B. D. PAULI ANTONII

SS. Theolog. Profess. Public. Ordin. in Acad. Hall. &c.

Harmonische Erklärung der heiligen Vier Evangelisten,

Mit

Vielen Anmerckungen erläutert,

Nebst vollständigen Registern

heraus gegeben,

von

Johann August Majer.



Vierzehenter und letzter Theil.

Halle,

In Verlegung des Wäysenhauses, 1748.

Dem

Dreyeinigen GOtt,

Vater,

Sohn und

Heiligem Geiste,

von welchem,

durch welchen, und zu welchem

alle Dinge

sind, *

* Röm. 11, 36.

sey,

mit diesem

letzten Theil,

dieses

ganze

Harmonische Werck,

zur ewigen

Verherrlichung seines Namens

durch

eine reiche und bleibende Frucht

in und an seiner

gesamten Kirche,

demüthiglich empfohlen!

Dreyeiniger GOTT!

Billig werffe ich mich, mit dieser nunmehr zum Beschluß gebrachten Arbeit, vor Deinem Allerheiligsten Angesichte nieder, HErr, mein GOtt! Mit was für einem Danck aber soll ich vor Dir erscheinen?

Du hast (wie ich nun von hintenzu am deutlichsten erkenne) nach dem Rath Deiner Weißheit und Güte, mich, der ich mein Lebetage nichts weniger im Sinn gehabt, durch viele Wincke, und mannigfaltigen Aufruff, in diese Arbeit hineingeleitet, und noch zu

rechter Zeit, auch um deswillen, hieher, und mit Deinem Knechte, D. Antonio, in genaue Bekanntschafft gebracht, damit ich dieses Werck zu unternehmen in den Stand gesetzet würde. Die Vollendung weiset es nun aus, es sey eines von denen, welche Deine ewige Vorsehung mir gegeben, auszurichten! Wäre es mir unmöglich gewesen, mich in eine dergleichen, so viel Zeit und Kräfften erfordernde Arbeit einzulassen, wenn der Hunger nach Deinem Worte, und, aus demselben, der unaufhörliche Privat-Zuspruch erweckter Seelen so fortgegangen wäre, wie er sich ohngefähr bis 1730. hin allhier gefunden; so ist, von der Zeit an, nach und nach, ein ander Geschlecht aufgekommen, daß denselben HErrn, der so viel grosse Wercke in Halle

und

und von Halle aus gethan, nicht begehrte kennen zu lernen, * und folglich auch seine bisherigen Knechte nicht mehr kennete, mithin denenselben einige Musse machte, die ihnen sehr schmertzlich war. Damit ich nun nicht gleichsam in der Brache liegen müßte, so fiengst Du *præcise* um diese Zeit an, mich, gantz wider meinen Willen und Dencken, mittelst dieser Arbeit, in Dein allgemeines Kirchen- und also in ein weit grösseres und weiteres Feld, als ich noch bisher gehabt, einzuweisen, daß ich allerunwürdigster daran, auf die nicht nur gegenwärtige, sondern auch künfftige Zeiten, mit bauen helffen solte. Dieses Dein hierunter mit mir *intendirtes Tempo* habe ich wohl gemercket, und mich um deswillen end-

* Richt. 2, 7. 10.

lich desto williger zu dieser Arbeit angeschicket.

Wie ist mir Dein gnädiger Beystand im Anfang und Fortgange, bis ans Ende, so kräfftig gegenwärtig gewesen!

Durch Deine Regierung sind alle *Subsidia*, die mir dazu, daß, in *accurater* und vollständiger Ueberlieferung, die Hoffnung vieler hungerigen Seelen, fürnehmen und geringern Standes, Gelehrter und Ungelehrter, könnte erfüllet werden, nöthig waren, mir nach und nach zur Hand gekommen, und recht als im Schlafe zu theil worden.*

Habe ich, bey wircklicher Ausarbeitung, sehr offt gleichsam einen verworrenen Holzweg vor mir gefunden, da es unmöglich schei-

* Ps. 127, 2.

scheinen wolte, durchzukommen; so ist Dein Auge über mir gewesen, hat mir gerathen, und, mittelst eines mir zur Stunde, manchmahl recht augenscheinlich, dargereichten Leitfadens mir die Bahn gezeiget, darauf ich glücklicher als ich kaum bitten oder verstehen können, fortgekommen. *

Hat, unter manchem Schweiß des Angesichts (wie Du am besten weissest, daß mirs öffters hertzlich sauer worden, zum Zwecke zu gelangen) mein Gemüth ermüden wollen, so hast Du mir immer wieder neuen Muth verliehen und mich, nach Leibes- und Seelen-Kräfften, mächtig unterstützet.

Schienen einst, bey der Mitte dieser Arbeit, meine Lebens-Jahre auf der Todtenbahre zu liegen; so

* Ps. 32, 8.

erhielt mich Deine Hand nicht nur, sondern hat, unter dem Harren auf Dich, meine Krafft wieder so erneuert, daß ich nun am Ende so munter seyn kan, als im Anfang! *

Zu dem allen hat nicht wenig beygetragen, daß Du, gütiger, lieber GOtt, mich von Zeit zu Zeit erleben lassen, nicht nur, daß diese Arbeit eine durchgängig gute Aufnahme gefunden, sondern auch (welches je Dein und mein hauptsächlicher ja einiger Zweck dabey war) in sehr vielen Seelen einen wahren geistlichen Segen geschaffet, nach ihrer verschiedenen Bedürffnis: wovon mir so viele münd- und schrifftliche Nachrichten zu theil worden, daß sie mir recht zu einem Lebens-Balsam gediehen. Die allermeisten Zeugnisse aber wer-

* Jes. 40, 31.

werden versiegelt bleiben bis auf jenen Tag. Und was habe ich nicht disfalls an meinem eigenen Hertzen allewege zuerst, unter Deiner Gnade, so mildiglich genossen? O wie Gnadenreich und unermüdet hast Du, binnen aller dieser Jahre und unter dieser gantzen Arbeit, fortgefahren mich selbst immer gründlicher zu bearbeiten, und nach Deiner Hand zu ziehen! Du hast mich unterrichtet, bestrafet, zu rechte gewiesen, ermahnet, ermuntert, gestärcket, getröstet, erquicket, recht nachdrücklich und so, daß ich wahrnehmen können, wie nahe Du Dich zu einem jeden der Menschenkinder halteſt, die auf Dich achten, und wie innig aufgedeckt Dir all unser inwendigstes sey.

Dieses Alles (und wie unaussprechlich viel mehrers:) zu welchem

Danck

Danck gegen Dich verpflichtet es mich, bey nunmehro erreichtem Ende dieses Wercks, o Du ewiggnädiger GOtt! Ich sehe meine Schuldigkeit wohl ein! aber ich finde mich zugleich viel zu unvermögend, sie nach Würden abzutragen! Doch, weil ich weiß, daß meines vollendeten Mittlers Opfer auch das allervollkommenste Danckopfer ist; so eigne ich mir auch dasselbe gläubig zu, und bringe selbiges, als das Meinige, in und mit demselben aber zugleich das Opfer meiner Lippen, die Deinen Namen bekennen, ja mein gantzes Hertz, Seel und Leib, alle Kräffte und Glieder, und alles, was auch unter dieser Arbeit ausgerichtet ist, auf Deinen Altar, mit gewisser Zuversicht: so sey es Dir wohlgefällig und ein lieblicher Geruch!

Dane-

Daneben bitte ich Dich, wie ich Dich bisher im verborgenen angeflehet, auch nochmahls öffentlich und demüthiglich: Laß den in den 14. Theilen dieses Wercks ausgestreueten Saamen Deines S. Knechts D. ANTONII und meine daran gewendete Arbeit in Deiner gantzen Kirche, bis ans Ende der Welt, nicht nur Frucht tragen, die da bleibe ins ewige Leben,* sondern laß einen rechten Segen darauf ruhen, und sich denselben, mit der Zeit, immer reichlicher ausbreiten! Gieb allen Lesern die Gnade, den rechten Kern in aller dieser Arbeit zu finden, zu kosten und zu geniessen! Und weil es Deiner unverdienten Güte gefallen, durch den Dienst meiner geringen Hände denselben Deiner Gemeinde darzurei-

* Joh. 15, 16. C. 4, 36.

zureichen, so laß auch, aus eben derselben unverdienten Barmhertzigkeit, an mir das Wort erfüllet werden, daß sich, bey der auf die Ewigkeit zu samlenden Frucht, miteinander freuen der da gesäet und der da geschnitten. Denn auch hier hast Du den Spruch erfüllet: Dieser säet, der andere schneidet. Du hast mich, ohne all mein Verdienst und Würdigkeit, erwehlet zu schneiden, da ich nicht (ohne zum theil) gearbeitet. D. ANTON hat gearbeitet, und ich bin in seine Arbeit gekommen. So müsse denn, mit dem Säemann auch der Schnitter, aus lauter Gnade, Lohn empfahen und Frucht samlen zum ewigen Leben! *

Ach! barmhertziger GOtt! bewahre meine Beylage auf jenen

* Joh. 4, 35. 36, 38.

nen Tag! Erhalte, bey jetzigen, Rechts so wol als Lincks, Versuchungsvollen Zeiten, meinen Gang auf Deinen Fußsteigen, worauf D. ANTON und seine treue Mitknechte, unverrückt gewandelt haben, daß meine Tritte nicht gleiten! *

Hilff, daß ich mein ganzes mir anbefohlenes Tagewerck vollends munter und treu vollenden möge, und wenn heut oder morgen mein Feyerabend da ist, so laß mich im Friede, wie D. ANTON, zur Ruhe eingehen, bey Dir dem HErrn, in seiner und aller vollendeten gerechten seligen Gesellschafft, ewig seyn, und auch, nach der Ruhe im Grabe, wenn das Ende kommt, in meinem Loosse aufstehen, am Ende der Tage,

* Ps. 17, 5.

Tage, * zu Deiner vollkommenen und unaufhörlichen Verherrlichung! Solches bittet und flehet

* Dan. 12, 13.

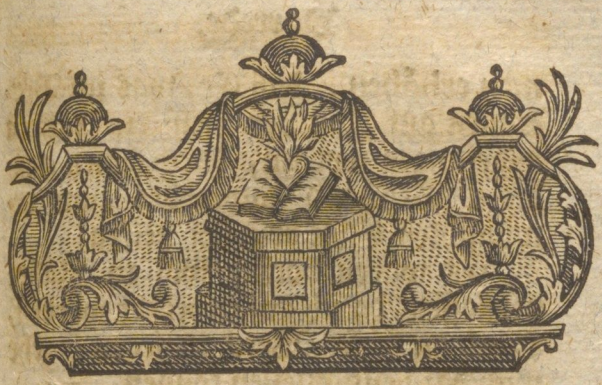
Dreyeiniger GOTT!

Dein

Halle,
den 22. April, 1748.

allergeringster Knecht,
Johann August Majer.

Vor-



Vorrede:

Sprich ja zu unsern Thaten!
Hilff selbst das Beste rathen!
Den Anfang, Mittel, Ende,
Ach, HErr, zum besten wende!

Christlicher Leser!

Zuvorderst rufe Demselben, bey Ueberreichung dieses *XIV*ten und letzten Theils der Harmonie, aus dem 34ten Ps. zu: Preiset mit mir den HErrn, und lasset uns miteinander seinen Na-

men erhöhen, daß Er, was im Vertrauen auf Ihn vor meist 11. Jahren angefangen worden, durch seinen gnädigen Beystand nunmehro zum erwünschten Ende bringen helfen!

Es waren vorher wol 12. Jahre verflossen, da ich aufgefordert worden, Hand an dieses Werck zu legen, ehe mich dazu entschliessen können.

Eine zwiefache Haupt-Bedencklichkeit machte mir den Entschluß so schwer.

Erstlich befürchtete ich, es möchte mir, nach gemachtem Anfang, und wenn ich recht hineingekommen seyn würde, an genugsamen Hülffs-Mitteln fehlen, und vielleicht sich mit der Zeit mehrere Lücken finden, als man voraus vermuthen könnte, die nicht auszufüllen wären, und also entweder das gantze Werck wieder aufgegeben werden müssen, oder doch dem Publico keine völlige *Satisfaction* gegeben werden können.

So dann, weil ich vorher sahe, daß eine so grosse weitläufige Arbeit sich in meh-

mehrere Jahre hinaus verziehen müste, (sintemal nur bloß in den wenigen Neben-Stunden, die meine Amts-Verrichtungen übrig liessen, daran seyn könnte;) so sorgte ich, mein Lebens-Ziel möchte zu kurz seyn, als daß ich zum Ende kommen könnte.

Nachdem aber, wie der Ausgang gewiesen, *vox amicorum*, die mich so vielfältig aufgemuntert, *vox Dei* gewesen, und es einmal dem HErrn gefallen, diese Arbeit seines Sel. Knechts seiner streitenden Kirche zum allgemeinen Gebrauch zu hinterlassen; so hat Er mir auch zur Ueberwindung meiner doppelten Furcht selbst geholffen.

Denn was die Subsidia betrifft, hat Er mir zu rechter Zeit eins nach dem andern, und so viel als ich wünschen konnte, zu theil werden lassen.

Gleich anfänglich bekam ich, nachdem mein eigen MSCt. ziemlich weit hinein reichete, 3. oder 4. sehr reinlich geschriebene Quart-Bände, welche aus dem von Wort zu Wort *excipirten Discours* des S. *Auctoris* ver-

fassetwaren, und mir den ersten Appetit gaben, die Sache anzugreiffen. Zu gleicher Zeit wurden mir auch die sämtliche, aus den *Section*en selbst, *verbotenus* abgeschriebene Lectiones aus der Schreibe-Stube des hiesigen Wayſenhauſes eingereichet. Sodann erhielt, auf mein Nachfragen, auch diese *Sectiones* selbst; womit es die Bewandnis hat: Daß eine gewisse Anzahl Studiosorum, ieder mit einem paar Blättern weissen Papiers versehen, sich zusammen setzen, ein iglicher aus dem Munde des Redenden ein Comma oder etliche Worte, unter gewissen Numern, niederschreibet, und auf gleiche Weise der andere, dritte ꝛc. fortfähret, bis der erste, unter einer neuen Numer, die Reihe von neuem wieder anfängt; da denn, bey gehöriger Aufmerckſamkeit, nicht wol ein einiges Wörtlein zurücke bleiben kan. Ferner sandte mir, auf mein gethanes öffentliches Ersuchen, * der Hochgräfl. Inſpe-

* Vorrede zur erbaulichen Betrachtung der 7. Worte Christi, am Ende.

Inspector zu Rödelheim, Hr. Gottfriedt Anton Schenck, * 3. Bände seines eigenhändigen Manuscripti, gütigst zu, worin ich, bis meist ans Ende, ebenfalls alle Lectionen fast von Wort zu Wort und auch das gantze Passionale recht zuverläßig angetroffen. Ueberdem fand sich der Sel. Missioniatius, Hr. Christoph Theodosius Walther, ** da er gedachte meine öffentliche Ansuchung zu Gesichte bekommen, erweckt, mir sein schönes, iudiciœses und von Anfang des Collegii bis fast zu Ende 1724. gehendes MSCtum von *Tranckenbar* aus, und also über 4000. Meilweges, zuzuschicken; welches mir keine geringe Aufmunterung gab. Endlich communicirte mir auch Herr Iohann Christian Anton, Past. zu Groß-Machenow, ohnweit Berlin, sein accurates MSCtum, welches von Matth. 13. an, bis ans Ende des gantzen Collegii sich erstrecket, und bey welchem zugleich den grossen Vortheil zum voraus hatte,

* Vorrede zum I. Th. der Harm.
** S. eben daselbst.

te, daß es der Sel. Auctor nicht nur durchgelesen, sondern auch mit seiner eigenen Hand hin und wieder vieles beygeschrieben, oder auch diesem seinem ietztgenannten Hrn. Vetter annoch in calamum dictirt. Da nun solchergestalt die Göttl. Weisheit und Güte durch die Mittheilung genugsamer Hülffs-Mittel gleichsam mit mir gespielet, so war, durch diese hierunter concurrirende Umstände, meine Vocation völlig ausgefertiget, die Arbeit anzugehen. Und die Betrachtung eben dieser Umstände machten mich auch in gläubiger Zuversicht hoffend: es werde GOtt gefallen, mein Leben und Gesundheit zu erhalten, bis ich auch hiebey einst mit Freuden sagen könnte: Es ist vollbracht!

Aus meiner bisherigen aufrichtigen Erzehlung kan der geneigte Leser beyläufig eine Remarque machen, daran ihm und mir viel gelegen: Daß nemlich dieses Opus *posthumum* gantz anders beschaffen sey, als man etwa sonst insgemein von dergleichen gewohnt ist, und

und daß man es mit allem Recht als *authenticum* anzusehen habe; welches insonderheit diejenige am gewissesten beurtheilen können, welche, zu vielen hunderten, dem Collegio in denselben Jahren beygewohnet, und sich aus demselben Collectanea niedergeschrieben haben.

Anbey möchte doch auch einem Mißverstand vorzubauen seyn. Es könnte jemand gedencken: weil solcherley und mehrere Hülffs-Mittel bey Handen gewesen, so habe ich gut Machens gehabt? Allein, man bedencke: was selbst die blosse Collation so verschiedener *MSCte* zu sagen habe? Ueberdis aber so mußte sich meine Haupt-Arbeit doch fürnehmlich auf den *verbotenus* nachgeschriebenen *Discours*, folglich auf die obbemeldte *Sectiones*, und die Abschrifften daraus gründen. Allein, da fand ich vielmal die *Numern confundirt*; oder die Abschreiber haben entweder so untreu, oder so ungeschickt bey ihrer Arbeit verfahren, daß sie auf die *Numern* nicht *attendirt*,

aus einer in die andere gekommen, gantze *Passagen* ausgelassen, nach ihrem Dünckel hingeschrieben, was gar nicht, oder gantz anders in den Sectionen gestanden, vielmal wieder allen Menschen Verstand, Dinge hingesetzt, u. d. g. Was ich nun da manchmal für eine erbärmliche Arbeit gehabt, den Faden oder das Drumm, wie man sagt, zu finden und zu behalten, das weiß ich am besten, und kan daher nach aller Wahrheit sagen, daß, ordentlicher Weise, kaum einer Mutter ihre Geburths-Schmertzen so sauer werden, oder so lang anhalten können, als es mir mit vielen Lectionen gegangen, die ich viele Tage herum getragen, ehe sie gleichsam zur Welt kommen können. GOtt sey Danck, der mich hierunter nicht ermüden noch erliegen lassen!

Dieses nun überhaupt erinnert, wende mich zu einiger Recension des hiemit ausgefertigten XIVten Theils. Darin trifft der geneigte Leser zuerst die aus dem vorigen noch rückständige

Lectio-

Lectiones *passionales* an, und findet abgehandelt, was auf dem Berge Golgatha bey und nach der Creutzigung Christi, und hernach bey der Begräbniß bis an den Abend des Sabbats vor Ostern vorgegangen. Hierauf gehen die eigentlich so betitelte Lectiones *harmonicæ*, nach einem gemachten Abschnitt, von neuem, unter den Numern, wie sie mit dem XIIten Theil aufgehöret hatten, wieder fort, bis auf die 670te Lection, womit sich das Collegium geendiget; iedoch so, daß noch 3. Lectiones über das in der Tractatione aus Versehen zurückgebliebene Pensum, Luc. 9, 51-62. nachgeholet worden; welche ich aber an ihrem Orte* bereits mitgetheilet.

Es bestehet demnach dieses gantze Collegium aus 751. *Lectionen*, und von so vielen sind nicht mehr als 5. gewesen, die ich nicht von Wort zu Wort mittheilen können, sondern aus den verschiedenen MSCtis nach denen Haupt-Sachen, iedoch auch meist

* Im IXten Theil p. 232. sqq.

mit den Worten des Sel. Auctoris zusammen suchen müssen.*

In denen diesem Theil einverleibten Lectionibus *harmonicis* ist die Historie der Auferstehung und Himmelfahrt Christi sehr Lehr- und Trostreich vorgetragen, und insonderheit die Wahrheit derselben durch die Argumenta rei *insita*, tum *theoretica* tum *practica*, so bündig dargethan, daß auch nur einem raisonnablen, will nicht sagen Christlichen Gemüthe, kein Zweifel noch Scrupel mehr übrig bleiben wird.

Insbesondere verdienet bemercket zu werden, wie der Sel. Auctor gezeiget, daß der HErr JEsus den *Modum* der Offenbahrung seines aus den Todten wieder genommenen Lebens, nach der Fähigkeit der Seinigen, *gradatim* eingerichtet, und wie Er die anscheinende *Contradictionen* wegen seiner Erscheinungen aus der Sache selbst so artig *conciliirt*.

Auch

* Wie jedesmal an seinem Ort angezeiget.

Auch ist wohl zu attendiren, wie Er die Bestätigung des Apostolischen Amts so wol als die Bevestigung des innern Friedens bey den Jüngern auf die Oster-Krafft gegründet.

Nicht weniger kan ohne sonderbahre Bewegung nicht gelesen werden, was Er von dem Verhalten JEsu gegen Petrum und *Thomam* angeführet; fürnemlich auch, was Er, bey Gelegenheit des letztern Mahls, von der Frage JEsu an Petrum wegen der Liebe zu Ihm und von seinem ihm vorhergesagten Martyrio angemercket.

Endlich ist auch nachdrücklich, wenn er aus dem Schluß Johannis gezeiget, daß dieser Evangelist eben damit habe darthun wollen, daß er, nach dem Willen GOttes, der letzte Evangelist sey, und hiemit der *Canon evangelicus* geschlossen geachtet werden soll.

Mehrere Specialia will, um die Vorrede nicht zu erweitern, unberühret lassen, sondern mich wiederum auf

die

die nachstehende *Synopsin* beziehen, da der Kern aller Materien in Einem Conspectu vor Augen liegt.

Dis einige thue noch hinzu: daß, da im vorigen Theile, aus Hoffnung, das gantze Passionale in denselben bringen zu können, meine Anmerckungen und Erläuterungen sehr einschräncken müssen und wollen, ich hingegen in diesem Theile, weils der Raum verstattet, so wol bey dem *Passionali* als *Harmonico* der Feder desto freyern Lauf gelassen, und beydes zur Erklärung und heilsamen Anwendung des Textes, einen mercklichen Beytrag gethan habe.

Ehe ich aber diese Vorrede völlig schliesse, finde noch dienlich, dreyerley zu gedencken.

Das Erste gehet auf diese nun aus *XIV.* Theilen bestehende Harmonische Arbeit. Wenn von dem innerm Wehrt ein Urtheil der Wahrheit soll gefället werden, so muß man sagen, daß sie, ihrem Zwecke gemäß, keine gleiche habe. Die tiefe in alle Theile

der

der Theologie hineingehende und besonders auch auf die Kirchen-Historie und den Kirchen-Zustand gerichtete *Meditationen* distinguiren sich allenthalben, daß ich einen jeden versichern kan, er habe über die Evangelisten gelesen, was und wie viel er wolle, er werde hierin antreffen, was ihm nirgend vorgekommen, und sich gewiß Zeit und Kosten, so er hieran gewendet, sich niemal reuen lassen dürfen. Ja, wer sich wird gefallen lassen, das Werck mehr als einmal durchzulesen, und sich dabey selbst in die Meditation, bevorab, nach Anleitung der Allegatorum, einzulassen, der wird es erst recht mercken und erfahren, daß es ihm immer besser schmecke. Und dis ist mein abermaliger Wunsch, als der ich nicht für die todte *Bibliothequen*, sondern für die Hertzen wolte gearbeitet haben. Selbst die hin und wieder in verschiedenen Bücher-Nachrichten vorkommende, ohne mein Wissen, geschweige Zuthun, geschehene, nie aber anders als geneigte *Recension*

die-

dieses Wercks ist ein gutes Zeugniß für dasselbe. Und wie viel Zuschrifften gelehrter Männer könnte ich aufweisen, die ihre nicht nur *Satisfaction*, sondern Verwunderung über dieser Art Arbeit bezeuget. Insonderheit erinnere mich eines sehr gelehrten Mannes, der sich auch mit *Polemi*schen Schrifften einen besonders guten Namen in der Kirche zuwegegebracht, wie derselbe in mehrern Briefen seine Freude über diese Arbeit nie gnug ausdrücken können. Nicht mehr als eines einigen Briefes weiß ich zu gedencken, worinn ein wehrter Gönner mir Nachricht gab, daß manche nicht eben so viel draus machten. Das werden aber eben dieselbe (so genannte) Gelehrte seyn, über welche der S. *Auctor* und ich so offt gejammert. Was Wunder, wenn solchen Lippen, so lang sie ihren alten Sinn behalten, dergleichen Kost nicht anstehet? An sich bleibt richtig: *de gustibus non esse disputandum.* Ich glaube aber, Grund genug zu haben, wenn ich, was QUINTILIA-

TILIANUS in Absicht auf CICERONEM geurtheilet, auf D. ANTONIUM applicire und sage: *ille se profeciſſe ſciat, cui* D. *Antonius valde placuerit.* Sein *Stilus* hat etwas, das nicht ein jeder gewohnt ist. Und ich hätte ihn können nach einem allgemeinern Geschmack ordnen und einrichten. Weil aber darüber ANTON aufgehört hätte, ANTON zu seyn, so ließ ich Ihm seine Zunge durch und durch, wie sie Ihm gegeben war, damit er immer noch, in der That, von seinem Catheder herab, dieser jetzigen armen Hülsen-Zeit Lection halte, stammelnd! stöhnend! ächzend! winckend!

Das Zweyte betrift das allgemeine Register, so über alle *XIV.* Theile eine Anweisung giebt, wo man einen jeden Text gleich finden könne. Der Zweck und Nutzen ergiebt sich von selbst. Da ich von Anfang immer hierauf bedacht war; so kamen die mehrmalige Erinnerungen der Freunde disfalls dazu, denen um so viel beflissener willfahren

fahren wollen. Da mir aber, bey der übrigen Arbeit, unmöglich war, solches Register selbst zu verfertigen, so trug ich es dem Inspectori Seminarii Theologici und der Freytische hieselbst, Hrn. Iacob Friedrich Hessling, auf, welcher es denn auch dergestalt eingerichtet, daß er nicht nur Anweisung gegeben, wo ein jeder Text in seiner eigentlichen Ordnung abgehandelt ist, sondern auch, wo eben derselbe, hin und wieder in der Harmonie, mit anderweiter Erläuterung, vorkommt. Ich habe dieses Register so verfassen lassen, daß ein Evangelist nach dem andern durchgegangen wird, damit es so viel augenscheinlicher und bequemer sey. Desgleichen ist es so besonders gedruckt, daß es, nach eines jeden Belieben, entweder zu dem XIV. Theil, oder a part kan gebunden werden.

Zum Dritten will noch einige Anzeige von meinem künftigen Vorhaben thun. Ich zwar für meine Person könnte und wollte es bey der gethanen Arbeit

beit bewenden lassen. Weil mich aber nicht mein, sondern GOttes Wille, hiezu gebracht, und weil nicht nur das Verlangen nach mehrern noch anhält, sondern auch die Erfahrung lehret, daß ein wahrer geistlicher Segen hierauf ruhe; so bin ich entschlossen, noch eine Weile fortzufahren, und in solcher Absicht, nach bisheriger Methode, die Apostelgeschichte, so dann die Paulinische *Pastoral*-Briefe, mitzutheilen. Jene gehören zu den Evangelisten, sind insonderheit des Evangelisten Lucä zweytes Buch, (wie er sich selbst darauf beziehet,) und eines der wichtigsten Bücher des Neuen Testamentes, weil darin die erste Kirchenhistorie enthalten. Diese aber sind das lebendige Muster, wie die Apostel mit ihren Gemeinden umgegangen, und von allen, die das Lehramt führen würden, zu allen Zeiten umgegangen wissen wollen. Beyderley Arbeit schlägt ebenfals in die Zeit meines Hierseyns hinein, und die davon in

Händen habende MSCte setzen mich in den Stand, selbige eben so authentique als die bisherigen, zu liefern. Denn andern Falls wäre es meines Thuns nicht. Eine jede mögte ohngefehr 3 Theile, von bisher beobachteter Grösse, ausmachen, und vielleicht noch in diesem Jahr der Erste erscheinen. Doch bleibt alles dem heimgestellt, der über unser Leben, Zeit, Frieden, und äusserliche Führung zu disponiren hat.

Ich hatte mir fürgenommen, in dieser Vorrede zum letzten Theil meine unter so vieljähriger Arbeit gemachte Harmonische *Observationes* mitzutheilen, auch schon vieles davon niedergeschrieben. Weil ich aber sahe, daß das Maaß einer Vorrede allzusehr würde überschritten werden, so strich ich es wieder aus. Vielleicht findet sich ein bequemerer Ort.

Immit-

Immittelst dancke ich schließlich nochmals meinem lieben GOtt, daß Er mir durch diese gantze grosse Arbeit gnädiglich hindurch geholffen! Wie ich dismal die gantze Dedication allein hierauf gerichtet: so wird, obs wol heut zu Tag in der gelehrten Welt fast abgekommen, ein jedes christliches Gemüth dabey dencken, was recht ist. Um die andern mich zu bekümmern, ist mir noch nie eingefallen, wohl aber immerdar das Wort des 31. Psalmen sehr tief im Hertzen gelegen: wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen! Du verbirgest sie heimlich bey Dir vor jedermanns Trotz, Du verdeckest sie in den Hütten vor den zänckischen Zungen. V. 20. 21. Und also bleibe es dabey: Lobe den HErrn, mei-

ne Seele, und was in mir ist seinen Heiligen Namen! Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat! Ps. 103, 1. 2. Alles, was Odem hat, lobe den HErrn, Halleluja! Ps. 150, 6.

Halle, d. 21. April. 1748.

J. A. M.

Inhalt

Inhalt dieses XIV. Tomi.

Die LXI. Passional-Lection.

Zur Einleitung in diese beym neuen Anfang des Semestris fortgehende Paßions-Arbeit ist aus einigen Stellen N. T. eine Anweisung gegeben: wie es einem ieden beym *Studio Theologico* um die Wahrheit müsse zu thun seyn, dadurch man ewig selig werde.

Die LXII. Lection.

Matth. 27, 31-35-38.

Da die arme Menschen sich von und zu der Sünde hinschleppen lassen, wie ein Ochse zur Schlachtbanck; so mußte unser Bürge sich lassen hin- und hinausführen zur Schedelstätte, um zu büssen.

Die LXIII. Lection.

Matth. 27, 39-44.

Der 22. Psalm ist ein lebhafter Commentarius

rius über das Leiden Christi. Und das ermuntert uns zur Schriftforschung, da das, was erstlich eine nubecula prophetica war, wie ein heller Tag wird. Christus ward am Creutz auch wegen seines Vertrauens auf GOtt verspottet, folglich die rechte Seele des Glaubens angegriffen, und zwar auch von den Hohenpriestern. Da wurde GOttes Nahme recht zum ludibrio. Es geschah aber die Verspottung von aller Art Leuten, so gar auch von einem Mitgehenckten, bey dem der Tod nahe, und doch der Unglaube und die Verhärtung noch nicht aus war.

Die LXIV. Lection.

Matth. 27, 45-50.

Matthäus beschreibt unter den sieben Worten Christi das höchste: mein GOtt! mein GOtt! warum? ꝛc. auf eine bewegliche Weise. Und da mit demselben die dreystündige Finsternis verknüpft gewesen, so gab diese einen *Real-Commentarium* über jenes Wort, von der Finsternis im menschlichen Hertzen JEsu, oder dem Stande der Verlassung von GOtt. Doch ist dabey der Anspruch an GOtt, als seinen GOtt, ein radius eluctatorius, und die Basis eluctandi war die *conscientia causæ suæ* als *causæ Dei*. Darauf kan auch ein Nachfolger Christi

Christi in seiner lucta sich gründen und eluctiren.

Die LXV. Lection.

Marc. 15, 20-34.

Dem *Simoni* von Cyrenen hat das Nachtragen des Creutzes JEsu die Ehre zuwegegebracht, daß er, samt seinen Söhnen, in die Matricul der ersten Christen gekommen. In ansehung der Zeit der Creutzigung werden Marcus und Johannes verglichen. Die Hohenpriester und Aeltesten haben bey ihrem Spott über den gecreutzigten JEsum einander vor Freuden zugewincket.

Die LXVI. Lection.

Lucä 23, 26-34.

Die Bewegung der Begleiter JEsu zum Creutz war was göttliches. JEsus aber fand doch nöthig, ihren Affect zu purificiren. Dazu braucht Er eine Weissagung von ihren künftigen Faris, die zwar dem Inhalt nach hart klingt, aber von Ihm mit einer rechten Bräutigamsholdseligkeit vorgebracht ist.

Die LXVII. Lection.

Lucä 23, 34.

Christi Fürbitte für seine Creutziger ist eine

allgemeine Fürbitte für alle, ihres gleichen, und gründet sich auf seine allgemeine Genugthuung. Sie schließt aber die Ordnung der Bekehrung mit ein; wobey wiederum des Grafen von *Rochester* gedacht wird.

Die LXVIII. Lection.

Lucä 23, 35-43.

Die Welt hat das Erste Gnadenwort Christi am Creutz über ihren Spottreden lassen vorübergehen. Das arme Volck ist dabey als verführt anzusehen. Des am Creutz bekehrten Schächers Exempel zeiget: es sey schon zuvor ein Sämlein vom HErrn JEsu in sein Hertz gefallen, das nun hervordringt. So muß GOtt, aus gnaden, oft wunderliche Wege brauchen, den Menschen zur Rechtfertigung zu bringen.

Die LXIX. Lection.

Lucä 23, 42-46.

Bey dem Schächer waren zwar ausserordentliche Umstände, doch blieb die ordentliche Regel, und wurde kein Sprung gemacht. Das Heute im Gnaden-Reich giebt den Zugang zum Heute im Ehren-Reiche. Christus hatte es da mit einem Ster-

Sterbenden zu thun, dem zu sagen war, was er noch in dieser Zeit zu hören hatte. Da ward Christi Amt schon verkläret. Wers recht versteht, wird sich die Sicherheit wohl vergehen lassen. Aber an Christi Wort soll sich ein blödes Hertz halten. Der Zweck des Leidens Christi ist: die Wieder-Eröfnung des Paradises.

Die LXX. Lection.

Joh. 19, 16-28.

Christus trug sein Creutz selber, nach dem prophetischen Zeigefinger. Durch die in drey Haupt-Sprachen abgefaste Ueberschrift des Creutzes fieng schon an die Verherrlichung Christi in alle Welt auszugehen. In seiner Handlung mit Maria und Johanne hat Er die schuldige Liebespflichten vom Creutze herab *auctorisirt*, ohne einen *Nepotismum* statt finden zu lassen, und alle *Societates arctiores* geheiliget. Wer das bedenckt, kan von dergleichen nicht so scoptisch raisonniren, wie oft geschiehet.

Die LXXI. Lection.

Joh. 19, 28-30.

Auch der Durst JEsu ist ein Zeugnis, daß Er gelitten habe als ein wahrer Mensch.

Und zwar hat Er auch hierin wollen wissende leiden. Unter solchem natürlichen Durst aber ist allerdings das Ziel seines Geistes gegangen auf der Menschen Heil.

In dem einigen Worte: es ist vollbracht, wird bezeuget: daß JEsus die Schrift und alles, was darin geweissaget, erfüllet. Desgleichen daß Er ein volles Sündopfer worden, und damit die Sünde völlig abgethan. Sein Vollbringen *in acquisitione* ist der Grund unsers Vollbringens in *applicatione*.

Die LXXII. Lection.

Matth. 27, 50-53.

Gleich nach Christi Tode fiengen die Zeichen an mit Hauffen, und bewegte sich die gantze Natur. Sonderlich ist die Zerreissung des Vorhanges merckwürdig, als wodurch angedeutet ist, daß nun das Levitische Wesen seine Endschaft erreichet. Es ist aber solches mit Ehren und Erfüllungsweise geschehen. Doch mußte es, zufälliger weise, denen ungläubigen Jüden ein Zornzeichen seyn.

Die

Die LXXIII. Lection.

Matth. 27, 52-53.

Durch die Erweckung der Leiber der Heiligen hat sich die lebendigmachende Kraft Christi thätig erwiesen. Diese particulier-Auferstehung war ein Prodromus der allgemeinen. Dieselbe Heilige sind ohne Zweifel keinen andern als frommen Seelen erschienen; denn dis war ein Heiligthum, daran sich die Weltkinder würden versündiget haben.

Die LXXIV. Lection.

Matth. 27, 54-61.

Wie die Heilige mit Christo bey seiner andern Zukunft kommen werden: also war die Erweckung der Heiligen nach seiner Auferstehung ein *Præludium* davon. Daß Jerusalem heisset die heilige Stadt, das sieht hinaus bis ans Ende Offenb. 21. Des Hauptmanns *Parentation* war nicht lügengenhaft, sondern *apologetica, genuina*. Wie Joseph den Pilatum um JEsu Leib bat: so schicken sich die Christen ins Macht-Reich mit Ehrerbietigkeit. Was Er aber an JEsu that, war keine Verschwendung.

Die

Die LXXV. Lection.

Matth. 27, 62-66.

Die Jünger Christi schickten sich gantz nicht zu dergleichen Künsten, deren sie die Hohenpriester nach seinem Tode bezüchtigten. Indes da diese Christi Auferstehung durchs brachium seculare suchten zu verhindern, hat dieses hernach gegen allen Argwohn einen der stärcksten Beweisthümer gegeben. So giengs auch beym Vorbild Daniels im Löwengraben.

Die LXXVI. Lection.

Marci 15, 39-47. Lucä 23, 47-56.

Da man hätte dencken sollen, dem Joseph von Arimathia würde alles Warten aufs Reich GOttes vergangen seyn, nachdem er Christum am Creutz gesehen; so brach das vielmehr nun eben recht hervor. Daraus erhellet, es habe die Gnade in ihm gewircket. Sein Wagen war ein Glaubens-Wagen. Nunmehr ward ihm das Bekennen wie heraus gepresset; hinterher wirds ihm aber sehr lieb gewesen seyn. Daß Pilatus genau nachgefraget, ob JEsus schon gestorben, dient zur Wahrheit seines Todes. Deswegen Er auch nachher 3. Tage im Grabe geblieben.

Zwi-

Zwischen Luca und denen vorhergehenden Evangelisten bleibt auch in der Erzehlung von des Hauptmanns Bekenntnis die schönste Harmonie, obschon die Worte anders ausgesprochen werden.

Die LXXVII. Lection.

Lucä 23, 47. Joh. 19, 31-37.

Der Nahme des Gerechten wird dem HErrn JEsu oft κατ' ἐξοχήν und in gar hohem Verstande beygeleget.

Da die Jüden um die Abnahme des Leibes Jesu bathen, bekennen sie, daß Er zum Fluche worden. Die Eröfnung der Seite JEsu mit einem Speer mußte zu einer Vergewisserung seines völligen Todes dienen. Der historische Glaube hat zum Zweck den seligmachenden Glauben.

Die LXXVIII. Lection.

Joh. 19, 31-42.

Das bey Schlachtung des Osterlams verbotene Beinbrechen hatte, nach der Intention des heil. Geistes, sein Absehen *directe* auf Christum, und ist folglich keinesweges nur als eine Accommodation anzusehen.

hen: Die Israeliten sind von Anfang beym Osterlamm auf höhere Absichten GOttes angewiesen.

Ende der *Lectionum Passionalium.*

Fortsetzung und Beschluß des COLLEGII HARMONICI, in sich begreiffend die Geschichte der Auferstehung und Himmelfahrt JEsu Christi.

Die DXLIV. Lection.

Matth. 28, 1.

Die Osterhistorie hat nothwendig müssen von allen Evangelisten beschrieben werden: denn sie ist das Complement der evangelischen Geschichten, ja das Evangelium κατ' ἐξοχήν. Es war für die Seelen sehr heilsam, daß ein Sabbath dazwischen gekommen.

men. Denn da konnten sie sich selber ein wenig sammlen. Die Erscheinungen des auferstandenen JEsu fielen so untereinander, wie die Personen, die Jhn suchten, durcheinander hin und her gingen.

Die DXLV. Lection.

Matthäi 28, 1-3.

Die Klarheit der Auferstehung Christi ist so groß, daß sie anders nicht als nach und nach hat können beygebracht werden, vom kleinen zum grössern. Erst mußte ein himmlischer Zeuge dazu gebraucht werden; denn die Sache war himmlisch. Es sind aber allerley *signa externa* mit vorgegangen, zur Aufweckung der Menschen. Darum GOtte auch für die Art dieser Offenbarung Danck gebührt.

Die DXLVI. Lection.

Matthäi 28, 4-7.

Das Erdbeben beym Grabe verursachte auch ein Hertzbeben bey den Hütern. Die Weiber hingegen wurden von dem Engel geheissen gutes Muths zu seyn. Denn er kannte sie, wer sie seyen. Und das ist in aller Anfechtung ein grosser Trost, daß der HErr die Seinen kennet. Wer

JEsum

JEsum den Gecreutzigten suchet, findet auch den Auferstandenen.

Die DXLVII. Lection.

Matthäi 28, 7-15.

Matthäus eilet in seiner Osterhistorie zur Haupt-Erscheinung Christi in Galiläa. Auf dem Wege des Gehorsams finden die Weiber den erstandenen JEsum selber. Bey ihrer Freude darüber war submission. Denn die Freude hat allezeit ein *frenum gratiæ* nöthig.

GOtt ließ zu, daß die Hüter sich recolligirten. Er gab ihnen Frist zur Busse. Bey denen Hohenpriestern aber zeigt sich Repugnantia *morosa*. Doch brach der Apostel Zeugnis von der Auferstehung Christi durch alle Δυσφημίας hindurch.

Die DXLVIII. Lection.

Matth. 28, 15-20.

Matthäus hat sich nicht gescheuet, die ausgesprengte Fabel, als hätten die Jünger JEsum aus dem Grabe gestohlen, zu erzehlen, aber nicht einmahl nöthig gefunden, sie zu refutiren. Eben so giebt er ein Kennzeichen des Candoris seiner Historie, daß er gemeldet,

meldet, wie einige noch an Christo eine Weile gezweifelt. Das hat vielmehr dazu gedienet, daß die Lästerung, als wenn die Christen so leichtgläubige Leute wären, in der That selbst wiederleget würde. Daß aber aller Zweifel wahrhaftig überwunden worden, ist auch nur aus dem abzunehmen, was Christus weiter mit den Seinigen geredet und gehandelt.

Die DXLIX. Lection.

Matth. 28, 18-20.

Man hat das *Fundamentum paschale* zu bemercken bey allem, was JEsus sagt von der Ihm gegebenen Gewalt, und was Er darauf anordnet. Auch die volle *Confirmation* der Taufe *dependirt* von Christi Auferstehung. Das giebt uns eine Hochachtung der Sache. Und daß wir auf den Nahmen des Dreyeinigen GOttes getauft werden, das giebt ein groß Licht auch in den Articul von der heil. Dreyeinigkeit.

Die DL. Lection.

Marc. 16, 1-13.

Marcus hat bey der Historie der Auferstehung

Christi dis besonders, daß er mit mehrern zeiget: wie hart es gehalten, ehe die Jünger zum Glauben derselben gekommen. Wie die Weiber wegen der Grösse des Steins bekümmert waren, der doch, ohne sie, abgenommen worden: so läßt GOtt die Noth oft so groß werden, daß alle menschliche Hülfe zerrinnt, damit man lerne auf den lebendigen GOtt allein trauen, und, unter seiner Hülfe, eine *Analogie* der künftigen Auferstehung zum voraus erfahre. Unser Sonntag ist ein immerwährend Denckmahl des in den Aposteln entzündeten Glaubens an den auferstandenen JEsum. Die, denen derselbe erschienen, waren Personæ miserabiles (sonderlich Petrus und Maria Magdalena) zum Zeugnis, daß Er sich solcher auch im Stande der Erhöhung nicht schämen wolle.

Die DLI. Lection.

Marci 16, 11-20.

Die Jünger hätten nicht gleichsam im Gefängnis des Unglaubens so stecken können, wenn nicht die Erbsünde in ihnen gewesen wäre. Sie haben sich aber ihres Unglaubens hernach inniglich geschämt. Und als solche Be-

Beschämte sind sie ausgesandt worden, andere zum Glauben zu bringen, in mitleidigem Hertzen. Die Predigt vom Auferstandenen ist das Haupt-Evangelium. Dadurch muß die gefallene Creatur gerettet werden. Die Wunderkräfte sind kein ordinarium perpetuum, sondern nur ein *Subsequens*.

Die DLII. Lection.

Lucä 24, 1-11.

Die Osterhistorie ist erst mündlich fortgepflantzet worden. Nachher aber brachte es die Sache selbst mit, daß es auch schriftlich geschehe. Denn es ist beyderley voraus geweissaget: so wol, daß es aller Welt solte gedacht, oder geprediget, als auch, daß es soll auf die Nachkommen geschrieben werden. Wie denn nun Ein Evangeliste nach dem andern geschrieben: so ist kein Wunder, daß die Ostergeschichte immer *Augmenta* bekommen. Die Weiber waren nicht zu frieden, daß sie den Leib JEsu nicht funden, aus Angst. An ihrem Exempel zeigte sich nachher: daß wir den Glantz der englischen Erscheinungen nicht tragen können, folglich derselbe modus, den

GOtt gebraucht, zu unsrer Belehrung der beste sey. Christi Sterben war ein frembd, daß Er aber der Lebendige sey, sein eigen Werck. Das Christenthum kommt einem anfänglich wie Mährlein vor. Daraus sehen wir, wie wir natürlich allesamt lauter Sadducäer seyen.

Die DLIII. Lection.

Lucä 24, 11-21.

Da den Jüngern die Erzählung der Weiber von Christi Auferstehung wie Mährlein vorgekommen, so sehen wir daraus, daß von Natur auch Sadducæismus *anxius* in uns stecke. Doch liessen sie keinen *morosum* und *pertinacem* draus werden. Die Erscheinungen Christi geschahen nach und nach, damit die Gemüther nicht obtundirt würden. Doch war darunter gratia *abundans*, ohne welche der Mensch nicht würde aufwachen. Der beyden Jünger ihr σκυθρωπισμὸς war nicht *pharisaicus*, sondern *calamitosus*.

Die DLIV. Lection.

Lucä 24, 21-27.

Die zween Jünger stehen so da, als gantz Entblössete.

blössete. Und das mußte dazu dienen, daß sie erkenneten; niemand, als der HErr selbst, könne ihnen helfen. Ihre Erzehlung zeigt, daß sie wol hertzlich gewünschet, daß JEsus lebe, aber sie wußten doch nicht, wie sie dran seyen. Es geht schwehr bey uns her, mit dem Glauben. Da sind die Hertzen wie Bley. Indem sie aber wünschen JEsum selber zu sehen, trat Er selber zu ihnen, und wurde ihr Hermeneyte.

Die DLV. Lection.

Lucä 24, 27-36.

Was Christus vor seinem Leiden mit seinen Jüngern sparsim geredet, das breitete Er in seinem Emmanutischen Gespräche weiter aus, auf einmal, und nachdem Er seinen Zweck da erreichet, verschwand Er. Denn es brauchte weiter nun keiner sichtbarlichen Gegenwart. So ist es mit allen visionibus gegangen. Und also müssen wir nicht an diesem und jenem kleben bleiben.

Die DLVI. Lection.

Lucä 24, 34-40.

Petrus ward immer zu Special-Sachen gebrau-

brauchet. Durch seinen Fall machte er sich des verlustig. Aber es wachte die vorige Gnade wieder mit auf, da er sich bekehrete. Der Osterglaube gieng durch grosse Arbeit. Es hülft aber der Wahrheit viel, daß es dabey was kostet. Die Sensualität macht den Menschen grosse Noth. Davon kam der Jünger Furcht. Diese ist aber nach dem Fall ein commune aller Adamskinder.

Die DLVII. Lection.

Lucä 24, 41=45.

Unsre Affecten, auch die gute, hindern uns im geistlichen, und bedürfen daher ein *moderamen*, welches Christus allein præstiren kan. Die evangelische Materien kosten immer am meisten Kampf bey uns, bis es zum *statu seduto* kommt, und man verstehen lernt, was es sey um die Receptivitatem *passivam*. Dahin gieng Christi Oster-Arbeit. Und Er erhielt endlich den Zweck, da Er die Jünger zurück wiese auf das, was Er ihnen vorher aus der Schrift gesagt hatte.

Die

Die DLVIII Lection.

Lucä 24, 45-53.

Christus gehet in seiner Pædagogia paschali *gradatim*; wie GOtt überhaupt so mit uns handelt. Er wolte nicht nur Leiden, Sterben und Auferstehen, sondern auch ausrufen lassen unter allen Völckern, was Er damit ausgerichtet: wie nun der volle Zutritt offen sey zur gültigen Busse und Vergebung der Sünden. Zur Bewerckstelligung dessen aber sollten die Jünger in Jerusalem bleiben, bis sie angethan würden, mit Kraft aus der Höhe. Diese mora war ihnen selbst nicht nur gut, sich zu recolligiren, nach der ausgestandenen Todes-Angst, sondern auch nöthig, zu ihrem Amt recht ausgerüstet zu werden.

Die DLIX. Lection.

Joh. 20, 1-4.

Johannes setzt in seiner Osterhistorie die vorigen Evangelisten voraus, und theilet Paralipomena mit. Es ist bedencklich, daß Christus nicht seiner Mutter am ersten erschienen, sondern Mariä Magdalenä.

Daß diese hat so rüstig hin und her gehen, ja lauffen können, das zeuget von einer ob wol ihr verborgenen Auferstehungskraft. Daß der ältere, Petrus, und der jüngere, Johannes, sich so zusammengehalten, ist ein *Singulare*.

Die DLX. Lection.

Joh. 20, 4-17.

Weil Petrus nun busfertig war, hat sich Johannes seiner nicht geäussert. Diese beyde Jünger machten sich, in ihrer Bestürtzung, die im Grab befundene gute indicia nicht so, wie sie gesolt, zu Nutz, und ihr Exempel zeiget, wie wir geneigter sind zu glauben, was wir nicht sollen, als was wir sollen gläuben. Die Worte, welche der auferstandene JEsus mit Maria Magdalena geredet, sind alleine wehrt gewesen, daß Johannes auch noch die Feder angesetzet, zur Beschreibung der Auferstehung. Wir sehen daraus, daß JEsus auch in seiner Herrlichkeit sich unsers *consortii* nicht schämet, ja uns mit seiner Herrlichkeit selbst gleichsam *investiret*, *paschaliter*.

Die

Die DLXI. Lection.

Joh. 20, 16. 17.

Durch Christi Auferstehung und Himmelfahrt kan GOtt als unser GOtt ergriffen werden. Um diese Zueignung ists Christo zu thun. Er hat den Jüngern seine Himmelfarth zeitlich ansagen lassen, damit sie ihnen nicht als ein *Raptus* vorkomme, sondern sie sich darauf könnten gefast halten. Johannes ob er wol die Himmelfahrt nicht beschreibt, hat doch einige mal darauf gewiesen und in ihren Nucleum geführet. Daß Christus von GOtt redet als seinem GOtt, ist uns solchergestalt ein rechter Osterhonig, und die Socinianer thun sich selbst den grösten Schaden, daß sie sich Dorn und Disteln draus gemacht.

Die DLXII. Lection.

Joh. 20, 18-22.

Die Worte, welche der auferstandene JEsus der Mariä Magdalenä an seine Jünger in den Mund gelegt, führen auf die Communionem mit Ihm, welche der ner-

vus Evangelii ist, und ohne welche das gantze Christenthum keinen vigueur hat; wovon aber wenige wissen. Es war schon eine Oster-Salbung, daß Maria alles so hat ausrichten können. Zerknirschte Hertzen werden rechte Gnaden-Gefässe. Der Friedensgruß Christi war ein *Exhibitivum* aus seiner Auferstehung; gleichwie auch die *Confirmation* des Apostelamts auf dem *Fundamento paschali* beruhet.

Die DLXIII. Lection.

Joh. 20, 22. 23.

Das Amts-*Obiect* der Apostel ist *miserabile*, nehmlich die Sünden Der eigentliche Zweck GOttes und Christi ist: deren Vergebung und Abthuung. Wer aber solche Gnade verachtet, dem werden sie behalten. Das ist opus Dei *alienum*. Beydes fundirt sich auf Christi Tod und Auferstehung. Hiedurch richtet Er die Jünger auf, die sonst wegen ihres Amts hätten können erschrecken. Sie haben es freylich mit was schwehrem zu thun, aber durch Christi Beystand soll ihr Amt seine ἐνέργειαν haben *in utramque partem*. *Absolven-*

tes

tes und *Absolvendi* müssen sich an Christi Tod und Auferstehung halten.

Die DLXIV. Lection.

Joh. 20, 24-31.

Die Jünger haben sich von Thoma nicht separiret, und dieser, ob er wol noch unruhig gewesen, war auch kein Feind, sondern lieber Freund JEsu. Sie arbeiteten vielmehr an ihm. Christus kommt denn wieder und macht Ernst mit Thoma. Also sind auch die ersten Bewegungen des Unglaubens nicht indifferent. Thomä Worte sind ein Bekäntnis; (dafür nimmt sie auch Christus an), und keine blosse Exclamation. Die heiligen Männer GOttes haben geschrieben, so viel, als uns GOtt geachtet, nöthig und nützlich zu seyn.

Die DLXV. Lection.

Joh. 21, 1-14.

Was hier erzehlet wird, scheinen geringe Dinge zu seyn, sinds aber in der That nicht.

Denn

Denn nicht nur ist daraus sehr tröstlich zu ersehen, wie der auch in seine Herrlichkeit eingegangene Heyland doch unsre hiesige äusserliche Umstände nicht verschmähe, vielmehr sich darunter offenbaren wolle; sondern Er führt auch endlich alles in ein gar ernstlich *Examen*, wegen der Liebe zu Jhm und Nachfolge in seinen Leidens-Fußstapffen. Beym Leiden variirt die Art; aber die Sache selbst ist gemein. Da müssen wir in keine Vergleichung mit andern eingehen, sondern lernen: der HErr sey HErr, und wir müssen uns zu einer heiligen Indifferenz bequemen.

Die DLXVI. Lection.

Joh. 21, 1-15.

JEsus hat nach der Auferstehung zu seiner mehrern Offenbarung die vorhin gewohnten Oerter erwehlet, dem Glauben der Jünger desto mehr aufzuhelffen. Diese wandten sich eine Weile wieder zu ihrem Fischerwesen, doch nicht aus Verzagtheit, sondern in Einfalt. Und eben unter ihrer Fischerey erschien ihnen der HErr, und es ereignen sich dabey solcherley Umstände,

stände, die sie deutlich wiesen auf das *mysterium* ihres künftigen Amtes, und daß der HErr des nicht vergessen, vielweniger es cassiret habe.

Die DLXVII. Lection.

Joh. 21, 15-17.

Nach gehaltener Mahlzeit und also nach genossener Erquickung hält Christus ein *Examen* wegen der Liebe zu Ihm. Denn Er soll geliebet werden über Alle und über Alles. Er fraget insonderheit Petrum deshalb dreymal, als der Ihn vorher dreymal hatte verleugnet. Womit er seines Falls erinnert ist, ob ihm wol derselbe schon vergeben war. Christus hatte im *Comparativo* gefraget: ob er Ihn lieber habe? er aber, als gewitziget, antwortet nur im *Positivo*. Worauf ihn Christus auf das Weiden seiner Schaafe und Lämmer weiset, als welches aus Liebe müsse geschehen. In dem, daß Er die Schaafe und Lämmer die Seinige nennet, liegt ein grosses Zeugnis seiner Gottheit.

Die

Die DLXVIII Lection.

Joh. 21, 15-19.

Das dem Petro anbefohlne Weiden der Schaafe ist in seiner Person *repræsentative* Allen übrigen gesagt, und hat der im Pabstthum daraus erzwungene *Primatus Petri* nicht den geringsten Grund, obgleich Christo keine Subordination an sich zuwider ist. Alle Handlungen Christi mit den Jüngern nach der Auferstehung sind recht *practi*sche Siegel derselben. Indem Christus dem Petro vorhersaget, wie es ihm im Alter gehen werde, hat er nicht nur insgemein angezeiget, wie die Welt mit den Alten umzuspringen pflege, sondern insonderheit seinerseits einen Strahl der Allwissenheit blicken lassen, die Petrus bekennet hatte. Mit derselben vorher Verkündigung hat er Petrum nicht begehren traurig zu machen, sondern hat ihm vielmehr damit was zu gut gethan, daß er sich konnte gefast halten, und eben hiedurch ihn auch tacite versichert, er werde nun beharren bis ans Ende.

Die DLXIX. Lection.

Joh. 21, 19-22.

Die Nachfolge Christi unterm Creutz gehört

hört zur Substantz des Christenthums. Hernach sind die Arten zwar wol unterschieden, aber, man muß nichts wollen excipiren. Das rechte *Martyrium* geht erst innerlich vor, sonst würde das äusserliche nicht folgen. Man muß beym Leiden keine *comparationes personales* aufkommen lassen; denn damit *distrahirt* man sich nur. Christus ist *Dominus & arbiter vitæ ac necis.* Johanni ist darum, daß er nicht so, wie Petrus, gelitten, nichts geschencket worden.

Die DLXX. Lection.

Joh. 21, 23-25.

Die Jünger schränckten die Worte: Bis ich komme, ein, nur in Einen Modum. Das kam daher, daß wir Menschen gerne alles wissen wollen. Es giebt aber ein mehrfaches Kommen Christi. Und daß Christus so hat geredet, damit hat Er sie wollen in die ἐπιεικείαν führen. Sonst fällt man aus dem Centro.

Bey dem Beschluß des Evangelii bezieht sich Johannes auf das *suffragium totius Ecclesiæ christianæ*, und zeigt damit, daß auch die

die göttliche Schriften niemand aufgezwungen seyen zu glauben. Auch giebt er deutlich zu verstehen, daß er habe wollen der lezte Evangelist seyn. Denn, obwol noch viel Dinge wären zu beschreiben gewesen, so heißts doch: *est modus in rebus.* Die Vielheit würde uns nur ersticken. Auch Θεοπνευστια *condescendirt* nach unsrer Fähigkeit. Daher finden die *Pontificii* mit ihren *Traditionibus* hierin kein *præsidium.*



J. M. J.

J. N. J.

Die LXI. Lection.

Gehalten Montags d. 11. Octobr. 1723.

Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit! denn dein Wort von deinem Sohne, den du gesandt hast zum Erlöser in die Welt, solch Wort ist die rechte Wahrheit, Amen.

Mit dem heutigen Tage werden die Collegia auf das Semestre hibernum angetreten, durch GOttes Gnade. In den publicis lectionibus wird man angewiesen, und mit guten Consiliis versehen, wie ein jeder es selber müsse angreiffen, wenn er will gewiß werden. *

Was

* Wohl denen Studiosis, die solchen Docentibus in die Hände kommen!

Was meine Collegia betrifft: so ist im Catalogo abermal angezeigt, daß sowol im *Harmonico*, als *Passionali*, nebst dem *ordinario modo* tractandi *exegetico*, auch ein *extraordinarius* continuiret werde, nemlich *antitheticus*. Jedoch wird vor dismal die letzte Stunde der Woche zu einem Supplemento Historiæ Colloquiorum angewendet werden. Und hat man wiederum zurück zu dencken, wie zu allererst, da die Harmonia Evangelistarum angetreten ist, gesagt worden, zu was für einem Endzweck solches geschehe, daß man ihn nemlich werde richten auf *Veritatem Religionis Christianæ* gegen die *Scepticos* dieser Zeit. Derselbige *Finis* ist damals ausdrücklich in dem Catalogo beniemet worden. Den haben wir auch die gantze Zeit über fleißig observiret. Daraus man eben sehen kan, warum man, neben dem *ordinario modo* tractandi *exegetico*, auch observationes *antitheticas* gegeben habe. Das bringet nemlich *Finis* des Collegii mit sich; zumalen ich, so lange ich hier gewesen, für Antithesin sorgen müssen. * Da ich denn auch versichere, daß, wer auf diese Weise sich läßt ins *Studium antitheticum* einweisen, der wird wissen, woran er sey, und wird sich hernach können finden, vermittelst guter Consiliorum, auch in Controversias *particulariores*, von welchen denn zu seiner Zeit auch gehandelt wird, wie

*Siehe B. AUCTORIS *Antitheticum* p. 3. §. 5.

wie die, so einige Jahre hier gewesen, wissen. Und da diese Lectiones *Harmonicæ* sind auf *Veritatem Religionis Christianæ contra Scepticos* dieser Zeit gerichtet gewesen, so wird denn nun doch mehr als Einer von der Frucht des bisherigen Collegii Harmonici zeugen können, welchergestalt man dadurch in der Veritate Religionis Christianæ gestärcket sey, so, daß es in foro *Conscientiæ* Stich halte. Denn der Vortheil lieget darinne, daß man bey einem solchen Collegio ipsam lectionem biblicam selber angreiffet, und also sub ipso usu gewiß wird, da man sonst würde Bücher lesen, welche de Veritate Religionis Christianæ geschrieben, und an sich gut sind; aber man würde öfters hæsitiren, wenn man nicht lectionem Scripturæ Sacræ selber mit angriffe, obgleich die Argumenta in Büchern in actu signato mögten richtig seyn; aber was in actu exercito geschicht, das imprimiret sich besser, und bleibet haften; und, welches das fürnehmste ist, so bringet das nicht allein Fidem *historicam*, (welche aber auch muß vorangehen, und nöthig ist,) sondern *in*, *cum* & *sub* fide historica generiret sich Fides *divina*, daß man eine göttliche Versicherung in seiner Seelen bekomme, daß die christliche Religion sey die einige seligmachende Religion. Nun hat zwar GOttes Wort auch ante usum nostrum, actu primo, seine Kraft. Durch meinen Gebrauch wird

es nicht erst kräftig. Nur aber actu secundo ist es mir nicht kräftig. Denn wenn ich es nicht lese, so wird es mir nicht kräftig. Und dis Requisitum kan niemand verwerfen. Denn wer auch von einem andern Buche will urtheilen, muß es gelesen haben; sonst kan er nicht judiciren. Desto mehr ist solches nöthig bey einem solchen Buche, das Sachen hat, die nicht allein über den menschlichen Verstand gehen, sondern die auch der jetzigen Inclination des Menschen, wie er von Natur ist, gantz zuwider sind, indem man doch immer wird auf die Erkenntniß seiner Sünden gewiesen. Ja, das ist nun einem Fladder-Geiste eine verdrießliche Materie. Er hört lieber sonst was, da dieser Punct nicht berühret wird. Daraus siehet man nun, daß tractatio *usualis* die kürtzeste, vortheilhafteste und nachdrücklichste sey.

Und weil es eine grosse Arbeit ist, die Harmoniam Evangelistarum durch alle vier Evangelisten a parte zu tractiren, so habe ich in dem vorigen Semestri in der andern Stunde a part Historiam *passionis* dominicæ genommen; doch auch respectu ad *Antithesin*, und habe dieselbe genennet *Paradigmaticam*, wie dis höchste Paradigma ein Exempel giebet von der *Antithesi universali*. An Christo und an seinem Leiden reget sich alles, in der verderbten Natur, da empöret sich alles. Davon kan man sich ein Exempel und eine Probe nehmen,

wie

wie es müsse beschaffen seyn mit der Antithesi, und wie ein jeder schon alle Hæreses in seinem Busen trage, und dahero müsse die *Antithesin* in sich selbst anfangen, *ab intra*, ehe er wolle auf andere Leute, die absentes sind, ausschweifen oder losschimpfen. Denn das würde ein blinder Lermen seyn, der mehr Schaden thut, als Frucht schaffet. Denn das hat auch die Erfahrung bisher gezeiget.

Wie also *Judaismus* in seiner Wurtzel aussiehet, wie *Socinismus*, und alle das andere, das hat sich bey diesem Paradigmate und Exempel geäussert. Das muß einem nun lieb seyn, daß man auf solche Weise einen Handgriff hat, der einen hernach tüchtig machet zu einem judicio *discretivo* bey allen *Controversiis*, die nachmals unter den armen Menschen-Kindern aufkommen. Er wird hernach bald mercken, wo es hinaus wolle nach dem ductu *corruptæ naturæ*, und ist hernach nur dieses noch nöthig, daß einem Consilia gegeben werden, in specie, was etwa darüber und darüber mögten für gute Bücher vorhanden seyn, sonderlich gewisse historische Nachrichten. Denn die *Historia* ist das Licht in allen Dingen unter den Menschen, indem man da siehet *Originem*, wie alles ist entsprungen, und worüber? Das giebet denn gar ein herrlich Licht.*

* Drum ists ja traun ein verkehrter Handel, wenn Leute

Die Arbeit selbst muß von einem jeden selbst angegriffen werden. Denn es wäre vergebens, wenn man sich ohne diesem wolte aufhalten in Ambagibus. Man würde vielmehr in Scepticismum hineingerathen, als daß man herauskäme, und eluctirete. Das wird einer, der ein bisgen nachdencket, leicht erkennen und begreifen, und also auch daraus erkennen, daß man nicht werde aufgehalten durch diesen jetzt gezeigten Weg, sondern daß man solchergestalt auf den kürtzesten und heilsamsten Weg geführet werde.

Indem ich nun also bey diesem neuen Semestri den finem dieses Collegii wieder berühre, daß nemlich alles geführet werde auf *Veritatem Religionis Christianæ sub ipso usu imbibendam salutariter & divine*, so will ich das jetzo durch etliche Oerter aus der heil. Schrift erläutern, damit man aufs neue möge ermuntert werden.

In der 1. Ep. Petri Cap. 5, 12. meldet Petrus den *Finem* seines Briefes, und saget: Durch Sylvanum, euren treuen Bruder habe ich euch geschrieben, zu ermahnen und zu bezeugen, daß das die rechte Gnade ist, in welcher ihr stehet. Indem Petrus

Leute, die nicht nur in *Historia Ecclesiæ* sich nicht umgesehen, sondern die auch keinen Grund in der Theologia *Dogmatica* und *Exegetica* geleget, sich ans *Studium Polemicum* machen.

trus diesen *Finem* hat schriftlich angezeiget, da haben sich die Leser recolligiret, und den Brief ohne Zweifel von neuem angesehen, was die Contenta des Briefes seyen, weil Petrus daraus *certitudinem* promittiret. Nun Contenta gehen auf den Haupt-Punct der Erlösung. Daraus läßt sich der Schluß machen: (wie hier stehet, ὡς λογίζομαι,) wobey man versichert wird der wahren Erlösung von Sünden, das ist gewiß die wahre *Religion*, auf welche man sich verlassen kan. Atqui: durch die apostolische Lehre und bey der christlichen *Religion* wird man gewiesen auf die wahre Erlösung, worauf dieselbe sey angefangen? auf was für einer *Proportion* dis grosse Werck bestehe &c. Ergo: ist dis die wahre *Religion*, auf welche man sich gewiß verlassen kan. *Major* ist richtig. Denn ein jeder Mensch, der aufrichtig handeln will, fühlet es an sich selber, daß er einen Erlöser von nöthen habe, und also wissen müsse, wer der rechte Erlöser sey. Das fühlet er. Aber doch ist es bis dato ein *vagum quid*, es ist noch wie *in suspenso* bey einem solchen Menschen. So muß es denn *Minor* oder die Subsumtion geben; atqui: in den vier Evangelisten finde ich, welches die Person des Erlösers sey. Denn da wird die Persona *legitimiret* aus der *Harmonia Veteris Testamenti*, und im neuen Testament wird man gewiesen auf die Erfül-

lung. Das kan aber keiner erkennen, der es nicht selbst vor sich nimmt, wer nicht die Texte selbst aufschläget und untersuchet. Aber die Frucht hat man denn hernach davon, da heißts denn: Veni! vidi! vici! Ich habe mich selber dran gemacht. Ich habe erkannt, daß mir das zu wissen nöthig und unentbehrlich sey, ich habe es nicht durch andere, sondern ich habe es selbst müssen angreifen. Quod omnes tangit, ab omnibus curari debet, was alle angehet, dafür müssen alle individualiter sorgen, ein jeder muß es selber angreifen. Es ist nicht genung, daß man einen Professorem anhöre, sondern was man höret, damit nimmt mans vor, wie die Berhoënser, die alles prüften, ob sichs also verhielte? Sie collationirten das apostolische Wort mit dem prophetischen Wort, wie da stehet Ap. Gesch. 17, 11. Durch diesen Weg wird Minor feste, daß man subsumiren kan. Und da sagt nun Petrus: das ist das Thema, daraus könnet ihr nun wissen, daß das die wahre Gnade sey, und setzt also bey der Wahrheit, Gnade. Denn hier wird nicht von einer veritate *abstractiva* gehandelt, nein! denn davon hat man nichts bey der Frage: Wie man des bösen Gewissens könne loß werden? Drum stehet Gnade bey der Wahrheit, daß man der Gnade bey GOtt könne versichert seyn. Das ist das rechte κρινόμενον! Darauf ist es gerichtet.

tet. Wers darauf richtet, der wirds finden, und deme wird das hernach lieber seyn, als alle Schätze der gantzen Welt. Denn Gnade, Gnade ist es, die wir bedürfen. Sonst ist kein Leben in einem Menschen, bis er eines gnädigen GOttes auch für seinen Theil versichert sey. Nun das ist ein Compelle, daß das die wahre Gnade sey.

Noch ein Ort von diesem Methodo ist Coloss. 1, 5. 6. Ihr habt gehöret von der Hoffnung, die euch beygeleget ist im Himmel, durch das Wort der Wahrheit des Evangelii, τῦ παρόντος εἰς ὑμᾶς, welches nun da ist auf euch gerichtet, - - καθὼς ἐπέγνωτε τὴν χάριν τῦ Θεῦ ἐν ἀληθείᾳ. Da stehet von der Wahrheit, aber nicht abstractive, sondern es ist ein gewisses Wort, welches heisset das Wort des Evangelii. Denn ohne dem Evangelio kan man nicht sagen, daß man zum vero Effectu gekommen sey in seiner Seele. Und also wer nicht im Evangelio feste stehet, der kan nicht sagen, daß er veram Theologiam habe. Denn was ist Theologia? Theologia ist tractatio Evangelica. Darum stehet da: In dem Wort der Wahrheit des Evangelii. Dabey stehen hernach die Worte: (daß man nicht frage: wo ists? wo ists?) τῦ παρόντος, welches da ist. Denn mit dem neuen Testament ist das Præsens kommen. Nun so heißt es: her-

bey! brauche es! Veni! vide! siehe selber zu, wie es in die gantze Welt ist kommen: also auch bey euch *applicative* seyn soll. Man muß da nicht in die breite weite Welt gaffen, sondern ein jeder in individuo greife zu, und dencke: hoc est pro me; wie da stund: καθὼς καὶ ἐν ὑμῖν, ἀφ' ἧς ἡμέρας ἠκούσατε καὶ ἐπέγνωτε, auch bey euch ists fruchtbar von dem Tage an, da ihrs gehöret habt und nun erkennet habt, cognovistis & agnovistis, τὴν χάριν τοῦ Θεοῦ, worauf die wahre Gnade GOttes wahrhaftig ankomme, auf daß man sich darauf verlassen könne.

Noch ein Ort ist 2 Corinth. 4, 2. da stehet: Wir sagen ab aller heimlichen Schande, (denn bey einer solchen Seuche kan der Segen des heiligen Geistes nicht seyn,) nicht wandelnde, tückisch, noch das Wort GOttes *dolose tractirende*, (μηδὲ δολοῦντες τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ.) Wie wandeln wir denn? Antwort: ἀλλὰ τῇ φανερώσει τῆς ἀληθείας, sondern mit Offenbarung der Wahrheit, und beweisen uns wohl gegen aller Menschen Gewissen, ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ, vor dem Angesicht GOttes. Dis Studium bestehet in der φανερώσει τῆς ἀληθείας, und concerniret das Gewissen, es an eines jeden Gewissen zu legen, συνιστῶντες ἑαυτὰς, constituentes, præsentantes nosmet ipsos aperte, palam, (dadurch allein legitimiret man sich) legitimantes nos,

nos, (wenn es gut Latein wäre,) uns legitimirende an aller Menschen Gewissen. Aller Menschen Gewissen ist nunmehr *vulnerata*. Was nun *Conscientiam* kan gründlich heilen, das allein ist eine *Veritas Theologica* zu nennen. Da sagen die Apostel: anders treten wir nicht auf, als so; wir geben uns zu prüfen. Und das heißt hernach: die Wahrheit vorlegen. Und das heißt veritas theologica genuina.

Man kan noch hinzu nehmen, in eben dieser Epistel Cap. 6, 7. Meine Kraft, oder meiner Præceptorum ist da nicht hinlänglich. Ein jeder muß dabey selber GOttes Kraft anrufen. Die Sache ist gar zu wichtig; da steht: Durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Lincken. Und da wird der enge schmale Weg, da die Wahrheit hindurch muß, weiter beschrieben, wie es gehe, durch Ehre und Schande. Dabey sind wir als *obscure* Leute, und sind doch bekannt genug; als die Sterbende, und siehe, wir leben, und wie das so weiter da abgemahlet wird. Da man denn in demselben 6. Capitel muß anfangen zu lesen V. 4. uns *legitimi*rende, als GOttes Diener. Nun, auf diesem Wege wird man nicht fehlen, sondern den Zweck erreichen ad veram eruditionem certam.

Da wollen wir uns nur noch eines Orts erinnern aus den letzten Lectionibus passionalibus, da Christus sagt, Joh. 18, 37. Ich bin darzu geboren, und in die Welt kommen, daß ich selber, an meiner Person, der Wahrheit ein Siegel aufdrücken muß, und wems um die Wahrheit zu thun ist, der höret meine Stimme. Die andere sagen: der Mann bringet Sachen vor, die seltsam sind. Ja, wo kommts her? Es fehlet an dem rechten Fine. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Die andern aber halten die Wahrheit auf in Ungerechtigkeit und Unbilligkeit. Die Wahrheit setzt an das Gewissen, drum dencken sie: ich will davon bleiben. Aber es hilft nichts. Deswegen bist du doch verbunden. Denn wissentlich hältst du die Wahrheit auf. Sciebas enim, & debebas scire: wie Röm. 1, 17. 18. stehet: GOttes Zorn bricht freylich aus über solche, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten, Gal. 3, 1. 5. 7. 2 Thess. 2, 10. 12. da stehet, wo das herkommt, daß die Leute sprechen: ich kan es nicht verstehen? Antwort: du hast den rechten Finem nicht! Wäre dirs recht um dein Gewissen zu thun, du würdest schon sehen, wie es sich reimte.

Nun, das mag der neue Introitus seyn. Man kan davon weiter conferiren des Herrn Prof. FRANCKII *Methodum Studii Theol.*

Dir,

Dir, o HErr GOtt, befehlen wir uns von neuem! An deinem Segen ist alles gelegen! Amen!

Die LXII. Lection.

Gehalten Mittwochs d. 13. Octobr. 1723.

Himmlischer Vater! du hast bisher die Betrachtung des Leidens deines Sohnes nicht lassen ungesegnet seyn. Fahre fort, und hilf ferner deinem Volcke, und laß uns solch selig Antheil, das ein jeder von deinem Sohn hat, recht ergreifen, und auch feste halten, Amen! Amen!

Nun folget das letzte Pensum, nemlich von der Hinausführung Christi zum Tode des Creutzes, Matth. 27, 31. Abducebant eum ad crucifigendum, heißt es da. Dis Pensum läuft fort bis an das Ende des Capitels. Also Marc. 15, 20. ἐξάγαγον, educebant, gleichfals bis an das Ende. Luc. 23, 26. seq. Joh. 19, 16. 17. beydes gleichfals bis an das Ende. Das haben

ben also vier Evangelisten beschrieben als den Actum finalem. Denn wie wäre es möglich, daß sie nicht alle solten das Ende beschreiben? Denn darum waren sie Referenten. Und da ist es auch unmöglich gewesen, daß sie nicht selbst bey der Relation hätten die höchste Pathologiam in ihrem Gemüthe gehabt. Wenn sie auch nicht geschrieben hätten ex Θεοπνευστια (wie sie doch gethan haben,) so hätte es doch nicht ohne Pathologia, nicht sine profundissimo adfectu geschehen können. Denn wenn auch ein rechter Uebelthäter hinausgeführet wird, so ist dabey πάθος bey allen Menschen. Und JEsus war gleichwol auch bey denen, die Ihn nicht recht kannten, persona singularissima.

Da wir nun heute dieses Pensum finale antreten, so wird es gut seyn, daß wir etwas bey dem ἀπήγαγον, ἐξήγαγον, annotiren. Wie wir das ἀπήγαγον, abducebant, bey dem Matthäo etliche mal haben: so repetiren wir dabey das ἀπήγαγον, welches vorhero etliche mal ist da gewesen, eben auch im 27. Cap. als V. 2. ἀπήγαγον, sie führten Ihn hin zum Pilato; hier aber ἀπηγαγον zum Tode des Creutzes. Ja, im Matthäo nehmen wir wiederum herbey, was Cap. 26. hat gestanden, da Christus flugs, als Er im procinctu zum Leiden gestanden, spricht: des Menschen Sohn gehet dahin, ὑπάγει, subit hanc viam, coll. ibid. V. 24. 54. 57. So viel

giebt

giebt uns Matthäus an die Hand. Ja, wir haben noch einen Ort im Matthäo schon vorher, aus dem Munde Christi selbst, da Er von denen Tagen saget, wenn Er, als der Bräutigam, werde von seinen Freunden weggenommen werden, ὅταν ἀπαρθῇ ὁ Νυμφίος. Was ist das für eine Beschreibung? Matth. 9, 15. Das weiset uns auch zurück in den Jesaiam, als welcher diese Hinführung auch beschreibet, wie ein Evangelist, als wenn er schon ein Evangelist gewesen wäre, Cap. 53, 7. Da Er gemartert ward, war Er wie ein Lamm, das zur Schlacht-Banck geführet wird, und wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut. So lebendig und lebhaftig wird dieses beschrieben, indicio spiritus sancti per hos loquentis, scribentis. Und dieser Text wird auch angeführet Apost. Gesch. 8, 32. Abductus fuit, tanquam ovis ad mactationem. Aus einer solchen Vorstellung ist der Anfang des bekannten Liedes geflossen: Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld, ꝛc. wie wir beym Johanne werden hören, alwo stehet: Er trug sein Creutz. Denn von den Aposteln wird hernach vollends gesagt, daß, bey dem Hinausgehen Christus habe unsere Schulden auf seine Schultern genommen, und habe sie an das Creutz hinan getragen, zur Schautragung und Abthuung.

Wes-

Weswegen Petrus das Wort ἀνήνεγκε gebrauchet, 1 Ep. 2, 24. Welcher unsere Sünde selbst geopfert, (hinaufgehoben) hat an seinem eigenen Leibe, αὐτὸς, auf daß wir der Sünde abgewordene, (wie es nach dem griechischen lautet. Im teutschen ists nicht gewöhnlich so zu reden; aber in dem griechischen heißt es: ἀπογενόμενοι,) der Gerechtigkeit leben. Und davon leben wir. Und eben, was da stehet von ἴχνεσι, Fußstapfen, das ziehet das Gemüth auf die Fußstapfen, mitzugehen und nachzufolgen, V. 21. Nun die Schuld selbsten, die auf Christi Schultern gekommen, die ist inhæsive an uns, und wird mit diesem Hinführen angedeutet, daß die arme Menschen sich so lassen hinführen, verführen, hinschleppen. Da wird eben ein solch Wort von diesem reatu, von dieser Verschuldung, gebrauchet, daß man sich so läßt hinführen zu den Götzen, daß man es nicht solte glauben, wenn es nicht die lange Erfahrung uns hätte vor Augen gestellet, 1 Cor. 12, 2. Abducti, ihr wisset, da ihr Heyden waret, wie ihr euch habt lassen hinschleppen. Zum Guten laufen die Leute nicht, aber zu dem Bösen lassen sie sich hinschleppen, wenn es gleich noch so unglaublich ist. Das sind kluge Gesellen! Da stehen zwey Wörter, ὡς ἂν ἤγεσθε, ἀπαγόμενοι, wie ihr seyd hingeführet worden. Ἀπαγόμενοι heisset es. Es gehet

het abführungsweise, von der wahren Einfalt ab, und zu den jämmerlichsten Lappalien hin. Ein solcher Zustand des Menschen ist nun die Materie zu diesem ἀπήγαγον in der Paßion. Und so stehet auch insonderheit in den Sprüchen Salomonis im 7. Capitel von einem thörichten Jünglinge, der sich wie ein Ochse ließ zur Schlacht-Banck führen, und wird doch da als ein Studiosus Theologiæ beschrieben. Denn es wird da vom Cultu sacro gesaget. Sie dachten, es ginge beydes zusammen an. Da siehet man, wie die Menschen sich als Ochsen hinschleppen lassen. l. c. V. 22. 8. 15. 27. Nun das ist nur etwas bey dem Worte ἀπήγαγον, sie führten Ihn hin, ἵνα &c. Das giebt uns aber denn eine Introduction in viel mehrers in der Schrift. Und weil in dieser Woche die Collegia neu angehen, da manche mögten dencken: ja, ich komme nun zu spate? so kan dis Exempel, das wir vor uns haben, darzu dienen, daß wir auch noch recht dazu kommen. Sie kommen doch zu der Procession. Wenn einer nur etwas hat in seinem Hertzen von JEsu, so wird er dencken: so komme ich doch noch da zu rechte, und wird sich nicht lassen abhalten. Denn es ist ohnedem in den Exegeticis so bewandt, daß immer eins auf das andere remittiret; wie wir auch jetzo in dieser Stunde schon gehabt, wie uns das Wort ἀπήγαγον remitti-

ret auf das vorige. So gehet doch keiner leer aus. Man muß aber dis erinnern. Denn die Menschen sind gar elende. Sie lassen sich leichte abhalten. Es darf nur ein miserabler Gedancke bey dem Menschen entstehen, so reisset er ihn hin, und er weiß nicht, daß der Feind dahinter steckt, der ihn so weg rücket, wie einen Vogel im Sprengel; es wird aber einem jeden gesagt, damit man der Zeit brauche. So stehet hier das Wort ἀπήγαγον αὐτὸν εἰς τὸ σταυρῶσαι, das war ein ἀπήγαγον specialissime dazu. Nun gings da hinaus völlig *

Im Matthäo folget flugs ein Consorte, V. 32. ἐξερχόμενοι δὲ, Da sie aber nun in solcher Procession hinausgingen, funden sie einen Menschen von Cyrene, mit Namen Simon, den zwungen sie, daß er Ihm sein Creutz trug. V. 33. Und da sie an die Stätte kamen, mit Namen Golgatha, das ist verdollmetschet, Scheddelstätt, (da die Hirn-Scheddel hin und her lagen von denen dissolvirten Cadaveribus,) u. s. w. Nun, es heißt denn da: sie funden einen Men-

* Bey diesem Hinführen und Hinausführen, bedencke man in stillem Geiste, was von dem Hinausführen des Bocks, wie auch der Sünd-Opfer stehet 3. B. Mos. 16, 26. 21. 22. 27. 2. B. Mos. 29, 14. 3. B. Mos. 4, 12. 21. C. 8, 17. 4. B. Mos. 19, 3. 2. 9.

Menschen, 2c. denn sie dachten, Christus sey von dem Leiden und andern Fatiguen matt; wenn Er nun unter weges stürbe, so hätten sie ihr gaudium nicht völlig: denn Er sollte sterben als ein Maleficante. Darum sind sie so genereux, und nehmen Ihm sein onus so weit ab, und legens einem andern auf. Dazu funden sie einen. An jederman durften sie nicht kommen. An einen Nobilem, an einen Generosum wären sie wol nicht kommen; aber so kamen sie an einen Armen, an einen leiblich Armen, (das wissen wir wol nicht,) vermuthlich aber doch an einen Discipulum Christi. Sie sahen sich nach einem solchen um, und dachten: wir müssen so einen Commilitonem aussuchen, und fanden ihn auch, εὗρον, weil sie ihn haben ausgesucht, und dencken: der muß es leiden. Das stehet so gleich dabey, so nahe. So gehet es her in dieser Procession! Das sollte einen abschröcken? Ja, der Natur nach, aber nach dem ductu des heiligen Geistes nicht; sondern da wird der innere Mensch wol erwecket. Wie es den Simon von Cyrene hernach nicht wird gereuet haben, nach seinem innern Menschen, dieses Consortii wegen. Und da rufet Paulus allen Christen zu, daß sie auch hinausgehen sollen, ausser das Thor. Das gehet nun zum Thor hinaus, hinaus zum Thore, Hebr. 13, 12. 13. Darum auch JEsus ausser dem Thore ge-

litten hat. So lasset uns nun zu Ihm hinausgehen ausser dem Lager, und seine Schmach tragen. Das ist auch eine Ermunterung Ibid. V. 14. 15. V. 20. 21. So wird man hineingeleitet.

Nun wird denn immer eins nach dem andern weiter beschrieben, da selbst die Relatio eine Illationem an die Hand giebet. Daß wir erstlich bey dem Matthäo bleiben, so heisset es V. 34. Sie geben Ihm zu trincken Eßig, mit Galle vermischt. Und da Ers schmeckte, wollte Ers nicht trincken. Eine solche Relation giebt uns Matthäus, und hat sich nicht gefürchtet, daß ein Leser querfeld herkomme, und dencke, da stehet: Er habe es nicht wollen trincken. Seht ihrs, es hat Ihm nicht geschmeckt! (denn wir haben hohe physicalische Gedancken, sehr subtil.) Ich dachte, es wäre ein Mann gewesen, der gesagt: Solt ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Nun will Er nicht dran, da es dazu kömmt!* Da sehe man, da wollen wir Glossen machen. Davor hat sich Matthäus nicht gefürchtet.

Denn

* Die Verweigerung dieses Trancks war ein Zeichen und Zeugniß keinesweges der Zärtlichkeit, (denn der am Oelberg übernommene Kelch war unendlich bitterer,) sondern vielmehr des wahren Helden-Muths, da Er wolte so leiden, daß Ers fühle. *Voluit feriri*, pati, mori, ut sentiat.

Denn was sind das für Glossen? muthwillige! Das solte einem wol vergehen. Wenn auch nur einem blossen Menschen eine solche Hinführung begegnen solte, würde man denn wol so glossiren? aber da ist der höllische Jäger hinter den Menschen her, und machet solche Idealistas, und vexiret die Leute. Mundus vult decipi. Es ist auch meistentheils kein elender Volck, als das da spricht: wir machen Profession vom Witze! aber es wird Wahnsinn und Aberwitz daraus, wie es an dem Tage ist. Es ist kein Mensch alberner, als solche Leute. Matthäus schreibt nun davon, wie der ritus ist bekannt gewesen bey solchen Leuten, und entschuldiget es schon damit. Ein solcher Tranck hat den Leuten sollen den Verstand benehmen, wie das bey denen Philologis und Antiquariis fleißig wird angemercket, man es auch nur aus der Relation nehmen kan. Denn das schläget Sensus nieder. Christus aber hat nicht als ein Insensatus wollen sterben, sondern mit gutem Verstande, wie Matthäus solches geschrieben mit gutem Bedacht an solche, die das wusten. Ja, aber wie kan man das wissen? Antwort: Ich dachte, ihr wäret sensati! wisset ihr denn nicht, was Galle thut, wenn man euch das solte præsentiren? Und was das auch physice würde verursachen? Seyd ihr denn nicht sensati? Man kan aber dis in vielen Schrif-

ten finden, sonderlich auch in *Institutionibus Hermenevticis* M. RAMBACHII,* da suchen sie nur in dem Indice. Da finden sie die Antiquität aus den Rabbinen selbst, worauf es mit dem Tranck angefangen gewesen, nemlich den Leuten den Verstand zu benehmen. Das solte denn so eine Pietät seyn, daß sie es nicht mögten fühlen. Aber in dieser Pietät wolte Christus nicht sterben. Also stehet hier das γευσάμενος οὐκ ἤθελε πιεῖν. Das andere wird auch leicht können conciliiret werden. Nur daß es sobrie geschehe.

V. 35. Da sie Jhn aber nun hatten an das Creutz angeschlagen** und angeheftet, haben sie seine Kleider zertheilet, βάλλοντες κλῆρον, eine Lotterie haltende, das Looß werfende. Da kan nun Matthäus es nicht lassen, daß er nicht solte eilen zur Application: ἵνα πληρωθῇ, &c. bricht gleich ab von der Historie, und sagt: ich muß flugs sagen, was das hat zu sagen gehabt: auf daß er-

* Worauf der sel. Auctor deutet, das stehet l. c. p. 537.

** Die Creutzigung an und vor sich selbst beschreibt kein einiger Evangelist, ohne Zweifel, weil eines theils es damit, wie sonst bräuchlich und bekannt war, zugegangen; andern theils auch die Wehmuth nicht zugelassen, sich dabey weitläuftig aufzuhalten. Wer davon einen Bericht nöthig hätte, kan die Beschreibung und Abbildung sehen in BYNAEI gecreutzigtem JEsu, oder gantz kurtz lesen in B. FRANCKII Pass. Reden über Marcum, p. 264.

erfüllet würde, τὸ ῥηθὲν, was gesagt ist von dem Propheten: sie haben meine Kleider unter sich getheilet unter sich selbst, ἑαυτοῖς, libero arbitrio, und über meine Bekleidung, Ober- und Unter-Kleid, Rock, Weste und alles, (da geht alles drauf!) da haben sie das Looß geworfen. Das stehet im 22. Psalm. Es heisset aber dis Allegatum so viel: Leset hübsch den Psalm gantz, so findet ihr noch mehr. Wie ihnen denn noch bekannt seyn wird aus denen im Wäysenhause gehaltenen Reden über den Johannem, daß in der Paßions-Historie das fürnehmste mit ist, daß man remittiret wird in die Vaticinia. Es ist aber damit nicht gethan, daß man sage: Nun, es ist gut! wenn ich es einmal brauche, will ich es aufsuchen. Jetzt muß es eben nicht seyn. Nun, es wird einem freylich nicht angemuthet, sich dabey weitläuftig aufzuhalten. Doch kan es einer nicht lassen, daß er nicht nothdürftig flugs solte in den Psalm hineinsehen, damit das bey ihm lebendig werde. Ist es ihm doch nicht vorgeschrieben, wie lange er soll dabey bleiben. Aber, res trahet, die Sache selbst wird ihn schon ziehen. Denn das ist wie ein Magnetismus, so oft eine solche Allegatio sich findet in der Relatione passionali. Das giebt ein helles Licht. Das ist ein heller Asterisicus.

Nun wollen wir weiter gehen, V. 36. καθήμενοι ἐτήρουν αὐτὸν ἐκεῖ, und sich recht hinsetzende, bewahreten sie Jhn daselbst. V. 37. Et superimponebant super caput ipsius, Τὴν αἰτίαν αὐτοῦ, seine Schuld, γεγραμμένην· Οὗτός ἐστιν Ἰησοῦς, ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων. das ist JEsus, der König der Jüden. Das haben sie über sein Haupt gesetzt, recht zu den Häupten, als competente loco. Wie das Haupt in dem Corpore das oberste ist, so war dis ἐπάνω, in omnium conspectu. Wenn also einer fragt: Was ist die Ursache seines Todes, αἰτία; so ist denn nun dieses die αἰτιολογία. Die ist es! Nun, so wissen wir es denn. Und denn gehet Matthäus weiter, welcher übermorgen soll continuiret werden.

O HErr JEsu Christe, uns wird ja freylich grauen mitzugehen, nach der Natur! aber da wir nun etwas von dir erblicket haben, so wird es ja wol keiner können über sein Hertz bringen, daß er nicht wenigstens solte ein wenig hinten nach schleichen. Aber mache du uns stärcker, auf daß uns dieser Gallen-Tranck zu einem Julepp werde. Amen!

Die

Die LXIII. Lection.

Gehalten Freytags d. 15. Octobr. 1723.

HErr JEsu Christe, laß uns dein Ende recht ansehen, wie du uns habest geliebet mit vielem Erbarmen bis dahin, bis zum Tode, ja bis zum Tode des Creutzes, und schencke uns, aus der Kraft solches deines Endes, die Kraft, zu beharren bis an unser Ende. Amen!

In der letzten Paßions-Stunde ist eine Betrachtung gehalten worden über Matth. 27, 35. da der 22. Psalm vom Matthäo auf eine muntere Weise angeführet wurde, indem er bey dem facto, da sie über Christi Kleider das Looß geworfen, dabey gesetzt, (wie gesaget) auf eine gar erweckte Weise: ἵνα πληρωθῇ, &c. auf daß erfüllet würde, ꝛc. Da hat man nun gewust bey diesem Paradigmate, was der 22. Psalm sagen wollen. Und darum stehet auch dis Allegatum hier auf diese Weise, daß es heisset: ὑπὸ τ῀ προφήτ῀, von dem Propheten. Matthäus hätte schrei-

ben können: vom David; aber er schreibet lieber: von dem Propheten. Denn David hat das geschrieben, aber nicht eigentlich auf sich,* sondern auf den Meßiam eigentlich, und folglich als ein Prophete. Da siehet man, wie Matthäus, ob er gleich nur einen Referenten abgiebt, doch auch mit einem Worte einen Theologum abgiebt, nemlich durch das Wort: auf daß erfüllet werde, was gesagt ist von dem Propheten. Denn damit wolte er so viel zu verstehen geben: auf Davids Person ist nicht anders zu sehen bey diesem Psalmen, als sofern er ein Prophet war, und im prophetischen Sinn das geredet hat. Das ist hier die Meynung. Und also ist der 22. Psalm hiebey ein lebhafter Commentarius. Und findet man das ausdrücklich angeführet Ap. Gesch. 2, 25. und V. 30. sonderlich, da es heißt: ein Prophet nun seyende hat er so psalmiret. Und dergleichen Oerter sind mehr.

* David ist dergleichen nie, weder im Leben noch Tod, wiederfahren. Wer hätte aber dencken sollen, daß der prophetische Geist so viel hundert Jahre zuvor diesen (Vergleichungsweise zu reden) geringen äusserlichen Umstand so genau bestimmen würde: daß JEsu Kleider solten getheilt, aber über den Ober-Rock das Looß geworfen werden? Das schien ja lediglich auf der Soldaten Willkühr zu beruhen. Und doch auch dis zufällige, willkührliche Stück sahe und sagte GOtt vorher.

mehr. Das ermuntert uns denn auch zur Hermenevtica sacra, da das, was einem erstlich ist nubecula propherica, hernach ein heller Tag wird, wenn die Erfüllung dazu kommt, wie Petrus vom prophetischen Wort sagt: Wir haben das prophetische Wort nun vester, welches scheinet als ein Licht, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in unsern Hertzen, 2 Epist. 1, 19. Das war nun das letzte.

Wir haben aber auch bereits den 36. und 37. V. vorgelesen, was man für eine αἰτίαν, für eine Ursache, habe Christo so angeheftet ans Creutz, oder was man zur Ursach dieses seines Creutztodes angegeben.

Darauf gehen nun die Sarcasmi an, die beissende Spott-Reden, V. 38. τότε σταυροῦνται, &c. und da wurden zween Mörder mit Jhm gecreutziget, einer zur Rechten, der andere zur Lincken. Es geschahe freylich nicht Christo zu Ehren, daß Er in der Mitten solte hängen. Er ist mitten unter die Uebelthäter gerechnet, sagen hernach die andern Evangelisten, und führen die Worte aus dem Jesaia an, und zwar so, daß es wird eben auf das Ende gerichtet, und daß es Christus auf sich appliciret, noch vor seinem Ende, doch aufs Ende, Luc. 22, 27. Es muß auch das, was von mir geschrieben worden, an mir vollendet werden. Was denn?

τὸ,

τὸ, das: ἠ μετὰ ἀνόμων ἐλογίθη, Er ist mit den Gottlosen gerechnet. Coll. Cap. 23, 33. 39. 40.

Jetzt nun beym Matthäo weiter zu gegehen, so heißt es V. 39. οἱ δὲ παραπορευόμενοι, die nun da vorbey spatziereten, lästerten Jhn, die da so vorbey gingen, anders woher kamen, vor dem Spectaculo vorbey gingen, oder sich auch einen Spatzier-Weg dahin haben gemacht, wie die Marckt-Spatzierer, παραπορευομενοι, die am Wege stehen und gaffen, ἐβλασφήμων, lästerten Jhn, machten eine Kurtzweil daraus, (auf böse Burlchalisch) κινοῦντες τὰς κεφαλὰς αὐτῶν, ihre Häupter schüttelnde, und sprechende, u. s. w. Es heißt: ihre Häupter schüttelnde, die hatten, ihrer Meynung nach, kluge Häupter. Die hatten Köpfgen! waren klug. Hatten Religionem prudentum. Und sagten: V. 40. Der du den Tempel GOttes zerlegest, und baueſt ihn in dreyen Tagen, hilf dir selber; Bist du GOttes Sohn, so steige herab vom Creutz. Worauf diese Satyra gehe, das wird ein jeder sich wol erinnern aus dem 26. Cap. Matthäi, V. 60. 61. Doch wurde aus dem risu mit dem Tempel und dreyen Tagen bald ein risus *Sardonius*,* ein bitteres Lachen, dabey ihnen nicht

* Ein verstelltes Lachen, wobey einem gantz anders ums

nicht wohl war. Denn da liefen sie, und sagten: Ey, ey, wir erinnern uns, was der gesagt hat. Da müssen wir auch vorbauen. Da haben sie die Stirn wieder geruntzelt, eben in diesem 27sten Capitel Matthäi V. 63. Es ward bald Galle daraus. Sie traueten Ihm doch nicht. Jetzt aber nun hatten sie so ihr Viertelstündgen, da sie ihre Dinge so trieben, und sprechen also: Bist du GOttes Sohn,* so steig herab vom Creutz, thue eine Probe.

V. 41. Desselbengleichen auch die ἀρχιερεῖς, die Grandes, thaten auch dergleichen, spotteten sein, samt den Schriftgelehrten und Aeltesten. Per se war es läppisch; doch thaten es die Grandes auch, und dachten: sie hätten nun ihren Zweck erreichet. Ἐμπαίζοντες ἔλεγον, sie spotteten sein, und sprachen: andern hat Er geholfen, sich selbsten kan Er nicht *salviren*. Das thaten die Hohenpriester,

ums Hertz ist. Ist, bekanntermassen, ein Sprüchwort, von dessen eigentlichem Ursprung und Verstand aber die Meynungen unterschieden sind. Wie denn ERASMUS in *Chil.* f. 726. schreibet: Et *sensus* & *origo* Proverbii adeo varie tractatur ab Auctoribus, ut verear, ne *risus* hic *sardonius* non *citra risum* legatur.

* Von welchem Professore sie auf ihrer hohen Schule die Formelgen gelernet, kan man sehen Matth. 4, 3. 6. 5.

priester, mit den hochgelahrten Schriftgelehrten und Aeltesten, und mit den severen Phariſäern. Aber da war keine Severitas! Da waren die Phariſäer, Sadducäer in der That. Der Phariſaiſmus machte die Figur, und der Sadducæiſmus steckte doch im Hertzen. Sie sagten also: andern hat Er geholfen, sich selbst kan Er nicht helfen, stehet nun, wie Butter an der Sonne. Id quod erat demonſtrandum. Das hielten sie für eine Demonſtration. Id erat visibiliter demonſtrandum. Diese Blindheit aber kam aus Unwissenheit der Schrift her, die sie doch hatten, und von der sie doch Profession machten, wie wir. Christus aber hat das schon prognosticiret, wie Ihm würde ein solch Epitaphium gemacht werden von denen hohen Leuten; wie das zu finden ist, Luc. 4, 23. Schon am Anfange seines Amts hat Er dieses sein Ende gesehen. Ja wol werdet ihr die Parabel zu mir sagen: Arzt, hilf dir selber. Ibid. V. 24. und V. 3. 9.

Weiter hier im Matthäo V. 42. Ist Er der König Israel, wie über seinem Haupt stehet, an der Tafel, so steige Er herab vom Creutz, καταβάτω! Da soll Er sehen, wie wir glauben wollen. So können die Leute reden nach dem libero arbitrio, πιστεύσομεν αὐτῷ, so wollen wir glauben. Wenn wir

sehen,

sehen, so wollen wir glauben. Das wird ein Glaube seyn in oculos incurrens. Nun, das ist der Gelehrten ihr Glaube! Ein dummer Glaube! Unglaube nemlich.

V. 43. Er hat GOtt vertrauet, der erlöse Jhn nun, lüstets Jhn. Da recitiren sie was aus dem 22sten Psalm, und bestätigen denselbigen unwissend, und machen da ein Parlament daher. Das mußte sich so schicken, daß sie eben die Worte so hersagen, aber aus dem vorher schon angeführten 22sten Psalm; denn da stehts. Ja, das steht auch in einem Apocrypho libro, Weish. C. 2, 13. 16. f. 18. da stehet auch, daß die Leute Jhm dis Carmen werden machen. Da sie nun also die rechte Seele des Glaubens angriffen, (Er hat GOtt vertraut,) so wurde der Name GOttes recht zum Ludibrio gemacht. Aber solche Leute schonen nichts! Daraus siehet man, daß der Glaube durch eine solche Vernichtung und Verspeyung hindurch muß. Es sind aber auch noch mehr Psalmen, da der Meßias auftrit mit seinem Glauben, als der 16. Psalm: Ich traue auf dich! ich habe gesagt zu dem HErrn: ich muß um deinetwillen leiden. Auch werden dergleichen Worte Meßiä angeführet aus dem Propheten Jesaia, Hebr. 2, 12. 13. der 12te Vers aber erläutert es vorher gar sehr. Nun diese Lemmata nehme einer dagegen vor sich: Christi seine

pro-

propria Lemmata, seine eigene Apophthegmata, daraus jetzo die Hierosolymetani ein Dilemma machten. V. 43. πέποιθεν επὶ τὸν Θεὸν, und hat gesagt: ich bin GOttes Sohn. Das war und blieb also ein Creutz-Punct bis hieher; wie wir das gehabt haben in vielen bisherigen Lectionibus, und man auch hieher kan nehmen, was im Matthäo schon gestanden Cap. 26, 63.

Nun bisher sind denn schon manche Arten der Leute, als Spötter aufgestanden. Nun kommt eine andere Art noch dazu, V. 44. Desgleichen schmäheten * Ihn auch die Mörder, die mit Ihm gecreutziget waren. Also ist Christus verspottet worden ab omnibus qualitatibus und generibus hominum, ὁμοίως, nicht nur ex genere hominum *florentium*, *illustrium*, *generosorum*, sondern auch *maleficorum*, ja jam jam *morituorum*. Das ist

* Bey allen bisherigen Verspottungen hat man zu gedencken an den Bock, der in die Wüste ausgeführet ward. Wie derselbe gleichsam das rechte Feg-Opfer des Volcks gewesen, so wird aus den jüdischen *Antiquitäten* gemeldet: er sey von männiglichen verspottet, verspeyet, und ihm alle Schmach angethan worden. LUNDIVS J. H. f. 1037. (5.10.) Siehe auch M. Jo. JUST. SONNENSCHMID Dissert. *de Hirci emissarii Ductore*, Jenæ 1719. da diese gantze Materie aus jüdischen Schriften abgehandelt ist.

ist erschröcklich! Eine solche Seriem machet Matthäus da; bis hernach Lucas Einen eximirt. Einer aber hat auch so gelästert, da er doch in gleicher Verdammniß war, und ihm der Tod schon selber auf der Zunge saß. Das ist zu verwundern, daß auch von der Art, die den Tod auf der Zunge hatten, dergleichen ist so mitgemacht worden, ὁμοίως. V. 41. τὸ δὲ αὐτὸ, eben das V. 44. αὐτὸ ἡ, &c. da wird das ἡ genommen für auch, wie es ein jeder leicht siehet. Ja, es wird genommen pro: *quin etiam*, so gar auch. Matthäus kan also eine Synecdochen numeri gebrauchen: auch einer der Missethäter ist ein Spötter geblieben. Daß aber auch einer von dergleichen Leuten dazu trat, das ist zu verwundern. Da der terminus naturæ da war, war doch der terminus ἀπιστίας noch nicht da. Also lieget in dem δὲ ἡ, auch so gar, der Nachdruck; wie wir es beym Marco auch haben werden, bis Lucas, der den Zweck hat, mehrers zu erzählen, eine Ausnayme macht. Matthäus aber hat nur die Classes numerirt, und eine Synecdochen numeri gebrauchet, wie man in des GLASSII *Grammatica S.* kan finden bey diesem Textu: * wie denn solche Exempel von der Synecdoche numeri gar nicht ungereimt sind. Matthäi sein Tractus, sein Zug

* P. 625. Edit. 1713. cum Præf. D. BUDDEI.

Zug ist nun hier so gewesen, von V. 38. bis V. 44. V. 39. heißts: οἱ. V. 41. wiederum: οἱ Hernach kömmt ein neu οἱ, δὲ, V. 45. So gehet da die Series. Also muß man den 44. V. genau verknüpfen mit allem, was vorhergehet, zurück, bis zu dem 38. 39. V. da es mit den vorigen Classibus verknüpfet wird. Dann fallen die Disputationes von selbst weg, und bleibt doch eine Harmonia zwischen dem Matthäo, Marco und Luca. Matthäus redet de generibus singulorum. Lucas de singulis. Das kan gar wol beysammen stehen. Matthäi Zweck war: eine Verwunderung dadurch zu erwecken, daß auch Leute von der Art gefunden worden, die den Tod auf der Zunge haben gehabt. Da siehet man, wie weit der Stupor gehet. Da siehet man die Harmoniam rei. Eben das erzehlet Lucas, und führet die Worte des andern Schächers an, der sich bekehret, daß er zu dem andern sagte: du bist in gleicher Noth, und auch die Noth würcket so viel bey dir nicht, daß du dich besinnetest? auch das will bey dir nicht helfen? Da hat Lucas mit mehrern Umständen erzehlet eben dasjenige, was Matthäus will zu betrachten und zu bewundern geben: Hilft denn das auch nicht? gehet denn die Verhärtung auch so weit? Ja, man siehet, wie weit das gehen könne! Und mögte man sich bey dieser consideratione theologica erinnern

nern an eine Predigt, die der Herr Professor Francke zu Berlin in der Guarnison-Kirche gehalten, von der Bekehrung der Leute in grosser Noth: Obs damit was rares oder gemeines sey, oder nicht? Da zeigt er: es sey was rares; denn die Bekehrung wird nicht eigentlich durch die Noth gewürcket, ob gleich die Noth könte ein Adminiculum darzu geben; dennoch, wenn sonst kein Saame der Bekehrung da ist, so ist bey der Noth Unruhe, Ungeduld, desperates Wesen, Confusion, Toben und Wüten. Das ist der Effectus! Das ist da trefflich ausgeführet. Das hat man dabey zu beobachten. Etliche von den Alten meynen, der andere Schächer habe erstlich auch mit gespottet, aber er sey hernach in sich gegangen. Nun, wir wollen darüber nicht streiten, daß es wäre unmöglich gewesen; denn hernach schlugen doch auch viele an ihre Brust, und kehrten um, die erstlich sind mitgelaufen, und haben mit geschnutzelt, als παραπορευόμενοι. Das wäre wol eben nicht unmöglich. Doch aber das naturelleste ist, daß es beym Matthäo eine Enallage numeri ist. Und zwar ist es keine absurde Enallage, sondern dieses kommt her von der vorher schon gemachten Ordnung, de generibus hominum, daß auch nun diese Classis παράδοξος dazu kommt, daß auch aus dieser Classe Spott getrieben worden. Man kan dieses auch unter den neuen

Autoribus ventiliret finden, in CASPAR. SAGITTARII *Historia Passionis Dominicæ*. Einer aber war es eigentlich. Conf. Matth. 26, 8. 35. Joh. 12, 4. Cap. 13, 33. Matth. 28, 17. Marc. 16, 11. 13. Coll. Joh. 20, 25. Röm. 15, 3. Was mancher Evangelist untereinander erzehlet überhaupt, das erzehlet ein anderer mehr distincte. Das ist sehr gewöhnlich.

Nun, HERR JEsu Christe! du hast alle Schmach, von allerley Sorten Leute, auf dich fallen lassen, in aller Liebe und Geduld deinen Vater zu verklären, und zu vindiciren, und uns dadurch zu bekehren, und zu bessern, und zu heilen, und zu versöhnen. Ach! HErr JEsu! verwandele du allen Spott zur rechten Verklärung. Amen!

Die LXIV. Lection.

Gehalten Montags d. 18. Octobr. 1723.

JEsu Christe, GOttes Sohn! du hast in angenommener menschlicher

cher Natur, das Leiden in höchster Maasse auf dich genommen, für uns! Wir bitten dich, du wollest uns zur Frucht desselbigen ausgestandenen Leidens gelangen lassen, um solches deines hohen Verdienstes willen. Amen!

Da diese Stunde zur Betrachtung des Leidens JEsu Christi bestimmt ist, und wir gekommen sind zu dessen letzten Penso, so nehmen wir solches vor von einem Evangelisten zum andern. Wir stehen jetzo Matth. Cap. 27, 44. da gehandelt worden ist von denen Sarcasmis wider Christum, der nun am Creutze hieng, und von so vielerley Arten der Leute verspottet worden.

Nun folget eine noch viel höhere Relation, nemlich von Christi Geschrey am Stamme des Creutzes, bis Er seinen Geist hat aufgegeben, Vers 45. Und von der sechsten Stunde an, (nach jüdischer Rechnung) ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis zu der neunten Stunde. V. 46. Und um die neunte Stunde rief JEsus laut, und sprach: Eli, Eli, lama asabthani, das ist, mein GOtt! mein GOtt! wozu hast du mich verlassen? Bis V. 50. folget: Und JEsus schrye abermal mit grosser Stimme, und gab seinen Geist von

sich. Was nach der Aufgebung des Geistes geschehen ist, den Stuporem der Menschen aufzuwecken, wird denn ein besonders Pensum geben. Wenn wir in dem Matthäo das genommen, werden wir den Marcum conferiren, wie auch Lucam und Johannem. Das fürnehmste ist heute das Rufen am Creutze: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Es ist bekannt, daß sonst Sieben Worte sind. Matthäus hat zwar nur Eins ausdrücklich erzählet, aber die andern mit eingeschlossen, wie man aus V. 50. deutlich siehet, da er sagt: πάλιν κράξας, abermal schrye Er. Also hat Matthäus mehr gewust, als er ausdrücklich beschrieben hat. Nachhero findet man denn die übrigen Worte bey dem Luca und Johanne ausdrücklich. Unterdessen hat doch Matthäus das höchste unter den Sieben beschrieben, auf eine bewegliche Weise, und also dieses instar omnium beschrieben, remissive, so, daß er hat auf die andern mit remittiret. Denn zur selbigen Zeit hatte man alles in frischem Andencken. Viele haben ja dasselbe grosse Geschrey mit angehöret. Es ist also *per vivam traditionem* fortgegangen, bis es hernach sich vermehret hat mit den übrigen Evangelisten, die auch die übrige Worte ausdrücklich gemeldet haben. Also sind alle Portiones der Schrift gar weislich abgemessen.

Es

Es heißt denn V. 45. Von der sechsten Stunde an ward eine Finsterniß über das gantze Land. Wenn man blos das gantze jüdische Land wolte verstehen, so mögten das wol manche Oerter leiden. * Aber da das jüdische Land eben so gar groß nicht ist gewesen, und man auch Documenta hat in andern Auctoribus, ** daß man die Finsterniß auch in Egypten *** und anderswo **** wahr-

* Und aus den Ausdrücken der Evangelisten scheinet mit Gewißheit nicht mehr als dieses zu erhellen. Denn sie setzen: ἐπὶ πᾶσαν, oder ὅλην τὴν γῆν, nicht aber: ἐπὶ πᾶσαν, oder ὅλην τὴν οἰκουμένην, u. d. g. Gleichwol kan man, aus ihren Ausdrücken allein, auch eben so wenig mit Gewißheit das Gegentheil bestimmen. Denn πᾶσα ἡ γῆ leidet gar wohl auch eine weitere Bedeutung, und findet sich im alten und neuen Testament auf solche Weise.

** Z. E. Phlegonte *Tralliano* bey Eusebio L. I. *Chronic.* cit. Wolffio, in *Curis* ad *Matth.* p. 407. seq. coll. p. 411. fin. seq.

*** Wovon das Zeugniß Dionysii *Areopagitæ* pfleget angeführet zu werden, welcher in *Epist. ad Polycarpum* schreibet: daß er und *Apollophanes* bey *Heliopoli* in Egypten, um diese Zeit, eine ausserordentliche Sonnenfinsterniß wahrgenommen; worüber er erstaunend in die Worte ausgebrochen: *aut DEUS patitur, aut cum patiente dolet.*

**** In *China*; wie denn in Hadriani Cres-

wahrgenommen, so macht es hier freylich significationem *latiorem*, und würde es nur eine Restriction seyn, wenn man es nach dem vorigen wolte deuten: zumal es auch nach astronomischer Rechnung ein Concessum ist, daß dis eine übernatürliche Finsterniß gewesen. * Denn sie geschahe im Vollmond, zu

CONII *Historia Sinensi* erzehlet wird, daß die *Chineser* um dieselbe Zeit einer ausserordentlichen und ungewöhnlichen Sonnenfinsterniß in ihren Jahrbüchern Meldung thun; worüber der Käyser *Guangvutius* sehr soll erschrocken seyn. Welches in Untersuchung gezogen THEOPH. SIGFRID. BAIER in Diss. *de Eclipsi Sinica, quæ Christo in crucem acto facta esse dicitur*, Regiom. 1718. Es verdienen hierüber die *Reflexiones* B. D. WEISMANNI in H. E. Edit. II. p. 23. seq. nachgelesen zu werden.

* Unbeweglich veste stehet 1) die Sache selbst, oder, daß sich eine solche Finsterniß damals zugetragen. Denn das zeugen drey Evangelisten schriftlich und ohne Widerspruch, zu einer Zeit, da viel tausend Augenzeugen davon noch gelebet. 2) Die dreystündige Dauer. 3) Daß sie im Vollmond, folglich ungewöhnlich gewesen, und also die Zwischenkunft des Monden zwischen die Sonne und unsere Erde nicht zur Ursache gehabt habe. 4) So hat demnach, (welches unwidersprechlich folget,) GOttes Allmacht das sonst ausstrahlende Licht der Sonne damals unmittelbar drey Stunden lang *sistirt* und *suspendirt*, so, daß damit

zu der Zeit, da natürlicher Weise keine Eclipsis Solis seyn kan. Sonst kan man die natürlichen Eclipses ausrechnen; aber diese ist zu einer Zeit geschehen, da keine natürliche Finsterniß

damit selbst eine unnatürliche Veränderung vorgegangen. Alle andere Sonnenfinsternisse scheinen uns nur so, da doch die Sonne an sich ihr Licht behält. Aber hier wurden nicht nur ihre Licht-Strahlen gegen die Erde zu verhindert, sondern mich dünckt, man habe Lucä Beschreibung sonderlich zu bedencken, der nicht nur insgemein sagt: es ward eine Finsterniß, C. 23, 44. sondern, um näher und genauer zu zeigen, wie? und wie übernatürlich? drückt ers V. 45. noch absonderlicher aus: ἐσκοτίσθη ὁ ἥλιος, die Sonne (selbst) ist verfinstert worden. Es ist an dem Sonnen-Cörper oder an seinem Lichte selber was ungewöhnliches vorgegangen. Und was ists Wunder, da hier der Schöpfer, das ewige, wesentliche Licht, gelitten? 5) Ist nun hier eine durch unmittelbare Allmacht bewirckte Suspension oder Zurückhaltung des Sonnenlichts geschehen, so überlasse ich einem jeden vernünftigen Leser: ob ex rationibus *opticis* folge, daß diese Finsterniß allein aufs kleine jüdische Ländlein müsse restringirt werden? Der Allmacht war wol möglich, ein solch Phænomenon allein in demselben Bezirck erscheinen zu lassen; (eben wie ehemals Egypten drey Tage mit Finsterniß geschlagen war, und nichts destoweniger ein Strich desselben, Gosen, des Lichts theilhaftig blieb.) aber, ich frage: ob dis ex rationibus *opticis*, und also aus einem

sterniß statt hat. Es ist bekannt, daß etliche rentiret haben, auch dis etwa so auf die Seite zu schieben. Es ist allerley passirt; aber sie haben bald wieder müssen umlencken, und haben sich auf solche Weise als gar üble Astronomos bewiesen, ob sie gleich anfangs so ein Lüstgen gehabt, auch das zu extenuiren. Die Sache stehet vester; drum ist hier auch alles in solche Umstände der Beschreibung gesetzet, die das befestigen. Nicht allein stehet da die *definita duratio* von der sechsten Stunde bis zu der neunten, (war also ein Trihorium, nach jüdischer Rechnung von Mittag 12. Uhr bis 3. Uhr,) sondern mit dieser Finsterniß und deren Daurung wird verknüpfet eben das Geschrey des HErrn JEsu am Creutze, V. 46. Um die neunte Stunde aber, da nun das Trihorium zu Ende lief, rief JEsus, mit grosser Stimme, sagende: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Da nun also diese Finsterniß mit diesem höchsten Worte am Creutze verknüpfet wird, so hat die Sonnenfinsterniß im Macrocosmo freylich die Finsterniß im menschlichen Her-

principio *rationis sufficientis* folge? und ob nicht viel wahrscheinlicher ex ipsis rationibus *opticis*, bey angeführten Umständen, müsse geschlossen werden: es habe sich diese Sonnenfinsterniß viel weiter, auch ausserhalb Judäa, ereignet?

Hertzen JEsu Christi vorgebildet. Denn da war der *status desertionis*, der Stand der Verlassung. Das sind die gröste *tenebræ*! Und der hat drey Stunden hintereinander weg gewähret, da doch wol eine Minute der Verlassung in der Seele länger währen kan intensive, als einem extensive eine lange Zeit wäre. Intensive kan in der Seelen auch eine kurtze Zeit mehr seyn, als jenes. Und hier hat es drey Stunden gewähret. Das war was unerträgliches! Und das Wort Christi ist nun der rechte Commentarius über die äussern tenebras, vom Stand der Verlassung. Und freylich hat dis auch müssen declarirt werden für die, so die Ursache haben wollen wissen. Also ist das in dem heutigen Penso freylich das fürnehmste.

Es stehen aber diese Worte im 22sten Psalm, aus welchem auch bisher schon mancherley vorgekommen, eben hier in diesem Cap. als V. 35. 43. und jetzo sonderlich V. 46. daß also ein Umstand, eine Begebenheit der andern immer die Hand geboten, hinan zu kommen an das, was sonst nicht zu begreifen wäre. Darum muß man fein dabey recht arbeiten in der Schrift, nicht flüchtig damit umspringen, sondern immorari, damit anhalten, auf alles mercken, und Schritt vor Schritt gehen, von Text zu Text, von Stunde zu Stunde, mit Geduld und Gelassenheit und Demuth.

Da

Da wir nun also die Worte hören und wissen ex Scripturis, aus welchem Psalmen sie hergenommen, so müssen wir freylich sagen, es seyen verba *lamentationis*, oder *Querimoniæ*; aber es blickt doch auch hervor ein Anspruch an GOtt, als GOtt in dieser Sache, und beym Anspruch an GOtt, als GOtt, in dieser Sache, ist das mit drin, daß dis ja seine Sache sey. Und also ist doch in dieser Querimonia, in dieser lamentatione, ist doch wahrhaftig ein *radius eluctatorius*, emersorius, es gehet nun mit dem Trihorio zu Ende, da neiget es sich ad *emergendum*, ad *eluctandum*, da Christus der HErr die Frage hat gethan: **Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen?** Ein anderer Mensch kan nicht so thun, und GOtt den HErrn fragen, warum? oder wozu? (wie es bey dem Marco heißt: εἰς τί; wozu?) Wenn ein Mensch das wolte absolute wissen, so würde er eine Antwort kriegen, die ihm nicht gefiele.* Aber dieser Mensch konte diese Anfrage, diesen Anspruch thun, und mit seiner Unschuld anklopfen, in & cum fiducia, daß Er zugleich sagt: **Mein GOtt! mein GOtt!** Das dop-

* Entweder so eine Antwort, wie Röm. 9, 20. stehet; oder eine, die ihn noch mehr angreifen, und zu Boden werfen müßte, z. E. du bist, deiner Sünde halber, selbst Ursach daran.

doppelte **Mein** ist ein untrüglich Zeichen und Zeugniß einer vertraulichen Zueignung: Du bleibst doch mein GOtt, und es bleibt auch deine Sache. **Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen?** mich auch absonderlich in dem Trihorio trostlos an meiner Seele seyn lassen? und ich kan doch meine Unschuld dir præsentiren zum Opfer, kan diese Frage thun, habe das fundamentum Juris vor mir, kan darauf provociren, appelliren, und also coram Te, vor dir, mit dir handeln, Anklopfensweise, rechtmäßig. Ein solcher Strahl blickt hervor aus diesen Worten.

Wir haben in der vorigen Woche gehabt, daß Pilatus die Ursach des Todes zu Christi Häupten heften lassen. Das wurde auch genannt: αἰτία, Matth. 27, 37. Das that Pilatus für seine Person nicht im rechten Ernste, (denn er hat Ihn ja immer absolvirt von der αἰτία, die Ihm über dem Haupt stunde,) sondern als poussiret von der Jüdenschaft, und ihnen gewiß (wie wir beym Johanne hören werden) zu keinen Ehren. Aber was unter den Menschen ein blinder Handel blieb, in der Sache, was das für eine Causa sey, das eröffnet hier Christus vor GOtt dem Vater, als Richter, damit man die αἰτίαν, die Ursache also suche. Das muß eine grosse Ursache seyn, daß du, mein GOtt selbst, der du mein GOtt

bist

bist und bleibest, es so weit hast kommen lassen, da ich doch dessen versichert bin, was die αἰτία sey, und kan dir sie aufopfern.

Auch kan man aus dem vorigen hiebey noch mercken, was wir V. 43. für einen Sarcasmum von Ihm gehabt, da sie sagten: Er hat GOtt vertrauet, hat immer so viel vom Glauben, vom Vertrauen auf GOtt gesagt, und gerühmet, der helfe Ihm nun auch! da helfe er Ihm nun, hat er Lust zu Ihm; welche Worte aber eben auch im 22sten Psalm stehen, und ein Omen waren. Denn nun, dachten sie, ist es so weit kommen, daß sich GOtt seiner weiter nicht annimmt, daß GOtt seiner nicht achtet. Nun, hat Ihn GOtt verlassen, da Er ja selbst klagt, daß er trostlos gelassen werde; und wahrhaftig ist Er auch von GOtt verlassen worden, wie es der Meßias im 69. Psalm, V. 21. ausdrücket: Mein Hertz hat mich verlassen; und Psalm 40, 13. Aber Christus ruffet mit: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Und dis Geschrey hatte bey dem Hauptmann einen guten Effectum. Denn bey Leuten, die nicht gantz tolle waren, und wohl wusten, daß Er unschuldig wäre, und doch so rief, und daß es nun in cautam Dei würde geführet, verbis propheticis, gab das ein Nachdencken, bis das Ge-

Geheimniß hernach durch das folgende apostoliche Zeugniß klar an den Tag kam.

Wir wollen daher jetzo noch eines und das andere dabey annotiren, nicht, daß wir es können exhauriren, doch aber, daß wir Gelegenheit geben, mehr nachzudencken, als gesagt ist. Nemlich, da Christus solte das Leiden antreten, und nun wohl wuste, wie es Ihm dabey ergehen würde, so hat Er die Basin, den Grund geleget, daß es causa Dei sey. Denn so heißts Joh. 13, 3. Da nun JEsus wuste, daß er von GOtt wäre ausgegangen, und zu GOtt gehe, und daß GOtt an Ihm so müßte verkläret werden, daß es um GOttes willen geschehe, und daß es causa Dei wäre, κατ' ἐξοχήν, so gürtete er sich, u. s. w. Das war der *Ingressus* zum Leiden. Und jetzt haben wir *Egressum*, als in *causa Dei*. Das wollen wir uns zuerst mercken, und also Ingressum & Egressum, als in causa Dei, zusammen nehmen. coll. ibid. V. 32. Joh. 12, 27-30. da *Lucta* und *Eluctatio* auch beysammen stehen, auf dis fundamentum, daß seine Sache vor GOtt richtig sey und richtig bleibe, unter allen tenebris. Joh. 16, 32. ibid. V. 27. 28. da der HErr in der Abschieds-Rede sagt: Ich bin nicht allein, der Vater ist bey mir. Denn der Vater weiß, was meine αἰτία sey, und ich weiß es auch: Ich bin von Ihm ausgegangen, und gehe

wieder

wieder zu Jhm. Diese Basis ist wohl zu mercken. An der Basi hat Christus in tenebris profundissimis sich angehalten als *luctans & eluctans*. Dadurch hat er eluctiret: es stehe, wie es wolle, inter homines; ich weiß doch wol, was dis für eine Causa sey. coll. Joh. 8, 28. 29. 30. f. 40. 42. da Er auch auf den Stand der Verlassung siehet, aber auf die eluctationem zugleich. Das *fundamentum* eluctandi ist causa *bona*. Tandem bona causa triumphat! Man suche in den angeführten Orten nur immer das Wort GOtt; wie es hier heißt: Mein GOtt! u. s. w.

Auf diese Basin wird auch der Meßias betend eingeführet ad eluctandum in statu desertionis, Psalm 16, 2. 8. 10. Du bist der HErr, ꝛc. darum werde ich nicht bewegt werden, ꝛc. Du wirst nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese. Da sehe man, auf was für ein fundament die Eluctirung komme. Und da kan nun auch ein Nachfolger Christi analogice wissen, woran er sich *in statu desertionis* zu halten habe? Auf eben dis fundament kan er eben auch kommen zum eluctiren, wenn er nemlich nur weiß, was für eine causa es sey. Doch sind das verba Messiæ. l. c. Conf. Psalm 31, 13. 15. HErr, sie hassen mich ohne Ursache. Führe du meine Sache. Das blieb im hellen Licht, daß es

DEI

DEI causa sey, es mogte sonst so finster werden, als es wolte, Psalm 35, 1. 3. 19. 23. da stehet meine Sache. Ps. 74, 18. 22. ib. 69. (von eben der basi causæ DEI. *Optima* causa ward erstlich *pessime* tractiret. Aber, sie mag immerhin pessime tractirt werden, wenn man nur weiß, was es für eine causa sey, so hat man Grund zu harren.) V. 7. 8. 10. 14. 20. 21. 22.

Nun, das ist also auf Christum selbst gerichtet. Nun, nachfolgender Weise, wäre der Ort anzuführen, Röm. 15, 3. Hebr. 11, 5. 6. Psalm 14, 1. 6. 7. Diese Causa Dei dränget sich doch zuletzt durch alle Finsterniß, und alle finstere Tractamenten hindurch. Und so ists auch mit der Nachfolge Christi. Directe aber ist dis auf den Heiland gerichtet, als welcher ebenfals einen *actum satisfactorium* Deo consecriret hat, in diesem höchsten Worte: Mein GOtt! mein GOtt! Da siehet man, wie man bey der Exegesi nicht kan flüchtig seyn, und was man hergegen für einen grossen Nutzen hat, wenn man in solchen wichtigen Sachen doch einige Geduld hat, und was man davon bringt. Denn dis gehöret ja ad hypostasin, wie wir zuletzt mit anführten aus Hebr. 11, 1. da auch stehet: wer zu GOtt kommen will, der muß gläuben, daß Er sey, und denen, die Jhn suchen, ein Vergelter seyn werde. Denn sonst ist er doch ein Atheiste.

Wer nun siehet, was Causa Dei muß leiden, der denckt wol erst: O! es muß wol kein GOtt seyn; Er würde sich ja seiner Parthey annehmen? So schliessen die Leute, und werden mit der Manier Athei; welches die letzte Oerter, die ich angeführet, auch geben, daß man siehet *originem variam Atheismi speciosioris ex ignorantia mysterii crucis*, ex ignorantia passionis Dominicæ. Aber, man muß ja wissen, was Causa DEI sey, und wie sie gehe.

Nun, HErr JEsu Christe! was du deinem Vater für uns hast geopfert in causa nostra, das bringen wir in deinem Namen auch deinem Vater, in causa Christianismi, dar, durch dich! Du bist unser Fürsprecher. Wir zweifeln nicht an der Erhörung, wenn es gleich ein Trihorium tenebricosum, nach deines Vaters Willen, bey uns heilsamlich kosten solte; du aber wapne uns mit deiner Genugthuung. Sonst sind wir gantz elend und unvermögend. Wir an uns selbst vermögen gar nichts. Aber in und mit dir allein können und wollen wir weit überwinden, Amen!

Die

Die LXV. Lection.

Gehalten Mittwochs d. 20. Octobr. 1723.

O HErr JEsu Christe, wir dancken dir für deine Liebe, die du bis ans Ende erwiesen hast, und hast alles vollendet. Mache uns theilhaftig deines Hinganges, damit wir das Ende des Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit, Amen!

In der letzten Lectione passionali haben wir es im 27sten Capitel Matthäi gebracht bis zu den Worten: V. 46. Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Worauf es bald heißt V. 50. Und JEsus gab seinen Geist auf. Bis dahin wollen wir nun auch die andern Evangelisten conferiren, so kurtz es seyn kan. Und folget also Marcus, wie er dahin die Historie auch führet im 15. Cap. V. 20-37. da es gleichfals heisset: JEsus aber, nachdem Er einen starcken Ruf von neuem von sich gegeben, exspiravit. Wir werden aber bey dem Marco nicht eben alle Ver-

sicul nehmen dürfen, sondern nur das, was wir bey dem Matthäo hiervon noch nicht gehabt haben. So stehet denn nun Marci 15, 20. wer der Simon von Cyrene, den sie gezwungen haben, im Vorbeygehen, den Creutzes-Block auf sich zu nehmen, gewesen sey? nemlich der Vater Alexandri und Ruffi. Das ist nicht vergebens. Alexander und Ruffus müssen hernach in der Christenheit seyn bekannt worden, weil auch ihr Vater von diesen beyden Söhnen denominiret und benennet wird, daß also auch seine Söhne sind in die Matriculam der Christen gekommen, daß es ihm also keine geringe Ehre ist, daß er dieser wohl immatriculirten Christen ihr Vater gewesen. Und zu der Würde ist der Grund geleget unter der Schmach, daß man den Simonem von Cyrene genöthiget hat, den Schand-Block auf seine Schultern mit zunehmen. Das setzet Marcus also absonderlich dabey. Ob dis nun eben der Ruffus sey gewesen, dessen erwehnet wird Röm. 16, 13. weiß man wol eben nicht gewiß; aber es ist sehr wahrscheinlich, zumalen eben im 16ten Capitel an die Römer eine gantze Matricul, ein gantz Register derer Christen stehet, und mercken wir nun wohl, was Marcus hier intendire, wenn er saget: Der Vater Alexandri und Ruffi. Es ist eben, als sagte er: den das Creutz hat neu geboren, bey eben dem Creutzgange. Denn die Schrift pflegt

gerne

gerne solche Monumenta aufzurichten, wie wir eben im Marco vorher gehabt haben, C. 14, 9.51. Auch ist ein solch Geschlecht-Register, das aber auf die successionem im Christenthum gerichtet ist, 2 Tit. 1, 5. denn die blosse successio *naturalis*, oder *sanguinis*, gehöret hieher nicht. Dis ist Genealogia respectu *Christianismi*. Drum stehet sie nun hier an diesem Orte, und in dem Situ bey dieser Schmach, anzudeuten, daß es den Simon nicht hat dürfen gereuen. Sein gantz Geschlechte ist darüber eingetreten in die lineam Christianismi.

Nun aber gehet es im Marco weiter fort, bis zu dem 23sten Vers, da sie seine Kleider theileten, und das Looß wurfen über sie, da stehet dabey: τίς τί ἄρῃ, quis quid abstulerit. Wer was so konte davon bringen, das stund ihm frey. Und also ward Christi Livrey in die Rappuse gegeben, quis quid abstulerit. Da ist nun das höchste Exempel von der Beschreibung, die der Prophete giebt, der da sagt: daß ein solcher muß jedermanns Raub seyn, Preiß gegeben werden, (wer was davon bringet, τίς τί ἄρῃ; denn ἄιρειν heißt davon bringen) Esa. 59, 15. in dem Worte: Raub, wer am ersten zugreifet, V. 20. Das war nun ihre impunitas und immunitas.

Nun kommt der 25ste Vers: Es war aber um die dritte Stunde, und sie creu-

zigten Ihn, actu, würcklich. Da haben die Philologi viel zu thun bekommen, weil bey den andern Evangelisten stehet die sechste Stunde, und hier die dritte. Wie soll man sich denn drein schicken? Nun, manche sagen: es kan verschrieben seyn. Wenn man sich aber nun will richten nach den besten Codicibus, die man hat, so findet man, daß man nicht auf errorem *calami*, oder *scribentis* kan kommen. Ja, was ist nun denn zu sagen? Antwort: in der Sache selbst kan man sich nicht irren. Es ist wol unser Zweck nicht, die Difficultates criticas zu solviren, sondern ich zeige antithesin paradigmaticam. Aber etwas muß man wol davon sagen, damit sich niemand hier stosse.* In der Haupt-Sache ist guter Friede. Denn was die andern Evangelisten sagen von der sechsten Stunde, sagt Marcus auch eben hier V. 33. gleich drauf: Da aber die sechste Stunde war, nemlich wie die Juden rechnen, (wie bekannt ist) ward eine grosse Finsterniß. Da zählet er die Stunde eben so, wie wir bey dem Matthäo gehabt, und bey dem Luca stehet; auch hernach noch h. l. V. 34. stehet: Und in der Stunde, der neunten, rief JEsus mit einem starcken Ruf: Eli, Eli, ꝛc. bis Er

* Sehr weitläuftig handelt hievon, und führt die fürnehmste Meynungen an B. Wolfius in *Curis* ad *Joh.* p. 969. seqq.

Er seinen Geist aufgab. Res ist eadem. Da ist der Stein gehoben. Und also hat man Macht bey dem, was von der dritten Stunde stehet, V. 25. (da auch hernach folget, und haben Ihn würcklich gecreutziget,) zu sagen: Marcus sage zweyerley: erstlich * saget er in dem commate: das war die dritte Stunde des Tractaments, daß nemlich das bisherige Tractament habe drey Stunden gewähret, wie man Christum tractiret.** Und wenn man bedencket, was mit Christo ist vorgegangen denselben Tag, den Freytag, da die Juden ihn hatten zu Pilato gebracht, wie lange Pilatus sich gewehret, ehe er hat den Jüden ihren Willen gethan, so zeiget dis freylich, daß mit dem allen gar leicht drey Stunden sind hingegangen. Folglich konnte Marcus billig sagen: es war aber die dritte Stunde solches Tractaments; gleichwie er hernach die grosse Finsterniß, die er auch erzählet in eben die Stunde setzet, wie Matthäus.

* Weil nachher im Discours nicht folget: Zweytens, &c. mithin solches unterm Reden entfallen, so ist es ohne Zweifel nach dem Sinne des seligen Auctoris so zu suppliren: Vers 2.) sagt er: und sie haben Ihn zuletzt, nach allem bisherigen, gecreutziget; wie unten folget.

** Dahin geht auch die Meynung Heinsii in *Exercitt.* welche auch Wolfio in *Curis* am meisten gefällt. p. 976.

Dieselbe Finsterniß hat auch drey Stunden gewähret, und dasselbe Trihorium ist noch viel schwerer gewesen. Denn da rief Er: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? wovon ich aber in der letzten Lection nothdürftig gehandelt. Und also ist das schon recht, daß, wenn einer die Gelegenheit hätte, in Criticis sich umzusehen, da dis ventilirt wird, daß er der Philologorum Gedancken davon höre. Aber so viel sehen wir doch jetzo schon, daß wir uns darüber nicht dürfen kräncken, wenn wir auch nicht völlig könnten zum Zwecke gelangen. Es wäre uns auch keine Schande, wenn wir sagten: wir wüßtens nicht. Das wäre auch nicht unrecht.

Unter den neuen Auctoribus, nebst dem Glassio, und sehr vielen andern, die fast nicht zu zählen sind, kan man sich in etwas ersehen in einer Editione græca N. T. die zu Amsterdam Anno 1711. ist heraus gekommen ex officina *Wetsteiniana*. Der Editor ist nicht genennet, als nur per literas initiales G. D. T. M. D. Man weiß aber wohl, daß es ist der berühmte Gerhardus a Mastricht, gewesener Syndicus zu Bremen. Sein Bruder, Petrus Gerhardus, der wider die Controversien * geschrieben, ist auch bekannt.

Die-

* Sonderlich in Controversia *Cartesiana*, und gegen diese Philosophie.

Dieser GERHARDUS ist nun sehr berühmt in *Antiquitatibus*. Den hat es fast gedauret, daß in der *Anglicana Editione* N. T. des MILLII so viele *Variantes Lectiones* sind gesammlet worden. Da einer dächte: da finden wir ja so viele 1000. *Variantes Lectiones*, ja, man wisse nichts gewisses? Da verwirft er nun wol des JOH. MILLII seinen Fleiß nicht, aber, weil er wol hat gedacht an die Schwäche der Gemüther, so hat ihn das gedauret. Darum, daß niemand in seiner Schwäche könte Anstoß leiden, hat er sich vorgenommen, weil er es besser verstünde, eine solche editionem N. T. zu procuriren, wie geschehen ist. Diese Edition ist sehr zu recommendiren. Vorn hat er sehr solide *Canones criticos*, aus welchen er zeiget, daß der variantium Lectionum * lange nicht so viel seyen, als man denckt. Auch hat er am Ende etliche *Notas*, und absonderlich auch über diesen Ort von der dritten Stunde p. 9. b. Das ist nun löblich. Daß also auch die *Critici* eine ἔκβασιν, einen Ausgang weisen, und die Leute nicht sitzen lassen auf einer Sand-Banck.

Unter den neuern Auctoribus kan man conferiren des CASP. SAGITTARII *Harmoniam paſſ.* p. 767. und in den grössern Editionen der teutschen Version Lutheri wird man ein

* Nemlich der wircklichen und rechten, da sich in der That ein Unterschied zeiget, und die nicht offenbare Schreibefehler sind.

Randglößlein finden, das fast auf eben den Schlag hinaus kommt, wie wir es nehmen, bis etwa auf ein Wort. Und der selige Doct. HEDINGER * in *Editione germanica N. T.* propendiret auch zu dem Randglößlein Lutheri. ** Auf ein Wörtlein mögte es differiren. Denn manche nehmen das Randglößlein Lutheri so: als wenn ἐσταύρωσαν, und sie haben gecreutziget, auszulegen wäre de nisu vel conatu crucifigendi: Die Juden hätten drey Stunden zugebracht mit dem nisu & conatu, Ihn zu creutzigen. Es ist aber etwas hart, das ἐσταύρωσαν zu geben: & *conati sunt* eum crucifigere, sie haben gearbeitet an seiner Creutzigung drey Stunden. Res ist wahr; aber wenn man das andere comma nimmet de *conatu* crucifigendi, da sagen die Philologi: das wäre hart und gezwungen. Und das ist wahr. Denn wir haben keine Anleitung dazu. Man darf aber die commata nur unterscheiden, so findet sichs, nemlich also: Es war aber die dritte Stunde, daß dis zurück gehet auf die *Priora*, auf der Juden nisum

* Dritte Stunde, d. i. Sie fingen an zu handeln, daß Er gecreutziget würde. Aber um die sechste Stunde ist Er gecreutziget, wie die andern Evangelisten schreiben.

** HEDINGER sucht eine Vergleichung der Evangelisten, durch die zwiefache bey den Jüden übliche Art, die Zeit zu zählen. Welches andere mehrere thun.

nisum allerdings, auf ihren conatum, auf ihre labores, wie sie sich haben Mühe gemacht, es dazu zu bringen. Denn Pilatus wegerte sich lange. Darnach kommt das andere comma: und darnach ist es zur würcklichen Creutzigung kommen. So wird das Wort behalten, wie es hier stehet. Und so wird der Scrupel gehoben. Wenn es aber auch einem noch finster vorkäme, so verschlägts ihm nichts. Er kan deswegen doch seinen Gang fortthun. Denn er hat *Rem*, wie wir ja gewiesen haben, aus Zuziehung des 33sten Verses, hier im Marco, da kan man mit zufrieden seyn.

Noch Eins mercken wir beym Marco in diesem jetzigen Penso, daß es nemlich heisset V. 28. Da ward die Schrift erfüllet, die da saget: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Das hat Marcus hoc loco besonders. Und hieher gehörts auch fürnemlich. Wir habens aber schon vorher gehabt beym Luca, da Christus selbst diesen Text aus dem Jesaia anführet, (und Er ist unter die Uebelthäter gerechnet,) da es noch nicht geschehen war, ja, da Er noch nicht würcklich war gefangen worden, sondern da Er nur bald solte gefangen genommen werden, da hat es ihnen Christus schon gesaget. Nun da wird niemand eine conciliationem begehren. Denn es ist ja desto besser, daß wir finden, wie man schon im vorhergehenden, Luc. 22,

37.

37. und also fein bey Zeiten auf die meditationem dieses dicti prophetici geführet wird. Denn ich sage euch, auch das muß erfüllet werden, was geschrieben ist von mir. coll V. 52. daselbst Denn das ist mehr als einmal geschehen, daß Er unter die Uebelthäter ist gerechnet worden. Darum sagte Christus schon bey der Gefangennehmung: Ihr seyd zu mir ausgegangen, als zu Mördern und Strassen-Räubern. Unter die Leute werde ich gerechnet. Freylich ist das mehr als einmal geschehen; aber nun *finaliter*, κατ' ἐξοχήν. Also stehets beym Marco in dem rechten situ. Da sagt Marcus billig: ἐπληρώθη ἡ γραφή, die Schrift ist erfüllet. Dort spricht Christus: Es muß erfüllet werden. Hæc non pugnant, sed suaviter consonant. Man könte, weil wir jetzo den Marcum haben, bey ἐλογίσθη auch conferiren, was wir eben im Marco gehabt haben, Cap. 14, 48. 49. C. 9, 7. fin. V. 12 13. Marc. 2, 15. 16. Da siehet man, wie es ist durchs gantze curriculum vitæ so zugegangen; nun aber κατ' ἐξοχήν.

Endlich ist auch das noch was besonders im Marco, daß, da er erzählet die Sarcasmos unterm Creutze, er saget V. 31. ὁμοίως δὲ καὶ οἱ ἀρχιερεῖς ἐμπαίζοντες πρὸς ἀλλήλους, κ. τ. λ. Das πρὸς ἀλλήλους stehet hier besonders: unter einander haben sie sich so zugeschnutzelt, zugewincket. *Mutua* complacentia

tia sind solche Sarcasmi geschehen, *mutuo arrisu.* Unus alteri arrisit. Und weil denn das so da stehet, wollen wir folgende Oerter notiren von solchem *mutuo gaudio anti-christiano*, daß einer den andern hat angesehen, einen Winck gegeben, plausum machende, sibi invicem applauserunt, Luc. 11, 45. Hiob 19, 12. da Hiob auch so drüber klaget, wie einer hat den andern so angesehen: seht da! &c. Off. Joh. 11, 10.

Nun das rücket hier so fort, bis zu dem 37sten Vers, da es heißt: JEsus aber ließ einen grossen Ruf gehen, und *exspirirte*, nachdem Marcus auch vorher das beweglichste unter den sieben Worten Christi berühret: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? wie Matthäus. Aber er hat doch das andere auch wol gewust. Eben darum setzt er: ϰ᾽ ἀφεὶς, &c. daß JEsus noch einmal hat gerufen. Und also werden wir künftig hin, geliebt es GOtt, die übrigen sechs Worte haben aus dem Luca und Johanne; aber das: Mein GOtt! mein GOtt! ist *instar omnium.* Und war gnug, daß Matthäus und Marcus zu verstehen geben: JEsus habe noch einmal gerufen, und also was anders, was neues. Wie denn auch in etlichen *Codicibus* beym Marco das πάλιν, *rursus*, stehet, wie beym Matthäo.

Nun,

Nun, wir dancken dir, HErr JEsu Christe, daß du durch deinen Tod uns hast wollen eröffnen den Weg zu einem seligen Ende! Welches du uns denn auch zu rechter Zeit und Stunde, Kraft deines Todes und Verdienstes allein, beschehren wollest. Amen!

Die LXVI. Lection.

Gehalten Freytags d. 22. Octobr. 1723.

Getreuer Heyland, JEsu Christe! wie du hast die Deinigen geliebet bis ans Ende, so laß uns durch diese deine Liebe zu einer beständigen Gegen-Liebe gelangen. Amen!

Nachdem wir in dem Matthäo und Marco gekommen sind bis auf den Tod des HErrn, so ist denn dieses Pensum anzusehen, wie es bey dem Luca und Johanne zu finden ist. Heute fangen wir es nun in dem Luca an, Cap. 23, 26-46. da es zuletzt heißt: ἐξέπνευσε, exspiravit.

Bey

Bey dem Luca finden wir gar vieles, das bey dem Matthäo und Marco nicht ausdrücklich war. Wir finden erstlich Christi Geleite, oder Suite zum Creutz, V. 27. Es folgete Ihm aber nach ein grosser Haufe Volcks, und Weiber, die klagten und beweineten Ihn, wobey Christus 1) ein neues *Vaticinium* stellet, über die *Fata* des jüdischen Landes, und dann 2) kommen die Worte Christi am Creutz, da sich das erste Wort eben bey dem Actu der Anheftung ans Creutz hat ereignet, Vers 33. 34. Und als sie kamen an die Stätte, die da heisset Schädelstädte, creutzigten sie Ihn daselbst, und die Uebelthäter mit Ihm, einen zur rechten, den andern zur lincken. JEsus aber sprach: Vater, vergib ihnen! denn sie wissen nicht, was sie thun. Darauf ist denn immer ein Wort nach dem andern, post unam & alteram moram, gefolget, bis Lucas auch erzählet das letzte, V. 46. Und JEsus rief laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als Er das gesaget, verschied Er.

Ob aber schon Lucas weitläuftiger ist, so hat er doch auch dem Johanni noch was übrig gelassen. Wie denn auch Johannes die *Paralipomena*, oder was noch übrig geblieben ist, darreichet, welche man kan leichtlich sammlen, und in Ordnung bringen. Da wir denn aber-

abermals voraus anmercken, daß alle Evangelisten nicht alle Sieben Worte referiren; denn sonst würde es als Ein scriptum seyn. Da aber die göttliche Weisheit was hat gehabt unter der *Varietate* der vier Evangelisten, (welche Varietas aber uns nicht distrahirt, sondern colligirt, und in Harmoniam bringet:) so haben sie nicht alle alles erzählet; es sind aber doch immer Spuren, daß sie darauf zielen, wenn sie es gleich nicht ausdrücklich erzählen. So hat zum Exempel Lucas das Wort Christi: **Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen?** (welches das tiefste und höchste Wort ist,) nicht: er hat doch aber von den drey schweren Stunden, in welchen Christus die rechte Finsterniß ausgestanden, und die Bäche Belial gefühlet. Die hat er doch benennet, wie Matthäus und Marcus. Denn diese grosse Finsterniß, drey Stunden lang, erzählet er gleichfals V. 44. und 45. Und also ist es doch *implicite* hier auch da: gleich wie *explicite* bey dem Matthäo und Marco.

Wir wollen denn eins nach dem andern etwas mehres betrachten. Es stehet Luc. 23, 27. **Es folgete Ihm aber nach ein grosser Haufe Volcks, und Weiber, die klagten und beweineten Ihn.** Das ist denn die Suite Christi, die Ihm bey seiner Ausführung nach Golgatha gefolget, und also die Procession,

sion, so zu reden, gemacht. Was nun hier stehet von dieser Suite, das floß freylich her aus einer göttlichen Erweckung. Denn was sie thaten, das war ja wol des Thuns werth, es war gar convenable, es schickte sich zu der Sache. Wird also per se nicht verworfen; sondern, was sie thaten, das war etwas, ohne welches niemand hätte können hinter Christo hergehen, der etwas erkannt hat von Christo. Und also war diese Suite ein *Testimonium pro Jesu*, daß, wie ein anderer Hause a contrario war, V. 1. (da es heißt: der ganze Hauffe stund auf, und führeten Ihn vor Pilatum;) so war hier ein besserer Hause dargegen, V. 27. coll. V. 48. 49. Doch aber hat Christus sich umgewandt, und diese ihre Commotion und Bewegung herumgeholet, und zur Purification gezogen, und Gelegenheit genommen zu einem Vaticinio über das jüdische Volck, damit man abermal aus desselbigen Vaticinii Erfüllung, die man hat, könte ein Documentum haben der Wahrheit der Sache Christi.

Es heißt denn hier V. 28. JEsus aber wandte sich um zu ihnen, &c. Ergo, hat Ers gehöret, was und wie sie Ihn klagten, wie sie Ihn beweineten. Darum wandte Er sich um zu ihnen, weil Er mit ihnen sprechen wolte. Er sprach: ihr Töchter von Jerusalem. Das war eine holdselige Anrede, ob

Er gleich das, was sie thaten, purificirte und reinigte. Denn wenn der Mensch in solcher Commotione ist, da ist immer was dran zu purificiren. Und eben diese Herumwendung zeigte auch da, daß eine Purification nöthig sey. Wie wir von einem solchen Herumwenden Christi schon gehabt haben, Luc. 22, 60. 61. Und also hat er ihre Liebe, so ferne es eine Liebes-Klage war, nicht verworfen. Denn es ist auch geweissaget von dieser Klage, Sachar. 12, 10. seqq. * wie hat das können nachbleiben, oder nicht geschehen? Non potuit non fieri. Das ist geweissaget. Und also ist dieser Actus amoris bey dem Herumwenden und in der holdseligen Anrede: (ihr Töchter Jerusalem!) wohl zu mercken. Denn daraus siehet man: wie Christus ist hingegangen zur Schädelstätte, als ein Bräutigam, der sich wendet zu den Töchtern Jerusalems, als zu geistlichen Bräuten. Er ist in der Liebe hingegangen bis ans Ende, bis ans Creutz, Joh. 13. und wir haben ein Paßions-Lied, darinnen dieser Affect gar beweglich ausgedruckt ist, und fänget sich an: O! du Liebe meiner Liebe, 2c. da in der 3ten Strophe dieser Hingang in der Liebe, und diese Anrede an seine liebreiche Begleiter gar fein ausgesprochen ist; wie auch in einem andern

* Nach dem *complexu* prophetico, da, was einmal geschicht, ein anders mit einschließt.

andern Paßions-Liede: * Schau, Braut, wie hängt dein Bräutigam an eines harten Creutzes Stamm! Ist auch wol ein Schmertz zu nennen, den man nicht an Ihm kan kennen? Und weil ich denn dis von der Liebe anmercke, so erinnere ich sie wiederum des feinen Büchleins ADAMI TIBBECHOVII, unter dem Titul: Gecreutzigte Liebe, der denn auch bey diesem Puncte gründliche Gedancken hat, solidas & pias, nicht wie die Welt spricht, sed solide, pie.

Es hat aber denn Christus bey dieser ihrer Bewegung, da die Gemüther in der Bewegung standen, und da alles gewallet, doch nöthig gefunden, ihre Gedancken zugleich auf etwas anders zu lencken und zu richten, welches ihnen, ob es gleich was hartes ist, künftig dienen würde, sie würden es sehen, daß Er wahre Worte habe geredet: ihr Töchter Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder. Denn, siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben, u. s. w.

* In des seligen Auctoris mit einer Vorrede 1700. im Verlag Joh. Jac. Schützen alhier edirten Gesang-Buche, p. 398. zu finden.

Das ist nun freylich was hartes, aber es war doch gut, ihnen das vorher zu sagen, daß, wenn es erfüllet würde, sie daran gedächten. Da ist es ihnen hernach verwandelt worden in was süsses.

Nun bey den Worten: weinet nicht über mich, ist zu mercken, daß sie recht zu verstehen *ex oppositо*, das darauf folget: Sie mögten wol über Ihn weinen; aber sie solten nur keine blosse *Personalia* daraus machen. Denn das waren Naturalia, dabey solten sie es nicht bewenden lassen. Denn solche *Commotiones*, wenn sie nicht gereiniget werden, sind *transitoriæ*, transeuntes, sie gehen bald wieder weg. Damit nun Christus diese Commotionem figire, feste anbinde, feste setze, in einen fixum statum bringe, so kömmt Er mit diesem ernstlichen Vaticinio. Da wurden denn also die Gedancken herum gerücket zu ihrem Besten. Denn auch die affectus und motus unter einer *bona cauſſa* müssen doch auch *ordinati* bleiben, und also müssen sie auch purificiret werden.

Es redet aber Christus verbis jam ex parte notis, usitatis, propheticis. Wie Christus hier redet, so stehen diese Worte schon mehrmal in den Propheten, als: Hosea, Esaia, Amos, und andern. Und also führet Er sie in die Propheten. Denn das ist unter den Haupt-Considerationibus des Leidens Christi, daß

daß man in die Erfüllung werde geführet, dessen, was die Propheten haben geweissaget. Daraus generiret sich der Glaube, unter dieser Collatione. Und der traurige Inhalt wird doch mit der Apostrophe voran versüsset: ihr Töchter von Jerusalem, wie wir dergleichen Anrede bey einem andern Contento schon gehabt, Matth. 2, 18. coll. V. 2. 6. Noch eine solche temperatura stehet Matthäi C. 21, 5.

Weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder. Denn es wird die Zeit kommen, ꝛc, Da werden die futura Fata von Christo vorhergesaget über Jerusalem. Und so ferne nun dieses ist ein solches Vaticinium, so erinnern wir uns, daß Christus solch Vaticinium vorhero schon etliche mal inculciret, Ihn daran, als einen Propheten, zu erkennen, und sich also im Glauben zu stärcken; dergleichen Vaticinium, noch vor seinem Tode, stehet z. E. Luc. 19, 14. 27. seq. 41. da ein genauer Parallel-Ort ist, da der Haufe der Jünger so frölich war, Christus aber darauf weinete, und bey dem Weinen die Fata sagt über Jerusalem und ihre Kinder. Item, zu diesem Vaticinio tanquam *argumento pro veritate*, kan auch gerechnet werden, Luc. 5, 35. bey dem Anfang seines Amtes: Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, dann werden sie

absque lege ceremoniali fasten. It. Cap. 17, (ein solch Vaticinium) V. 27. 32. 35. 22. Ja, im Luca noch eines, nemlich Cap. 20, 14-18. It. Matth. 27, 25. C. 23, 35.

Ein solch Vaticinium hat sich denn bey den ersten Christen immer conserviret, darauf sie immer observirten und acht gaben, wie wir das Exempel Stephani haben, der eben über diesem Vaticinio angepackt wurde: er rede wider die heilige Stätte, daß JEsus von Nazareth sie würde zerstören, & hoc nobis non placet. Ja nun, er hat das gethan, hat die Worte gebraucht, ist nun in die Suite Christi mit eingetreten, hat dem Vaticinio mit nachgefolget; sie musten aber selber gestehen, er sehe dabey aus, wie ein Engel, wie ein Bräutigam, Ap. Gesch. 6, 13-15. Coll. Cap. 7, 52. 56.

Nun da wir denn hierbey sehen auf die Erfüllung der Propheten, so finden sie etwa schon dergleichen Stellen angezeichnet in ihren Bibeln, als Hos. 10, 8. Amos 6. Aber es ist noch ein Ort, den wir auch noch zu mercken haben, sonderlich nach unserm jetzigen Zwecke, nemlich: wie hier beschrieben wird Christi Hingang und anderer Mitgang, und so vielerley Genie unter einander, (wie wir so reden;) so ist der Gang auch mit Farben abgemahlet, auch respectu speciali, Esa. 50. gehet nur hin in eurem fervore, ihr wolts nun

so

so haben, ihr schleppet Christum so hin, und dencket: es gehet doch nach unserm Willen, (wie hier im Luca stehet: er übergab JEsum ihrem Willen,) es muß doch unser Wille geschehen. Nun da habt ihr denn euren Willen, könnet sehen, wie lang es wird währen. Geht immer hin im Licht eures Feuers, das ihr angezündet habt. Solches wiederfähret euch von meiner Hand In Schmertzen sollet ihr liegen, es wird sich bald umwenden. V. 11. bis zurück V. 3. Es ist dis ein Paßions-Capitel. Ingleichen Esa. 2, (die Worte sind da, wie sie im Luca auch stehen,) V. 10. 19-22. Conf. ibid. V. 2. 3. 5. Eine solche Beschreibung der Suite von mancherley Classen Leuten ist dis!

Die Worte: So man das thut am grünen Holtz, was will am dürren werden? sind freylich so zu nehmen, daß Christus sich unter dem grünen Holtze verstehet; wie Er auch bald hernach von dem Paradieß, als von seinem Paradieß redet, eben hier V. 43. Und eben Christus auch kurtz vorher sein Varicinium hat ausgesprochen, auch unter diesem Schemate, was er für ein Holtz sey, Joh. 15, 1. 20. seqq. Da ist denn leicht zu verstehen, was das andere sagen wolle: was will am dürren werden? V. 31. Das kan man ex opposito gar wohl verstehen. Wie auch ein solch Oppositum folget, V. 41.

darauf auch das schöne Lied ist gerichtet: Du grüner Zweig, du edler Reis, ꝛc. und nochmals das vor angezogene Lied: Schau, Braut, ꝛc. in der 7ten Strophe, da vom dürren und auch vom grünen Holtz stehet: Schau, Braut, so gehts dem grünen Reiß! So gehts dem fruchtbarn Paradeiß! Schau, wie wirds mit dir denn werden, dürres Holtz, Staub, Asch und Erden? In diese Gedancken führet Christus seine Suite ein, damit sie über dem zarten Affectu nicht etwa vergessen würden, und es so wieder verginge. Sie solten es nicht bey einer commotione naturali bewenden lassen. Es war Ihm aber doch auch darum zu thun, daß Er ihnen eine Anzeige gebe, daran sie solten mercken, daß Er die Wahrheit gesaget.

Darauf folget der Fortschrit zu den Worten Christi; davon das Erste ist: Vater, vergib ihnen, ꝛc. Könte denn der Anfang schöner seyn? Wir können aber jetzo nicht dazu schreiten; wir dürfen uns auch nach unserm Zwecke nicht gar zu lange aufhalten. Ich habe aber einmal Anno 1719. über die sieben Worte Christi ein eigenes Collegium gehalten,* welches sich anfing den 28. Martii, da

* Welches bereits Anno 1735. von mir ediret ist, unter dem Titul: Ausführlichere exegetische und

da denn auch über dieses höchste Wort: mein GOtt! mein GOtt! allein ist lange zugebracht worden, woraus eine Standes Person,* so nun in GOtt ruhet, zur selben Zeit viel Trost genommen hat, welches auch uns, die wir leben, viel Trost kan bringen. So wenig aber als ich etwa mögte sagen, wird doch Gelegenheit genug seyn, mehr zu sammlen und zusammen zu bringen.

Nun, HErr JEsu Christe, gib uns deinen Geist, auf daß wir uns gantz sammlen lernen, und bey der Betrachtung deines Leidens suchen in die Stille einzukehren, und mit dir, als mit einem recht grünen Holtze, in das Paradieß uns hinwenden einzugehen, Amen! Amen!

und *ascetische* Abhandlung der letzten Reden des sterbenden JEsu.

* Ohne Zweifel der hochselige Herr Graf Reuß der XXIIIte, welcher den sel. Auctorem fleißig gehöret, und sich mitten unter die Studiosos hingesetzet.

Die LXVII. Lection.

Gehalten Montags d. 25. Octobr. 1723.

DHErr JEsu Christe! du hast gehöret, was die klagten, die hinter deinem Creutze hergingen, bey deiner Ausführung, und hast dein Ohr zu ihnen gewendet; ihre Bewegungen aber, die aus gutem Hertzen herkamen, hast du suchen zu reinigen von allen anhängenden Schlacken. Ach! laß solche deine erbarmende Liebe auch uns zugewendet werden, und reinige uns auch zugleich von allem, was uns, auch bey guter Meynung, noch unlauteres mögte anhängen und ankleben. Das thue, HErr JEsu, um deiner gewissen Liebe willen. Amen!

LUcæ C. 23. haben wir bey der Ausführung gehabt die Worte Christi, an die, so hinter Ihm hergehen. Denn es hieß V. 27. ἠκολούθει δὲ αὐτῷ πολὺ πλῆθος τοῦ λαοῦ, es folgete Ihm aber nach eine viele oder grosse Menge Volcks, ꝛc. wie

wie denn auch beym Simon von Cyrene stehet: hinter her, V. 26. Sie legten ihm das Creutz auf, es zu tragen, ὄπισθεν, hinter JEsu her.

Nun kommen wir zu einem andern Punct, den Lucas absonderlich hierbey hat, V. 32. Es wurden aber zween andere Malefi-canten mit Jhm hingeführet, um abgethan zu werden, V. 33. und da sie nun kamen, vom Richt-Platz, an den Ort, der da hieß Schädelstätt, ἐκεῖ ἐσταύρωσαν αὐτὸν, καὶ τοὺς κακούργους, creutzigten sie Jhn daselbst, und die zugesellten Malefi-canten, einen zwar zu der rechten Hand, den andern aber zu der lincken Hand.

V. 34. folget nun das erste Wort Christi am Creutze: ὁ δὲ Ἰησοῦς, JEsus aber, unter allem diesen Wesen und Geräusche, sprach, aus der Stille und Tiefe seines Hertzens: Πάτερ, ἄφες αὐτοῖς, Vater, nimm das von ihnen weg, οὐ γὰρ οἴδασι τί ποιοῦσι, denn sie wissen nicht, was sie thun. Christus ist also immer geblieben in seiner Amts-Verrichtung bey allem diesem Gerümmel. Viele werden darauf gewartet haben, was JEsus nun sprechen würde, da Er angeheftet und veste angenagelt sey. Nun hören sie es, daß Er nicht Revange sucht, sondern bittet für sie. Das ist es, was Er sprach, gegen alles, worauf andere warteten, was Er nun sprechen

chen würde. Das sprach er zu allererst. Wie denn die ἄφεσις, die Abthuung, die Vergebung der Sünden, auch das Erste ist, zum Eingange in das Reich GOttes. Ohne Abthuung der Sünde, (ἄφες) ist kein Eingang in das Reich GOttes. Also ist das das erste mit der ablatione, mit dem Actu remotivo; sonst können *positive* die andern Wohlthaten nicht statt haben. Es schickt sich also das zum Ersten Wort Christi. Das, was allein im Weg stehet, muß abgethan werden. Diese Ordnung ist Ordo rei ipsi insitus, rei ipsi inhærens, von welcher Ordnung stehet Esa. 59, 1. 2. 20. 19. Coll. Cap. 53, 12. f. 11. f. C. 52, 15. Darum heißts hier voran: ἄφες, nimm ihnen ab die Blindheit in ihrer Sünde; denn sie wissen nicht, was sie thun! Das ist ja die Macht der Finsterniß! Nimm ihnen derohalben die Decke weg, und also auch den reatum. Denn es muß eines mit dem andern weggenommen werden. Die Sünden-Schuld kan einem nicht abgethan werden, ohne daß auch die Blindheit abgenommen werde. Denn sonst bliebe die Schuld. Also ist Christi Fürbitte dahin gerichtet: alles abzuthun, abzunehmen. Das siehet man aus dem medio termino, den Er aus Commiseratione brauchet: denn sie wissen nicht, was sie thun! Erbarme dich über ihre Finsterniß! das ist es: denn sie wissen nicht, was sie thun!

Denn

Denn eben bey dem Luca stehet es: dis ist die Macht der Finsterniß. Sonsten käme kein Mensch zu solchen Dingen, wenn ihn nicht eine Macht der Finsterniß drückte. Das haben wir gehabt, Luc. 22, 53. αὕτη ὑμῶν ἐστιν ἡ ὥρα, καὶ ἡ ἐξουσία τοῦ σκότους, das ist die Macht der Finsterniß! Coll. V. 22. und 37. Den medium terminum von dem *miserabili statu tenebrarum* (denn sie wissen nicht, was sie thun,) stellet Christus dem Vater, als Vater vor, der als Vater würde das jammernde Hertz seines Sohnes in diesem Actu sacerdotali ansehen. Und da nun dis eine Fürbitte ist, und zwar eine Fürbitte, die da geschicht so fort bey dem Actu der Creutzigung, daß Er für die Creutziger gebeten, für die armen Leute, die sich mußten dazu brauchen lassen, und also auch für alle ihres gleichen, die solches in der Blindheit thun, so ist das Intercessio *generalis* für die römischen Kriegs-Knechte, und alle ihres gleichen. Denn Christus tractirt nicht nur *mere Personalia*. Denn sub Persona der Kriegs-Knechte sind alle ihres gleichen gemeynet. Denn Christus gründet seine Intercessionem auf *statum miserabilem*, und also *statum communem*. Nun was *commune* ist, das ist *generale*. Das ist also Intercessio generalis. Und diese Intercessio generalis ist nun gegründet auf den *Actum satisfactionis*. Denn eine Fürbitte muß ja nicht geschehen ohne Fundament.

ment. Weil nun jetzo zur Vollbringung seines Opfers alles eilete, so ist dis das Fundament. In dem momento crucifixionis verrichtet Er eine solche Interceſſionem, als ſacerdos verus. Diese Auslegung haben wir deutlich bey dem Propheten Jesaia, da es heißt: Denn Er trägt ihre Sünde. Darauf bittet Er für sie. Wie hier der HErr JEsus dem Vater den ſtarum miſerabilem vorträgt: also setzt Jesaias pro ratione fundamenti, daß Er für die Uebelthäter gebeten: Er habe vieler Sünde getragen, und so habe Er für die Uebelthäter gebeten! So folget es da nach einander, Cap. 53, 12. 11. fin. Vers 6. noch dazu genommen, wegen der Connexion, Esa. 52, 15. Und also ist *Interceſſio generalis* auf *ſatisfactionem generalem* gegründet, ſalvo tamen *ordine*. Denn die Ordnung liegt auch im Gebet selber: Nimm ihnen weg, was denn? die Blindheit: denn sie wissen nicht, was sie thun. Laß sie nicht in der Blindheit bleiben. Und also hat das Grund, was man technice auf solche Weise ausdrücket. Bey einem andern Actu *ſpeciali*, da Christus seine Jünger dem Vater præſentiret in ſpecie, bittet Er anders. Da gründet Er die Billigkeit seiner *ſpecial*-Præſentation auf was anders, indem Er sagt: Ich bitte nicht für die Welt, nemlich für die Welt, als Welt. Das muthe ich dir nicht zu, o Vater! Es

ist

ist eine Special-Sache, davon das 17. Capitel Johannis handelt: Ich bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir aus der Welt gegeben hast. Das wird also conciliiret. Denn auch bey der Intercessione *generali* ist gleichwol *ordo*. Es heißt nicht: es schadet ihnen nichts, ob sie es gleich nicht gewust. Sie mögen immerhin so bleiben. Nein, so lautet das Gebet Christi nicht; sondern ἄφες αὐτοῖς, auser ipsis, es soll wegkommen, es muß weg! Der *status miserabilis* wird pro *fundamento commiserationis* gesetzet, das ist richtig. Aber es heißt ja nicht: der status kan gar wohl bleiben! Nein! wenn das gar wohl kan bleiben, warum ist es mit Christo so weit kommen? So hätte man ja können das geringste Thier ans Creutz schlagen, wenn es dabey hätte können bleiben, und es nichts schadete; geschweige, daß der Sohn GOttes auf eine solche Weise ein Piaculum worden. Das wäre ja eine contradictio in adiecto. Da ist die Ordnung also mit eingeschlossen, auch so gar bey der *generali Intercessione*. *Fundamentum* und *ordo* sind immer beysammen. In der Apost. Gesch. können sie von der *conjunctione fundamenti & ordinis* lesen Cap. 3, 26. da heißts: Daß ein jeglicher sich abwende von seiner Boßheit. Die muß fort, weg! Coll. ibid. V. 17. 19. da eben das ist von der Unwissenheit, worüber man

man zur Fürbitte ansam nimmt. Da ist denn die richtige Erklärung ibid. V. 26: eben dadurch einen jeden abzukehren von seiner Boßheit, über diesem Spectaculo. Wie denn auch diese Fürbitte Actu secundo ist bald kräftig worden, salvo hoc ordine. Denn der Hauptmann, der beym Creutze stund, war auch ein Römer. Dem gingen darüber seine Augen auf, da der sagte: Ey! ey! das ist *Caussa Dei*! Da ist dis gar bald erfüllet worden, una cum ordine. Wie eben hier stehet Luc. 23, 47. 48.

Und da wir jetzt von der Erfüllung dieser Fürbitte, salvo ordine, reden, können wir nicht anders dencken, als daß hernach Stephanus, da auch er eine Fürbitte gethan, unter allem Tumulte, dis Erste Wort Christi vor seinen Augen gehabt habe, Ap. Gesch. 7, 59. 60. setze ihnen diese Sünde nicht, als eine Statuam, feste: ne statuas ipsis hoc peccatum, tanquam statuam reatus perennem, laß das nicht als eine statuam ihres reatus stehen bleiben, feste bleiben.

Da nun aber diese Fürbitte Christi geschicht, da JEsus die römische Kriegs-Knechte vor Augen hatte, so hat Er alle zugleich eingeschlossen, und war demnach auch nicht vergebens, daß die römische Sprache ist gebrauchet worden in der Ueberschrift über dem Haupte Christi. Denn so stund hier im Luca,

V. 38.

V. 38. Es war geschrieben in griechischer, römischer und hebräischer Sprache. Das können wir bey dieser General-Interceſſione uns auch wohl mercken; wie das in einem feinen alten Paßions-Liede, das sich anfänget: JEsu Leiden, Pein und Tod, ꝛc. wohl ausgedruckt ist, in der 15ten Strophe, da es also heißt: hier ist gar kein Unterscheid (quoad jus, ad rem) unter Jud' und Heyden, Gnade allen ist bereit, die dein' Würckung leiden. Das ist ordo. Und in der 19ten Strophe: JEsus, an des Creutzes-Pfahl, bittet für die Bösen, die Ihm anthun Pein und Schmach, die will Er erlösen. Deine Sünden tödten Ihn, o Mensch! das bereue. Sein' Fürbitt ist dein Gewinn. Dich hinwieder freue.

Und gedencke ich hierbey, da die allgemeine Fürbitte Christi auf das allgemeine Verdienst Christi gegründet wird, abermal daran, daß bey anderer Gelegenheit * ihnen zu Gemüthe geführet ist von der Bekehrung des engländischen Grafen von *Rocheſter*, der sich lange hat mit dem Atheiſmo geschleppet; endlich aber seine Noth doch dem D. Burnet, einem berühmten engländischen Bischof zu verstehen gegeben, und auch hernach gesaget, wor-

Im vorhergehenden XIII. Theil, p. 468.

worüber er sonderlich gerühret worden? Nemlich, er war in öffentlicher Versammlung,* (wo sonst auch alles unter einander läuft, generaliter,) da wird das 53ste Capitel Esaiä abgelesen, darin unter andern stehet: Fürwahr, Er trug unsere Kranckheit, u. s. w. bis ans Ende, da es endlich heißt: Er hat für die Uebelthäter gebeten; denn Er trägt ihre Sünde. Da hörete er zu. Da nun sonst dieses das allerunglaublichste ist, so wird

* So viel mir erinnerlich ist, anderswo gelesen zu haben, hat der Caplan, M. Parson, sichs bey ihm, (da er noch im atheistischen Sinn steckte,) wie zur Gnade ausgebeten, zu erlauben, daß er ihm nur ein einig Capitel aus der Bibel dürfte vorlesen. Und da ers verwilliget, erwählte derselbe das 53ste Cap. Jesaiä; das that bey ihm eine solche Wirckung, daß (wie seine Ausdrücke waren:) „er eine innerliche Macht über sich em„pfunden, die sein Gemüth dergestalt erleuchtet „und überzeuget, daß er solcher nicht widerstehen „können. Denn diese Worte hätten einen solchen „Nachdruck, daß sie gleichsam einige Strahlen „in sein Gemüth geschossen, und er nicht allein „durch seine darüber zusammen gefaßte Gedan„cken zur Vergnügung seiner Vernunft überzeugt, „sondern auch durch eine gewisse Kraft dermassen „gezwungen worden, daß er seit dem so vestiglich „an seinen Heyland gläubete, als wenn er Ihn „wircklich in den Wolcken gesehen. S. das l. c. „angeführte im Waltherischen Verlag heraus „gekommene Leben und Ende des Grafen „von *Rochester*, p. 122. seq.

wird es ihm nun glaublich. Denn er bekam die Gedancken: die Sünde ist ja da! es läst sich nicht so weg blasen! Das ist ja wol Glaubens werth, daß, so ferne uns von der Sünde hat sollen geholfen werden, einer hat kommen müssen, der für die Sünde genug thun sollen, und also, auf diese Genugthuung, für uns bitte. Solte uns denn das nicht lieb seyn? Sind wir nicht Narren über Narren, daß wir uns das nicht eher lassen touchiren? denn wir haben ja Rationes genug, dieses ambabus zu ergreifen. Das ist ja gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, ein Glaubens-werthes Wort. Das ist Apologia τάξεως. Da findet er an seinem Hertzen Erleichterung, sagts auch dem Burneto, u. s. w. Nun es ist die Bekehrung dieses Grafen von Rochester, auch in teutscher Sprache nunmehr zu haben; gleichwie sie Burnetus erstlich in seiner Sprache hat heraus gegeben. Darauf ist sie lateinisch heraus kommen, und nun auch teutsch. Und weil darüber vor kurtzem ist geredet worden in einer Abend-Stunde, so kan man denn dasselbe Pünctlein aufsuchen, und daraus erkennen efficaciam Scripturæ secundum argumenta *insita* & *ipsa contenta*. Die contenta Scripturæ sind so beschaffen, daß sie das Hertz können umkehren, wo nur eine submisse Audientz ist. Und die können wir ja niemanden versa-

gen, noch viel weniger in dieser Sache, die von solcher Importantz ist. Da schämete sich der Graf. Er verließ sich eine gute Weile auf seine Spitzfindigkeit. Ja, er hat sich gespitzet und zuritzet, und ist verwundet worden. Der ist doch sanable worden, da Er sich in den τρόπον παιδείας begeben, da er gedacht: ich will der Sache Gehör geben. Aber unsere Herren, die sind, so lange sie so bleiben, *insanabiles*. Aber sie hören, wie sie noch können als sanabiles angesehen werden, *sub hac Interceſſione generali*, secundum hunc ordinem. Es ist denn ohnedem auch das erste Wort Christi recht sua luce radians, wie man pflegt zu reden, wie ihnen bekant ist. Und können wir uns bey diesem Worte Christi, das so bald ist in die Erfüllung gegangen, auch erinnern dessen, was Christus kurtz vor seinem Ende gesagt, wie das zugehe, daß manchmal einer, der da erstlich sagt: nein, sich eher lasse gewinnen, als ein anderer, der da sagt: ja, ist ein Ja-Herr, machet Complimenten, und gehet so hin. Denn dort ist der *ſtatus calamitoſus*, da kan einer noch gefasset werden. Aber bey der Einbildung, da keine ordo gebraucht wird, da kan freylich nichts haften. Alsobald man aber in diese billige Ordnung hinein trit, ist Gnade da. Das stehet nemlich Matth. 21, 29. 31. 43. Da siehet man je mehr und mehr die Consonantz der Dictorum & Factorum Christi, in debita submiſſione. Da

Da wir also diese Fürbitte deutlich vor uns haben, manche aber etwa an den Ort dencken, Joh. 17. so wird derselbe vermeynte Knoten gelöset in einem Buche, das hier zu haben ist, (denn darum allegire ich eben bekante Bücher, weil sie bald können zur Hand genommen werden,) nemlich: in des Herrn *Past.* Freylinghausens Hohenpriesterlichem Gebet, (es ist ein vollständiger Tractat,) p. 218. 209.

Noch ein einiges wollen wir bey den Worten: Sie wissen nicht, was sie thun, anmercken; nemlich, daß hernach die convertendi ihr erstes Wort haben lassen dieses seyn: Was sollen wir thun, daß wir uns erretten? Da siehet man, wie das in ordine zusammen hänget. Die haben nicht gesagt: Christus hat uns ein Privilegium gegeben, dis und das zu thun, es kan uns nicht schaden; Er hat uns ein Privilegium impunitatis gegeben.* O nein! das ist sein Lebtage nicht Christi Sinn gewesen, sondern gleichwie Christi Erstes Wort das war, so war das der Convertendorum ihr erstes Wort: Was sollen wir thun? Apost. Gesch. 2, 37. 38. C. 16, 30 = 32. Ja, das war der nächste Weg, aus allen Teufeleyen heraus zu kommen. Das andere sind ambages. Es heißt: ad Scripturam.

* Indem Er für uns gebetet, daß der Vater vergeben wolle.

ram. Wers haben will, der hats vor sich. Vis Scripturæ ist nicht sine ratione. Aber vis Scripturæ ist proxima via ad convictionem. Das andere* geschicht nur um der gräulichen Leute Hertzens-Härtigkeit willen, um der garstigen Prahler willen, ob auch noch mancher könte nüchtern gemacht werden? Aber der richtige Weg ist ad Scripturam. Das ist der nächste Weg. Die Schrift weiset niemand blindlings an. Das hat eben der Graf von *Rochester* wohl anders erfahren. Vorher hatte er auch die und die Gedancken gehabt. Aber hernach ließ er sich nicht mehr so vexiren und herum treiben, wie ein Pohlnischer Bär zum Tantze, am Kopf.

Nun, HErr JEsu Christe, wie hast du dein süsses Hertze überfliessen lassen, da dir eben waren die Nägel an Händen und Füssen veste gemacht, und durchgeschlagen worden! Ach! laß diese deine Liebe fliessen auch in unsere Hertzen, und also auch vertreiben alle Bitterkeit, Amen! Amen!

Die

* Da man auch media κατ' ἄνθρωπον, menschliche und aus der blossen Vernunft genommene Mittel und Wege zur Ueberzeugung braucht.

Die LXVIII. Lection.

Gehalten Mittwochs d. 27. Octobr. 1723.

O HErr JEsu Christe! was du gesprochen hast am Creutze, muß ja aus deinem innersten Hertzen hervorgegangen seyn! drücke uns solches ein durch den Heiligen Geist, auf daß wir mögen leben. Amen! Amen!

Luc. C. 23. wird nach dem ersten Worte Christi, das Vers 34. stehet, ferner V. 35. 36. u. s. w. erzehlet, was die Welt gesprochen, was sie vor Geberden gemachet hat, da sie Ihn nun sahen hangen am Creutz, und wie sie nun das schöne Gnaden-Wort Christi bey sich jetzo noch vorbey gehen lassen, über ihren Sarcasmis. Das haben wir aber bey dem Matthäo und Marco schon nothdürftig gehabt. Doch hier im 35. V. stehet noch etwas von dem armen Volck. Das arme Volck stund da, zusehende. Da wird das Volck gewisser massen ausgenommen. Es stund so da, θεωρῶν, zusehende, in seiner Unwissenheit; wie Christus auch vor-

hero hatte gesaget: V. 34. Sie wissen nicht, was sie thun! In der Unwissenheit stunden sie da! Es sind aber manche doch aus solcher Unwissenheit emergiret; wie bald hernach hie folget: V. 48. καὶ πάντες οἱ συμπαραγενόμενοι ὄχλοι ἐπὶ τὴν θεωρίαν ταύτην, θεωροῦντες τὰ γενόμενα, τύπτοντες ἑαυτῶν τὰ στήθη ὑπέστρεφον. Wie vorher stehet λαὸς, V. 35. so stehet hernach V. 48. ὄχλοι, will also Lucas V. 35. sie, gewisser massen, excipiren, als *seductos*, als arme Leute, die man nun so hat hingeschleppet, und sie so am Zaum hat herumgeführet; wie das arme Volck, das so hingerissen wird auf solche Weise, in der Historie Davids beschrieben wird. Das meiste Volck ging in der Einfalt so dahin, wie sie der Absalon hatte beredet, 2 Sam. 15, 11. und wie wir erst gestern hatten * vom armen Volcke, das so wieder aus einander ging, Joh. 7, 53. Esa. 53, 7. Ein solcher status *calamitosus* populi war das! Und also ist es auch nöthig gewesen, daß ein Helfer mögte drein treten unter einen solchen miserablen Zustand.

Hierauf nun lencket es sich zu dem andern Worte Christi am Creutze, dazu auch die Gelegenheit hier umständlich wird beschrieben, V. 39. seqq. Einer aber derer mit aufgehängten Maleficanten lästerte Ihn, sagende:

* Im Harmonico.

gende: Bist du der Gesalbte, so *salvire* dich, und uns darzu. Kein ander salviren wolte der Mensch haben. Das war rüde genug, grob genug, da ihm doch der Tod nun auf der Zunge saß. Doch der andere strafte ihn, und sprach: Fürchtest du denn GOtt noch nicht, da du in gleichem Gerichte bist? Und wir zween sind dessen recht werth. Was wir gethan, haben wir empfangen, unsern Lohn; dieser aber hat nichts ungeschicktes gethan. Diese Bestrafung nun ἐπαυτοφώρῳ konte nicht als affectirt angesehen werden. Denn sie geschahe von einem *Moribundo*, und von einem, der, dem leiblichen Zustande nach, ἐν αὐτῷ κρίματι, in gleichem Gerichte hing. So hätte nun diese Correption von dem andern besser respectiret werden sollen. Es deutet diese Correption auch an, daß auch der andere Schächer sich noch hätte können demüthigen, und nicht nur suchen das Salviren vom leiblichen Creutz-Blocke herab. Sonst hätte die Bestrafung nicht statt gehabt, und sonst hätte sie nicht können angerechnet werden. So war denn das eine wichtige, wohlgegründete und unverwerfliche Bestrafung, die mit keinem Schein konte verworfen werden. Dabey erinnere ich sie abermals der Predigt, die der Herr Prof. FRANCKE Anno 1719. zu Berlin in der Guarnison-Kirche auf Königlichem Befehl gehalten, unter dem Titul: Be-

kehrung durch leibliche Trübsal. Es ist etwas rares; doch sind etliche Exempel davon.* Und hier ist der Fides dieser Lehre.

Nun aber, da diese Bestrafung nicht haftete, so hatte doch der eine Schächer das seine gethan an seinem Consorten. Er wendet sich aber nun zu dem HErrn JEsu, V. 42. und sprach: Μνήσθητί μȣ Κύριε, Gedencke meiner, HErr, ὅταν ἔλθῃς ἐν τῇ βασιλείᾳ σȣ, wenn du kommest in deinem Reiche. Das ist eine stupenda Apostrophe zum HErrn JEsu, als dem HErrn. JEsum nennt er HErr! ohngeachtet Er in der tiefsten Schmach hier am Creutze hängt, und obgleich die Hohenpriester Ihn verspotteten, doch nennet er Ihn einen HErrn und auch einen König, in dem Zustande; denn er attribuiret Ihm ein Reich, aber ein besonderes Reich: wenn du kommest in deinem Reich. Er erkennet einen andern Advent: wenn du kommen wirst in deinem Reiche. Das ging hervor in dieser Supplique! welches gantz eine unaussprechliche Wirckung ist des Heiligen Geistes, die nicht gantz ex abrupto ist hervor gebrochen, sondern es muß ein Saame, ein

* Als: eben dieses, des Schächers. Und noch eines im neuen Testament, nemlich des verlornen Sohnes, Luc. 15. Und im alt. T. das sonderbare Exempel des Königs Manasse 2. Chron. 33, 12. 13. 15. 16.

ein Sämlein, in das Hertz dieses armen Menschen gekommen seyn. Denn wenn gleich *Circumstantiæ* extraordinariæ sind, bleibt doch via ipsius rei allezeit ordinaria, bleibt immer bey der Regula.

Es ist aber daraus zu erkennen, daß der arme Mensch schon eine Weile von dem HErrn JEsu gehöret, und der Saame dringet sich anjetzo durch, dazu der wunderbare GOtt auch die Art des Todes gebraucht. Wie denn GOtt nun solche Wege gehet, und damit doch noch so Disciplin hält, da sonst die Menschen nicht mürbe würden gemachet werden. Wenn kein Tod wäre, so würden die Menschen, (daß ich also rede, salva reverentia,) GOtt aus dem Himmel jagen, sie disputirten Ihn aus dem Himmel heraus. So thöricht sind die Sünden-Würmer! Wie kan sich Staub und Asche erheben! Aber GOtt gehet anders! Also ist Er auch darin hoch zu verehren, wie in Libb. SS. stehet: ipsa mors inservit ad hoc, pag. 194. lin. 6. und p. 767. med. wie es zu einem solchen Actu receptionis hat können kommen, salva regula ordinaria, was GOtt für Hülfs-Mittel, was für Pædagogica Er dazu gebraucht. So suchts GOtt herum zu bringen.

Und das ist nun ausgebrochen an diesem Schächer. Der erkennet also JEsum für einen solchen HErrn, in tiefster Demuth, und sagt:

sagt: Gedencke an mich! Er bittet nichts gewisses, sondern spricht: gedencke an mich! Nichts nennet er eben, sondern überläßt es Christo in seiner Armuth.* Das ist *Resignatio*, wie es genennet wird, stilo ascetico; gedencke meiner, als eines armen Wurmes, der da hänget dir zur Seiten! wie ein gewisser Sonntag von diesem statu den Namen hat.**

Das ist wieder ein Wort, das Christi Hertz hat gewonnen, wie Marc. 7. von dem Cananäischen Weibe stehet, da sie sich ein Hündlein nennet. Da sagt Marcus: um des Worts Willen, spricht Christus: gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen, V. 28. 29. διὰ τοῦτον τὸν λόγον. Wie wir jetzo Christi Wort am Creutze betrachten, also war das Wort des Schächers auch so ein Wort: Gedencke mein, als eines armen Wurms, oder (wie jener*** sagte,) als eines todten Hundes. Gedenckest du denn auch an diesen todten Hund noch? Conf. 1 Samuel. 22, 2. warum GOtt manchen in den Todes-Staub leget, und ihn also aus dem Staube noch heraus ziehet. Und also muß GOtt zum *Actu justificationis* wunderliche Wege gehen!

* Des Geistes, die allezeit bey wahrer Bußfertigkeit ist.

** *Reminiscere* ist vermuthlich gemeynet.

*** Mephiboseth. 2 Samuel. 9, 8. Coll. Cap. 19, 28. 30.

hen! Und ist noch eine Gnade, wenn es geschiehet! Wenns nicht geschiehet, und der Mensch spricht: Ha! ha!* so ist es viel schlimmer, ob es gleich die Leute hernach heissen ein Glück über alles Glück, da fährt der Mensch in flore zur Höllen,** Hiob 25, 6. der Mensch, die Made! Nun, wenn du sterben sollst, siehe, so hast du auch, obgleich ein Mensch, ein solch Bild auf diese Art,*** Hiob 25, 6. Cap. 10, 9. In einer solchen Analogie gehet der Actus genuinus receptionis in gratiam vor, daß er, der Mensch, gantz klein, klein, klein wird. Kein grosser Pohlnischer Magnate, (ich rede nur so per Mimesin,) schicket sich zu dem Actu nicht. Es gehet da durch die schmale Thüre, da man sich bücken muß.

Gedencke mein, wenn du in deinem Reiche kommest. Da redet er nun davon, wie er davon reden konte; und doch noch nach seinen Umständen gut genug. Er sagt: ὅταν, *quandocunque*, GOtt aber nimmt bey dem Reden der Elenden vorlieb, auch mit einem solchen ὅταν. Denn es war doch Ernst,

Luc.

* Es geht mir doch wohl, wenn ich schon nicht allen Heiligen die Füsse abbeisse.

** Stirbt eines sanften und unseligen Todes.

*** Wirst einer verweßlichen Made oder Wurm gleich, ja, von Maden und Würmern verzehrt.

Luc. 2, 11. 35. 29. 30. 49. Cap. 4, 21. 18. 23. Das ist freylich alles eine Wunder-Rede, die aber doch durchgedrungen ist; wie das auch in dem Liede, das ich neulich anführete, und sich anfänget: JEsu Leiden, Pein und Tod, ꝛc. ausgedrucket wird in der 21sten und 22sten Strophe. Also haben wir auch ein neuer Lied: Zerfließ, mein Geist, in JEsu Blut und Wunden, ꝛc. da stehet auch drinne: ich arme Made! Vers 9. Das ist keine Lüge, wenns ein Mensch saget. Es ist noch gut, daß das bey der jetzigen constitutione hominis ist. Sonsten wäre er πάνθεος. Nun aber muß er doch sich ein bischen anriechen, wie er stinckt, schon bey Leibes Leben. Wer das nun erkennet, der verlieret damit nichts, sondern der ergreifet das, als ein *Movens*, das GOtt moviret zur Commiseration,* um Christi willen.

V. 43. Und JEsus sprach zu ihm: Warlich, ich sage dir: heute wirst du mit mir im Paradiese seyn! Der Schächer sagt nichts von Heute oder Morgen; aber Christus sagts. Der Schächer kan nichts

* Wie mir immer innigst beweglich gewesen, daß eben unser Elend, als die Beweg-Ursach des göttlichen Mitleidens und Erbarmung combinirt wird, Psalm 103, 14. 13. 15 - 17. Coll. Sir. 18, 7 - 9. Darum ꝛc. 10. 11. Darum ꝛc. 12 - 14.

nichts determiniren; sondern Christus determiniret es. Er determiniret die Zeit, (Heute) und auch den Ort, nemlich des Paradieses. Denn das Paradies ist durch den Sünden-Fall verschlossen, aber durch die Versöhnung Christi wirds nun wieder aufgemacht, daß das also zugleich eine rechte Predigt ist über den *Finem* und *Effectum* des Leidens Christi. Also war eine rechte hohe Schule am Stamme des Creutzes. Der Schächer redete furchtsam: ὅταν, Wenn du ꝛc. Christus aber redet in voller Parrhesie, κυριακῶς, HErrengemäß, παντοκρατορικῶς, herrlich, αὐτοκρατορικῶς. Der Schächer sagt: Κύριε, HErr! so redet nun der Κύριος, der HErr, κυριακῶς, Herrenmäßig: Warlich, warlich, ich sage dir. Wie eine solche Betheurungs-Rede, (da Christus vorhero sich hat offenbaret, wer Er sey,) zu finden ist, Luc. 7, 14. 22. ibid. Vers 40. 47. 48. da Christus das Wort braucht auch bey dergleichen Actibus. Eine solche Asseveratio ist auch um unserer Blödigkeit willen nöthig, als ein Zeugniß des Ernstes GOttes, als ein Zeugniß von dem ernsten Willen GOttes. Warlich, ich sage dir: heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.

O GOtt! was für ein Lebens-Balsam bricht hervor an der Schädelstätte,

delstätte, selbst unter dem Gestancke der Cadaverum! Ach! du, HErr JEsu, bist das grüne Holtz, das Holtz des Lebens, das Paradies selbständig! Und doch hat es auf keine andere Weise wieder können eröffnet werden, als auf diese! Es ist nun also in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als allein in deinem Namen, o HErr JEsu! O HErr JEsu! warum wollen denn die, so einmal wollen in geistlichen Aemtern stehen, nicht herzu nahen, sondern sich so abwenden und thun, als wäre das nichts? als ginge sie das gar nicht an? und lassen sich fremde Dinge gelüsten, Ach! HErr JEsu, erbarme dich doch solcher armen Würmer! und laß auch aus den Schächern einen Frommen hervorgeholet werden, unter allem Gewirre! Amen! Amen!

Die

Die LXIX. Lection.

Gehalten Freytags d. 29. Octobr. 1723.

O HErr JEsu Christe! du hast den Abgrund deiner Barmhertzigkeit eröffnet, in dem Abgrund deiner tiefen Erniedrigung, als du am Creutze hingest, und doch den Schächer in dein Reich aufzunehmen betheuerlich versichertest! Laß uns in solchen Gnaden-Spiegel seliglich einblicken, auch in diesem Stücke. Amen!

Wir sind stehen geblieben Luc. 23, 43. Und JEsus sprach zu ihm: Warlich, ich sage dir: heute wirst du mit mir im Paradies seyn! Das ist nun definite gesetzt: Heute. Da der arme Schächer sich nicht unterstund, definite zu bitten, sondern es dem HErrn überließ; so redet Christus definite, determinate, Heute. Und wird das Wort Heute da genommen in gantz gewöhnlichem Verstande, doch sine taltu. Denn obgleich die Umstände *extraordinair* heissen können, so ist doch *ordinaria regula*

geblieben *quoad rem ipsam.* Denn das Heute in und mit der receptione, hanget an dem Heute mit dem *Actu Conversionis:* q. d. wie du dich so zu mir wendest von gantzem Hertzen, so hast du auch von nun an Theil an dem Actu gratiæ. An dem *momento gratiæ* hängt das *momentum juris in gloria.* Ein Heute hänget an dem andern. Und also wird bey dem singulari transitu, regularis transitio a gratia ad gloriam genau behalten. Es bleibet bey der regula: wo das *Hodie gratiæ* ist, da ist auch der Accessus zum *Hodie gloriæ.* Denn die *Gloria* ist nichts anders, als die Offenbarung der *gratiæ.* Vorher ist es damit verborgen. Unser Leben ist verborgen mit Christo in GOtt. * Wenn aber euer Leben wird offenbaret werden; dann werdet ihr auch mit Ihm offenbaret werden in der Herrlichkeit. Col. C. 3, 3. 4. Diese Momenta haben einen nexum in *instanti*, wie man technice redet. Und wir haben erst vor wenig Tagen diese transitionem gelernet, aus Joh. 5, 24. So bald jemand zum Glauben kommt an Christum, so bald ist er übergeschritten vom Tode zum Leben, μεταβέβηκε, transiit. Joh. 6, 37. handelt eben auch

* Ueber diese Worte, (die so recht den Character des seligen Auctoris ausdrücken,) ist Ihm von Ven. D. A. G. Franckio die Gedächtniß-Predigt gehalten, und nachmals gedruckt worden, und gewiß werth zu lesen.

auch von diesem regulari transitu, damit man das Heute nicht ansehe, als wenn es geschähe cum saltu irregulari. Nein! gar nicht! GOtt thut nichts per saltum, sondern τακτικῶς, ordinate. Joh. 8, 12. 24. 51. 56. Das kan man nun bey dem σήμερον, Heute, mercken, gleichwie wir wissen, daß das σήμερον bey dem Actu conversionis Zachæi gebraucht wird, als ein momentum salutis: Heute ist deinem Hause Heil wiederfahren. So bald er sich bekehrte, so bald braucht Christus das Heute. Da ist das Heute da, und der *Actus Conversionis* mit dem *Actu Justificationis* verknüpfet. Der Actus Justificationis könte nicht ein Actus Salutis genannt werden, wenn nicht salus *gloriæ* an der salute gratiæ hinge, Luc. 19, 5. 10. σήμερον. Ibid. V 28. 40. 41. Das bleibet in tramite. Noch ein solcher Ort von diesem tramite ist Joh. 11, 25. 26. 27. Das ist nun ein unschätzbar tröstliches Principium. Und wird durch das *Hodie* nicht das blosse momentum *externum temporis* verstanden, sondern bey dem externo momento temporis wird es zugleich intensive verstanden. Denn der Schächer drung in die Ewigkeit hinein. Und das kan die Seele, als ein Geist, auch thun, in einem Punct. Also hat das Σήμερον freylich statt, *intensive*, quam primum. So bald als die Sünde wird removiret, als das obstaculum; so bald ist das

andere positive da. Daran kan man sich allerdings fest halten, im Geist und in der Wahrheit. Denn das momentum wird verstanden im Geist und in der Wahrheit. Und dazu wird auch in *LL. SS.* das quam primum gebraucht, das wol ein Sicherer könte mißbrauchen, wenn er dächte: o! gehet es so geschwinde zu? oder, als wenn es in seinem arbitrio stünde. Aber, nein, das ist nicht so! Einem blöden könte es auch vorkommen, es sey zu viel gesagt. Aber, nein, es wird bewiesen. Man kan nun sehen das Fundament, und daß man sich dieses nicht nur müsse so einbilden, sondern daß der Trost feste sey. S. l. c. p. 674. lin. 24. in dem Worte *quam primum*; pag. 381. lin 24. in den Worten: *ubi, ibi.* Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Schon im kleinen Catechismo wird dieses aureum principium vest gesetzt. Wer aber des will froh werden, muß diesem Principio innerlich recht nachdencken, damit er es nicht annehme, als nur probable. sondern als gewiß. Denn es werden ihn doch die Pforten der Höllen angreifen, bey solchem Glauben. Also wird dis momentum *intensive* verstanden. Es stehet aber veste. Und also wird das von Christo nicht *per saltum* gesagt, sondern es wird zu einem *Moribundo* gesagt.* Denn da war es

* Und *in articulo mortis*, (wie man zu reden pflegt,) läßt

es ohnedem de tempore. Hätte Er es ihm jetzt nicht gesagt, so hätte Er es ihm gar nicht sagen können. Jetzt war es de tempore. Er sagt es zu einem *Moribundo*, *agonizante*, *pœnitente*, *credente*. Zu dem sagt Er es, und also nicht *per saltum*, sondern *salva regula*, zu einem *stante ad portam æternitatis*, in hoc puncto. Es kam auf diesen Punct an, bey diesem statu ad portam æternitatis in hoc puncto. Und das gereichte zu einem grossen Preise Christi am Creutze, daß, da die Acquisitio vollstreckt wurde, auch Applicatio geschahe. Acquisitio und Applicatio waren beysammen. Christus redet als der Acquisitor, und da der Schächer das bußfertig appliciret, applicirete Er ihm die Acquisitionem individualiter: Warlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn! Also ist Acquisitio und Applicatio beysammen. Das gereichte zur höchsten Ehre des hohenpriesterlichen Amts Christi, bey der tiefsten Schmach. So wurde das Amt Christi schon verkläret bey der Schmach. Das ist eine admiranda conjunctio utriusque, & acquisitionis & applicationis. Da wird das Fundamentum und auch ordo zusammen eröffnet. Das ist überherrlich! Und auf solche Weise geschicht

läßt man einem ja wol auch in der Welt besondere Jura zu statten kommen.

das hier in instanti, aber intensive, zum Exempel denen, die noch an Ihn solten gläuben. Da sind sie aufgemuntert worden, durch dis Wort, wie sonst Paulus sagt: Das ist ein Wort aller Annehmung werth, daß Christus JEsus kommen sey in die Welt, die Sünder selig zu machen. Er hat davon ein Exempel statuirt, noch da Er am Creutze hieng; das geschahe schon da, zum Exempel denen, die an Ihn gläuben solten, 1 Tim. 1, 15. λόγος, wie hier ein solch hohes Wort ist.

Nun wie das also hie veste beysamen stehet: so begehren wir auch nicht, bey diesem Exempel etwas ungebührlich einzuschräncken, sondern ampliren es gerne, gerne, salva sanctitate regulæ; wie denn Exemplum latronis ist sanctissimum, quod totum nos penetrat. Wers verstehet, wie es recht ist, wird an keine Sicherheit, an keine fleischliche Sicherheit dabey gedencken. Sanctitas ist da, aber keine Securitas.

Diese Conjunctio ist eben auch gezeiget in dem Büchlein von der Erlösung, p. 78. Edit. Hallens. (15) 235. fin. Da wird überall des Schächers erwehnet, als eines παραδειγματος, p. 243. fin.

Und weil wir jetzo die letzte Stunden Christi vor uns haben, so gedencken wir auch hierbey an eine nicht unbekante Schrift, die letzte

letzte Stunden betitelt, die der Herr Graf HENCKEL hat ausgearbeitet, P. I. p. 77. Der Trost wird niemanden genommen. Aber es ist gar ein heiliger Trost. Es kan nicht anders seyn.

Ingleichen hat der Herr Past. SCHWENTZEL* in einer Schrift, *Lutherus Speneri* Vorgänger, dis Fundamentum auch gar lieblich ausgedruckt, daß, wer die Lieblichkeit annimmt, an keine Sicherheit dencken kan. Das wäre denn etwas (aber freylich nur etwas) bey dem Worte: σήμερον, heute.

Es heisset aber weiter: du wirst mit mir seyn. Das mit mir gründet sich freylich auf die Bekehrung zu Jhm, und auf die Vergebung der Sünden, die ihm applicative war gesprochen worden. Denn der Schächer hatte das Wort Christi gehöret: Vater, vergib ihnen! Das hat Jhm fiduciam

* War damals hieselbst in Halle Pastor zu St. Moritz, wurde aber Anno 1730. als Pastor primarius, Inspector und Consistorialis nach Schlitz berufen, und ist daselbst erst vor wenigen Monaten entschlafen. Ein gründlich gelehrter, beredter und erbaulicher Theologus unserer Zeit, und treuer Discipul der hiesigen alten sel. Theologorum. Man sehe, was Er von sich selbst bekennet in der dem sel. Herrn Prof. FRANCKIO gehaltenen fürtreflichen Parentation, daraus man den gantzen Mann kennen kan, f. 18.

ciam gemacht. Darauf kehrt er sich zu Christo hin, ad ipsum. Damit connectirt sich das Wort: mit mir; denn es cohærirt zusammen: JEsus *pro nobis*, JEsus *cum nobis*. JEsus *pro nobis* ist das Fundament zum JEsu *cum nobis*. Indem der HErr zum Schächer spricht: mit mir, will Er so viel sagen: wie du jetzo mit mir bist in der Schmach; so sollt du auch mit mir seyn in der Herrlichkeit.

Nun, die beste Leute sind darin doch noch blöde, und dencken: ey! das ist zu viel und zu frühe für uns arme Leute! Ich bin so ein armer Wurm, und soll nun von der Gloria hören: du sollst mit mir im Paradiese seyn! Aber es gehet nicht nach unserm Gefühl, sondern es gehet nach dem Wort Christi. An das Wort Christi halten wir uns, und nicht an unser blödes Hertz haben wir uns zu kehren. (Und ob dein Hertz sprächy lauter nein: so laß dir doch nicht grauen.) Aber, wenn das ja soll ein saltus seyn, so sey es einer, aber ein lauterer saltus; denn wir finden, daß, wenn eine Bekehrung vorgegangen, so ist der quasi saltus (ich sage nicht vere, sondern quasi,) vorgegangen. Wenn arme Sünder sich wahrhaftig zu Christo bekehrten, so setzte Er sich hernach mit ihnen hin, und hatte gleichsam ein Wohlleben mit ihnen. Da waren die Sanctuli, die Pharisäer, so böse, und sagten: das ist ein gräulicher saltus, sich

mit

mit den garstigen Leuten sogleich hinzusetzen, und ein Convivium zu halten, als wenn eine Hochzeit zu halten wäre. Ja, ja, spricht Christus, es sind dis Hochzeit-Leute, und wenn ihr berstetet. Denn der Teufel ist neidisch. Aber man siehet daraus dieses: daß, wenn das aus dem Wege gethan, was weg muß, nemlich die Sünde, so ist der Himmel wieder offen. Das hat Christus bey allen actibus conversions wollen weisen. Sollten wir uns dessen nicht freuen? daß man nicht sage: wenn man einen will bekehren, so ists eben, als wenn man ihn wolte in den Thurm stecken, oder, als wenn man einem den Hals wolte umkehren, und einen so martern? Ach! das ists gar nicht! Actus *conversionis* ist ja Actus *gratiæ*, Actus *Paradisi*. So müßten wir das alles saltus heissen, was Christus gethan hat. Aber es ists nicht. Conf. Luc. 5, 29. 32. 35. 20. Cap. 9, 31. 33. 35. 47. C. 15, 20. 22. 2. Wenn wir uns da wolten weit einlassen, ja, so müßten wir etliche Wochen darzu haben, nur von solchen saltibus zu reden. Re vera aber ist es die beste Regularitas, wenn man es nur will recht lernen.

Wir wollen aber nun weiter gehen, und das Wort nehmen: **du wirst mit mir seyn im Paradies.** Das ist ein reales Zeugniß vom *fine passionali*, daß *finis passionalis* ist: das Paradies wieder zu öffnen, wie denn

auch der HErr Christus selber spricht: darzu habe ich die Schlüssel. Ich war todt, und lebe nun, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes, und also auch des Paradieses. Nun ist ja Leben und Seligkeit bey dem, der an Christum gläubet, Offenb. Joh. 1, 18. Cap. 22, 2. 14. Item, vom Paradies, 2 Tim. 1, 10. Off. Joh. 2, 7. 11. 17. Cap. 3, 5. 12. 21. Und noch ein Ort vom Paradies, Luc. 15, 7. 9. 11. 24. 32. Nun, da solte man sich fein recht innutriren in solchen Aussprüchen zur ὑποφάσει. So würde man die Zeit wohl zubringen. Sonst verdirbt alle Zeit, die wir zubringen auf Erden. Wir sollen selig werden, und bleib'n in Ewigkeit.

Nun folget bey dem Luca auf dieses: die Beschreibung der grossen Finsterniß von der sechsten Stunde bis zur neunten. Und also hat Lucas uns doch noch gewiesen auf das Wort: **Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen?** welches Matthäus und Marcus hat. Denn unter der Finsterniß und in der Connexion damit, ist dasselbige Wort, davor wir uns müssen entsetzen, ausgesprochen. Wie Christus vorher von dem Paradiese redete, so ist das Wort: **Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen?** so viel als ein Zeugniß

de

de doloribus *inferni*. Die Bäche Belials erschrecken mich, steht prophetischer Weise, Psalm 18, 5. Lucas hat es wol nicht ausdrücklich, er hat aber doch das, womit Matthäus und Marcus dasselbige Wort, davor wir erschrecken, verknüpfen, obgleich Christus da, als Ers aussprach, schon emergiret; denn Er spricht: Mein GOtt! daß es also ist ein Alloquium, ein Colloquium cum Deo, tanquam *Deo suo*. Adeoque jam emergit ex inferno, ex doloribus inferni bey diesem Worte: Mein GOtt! ꝛc. wie wir neulich haben gehabt. So wird es verknüpfet.

Es hat aber Lucas das Wort noch dabey gesetzet, wie Er gerufen hat, als emergens, Vers 46. Er rief nemlich: Vater, meinen Geist will ich nun dir zum *Deposito* übergeben, deponam penes Te. Und also ist bey dieser Aufgebung des Geistes Christi, der Seele Christi, die Er als ein Mensch gehabt hat, (wie ja der Mensch aus Leib und Seele besteht,) und die also in einem vinculo naturali mit dem Leibe gewesen, zwar diese unio *naturalis*, *unio corporis & animæ* aufgelöset worden, aber nicht *unio personalis*.

Und als Er dis gesagt hat, exspiravit. Künftig haben wir, was im Johanne noch übrig, anzusehen.

Es

Es neiget sich nun also das Passionale zu Ende. Aber das Harmonicum ist doch auch durch und durch ein Passionale, wie die haben gemerckt, die das conjungirt haben, das doch auch einen Nutzen giebt, daß man siehet, dis sey das intendirte Apotelesma.

Nun, ein jeder wird wol mercken, daß er da zu dencken, zu saugen hat in Ewigkeit, und daß ihn dabey nicht wird fremder Speise gelüsten können, sondern es heißt damit: Je länger, je lieber. Es sind wichtige Sachen, die man nicht genug kan einschauen, bis man zum gloriösen Schauen komme. Doch beruhet Eines auf dem andern. Es ist Ein Anschauen, Ein Hodie. Wie bey GOtt ist Ein Nῦν essentialiter: so ist bey uns Ein Nῦν gratiose und intensive zu verstehen.

Nun, HErr JEsu Christe! bey deinen letzten Stunden und letzten Worten triffts ein, was du sonst schon gesagt von deinen Worten: Geist sind sie! und Leben sind sie! Ja, das sind sie! und diese sonderlich! Drücke sie uns ein durch deinen Heiligen Geist, daß wir davon mögen leben. Amen! Amen!

Die

Die LXX. Lection.

Gehalten Montags d. 1. Novembr. 1723.

O HErr JEsu Christe! du hast aus lauter Liebe dich entschlossen, für uns ein Opfer zu werden. In Liebe hast du es angefangen und angetreten, würcklich, und in brünstiger Liebe hast du es beschlossen. So sencke uns denn nun, in solchen Abgrund solcher deiner Liebe seliglich hinein, eben in Kraft solches deines theuren Verdienstes. Amen!

Nunmehro ist noch der Evangelist Johannes, betreffend das Pensum des Todes JEsu, übrig, nemlich Cap. 19, 17 - 19.

Wir wollen denn das nehmen, was wir bey andern Evangelisten eben nicht so ausdrücklich gefunden haben.

So stehet denn da: V. 16. Pilatus übergab Ihn nun, daß Er gecreutziget würde. Da nahmen sie JEsum an, und füh-

führeten Jhn hin. Also das παρέλαβον und παρέδωκε referiret sich auf einander.

Nun kommt aber was besonders V. 17. καὶ βαστάζων τὸν σταυρὸν αὐτοῦ, ἐξῆλθε, und tragende, selbst tragende, sein Creutz, ging Er aus an den Ort, welcher hieß Schädelstätte. Dem HErrn JEsu wurde zwar die Schädelstätte keine Schädelstätte Denn Er ging nicht in die Verwesung; welches finis officii also mit sich brachte. Doch mußte Er einige Tage im Grabe liegen, ad probandam veritatem mortis. Βαστάζειν, heißt ein Tragen einer schweren Last, wie denn auch des Creutzes Block nicht leicht war. Den trug Er selbst, βαστάζων, ἐξῆλθε, portans, bajulans hoc onus, exiit. So ist Er recht hinaus gangen, auf seinen Achseln die Last tragende. Nun in den Philologis findet man, daß bey dem supplicio crucis *romano* gewöhnlich gewesen, daß der crucifigendus den Block selbst mußte auf den Rücken nehmen, und bis an die Wahlstatt schleppen. Das war also ein ritus *romanus*. Es ist aber nicht genug auf diesen ritum allein zu sehen, sondern auf die göttliche Direction bey solchem externo ritu. Wir haben schon gehöret in vielen vorigen Stunden, daß das von GOtt ist durch die Propheten vorher verkündiget worden, daß der Meßias einer solchen Art des Todes sterben würde, die unter den Jüden, als Jüden,

sonst

sonst nicht eben gewöhnlich gewesen war. Denn bey Ihnen war dergleichen abominable. Verflucht sey, hieß es, wer an dem Holtz hänget. Es ist aber deutlich gezeiget worden, daß Ihn die Juden würden den Fremden in die Hände spielen, den Römern; wie auch geschehen ist. So wurde nun auch dieser ritus nach göttlicher Direction an Christo gebraucht, daß das βαστάζειν also zu expliciren ist nach der Intention GOttes, nach dem prophetischen Zeigefinger; wie das der Heilige Geist schon lange gezeiget hat an dem Isaac, als einem Vorbilde, der das Holtz trug zum Opfer, das dem Abraham befohlen war, 1 B. Mos. 22, 6. Abraham nahm das Holtz zum Brand-Opfer, und legte es auf seinen Sohn Isaac Item, V. 9. Er band hernach seinen Sohn Isaac auf solch Holtz, das er vorher getragen hatte. Daß also der heilige Geist schon von ferne diese *Ritualia*, propter mysterium rei ipsius, hat præfiguriret. Nun kommen denn hernach die Propheten, und brauchen das Wort Tragen. Wie z. E. der bekante Spruch Esa. 53. so anfänget: Fürwahr, Er trug unsere Kranckheit, ꝛc. Die Apostel aber haben das Geheimniß, das unter dem Ritu steckt, vollends entdecket: Er hat unsere Sünden also auf seine Schultern genommen, und getragen an das Holtz, ꝛc. Nun das werden sie leichtlich sammlen. Der

Evan-

Evangelist, der das, als ein Evangelist, zu *referiren* hat, thut das, aber thuts so, daß er doch auf jenes deutet in den Worten selbst.

V. 18. Alda creutzigten sie Jhn, und mit Jhm zween andere zu beyden Seiten; JEsum aber mitten inne. Das sind nun sonderbare circumstantiæ, dadurch die Schrift erfüllet wurde. Luc. 22, 37. Joh. 18, 40. In alle solche infame Umstände hat sich Christus einbegeben, zum Trost seiner Glieder. Matth. 26, 55. ὡς ἐπὶ λῃστὴν &c. V. 54. Die Schrift aber mußte erfüllet werden. Luc. 22, 22. Bald hernach wurden Christo dem HErrn andere zween præsentiret, Joh. 20, 12. da kriegte Er auch andere zur Seiten. Auch vorher auf dem Berge der Verklärung. Luc. 9, 32. f. 30. 31. 33. Conf. BALDAMI Dissert. *de veritate relig. christ. ipsis Judæorum obtrectationibus confirmata.*

Hierauf folget die Ueberschrift, welche hier einen eignen Namen hat, τίτλος, titulus. V. 19. Pilatus aber schrieb auch τίτλον, einen Titulum, und setzte ihn über das Creutz: JEsus von Nazareth, der Jüden König. Diese Ueberschrift stund jedermann vor Augen, stund am Wege, da es wol bey vielen auch so vorbey ging. Conf. Matth. 13, 19. Hebr. 2, 1. fin. Esa. 29, 11. 2 Tim. 3, 7. Die Jüden merckten wol, daß es ihnen nun vom Pilato eingeränckt würde.

Denn

Denn sie hatten das zum Klage-Punct gemacht, was über dem Creutze stund. Daß es in dreyfacher Sprache geschrieben war, hat einen dreyfachen *aculeum* in das Gemüth der Jüden geleget. Es solte aber allen Menschen kund werden, als ein Patent. GOtt dirigirte es so, ob es gleich Pilatus aus Ueberdruß that. Eben deswegen ist auch Pontius Pilatus selbst in das Symbolum apostolicum gekommen, zum Zeugniß. Da ging nun die Verherrlichung Christi, dem Anfang nach, aus in alle Lande. Conf. LL. SS. p. 493. lin. 6. p. 494. fin. p. 496. fin. p. 516. (Roma Pseudo-Christiana, die Jerusalem succedirt, macht es mit den Christen eben so, wie Jerusalem mit Christo.) *

Und

* Dieser gantze Paragraphus ist aus dem MSto *Antoniano*, aus dem Discursu *privatissimo ac domestico* B. AUCTORIS inserirt; dergleichen bisher schon viele mitgetheilet. Mit den letztern Worten *de Roma Antichristiana* zielet Er entweder überhaupt auf den gantzen Zusammenhang der Sache, und will sagen: Rom habe es mit den Zeugen der Wahrheit je und je auch so gemacht, daß es dieselbe ans Creutz, auf den Scheiter-Haufen, zum Schwerdt, Galgen, Rad, ꝛc. befördert; oder er reflectiret insonderheit auf den Umstand des Titels, und will so viel sagen: Rom pflege den vorgegebenen Ketzern

Und das lasen viele: Denn es war nicht allein in dreyen Sprachen, die zur selbigen Zeit die bekanntesten waren, geschrieben, V. 20. sondern es wolte auch den Hohenpriestern der τίτλος nicht gefallen. Sie gingen zu Pilato, und sprachen: schreib nicht: der Jüden König, sondern, daß Er sich habe dafür ausgegeben. Das solte so viel heissen: als hätten sie Recht, quasi re bene gesta. Die Welt will noch Monumenta setzen, rei bene gestæ. Und daher kömmt auch manchmal die Verfälschung ipsius fidei historicæ. Es ist nichts gemeiners.

Da aber Pilatus den Jüden sonst genug eingeräumet hat, so that ers hie nicht, sondern antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Er blieb dabey, und zeigete ihnen nun beständig seinen höchsten Unwillen. Also musten sie denn vor dismal abziehen. Wer wolte daraus nicht schliessen die Hand GOttes? der hat freylich seine Hand dabey gehabt, auch in dieser Antwort Pilati. Psalm 2, 4. 6. Ps. 24, 6. 13. Ps.

Ketzern auch Titel zu erdencken und beyzulegen, woraus man glauben soll, sie seyen solche, und solche gewesen, wofür man sie in den Titeln ausgegeben. So mußte z. E. Johan. Huss. auf dem Scheiter-Haufen seine papierne Crone mit dem grossen Titel: *Hæresiarcha*, tragen. B. Riegeri Böhm. Br. Tom. II. p. 422.

Psalm 140, 8. 9. 13. 14. Luc. 19, 14. 27.

Es erzehlet denn Johannes hiernächst ferner V. 23. auch die Theilung seiner Kleider, und führet gleichfals an den 22sten Psalm V. 24. Auf daß die Schrift erfüllet würde, die da saget ꝛc. Das haben wir gehabt. Nur müssen wir bey uns fleißig wiederholen, daß die Schrift nicht müsse consideriret werden, als eine andere Schrift, sondern als die Schrift GOttes, die da saget, was GOttes Wille sey, die da saget, was GOtt darin habe eröffnet. Die hat zu sagen. Die Schrift behält ihren eigenen Charakterem, als mens Dei. Bey den Krieges-Knechten war dis zwar ein blinder Handel, aber nicht bey GOtt. Die Krieges-Knechte wußten nicht, was sie thaten. Luc. 23, 34. 31. Cap. 22, 51. 22. 37. Matth. 17, 12. Psalm 50, 21. Marc. 9, 13. Jer. 26, 14. 15. C. 8, 6. C. 9, 5. Apost. Gesch. 12. 3. 5.

Darauf beschreibt Johannes ferner die drey übrige Worte am Creutze, die noch übrig sind, nach der grossen Finsterniß, occasione dessen, daß Christus, nach der Finsterniß, sahe, mit Erbarmung, Mariam, seine Mutter, stehen unter dem Creutze, und Johannem dabey, παρεστῶτα, Luc. 22, 61. Weil er so nahe stund, konte er desto besser nachholen, was andere Evangelisten nicht haben.

Conf. B. Franckii Paßions-Reden p. 141. fin. seqq. B. Rambachii Sieben Worte Christi, p. 49. seq. p. 120. seq.

V. 25. Es stunden aber bey dem Creutze ꝛc. Das wird da so blos beschrieben, εἰστήκεισαν, sie stunden da, sie hatten nun eine gute Weile da gestanden. Das war aber freylich ein solches Stehen, dabey man dencken kan, wie ihnen müsse zu Muthe gewesen seyn,* in diesem Prædicamento *Situs*, wenn man es so heissen wolte. Das war ein wehmüthiges Stehen, dabey man auf den Effect wird gewiesen. Wir haben vorher das Stehen des HErrn JEsu vor Pilato betrachtet, wenn es hieß: Er stund nun vor dem Landpfleger. Da stund Er also vor Gericht, ἔστη; Das war auch nicht sine affectu. Matth. 27, 11. Es war aber auch darunter ohne Zweifel GOttes Direction, daß diese durften stehen bey dem Creutze. Denn es heißt: παρὰ τῷ σταυρῷ, bey dem Creutze, und also nahe. Andere musten mehr von ferne

* Man vergleiche B. Auctoris Sieben Worte Christi, p. 65. 66. seqq. Wie denn ein vor allemal erinnere, daß, was in der gegenwärtigen Abhandlung, der Kürtze wegen, bey den Sieben Worten Christi abzugehen scheinen mögte, reichlich ersetzet sey in der dem christlichen Leser hoffentlich schon bekannten zwiefachen, im Druck mitgetheilten Betrachtung über gedachte Sieben Worte.

ferne stehen; diese durften nahe stehen. Der weibliche Stand hatte darin mehr Privilegium und Schutz.

Darum folget denn Vers 26. JEsus, nun sehende seine Mutter und den Jünger, der dabey (bey dem Creutze) stunde, und auch bezeichnet war vor andern, welchen Er liebete, &c. (So beschreibts Johannes selbsten.) Spricht Er zu seiner Mutter: **Weib, siehe, das ist dein Sohn!** den du, wie mich, lieben sollst, als deinen Sohn. Die Liebes-Pflichten sind also vom Creutze herab auctorisiret. Siehe das Lied: **O Lamm GOttes hoch erhaben** &c. V. 26. Conf. Matth. 10, fin. Doct. BREITHAUPTS 3te Creutz-Predigt. **Weib**, sagt Er; mit welchem Worte Er sie tacite weiset auf das Prot-Evangelium vom Weibes-Saamen. Aber das Wort: **Mutter**, stehet doch vorher viermal hier, V. 25. zweymal, V. 26. auch zweymal, ja V. 26. am Ende zum fünftenmal: Siehe, deine Mutter. Daß also der Character der Mutter wird vom Creutze herab regardirt. Auch wird ein besonderer Character gelegt auf Johannem. Der wird genannt: der Jünger, den JEsus lieb hatte. In diesem Charactere stund er dabey. Für welchen Characterem nun der Evangelist Johannes, da er dieses beschreibet, sich gleichsam bedancken will,

und das mit Danck erkennet, daß er sich darf so schreiben: der Jünger, den JEsus lieb hatte. Da wirds denn in die Liebe geführet, daß sichs also mit lauter Liebe hat geendiget, wie sichs angefangen. Da finden wir denn also diesen besondern Characterem mit einer Danckſagung, und mit einer Lockung für andere, wie ich es gleich beweisen will aus Joh. 13, 23. coll. ibid. V. 1. da er in das *commune Jus* wird geführet. Wenn der liebe GOtt einen zu was besonders gebrauchet, da ist kein *Monopolium* intendirt, sondern andere zu erwecken: Schließt euch mit ein! eifert nach! Also stehet Joh. 13. das *commune Jus* flugs vorher, V. 1. Wie Er hat geliebet die Seinigen, so in der Welt waren; (da stehets im Plurali. Da wirds nicht nur auf den Johannem restringiret. Daß es aber an Johanne sonderlich leuchtete, das solte andern einleuchten.) So hat Er sie geliebet bis an das Ende. coll. Joh. 11, 3. 11. 36. Da trägt auch Lazarus den Character. Darüber ist Johannes nicht Ialoux gewesen,* keiner über den andern. Joh. 20, 2. Cap. 21, 7. Also war das ein reiner Spiegel eines zarten Affects und Gegen-Affects. Und der zarte Affect schickte sich ans Creu-

* Ja, er selbst beschreibet und erzehlet es vielmehr eben auch mit einem heiligen Liebes-Affect und Wohlgefallen.

Creutze! da blieb er unverdächtig, da blieb er reine und unverfälscht. Sonst könte etwas von der Natur sich anhängen und drein mischen. Aber am Creutze hatte es seinen rechten Ort! Da hat die Tendresse, (wie man jetzo redet,) die teneritudo passiret unverfälscht, und in aller Lauterkeit. Und da Christus auch nun konnte angesehen werden, als der *Fons* dieser Tendresse, (welchen JEsus lieb hatte, heißt es,) das war eine Probe, daß die Tendresse richtig war. Wer will uns scheiden von der Liebe, die GOtt in Christo zu uns, und auch Christus zu uns hat? Das reflectirt! Das machet Actus reflexos heiliglich und wahrhaftiglich, Röm. 8, 35. und 39.

Nun, der HErr Christus hat denn in andern Factis das bewiesen, z. E. daß, da Johannes, seinem Geschlechte nach, Christo angehöret, Er doch keinen, heut zu Tage, so genannten Nepotismum statuiret,* sondern da Johannes und Jacobus einmal wolten, als Anverwandte, etwas voraus haben, so hat Er ihnen nicht condescendiret. Also hat er die Liebe nicht lassen dahin mißbrauchen; wie da stehet Matth. 20, 21. und 22. da siehet man die Reinigkeit.

* Conf B. Auctoris exeget. und ascet. Abhandlung der letzten Reden JEsu, p. 147. seqq.

Was das Wort Christi an die Mutter und an Johannem selbst betrifft, je kürtzer es ist, je zärter ist es. Zur Mutter sagt Er: siehe, das ist dein Sohn! zum Johanne: siehe, das ist deine Mutter! Da ist reciproca commendatio, assignatio. Sie werden beyde aneinander gewiesen, reciproce. Das ist eine zarte Anweisung, ein zartes Mandatum. Da man sonst in den Mandatis es muß in die Länge und Breite beschreiben,* (denn die Leute wollen es im Briefe haben; denn sie sagen so gar darnach: Es stehet nicht in meinen Briefen;) so waren da ein paar Worte genug.

Wie denn Johannes auf die Worte das Factum gleich setzet: Von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich, εἰς τὰ ἴδια, insbesondere, in seine Tutelam. Joh. 16, 32. Apost. Gesch. 1, 14. wird der Mariä noch einmal gedacht. Conf. ARNDS W. C. L. II. c. 10. 13. L. I. c. 36. fin. Tauleri armes Leben Christi §. 8. seqq. EJUSD. besondere *Meditationes pass.* p. 110. p. 158-167. Er wurde ihr Tutor, Procurator, von Stund an, punctuel, V. 27. ἀπ' ἐκείνης τῆς ὥρας. Es wäre genug dabey zu bedencken gewesen, menschlicher Weise.** Aber das Wort Christi

*In die Bestallungen, z. E. Desgleichen in die Kauf- Erb- oder andere *Contracte*, die Conditionen und Pflichten ausdrücklich specificiren muß.

** Nicht nur fiel die Schmach Mariä, daß sie des ge-

sti war Actu secundo efficax bey ihm, von Stund an. Also siehet man, daß bey allen Leiden doch eine Vorsorge bleibe, eine Tutela, Curatela, Providentia specialissima bleibe. Das ist allezeit das Loos (κλῆρος) dabey: Weib, siehe, das ist dein Sohn, statt meiner. Und: das ist deine Mutter, statt meiner. Also soll auch in sensu amoris Christi, einer des andern Christus seyn. Im Glauben ist Ein Christus, personaliter. Aber in der Liebe und Liebes-Nachfolge muß einer des andern Christus und Schirm seyn. Wir haben im angehenden Leiden einen solchen Schirm und Schutz wahrgenommen, daß, da Christus wurde gegriffen, da sagte Er: Wollt ihr mich haben, so lasset diese gehen. Das war ein Schirm, eine Exception, Joh. 18, 8. Coll. Cap. 17, 11-15. In ein solches Vinculum mutuum wirds geführet beym Creutze! Das Creutz macht die beste *Vincula*. Da gehets von Hertzen, und ist unverwelcklich; gleichwie es auch unbefleckt ist. Und am Creutze wird nun auch die Distinction zwischen der allgemeinen Liebe,

gecreutzigten JEsu Mutter sey, mit auf Johannem, da er sich ihrer öffentlich annahm, sondern indem er für ihre Wohnung, Versorgung, u. s. w. doch nun auch stehen solte, so kriegte er ein (wenn mans nach Welt-Art ausdrücken soll,) Onus auf sich.

und zwischen der *Special*-Liebe gemacht und geheiliget. Die Distinctio hat ihren Grund. Es sind viele Menschen; so muß auch eine allgemeine Liebe seyn. Hernach aber gehet doch einer den andern näher an. Denn es sind doch *societates speciales*, ex fonte conjugii. Da sind Eltern und Kinder, und noch mehr solche *societates arctiores*. Die werden da geheiliget. Und das ist ein Lex fundamentalis, daß das muß in Ehren gehalten werden. So gar vom Creutze herab sind solche *societates arctiores* geehret worden! Selig sind die, die ein rechtes Auge haben in die Doctrinam de *Socialitate vera!* Denn das lauft nun in andere Disciplinas.* Wie herrlich wäre es, wenn sie dieses wüsten! Dann würden sie wissen, de Societate *paterna*, und so fort an, recht zu reden, nicht so scoptisch, wie oftermals geschicht, sondern sich wohl fürsehen. Conf. Matth. 1, 24. fin. Cap. 2, 13. 14. 20. 21. Offenb. Joh. 12, 14. Psalm 83, 4. Col. 3, 3. GOtte schlechthin gehorchen ist was grosses. Psalm 27, 5.

Es eilet aber nun sowol der Evangelist, als der HErr JEsus selber zum Ende. Denn es folget V. 28. Nachdem JEsus sahe, daß alles vollendet wäre, damit nichts zurück bliebe, daß die Schrift erfüllet werde, spricht Er: mich dürstet! und dann rief Er bald

* Jus *Naturæ*, oder Philosophiam *moralem*.

bald: τετέλεσται, es ist vollbracht! Das eilet zum Ende.

O HErr JEsu! laß uns in die Lieblichkeit deiner Liebe einblicken, daß wir zu einem Gegen-Blicke der Liebe kommen, aber auch darinnen bleiben in allen Anfechtungen, und daß einer in den andern sich lerne in der wahren Liebe specialissime einrichten, auf daß also einer an dem andern, und durch den andern möge geheiliget und erquicket werden, kraft deines in lauter Liebe ausgestandenen Creutzes Todes! Amen!

Die LXXI. Lection.

Gehalten Mittwochs d. 3. Novembr. 1723.

HErr JEsu, du hast wollen ein vollkommenes Sünd-Opfer werden, und das bist du worden, und wir können auf Nichts bauen, als darauf! Das lehre uns durch den Heiligen Geist,

Geist, um deines Verdienstes willen. Amen!

Heute haben wir zu absolviren, was im Johanne noch steht, bis zum würcklichen Abschiede Christi am Creutze. Es sind nemlich noch zwey Worte übrig zu erklären. Das Eine, von seinem Durste; und das Wort: Es ist vollbracht! und was mit diesen Worten verknüpfet ist.

Joh. 19, 28 = 30. Darnach, μετὰ τοῦτο, nach dem, was Er hat geredet, vom Creutze herab, zu seiner Mutter und auch an Johannem ihrentwegen. Und da nun das schwere Trihorium überstanden und überwunden war, und Er nun solche Liebes-Worte zur Maria und dem Johanne hatte gebrauchet, εἰδὼς ὁ Ἰησοῦς, wissende JEsus, daß nun alles schon so viel als vollbracht wäre, ἵνα, auf daß die Schrift erfüllet werde, λέγει, spricht Er: Mich dürstet! Da wird also das Wort: Mich dürstet! erzehlet. Es war ein natürlicher Durst, den Christus litte, als wahrer Mensch. Es ist aber sehr nachdencklich, daß der ausgestandene Durst, der an Ihm, als einem wahren Menschen, ein natürlicher Durst war, gleichwol ist genau verknüpfet mit dem Rath GOttes in der Schrift; denn Johannes erzehlet den Durst nicht schlecht weg, sondern wie JEsus dabey

alles

alles vor Augen gehabt: JEsus, wissende, sprach Er: Mich dürstet! Damit wird man geführet in das göttliche Geheimniß bey solchem Durste, daß man nicht in Naturalismo stehen bleibe, sondern auf den Rath GOttes dabey mit sehe. Die Leute, die gantz abgemattet sind, fühlen freylich Durst, und auch mit dem Ende des Lebens ist insgemein ein solcher Durst verknüpfet, wie dis auch bey einander stehet, sonderlich im 22. Psalm 16. Meine Kräfte sind vertrocknet, wie eine Scherbe. Was stehet noch weiter dabey? und du legest mich ins Todes Staub. Das ist einander nahe. So ist nun das wol mit dem Tode verknüpfet. Aber Johannes weiset auf die Vollendung des gantzen Wercks, nach der Schrift, und führet an, daß ob wol JEsus selber ist matt gewesen am Creutze, Er dennoch selbst als Mensch am Creutze diesen Actum reflexum gemacht: wissende, wie weit es nun mit Ihm in diesem Cursu gekommen wäre, daß es nun bald zu Ende wäre. Deswegen hat Er auch, da sie Ihm erstlich haben wollen einen Trunck geben, der Ihm seine Sinne benähme, es nicht wollen annehmen, Er hat wollen Wissende leiden, von Stück zu Stück, was Er litte, wie lange Er litte, wie weit das gehen würde. Das wolte Er alles wissen, und hat es auch gewust, wie das der Evangelist Johannes immer hat

flei-

fleißig angezeiget, auch flugs am Anfange, C 18, 4. Als nun JEsus alles wuste, was Ihm begegnen solte. Er ging also allem Leiden entgegen. Wissende hat Er gelitten, und also auch mit einer innersten Empfindung und zartem Gefühl, von einer Stunde zur andern. Was Joh. 18, 4. stehet, ist im Anfange des Leidens geredet, und Joh. 19, 28. gehet es nun zum Ende. Es solte nichts zurücke bleiben, mithin auch dieses nicht, was seinen Durst betrifft. Darum, daß die Schrift erfüllet würde, spricht Er: Mich dürstet! daß es also mit der Erfüllung der Schrift verknüpfet ist. Also haben wir denn die Vollmacht, in die alte Schrift zurück zu sehen, wie wir schon gethan haben aus dem 22sten Psalm.

Dabey folget nun, daß sie Ihm haben Eßig gegeben. Das stehet eben auch in der Schrift: Sie gaben mir einen Gallen-Tranck in meinem grossen Durst, auf daß die Schrift erfüllet würde, Psalm 69, 22. Also hat Christus sich nicht gescheuet, auch dieses Wort: Mich dürstet! auszurufen. Bey den unverständigen Leuten konte das nichts anders würcken, als daß sie höhnisch waren, und dachten: solte Ihn denn dürsten? brachten Ihm so einen Tranck. Aber das hat eben auch müssen nach der Schrift geschehen. Dahin gehet also die Deutung. Daß wir em-

demnach Macht haben, hernach in die Schrift immer weiter einzugehen. Dabey das nicht zu verhören ist, wenn wir singen:* Es dürstet Ihn nach unserer Seligkeit. Das gehet auf den Finem. Dabey wird der Sensus litteralis vom siti naturali, sed ad finem & mentem DEI ordinata, behalten. Das kan man ja, wenn man nur will, leichtlich conciliiren. Auch der natürliche Durst gehöret, als ein Stück, zu seinem Leiden,** damit man sehe, daß Er nicht habe apparenter gelitten, wie hernach etliche Ketzer kamen, die da meyneten: ey! sie müssen das, Christo zu Ehren, nicht so deuten, daß Ihn hätte recht gedürstet. Ja, ja, wie Er wahrhaftig Mensch war, so waren auch alle partes seines Leidens wahre Leiden an seiner eigenen Person; daß man aber hernach, wenn der Sensus litteralis zum Grun-

* In dem alten Liede: Da JEsus an dem Creutze stund, ꝛc. V. 5. da es heißt: das menschliche Heil thät Er begehrn, ꝛc.

** Als ein Vorbild hievon ist der Durst des Helden Simsons anzusehen, Richt. 15, 18. 19. da er wunderbarer Weise eine grosse Menge seiner Feinde erschlagen hatte, als ein Sieger auf der Wahlstatt stund, aber durch die Action so entkräftet war, daß er vor Durst verschmachten wolte. Unvergleichliche Reflexiones hat der selige *Auctor* über dis Wort Christi in den Sieben Worten, p. 102. seqq.

Grunde geleget ist, es auch kan auf einen usum richten de animo Christi. Das ist ja auch ungezwungen. Wie Christum auch einmal durstete, Joh. 4. da Er saß beym Jacobs-Brunnen, und bat, man mögte Ihm zu trincken geben, hernach es aber selber auf einen usum spiritualem richtete: was finaliter sein Hertzens-Durst sey, V. 7. 25. 26. 54. seqq. So wäre denn das was gar nachtheiliges, wenn man das einander wolte opponiren. Dergleichen Muthwille könte einem theuer zu büssen kommen, Luc. 12, 50.

Also könten wir nun weiter gehen, ohne ambitus, Joh. 19, 30. Da Er nun den Eßig genommen hatte, sprach Er: τετέλεσται, hiemit ist es nun vollbracht! Das ist freylich nur Ein Wort. Aber in dem Einen Worte liegen gar viele Dinge Τετέλεσται! Was lieget aber nun zu allernächst darin? Wir könnens so fort aus dem Johanne abnehmen, wenn wir den 28sten V. conferiren. Da stehet: πάντα τετέλεσται, und: ἵνα τελειωθῇ ἡ γραφή. Also haben wir gewiß Macht, es so zu paraphrasiren: hiemit ist die Schrift, was die von meinem Leiden gesagt, erfüllet! hiemit ist auch die Sache geschehen und vollendet, nach der Schrift. An dieser Paraphrasi kan niemand zweifeln, der den 28sten Vers dazu nimmt. Denn es wird mit einander genau verknüpfet,

Matth.

Matth. 26, 45. 1 Petr. 1, 11. Das Wort τετέλεσται giebet die Basin der christlichen Religion. Alles andere, was Er geredet, was Er gethan hat, sind *Partes* integrantes. Hier ist nun das verbum *consummativum: consummatum est!* Das gibt hier das ἀποτέλεσμα. Darnach können wir immer weiter gehen, nicht vor uns, sondern nach der Anweisung der Schrift. Also könten wir es auch paraphrasiren: hier ist das rechte Sünd-Opfer vollendet! * Das habe ich auch Macht: denn τετέλεσται ist ein verbum *sacrificiale*, ein Opfer-Wort. Die Opfer werden auch in der griechischen Sprache τελεταὶ genennet. Es ist per traditionem auch so gar unter die Heyden kommen, daß sie die Opfer haben genennet τελεταὶς; wie wir sie nennen θυσίας, προσφοράς, sie auch wol τελεταὶς. Denn es solte ein Voll-Opfer, ein voller Tod ausgestanden seyn.

* Bedencklich ist, daß JEsus um die neunte Stunde, (das ist, nach unserer Rechnung, um drey Uhr, nachmittags,) die vier letzte Worte gesprochen, und damit verschieden. Denn dis war præcise die Zeit, da man das Osterlamm schlachten mußte, 2 Mos. 12, 6. *inter duas vesperas*, d. i. zwischen 3. und 6. Uhr, abends. Und um eben diese Zeit wurde das tägliche Lamm zum Brand-Opfer im Tempel geschlachtet. So genau harmonirt alles!

seyn. Und indem es heißt: daß die Schrift erfüllet würde, die Schrift aber den Tod des Meßiä, als ein Opfer, beschreibet, und zwar als ein volles, (wenn Er sein Leben zum Schuld-Opfer gegeben hat, Esa. 53, 10.) eben mit dem Rechte können wirs auch so paraphrasiren: τετέλεσται, hiemit sind die Sünden, um deren Willen ich gelitten habe, völlig aufgeopfert und aboliret, acquisitorie. Diese Paraphrasis ist recht textualiter, oder termino terminate gegründet, Daniel 9, 24. Coll. *Versione latina* SEBASTIANI SCHMIDII, ders gegeben, *transgressiones* sic *sunt consummatæ*. It. Sachar. 3, 9. Ich will die Sünde wegthun auf Einen Tag. Coll. V. 4. fin. Die Sünde war eigentlich das Corpus delicti, Sach. 13, 1. C. 12, 10. Denn Johannes führet hernach den Sachariam auch an. Eine solche Basin gibt das Wort. Und drum haben auch die Apostel aus dem einigen Wort τετέλεσται, so viel gesogen und gezogen, sonderlich in der Epistel an die Hebräer, welche gantz gerichtet ist auf das alte Testament. C. 2, 10. stehet: es ziemte dem, um deswillen alle Dinge sind, = = den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden zu vollenden, τελειῶσαι, coll. V. 9. 14. durch den vollen Tod. Es muste zu dem vollen Tode kommen. Noch weiter, Cap. 5, 9. τελειωθεὶς, ist Er ein Verursacher worden der vollen Seligkeit.

keit. V. 7. θανάτῳ. Ebr. 10, 14. mit Einem Opfer hat Er vollendet, die da zu heiligen waren. Coll. V. 5 = 9. und V. 10. 29. Da gehets auf die volle Acquisitionem. Und aus dieser vollen Acquisitione folgt die Applicatio genuina, plena. Da kommt das τετέλεσται auch applicative hervor. Ebr. 7, 24. 25 = 28. daß, wie Er es uns am Creutze erworben hat, Er es uns auch, da Er nun zur Rechten GOttes sitzet, völlig zueignen kan, auctoritate satisfactoria. Also gehet es mit einem solchen valore in æternum. Die Acquisitio und valor ad applicationem wird conjungiret, Hebr. 9, 12. Er hat dadurch eine ewige Erlösung erfunden, und V. 14 = 16. der Tod mußte geschehen, bis zu V. 20. 22. 26. 28. Das giebt die Basin! Conf. Macar. Hom. 47. § 15. Also darf man nicht sagen: Was kan ich aus Einem Worte nehmen? Antwort: wenn du nicht aus Einem Worte kanst so was nehmen, so kanst du es aus zweyen, aus dreyen nehmen. Das Eine Wort ist instar omnium. Es führet das Eine Wort uns in die volle Analogiam fidei, und also uns, die wir lernen, in ein volles studium, in einen vollen ductum, als durch die Schrift, in ein volles Systema, Syntagma. Und es ist nun gut, daß wirs müssen zusammen lesen, wie es auch immer von Stück zu Stück ist erfüllet worden, bis es heißt:

τετέλεσται. Mancher denckt: wenn ichs nur auf einem Zettul hätte, da lernete ich es auswendig, und kriegte darnach ein Amt. Wenn ich ein Amt hätte, darnach säße ich besser. Oder, wenn der liebe GOtt mir auch so eine Theologiam δι' ὀλίγων * gäbe, (das sonst technice gut ist,) nun, so hätte ich es auf einmal in cerebro, so wäre das gut! Nein! es wäre nicht gut. Der Heilige Geist hat es so hin und her gestreuet, damit wir als die Hünchen sollen gelaufen kommen, und es zusammen lesen, und sollen die Körner auflesen. Das ist uns besser. Es kommt uns simple vor mit dem Systemate Scripturæ; aber es fällt zurücke, in dem Sensu, wie die Welt von simplen Leuten redet, sondern wir sind gantz furiös bey solchen Objectionibus. Der Heyland will triumphiren in Simplicitate. Nam *Nonsimplicitas* est elementum Satanæ, ist ein Philtrum, ist ein Fascinum. Das kan auch einer, der es vernünftig concipiret, wohl verstehen.

Nun, es steht im Johanne weiter: καὶ κλίνας τὴν κεφαλὴν, und sanfte neigende das Haupt, übergab Er seinen Geist. Der gestus ist ja venerabel: inclinans caput. Wie Er

*Unter welchem Titel TROMSDORFFIUS ein compendiolum Theologiæ Dogmat. geschrieben.

Er auch schon bey Lebens-Zeit sich beschrieben hat, als einen, der nicht habe, wo Er sein Haupt hinlege, Matth. 8, 20. 17.

Παρέδωκε τὸ πνεῦμα, tradidit spiritum, gab den Geist auf. Da können wir wieder was draus lernen, wiewol ich es nur berühre. Nemlich, man mögte dencken: Johannes habe das Wort vergessen, das Lucas hatte: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Antwort: Er hat es hier auch implicite, indem Er sagt: παρέδωκε τὸ πνεῦμα, tradidit spiritum. Das ist ja so viel, als hiesse es: παραθήσομαί σοι τὸ πνεῦμά μου, wie beym Luca. Es hat aber der göttlichen Gütigkeit und Weisheit so gefallen, uns so fein ins Suchen zu bringen, daß da was stehet, dort was stehet. Nun, so gehet hin, suchts! hie findet ihr was; dort findet ihr wieder was. So wird euch das vielmehr confirmiren. Wir können beym παρέδωκε das παραθήσομαι setzen aus dem Luca C. 23, 46. Und wie nun alles, was bisher vorgekommen ist, so oft ist benennet worden eine Uebergebung, (denn Judas übergab JEsum, als παραδιδὼς; die Jüden übergaben Ihn; Pilatus übergab Ihn, u. s. w.) so wendet sichs nun, daß Christus zuletzt sagt: Und Ich übergebe mich selber. Παρέδωκε τὸ πνεῦμα, Er selbst übergab seinen Geist, in depositum, zu einer Beylage in die Hände des Vaters,

in die sichere Hände. Und kraft dieses Depositi ist das Vinculum *personale* geblieben, obgleich Vinculum *naturale* inter corpus & animam auf eine kleine Zeit ist interrumpiret worden. Das kan man distinguiren. Man kan aber auch daraus sehen, (weil es eine Haupt-Wahrheit ist, die auf die Basin ankommt,) wie sichs verhalte mit der unione inter corpus & animam. Wenn wir es gleich nicht können physice erklären, so können wir es doch in diesem mysterio wol sehen, daß doch müsse unio naturalis inter corpus & animam seyn, ne basis religionis christianæ infringatur.

Es wäre freylich noch mehr daraus zu lernen. Wir lassen es aber dismal dabey. Und also ist dis Pensum in so weit absolviret, und ist nun im Passionali nichts mehr übrig, als was für Zeichen bey dem Tode Christi geschehen, zur Erweckung.

O HErr JEsu Christe, du hast es nicht nur wollen anfangen, sondern auch alles ausführen, durch alles hindurch, und bist nun in voller Liebe gestorben, und wir werden noch mehr davon zu hören haben, im ewigen Leben aber völlig sehen, was das für Liebe gewesen sey. Doch dürfen wir

wir es nicht bis dahin vorenthalten, sondern hier müssen wir anfangen, und uns auf diese Basin gründen. Sonst sind wir verloren. HERR JEsu, erhalte uns bey dieser Wahrheit. Amen!

Die LXXII. Lection.

Gehalten Freytags d. 5. Novembr. 1723.

O HErr JEsu Christe, bey deinem Leiden ist alles zu Haufen kommen! hingegen ist denn auch zu deiner Verklärung bald vieles geschehen, auch mit Haufen. Daraus wir erkennen können die Hand GOttes, und seine Schickung und Führung. Laß uns solches zur gewissen Erkenntniß und Stärckung des Glaubens gereichen. Amen!

Zuletzt haben wir beym Johanne das Wort gehabt: Es ist vollbracht! τετέλεσται! Und ist denn damit beym

Johanne beschlossen worden der Periodus bis zum Abschiede Christi.

Nun ist noch übrig, was bey dem Tode Christi, und bey seinem Begräbniß für Zeichen geschehen, unter Aufwartung frommer Gemüther, bey demselbigen. Das stehet Matth. 27, 51 - 66. Marc. 15, 39 - 47. Luc. 23, 44. 45 - 56. Joh. 19, 30 - 42. Da findet sich viel beysammen und auf einander, daß immer ein Zeichen dem andern die Hand bietet.

Wir wollen zuerst anfangen bey dem Matthäo, V. 50. Da aber JEsus abermal mit starcker Stimme geschrien hatte, gab Er den Geist von sich. V. 51. Und siehe, was denn? der Vorhang des Tempels, (ohne Zweifel der innere,*) ist zerrissen worden in zwey Theile, von oben an, bis unten herunter.

Aber es ist mit dem 51sten Vers noch nicht aus, sondern V. 52. folget weiter: und es ist auch, zu eben der Zeit, die Erde beweget worden, und die Felsen sind zerrissen, und die Gräber sind aufgethan worden, und viele Leiber der Heiligen sind erwecket worden, V. 53. und sind kommen in die heilige Stadt, und sind vielen erschienen, u. s. w.

Ueber-

* Vor dem Allerheiligsten, der dasselbe von dem Heiligen unterschiede. Lundii J. H. f. 308. b. seq. num. 57 - 63. Ed. *Wolf.*

Ueberhaupt hat man hiebey zuerst zu mercken cumulum, den Haufen der Zeichen, bey und nach Christi Tod. Denn es wird wol eines nach dem andern erzehlet, aber doch keines ohne das andere, ja so, daß alle flugs mit einander verknüpfet werden, daß das alles zugleich ist geschehen, ohne zu sagen von dem Zeichen, das schon in den drey schweren Stunden, da Er noch am Creutze lebendig hing, mit der Verfinsterung der Sonnen ist vorgegangen, V. 45. seqq. Das Zeichen ist vorangegangen, da Er noch lebete; aber der Zweck ist eben dieser, der hernach bey den folgenden ist; wie man kan aus der Connexion sehen, die insonderheit sich findet Luc. 23, 44. 45. da die grosse Finsterniß und der Riß des Vorhangs im Tempel auf dem Fuß einander nachfolget, und in Einen Zug gebracht wird, also, daß der Riß des Vorhanges gar mit der Stunde, ja mit dem Moment des Todes Christi ist verknüpfet gewesen: denn Lucas hat beyde, das Zerreissen des Vorhangs, und das Wort, das Christus gesagt hat: Vater, in deine Hände will ich meinen Geist beylegen, bey einander. Und da Er das gesagt hat, ist Er verschieden. Da nun Lucas sich beflissen hat, auch die *Externa* in eine gewisse Ordnung zu bringen, so sehen wir hieraus: daß moriente Christo die Zeichen flugs angefangen, und mortuo Christo ists

damit fortgegangen. Unter dem Sterben, und als Er gestorben, war nun alles in Bewegung, in der Natur, in den Gemüthern, ja, so zu reden in dem Himmel und auf Erden. Matthäus wird also auch erkläret durch die Anmerckung aus dem Luca. Denn da beym Matthäo der Riß des Vorhangs das Erste ist, (indem Matthäus spricht: Er gab seinen Geist auf. Und, siehe, der Vorhang im Tempel zerriß,) da siehet man, warum das beym Matthäo zuerst stehet? nemlich, weil es moriente Christo ist geschehen nach dem Luca. Lucas hat das Momentum noch genauer gesetzet; aber daß Matthäus eben das gemeynet habe, das siehet man daraus, daß dis bey dem Matthäo das Erstere ist: καὶ ἰδού, und siehe, der Vorhang des Tempels ist in zwey Theile zerrissen. Nun muß man wissen, was und wozu der Vorhang gewesen sey? weil nemlich in das Allerheiligste niemand gehen durfte, als nur die Hohenpriester, und zwar des Jahrs nur einmal; jetzt aber nun da der Vorhang zerreißt, so wird freylich hiermit angedeutet, das nunmehr, Kraft dieser Erfüllung durch den Tod Christi, nichts mehr verschlossen, sondern nun alles offen sey, daß der Zugang zum Allerheiligsten keinen Aufhalt mehr habe. Dis ist der allernächste Zweck. Und dieser Zweck accordiret nun mit dem allernächsten Worte Christi:

Christi: τετέλεσται! Es ist nun vollbracht! Es ist nun nichts mehr im Wege. Und also ist auch der Aditus gantz offen. Dis findet man nun, als gantz gewiß, erkläret in der Epistel an die Ebräer durch und durch. Wir wollen nur das nehmen, was nothwendig hiervon muß gesaget werden.

Erstlich stehet in dem 9ten Capitel die Hütte beschrieben, und insonderheit in dem 8ten V. da der Heilige Geist dieses deutlich zu verstehen gibt, daß der Weg zum Heiligthum noch nicht offen sey, so lange noch die erste Hütte gestanden hat, welche war ein Vorbild auf die künftige Zeit. Aber hernach heißt es: Cap. 10, 19-22. So wir denn nun haben die Freudigkeit zum Eingang in das Allerheiligste, durch das Blut JEsu, welchen Er uns eingeweihet zum frischen Weg, zum lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch, daß also sein aufgeopfert Fleisch nun ist eine Thür worden zum Eingang, und der Vorhang also sein Ende hat. Dis ist also freylich das Erste. Nur will ich, was den Wort-Verstand betrifft, beyfügen, daß es wol unstreitig der innere Vorhang müsse gewesen seyn: denn das schließt man nicht undeutlich eben aus Luca, welcher setzet: ἡ ἐσχίσθη τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ μέσον. Und das geschahe nun mitten in

der

der Woche, davon Daniel gesaget, Cap. 9, 25. 27. Davon man unter andern gar feine Beweißthümer zusammen getragen findet in des seligen JOH. OLEARII, Prof. Lipsi. *Elementis Hermenevticis* p. 162. 164. Item, bey des seligen MARTIN. GEIERI *Comment. in Danielem* p. 759. Die Sache selbst wegen des Vorhanges, und was er bedeutet, ist auch schön applicirt in der Epist. an die Epheser Cap. 2, 14. 15. daß Christus hat das abgethan, was im Wege war, wie der Vorhang im Wege war. Nun aber wurde aus dem Vorhange eine offene Thür, durch Christi völlig aufgeopfertes Fleisch. Denn wie die Hütte Mosis ist zugerichtet, und hernach in den Tempel gebracht worden,* zu anderer Zeit, da hat alles genau müssen in acht genommen werden. Wie denn Paulus disfals ein Monitum severum angeführet, Hebr. 8, 5. daß GOtt habe Mosen erinnert: siehe zu, daß du alles macheſt nach dem Vorbilde, daß dir gezeiget worden auf dem Berge. Dis Monitum severum hat ja wol was bedeutet. Und das ist eben, was wir in den Evangelisten vor uns haben, darinnen erzehlet wird Christi Tod, und mit demselben der Riß des Vorhanges, daß man siehet,

* Als der Tempel fertig war, hat man die Stifts-Hütte in einer Cammer desselben beygesiecket.

siehet, Christus sey das Sacrificium Antitypicum, (τετελεσται) und daß damit alle Opfer geschlossen sind, und alle Opfer mit Ehren erfüllet sind. Und das gibt denn auch einen grossen Blick auf das grosse Versöhnungs-Fest, worauf gedeutet wird, Hebr. 9, 11. 12. 25. 26. des Jahrs einmal, der Hoheprieſter allein. Also ist dieses monadicum sacrificium hilasticum, das einige Versöhn-Opfer. Der HErr JEsus ist dieselbige einige Person. In genere aber ist dieses der Anfang zur Aufhebung des gantzen levitischen Wesens. Dazu war hie der Anfang, Hebr. 8, 11. Cap. 9, 7. 8. 14. von welcher Zeit auch Jeremias hat gesagt: da man nicht mehr wird sagen von der Bundes-Lade des HErrn, vor welche eben der Vorhang gezogen war, welches gar mercklich ist. Cap. 3, 16. C. 30, 21. C. 31, 31. 32. Doch mußte die Synagoge und das levitische Wesen so nach und nach* begraben werden, mit Ehren, die Gemüther der Jüden, (die doch dessen gewohnet waren,) zu disponiren, zu præpariren, zu einer Ertragung, da es nun ein Ende kriegt, daß sie diese Abschaffung ertragen könnten. Denn das war denen Jüden eine schwere Bürde. Das war denen Jüden beschwerlich wor-

* Conf. B. D. Jo. Wolfg. Jaegeri *Theolog. Dogm.* 4. Tom. III. p. 154.

worden, bey ihren Præjudiciis, als wenns eine gantz andere neue Religion seyn würde. Sie sagten: der HErr hat ja das eingesetzet. Ja! GOtt hats nicht *in perpetuum* eingesetzet. O! wie vieles stehet hiervon in den Propheten, auch in denen textibus, die ich jetzund habe angeführet. Es solte ja ein neuer Bund aufgerichtet werden, nicht wie der Bund gewesen ist, da ihr aus Egypten ginget, u. s. w. Ja, aber weil ihre Hütte, ihr Tempel, ihr Priesterthum, ihr Opfer-Wesen nun hatte so lange gestanden, so wurde dieser Punct mit Ehren begraben, da immer herrlichere Zeugnisse hervor kamen, bis es also seine volle Endschaft kriegte. Aber jetzt war es der rechte Ort, da das anfangen solte. Und also mit dem Tod Christi fing auch das an, mit zerreissen des Vorhanges. Und also ist die Abschaffung des Jüdischen GOttes-Dienstes geschehen auf Seiten GOttes, und an und vor sich selbst impletive, Erfüllungsweise. Es muß also diese Abrogatio nicht odiosa werden, sondern angenehm. Drum heißt es: der Vorhang ist weg! Es stehet nun nichts mehr dafür! Der Cherub steht nicht mehr dafür, GOtt sey Lob, Ehr und Preis! Das war per se ein favorabile; aber den Jüden nicht. Und, zufälliger Weise, war es den ungläubigen Jüden ein Zorn-Zeichen mit diesem Riß; den ungläu-

gläubigen wurde es, sage ich, (non tam *erat*, quam *fiebat*.) es wurde ihnen ein Zorn-Zeichen, daß, da sie nur auf ihr äusserlich levitisches Wesen sich verliessen, GOtt der HErr nun einen Strich, einen Riß dadurch machte. Das war particulariter, ratione der Ungläubigen. Und wie dieses Zeichen, certo respectu, ein Zorn-Zeichen wird, obgleich damals es nicht war, davon kan man sehen, Amos 8, 9. 10. Cap. 9, 1. Hos. 5, 15. C. 6, 1. seqq. Psalm 82, 1-5. seqq. 1 Sam. 15, 29. Das ist also ein Accessorium, respectu der Ungläubigen. Und ob sie wol hernach hatten wollen daran wieder flicken, so ist, bey der nach Christi Himmelfahrt erfolgten Zerstörung der Stadt Jerusalem, ihnen alles von neuem und gar völlig zerrissen worden, und zwar *irreparabiliter*, welches ein Jude, ein jüdischer Geschicht-Schreiber, JOSEPHUS, selber beschreibet, Libr. VII. *de bello Judaico*, fol. 961. lin. 1. Ja, man kan auch daran gedencken, daß, da der abtrünnige Käyser, *Julianus*, den Christen zum Tort, denen Jüden wieder Freyheit gab, Jerusalem wieder zu bauen, den Tempel aufzurichten, wieder zu opfern, er wollte ihnen auch aus der Käyserlichen Kammer dazu geben, was sie bedürften, und wolte damit den Christen wehe thun, daß der Daniel solte zu schanden gemacht werden, und auch was die Christen hat-

hatten gesagt: Dieser JEsus von Nazareth wird die Stadt zerstören, daß, sage ich, da nun angefangen wurde zu graben, grosse Klumpen Feuer aus der Erde immer hervorgebrochen, daß die Arbeit hat müssen nachbleiben. Das beschreibt selber ein Heyde, AMMIANUS MARCELLINUS,* damit man nicht dencke, es ist eine Fabel. Denn auf niemand fähret man härter loß, als auf die Christen. Aber ein Heyde beschreibet das. Das ist nun also geschehen vindicative, im Zorn. Da sie Ihn haben trotzen wollen, ist die Justitia vindicativa bereit gewesen. Es hat nun sollen aufgehoben bleiben. Welchen Riß anzudeuten und abzubilden Matthäus sagt: von oben an, bis unten aus. Die Erde hat sich beweget und aufgethan, u. s. w. welches alles ist cumulative zu verstehen. Das wollen wir versparen bis aufs nächstemal.

Nun, HErr, die Zeichen sind freylich gegen den Unglauben gerichtet. Darum wir uns auch schämen müssen, daß so viele Zeichen sind nöthig gewesen, um des Unglaubens willen. Aber, da du, o GOtt, viel thust, um des Unglaubens willen, und daß dem abgeholfen werde, so laß damit Platz zum

* L. 23. ab init. coll. THEODORET. H. E. f. 139. *Ed. Vales.*

zum Glauben gemachet werden, daß in demselbigen die Seele lebe. Amen! Amen!

Die LXXIII. Lection.

Gehalten Montags d. 8. Novembr. 1723.

JEsu Christe! GOttes Sohn, wahrer Mensch, sprich auch unter uns ein kräftiges Hephata, das ist: Thue dich auf! Amen! Amen!

Matth. C. 27. haben wir vor uns die Zeichen, die mit und nach Christi Tode geschehen sind zur Erweckung und Aufmerckung der Gemüther: denn da sind die Signa recht auf einander gefolget, *certatim*.

Heute aber fangen wir an von dem 52. Vers: Und die Gräber sind eröffnet worden, und viele Leiber der Heiligen sind erwecket worden, V. 53 und ausgegangen seyende, aus den Gräbern, nach seiner Selbst-Erweckung, sind sie eingegangen in die heilige Stadt, und sind sehr vielen erschienen, oder erscheinend gemacht

worden, ἐνεφανίσθησαν. Das ist freylich ein Signum, das sich am besten zur re signanda geschicket. Da ist, V. 52. bey dem Wörtlein καὶ zu mercken, daß das verknüpfet wird mit den vorigen Zeichen, wie die Felsen zerrissen sind, und also auch die Gräber selbst, solche Gräber, die in Felsen gehauen waren: καὶ αἱ πέτραι ἐσχίσθησαν, καὶ τὰ μνημεῖα ἀνεῴχθησαν. Es war kein Felsen zu hart darzu, der da nicht mußte weichen.* Und wie von Felsen stehet ἐσχίσθησαν: so stehet denn auch von Gräbern, μνημεῖα ἀνεῴχθησαν, die Gräber wurden aufgethan, wenn sie in Felsen gehauen waren, wie derer manche waren um Jerusalem; denn der Boden war gar felsigt. Da wird das Signum principale connectirt mit den zerrissenen Felsen, damit man an dem Posse, an dem Können, nicht zweifele, da das Factum beschrieben wird. Wie die Felsen haben können zerrissen werden: so haben auch die Gräber können aufgethan werden. Denn die Aufthuung der Gräber wird nicht ex viribus *mere physicis* derivirt, sondern aus dem *Velle Dei*, und wenn das *Velle* da ist, so ist das *Posse* ohne Zweifel. Das Wort μνημεῖα, monu-

* Man kan sowol bey Betrachtung aller dieser Zeichen überhaupt, als auch zu dero intendirten heilsamen Zweck nützlich gebrauchen unser bekanntes Lied: Nun ist es alles wohl gemacht, ꝛc.

monumenta sepulchralia, wird darauf insonderheit gezogen, und das Wort μνημεῖον haben wir erst neulich in Harmonico gehabt, Joh. 5, 28. Die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes GOttes hören. Coll. ibidem V. 25. 27. Daß es sey die Stimme des Sohnes GOttes, als des Menschen Sohnes. Weil Er des Menschen Sohn ist, und in der Menschheit den Tod ausgestanden hat, so ist nun sein Tod die Pforte zur Kraft der Auferstehung. Diese wird derivirt von der Kraft des Menschen Sohns und seines Todes, ὅτι υἱὸς ἀνθρώπε ἐσί. Das stimmet denn also zusammen.

Die Gräber wurden aufgethan. Freylich thaten sie sich nicht selber auf, sondern ἀνεῴχθησαν, aperiebantur, aperta fuere, sie sind aufgethan worden, per potentiam obedientialem, wie man technice redet, und hierinnen gar fein.

Καὶ πολλὰ σώματα τῶν κεκοιμημένων ἁγίων, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen, ἠγέρθη, wurden erwecket. Dieser Effectus dependirt also a morte Christi tanquam causa. Und also wurde die lebendigmachende Kraft Christi hierin πραγματικῶς, in der That bewiesen. Es hatten viele Leichname der Heiligen in den Gräbern nun lange genug geruhet. Nun, da der Tod Christi geschehen ist, so wurden sie erwecket, bis sie her-

nach an Ostern sind öffentlich hervorgegangen. Aber die Gräber haben sich eröffnet zugleich mit dem Riß der harten Felsen, daß doch also an denen Gräbern ein solch Zeichen voraus ist gegeben worden, bis sie hernach an Ostern sind vielen erschienen, oder scheinbar gemacht worden. Diese Ordnung ist behalten worden.

Da nnn hier stehet von denen entschlafenen Heiligen, so ist das nun eine Art zu reden, die bekannt genug ist aus den Schriften des alten Testaments, daraus sie auch in die Scripta apocrypha geflossen ist; wie zum Exempel stehet Sirach C. 48. von κοιμήσει, in dem Vorbilde mit dem Elisa, da auf Elisä Grab sind kommen gewisse Gebeine eines Entschlafenen, (da stehet das Wort auch) sind sie lebendig worden, V. 13. im griechischen V. 12. Sirach hat es aus dem andern Buch der Könige gezogen, Cap 13, 21. Luc. 4, 27. Coll. V. 23. 18.

Wenn es nun heißt κεκοιμημένων ἁγίων, so war das eine Resuscitatio *particularis*. Diese Resuscitatio particularis aber war ein *Prodromus* resuscitationis *universalis*.* Denn GOtt

* Daher freylich *Hymenæus* und *Philetus* der Wahrheit gefehlet haben, wenn sie, vielleicht um dieser geschehenen Particulair-Auferstehung willen, gesagt haben: die Auferstehung (davon

GOtt gehet nicht auf einmal in allen seinen Wercken, zu den allergrössesten Wercken, sondern per gradus. Das hat man ja mit Danck zu erkennen.

Ἠγερθη, sind erwecket worden. Gleichwie deswegen auch vor Christi Tod solche Prodromi von andern sind gezeiget worden particulariter, aber auf den locum communem universalem, als Luc. 7, 14. 22. Item, ein groß Exempel kurtz vor Christi Tod, Joh. 11, 38. seqq. 11. 16.

Nun jetzt weiter Matth. 27, 53. καὶ ἐξελθόντες ἐκ τῶν μνημείων μετὰ τὴν ἔγερσιν αὐτοῦ, und da sie sind herausgegangen aus den Gräbern nach seiner Erweckung. Αὐτοῦ heißt es, nach seiner, als des Hauptes, Erweckung,* αὐτοῦ, seiner, als des Ἀρχῆς. Respectu dessen wird Christus auch genannt: ἀρχὴ, das Principium, nemlich das Principium *principians*. Er war der Erste, der das an sich verschaffet, wodurch es an

von sonst die Schrift Alt. und N. Test. als von der größten Wercke GOttes einem am Ende dieser Welt, so viel redet,) sey schon geschehen. 2 Tim. 2, 17. 18. Coll. 1 Cor. 15, 12.

* Gleich beym Tode Christi sind zwar durchs Erdbeben die Gräber eröffnet, aber erst nach Christi Auferstehung wurden die Leiber der Heiligen lebendig, und gingen aus den Gräbern hervor.

andern verschaffet wird, wie also das Wort ἀρχὴ auf diese hohe Materie wird gefunden, Col. 1, 18. ἀρχὴ, Er ist der Erstgeborne der Auferstehung von den Todten, und also ἀρχὴ, Principium principians, auf daß Er in allen werde πρωτεύων, das erste ausmachende, active. Durch den Tod seines Leibes dringet die ἀρχὴ hervor. ibid. V. 22.

Sie gingen heraus, wie Lazarus auch hervor ging, Joh. 11, 44. Wir können aber sonderlich darbey gedencken an einen Spruch, welcher stehet Ps. 68. 21. Wir haben einen GOtt, der da hilft, und einen HErrn, HErrn, der vom Tode errettet. Da heißts im hebräischen und in der griechischen Versione: der da Ausgänge, exitus, weiß zu machen aus den Todes-Grüfften, daß also mors Christi ist causa meritoria solches Ausgangs, wie der Haupt-Spruch auch steht Hebr. 2, 14. auf daß Er durch seinen Tod die Macht nehme dem Tode. Das hat nun sollen πραγματικῶς gezeiget werden. Hebr. 13, 20. ausgeführet hat durch den Tod, und ibid. V. 12. 13. item, durch den Tod hat Er dem Tode die Macht genommen. So ist der Processus legitime gegangen, der Justitiæ gemäß, mit Macht und der Justitz gemäß zugleich, wie diese Sprüche deutlich gesaget. Das ist der terminus per quem, aus den Todes-Grüfften. Das ist der terminus

per

per quem hic effectus *evasit*, processit. Hos. 13, 14. Da auch ein solch Oraculum ist von diesem nexu inter causam & effectum. Der Haupt-Spruch aber ist, 1 Corinth. 15, 21. 22. 26. 45. 55. wie durch einen Menschen der Tod, also auch durch einen Menschen die Auferstehung von den Todten. Und hernach wird der Textus aus dem Hosea angeführet. Da können wir zur Sache kommen. Sach. 9, 12. da auch dieser transitus, dieser terminus per quem gezeiget wird: durch das Blut des Bundes lässest du die Gefangene aus der Gruben, da kein Wasser innen ist, Eph. 2, 5.

Καὶ ἐνεφανίσθησαν πολλοῖς, und sind vielen erschienen, zum Erscheinen tüchtig gemacht worden. Sonsten hätte das niemand können sehen, wenn nicht diese Kraft wäre sublevirt, oder wie manche auch reden, eleviret worden. Sie nehmen aber das eleviren nicht von geringen Dingen,* sondern vom Erhöhen eines Dinges. Und weil es nun heißt: Leichname der entschlafenen Heiligen, so ist wol vermuthlich, daß sie auch

* Wie das Wort nach der grammaticalischen Etymologie von *levis*, gering, herstammet. Nach dem Gebrauch des Worts *Elevi*ren aber geht es nicht aufs Verkleinern, sondern Vergrössern, oder Erhöhen einer Sache oder Kraft. Doch findet man es auch öfters von jenem gebraucht.

sind erschienen vielen frommen Heiligen.* Denn das war ein Heiligthum; deswegen auch die Stadt Jerusalem annoch den Namen träget, die heilige Stadt. Das gehörte nun zur Verklärung Christi. Verschmähet ist Christus worden, in conspectu aller Bösen, aber nun verkläret nur in und an seinen Heiligen. Das ist ein anderer Zustand. Davon stehet Ap. Gesch. 10, 40. Da ist nun eine Absonderung geschehen. Es war ein sonderbarer Zustand, ἡ ἔδωκεν αὐτὸν ἐμφανῆ γενέσθαι, GOtt hat gegeben, zur neuen Gabe, daß Er ist ἐμφανὴς worden, nicht allem Volck, promiscue, sondern denen, die nun solten seine Zeugen seyn, und sich in das Heiligthum konten schicken, ohne Versündigung, und V. 41. Nun darum sagt auch Hiob zum voraus: Meine Augen werden Ihn schauen, und kein Fremder. Cap. 19.

* Man mögte fragen: wie haben aber die erweckte Heiligen von den Lebenden können erkannt werden, wer sie seyen? Antwort: Entweder sind es (wenigstens zum Theil,) solche Heilige gewesen, die den überlebenden Gläubigen noch von Angesicht bekannt seyn können, z. E. jener alte Simeon, Hanna, u. s. w. die indeß schlafen gegangen; oder es hat die göttliche Kraft auch bey diesen Lebenden das gewürckt, was auf dem Berge der Verklärung bey Petro gewircket worden, der Mosen und Eliam flugs kannte, die er doch nie gesehen.

19. da aber auch ordo beschrieben wird: Der Goel wird stehen über meinem Staube, und aus dem Staube, aus der Asche das wieder herstellen, und Kraft solcher Herstellung, werde ich Ihn sehen, mein Auge, mein verklärtes Auge, wird Ihn sehen, und kein Fremder.

Und so ist denn aus diesem Facto zu lernen, daß die Heilige, die da mit sind erweckt worden, und hernach mit Ihme sind hervor gegangen, also auch ohne Zweifel mit Ihm hernach gen Himmel genommen worden, daß sie der liebe GOtt hat in seinen vielen seligen himmlischen Wohnungen aufgehoben, bis denn dis völlig ist erfolget. Das waren Heilige aus dem alten Testament.* Daraus man also siehet: Christi verdienstlicher Tod wircket vorwerts und rückwerts, Christi meritum valet *antrorsum* & *retrorsum*. Hebr. 13, 8. 20. Cap. 9, 15. C. 12, 22. C. 11, 39. Luc. 9, 31. 54. 55. Cap. 10, 24. 1 B. Mos. 49, 18. 33.

Nun das kan man denn, so viel die heil. Schrift anzeiget, gar nützlich meditiren, und kan man auch einige Adminicula meditandi nehmen aus unsers bekannten Macarii *Homilia*

* Um deswillen folgt nicht, daß man an einen *Limbum Patrum*, nach päbstischem Sinne, zu dencken habe.

milia V. §. 9. 12. Hom. XI. §. 6. 10. seqq. Hom. XII. §. 4. Hom. XXVII. §. 17. Hom. XXIIX. §. 4. Das thue man fein sobrie, præmissis principiis sobriis.

HErr JEsu! nicht nur, weil du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben, sondern auch, weil du gestorben bist, wird dein Tod, als ein vollgültiger und genug Kraft in sich habender Tod, an alle Särge anklopfen, und sie aufthun. Des trösten wir uns von Hertzen. Amen!

Die LXXIV. Lection.

Gehalten Mittwochs d. 10. Novembr. 1723.

Heiliger GOtt! der Weg, den dein Sohn in der menschlichen Natur gegangen ist, für uns, ist der allerheiligste vor allen, und also auch der allerverborgenste, indem die meisten Menschen alien sind und abgekehret, in ihrem Fladder-Leben; darüber sie denn

denn auch nicht können dieses Heiligthums froh werden! Wir bitten dich, du wollest durch den Heiligen Geist unsere Sinne und Gedancken sammlen, damit wir diesen Schatz mögen einsammlen, bewahren, und nicht verschertzen. Amen!

Zuletzt haben wir gehabt, was bey und nach Christi Tod beschrieben stehet, von den Gräbern der verstorbenen Heiligen, die da sind erwecket, da ihre Gräber sind mit aufgerissen, als die Felsen selbst zerrissen, V. 52.*

Wir wollen nun bey dem Worte Heiligen noch etwas weniges sagen, ob es zwar billig wäre, daß viel, viel, viel, davon gesaget würde. Aber der strepitus academicus leidet es nicht. Doch um der Auserwählten willen geschicht noch etwas.

Es

* Die Kunst versteht GOtt noch, und wird sie am Ende der Welt ohne Zweifel im höchsten Grad beweisen, daß Er durch starcke Erdbeben die gantze Natur durch und durch bewege, und also alle Riegel und Schlösser der Grüfften, Gräber, Höhlen, zersprenge und aufthue, Hebr. 12, 27. 26. Offenb. Joh. 6, 12-14. oder durch das Feuer des jüngsten Tages solvire und resolvire.

Es heisset: Viele Leiber der entschlafenen Heiligen. Durch diese Benennung der Heiligen wird man angewiesen, weiter nachzusehen in der Schrift, was in derselben davon stehe. Da lesen wir, daß mit Christo bey seiner andern Zukunft alle Heiligen kommen werden. Also war das ein Præludium bey der ersten Zukunft Christi, daß, da auch die Leichname der entschlafenen Heiligen mit aufgestanden sind; gleichwie bey seiner andern Zukunft solches mit allen seinen Heiligen geschehen wird. 2 Thess. 1, 10. Denn wenn wir auch nur von Einem Stück handeln in dem Articul von Christo, so muß doch bey jedem Stücke auf das *Totum*, auf das ganze, reflectiret werden. Denn damit gewinnet man viel, in geistlichen Sachen, daß man wahrnimmt, auch das, was noch zurück ist, der Erfüllung nach; das aber schon seine Basin hat in der Acquisitione, in der Erwerbung, bis es auch in *glorioſa* adplicatione nachfolget. Selig ist, wer in einen solchen nexum articulorum fidei eintritt! Ja, wir solten davon Profession machen, und es der Welt mittheilen! Aber was sind die Universitäten für wunderliche Officinen worden! Und es heisset doch, auch in der Connexion, wie schon vorangestehet, Jerusalem, die heilige Stadt, und die Stadt, wenn man sie so ansiehet *topographice*, war ja eine Mörder-Grube. Wie

konte

konte sie nun eine heilige Stadt heissen? Ey, ja, es stehet weiter! Plus ultra. Das stehet Offenb. Joh. 21, 2. 4. 10. C. 20, 6. Das ist nun mit diesem Prodromo, der bey dem Matthäo hie stehet, lieblich und gründlich zu connectiren. * Und wie nun bey dem Tode Christi die Leiber der Heiligen die Auferstehung haben mit genossen, und hernach mit sind hervor gegangen: so ist die Traditio der christlichen Kirchen an sich nicht zu verwerfen, wenn sie saget: daß Christus auch aufgefahren sey mit diesen seinen Heiligen. Das hat seine gute Analogiam. Wie Er auch mit ihnen wird wiederkommen. Und das ist nicht als eine blosse Tradition anzusehen, sondern es stehet geschrieben, und zwar durch Eingebung des Heiligen Geistes, im 68sten Psalm, welcher ein Himmelfahrts-Psalm ist, V. 18. 19. 21. der HErr ist unter ihnen. Von dieser Connexion stehet auch Psalm 116, 15. item, Apost. Gesch. 9, 40. 41. Auch etwas 5 B. Mos. 33, 1-3. Judä V. 14. 9. 24. Es ist ein unverwindlicher Schade, daß diese Sachen kaum berühret werden in unserm Stande. Denn wir haben sonst zu fladdern, und hören auch die Paßion nur en passant. Nun wird es bald aus seyn. Denn kommt

was

* Eine schöne, weithin aussehende Reflexion! Das ist wol ein rechter Seher!

was anders.* Ja, und auch die Seligkeit wird bey manchen weg seyn. Wir wollen mit Gewalt Heyden werden.

Nun kommt ein besser Exempel von einem Fremden, von einem Haupt-Mann, eben Matth. 27, 54. Der Haupt-Mann aber, und die mit ihm, JEsum bewahrende und sehende, was dabey geschahe, collective, cumulatim, wurden sehr in Furcht gebracht, ꝛc. Das war eine heilige Furcht, dabey eine göttliche Wirckung war. Wie flugs folget, daß er gesagt: wahrhaftig, GOttes Sohn war dieser, wofür Er sich hat bekennet. Unter allem Spott war Ers wahrhaftig, davon giebt uns nun der Heilige Geist solche Anzeigung, uns in das stupendum ἅγιον einzuleiten. Das ist eine Erweckung! Wie ist denn der Haupt-Mann dazu gekommen? Antwort: Wie der Schächer ist dazu gekommen, der sich zu Christo wandte, und hat sich nicht mehr verriegeln wollen. Mit der Non-resistentia ist alles offen! Aber die Herren Academici zu Jerusalem wolten nicht daran, mit denen wolte es nicht fort. Da war alles giftig = arrogant, insolent. Nun, so werden sie beschämet durch diesen Fremdling, der kein *Nostras* war, nicht inter Nostrates. Es war also da nicht nur eine Parentatio, sondern

* Dencken die flüchtige Zuhörer.

dern eine *Parentatio apologetica*, darinnen der Haupt-Mann die Unschuld Christi öffentlich bekannte, und kam darin bis auf den höchsten Punct vom Sohne GOttes. So weit ging diese Parentatio ἀληθῶς, wahrhaftig. Viele Parentationes sind erlogen, *propter pecuniam.** Aber dis war eine *Parentatio genuina*, bey dem Creutz, ἀληθῶς. Nun, das hat nicht, ohne sonderbare Wirckung, aus dem Hertzen des Haupt-Mannes können eliciret werden. Eben der GOtt aber, der es bey dem Haupt-Mann hat gewürcket, der muß es auch bey andern würcken. Wie wäre sonst der Haupt-Mann dazu gekommen? Es ist *paradigmatice* geschehen, zum Exempel,** und ist auch ein Wunder. Der Haupt-Mann und die mit ihm waren, die haben das Wort Christi gehöret: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Das hat er selber gehöret. Nun, hätten die *Academici* das gehöret, so hätten sie gesaget: Er verzweifelt selber! da habt ihrs! formaliter können wir es beweisen, daß Er

* S. Henrici Müllers Erquick-Stunden, n. 277. B. A. H Franckii Gedächtniß-Predigt in der Vorrede.

** Und ein Vorspiel der damals künftigen Bekehrung der Heyden, und wie diese eher als die Jüden dazu thun würden.

Er nicht ist, wofür Er sich ausgegeben. *Quicunque ipse desperavit, illius causa est desperata.* Nun gehet hin! Ja, freylich! Er aber, der Haupt-Mann, hat besser Achtung gegeben: ἰδόντες, heisset es. Er gab auf alles acht, was da geschahe. Auch den *Accent* in den Worten Christi observirte er, daß es kein desperations-Wort wäre: **Mein GOtt! mein GOtt!** Es ist ja recht blande geredet: **Mein GOtt! mein GOtt!** und also hatte er die Accentuation besser gelernet, als die Ebräer. Nun, so gehets! Und das ist also nun auch ein lebendiges Zeugniß! das ist ein Zeugniß an Felsen, Gräbern, Creutze, ꝛc. Die Felsen rissen, aber die Academici bewegten sich nicht. Doch kam ein lebendiger Zeuge mit hinzu. Das waren lebendige Siegel, wie Paulus sonst wo saget.* Und von diesem lebendigen Zeugen, von dieser Parentatione, von diesem unverdächtigen Testimonio des Haupt-Manns, (denn er wußte wol, daß er sich bey den meisten nicht würde insinuiren, bey den meisten in Jerusalem nicht würde ankommen, das konte er wohl dencken,) von diesem unvergleichlichen und unverdächtigen Testimonio, sage ich, finden wir gar feine Sachen in des Herrn Probst Johann Porstens *Theologia viatorum*, in 4to, (ist auch in

* 2 Corinth. 3, 2. 3. 1 Cor. 9, 2.

in ein Compendium gebracht worden,) p. 241. seqq. und bey sehr vielen andern Auctoribus, da es eben nicht schadet, daß man in Lectione Auctorum die Gedancken darüber mercket. Denn das gehet mehr von Hertzen. Denn das ist die Theologia sub cruce; nicht inter pocula. Denn das ist mit wenig Worten nicht auszusprechen, sondern es will viel Meditirens haben. Nun dergleichen kommt hernach noch mehr vor bey etlichen *electis academicis*, wie z. E. an Nicodemo, der sonst widerspenstig war, nun aber sich nicht konte halten. Das werden wir im Johanne gewahr, daß er nun ist durchgebrochen. Das war nun was heiliges und brünstiges.

Und so gehen wir weiter bey dem Matthäo, V. 55. Es waren aber auch Weiber daselbst. Weiber, die hatten auch äusserlich mehr Schein und Privilegium. Die Welt saget: wir wollen uns mit Weibern nicht herum schlagen. GOTT braucht es aber.

Die von weiten zusahen; welche dem HErrn JEsu waren nachgefolget, ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας, von Galiläa an, Ihm gedienet habende, in allerhand Handreichung. Die sahen nun den Jammer! Unter welchen vielen Weibern waren Maria Jacobi, und Joses, und die Mutter der Kin-

der Zebedäi. Nun die haben nicht als todte Statuæ gestanden von ferne; sondern es heißt: Θεωρῆσαι.* Es war bey ihnen eine *attenta Theoria*, und war ja dabey der zarteste Affect, ob es gleich nur so mit wenig Worten beschrieben wird.

Aber es kommt nun noch mehr, wie es gleich nach dem Tode Christi sich zur Verklärung neiget: Denn auch schon sein Grab solte Ehre seyn.** V. 57. Da es aber Abend wurde, kam ein reicher Mann von Arimathia, welcher auch selbst bey dem HErrn JEsu einen Lehrling hatte abgegeben,*** hatte sich Ihm selber zu einem Lehrling ergeben. Dieses stehet mit Fleiß dabey. Er hatte sich selbst dem HErrn, als einen Lehrling ergeben, und zwar mit Verleugnung sein selbst. Das war recht etwas Ergebenes, was rechtes. Drum stehet da der Dativus, ἐμαθητευσε τῷ Ἰησοῦ. Und Christus brauchte hernach

* Ach! welch ein Tod, ein Mit-Sterben, muß dabey in ihren Hertzen gewesen seyn! Conf. B. FREYLINGHAUSII Evangel. Post. am I. und II. Osterrage.

** Jes. 11, 10.

*** Das mußte hier durchs Creutz an den Tag kommen. Sonst hätten wir wol nichts hievon erfahren. Was unter den guten Tagen versteckt blieb, zog das Creutz hervor ans helle Licht. So auch beym Nicodemo.

nach das Wort zu seinen Jüngern: μαθητέυσατε, macht zu Jüngern alle Völcker. Das heißt nicht so viel, als: haltet ihnen eine Oration, daß es klinge; sondern: lehret sie, daß sie μαθηταὶ sollen seyn oder werden, daß sie sich dem HErrn, ihrem legitimo Domino, etsi crucifixo, ergeben, übergeben. Dieses siehet man hier an dem *Dativo*. Wie dieser Dativus gar lieblich stehet, 2 Corinth. 8, 2. von der Hertzens-Einfältigkeit, das zeiget die Hertzens-Einfältigkeit an. Der Joseph war πλούσιος, reich, aber er hatte dabey πλῆτον ἁπλότητος. Denn V. 5. ist der Dativus, sie gaben sich erst dem HErrn, und denn auch uns, ordentlich. Denn es wird kein Dominatus gesucht. Das ist die diabolica calumnia. Sie wissen es besser; und Vers 9. Er, der HErr Christus, hat auch einen armen Mann mit abgegeben. Es wird immer auf rem ipsam gesehen, nicht auf externa materialia.

Nun Joseph von Arimathia, der ging hin zu Pilato, und bat um den Leichnam JEsu,* ἠτήσατο, bat ihn. Die Chri-

* Gesegnet sey dein Wille, Joseph, und dein Begehren! GOtt wolle dir die Fülle der Freuden dort gewähren! daß du, den meine Seele liebt, vom Creutze, da man Ihn betrübt, so freudig loß gebeten. Singt hiebey

sten müssen nichts wollen erzwingen, und abtrotzen, sondern sie schicken sich unter das regnum potentiæ, auch bey ihren desideriis gratiæ. Er, Joseph, hatte Pilatum als seinen Höhern tractiret und begegnet; wie ihm solche seine Hoheit, die er von oben hatte, der Heiland selbst bekannt und zugestanden, hatte sich dabey seiner eigenen Macht verziehen, nicht Rumor wider die Obrigkeit gemacht.

Da befahl Pilatus, daß ihm wurde der Leichnam abgefolget, abgegeben, ἀποδοθῆναι. V. 59. Und Joseph nahm also den Leichnam, und wickelte Ihn in ein rein Leinwand.* V. 60. Und legte Ihn in sein eigen neu Grab. ꝛc.** Er ging decenter damit um, da er ohne dem das Vermögen hatte, und denn das Hertz auch dabey war, das einfältige Hertz. Siehe, so wurde das alles geheiliget. Daß man also nicht darf sagen, es sey dabey eine Verschwendung vorgegangen.

hiebey eine jede christliche Seele mit P. Gerhardo, aus dem Liede: Als GOttes Lamm und Löwe, ꝛc. V. 4.

* Wie muß ihm (diesem Jünger JEsu,) dabey seyn zu Muthe gewesen! Was übernahm er damit zugleich für Spott und Gefahr!

** Welches er zwar für sich dachte zubereitet zu haben, ihm unwissend aber für diese allerheiligste Leiche zu recht gemacht, die ihm hernach sein Schlaf-Kämmerlein wol recht geweihet!

gegangen; Christus habe das nicht nöthig gehabt. Das ist wahr, aber ex alia ratione, wie wir ein solches Exempel gehabt haben, Matth. 26, 10. 12. 13. daß man einen Casum recht lerne erkennen, und auch fein recht lerne dijudiciren, ex *veris causis moventibus* & motivis. Doch sagte Ischarioth: Was war denn das nütze? Das war bey ihm nur Hypocrisis. Also muß auch dis mit dem Joseph dijudiciret werden. Nun so legt er Ihn denn in das Grab, und wältzete einen grossen Stein davor, majoris securitatis causa, und ging also davon. V. 61. Es war aber alda Maria Magdalena, und die andere Maria, die satzten sich gegen das Grab, ἀπέναντι, gegen über. Das war nun also ihr Augenmerck; wie sie vorher hatten als θεωρῶσαι, vor dem Creutz von weiten gestanden. Nun aber satzten sie sich gegen das Grab über. So wandten sie ihre facultatem locomotivam an, und hatten denn nun auch vor, nach ihrer Erkenntniß noch ein mehreres zu thun. *

Da kommt aber nun, daß die meisten Academici noch alart sind, und sagen: Wir müssen Præcaution brauchen, ꝛc. Das wollen wir aber sparen bis zum nächstenmal.

* Ihn kostbar zu balsamiren.

HErr JEsu! wir sind mit dir begraben, durch die Taufe in den Tod; aber, daß gleich wie du bist von den Todten auferstanden, wir, die wir zu gleichem Tode gepflantzet sind, und das uns angestorben ist, was du durch deinen Tod alles verdienet hast, daß wir auch sollen gleich seyn deiner Auferstehung. Den Trost pflantze uns ein durch den Heiligen Geist, und sammle dir aus unsern Academicis doch auch Electos und Selectos, die bey zeiten mit diesem Heiligthum sich bekannt machen, damit sie auch, o HErr JEsu! wenn du wiederkommen wirst, als Geheiligte mitkommen. Amen!

Die LXXV. Lection.

Gehalten Freytags d. 12. Novembr. 1723.

O HERR JEsu Christe! wie du, bald auf deinen Tod, an dir alles

alles zur Verklärung hast umwenden lassen, damit so gar äusserlich würde bezeuget, daß nun alles ausgestanden und vollbracht sey: so bitten wir dich, du wollest uns immer in diesen Spiegel der Klarheit führen, bey deinen Fußstapfen, zu deinem Lobe. Amen!

Matth. Cap. 27. ist noch übrig, was V. 62-66. zu finden, da nemlich die Hohen-Priester auch nach dem Tode noch nicht ruhen, sondern voller Sorgen sind, und auch erhalten bey Pilato, was sie suchen: doch so, daß es zu desto mehrerer Gewißheit der Auferstehung Christi hernach hat dienen müssen. Und weil Matthäus das besonders hat, so müssen wir es freylich dazu nehmen.

So heisset es denn Vers 62. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen: HErr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da Er noch lebete: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen, V. 64. darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag. Das ist Unruhe! dabey Christus und seine

Jünger als lose Buben angesehen werden, gegen alle menschliche Wahrscheinlichkeit. Wären nur nicht andere solche Leute in der Welt! vor Christum und die Christen dürfte man dieserhalb gar nicht sorgen. Denn die Welt weiß es selbsten gar wohl, daß sie niemand mehr trauen darf, als ihnen; allein jetzo war das schon ein Ausbruch ihrer Unruhe. Es war schon eine Strafe ihres Uebernehmens, da sie dachten: wenn wir nur dieses Mannes loß wären, wenn er nur erst todt wäre! Aber da Er nun todt ist, gehet erst die Unruhe bey ihnen an. Das ist also freylich der Anfang zur Verklärung Christi, da sie Ihm noch die letzte Schande extreme wollen anthun. Dieser Verführer,* sprachen sie, V. 63. Einen solchen groben Ausbruch haben wir noch nicht beschrieben gehabt von ihnen oder an ihnen. Sie hatten auch das Bekenntniß des heydnischen Haupt-Manns, (der aber nun gerühret war, und nun nicht mehr für einen Heyden anzusehen war) vor sich, aber wider sich. Der hat Ihn nicht für einen Betrüger gehalten, sondern für das, was er bekannt hätte zu seyn, das sey er wahrhaftig gewesen, ἀληθῶς, V. 54. Auch den Jüngern hängen sie einen

* So muß die ewige, wesentliche, selbstständige Wahrheit heissen, in und von der Welt! Was Wunder, wenns den Jüngern geht, wie dem Meister? 2 Cor. 6, 8. f.

einen Maeul an, dazu sich die armen Leute wol nicht geschicket haben, nemlich zu der Kunst, zu solchen Figmentis, V. 64. auf daß nicht seine Jünger kommen, und stehlen Ihn, und sagen zum Volcke: Er ist auferstanden, ꝛc. Sie waren so bestürtzt, daß ihnen solche artes nicht wären von Händen gegangen. Das war gar nichts! Es war nur zum Schein. Aber die Bösen dencken immer was arges. Denn da sind sie gantz dahin. Das ist nun auch ein peccatum, oder pœna peccatorum priorum, wird also Sünde mit neuen Sünden bey solchen hartnäckigen Gemüthern, die mit dem Kopf durchfahren wollen, gestraft! Acherontа movebo, dencken solche: ich will ehe, wer weiß was? thun.* Die Jünger Christi die trugen das gar nicht auf dem Rücken!** Und wir haben in eben diesem Capitel von einem Jünger JEsu gehöret, (ἐμαθήτευσε τῷ Ἰησοῦ,) V. 57. Das war gar eine andere Qualitas. Die arme Jünger hatten mit ihrem eigenen Gemüthe genug zu thun. Solche Dinge auszusinnen, war ihnen jetzo auch nur menschlich gantz nicht zuzutrauen. Aber die Noth hat die Leute gezwungen, solche Dinge auszusinnen, wie

* Ehe wir Christum wieder lassen aufstehen, oder seine Sache empor kommen.

** Solche Practiquen und Streiche zu spielen.

wir werden haben Matth. 28, 13 = 15. Die Welt kan sich nicht anders helfen. Nach ihren Gedancken muß sie eine Lüge auf die andere setzen; daraus man aber auch siehet, daß Noth-Lügen doch Lügen sind. Ein solch Exempel ist Matth. 28, 13 = 15. Aber Herodes hatte auch solche falsche Staats-Gedancken im Sinn, über die Fremden aus Morgenlande. Da die nicht wieder zu ihm zurück kehrten; (denn es war ihnen anders befohlen, und anders gezeigt.) Da sagt Herodes: die lose Leute haben mich betrogen, Matth. 2, 16. denn Herodes hatte diese fremde Leute aufrichtig gefunden. Er hat sie nun ausgeforschet auf alle Weise. Und weil sie dem Herodi nichts böses zutraueten, indem sie ein gut Gemüth hatten, so hätten sie wol gethan, was er verlanget hat; aber GOtt hat sie gewarnet. Darum zogen sie durch einen andern Weg in ihr Land. Da sagte aber Herodes: sie haben mich betrogen. Ja, ja, es stehet im 2. Psalm, welcher Ps. vom Leiden handelt: der im Himmel wohnet, kan auch Künste, weiß auch Künste, V. 4. der im Himmel wohnet, lachet ihr, und der HErr spottet ihr.

Und werde der letzte Betrug, sagen sie, ärger als der erste. Denn sie dachten nun, (wie vor gesagt:) wenn Er nur todt wäre, dann wären sie seiner loß, wie in den

Psal-

Psalmen gar öfters stehet, als Ps. 41. Er soll nicht wieder aufstehen, wenn Er einmal liegt oder todt ist, V. 6. 9. 12. Da ist es recht graphice abgebildet. Joh. 11, 42-49. Cap. 12, 19. und auch V. 40. Nun, man siehet doch aber eben aus dieser Beysorge, daß sie ein besser Gedächtniß, physice, gehabt haben, als die armen Jünger. Sie hatten das noch in ihrem memorgen, daß Er hatte gesagt: am dritten Tage will ich auferstehen. Sie wolten also zuvor kommen, und es verhüten mit dem brachio seculari. Die Jünger haben das mit dem dritten Tage vergessen, weil ihre Angst zu groß war. Ihre Anfechtungen waren fürnemlich geistlich. Wir haben aber in eben diesem 27. Capitel gehabt, wie jenen das gar nicht ist vergessen gewesen, V. 40. der du den Tempel GOttes zerbrichst, und baust ihn in dreyen Tagen, hilf dir nun selber! Vormals dachten sie: daraus wird nichts werden, und machten einen Spott draus. Hernach aber schlug ihnen das Hertz: Ja, Er könte uns doch wol eine Nase drehen, wancken also hin und her, V. 42. 52. Joh. 2, 18-22. Cap. 11, 46. seqq. C. 12, 9. 10. 40.

V. 65. Pilatus sprach zu ihnen: da habt ihr die Hüter,* gehet hin, und ver-

*) Εχετε κουστοδιαν, ihr habt ja schon eine Wache.

Man

verwahrets, wie ihrs wisset. Machts so gut, als ihrs könnet. Das ist in eurer Discretion. Ihr könnet euer Maaß voll messen. Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrets, nach eurem besten Wissen und Können. Ihr könnet alle eure Kräfte zusammen nehmen, allen euren Witz und Ueberwitz. Tacite lag unter dieser Rede dis mit: es ist nun eure Sache, nicht mehr meine. Wie wir solchen Sinn Pilati in diesem Capitel gefunden, (der ihn aber nicht entschuldigt,) V. 24. 36. Diese Verwahrung aber giebt nun ein Argumentum contra omnem suspicionem, weil es eine so grosse Sache ist, mit der Auferstehung Christi. Sonst hätten doch wol Leute durch das Fabelgen, V. 64. sich lassen einnehmen. Denn in solchen Sachen sind wir creduli; aber gegen GOtt increduli. Das ist unsere Art, das ist unsere Arbeit. Aber so mußte eben die verwilligte Verwahrung gantz genau, ja aufs genaueste dienen zur Verwahrung gegen allen Verdacht, gegen allen

Man kan dis gantz füglich im Præsenti nehmen. Denn an den hohen Festen stund ein Commando der römischen Soldatesca, (welche immer in der Burg Antonia lag, und auf alles, was im Tempel vorging, ein wachsam Auge hatte,) zu des Synedrii Befehl, um dadurch so viel mehr alle Unordnung bey der grossen Menge Volcks zu verhüten.

allen Argwohn. Darum ist ein Christe schuldig, alles, was auf das regnum potentiæ gerichtet ist,* gehen zu lassen, und auf GOtt zu vertrauen. Denn Pilatus wuste es, daß die Leute alles wolten recht verwahren, daß es ja nicht solte fehlen. Es muste genau eingefädelt werden.

Wie hier stehet: ἀσφαλίσασθε, verwahret: so stehet an einem andern Ort: greift ihn ἀσφαλῶς, gewiß, daß er ja nicht echappiret, Marc. 14, 44. 11.

Ein Gleichniß können wir auch aus der Historie Daniels nehmen. Da er wurde in die Löwen-Grube geworfen, da wurde denn auch des Königes Siegel auf den vorgelegten Stein gedruckt.** Das war denn desto besser,

* Oder darin vorfällt.

** Dis war ein recht Vorbild auf die Verwahrung und Versieglung Christi im Grabe! Und wie Jonas disfals das rechte Haupt-Vorbild war: so hat ihm der Geist GOttes in seinem Danck-Gebet eingegeben die Redens-Art zu gebrauchen: Die Erde hatte mich verriegelt ewiglich, Jon. 2, 7. Man hat auch hiebey an den Ausdruck Daniels zu gedencken: Die Sünde soll zugesiegelt werden, Cap. 9, 24. Das geschahe, indem Christus, das Sünd-Opfer, im Grabe versiegelt worden. S. das schöne Freylinghaus. Lied: O Lamm, das meine Schulden-Last getragen, ꝛc. V. 2, 4.

besser, damit man hernach nicht durfte sagen: Ja, wer weiß, wie Daniel ist heraus kommen? Denn wenn es wider GOtt gehet, so heißt es gleich: ja, wer weiß? Das ist hernach gleich apodictisch bey den Menschen. Sie nehmen gleich ein solches: ja, wer weiß? vor einen Beweis an. So albern sind die Leute, Dan. 6, 16. seqq. Jer. 26, 11. 14. Cap. 37, 16. seqq. C. 38, 5. seqq.

V. 66. Sie gingen hin und verwahreten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein, daß das höchste obrigkeitliche Siegel desselben Landes drauf war, welches inviolabile war. Stellten auch geharnischte Leute dazu, und verwahreten es also ἀσφαλῶς, aufs gewisseste. Da hilft auch jedermann zu. Und also siehet man hernach in der Apostel-Geschicht, daß, was damals mit dem Grabe Christi ist vorgegangen, kein geringes Stück, sondern was sonderbares sey in dieser Wunder-Geschichte, Ap. Gesch. 13, 29. Da sie nun alles vollendet hatten, was von Ihm geschrieben war, so kam doch noch das hinterher dazu. Das war noch so hinterher ein Versuch. Coll. Ap. Gesch. 12, 4. seqq. da Petrus auch so genau wurde bewahret, inwendig mit Hütern, und auswendig gleichfals, und was für Phrases da mehr sind,*

da-

* Vom Gefängniß, von vier Viertheilen Kriegs-Knech-

dafür man möchte erschrecken. GOtt schaffte doch Rath! Und desto weniger konte man sagen: Hocus, pocus! wer weiß, wie Petrus ist heraus gekommen? Apost. Gesch. 2, 22. 25 - 27. 28. 31. seqq. Daraus haben hernach die Christen sich nicht wenig in ihrem Glauben gestärcket. Aber fleischlich freuet man sich doch nicht. Darum gehet alles durchs Creutz, damit man sich nicht fleischlich freue.

Nun das ist also, denen Worten nach, durchgegangen, bis dahin. Es sind aber dabey noch etliche Anmerckungen zu geben.

Fürnemlich, da sie nun das Grab so verwahreten, so gedencken wir an eine Redens-Art, die in Schulen noch gebräuchlich ist: *obicem ponere*, einen Riegel vorschieben, oder, wie wir sonst auch ein Sprüch-Wort haben: den Daumen aufs Auge halten. Das versucht nun die Welt auf alle Weise, kriegt auch Hülfe dazu, nemlich eine Weile. Aber von dem Meßia, (der am Creutze hangende sich hat lassen verspotten: steig herab,) heisset es: der zerbricht die Thüren, und zerschmeißt die Riegel, Esa. 45, 2. 4. 6. 13. 14. 15. 24. daß man sich muß verwundern und entsetzen. Es wird keine fleischliche Freude daraus, sondern, da ist GOtt auch in der Hülfe

Knechten, von zwo Ketten, womit er gebunden war, u. s. w.

Hülfe erschröcklich. Psalm 24. Macht auf die Thore, weit auf, daß der König der Ehren einziehe. Der König der Ehren kan nicht so im Arrest bleiben. (Denn sie hatten Ihn in Arrest genommen.) V. 7-10. Ps. 55, 11. Ps. 59, 7. und 15. Ps. 95, 11. Sach. 9, 9. 11. Ps. 118, 17-22. 23.

Ja, HErr, auch in der Art deiner Hülfe bist du erschrecklich! darum müssen dich die Heiligen heiliglich loben, klüglich* preisen, lauterlich anbeten und verehren. Ach! reinige uns von allem Uebernehmen, auch bey guten Sachen. Amen!

* Psalm 47, 8. f.

Die LXXVI. Lection.

Gehalten Montags d. 15. Novembr. 1723.

Allmächtiger, ewiger GOTT und Vater! an deinem Sohne, der Mensch worden ist, hast du dich am tiefsten herab gelassen, aber denn auch am

am höchsten erhoben vor den Augen aller Heiligen, nach Anzeigung deines vorher geoffenbarten Wortes. Schencke uns solche Erkenntniß, auf daß wir mögen dir vertrauen, und alles überwinden. Amen!

Nunmehr folget Marcus, betreffend das letzte Pensum passionale, wegen des Begräbnisses JEsu. Und wird nun aus dem Marco dasjenige hinzu gethan werden, was wir im Matthäo nicht ausdrücklich hatten.

Marc. 15, 39. hebet sichs an, und gehet bis ans Ende des Capitels, nemlich bis zum V. 47. Was nun V. 39. stehet vom Haupt-Mann, haben wir beym Matthäo gehabt; wie auch das, was da stehet von den Weibern, wie die haben zugesehen, und alles beobachtet, V. 40. 41. Das können wir jetzo ohne Schaden übergehen, und als schon gesagt achten.

V. 42. wird Joseph beschrieben, der da kommen ist, und sich hervor gethan hat, zur allergefährlichsten Zeit. Von demselben war auch schon manches beym Matthäo. Beym Marco aber ist das absonderlich, daß er genennt wird V. 43. ein Raths-Mann, gutes Gerüchts und Namens, εὐσχήμων

βελευτὴς, dem keine Unwahrheit zugetrauet ward von jemanden. Obgleich hernach die Bösen in alles Mißtrauen verfallen, auch an den wohl berüchtigsten Leuten, die alle εὐυχημοσύνην an sich, und alles gute Gerüchte vor sich haben. Aber das thut die Welt nur ex causa desperata. Es stehet hier, was er schon habe vor sich gehabt. Es stehet aber dabey noch etwas, welches wir auch bemercken wollen: Welcher auch wartete auf das Reich GOttes. Der wagte es. Er war auch ein wartender auf das Reich GOttes. Das steht hier dabey. Da solte man dencken: nun wäre ihm alles Warten vergangen; denn nun gehe ja alles zu Boden. Allein da steht das an einem Orte, da man es nicht solte suchen, sondern für verschwunden achten. Da stehets ausdrücklich: ὃς καὶ αὐτὸς ἦν προσδεχόμενος τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ. Das ist nun also in ihm gewürcket worden, nicht *per naturam*, sondern *per gratiam*. Denn das war eine solche Würckung, da GOtt πραγματικῶς verfuhr, deswegen aber doch mediate. Denn alles, was er hatte vorher gehöret von Christo, das kam nun zur ἐνεργείᾳ, zur Kraft. Es ging also nun ἐνεργητικῶς zu, Würckungs-weise, würcklich; wie es mit dem Einen Schächer zugegangen, der Christum in der tiefsten Schmach erkannte für einen König, und der also auch spricht:

HErr,

HErr, gedencke mein, wenn du in dein Reich kommst. Das sagte der arme Schächer, da ihm der Tod schon auf der Zunge saß. Das war also eine Gnaden-Würckung GOttes. Dergleichen hatte sich auch an dem Joseph gefunden. Coll. Luc. 23, 42. 51. Das ist also freylich eine ausnehmende Erleuchtung, und doch durch einen ordentlichen Weg, wie wir jetzt gezeiget haben. Denn er hatte vorher schon aufs Reich GOttes gewartet, und nun, in der höchsten Noth, bricht es hervor, da er sich hätte sollen ärgern! Siehe, nach unsern Gedancken schickt sich das nicht zum Reich! Aber es gehört zur Acquisitione des Reichs, es gehöret zur via acquisitionis. Das hat GOtt so gethan mit andern auch. Denn bey GOtt ist kein Ansehen der Person. Eben da wird bewiesen, wie sich das hat ausgewickelt in der Erkenntniß, damit man sehe, es sey nicht ex naturalibus viribus. S. Luc. 24, 21. 26. Cap. 22. vom Reiche GOttes, quoad *viam acquisitionis*. Das Leiden war eben der *terminus per quem*, wodurch es ging zum Reiche hin. l. c. V. 16. 18. 29. 31. Es hält erstlich schwer bey dem Menschen, ehe er diesen terminum per quem erblicket. Ibid. V. 20. 22. 23. Luc. 19, 12. 38. Das ists, daß Joseph beschrieben wird, als ein Wartender auf Christum, da die Noth am größten ist.

Auch stehet hier: Er wagte es, ging hin, und bat, τολμήτας. Das wird nun opponiret seiner vorigen Furcht vor seinen Lands-Leuten, vor seinen Collegen, die contrair waren. Wie dieses auch ausgedruckt wird von der Furcht, dem nun dieses Wagen (nicht als ein tolles Wagen, sondern als ein Glaubens-Wagen,) opponiret wird, Joh. 19, 38. 39. Es heißt also hier nicht so viel, als ein Wage-Hals, sondern ein Glaubens-Wagen. Da wird ihm nun die reale Bekenntniß, da er sich nun zu dem verschmäheten JEsu bekennet, ausgepresset. Denn da ward sein Gewissen recht auf die Spitze gestellet: aut nunc, aut nunquam! jetzt must du es bekennen, oder die Gelegenheit ist hernach weg. Daß also, wo der Grund des Glaubens ist, es fehlt aber noch die Bekenntniß des Mundes, GOtt die Stunde schickt, da es aufs Punctum kommt, aufs Punctum confessionis. Ist also, wie ausgepresset, und doch geschicht es mit gutem Willen. Es ist um deswillen doch keine blosse gesetzliche Erzwingung, sondern nur eine *coactio ex pressura spirituali*: entweder muß ich jetzt bekennen, oder ich müßte Christum mit vergessen, mit verleugnen. Nein! das kan ich nicht thun. Es ist, wenn man es ja so heissen will, nur eine *coactio ex pressura spirituali*. Das Gewissen kam so in die Enge: nun must du heraus!

aus! daß also zum Glauben des Hertzens kam die Bekenntniß des Mundes. Von welchem Wege stehet Röm. 10, 9. 10. 7. 8. wie es einem GOtt kan vorlegen. Es war keine coactio physica. Denn Joseph hatte die libertatem moralem, daß er doch hätte können davon bleiben. Aber das Gewissen drang zu! Also war es ein compulsus conscientiæ. Und also konte er doch auch seiner Bekenntniß sich nicht rühmen, daß er hätte können sagen: ich habe JEsum bekannt, ich, und Nicodemus auch, (welcher eben an der Kranckheit gelegen vorher, wie Joseph,) sondern er mußte sagen: daß auch ich die Bekenntniß habe gethan, deß kan ich mich nicht rühmen. Denn die Gnade hat mir also mächtig zugesetzet. Ich wäre wol länger heimlich blieben, wenn es nicht wäre bis auf die Spitze kommen. Es geht alles per *modum gratiæ*. Aber, ach! wer schicket sich darzu? Das ist ein Elend! sonderlich unter denen, die den Namen vom studiren haben! das ist ein Elend! Aber das ist dem Joseph hernach zum grossen Troste worden. Denn er hätte den geschaffenen Himmel und Erde nicht dafür genommen, daß er da nicht gewichen dem Triebe des Gewissens. Er erfuhr dadurch eben, daß in der tiefsten Demuth die Kraft sich erhebet in die Höhe. Das ist ein wunderlicher Weg! davon weiß die Natur freylich

lich nichts. Die Natur fängt hoch, hoch an; aber die Gnade gantz tief, tief. Aber wenns aufs tiefste kommt, hebt sich der Proceß, 2 Cor. 12, 9. Das lernen wir daraus! und es ist sehr nöthig.

V. 44. folget weiter: (welches Marcus allein hat,) Da aber Pilatus hörete, daß Er schon solte gestorben seyn, verwunderte er sich, und dachte: du must dich der Sache recht erkundigen. Und fragte nach, ob sichs also verhielte? Und da ers von dem Haupt-Mann erkannte, so gab er dem Joseph den Leichnam. Das hat Marcus allein, V. 44. 45. Drum müssen wir freylich etwas dabey stille stehen. Das hat nemlich müssen dienen zu einem Zeugniß, daß Christus wahrhaftig gestorben. Es sind doch hernach Ketzer kommen, die gesagt: ja, wer weiß, ob Er recht gestorben ist? wie wir in der Kirchen-Historie zu Ende des ersten Seculi (ja nicht eben gantz auf die letzte Stunde, und am Ende solches Seculi,) gehöret. Denn es muß alles in Zweifel gezogen werden an GOtt und seinem Worte, alle Umstände. Aber GOtt der HErr hat gewust, daß solche Gäste würden kommen, hinter her. Also hat doch GOtt das *Prævenire* gespielt, so zu reden, daß also aus allen Umständen zu sehen ist *veritas mortis Christi*. Denn es kommt auf das Fundamentum an. Wenn wir nicht gewiß

wiß seyn könten, daß Er wahrhaftig gestorben, so wären wir auch nicht gewiß des Effectus. So hat die göttliche Providentz auch im äussern vigiliret, daß man auch davon *certam fidem historicam* haben kan. Aber ein Christe brauchet *certam fidem historicam*, zum *certa fide salvifica*. Da muß ers hinrichten; wie bisher immer gewiesen worden. Darzu hat das müssen dienen auch von Pilato. Und darum ist auch Christus nicht flugs auferstanden, damit noch ein Intervallum wäre. Es ist alles so geordnet gewesen im Rathe GOttes. Denn GOtt hat auch den Tag vorher gesaget, an welchem Er würde auferstehen, nicht, daß Er nach dem Tode flugs wieder lebendig solle werden: Nun hat Er sein Recht ausgestanden. Aber GOtt wußte, es werden doch Sceptici kommen, die alles Göttliche in Zweifel ziehen. Dafür, dencken die Leute, daß sie studiren. Ja, das ist ein garstig Handwerck der Studirenden. Aber GOtt ist in allen diesen Dingen zuvor kommen.

Es hat dieses ein Auctor bemercket, welcher geschrieben: *Expositionem Symboli Apostolici*. Er heißt Joh. Pearson, ein Engländer, welches ein schönes Buch ist, und zur veritate christianæ religionis vieles sehr gründlich beyträgt, p. 388. nach der Editione Francofurt. ad Viadrum, p. 390. 396. 460. seqq. da sind Anmerckungen, die ein Hertz hinlänglich kön-

nen gewiß machen. Es ist das Buch auch gerichtet gegen alte und neue Ketzereyen. Es sind ausser dem textu expositionis auch herrliche Notæ aus der Kirchen-Historie ex Polemicis beygesetzet, und wir wissen, daß auch alle unsere Stunden auf Antithesin, und hiebey sonderlich auf Antithesin *paradigmaticam* gerichtet worden. Sonst wird das andere nicht viel helfen.

Nun hat zwar Pilatus vermuthlich nicht solche wunderliche Gedancken gehabt, wie wir letztens haben gehabt, von denen Hohen-Priestern, denen das einfiel: siehe da! siehe da! siehe da! der Mann hat gesagt, da Er noch lebete, er wolte am dritten Tage wieder auferstehen! Ey, das wäre ein greulich Wesen vor uns! da könte der letzte Betrug ärger, denn der erste, werden. Seine Jünger wurden auch beschrieben als Betrüger, als wenn es trefflich künstliche Leute gewesen wären, die Inventiones könten machen. Ich will nicht sagen, daß Pilatus solche Gedancken habe gehabt; aber er hat eine andere Ursache gehabt, warum er mußte nachfragen. Denn er mußte sich auch vor den Jüden fürchten. Sie hätten mögen sagen: ja, man hat Ihn zu bald abgenommen. Wer weiß, ob Er gestorben gewesen? denn in der Welt muß sich einer vor dem andern fürchten; wie wir bisher oft gehabt haben von diesem miserablen

Zu-

Zustande, und daß die Leute auch in einem solchen tiefen Abgrunde der Diffidentz stecken, in solchen Sachen, daß sie das schlimmste dencken von Leuten, da sie auch keine weltliche Ursache hätten. Das ist nicht menschlich, sondern das ist satanisch. Es ist über alle menschliche Præsumtion. Davon haben wir gehabt Matth. 27, 62. seqq.

Nun folget Lucas. Was derselbe bey diesem Penso mögte sonderbares haben, Luc. 23, 47 - 56.

V. 47. Da aber der Haupt-Mann sahe, was geschiehet, preisete er GOtt, sprechende: Dieser Mensch ist wahrhaftig gerecht gewesen, und hatte gerechte Sache. Da mögte man dencken: Lucas komme nicht überein mit dem, was Matthäus und Marcus hat. Denn da heißt es: Warlich, dieser Mensch war GOttes Sohn, war das, was Er zu seyn sich selbst bekennet hat in seinem Leiden, vor dem Synedrio und vor dem Pilato. So stehets beym Matthäo und Marco. Aber hier stehet vom Sohne GOttes nichts. Da müssen wir gleich verzagen, und dencken: Es ist mit der Bibel nichts! Ey, ey, es ist nichts mit der Bibel! Es ist keine Consonantz da! Nun! die Consonantz ist auch hier in dem Luca. Denn daß es hier so steht, das kommt her von der

Unitate Personæ. Es ist ja Ein Christus, Eine Person. Freylich muß das Subjectum seyn: ἄνθρωπος, dieser Mensch, ꝛc. denn in der Menschheit hat Er gelitten. Aber dieser Mensch, was war Er für ein Mensch? Antw. wie Er sich bekañt hat im Leiden. Daran hat Er recht gesagt. Und steht auch dabey: Er hat GOtt gepriesen. Er hat GOtt den HErrn gepreiset, und ihn nicht vergessen. Also weil in Christo zwo Naturen sind, eine göttliche und eine menschliche, so wird Er genennet bald von Einer Natur, bald von der andern. Allezeit aber gehöret es zusammen, ex Unitate Personæ. Er preisete GOtt, und sprach: ὄντως, wahrhaftig. Hier stehet ὄντως, *enter*, (wenn es gut Latein wäre,) dort ἀληθῶς, dieser Mensch ist δίκαιος, gerecht gewesen. Er wäre aber nicht δίκαιος, wenn Er sich bekannt hätte für den Sohn GOttes, und wäre es nicht gewesen. Demnach, wie es Lucas beschreibet, ist es virtualiter, der Kraft nach, eben das, was im Matthäo und Marco stehet. Ja, formaliter heißt es ja: ἐδόξασε Θεὸν, gab GOtt die Ehre, bey dieser höchsten Schmach. Es war ein Preisen GOttes. Es war nicht so ein Te Deum laudamus, mit dem Tambour, zum Pracht. Nein! nein! unter dem Creutze war das! Er preisete GOtt, und sprach: Wahrlich, dieser Mensch ist gerecht gewesen.

wesen. Also ist Lucas auch ehrlich. Wie denn Lucas so oft von dem Sohne GOttes hat. Man kan nur die Concordantz vor sich nehmen. Aber es darf das geringste seyn, in Divinis, der Mensch beißt an, an Scrupeln in Divinis. Denn er ist propensissimus dazu, er ist augenblicklich parat zum Scepticismo. Daraus kan er sein Verderben sehen. Und wer sein Verderben nicht erkennet, und wenn er gleich Theologiam zu studiren vor sich nimmt, so wird er freylich es schlimmer machen, als andere Leute. Aber wir haben es nicht Ursache. Es heißt hier: δίκαιος ἦν, justus erat, in confessione sua. Nun, wovon war seine Confession? Das meynet ja Lucas, was von der Bekenntniß des Haupt-Manns ist gehandelt worden, da wir den Matthäum hatten. Das bleibt hier salvum.

Nun folget V. 48. Und alle Völcklein, die mit ihnen waren, ἐπὶ τὴν θεωρίαν ταύτην, θεωρῆντες τὰ γενόμενα, τύπτοντες ἑαυτῶν τὰ στήθη, ὑπέστρεφον, sie schlugen an ihre Brust, über diese Theoriam, die ihnen durch Marck und Bein ging. Das war *Theoria affectiva & effectiva.* Sie schlugen an ihre eigene Brust. Sie gaben ein solches signum pœnitentiæ, gleichsam stante pede, mit dem Brust-Schlagen. Das war der allerheiligste *Terminus a quo* zu ihrer Pœniten-

nitentia. Und wie hier stehet von ihrer Brust, (στήθη) so stehet bald hernach von ihren Hertzen. Es hat ihr Hertz in eine Zerknirschung gesetzet, Apost. Gesch. 2, 37. *conterebantur corde.* Davon kommt *Contritio* her. Und bey einer solchen Contritione blieb Fides nicht aussen. Ergo sunt in pœnitentia *duæ partes:* contritio & fides.

Nun wir haben, data occasione, schon viel gehandelt von der Würckung der Contrition, sonderlich bey der Theoria passionali.

Darauf wird nun Joseph beschrieben, als ein δίκαιος & ἀγαθὸς, gut und gerecht, der hatte nicht gewilliget in ihren Rath. Dieses setzet Lucas absonderlich bey: er hatte nicht gewilliget in ihren Rath,* hatte nicht gesagt: *consentio.*

Auch stehet dabey: er hatte nicht gewilliget in ihren Rath, βουλὴν, und πρᾶξιν, und Handel. Praxis bleibt nicht aussen, wo die βουλὴ ist. Diese Leute sagten, nach ihrem Rath, βουλῇ: wir procedi:ren *secundum consuetudinem a nobis receptam.* Joseph aber hat gesagt: das ist keine Praxis, die bey der βουλῇ Fundamentum

* Demnach ist er vermuthlich nicht nur so insgemein ein Raths-Herr, sondern ein Mitglied des Synedrii gewesen. Denn dieses hat über JEsum berathschlaget und geurtheilet.

tum haben kan. Es wäre nicht gut, wenn das solte heissen die Praxis ecclesiastica. *

Lucas repetirt auch, was Marcus hatte vom Warten aufs Reich GOttes.

Was denn hernach weiter nachfolget, braucht keine Erklärung. So werden wir also nächstens den Johannem haben.

O HErr! hat der Fremde dich als GOtt gepriesen in solcher Schmach und Schande, und wir, die wir gezogen und geboren sind bey dieser Erkenntniß, wollten dich nicht preisen, und wollten uns nicht ins Leiden schicken, immer thun, als wenn wir nichts davon gehöret, nichts gelernet, oder nichts hätten können lernen? Ach! es ist ja eine Schande! und wir schämen uns! wir können uns diesem fremden Manne noch gar nicht gleich halten, die wir es ihm doch sollten zuvor gethan haben! drum müssen wir erst vom A wieder anfangen. O HErr

* Daß es in causa CHRISTI, *Religionis & Conscientiæ* allewege schlechterdings solle auf *Majora* oder *plurima vota* ankommen. Plurima vota CHRISTVM perdiderunt!

HErr GOtt! ach! dir sey Danck, daß diese Thüre noch offen ist, das noch zu lernen! Ach! daß es allen und jeden mögte ein rechter Ernst werden! Wo aber dieser Ernst schon da ist, (als wir dessen etwa uns erfreuen,) dieselbigen guten Gemüther, die da in deinem Preise stehen mit dem Haupt-Manne, mit dem Joseph, mit dem Nicodemo, die stärcke, die bewahre, die behüte; auf daß, wenn sie auch in der Freude stehen, sie dich nicht anders preisen, als klüglich, heiliglich, lauterlich und unbefleckt, wie wir uns auch am Freytage dazu erweckt haben! So sey denn dein Name gepriesen! Heilig, heilig, heilig bist du, HErre GOtt Zebaoth, sonderlich hierinnen! Laß auch alle Lande noch deiner Ehre voll werden! Amen! Amen!

Die

Die LXXVII. Lection.

Gehalten Mittwochs d. 17. Novembr. 1723.

Ewiger GOtt und Vater, Vater unsers HErrn JEsu Christi! du hast deinen Namen verkläret, durch das Leiden deines Sohnes, zur Vergnügung deiner Gerechtigkeit. Du hast aber auch den Namen deines Sohnes gerettet und verherrlichet, und des Leidens ein herrliches Ende gemachet, zur Beförderung unsers Glaubens. Laß dazu alle Handlung gedeyen. Amen! Amen!

Zuletzt haben wir im Luca Cap. 23, 47. insonderheit dieses, daß der Haupt-Mann saget: wahrlich, dieser Mensch ist gerecht gewesen, betrachtet. Und auch vorher stehet: Er hat GOtt Ehre gegeben, und erkannt, daß GOtt in der Sache sey, es müsse GOtt in der Sache seyn. Da wird denn freylich durch die Worte, die der Haupt-Mann gebraucht, angezeiget, es sey das erste in seinem Gemüthe gewesen, daß causa Dei in hac

hac causa sey: Dieser Mensch ist gerecht gewesen, was Er hat bekannt, das ist justa causa. Wir wissen aber, daß hernach, ja schon vorhero in den Propheten, die Benennung des Meßiä, als eines Gerechten, höher steiget. Denn schon im Propheten Jesaia wird der Vater also redend angeführet: Durch sein Erkenntniß wird Er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen. Da wird es vor GOtt und in sein forum, und in foro divino auf den Haupt-Punct hinan gehoben. Warum nun der Messias der Gerechte heisse, das hat freylich der Haupt-Mann noch nicht alles so eingesehen. Dieses aber war doch der Anfang. Wir aber müssen Mentem Dei freylich näher dabey erkennen. S. Jes. 53, 11. Und in einem solchen sensu officiali & satisfactorio wird der Name Gerecht auch gebraucht, 1 Joh. 2, 2. Wir haben einen Fürsprecher bey GOtt, der gerecht ist, und uns seine Gerechtigkeit zueignen, schencken, zuwenden, zubringen kan, einem jeden, wer nur will, auf die gültigste Art. Da stehet δίκαιος und ἱλασμός beysammen, wie im Jesaia stund justus & justificans. Nun der Haupt-Mann fing von den ersten Stuffen an, ist aber seines Theils doch schon weiter gerücket, weil dabey stehet: er habe GOtt die Ehre gegeben, und Ihn also auch vor GOtt gerecht erkannt, bis er die Sache hat

tiefer

tiefer einsehen lernen. Und Stephanus in seiner Apologie spricht: Alle Propheten haben von diesem **Gerechten** geweissaget, Ap. Gesch. 7, 52. daß also der Name des Gerechten wird κατ' ἐξοχὴν gebraucht. Item, Vers 55. 56. Ingleichen stehet dieser Name κατ' ἐξοχὴν, Ap. Gesch. 22, 14. da Ananias zu dem bekehrten Paulo spricht: **GOtt hat dich verordnet, daß du solst sehen den Gerechten.** Ingleichen, was der Haupt-Mann hier saget, stehet 1 Tim. 3, 16. **GOtt ist in dem armen Fleische geoffenbaret, aber justificirt, gerechtfertigt,** clarificirt, legitimirt **im Geiste,** V. 16. Dis habe ich noch wollen beyfügen bey dem, was im Luca stehet: er preisete GOtt, ꝛc. Und weil dabey stehet: weil er sahe, was geschahe, so siehet man aus diesem Beysatz, was das heisse: ἐδόξατε τὸν Θεὸν? nemlich es heißt: Er hat GOtt die Ehre gegeben, bey solchen Zeichen, daß GOtt in der Sache sey. Auf welche Weise die Redens-Art stehet, Offenb. Joh. 11, 13. etliche, wenn sie sehen das Erdbeben, und was da geschiehet, werden sie GOtt die Ehre geben. Und eben daselbst, auf Christum gerichtet, V. 8. und 15. Offenb Joh. 14, 7. 4. Item, Cap. 1, 7. Ein solcher Aditus oder Zugang zu diesem Aufschlusse dieses hohen Geheimnisses ist dadurch auch Zubereitungs-weise gegeben worden.

Nun folget denn das letzte Pensum passionale beym Johanne Cap. 19. da wir jetzo wollen den Lauf so hindurch thun; (aber freylich wird noch was überbleiben, bis zu einer andern Stunde,) von V. 31. bis 42. V. 30. JEsus neigete das Haupt, und übergab seinen Geist. V. 31. Die Jüden nun, damit die Leiber nicht dürften hangen bleiben am Creutze, den Sabbath über, weil es Parasceve,* die Vorbereitung dazu war, denn desselben Sabbats-Tag war groß,** (Auch sonst ein jeder Sabbath ist bey den Jüden feyerlich gewesen; aber dis war nun das *Sabbathum paschale*, und daher einen grossen Grad grösser,) baten sie Pilatum, daß die

* Der Charfreytag, wie wir ihn nennen. Was dieser Name eigentlich sagen wolle, und woher diese Benennung komme? davon sind die Meynungen sehr unterschieden. Es hat aber Ven. D. Bened. Gottlob Clauswitz in den Hallischen *Intelligentz*-Blättern, Anno 1745. sehr gründlich gezeiget, daß Charfreytag eben so viel heisse, als *Parasceve*, oder der Vorbereitungs-Tag, num. XV - XVII.

** Es fiel selbigen Jahrs der Anfang, oder erste Tag des Oster-Festes (der hochheilig war,) just auf einen Sonnabend, da ohnedem Sabbath war. Und also kam ein Wochen-Sabbath und ein Fest-Sabbath auf Einen Tag zusammen. Daher war er κατ' ἐξοχήν, groß. Conf. Jo. Faesius *de Hebdom. magna* L. I.

die Beine mögten zerbrochen und abgenommen werden. Denn das war in der Jüden Augen ein Gräuel, wenn Er an dem Oster-Sabbath hätte also hangen bleiben sollen.* Das haben sie nur gebeten,** und haben doch auch wollen die dictamina religionis observiren. Wie wir im Johanne haben gehabt von diesen und dergleichen religiosulis Sanctulis, (welche aber unsere Libri symbolici zu nennen pflegen Sanctulos *Cainicos.*) Joh. 18, 28. und also nun jetzo Cap. 19, 31. Sie gaben vor, sie müßten nun in allen Umständen eilen, wolten also nicht gern den Tag profaniren; sie profanireten ihn aber realissime. Nur wolten sie sich hüten vor der Profanatione *Levitica*, ceremoniali. Also war das nur eine zerstümmelte cura Religionis. Es war so ein Stückgen, das bißgen, μέρος τι. Mit einem solchen Stückgen wollen die Sanctuli GOtt abspeisen. Das soll denn heissen: sie nehmen doch ihre Religion in acht, Col. 2, 16. Und deswegen ist auch Joh. 19, 14. schon erwehnt worden des Rüst-Tages in

* Zumal in Absicht auf das ausdrückliche Gesetz, 5 Mos. 21, 22. 23. Nun sieht man denn auch erst, wohin jenes Gesetz eigentlich gezielet? Coll. Gal. 3, 13. Es muß alles an mir erfüllet werden, sagte Christus Luc. 24, 44.

** Die blosse Abnahme der Cörper, weiter nichts.

Ostern, deswegen sie über Hals und über Kopf eileten. Es ging also alles in præcipitantz zu, aber sub specie Religionis. Ja, das hatte sie auch mit verblendet. Der liebe GOtt hat wollen, eben bey diesem höchsten Paradigmate, Schau tragen die Blösse solcher observantiuncularum. Die Sache wird nicht gering gehalten. Aber, daß man mit solchen Dingen gestümmelt umginge, das ist es, das GOtt hat also entblösset, eben bey diesem Actu des Leidens, welches denn eben auch Paulus Coloss. l. c. saget: Seht da, was ihr für Zeug damit machet. Das hat also GOtt in der Blösse dargestellet an seinem Sohne JEsu Christo, Col. 2, 15. Da seht ihrs, was das für Zeug ist, auf solche Weise. Da wollen die Leute nun ihre Religion drein setzen, und damit wollen sie den lieben GOtt abfertigen. Das solls nun seyn! Und eben daselbst V. 20. δογματίζων, ihr machet daraus eure dogmata: rühre das nicht an, thue das nicht. Hingegen thun sie das, was noch ärger ist. Das hat also an Christo auch müssen mit absterben; welches die Apostel gegen die Pseudo-Apostolos aus diesem tiefen Fundamento haben hernach mit mehrern vorgestellet. Man kan auch dabey sich mercken, was da stehet in einer apostolischen Rede über den Umstand Ap. Gesch. 13, 27-29. Ibid. Vers 14. 35. 42. 46. 50. leqq. wie

es

es die Menschen unter einander drehen und treiben.

Es hat aber GOtt auch das Seinige hierunter an Tag gebracht, daß sie mit dieser Bitte, daß die Leichname mögten abgenommen werden, haben bekennen müssen, daß dieser nun sey vor ihren Augen als ein Anathema tractiret worden, als ein Fluch: Verflucht sey, der am Holtze hänget! welches der scharfsinnige Paulus hat observiret in einem Texte, da wirs nicht würden gesucht haben, daß das doch schon hat müssen ein Vorbild seyn, Gal. 3, 13. Ibid. V. 16. 1. Wie denn über diesen Textum Pauli: Verflucht sey, der am Holtze hänget! (der aus dem 5ten Buch Mosis genommen,) auf Veranlassung des Apostels Pauli, die GOttes-Gelehrten es gewust, auch aus dem Mose zu eruiren, daß das im Mose liege, daß damit was sonderliches verordnet gewesen; wie man in dem gestern angeführten PEARSON kan finden in Expositione Symboli pag. 350. seqq. daß man sich doch wundern muß. Das gibt uns eine Notam, daß wir nicht superficiarie procediren in Lesung der Schrift. Können wir nicht flugs etwas erkennen, so sollen wirs um deswillen nicht läugnen, daß wir sagten: Ja, ich habe es noch nicht gesehen? Ja, ich auch nicht, und ein anderer auch nicht; aber

dies diem plura docebit. Da hat man gar viele Proben davon.

V. 32. Da kamen die Krieges-Knechte, und brachen dem ersten die Beine, und den andern, die mit Ihm gecreuziget waren. Pilatus ging ihnen alles das ein. V. 33. Als sie aber zu JEsu kamen, da sie sahen, daß Er schon gestorben war, so brachen sie Ihm die Beine nicht,* V. 34. sondern der Krieges-Knechte einer öffnete

* Es ist ein besonderer Anmerckungwürdiger Umstand: daß, da es mit dem HErrn dahin gekommen, daß Ihm, nach Erheischung gegenwärtiger Umstände, und vermöge der Gewohnheit, die Beine solten zerbrochen werden, und auch denen neben Ihm hangenden wircklich zerbrochen worden, solches bey Ihm allein unterblieben. Eine äusserliche Veranlassung hiezu gab sein schon erfolgter Tod. Daher es den Krieges-Knechten unnöthig schien, ihn durchs Beinbrechen zu beschleunigen. Allein wie? daß die Wuth nicht gleichwol zugefahren, und, ihren Muthwillen auszuüben, mit dem HErrn gehandelt, wie mit den andern? Wer mercket hier nicht eine höhere Fügung? JEsus ward unter die Uebelthäter gerechnet, unter den Uebelthätern in der Mitten aufgehänget, und dennoch mitten unter den Uebelthätern unvergleichlich *distinguiret*. **Warum** aber hat Ihm kein Bein sollen zerbrochen werden? Antwort:

öffnete Ihm seine Seite mit einem Speer; da ging Blut und Wasser heraus.

Nun, es stehet sonst von Krieges-Knechten, daß sie hätten gethan mit Christo, was

wort: 1) Ueberhaupt: alle Stücke des Leidens JEsu sind in den Propheten vorher genau bestimmt. Nun aber steht nicht nur vom Beinbrechen nichts darin, sondern vielmehr ist vorhergesagt: es solte Ihm kein Bein zerbrochen werden. (Man sehe, ausser dem Vorbild 2 Mos. 12, 46. noch Psalm 34, 21. welches hauptsächlich auf den Gerechten κατ' ἐξοχὴν zielet, coll. V. 20. Ps. 35, 10.) Darum mußte das Beinbrechen an Ihm unterbleiben, und auf die Art die Schrift eintreffen. Fragt man aber: Warum wolte GOttes Rath kein Beinbrechen haben? so antworte ich insonderheit: 2) es war genug, daß, an unserem Bürgen und Mittler, das Urtheil des Todes vollstrecket wurde, und zwar so eines Todes, dadurch Er ein öffentlicher Fluch worden. 3) Das Zerschmettern der Beine war kein zu unserer Erlösung nothwendiges Stück. 4) Und eine Sache, die sich für einen solchen Leichnam nicht geschicket, der doch gleichwol war der Leichnam des Heiligen des HErrn, des HErrn der Herrlichkeit. 5) Und dieser Leichnam solte am dritten Tage schon wieder auferstehen; so war es anständiger, daß Er ganz bliebe, auch in dem Verstande ein ganzes Opfer zu seyn. Endlich mag auch 6) eine geistliche Bedeutung drin liegen, daß man das ganze Opfer des Leibes JEsu auch ganz, ungetheilt und unzertrennt annehmen müsse, ꝛc.

sie gewollt, welches die jetzige artige Welt nennet: nach Discretion leben. Aber es wird den Leuten gar sauer, wenn den Leuten, den Kriegs-Knechten, die Freyheit, die Erlaubniß gegeben wird, nach Discretion zu leben. Da stehet Joh. 19, 24. fin. solches thaten die Krieges-Knechte so weg. Aber hier hats GOtt anders regirt. Sie müssen es da anders machen. Sie wusten nicht, was sie da thaten; aber GOtt hats gewust. Der Krieges-Knechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer. Und weil Johannes hat mit Augen das angesehen, (denn er stund nahe an dem Creutze, wie wir in diesem Capitel gehabt haben, V. 25-27. und also auf alles Achtung gegeben, sein Hertz dabey auf GOtt gerichtet, aufs allerinnigste,) so wird er wol gemercket haben, daß ein Rath GOttes darunter sey, und hat dieses contestiret, V. 35-37. wie wir hören werden. Ob also nun zwar Christus ist mit dem Beinbrechen verschonet worden, (weil in der Schrift stehet: ihr solt Ihm kein Bein zerbrechen,) dennoch, daß niemand an der Wahrheit seines vollen Todes könte zweifeln, wurde seine Seite mit einem Speer geöffnet, daß nun vollends alles Blut, das noch im Cörper war, ausgezapft worden. Denn Christus solte sein Blut vergiessen, bis auf den letzten Tropfen. Drum heißt es: daß sein Blut hat sollen ausgegossen

sen werden, wie in den Worten der Einsetzung stehet, Luc. 22, 20. fin. ἐκχυνόμενον, effusum, extravasatum, ad ultimam usque guttulam. So ist demnach, statt des Beinbrechens, dieses vorgegangen, ad corroborandam veritatem mortis completæ, mortis plenariæ, daß man seine Seite öffnete mit einem Speer.

Und damit man das so bald gewahr wurde, und von der Gewißheit des Facti zeugen konte, so ging alsbald Blut und Wasser heraus. Dis Wörtgen εὐθὺς, alsbald, stehet hier nicht vergebens, wie sonst Marcus pflegt bey allen Sachen Christi zu gebrauchen, als C. 1, 10.

Nun kommt die Contestatio des Referenten: V. 35. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr. Und derselbige weiß, daß Er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr glaubet. V. 36. Denn solches ist geschehen, ꝛc. Das ist die Contestatio. Und also hat Johannes nicht vergebens müssen so nahe stehen, gleichwie die andern von ferne stunden. Das Stehen aber hat nicht müssen otiosum, müßig, seyn, sondern zur Bezeugung ist es gebrauchet worden. Nichts muß vergebens seyn, wie im Propheten Sacharia eine solche Aufstellung der Freunde GOttes ist: vidimus Cap. 3, 8 = 10. C. 12, 10. seqq. C. 13, 1.

Derselbige weiß, daß Er die Wahrheit saget. Er sagt das nicht so leviter hin, sondern mit innigstem Bedacht, daß er wohl weiß, was er sage, und also auch, was er schreibe. Denn Sagen und Schreiben hat eundem finem. Hier stehet vom Sagen; aber im Sagen ist das Schreiben eingeschlossen. Das versteht er damit. Er nennts aber Sagen. Es ist eben so viel, perinde est; wie hernach Joh. 20, 31. das Schreiben ausdrücklich stehet, und Cap. 21, 24.

Nun wird auch der *Finis* des Sagens und Schreibens nahe dabey gesetzet: auf daß auch ihr gläubet, und dessen also auch theilhaftig werdet. Also ist dis der Finis des Finis, causa causæ, eins um des andern willen. Sagen und Schreiben zielt nicht auf das blosse Wissen, sondern daß mans wisse, zum Glauben: auf daß auch ihr glauben möget. Auf den Finem salvificum gehet es. Denn *finis historicus* ist gerichtet auf den *finem salvificum*, wie wir oft erinnert. Und könte man bey dem πιστεύσητε repetiren, was vom Glauben stehet, in hunc finem salutarem, (es bleibt nicht bey dem historischen Wissen, blos,) Joh. 9, 36. Cap. 2, 13. 19. 22. Ingleichen Cap. 13, 18. 19. Solche Historici sind die Evangelisten, daß sie dabey auch immer Theologi sind, das ist: ihren finem Historiæ ad finem Theologicum leiten. Nun völlig theologice

gice stehet das, 2 Petr. 1, 1. 17. 19. coll. 1 Petr. 1, 11. seqq. Nicht ihnen selbst haben sie das behalten, sondern mitgetheilt, zu dem Ende. Noch ein solcher schöner Ort von dem fine salutari stehet 2 Corinth. 4, 13. 1 Joh. 1, 3. 4. 7. Was wir gehöret haben, das haben wir gezeuget, und solches schreiben wir auch, auf daß auch ihr Gemeinschaft habet, durch uns, mit dem Vater und mit seinem Sohne, daß eure Freude völlig sey. Da kommt Johannes *Theologus* heraus. Vorher war er Johannes historicus vel Evangelista. Das kan uns auch dienen zum modo studendi, damit der Finis erhalten werde, sonst schlägts um zu desto grösserer Verantwortung.

Heiliger GOtt und Vater, dir sey Danck für alle Klarheiten, die du hast hervor leuchten lassen, so bald nach der Schmach des Todes deines Sohnes. Laß uns dis Licht leuchten, so haben wir ein unverführerisches Licht, ja, so genesen wir. Amen! Amen!

Die

Die LXXVIII. Lection.

Gehalten Freytags d. 19. Novembr. 1723.

Lieber himmlischer Vater! du hast über deinen Sohn in unserer Sache die besonderste Aufsicht gehabt, und alles bestimmt, wie es seyn solte, auf daß wir den erkennen könten, den du gesandt hast. Ach! laß es bey uns, durch Würckung deines Geistes, dazu gelangen seliglich. Amen!

Joh. Cap. 19. ist in dem letztern Penso noch was weniges übrig.

Es stehet daselbst, daß die Krieges-Knechte denen Schächern die Beine zerschlagen haben, ihren Tod zu beschleunigen, wie die Jüden gebeten hatten, damit ihr Pascha nicht profanirt würde, wenn sie am Holtze hangen blieben. Da sie aber nun zum HErrn JEsu hinkommen, und sehen, daß Er schon todt

todt ist, daß sie Ihm seine Beine nicht haben gebrochen, oder zerschlagen, V. 33. ob sie gleich hernach ein ander Mittel gebrauchten, mit dem Speer, Vers 34. Damit an dem vollständigen Tod des HErrn JEsu Christi nicht könte gezweifelt werden, so sehen wir daraus, daß die göttliche Providentz deme, was die Leute thaten und thun wolten, hatte gesetzt Ziel und Maaß, wie der HErr Christus auch alles erkannt hat, und flugs im Anfang gesagt: Lasset sie, ἕως τούτου, eo usque, Luc. 22, 51. Aber Johannes führet dabey eine Schrift an, die hiermit erfüllet sey worden. V. 36. Es geschahe aber dieses, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollet Ihm kein Bein zerbrechen. Das ist nun ein seltsam Allegatum, und doch ist es ein eigentliches Allegatum: auf daß die Schrift erfüllet würde. Es stehet nicht nur, daß es dahin könte accommodiret werden. Das wäre zu wenig gesagt. *Applicirt* wirds dahin, aber accommodatio nuda wäre zu wenig. Es heißt: auf daß die Schrift erfüllet würde. Also leget uns der Evangelist das Allegatum vor, daß man, vermittelst dessen, solte unter dem typo des Oster-Lamms, (denn darauf gehet das αὐτοῦ. Ihr sollt Ihm kein Bein zerbrechen,) eine intentionem Spiritus Sancti mysticam erkennen, daß es allerdings die Intentio

des

des Heiligen Geistes bey dem typo gewesen sey, auf ein Gegen-Bild, auf einen Antitypum zu deuten und zu weisen, nicht nur per allusionem; denn das wäre zu wenig: denn es heißt: ἵνα πληρωθῇ. Es hat müssen an diesem Antitypo erfüllet werden, also, daß das *corpus Agni paschalis* in *figura* hat intendirt das *corpus Christi* in *impletione*, in complemento, in veritate.* Darauf deutet das Pronomen αὐτῷ, ihm, dem rechten Oster-Lamme, welches nach der Intention des Heiligen Geistes præfiguriret worden. Das ist nun vom Johanne also allegiret, daß er uns in

* Joannes, quod animadversione dignum est, eam (legem) *directe* in probatione sua transfert ad CHRISTVM, quasi illa *lex*, quæ *proprie ad paschalem agnum attinuit, eum tantum in finem data esset, ut nobis præsignificaret, CHRISTVM eo mortis genere occubiturum, in quo ossa Illius salva manerent.* Videmus enim, *Joannem Præceptum convertisse in vaticinium.* Tanta virtus est *convenientiæ inter typum & antitypum*, ut quod *de typo præceptum est, directe ad Antitypum referri possit.* Significavit autem Joannes, quando hunc locum præsentem adduxit, paschalem agnum in eo, quod *integer* assari, & comedi debuerit, absque fractis ossibus, *adumbrasse CHRISTVM crucifigendum, in quo ossa integra manerent.* Neque possumus non *divi-*

in das scrutinium der intentionis Spritus Sancti einleite. Und wenn man nun das thut, so findet man es auch. Denn die *forma* sacramentalis des Oster-Lamms, gehet darauf, daß durch Anstreichung dessen Blutes an die Thüren, der Würg-Engel solte vorüber gehen. Darauf war es von GOtt intendiret. Da das Volck Israel nun solte aus Egypten ausgehen, so wurde ihnen das Sacrament geordnet, das Blut des geschlachteten Pascha an die Thüre zu streichen, damit der Würg-Engel vorüber ginge. Da gab nun den Jüden der sensus communis die Bedeutung, daß das Blut des Thieres, physice, nicht würde den Würg-Engel vertreiben. Aber sie merckten darauf, daß es auf was anders deutete, und wurden eben durch diese Einsetzung, die zu dem Ende geschahe, daß der Würg-Engel solte fürüber gehen, in das Glaubens-*Sacrament*, in das Glaubens-Mysterium geleitet. Sie musten nothwendig das glauben, oder doch

divinam sapientiam hic summopere mirari. Cum enim *ordinaria*, quæ mactabantur, *sacrificia*, *in partes scinderentur* - - DEVS *hoc voluit sacrificium extare animalis integri* assandi & comedendi, *ne in typis crucis* CHRISTI *inter ipsa sacrificia quicquam desideraremus.* Sind Worte VITRINGA *Observv. SS.* L. II. c. 10. p. 416. *Ed. Jen.*

doch forschen. Das wird uns denn gar klar gesagt, Ebr. 11, 28. da stehet: Durch den Glauben hat Moses das *Pascha* gehalten, und die Anstreichung des Blutes, auf daß der Würg-Engel vorüber ginge vor ihnen. Auf den Finem wurde das gerichtet. Aus der Forma dieses Sacraments musten sie nothwendig in einen Glaubens-Blick sich ergeben, und alles, was da sonst geschahe, deutete darauf. Es geschahe zur Zeit der Erlösung der Kinder Israel aus Egypten, und die Einsetzung dieses Sacraments ist gantz genau: daß ihr ja alles thut, wie euch gesagt wird, daß wenn euch eure Kinder einmal fragen: was ist das? ihr es ihnen könnet sagen und erklären. Und die Ritus selbst, wenn sie blos wolten betrachtet werden *physice*, hätten ihnen eher sollen einen Abscheu machen: denn Blut an die Thüren streichen ist ja nicht etwas delicates, sondern was eckelhaftes. Aber da wurden sie von dem naturali intuitu hiermit abgewiesen, und in einen andern intuitum hinein gewiesen. Welches denn dem Volcke auch schon in etwas ist præparirt worden. Denn sie hatten, schon von der alten Zeit an, *cruenta sacrificia* gehabt, und haben sie auch noch gehabt; daß sie also durch diesen *Modum* Cultus Divini sind gantz von natürlichen considerationibus abgezogen, und in andere conside-

siderationes hineingezogen worden durch ein seliges Compelle. Und da nun das neue Testament solches völlig erkläret, so wird damit bewiesen die Göttlichkeit des neuen Testaments. Sonsten schickte sich das wenigste mit den levitischen Stiftungen, oder auch mit der Stiftung dieses Pascha; man würde sonst keinen Verstand davon haben oder geben können. Aber so ist denn der Verstand also angehänget, daß man muß höher gehen. Welches also der Heilige Geist muß intendiret haben; wie es auch hiernach fernerhin zu Mosis Zeiten heisset: Schaue zu, daß du alles machest, wie du es gesehen hast auf dem Berge, und wurde hernach das Pascha wiederholet, 4 Mos. 10.

Da nun die gantze forma agni paschalis mysteriosa ist, und seyn muß, so leget Johannes hier dieses Theil vor: ihr solt Ihm kein Bein zerbrechen! Das Oster-Lamm solte doch geschlachtet werden, und solte Ihm doch kein Bein zerbrochen werden. Das solte einem so vorkommen: man heisse einen das fürnehmste, und verwehre das geringste. Das fürnehmste ist doch die Schlachtung; hernach das zufällige ist das Beinbrechen. Das wird da inhibirt: Quid hoc est? Nun sieht man aber: hier ist es erfüllet worden, daß Johannes aufwachet, und von dem Heiligen

Geist erwecket wird, den Typum nun ad Antitypum zu transferiren, damit die Gläubige erinnert würden. Davon kan man conferiren des Herrn D. Langii *Bezaleel*, da er von den Typis handelt; denn Bezaleel wurde vom Mose zum Werck-Meister gebraucht, p. 336. seqq. p. 344. 348. (7.) Item, des Herrn Adj. Rambachs *Institt. Hermenev.* da wird Gelegenheit gegeben, noch mehr ex Antiquitatibus mit der Zeit wahrzunehmen, wie das Oster-Lamm hat müssen geschlachtet und gebraten werden, und wie doch diese clausula: ihr solt Jhm kein Bein zerbrechen, hat müssen observiret werden, und was das bedeutet, p. 65. 540. am Ende, & seqq. p. 42. (4.) p. 71. Dieser Sensus ist *intentus* gewesen a Spirituo Sancto, sub illa litera. Daher manche Auctores unrecht thun, wenn sie es nur so hin sensum mysticum nennen. Der Sensus mysticus ist nicht zu verstehen exclusive des Sensus literalis, sondern es wird eben der Sensus literalis sub sensu mystico intendiret und gemeynet. Etliche haben auch Lundii jüdische Heiligthümer, da kan man nachsehen, fol. 1002. b. Und da ich einigemal auch allegirt habe Pearson *Expositionem Symb. Apost.* so will ichs hierbey auch thun, weil er Gelegenheit giebt, noch mehrere convenientias zu suchen; nicht conveni-

venientias mere accommodatitias, sed intentas a Spiritu Sancto, als p. 357. seqq. Item, Francisci Burmanni Gesetz und Zeugniß, (wie es nemlich teutsch vertiret ist,) in Exodum: (denn 2 Mos. 12. stehet: Ihr sollet Ihm kein Bein zerbrechen!) p. 298. bis p. 300. Daran ist viel gelegen, daß man die intentionem Spiritus Sancti erreiche, daß man auf die Spur komme, diesen mentem, daß der Heilige Geist das darunter gemeynet habe, zu finden. Denn das Systema Scripturæ hänget an einander. Die Series wird so continuiret. Denn Eines weiset so auf das andere immer weiter, bis auf die Fülle der Zeit.

Da nun dis Allegatum obscurum scheinet, so hat uns müssen apparens obscuritas zum scrutinio dienen, und ist uns nun desto lieber und lieblicher. Denn man wird schwerlich einen völligern Typum finden, als agnum paschalem. Wie denn auch Christus den Antritt zu seinem Leiden, und den Antritt zur Einsetzung seines Abendmahls davon hat hergenommen, Joh. 13, 1. πάσχα, Luc. 22, 1. 15. 19. Da ist transitio apertissime zu finden, post *nubeculam typicam*, propheticam. Und also ist es auch mit den andern Evangelisten.

Es hat aber Johannes noch ein ander Allegatum auf das membrum des Beinbrechens, welches muste nachbleiben. Doch geschahe das Stechen mit dem Speer in die Seite Christi, daß Blut und Wasser bald daraus floß. Da stehet das factum militum V. 34. aber das Allegatum V. 37. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben. Da ist die intercalatio gar lieblich. Die zwey Facta stehen nach einander, V. 33. 34. und die zwey Allegata werden wieder zusammen gesetzt, V. 36. & 37. per μετάθεσιν, es ist versetzt. Die Versetzung aber hindert einen nicht. Man solte gedencken: der 36. Vers solte flugs auf den 33. gefolget seyn, und der 37. V. solte flugs auf den 34. gefolget seyn. Aber es steht hier so durch eine Metathesin. Das wird einen nicht irrend machen, sondern man siehet, Johannes spart beydes zusammen. Das Allegatum: Sie werden sehen, auf welchen sie gestochen haben, gehet auf den Speer, und das stehet Sachar. 12, 9. 10. Da nun das subjectum lanceatum zu finden ist, daß es ist der Mann, der GOtt am nächsten ist, und hernach Sach. 13. wird es exprimiret: Schlage den Hirten, ꝛc. Es wird von Einem Subjecto gehandelt im Sacharia. Sie werden mich an-

ansehen, welchen jene zustossen haben, daß sie es mit heißer Reue ansehen. Dieses Allegatum ist minus obscurum. Es wird auch noch einmal allegirt eben vom Johanne, Off. Joh. 1, 7.

Es wird aber in den Auctoribus, die ich vorher allegirt habe, dis ebenfals auch eruiret.

Johannes weiset uns hier selber insonderheit auf die Ausfliessung des Wassers und des Blutes, daß Wasser und Blut zusammen, und doch distincte, ausgeflossen ist, aus dem Leichname, Vers. 35. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, hiemit auch schriftlich, und sein Zeugniß ist wahrhaftig, ἀληθινὴ, und derselbige weiß, (und ist dabey in sein Gewissen gegangen, und hat dabey sich genau besonnen und bedacht,) daß er die Wahrheit sage, (und im Wahrheit Sagen ist das Schreiben mit eingeschlossen,) auf daß auch ihr glauben möget, daß auch dieses hat müssen ein Testimonium seyn; welches Johannes in der ersten Epistel Cap. 5. auf die Monumenta, die wir in der Christenheit davon haben, zeucht, und daß es GOttes Wille ist, daß solche Monumenta davon bleiben, als Sacramenta. 1 Joh. 5, 6, 9. seqq. Dieser ist es,

der gekommen ist durch Wasser und Blut hindurch, JEsus, der Gesalbte, nicht durch Wasser alleine, sondern im Wasser und Blute. So pressant würde er es nicht setzen, wenn nicht Spiritus Sanctus damit genau hätte wollen was andeuten. Und wie drey Zeugen im Himmel sind, so sind auch drey Zeugen auf Erden, als Monumenta in der Christenheit: Der Geist, der über die Apostel auf Erden ist ausgegossen worden, und das Wasser, das nun die Taufe macht, und das Blut, das im Sacrament gereichet wird. Die Sacramenta sind nun *perpetua Monumenta passionalia.* Dieses macht sie einem noch sehr lieb und werth, weil es *Passionalia* sind, auch in dem Leiden Christi unser Heil und Seligkeit stehet. Da gehet man denn hinein. Item gehöret hieher noch der Ort, Hebr. 9, 19. 20.

Nun darauf wird vom Johanne erzehlet die Begräbniß, dabey ich aber nichts finde, das weiter dürfte erinnert werden. * Und

* Doch giebt uns Johannes noch eine merckwürdige Nachlese: 1) Daß zum Joseph derselbe Nicodemus gekommen, welcher vormals bey der Nacht zu JEsu kommen war, Vers 39. und eine grosse Quantität Specerey

Und also wäre das Passionale in so weit geschlossen. Es wäre gar gut, wenn man es hätte mehr können tractiren, ascetice. Aber es ist doch Anleitung gegeben worden, daß es ein jeder kan in seinem Kämmerlein thun.

Wir haben denn hiebey dismal einen besondern Zweck gehabt zur Antithesi paradigma-

rey mitgebracht. Der sahe nun die lebendige Erklärung der Ihm gehaltenen Predigt, Joh. 3, 14. 15. und der zuvor bey der Nacht kam zu dem Lebendigen, der nimmt sich nun des Todten an, bey Tage. Da siehst du, wie die Schwachen zuletzt gestärcket werden! GOtt kan zu Helden machen, was blöd ist hier auf Erden. Der Glaube, der im finstern lag, bricht endlich an den hellen Tag, und glänzet, wie die Sonne, singt davon PAUL GERHARD, und wir mit ihm, in dem gar sonderlich hieher gehörigen, und oben schon angeführten Liede: Als GOttes Lamm und Löwe, ꝛc. 2) Daß Christi Begräbniß in Josephs Garten geschehen. Wie demnach die Sünde ihren Anfang im Garten genommen: so ist die Versöhnung derselben im Garten vollendet. 3) Beym Namen Joseph kan man sich auch noch erinnern: daß dem HErrn JESU vor, bey und nach seinem Eingang in diese Welt, ein Joseph zu Dienste gewesen, und nun bey seinem Ausgang aus dieser Welt ebenfals ein Joseph Dienste leistet. ꝛc.

digmatica. Es wird auch nicht seyn vergebens gewesen. Was nun ferner geschehen soll, wollen wir GOtt bitten, uns zu zeigen, was und wie es am nöthigsten und besten ist.

Dir aber, HErr JEsu! sey Danck gesaget, daß du uns auch dismal zur Betrachtung dieses deines Creutz-Geheimnisses Zeit gegeben, und Kräfte verliehen, und die Hertzen dazu mercklich hast erwecket werden lassen, daß dir durch viele wird Danckſagung geschehen unaufhörlich. Amen!
Amen!



Fort-

Fortsetzung und Beschluß

des

COLLEGII HARMONICI,

in sich begreiffend

die

Geschichte der Auferstehung und Himmelfahrt JEsu Christi.

* *

Die DXLIV. Lection.

Gehalten Mittwochs d. 7. Februar. 1725.

O HErr JEsu Christe! so wahrhaftig, als alles von dir ist ausgestanden worden, was zur Genugthuung gehörete; so wahrhaftig bist du, nach ausgestandenem Leiden, auch erstanden, und hast solche deine Auferstehung den Deinigen beygebracht, wie sie es haben nach und nach fassen können. Ach! gib, daß wir auch mögen die Frucht von deiner Auferstehung und allem deinem Siege annehmen, und zu unserer geistlichen Ritterschaft anwenden und gebrauchen. Amen!

Wir treten heute die Oster-Geschichte an, bey unsern Lectionibus Harmonicis. Was nun dieselbe betrifft, so haben sie freylich alle vier Evangelisten müssen beschreiben; sonst wäre es keine gantze evangelische Historie. Es hätte sich wol ein Evangelist auf den andern beziehen können; aber so

so ferne es der göttlichen Weisheit und Güte gefallen hat, vier Evangelisten schreiben zu lassen, einen nach dem andern; so haben diese Evangelisten, hoc posito, nothwendig müssen auch die Oster-Geschichte beschreiben, damit die evangelische Historie ihren Colophonem, ihren Beschluß, ihr Siegel hätte. Gleichwie die *Historie* von der Geburt Christi ist das *A*: so ist die Geschichte von der Auferstehung Christi das Ω. So ferne sie haben eine evangelische Historie beschreiben wollen, und haben das gethan nach GOttes Direction, einer nach dem andern, so hat das nicht manquiren können. Denn das ist nun eben das Haupt-Stück des Evangelii: die Botschafft von der Auferstehung JEsu Christi. Wie denn die Lehre von der Auferstehung JEsu Christi wird absonderlich das Evangelium genennet. Denn was wäre die Beschreibung von dem Tode Christi, ohne dieser Post? die macht das Evangelium. Und diese absonderliche Benennung des Evangelii finden wir 1 Cor. 15, 1. ich erinnere euch des Evangelii, schreibt da Paulus. Und wenn wir darnach sehen, was er da hauptsächlich meyne, so sagt er am allermeisten vom Oster-Evangelio, V. 1-4-8. ja bis ans Ende, ist das das Evangelium κατ' εξοχην.

Noch ein Ort von diesem significatu primario Evangelii ist 2 Tim. 1, 10. jetzt aber offen-

offenbaret durch die *Epiphaniam* unsers Heilandes JEsu Christi, der dem Tode hat die Macht genommen, und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium. Cap. 2, 8. Halt im Gedächtniß JEsum Christum, der auferstanden ist von den Todten, = = nach meinem Evangelio. Es gehöret alles zum Evangelio. Aber dis kan nun vollends nicht manquiren. Dis gehört auch zum Evangelio, zum Toto desselben. Wie man solches auch aus dem siehet, was der HErr JEsus, als Ihn ein Weib zu Bethanien gesalbet hat, gesagt hat, wozu es geschehen sey? und setzet dabey: wo dis Evangelium, τὸ τὸ Εὐαγγέλιον, (Er meynt es aber gantz,) geprediget wird werden in der gantzen Welt, so wird dis Stück dazu gehören. Matth. 26, 12. 13. und eben daselbst, Vers 28. im griech. da an statt des Evangelii stehet: neue Testament; denn das ist die Crone des neuen Testaments, V. 30. 32. Auferstehung. Denn ohne der Auferstehung wäre das vorige stecken geblieben. Da nun alle vier Evangelisten diese Geschichte beschrieben haben, so bringt man es nicht unbillig in eine Harmonie. Und diese findet sich auch, wenn man alles fein collationiret.

Es ist aber bey dieser Geschichte gar rüstig zugegangen, gar herrlich, lebhaft, lieblich

lich und frölich; vorher aber, und im Anfange noch unter allerley Bestürtzungen. Daher kommts, daß die Gläubigen unter einander sind gelaufen. Und daher kommts, daß die Erscheinungen auch sind ausgestreuet, bald Einem, bald mehrern, erst mittelbar, (vermittelst der Engel,) hernach unmittelbar, durch den HErrn JEsum selbst, alles aber in einer herrlichen Ordnung, bis der HErr selbst wiederum mit ihnen können in einen Umgang kommen, da die Gemüther sediret worden. Weil nun aber nothwendig mancherley Umstände dabey sind vorgegangen, daß etwa einer erst nicht flugs weiß, an welchen Ort ein jegliches gehöre, wenn etwa ein Evangelist sagt, Christus sey der Marien Magdalenen zuerst erschienen, (das ist Eine Person,) andere Evangelisten hingegen sagen von Weibern, im Plurali, u. s. w. so ist die Antwort: Es ist beydes geschehen, ein jedes zu seiner Zeit, nicht weit von einander, unter einander, wie sie gingen, da, dorthin, und einander begegneten. Und also, wie sie gingen, so gings auch mit den Erscheinungen, zwar erst præliminariter und mediate, durch die Engel, (das ist der Engel Amt;) und dann durch den HErrn selbst. Da wird man alles können zusammen bringen.

Nun es fehlet jetzo nicht an solchen Schriften, die das haben nach allen Umständen zusammen

sammen gesetzet. Schon zu Lutheri Zeiten hat Bugenhagius (der gemeiniglich genannt wird Pomeranus,) das zusammen getragen, wie es auch hier in den Stadt-Kirchen wird zusammen abgelesen. Das kömmt vom Bugenhagio oder Pomerano her. Ingleichen hat es auch der erste hiesige evangelische Pastor und Superintendens, Justus Jonas, gethan. Und hernach hat man es immer genauer angesehen, wie wir bishero in den Lectionibus Harmonicis von Scriptoribus Harmonicis viel gehöret haben. So ist z. E. Sandhagens *Harmonie* erst kürtzlich vermehrt heraus gekommen. Ingleichen kan man sich erhohlen in Speneri Glaubens-Lehre. Da ist alles zusammen gezogen, p. 470. seqq. *

Ich finde aber nach reifer Ueberlegung, das beste zu seyn, daß wir einen jeden Evangelisten, ordine non interrupto, dismal anhören, und also erstlich vor uns nehmen das 28ste Capitel Matthäi; hernach das gantze 16te Capitel Marci; dann das gantze 24ste Capitel Lucä; und dann das gantze 20. und 21ste Capitel Johannis. Denn, wenn man es

* Und erst im vorigen Jahre hat Ven. D. Bened. Gottlob Clauswitz die Oster-Geschichte, und besonders die Erscheinungen JEsu in einem Oster-*Programmate*, in ihrer Harmonie und Ordnung genauer untersucht.

es wolte interrumpiren, so würde es schwer zugehen, daß man sich nicht confundire. Bey andern Geschichten hat man das eher thun können; bey dieser läßt sichs im Collegio nicht wohl thun; aber in Museo wohl. Wann denn das aber nun nach dem Matthäo, Marco, Luca und Johanne gantz wird zusammen tractiret worden seyn, da will ichs zusammen ziehen, und alle Umstände an seinen Ort anweisen. Alsdenn wird das geschehen können, nachdem man erst alles tractiret. Und werden nun solche Zuhörer, die das beständig anhören, hernach sich nicht etwa darüber turbirt befinden.

Wir wollen demnach zum 28sten Capitel Matthäi schreiten, dabey wir denn immer auf den scopum harmonicum werden sehen, wie bisher. Es ist uns aber nicht blos zu thun um die Harmonie der äusserlichen Umstände, sondern, bey den Umständen, um die Sache selbst. Gleichwol ist es den Gläubigen alles wohl zu statten kommen, bey allen Umständen, und hat ihnen gut gedienet. Das wird auch uns wiederfahren, wenn wir attent sind.

So heißt es denn: Matth. 28, 1. ὀψὲ δὲ σαββάτων, nach den vergangenen Wochen-Sabbathen aber, τῇ ἐπιφωσκούσῃ εἰς μίαν σαββάτων, insonderheit in dem, (in Singulari,

gulari,) welcher blicket in den ersten Sabbath. Das ist nun, nach unserer Art zu reden, gewiß der Sonntag. Denn beym Marco Cap. 16. stehet ausdrücklich: πρώτη. Es ist das unser Sonntag.

Ἦλθε Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ, ist gekommen Maria Magdalena, und die andere Maria, zu beschauen das Grab.* In diesem ersten Vers stehet freylich kein Wort, das uns nicht zurücke weiset in das, was vorher schon vom Matthäo ist geschrieben worden. Und wenn wir nun zurücke sehen, wird es uns auf den Weg bringen, daß wir auch können ein Blickgen erreichen, (ἐπιφωτκότη,) daß doch ein Blickgen schon wird aufblicken zu der erwünschten Sache. Es stehet von Sabbathen zweymal. Wenn wir zurücke sehen auf das 27ste Capitel Matthäi, so finden wir die Ursach V. 62. τῇ δὲ ἐπαύριον, den Tag aber darauf, (ecce, eadem verba,) ἥτις ἐστὶ μετὰ τὴν παρασκευὴν, welches ist nach der Vorbereitung. Item, eben in dem Matthäo, V. 66. Dismal aber haben

* Sie wolten nur das Grab beschauen. Und bekamen, auf diesem Wege, JEsum selbst zu schauen, nicht im Grabe, sondern als den Lebens-Fürsten und Sieger über dem Grabe. So wird die Treue belohnet!

haben wir auch zu conferiren, was da meldet Marcus Cap. 15. (wir nehmen immer die Harmonie mit, nur daß wir suchen einen nach dem andern zu absolviren,) V. 42. Es ward bey dem Begräbniß nun Abend, weil die παρασκευή war, das ist πρόσαββατον. Ibid. V. 47. coll. Marc. 16, 1. item, Luc. 23, 54. Es war aber der Tag der Vorbereitung, und der Sabbath brach ein. V. 56. Sie waren stille, um des Sabbaths willen, ruheten,* pausireten, hielten inne. Luc. 24, 1. Joh. 19, 42. C. 20, 1. Das war nun auch für sie selbst ein gutes Prosabbathum, ein guter Vor-Sabbath, hat auch zu der folgenden Haupt-Sache gedienet, daß sie wieder ein wenig respirirten, ob sie gleich noch blieben als in fluctuatione, und nicht wußten, wie ihnen geschehen war. Es war aber doch auch ein Prosabbathum zur folgenden Sache. Es war kein blosses Prosabbathum judaicum, sondern es wurde schon ein Sabbathum christianum, sie konten schon etwas respiriren, und ist alles auch bey dem Gnaden-Reiche aptirt nach unsern natürlichen Bedürfnissen, daß die Gnaden-Wege eingerichtet werden zur Hülfe, für die in solchen Sachen

* Waren, wie mit JEsu begrabene; doch unter immer mit vorblickenden Strahlen einer obwol ihnen selbst noch nicht aufgeschlossenen Hoffnung.

Sachen freylich sonst zurück bleibende Natur. Denn wir stehen in beyden, in natura & gratia. Diese Pausa war ihnen sehr heilsam. Von weiten wurden sie schon præpariret, die Gedancken zu sammlen, oder sammlen zu lassen, daß sie nicht fine fine würden wie ein Rad herum getrieben, sie pausireten doch etwas.

Nun ihre *directa intentio* war freylich auf *Sabbathum judaicum*. Denn die jüdische Hütte stund noch. Sie thaten recht daran, daß sie das hielten. Es waren keine profane Gemüther, sondern sie waren andächtig, den Sabbath über. Aber unter ihrer intention, die noch zur Zeit war, und seyn mußte, hatte GOtt eine höhere *intention* für ihre Gemüther. Denn GOtt wußte, was Er vor hatte. Ihnen war es wol gesagt, aber in der Angst und Confusion dachten sie nicht dran, bis das verborgene Fünklein wieder aufgeblasen worden unter der Aschen. Also sind uns solche Intervalla sehr pretieux. Manchmal dencket einer: ich bin ja jetzt gar nichts nütze. Und da hat doch GOtt der HErr wol das Beste vor. Wenn sich nur das Gemüthe submittiret, und denckt: Nun, du wilst die Horulam aushalten, stille halten, und von deinem Thun lassen ab, daß GOtt sein Werck in dir hab, &c.

Ὀψὲ δὲ σαββάτων, da nun das vorbey war. Es ist eine griechische Redens-Art mit dem ὀψὲ, welches auch Marcus C. 16, 1. deutlich erkläret: κ᾽ διαγενομένε τ᾽ σαββάτ, da sie hindurch waren.

Es ist aber nicht vergebens dabey gesetzt: τῇ ἐπιφωσκέσῃ, da nun ein Tag anbrach, welcher einblickt in den ersten Sabbath. Das Wörtlein ἐπιφώσκειν, einbrechen, wird gar fleißig gebraucht von den Evangelisten in den Oster-Geschichten. Denn man weiß auch aus der Natur, ehe so die Morgenröthe hervor bricht, wie sie so unter dem dunckeln schimmert, bis sie hervor bricht, wie das crepusculum ist, was diluculum heißt: bis man auch sagen kan: aurora, Morgen-Röthe.* Denn also findet sich auch das Wort Luc. 23, 54. da stehet das anterius: der Sabbath brach an. Das ist initium. Matthäus nennet nun *finem* Sabbathi. Das lernet man aus dem ὀψέ. Wenn der Sabbath auch nur einfället, das nennet man: ἐπιφώσκει, das ist, er tritt nun ein. Matthäus hat nun das Ende, da der Sabbath hingegen zu Ende war, aus war. Aber wie?

* Im Natur Reiche geht alles fein nach und nach, ordentlich. Und so machts GOtt auch im Reich der Gnaden, Sprüchw. 4, 18. 2 Petr. 1, 19. coll. Marc. 4, 26-29. 31. 32.

wie? in den rechten Sonntag hinein, da solte das Licht hinein fallen, ἐπιφώσκειν. Denn das muste nun so abgewartet werden bey aller Thätigkeit. Denn die wahre Thätigkeit ist immer mit Gelassenheit vergesellschaftet. In beyden nun hat man vor sich die göttliche Führung, daß man also alles auf Hoffnung thut; wie in dem Wort ἐπιφώσκειν ein ἐπὶ ist. In einem gewissen Gespräche, das der Meßias hat mit GOtt dem Vater gehalten, stehet auch: ἐπ' ἐλπίδι, auf Hoffnung. Apost. Gesch. 2, 26. Auch lässest du mein Fleisch sicher ruhen auf Hoffnung: aber über das wird mein armes, gegeisseltes, gestochenes, mit dem Speer geöffnetes Fleisch, κατασκηνώσει, seine Wohnung haben, nemlich im Grabe, ἐπ' ἐλπίδι, auf Hoffnung. Conf. ibid. V. 28. ἐγνώρισάς μοι ὁδὸς ζωῆς, Du hast mir kund gemachet die Steige des Lebens, vias vitæ primas, vias vitæ ulteriores, eines nach dem andern, da hast du mir die vias dazu notificiret.

Ἐπιφωσκούσῃ εἰς μίαν σαββάτων, da kam nun Maria Magdalene, und die andere Maria, wie vorher V. 26. oben solche Worte stunden, das Grab zu beschauen. Das remittiret auch auf das vorige. Denn sie musten freylich aller Geschichte gewiß seyn. Darum stehet da: θεωρῆσαι, zu beschauen, nachzusehen. Sie dachten nicht: ey nun, ich

wills gehen lassen! Nein, das hiesse nicht: θεωρεῖν. So viel sie Anweisung hatten, so viel nahmen sie doch in acht. Coll. Matth. 27, 61. Vorhero hatten sie recht gegen dem Grabe über gesessen, hatten alles in acht genommen, was passiret. Das haben sie hernach können conferiren. Da haben ihnen hernach alle Umstände müssen zu gute kommen, daß sie gewußt haben, wie es stehe? wie es gehe? bis sie konten sagen: nun ist es Tag, auch bey uns. Petrus pflegt so zu reden: bis der Tag durchbreche, 2 Petr. 1, 19. Ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, stehet dabey, ἕως, bis. S. Differt. de *Patmo Lutheri*, p. 64. fin. seq. 23. Und wenn diese Leute einen einigen Umstand vorsetzlich versäumet hätten, so wäre das Uhr-Werck nicht recht gegangen. Es wäre gut, daß wir das auch thäten, und fein punctuel würden. Darnach hört man sprechen: ich kan es nicht fassen, es connectiret nicht. Ja! da ist an allen Umständen was gelegen gewesen.

Nun, Danck sey dir, HErr GOtt, auch für diesen abermaligen Anfang und Anbruch! Du wirst auch ferner Gnade geben, wie bis anhero! Gebenedeyet sey dein Name! Amen! Amen!

Die

Die DXLV. Lection.

Gehalten Donnerstags d. 8. Febr. 1725.

HERR JEsu Christe! du bist das wahrhaftige Licht, das in die Welt hat kommen sollen. Du hast aber auch durch die schwereste Finsterniß des Todes hindurch brechen müssen, hast es aber auch gethan. Mache uns dessen theilhaftig, und laß auch uns durch deine Kraft durch alles durchbrechen zum ewigen seligen Lichte. Amen!

Wir haben gestern die Harmoniam historiæ paschalis angetreten, und uns erinnert, wie alle vier Evangelisten davon haben geschrieben, und wie solches sey zusammen zu bringen, und wie auch die Offenbarung des erstandenen JEsu sey *successive* gegangen, a *minori* immer ad *majus*. Denn diese Klarheit ist gar zu groß. Auf einmal hat sie nicht können einbrechen. Darum ist sie *successive* gegangen, a *minori* ad *majus*. Woraus das folget, daß wir die Erzehlungen

nicht müssen *divisim* nehmen, sondern *conjunctim*; denn es hat nicht sollen bey Einer Ankündigung bleiben, sondern es haben unsert halben mehrere Verkündigungen geschehen müssen. Und das ist auch geschehen.

Das fürnehmste aber ist, daß, da die armen Gemüther ein wenig gestillet worden waren, sie gewiesen worden sind auf das, was Christus ja vorher ausdrücklich gesaget. Das ist das fürnehmste für uns. Und darauf haben auch alle Evangelisten gewiesen, also auch Matthäus C. 28, 5. Denn er ist erwecket; **wie Er gesagt hat**, und V. 7. siehe da, ich habe es euch gesaget. Hoc sufficit. Also ists auch mit den andern Evangelisten. Wir haben die Güte GOttes auch in *modo revelandi*, in aller Demuth zu erkennen und zu veneriren, daß, da dis eine so grosse und himmlische Sache ist, sie doch den Menschen so bequem gemacht worden, daß Christus dazu schon lange Anstalt gemacht. Das ist, sage ich nochmal, für uns das fürnehmste. Und das ist auch sufficient; wie Christus auch saget: **Ich habe es euch hiermit gesaget**, ihr könnet euch damit behelfen, daß es zu einer gläubigen Annehmung hinreichend sey.

Und in die Gemeinschaft alles dessen sind wir nun versetzet durch die Schriften der Evan-

Evangelisten. Denn sie haben geschrieben zu der Zeit, da noch viele am Leben waren, die das hatten zuerst viva voce gehöret. Hernach da es weiter hinging, ward es schriftlich aufgezeichnet. Und so ist es auch zu uns kommen, daß wir eben das haben.

Gestern haben wir den 1. Vers eruirt, von dem Umstande der Zeit, wenn das ist angebrochen, nemlich post Sabbathum. Die Jüden pflegten alle Tage solcher Feste Sabbatha zu nennen. Mit dem Unterschied zwar, daß der Tag nun einleuchtete εἰς μίαν σαββάτων, auf oder in den ersten Tag der Sabbathen * Wie hier stehet μίαν: so stehet beym Marco πρώτην, auch die gewöhnliche Redens-Art: τῆς μιᾶς σαββάτων, Cap. 16, 2. Das ist so eine Redens-Art. Und daraus ist noch eine Anmerckung von grosser Wichtigkeit zu nehmen. Denn man siehet

* Der rechte eigentliche Oster-Sabbath oder Sonnabend, (woran damal der erste Tag des Oster-Festes einfiel, der folglich ein doppelter Sabbath war, und deswegen μεγάλη ἡμέρα τῶ σαββάτω genennet wird, Joh. 19, 31) war nunmehr vergangen. Und es war darauf μία oder πρώτη (ἡμέρα) σαββάτων, der erste Tag der unmittelbar auf den grossen Sabbath anbrechenden Woche, (welcher erste Tag samt den nachfolgenden, um des Festes willen, auch noch Sabbathe heissen,) d. i. der Sonntag angebrochen.

wol, daß Matthäus nicht vergebens so viele Worte gemacht habe von den Umständen der Zeit, daß er das beschreibet von dem Termino antecedente *a quo*, *per quem* & *ad quem*. Die Anmerckung nemlich, die zu dieser gegenwärtigen hohen Sache gehöret, ist diese: Es stehet deutlich vorher, wann Christus gestorben sey, nemlich Freytags nachmittag. Gegen Abend ist das Begräbniß geschehen. Das ist *Prosabbathum*.* Und darauf stehet von der *Parasceve*,** wie wir gestern angemercket. Der gantze Tag drauf war nun der ordentliche jüdische Sabbath,*** Sonnabends. Und diesen gantzen Tag waren die Weiber stille, nach dem Gesetz.**** Darauf

* Denn um 6. Uhr Abends, fängt nach jüdischer Rechnung schon ein neuer Tag an, und währt bis wieder 6. Uhr Abends.

** Die Freytägliche sonderlich Nachmittags-Stunden bis 6. Uhr Abends, waren, um des instehenden Oster-Sabbaths willen, die Parasceve, oder Fest-Vorbereitung.

*** Und damal, wie gesagt, ein zwiefacher Sabbath, Sabbath und Fest zugleich.

**** Als wahrhaftig religiöse und hertzlich fromme Seelen. Auch die so zarte Liebe zu JEsu und ihre heisse Sehnsucht nach Ihm, unterbrach ihre Sabbath-Stille nicht. Schöne Exempel!

auf folget der dritte Tag,* von dem man anfängt zu zehlen, εἰς μίαν σαββάτων. Nun können wir zehlen! der Freytag gehöret zu einem, der Sonnabend zum andern Tag. Und nun hebt sich der dritte an, mit dem πρώτη σαββάτων. Denn Christus hat vorhero mehrmals gesagt: am dritten Tage wolle Er auferstehen. Da zehlen wir also dis zusammen, nach den Beschreibungen dieser Wörter. Und können wir also bey diesem Worte εἰς mercken, daß dieses εἰς eine Anleitung giebet, die Tage zusammen zu zehlen, damit das also hat eintreffen müssen, was Christus vorhero oft gesagt vom dritten Tage. Freytags wurde doch ein Stück des Tages berühret, und dann wurde auch der dritte Tag also angefangen. Und da solte es eben seyn. War also eben der angehende dritte Tag. Denn wir wissen, daß die Jüden gewöhnlicher massen den Tag anfangen zu zehlen vom Abend bis zu Abend.** Das haben wir zu bemercken

* Vom Charfreytag an gerechnet, den man mit so viel grösserm Recht ganz und voll zehler, weil meist die gantze vorhergehende Nacht schon der HErr JEsus im vollen Leiden gestanden, in- und äusserlich.

** Von der Historie der Schöpfung her, 1 Mos. 1, 5. 13. 19. Und alle jüdische Sabbathe leiten uns

mercken bey dem Wörtlein εἰς, welches uns hier einleitet in die Erinnerung des dritten Tages. Matth. 16, 21. f. ibid. V. 34. Cap. 17, 23. coll. ibid. V. 23. Cap. 20, 19. C. 27, 64. wie das auch die Feinde gewußt haben, daß Er gesagt: Er wolle am dritten Tage auferstehen. Darum, da sie sich die Wache ausbaten, die zum Grabe solte bestellt werden, haben sie auch einen Terminum gesetzt, und sagten zu Pilato: gib uns Hüter bis an den dritten Tag hin. Denn das hat der Verführer, (wie sie redeten,) gesagt. Wir erinnern uns dessen, was Er sagte. Wir müssen vigiliren. Ibid. Vers 40. 63. Man bedencke, wie viel von dem Umstande in dem einigen Matthäo vorkommt. Da konte endlich der Engel sagen: nun, ich habs euch angezeiget! Dixi, ich habe meine Botschaft ausgerichtet. Das kan euch tröſten. Jetzt aber, zu dieser Zeit dachten sie noch nicht dran, wegen ihrer Bestürtzung, sondern da wird noch so gebrauchet eine numeratio *quasi vaga*, ὀψὲ δὲ σαββάτων, &c. Denn sie dach-

uns allemal in Einer Reihe zurück, bis auf den allererſten Sabbath der vollendeten Schöpfung; welches mit ein schöner Beweiß ist der Wahrheit der bibliſchen Hiſtorie und gantzen Religion; wie ſolches Abbadie in ſeinem ſchönen Buch: *Reflexions &c. de la verité de la Religion chretienne*, vielfältig eingeſchärfet.

dachten jetzo nicht dran. Das kan dem Menschen in perturbatione geschehen. Wie vielmehr ist es den armen Leuten zu der Zeit so gegangen. Denn Christus war in ihren Augen so groß, und gleichwol dachten sie: es ist nun aus! da vergassen sie jenes drüber. Allein Christus hatte das *Prævenire* schon gebraucht. Denn Er hatte es oft gesaget, nur in dem einigen Matthäo, daß sie also endlich konten recht durchbrechen. (ἐπιῤῥώσκειν, einbrechen,) Denn das war das rechte Durchbrechen des Lichtes. Wie auch beym Hosea stehet vom dritten Tage, als von einem Tage des Lichts, Cap. 6, 2. 3. So bricht das Licht aus dem Dunckeln hervor! Das war der Weg rechtmäßig. Wie von einem solchen Wege, der da führet aus der Dunckelheit in die Klarheit, (als auch schon angeführet worden,) stehet 2 Cor. 4, 4. εἰς, V. 6. ἐκ τῦ σκότες. Ibid. V. 14. 2 Cor. 3, 18. Diese Anmerckung hat also viel auf sich.

Nun gehen wir zum 2ten Vers: καὶ ἰδὲ, und siehe, da diese zwo Marien gekommen waren, von neuem, das Grab zu beschauen, und da sie nun herbey kommen, σεισμὸς ἐγένετο μέγας, ist eine grosse Bewegung entstanden. Denn der Engel des HErrn, der herab gestiegen war aus dem Himmel, hinzu tretend, ἀπεκύλισε τὸν λίθον, hat den Stein abgewältzet von der Thür,

und

und satzte sich oben drauf. * Nun die Lebendigwerdung Christi selber, wie sie ist geschehen, ist ein verborgen Werck Aber nachdem sie geschehen, hat sie uns müssen notificiret und offenbaret werden. Da hat der liebe GOtt solche Mittel gebraucht, uns ein Zeichen, ein commune signum zu geben, das nun auch in die äusserliche Sinne incurriret, und wie eine grosse Glocke war. Dann ein solcher σεισμὸς war auch am Freytage schon vorangegangen, die Menschen aufzuwecken. Denn GOtt gehet mit den Menschen um, wie sie es bedürfen. Coll. Matth. 27, 46=50=54. Wie viele solche starcke Hammer angeschlagen! Wie das war Freytags geschehen, so geschichts auch nun Sonntags. Und das schickt sich gar wohl zusammen. Es solte eundem finem haben, doch jenes eminus, von weiten. Dieses signum ging jetzt in specie auf den Durchbruch Christi in der Auferstehung. Das war freylich ein Durchbruch! wie von dem erstandenen Christo stehet, daß Er, als ein Löwe erstanden sey, Off. Joh. 5, 5. und Cap. 11, 11=13. seqq. Damit hat der liebe GOtt etwas continuiret, propter finem jam dictum. Wie auch kurtz hernach ein

* Was helfen deine Hüter? deine Riegel? du Otternzucht und Schlangenbrut! heißts in dem Liede: Triumph! Triumph! der HErr ist auferstanden, V 5.

ein gleicher Umstand sich begab, als die Jünger über dem Zeugniß von der Auferstehung litten, sie aber beteten, da geschahe auch eine solche Bewegung der Stätte, an welcher sie waren. Und bald wiederum, da sie von der Auferstehung Christi mit grosser Kraft Zeugniß gaben, Apost. Gesch. 4, 2. 10. 31. 33. Auch das Zeugniß von der Auferstehung hat durch solche *motus magnos* hindurch gemußt, und ist auch hindurch gegangen. Dis Solenne geschahe also propter stuporem hominum. Davon mußten auch selbst die Feinde zeugen, die Wächter bey dem Grabe. Denn obgleich Christus ihnen nicht ist familiariter erschienen, wie seinen amicis familiaribus, so waren das doch signa communia, auch für die Hostes. Mich. 2, 13.

Nun Matthäus meldet auch causam efficientem: Ἄγγελος γὰρ Κυρίε καταβὰς ἐξ οὐρανῦ, &c. Es war eine himmlische Sache; darum mußte auch ein himmlischer Zeuge davon seyn. * Der himmlische Zeuge aber mußte, mediante signo visibili, Zeuge werden. Und ist es freylich hier zur Sache mit gehörig: wie die Engel immer ihre ministeria circa Oeconomiam Christi gehabt haben, z. E. bey

* Kein Mensch war zu diesem Zeugniß jetzt noch tüchtig. Denn keiner hatte weder die Auferstehung, noch den Erstandenen annoch gesehen.

bey der Ankündigung seiner Empfängniß, bey der Ankündigung seiner Geburt, und so ferner, bis hieher. Da ist wieder viel zusammen zu colligiren. Das hat auch allezeit einen neuen Nutzen. Und ist der *status paschalis, status angelicus.* Denn auch von uns stehet: wenn wir neu werden erstehen, so werden wir ἰσάγγελοι seyn, Luc. 20, 36. 38. 41. seqq. Hoc respectu aber, nemlich respectu Christi hier, ist es so viel: weil das eine himmlische Sache ist, so war *humanum* testimonium nicht genug, sondern es hat ein *cæleste* testimonium müssen das pondus geben allen andern Umständen, die man zusammen kan nehmen, nach der vorher gegebenen Anweisung.

Der Engel des HErrn wältzete den Stein von des Grabes Thür. Nun die Wegwältzung geschahe um der Weiber willen.* Denn von den Weibern steht V. 1. Wäre der Stein nicht weggewältzet worden, so hätten die Weiber dencken mögen: Christus wäre noch nicht auferstanden, Er wäre noch in seiner verschlossenen Kammer. Auf die Weiber ist die Abwältzung des Steins gerichtet, wie auch die Engel dahin die Anweisung geben,

* Christo zu Hülfe war es nicht nöthig. Denn Er konte den Weg zum Leben auch beym verschlossenen Grabe wohl finden: wie Er hernach durch die verschlossene Thüre seine Jünger besuchet.

geben, Vers 6. Kommt her, ihr arme erschrockene Seelen! Sehet den Ort, da Er lag!

Nun muß man, weil wir jetzo Matthäum haben, bey dem Worte λίθος conferiren, wie der Stein vor des Grabes Thüre gekommen, durch die Feinde selbst, die sich also wolten verwahren. Denn davon stehet umständlich im Matthäo Cap. 27. wie Freunde und Feinde daran Theil haben, V. 60. aber in diversum finem, und V. 65. und sonderlich V. 66. daß nicht nur Joseph, als ein Freund, sondern auch sie, als Feinde, haben dafür sehr gesorget. Und darum ist das bedencklich mit der Abwältzung des Steins. Die Feinde brauchten alle Præcaution. Aber es hat sie nichts geholfen. Das erzehlet auch Paulus: da sie alles vollendet hatten, legten SIE Ihn ins Grab, und dachten: nun soll Er wol liegen. Hier liegt eine emphasis in dem Worte: sie legten Ihn hin. Sie thaten ihr möglichstes, Apost. Gesch. 13, 29. 30. Psalm 41, 8. Die Erzehlungen lauten so schlecht, und führen uns doch auf solche wichtige Sachen. Wie bald ist da was verhöret, wenn man nachläßig und verächtlich ist. GOtt ließ den Stein abwältzen durch den Engel, da sie gedacht: Er solte also drinnen liegen bleiben verschlossen. Daher auch Petrus gesagt: es sey unmöglich gewesen, daß Er

könte gehalten werden vom Tode, κρατεῖσθαι, Apost. Gesch. 2, 24. Da sagt er mit Parrhesie: nachdem es unmöglich war. Er konte nicht aufgehalten werden. Coll. Joh. 2, 18 = 22 da der HErr schon im ersten Jahre seines Amts das Zeichen giebt, und sagt: nun immerhin! thut euer äusserstes. Jes. 25, 7. MACARIUS *Hom.* XI. §. 10. seqq. *Hom.* XLVII. §. 9. fin. seqq.

Es stehet nun in unserm Matthäo auch beschrieben die angenommene Gestalt des Engels, Vers 3. sein Anblick aber, seine Gestalt war wie ein Blitz, und sein Kleid weiß, wie der Schnee. Das waren nun auch Symbola, Kennzeichen des *status paschalis, gloriæ & exaltationis*, wie davon in der Schrift mehrmals stehet, z. E. Offenb. Joh. 7, 13. 14.

Nun, so dancken wir dir auch, o HErr GOtt! für die Offenbarung auch des Sieges deines Sohnes JEsu Christi, der gecreutziget worden war mit Schmach. Wir dancken dir auch für die Art der Kundthuung solches neuen Zustandes! Du hast uns nun samt Ihm auferwecket, und samt Ihm in das himmlische Wesen einlogirt, und

und wirst uns Ihm auch zur Seite setzen. Denn, was Er gethan hat, hat Er alles um unsert willen gethan. Ehre sey dir, GOtt Vater! GOtt Sohn! GOtt Heiliger Geist! Amen! Amen!

Die DXLVI. Lection.

Gehalten Freytags d. 9. Februar. 1725.

Ewiger und allmächtiger GOtt und Vater, Vater unsers HErrn JEsu Christi! du lässest uns bis auf diese Stunde hören und vernehmen, wie du deinen Sohn hast verkläret durch die Auferweckung von den Todten. Erbarme dich über uns, und vertreibe alle Finsterniß, bis der helle Tag anbreche, und der helle Morgen-Stern aufgehe in unsern Hertzen. Amen! Amen!

Wir haben nun in zwo Lectionibus gehöret, wie der grosse GOtt die Auferweckung seines Sohnes habe from-

men Seelen wissen lassen nach und nach, je mehr und mehr, a minori ad majus. Denn der liebe GOtt muß mit uns Menschen gehen *isagogice*, Einleitungsweise. Das ist hernach so gut, als apodictice. Ja, in solchen göttlichen Sachen ist es noch mehr, so schwach als es scheinet anzufangen.

Wir sind kommen im 28sten Cap. Matthäi bis zum 4ten Vers: von der Furcht aber desselben, von der Furcht, sowol vor diesem Erdbeben, als auch dem hellscheinenden Glantze des Engels, wurden erschüttert, (es war das ein Hertzbeben bey dem Erdbeben. V. 2. stund σεισμὸς, Erdbebung; hier: ἐσείσθησαν, wurden erschüttert,) οἱ τηρῦντες, die Ihn bewahreten, bewacheten, und wurden als Todte.*

V. 5.

* Es hilft keine Weisheit, kein Verstand, kein Rath, und auch keine Macht oder Wache, wider den HErrn. Sprüchw. 21, 30. Und hier gings recht nach dem 35sten Psalm, V. 4:6. Die dem HErrn übel gewollt, mußten zurücke kehren, (vom Grabe,) und zu schanden werden. Sie wurden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stieß sie weg. Ihr (Heim:) Weg (nach Jerusalem,) war finster und schlüpfrig, und der Engel des HErrn verfolgte sie, mit Schröcken.

V. 5. Der Engel aber antwortete, und sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht über dieses Erschüttern; οἶδα γὰρ, ὅτι Ἰησοῦν τὸν ἐσταυρωμένον ζητεῖτε, denn ich weiß, daß ihr JEsum, den gecreutzigten, suchet. V. 6. Er ist nicht hie, bey den Todten.

Wir wollen das Wort ἐσείσθησαν, wurden beweget, im 4ten Vers referiren auf die Worte: σεισμὸς μέγας, welche Vers 2. stunden: und können hieher accommodiren, was im 68sten Psalm stehet: es stehe GOtt auf, daß seine Feinde zerstreuet werden. Derselbe Psalm ist finaliter gerichtet auf Christi Himmelfahrt; aber vor der Himmelfarth ging dis vorher. Und es stehet doch auch in eben diesem Psalm von GOtt, der da Wege weiß durch den Tod hindurch. Das können wir also auch mit hieher referiren, V. 2 - 4. und auch V. 21. seqq. Das schicket sich gar wohl hieher. Item, Psalm 40, 16. 17. Jes. 61, 2. Auch können wir bey ἐσείσθησαν hieher accommodiren, Erläuterungsweise, was da stehet Matth. 21, 10. da im griechischen stehet ἐσείσθη πᾶσα ἡ πόλις, alles bewegte sich, da Christus einzog in Jerusalem. Es ward manchen dabey bange, die nicht wußten, wie sie stunden.* Ibid. V. 44. Auf welchen

* Mit GOtt, und in ihrem Gewissen. Denn ein er-

dieser Stein fället, den wird er zermalmen. Auch kan man Matth. 2, 3. und 16. als einen Prodromum hieher ziehen. Desgleichen Joh. 12, 29. 31. Auch noch 2 Cor. 13, 3. 4.

Es folget nun hier jetzo der 5te Vers: Der Engel aber antwortete, und sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht! ich weiß, daß ihr JEsum, den gecreuzigten, suchet. Das stehet also hier in statu *adversativo*, anzudeuten: daß zweyerley Leute seyen, diversæ classes, wovon der 4te und 5te Vers reden: Der Engel aber sprach zu den Weibern: μὴ φοβεῖσθε ὑμεῖς, nicht fürchtet ihr* euch. Ihr habet euch nicht zu fürchten, nemlich, ἀπὸ τῦ φόβε αὐτῶν, vor der Furcht, womit jene sich fürchten; wie sonst Petrus sagt: ihre Furcht, die euch sonst furchtsam seyn mögte, hat an euch kein Theil. So redet Petrus schon überhaupt von der Furcht, 1 Ep. 3, 14. 15. Fürchtet euch nicht! Ich weiß, wer ihr seyd, dagegen, und

erschrocken Gewissen versiehet sich allezeit des ärgsten, und fürchtet sich auch, wo nichts zu fürchten ist. Weish. 17, 11. Ps. 53, 6.

* Das ὑμεῖς, Ihr, steht im griechischen ausdrücklich da, den Nachdruck anzuzeigen, q. d. laßt immer die Hüter und ihres gleichen sich fürchten; Ihr aber habts nicht Ursach.

und daß ihr JEsum, den gecreutzigten, suchet, daß ihr solche suchende Seelen seyd, ꝛc. Dieses οἶδα γὰρ ist hier sehr tröstlich. Da führet uns der Engel in einen gar feinen modum argumentandi gegen die Anfechtung der Furcht: der liebe GOtt weiß, wer ein jeder ist. Man könte also bey dem οἶδα γὰρ conferiren 2 Timoth. 2, 19. Coll. ibid. V. 8. 11. V. 8. stehet: Gedencke an JEsum Christum, der von den Todten auferstanden, V. 11. wird uns der Schluß an die Hand gegeben. Der Syllogismus ist richtig: sterben wir mit, so werden wir mit leben. Nun, diese Leute waren über Christi Tod so viel als mit gestorben. Daraus machet nun Paulus hier πιστὸν λόγον, einen glaubwürdigen Syllogismum, V. 11. Ein Leidender, der sich leidet bey seinem Christenthum, kan sich eben aus seinem leidenden Zustande ein *argumentum consolatorium* machen. 2 Timoth. 1, 7. 12. οἶδα γὰρ, &c. Vers 7. stehet da: GOtt hat uns nicht gegeben den Geist der Schüchterkeit, daß derselbe soll Meister bleiben, sondern der Kraft, ꝛc. durch die Erscheinung unsers Heilandes, der dem Tode die Macht genommen, ꝛc. Darum schäme ich mich deß nicht. Ich weiß, an welchen ich gläube. Und ein solcher Schluß, bey diesem οἶδα γὰρ, wird uns auch an die Hand gegeben, Röm. 6, 5. und 11. V. 5.

stehet: Denn so wir samt Ihm sind complantati, mit gepflantzet worden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Eines ziehet das andere nach sich. Wer nun eines hat, und hat das andere nicht,* der kan doch gewiß auf das andere schliessen, so kans ihm doch nicht fehlen. Es kan aber Eines wol seyn, ob er gleich noch so eine Weile hat suchen müssen. Da stehet das Wort λογίζεσθαι, so lernen wir recht λογίζεσθαι, practice-logice. Psalm 22, 24. 27. ist auch ein solcher Schluß von Christi Tod und Auferstehung an die Hand gegeben. Ps. 69, 33. 34. Der giebet auch eine solche Einleitung zur Syllogistica pro Tentatis. Psalm 40, 16. 17. 1 Cor. 15, 14. und 58. Wir können auch das noch dabey considériren, daß sichs so fein geschicket hat, auch mit andern Gläubigen, ausser diesen Weibern, daß, gleichwie Nicodemus zuerst freylich scheu war, Joh. 3. so mußte er doch auch hervor bey Christi Leichnam; wie auch Joseph von Arimathia. Sie würden nicht ver-

* Ist zerknirscht über sein Sünden-Elend, und also mit Christo zu gleichem Tode gepflantzt; aber spürt noch nicht so freudig den Trost der Vergebung aller Sünden, und die Kraft des neuen Lebens, und ist so fern der Auferstehung Christi noch nicht recht froh.

verstossen seyn, wenn sie sich auch jetzt nicht hätten eingefunden.* Aber es war doch desto besser, daß sie sich vor Ostern einfunden zu einer solchen Zeit und in solchen Umständen, da Christus eben in der größten Schmach war. Daraus siehet man, daß sie noch beständig waren, und also noch redliche Leute waren. Sie kamen noch vor Ostern, und gehöreten also zu diesen, die da suchten JEsum, den gecreutzigten. Wie auch das also bey dem Matthäo voran stehet, Cap. 27, 55. 56. 57. Item Cap. 7, 8.

Οἶδα γὰρ, ὅτι &c. Denn ich weiß, weil ihr JEsum, den gecreutzigten, suchet; ey nun, so sollet ihr auch JEsum, den erstandenen haben; denn wer da suchet, der findet. Die Prophezeyung kan nicht fehlen; diese Prophezeyung muß man denn aber erwarten. Sonst wäre es keine Prophezeyung.

Der Engel redet weiter: οὐκ ἔστιν ὧδε, Er ist nicht hier, nemlich, wie ihr Ihn suchet. Denn die Rede muß sich referiren auf

* Sind doch die gute Jünger nicht verstossen worden, ohnerachtet sie nicht nur nicht hervor getreten, sondern JEsum allesamt verlassen, und geflohen sind. Und gleichwol hätte von ihnen mehr, als vom Joseph und Nicodemo gefordert werden können. Denn sie hatten mehr empfangen.

und nach der Weiber ihrem Zustand. Οὐκ ἔστιν ὧδε, der ist nicht hier, den ihr suchet, wofür ihr Ihn suchet, eurer Seits.

Ἠγέρθη γὰρ, denn Er ist auferwecket, wie Er gesaget hat. Das giebet den Ausschlag: wie Er gesaget hat. Das war Ihre Erweckung, daß sie aus dem Schlafe der Vergessenheit erwecket worden. Wie Er euch gesaget hat, das ist allerdings die Apodosis, der Ausschlag, Austrag der Sache. Das saget nun der Engel! Er saget gleichsam: nun, ich habe das Meinige gethan! richtet ihr euch nun darnach: καθὼς εἶπεν ὑμῖν, wie Er euch gesaget hat. Das ist argumentum omnium potentissimum, efficacissimum, vividissimum, victoriosissimum, resuscitatorium.

Δεῦτε, herbey! Fahret nicht so zurücke! Dis ist blanda invitatio. Δεῦτε, ἴδετε τὸν τόπον, sehet den Ort, wo der HErr lag, und ihr den Ort gar genau habt besehen. Nun, da sie sind erwecket worden durch dis Argumentum suscitatorium, (καθὼς εἶπε,) so braucht der Engel auch ein Argumentum τοπικόν, Argumentum *locale*: δεῦτε, ἴδετε τὸν τόπον. Denn das war jetzo freylich nöthig. Dis Argumentum war hujus temporis, hujus loci. Nunmehr aber cessiret dis Argumentum. Genug, daß es *temporarium* ist.

Da-

Damals aber wars nöthig.* Sehet, da ist die Stelle. Nun aber cessiret das. Niemand darf sprechen: Ja, wer hat den τόπον? die Türcken haben den τόπον inne.** Sprecht nicht: wer will hinunter kriechen in den τόπον? denn wir werden nicht den Christum erst holen wollen, der schon längst erstanden ist, saget das Wort des Glaubens, Röm. 10, 7. 8. 9. 17. Es hat sich auch müssen mit dem Ort so schicken, daß es ein Grab war, darinnen noch niemand gelegen, damit, wenn man nun das Grab leer finde, man könte sagen: Er ist nicht mehr da. Hätten andere etwa da gelegen vorher, so hätte es können confundiret werden. Aber das mußte sich so schicken, daß

* Den Augenschein des leeren Grabes einzunehmen, daß man sagen könne: wir haben mit Augen gesehen, daß das Grab leer gewesen, und daß die zurück gelassene Schweiß-Tücher, ꝛc. da gelegen.

** Und der Ort, da man heutiges Tages das so genannte heilige Grab zeiget, ist nichts weniger, als der rechte eigentliche Ort des Grabes, darin Christus wircklich gelegen. Wie solches Herr Korte in seiner neuesten Beschreibung Jerusalems hin und wieder aufs neue augenscheinlich gezeiget. Es ist nicht mehr möglich, den rechten Ort des Begräbnisses Christi zu wissen, nachdem die gantze Lage Jerusalems, durch die etlichmalige Zerstörung und attentirte Wiederaufbauung, unter und über sich gekehret ist.

daß Christi Leib in ein neu Grab geleget war, darin sonst noch keiner hatte gelegen. Und das Grab war auch wohl vermauret, ein inciduale sepulchrum, Matth. 27, 60. καινόν. Und V. 52. Luc. 23, 53. οὐδείς. Joh. 19, 41. Cap. 20, 2. 5. 6. 7. Da sich noch mehr Umstände finden vom Grabe, daraus sie konten schliessen eins aus dem andern. Wer nun das mögte a parte lesen, dem könten das als minutiæ, als Kleinigkeiten, vorkommen. Aber nun sehen wir, worzu diese quasi minutiæ doch dienen. Wie so wunderbarlich ist doch der liebe GOtt mit seinen *minutissimis*, Kleinigkeiten, die uns müssen Handreichung thun, zu unserm Glauben, Hebr. 2, 2 = 4. wie wir nun das, was GOtt auch in äusserlichen Umständen hat gradatim gethan, sollen ansehen. Kleinigkeiten, denckt mancher, sind das. Wir haben viel grössere Sachen, haben potestatem über gantze Länder. Und daraus erzehlen wir, daß so und so viele sind erschlagen worden. Und das ist so und so gegangen.* Nein! diese

* Er will so viel sagen: die Welt machet aus diesen Umständen Kleinigkeiten. Dagegen giebt sie ihre Sachen für *Magnalia* aus. Fragt man nun: was ihre Magnalia seyen? so kommts darauf hinaus, daß sie Städte und Länder gewonnen, darüber so und so vieler tausend Menschen Blut vergossen worden. u. d. g. Was sind das aber für Magnalia gegen jene, wenn mans beym Licht besiehet?

diese Minutiæ sind salutares. Da siehet man hernach Harmoniam, wie das alles muß harmoniren. Da danckt man GOtt. Da ist man froh über diese Minutissima. Da bleibt man nicht bey der Historia. Aber die Historia biblica ist so artig eingerichtet, daß mans ihr erstlich nicht ansiehet. Aber alle Particulæ müssen dienen zu dem Scopo, welcher Scopus ist der Glaube. Hebr. 2, 1 = 4.

Noch ein eintziges wollen wir nehmen, oder doch aufs wenigste vorlesen, das da stehet Vers 7: ϰ̓ ταχὺ πορευθεῖσαι, und eilend hingehende saget seinen Jüngern, daß Er auferstanden sey von den Todten. Denn diese arme Jünger solten hauptsächlich werden Zeugen seiner Auferstehung. Das war das Haupt-Requisitum des Apostel-Amts. Von welchem Haupt-Requisito stehet Apost. Gesch. 1, 22. Cap. 13, 41. Und da stehet dabey: Sehet, ihr Verächter, und verwundert euch, und werdet zu nichte: Denn ich thue ein Werck zu euren Zeiten, welches ihr nicht glauben werdet, so es euch jemand erzehlen wird. Und an diesen Zeugen hat der liebe Heiland schon lange vorher poliret. Es ist an diesen Zeugen schon lange geschnitzelt worden, daß sie *sub via crucis* sind auspoliret worden. Die Welt gehet mit Prahlen um. Darum können auch die Supercilioſi des Evangelii nicht theilhaftig werden,

werden. Aber Christus gehet sub via crucis, und præpariret solchergestalt seine Candidaten.

In deinem gantzen Königreich, HErr JEsu, ist alles recht, ist alles gleich. Gebt diesem GOtt die Ehre! Amen! Amen!

Die DXLVII. Lection.

Gehalten Sonnabends d. 10. Februar. 1725.

O HErr JEsu, du bist die wahre Lebens-Sonne! Laß die Erkenntniß deiner Genugthuung, und alles dessen, was darauf erfolget ist, in unsern Hertzen tief gegründet seyn und bleiben, zu einer ewig sieghaften Frucht. Amen!

Wir sind in der Oster-Geschichte nach Matthäi Cap. 28. kommen, bis zu Vers 7. da der Engel den Weibern Befehl giebet, eilend hinzugehen, und es den Jüngern zu sagen, daß der HErr auferstanden sey von den Todten.

Wann

Wann aber der Engel hierauf anfüget: Siehe, Er wird vor Euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr Jhn sehen, und das Siegel dabey setzt: Siehe, ich habs euch gesaget: so wird damit diese erste Heerde gewiesen an die grösseste österliche Offenbarung, nicht ausgeschlossen die Particulaire Erscheinungen, die vorher gehen solten. Denn eine solche Particulair-Erscheinung war ja eben schon im Matthäo erzehlet worden, indem die Auferstehung Christi theils vermittelst der Engel, theils vom HErrn selbst offenbaret worden. Aber auf die Haupt-Offenbarung geschicht hier die Anweisung: Siehe, Er wird vor euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr Jhn sehen. Daraus kan man wahrnehmen, was Matthäus, der Evangelist, in seiner Geschichte sonderlich zuerst hat wollen anweisen, nemlich dieselbe grosse Offenbarung vor vielen, præmissis variis manifestationibus privatis. Da geschahe gleichsam eine allgemeine Præsentirung: und siehe, Er wird vor euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr Jhn sehen. Siehe, ich habs euch gesaget. Solche Anweisung geschicht hernach von dem HErrn selbst, V. 10. und der Erfolg wird beschrieben V. 16. Da siehet man, warum Matthäus das am allermeisten hat. Darum ists ihm in seiner Erzehlung sonderlich zu thun gewesen. Und also, ob er gleich nicht

so

so viele Particulair-Erscheinungen erzehlet, als hernach noch Marcus, und noch mehrere Lucas, und noch mehrere Johannes, ob er gleich, sage ich, das nicht thut, so wird es gleichwol flugs zuerst von ihm ersetzet dadurch, daß er sie auf die Haupt-Offenbarung weiset. Denn die vorigen Erscheinungen waren *præparatoriæ*, diese aber, die war die rechte bestimmte Erscheinung, apparitio *peremtoria*, *catholica*. Das ist nun das Nota bene bey dem Matthäo; wie der Engel ein solch Nota bene darbey setzt: Siehe, ich habe es euch gesaget. Und wir ein solch Nota bene, siehe, Er hats gesaget, auch finden bey dem Jesaia Cap. 25, 8. in fine. Der HErr hats gesaget, und V. 9. Es wird noch mehr davon vorkommen.

Jetzo gehen wir, in GOttes Namen weiter, V. 8: Und sie gingen eilend* hin, zum Grabe heraus, mit Furcht und grosser Freude,** und liefen, daß sie es seinen Jün-

* Die unvermuthete, aber trostvolle Oster-Post hatte diesen bekümmert gewesenen gleichsam Hirsch-Füsse gemacht. Psalm 18, 34.

** Das sind zween widerwärtige *Affecten*, die sonst einander aufheben, hier aber beysammen zu gleicher Zeit in einerley Hertzen waren. Das machten die zusammen kommende verschiedene Ursachen. Die Freude entstund aus der Nachricht von der Auferstehung JEsu, und dem

Jüngern verkündigten. Und da sie gingen, seinen Jüngern zu verkündigen, V. 9. siehe, da begegnete ihnen JEsus selber, auf dem Wege des Gehorsams. Ad illustrationem dienet da, was Luc. 17. stehet von den Aussätzigen: Und da sie hingingen wurden sie rein, daß also der Weg des Gehorsams als ein gesegneter Weg beschrieben wird, mehr Gnade zu erlangen, daß uns mehr gegeben werde. l. c. V. 14. fin. ibid. V. 20. Das ist die gesegnete κοινωνία auf allen Theilen und Seiten,* davon stehet 1 Joh. 1, 4. conf. V. 1. 2. und 3.

Siehe, da begegnet ihnen JEsus selbst, sprechende: χαίρετε, avete! seyd gegrüsset! Eigentlich dem Worte nach: gaudete, freuet euch! Es wird von solchem Grüssen des HErrn bey den Evangelisten mehr

dem im Hertzen anglimmenden Glauben derselben. Die Furcht aber kam her aus dem Eindruck, den der Anblick und Umgang eines glänzenden Engels zurücke gelassen; wozu sich denn auch andere Reflexionen schlugen, z. E. wie es nun gehen? was die Hohepriester thun? und ob es nicht zuletzt über sie allesamt hergehen würde? u. s. w.

* Wenn ein Gläubiger den andern und mehrere suchet theilhaftig zu machen dessen, was er erfahren.

mehr vorkommen. Es ist aber von diesem Grusse hergekommen der Gebrauch der ersten Christen,* daß Sie an dem Oster-Tage einen solchen Gruß gegen einander braucheten: Salvete! Dominus resurrexit. Und der andere antwortete: vere surrexit Dominus. Sie haben also auch wollen κοινωνίαν damit bezeugen.

Und sie traten zu Jhm, und griffen an seine Füsse, fest, denn das will das griechische Wort: ἐκράτησαν, firmiter tenebant, welches ihren ardorem ausdrucket. Weil sie Jhn nun wieder hatten, so hieß es: ich will Jhn halten, κρατήσω, den meine Seele liebet,** Nun das war ardens amor & gaudium.

Und fielen vor Jhm nieder. Daß also die Freude war mit *Submission* verknüpft. Denn die Freude hat allezeit auch *frenum gratiæ* nöthig. Es war auch bey ihrer Freude doch noch Furcht. Es war alles zart an ihnen. V. 8. hieß es: mit Furcht und grosser Freude. Die Affectus waren mixti. Und um so viel mehr hat auch bey dem κρατεῖν ein προσκυνεῖν sich gefunden: Sie fielen vor Jhm nieder.

V. 10.

* Der in der griechischen Kirche lange Zeit geblieben, auch wol noch obwaltet. Es wird im folgenden mehr davon vorkommen.

** Hohel. C. 3, 4.

V. 10. Da sprach JEsus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Ergo haben sie noch Zeichen der Furcht an ihnen gehabt. Und kan man also bey dem Worte: μὴ φοβεῖσθε, repetiren nicht allein den 5ten Vers, da eben dis des Engels Wort war, sondern auch den 8ten Vers, da es heißt: μετὰ φόβου. item, Matth. 17, 7. 8.

Gehet hin, verkündiget es* meinen Brüdern.** Ein solcher Name ist sonderlich mit dem Oster-Tage angebrochen. Es kommt aber im Johanne mehr davon vor; dahin wirs wollen reserviren. Denn weil Christus nun in statum gloriæ eingetreten war, so war doch nöthig anzuzeigen,

* Was schwach ist vor der Welt, erwehlte der HErr auch hier, sich ein Lob zuzubereiten, durch die Predigt von dem erstandenen JEsu, 1 Cor. 1, 27. 1 Petr. 3, 7. Psalm 8, 3.

** Dergleichen Titulatur hatte JEsus im Stande seiner Erniedrigung nie gebraucht. Nun aber, im Stande der angegangenen Erhöhung, bedienet Er sich derselben, zum Beweiß, daß in demselben seine Liebe zu den Seinigen nicht absondern immer zunehme. Conf. in Typo: 2 Sam. 19, 12. 1 Sam. 30, 23. 1 Chr. 29, 3. Unvergleichlich handelt Lutherus von dieser Titulatur, und applicirt sie zum Trost aller Gläubigen. S. Statii *Luth. rediv.* oder Christenthum Lutheri p. 447. 452. 292. seqq. 296. seqq. und B. A. H. Franckii Predigt: Herz des auferstandenen JEsu.

daß Er darum sie nicht verschmähe, sondern sie noch für Brüder erkenne, ex vinculo der Menschwerdung und sonsten;* Nun wir werden es noch mehr haben.

Verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam,** daselbsten werden sie mich sehen. Da hat der HErr JEsus selber eben diese Assignation gethan, nicht exclusive, als wenn Er inzwischen nicht wolte mehr erscheinen. Weil sie noch dubitirten, (wie Matthäus in diesem Capitel V. 17. zeiget,) so waren noch andere particulares apparitiones nöthig; doch aber *ultimo* gings dahin. Da wurden sie hin remittirt von dem HErrn JEsu selbst, V. 10.

Und da hatte Christus auch können dabey sagen, wie der Engel: ich habs euch ge-

* Weil Er mit den Gläubigen Einen Vater hatte, und solches Recht ihnen durch sein Verdienst zuwege gebracht. Ephes. 3, 14. 15. sie auch recht brüderlich liebte, als der himmlische Joseph. 1 Mos. 45, 4. 5. 7. 9. 11. 15. 18. 20.

** Wo Er seinen Lauf hatte angefangen, da wolte Er Ihn endlich gantz beschliessen. Er wolte sie zu guter letzt auf die vorige Fußstapfen nochmal führen, ihnen alles so viel lebhafter wieder ins Gemüth bringen, und desto untrüglichere Kennzeichen geben, daß wahrhaftig Er es sey, mit dem sie umgingen, nach der vorigen Vertraulichkeit, an denen bekannten Oertern.

gesaget, ich habe euch schon vor wenig Tagen diese Assignation gegeben. Denn da sie hatten mit einander den Lobgesang gesungen, und der HErr JEsus nun hinaus ging an den Oelberg, so sagte Er: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir, u. s. w. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Ergo ist das die Haupt-Apparition. Matth. 26, 32. coll. Cap. 4, 14. 15. Cap. 17, 9. 22. 23. Solche wiederholte Anweisungen geben eine resuscitationem animorum spiritualem. Das war ein guter Angel, sie anzuhäcklen, daß sie an dem hamo also fest hangen blieben. Sie wolten Jhn halten, κρατεῖν; aber Er hielte sie. Das war ein rechtes κρατεῖν! Er hielte sie dabey feste. Denn das war schon cibus præmansus, vorgekäuet Brod. Das sind auch so die Wege GOttes, und weiß man erst nicht, wozu? und warum? das gesaget sey, bis es nun wird erfüllet. Da siehet mans recht. Auf diesen Weg solten sie sich machen, oder doch gefaßt halten. Und wird wol ohne Zweifel hier die Haupt-Erscheinung gemeynet, davon der Apostel Paulus schreibet, da er mehr als 500 Brüdern auf einmal erschienen. 1 Corinth. 15, 6. Das war nun die Haupt-Basis, und um diese Haupt-Basin ist es dem Evangelisten Matthäo zu thun gewesen. Darum darf nicht jemand Wun-

der draus machen, daß er nicht so viele Particularia meldet, wie die andern. Man siehet hier den respectum, und turbiret das nicht Θεοπνευστίαν an dem Matthäo, sondern confirmiret sie. Dieser modus scribendi ist für den ersten Evangelisten Θεοπνευστίᾳ dignus gewesen.

Nun kommt denn was darzwischen, das Matthäus alleine hat Vers 11. Da sie aber hingingen, oder da sie hingegangen waren, siehe, da kamen in die Stadt etliche der Hüter, und verkündigten den Hohenpriestern, ἅπαντα τὰ γενόμενα, alles, was geschehen war. Sie statteten davon Relation ab. Denn sie hatten sich nun etwas erholet, natürlicher Weise, von ihrem Schrecken, davon V. 4. stehet: Die Hüter aber erschracken für Furcht, und wurden, als wären sie todt. Das hat nun GOtt zugelassen, daß sie sich haben physice etwas erholet. Unterdessen war der Winck geschehen, Vers 4. Wie wir auch ein solch Exempel hatten, Joh. 18, 6. 7. seqq. da die, so Christum wolten anfallen, auf Ein Wort zu Boden gefallen, und hernach gab Er ihnen wieder Frist, daß sie wieder aufstehen können. Man mögte dencken: auf solche Weise ist es ja vergebens gewesen, daß sie sind zu Boden gefallen? Aber Antwort: es ist deswegen nicht vergebens gewesen.

wesen. Es war da noch eine Frist, nach der Langmuth GOttes. Matth. 8, 33. Apost. Gesch. 5, 19. 23. Man siehet freylich, wie es hergehe, wenn der Mensch wieder Luft kriegt. Er brauchts nicht zur Danckſagung, daß ihn GOtt nicht auf einmal hat hingerafft, sondern er brauchts nur zum Rückfall, daß er denckt: Ach! es geht wieder überhin! So machens die Menschen mit dem, wenn GOtt ihr Hertze gerühret hat. Indessen giebt GOtt die Frist zur Busse. Man dencket immer: wenn der und der Mensch gewarnet würde, so würde er besser. Da kommt es aber an den Tag, daß es am Warnen nicht fehlet. Denn wenn es verschnaubet, so ist der alte Mensch da. Denn das sind nur *motus ſerviles* geblieben, und ist nicht zu *motibus filiorum Dei* gekommen.

Nun wird beschrieben V. 12. was denn auf solche Benachrichtigung die Hohenprieſter gethan: Und sie kamen zusammen mit den Aeltesten, und hielten einen Rath, ꝛc. Die haben sich am härteſten erwieſen. Es mogten nutus vorgehen, wie sie wolten, so blieben sie dabey: sie müßten reſiſtiren.* Das war *repugnantia moroſa.* Davon hier von dem Herrn Abt eine zwar kleine, aber vieles

* Denn der Gottlose ist verstrickt in dem Werck seiner Hände, Psalm 9, 17.

in sich haltende Disputation' geschrieben' worden: *de repugnantia morosa.* Wenn man sie zehenmal gelesen hat, so merckt man wohl, daß man noch hat was daraus zu lernen. Und also haben sie nicht aufgehört. Dahero hat auch hernach pœna damni * kein Ende, weil pertinacia voluntatis kein Ende hat. Das hat seine gute richtige Connexion. Man denckt immer: ey, der Mensch peccirt nicht sine fine. Wie kan denn pœna sine fine seyn? Antwort: man siehet an solchen Exempeln, daß kein finis peccandi sey bey dergleichen Gemüthern. Sie versuchen es immer wieder. Nun so verstricken sie sich selber, und knüpfen einen solchen Knoten, daß es ein Knoten bleibet. Es kommt *ex statu inhæsivo* her mit der *pœna damni.* Es ist dem lieben GOtt keine Freude. *A parte ante* setzet dis der liebe GOtt nicht *positive*, sondern als ein Richter, *a parte post.* Denn er kennet diesen statum inhæsivum.

Und gaben den Krieges-Knechten Geld genug, und hat sich auch keiner vor dem andern gescheuet. Denn sie meyneten, sie haben es nun zu thun als Patres patriæ, sie wolten Patres des Landes seyn, und thäten es nun

* Die Strafe der Sünde währet ewig, weil der *Habitus* zu sündigen bey denen in Unbußfertigkeit Sterbenden unaufhörlich und unveränderlich bleibt.

nun so für ihre Synagoge, für ihre Ecclesiam, pro salute publica thäten sie das. Also haben sie über die Ethica immer weggesprungen,* und wolten doch Theologi seyn! Nun, das geschicht täglich. Da findet sich etwa ein fucus, wie wir Matth. 26, 15. gehabt, Cap. 27, 6. 10. 62. seqq. da ist ein gantzer Cumulus solcher ausuum. Aber sie haben ihre eigene principia sectaria, (daß sie darüber das Maul wischen,) de reservationibus. Auch müssen wir noch dabey notiren Apost. Gesch. 24, 26. Solch Exempel dient so dazu, daß, wenn es auch zu unserer Zeit geschiehet, wir uns können darein finden, und nicht dencken: nein! nein! das thun solche Leute nicht! Freylich ists ein Wunder. Aber sie verkleistern sich die Augen, durch ein falsches Staats-Interesse.

V. 13. Und sprachen. Saget: seine Jünger kamen des Nachts, und stohlen Ihn, dieweil wir schliefen.** Nun, so wolten sie es coloriren. Aber das schicket sich nicht.

* Alle auch natürliche Ehrbarkeit, Schaam! und Scheu aus den Augen gesetzt. Denn *qui semel pudicitiæ leges transgressus est, illum gnaviter oportet esse impudentem*, sagt CICERO.

** Welch ein Vorgeben ist dis? Wenn ein Commando Soldaten, welches just zu dem Zweck bestel-

V. 14. Und wo es würde auskommen bey dem Landpfleger, wollen wir ihn schon tranquilliren, ἡμεῖς πεισομεν αὐτὸν, wir haben schon solche *Locos* topicos, wie man sie nennet, de *Probabilibus*. Ja, wir haben auch eine Lehre de *Sophisticis*. Πεισομεν, persuadebimus ipsi, wir wollen schon Persuasoria finden, wollen ihn schon sopiren, stillen. * Darnach wußten sie auch, daß Pilatus

bestellet ist, daß es verhüten soll, daß die Jünger nichts tentiren können, dennoch läßt geschehen, was es verhüten solte, und hernach das zur Entschuldigung will anführen: wir habens verschlafen? Ergehet nicht in aller Welt billig über solche das Krieges-Recht? Und heißt es nicht: aus deinen Worten wirst du gerichtet? Weil diese Entschuldigung, auf die Art, so gar kahl, dumm, und toll heraus kommt, so gebe ich zu erwegen: ob nicht, nach dem buchstäblichen Ausdruck des Evangelisten, der das *Passivum* braucht, (ἡμῶν κοιμωμένων, *nobis dormire* FACTIS,) ihr Vorgeben eine scheinbare Gestalt bekommt, da sie eigentlich sagen: wir sind eingeschläfert worden, es ist ein unnatürlicher Schlaf auf uns gefallen, dessen sich zu erwehren, weil er von einer höhern Hand gekommen, in keines einigen von uns Macht und Vermögen gestanden. Wir haben *nolentes*, *volentes*, allesamt, wie in einem Todes-Schlaf da liegen müssen, folglich kan es uns nicht zur Schuld gereichen. Siehe dergleichen Exempel 1 Sam. 26, 12. f.

* Das traueten sie sich zu, nachdem sie Pilatum einmal auf der schwachen Seite kennen lernen.

latus sehr furchtsam gemachet worden war. Da dachten sie: wir wollen ihn schon intimidiren, fürchterlich machen. Denn er war einmal abgewichen von der Semita seines Amts, und darauf haben sich hernach falsche Geister verlassen. Und so diffundirt sich das Böse in infinitum. Ergo so kommt auch daraus ein reatus infinitus, wenn es nicht durch wahre Busse interrumpiret wird. Das Wort πεισομεν haben wir auch gehabt, Matth. 27, 20. Da wußten sie solche Locos topicos und Sophisticos zu machen: ja, es ist wol ein *error*, aber es ist doch so schlimm nicht, als wenn einer ein *Heterodoxus* ist, u. s. w. Wir wollen schaffen, daß ihr sicher seyd.

V. 15. Und sie nahmen das Geld, und thaten, wie sie gelehret waren, ὡς ἐδιδάχθησαν. Ja, ja, diese Lehre gehet den Leuten glatt ein.*

Und solches ist eine gemeine Rede worden unter den Jüden, bis auf den heutigen Tag, setzt Matthäus als ein σύγχρονος, als ein solcher, der zur selben Zeit gelebet hat, hinzu, und schreibet es auch, als ein solcher σύγχρονος, der zu solcher Zeit gelebet hatte. Nun dis Spargiment ist so ausgegan-

* Sich bestechen zu lassen, und hernach vor Geld mit sehenden Augen blind zu seyn, und solche Aussagungen zu thun, die wider besser Wissen und Gewissen sind.

gangen, διεφημίδη. Denn die Wahrheit gehet durch gute und böse Gerüchte, wie da stehet 2 Cor. 6, 8. Unterdessen gehet die Wahrheit hindurch, διὰ, heißt es, sie gehet hindurch. Denn was die Apostel thaten,* als Zeugen der Auferstehung Christi, das hat alle diese δυσφυμίαν und Spargimente weit überstiegen und überwogen. Und da nun die Jüden sind solche Diffamenten geworden, solche Journalisten und Nouvellisten, so ist kein Wunder, daß die Heiden auch sind Obtrectatores geworden. Und ist sonderlich zu dieser Zeit des seligen Herrn KORTHOLTS Buch: *Paganus obtrectator*, sehr nöthig. Warum nicht auch: *Judæus obtrectator?* wie denn der Herr BALDAMUS eine Dissertation verfasset: *de Religione Christiana ex ipsis Judæorum obtrectationibus cognoscenda.* S. p. 46-54. Gleichwie der Herr Doct. BUDDEUS eine Dissertation geschrieben: *de veritate Religionis Christianæ ex ipsis Paganorum obtrectationibus confirmata.* Die Welt läuft damit willig,** und frißt sich noch davon satt. Und solche

* Durch ihr Wort und Wunder auf den Namen des erstandenen JEsu.

** Schnappt alle dergleichen Calumnien begierig auf, erfindet selbst immer mehrere, lieset gern dergleichen Schriften, ꝛc. Und wenns nur Hei-

den

solche thun nur den Kindern der Finsterniß Schaden, den andern eigentlich nicht. Nein, die Acta Apostolorum waren *transcendentalia*. Die stiegen über solche rumores weg. Rumores sind rumores. Solche Acta Apostolorum stehen aber dargegen dar. Das waren Realia.

Nun, HErr, da nun auch in der Christenheit wiederum angefangen wird in der Gemeine öffentlich die Paßion zu predigen, vor den Gemeinden, (wie es mit dem morgenden Sonntage angehet, nach dem Evangelio: Siehe, wir gehen hinauf, ꝛc.) Ach! so bitten wir dich, du wollest es segnen, und alle geistliche Arbeit! für welche wir dir hertzlich dancken. Amen!

den oder Jüden so machten, so wäre es endlich nicht so hoch zu verwundern. Aber so ist, leider! wahr, was Js. Vossius gesagt: *nullos Religio Christiana infensiores habet hostes, quam ipsos Christianos.* Cit. Valesio ad Theodor. H. E. f. 139. (a.)

Die

Die DXLVIII. Lection.

Gehalten Montags d. 12. Februar. 1725.

Allmächtiger, ewiger, getreuer GOtt und Vater, Vater unsers HErrn JEsu Christi, der du Ihn, deinen Sohn, hast ausgeführet, als den grossen Hirten der Schaafe, aus der Kammer des Todes, durch seine siegreiche Auferstehung; mache auch uns sieghaft, durch JEsum Christum, und durch seine siegreiche Auferstehung von den Todten, Amen!

Matth. 28. sind wir stehen blieben bey dem 15ten Vers: καὶ διεφημίσθη ὁ λόγος οὗτος παρὰ Ἰουδαίοις μέχρι τῆς σήμερον, und solches ist eine gemeine Rede worden bey den Jüden, bis auf den heutigen Tag, als wenn die Jünger Christi hätten den Leichnam gestohlen, und gesagt: Er wäre von den Todten wieder auferstanden. Diese Rede: διεφημίσθη, ist disseminiret worden bey den Jüden, bis auf den heutigen Tag, da Matthäus das geschrieben. Diese

Sage

Sage scheuet sich Matthäus nicht zu referiren;* denn es war eine desperate Fabel. Die Autores haben sich schon auf diese Fabel parat gehalten, ehe noch die Hüter sind vom Grabe weg gegangen; wie wir sehen Matth. 27, 63. da sie Pilatum um Wache baten, damit nicht seine Jünger in der Nacht kommen, und hernach sagen mögten zu dem Volcke: Er ist von den Todten auferstanden, und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Da sind sie schon mit der Vorklage gekommen. Mit der Invention sind sie schon schwanger gegangen, und sagten: sonst wird das letzte ärger denn das erste. Es war also eine desperate Invention, deren sie sich hätten schämen sollen, und schickte sich auf keinerley Weise. Wir haben uns dabey nicht aufzuhalten, weil auch Matthäus keine Refutation hat anstellen wollen. Denn es refutiret sich selber. Sie haben geschlafen, sagen sie, nicht wissende, wie das sey zugegangen, und sagen doch, wie es soll seyn zugegangen?

und

* Wie er sonst würde haben thun müssen, wenn auch nur die geringste Wahrscheinlichkeit dieses Fabelgens vorhanden gewesen wäre. Und zu der Zeit, da er dis geschrieben, war ohnedem der ganze Handel schon entdeckt genug. Manche von denen, die sich erst dazu vor Geld brauchen lassen, haben sich wol hernach bekehrt.

und viele andere dergleichen Umstände mehr.* Z. E. Es schickete sich ja auch für den Zustand der armen erschrockenen Jünger nicht, dergleichen zu unternehmen. Es vergingen ihnen wol in ihrer Angst alle solche Diebswege. Aber die böse Welt schonet nicht. Wenn sie auch könte auf die Kinder GOttes das ärgste und schlimmste bringen, so thät sie es gern. Zum Ueberfluß will ich, (wie ich versprochen habe,) doch an die Hand geben etliche Schriften, die man, wenn es nöthig ist, noch heute kan ansehen. Es ist nemlich diese Fabel in ihrer Blösse dargestellet worden zu unserer Zeit, von dem Herrn Professore FRANCKIO, in seinen *Programmatibus* p. 239. bis 253. Da ist es so in der Blösse vorgestellet, (nicht um der frechen Leute willen, sondern um der schüchternen willen, die bald schüchtern gemacht werden können, in ihrer Schwachheit,) ich sage, es ist da so vorgestellet, daß, wenn auch jemand noch so geneigt wäre zur Zweifelhaftigkeit, so wird er können mit Händen greifen, daß das eine desperate Fabel gewesen. Es waren damals, da dis Programma geschrieben worden, solche Umstände! Ibid. p. 103. seq. p. 270. seqq. Auch wird die Ungereimtheit dieser Sage (διεφημίσθη ὁ λόγος οὗτος) vorgestellet

* Verrathen die Nichtigkeit solches Vorgebens handgreiflich.

stellet in des Herrn Abts BREITHAUPTS *Programmatibus selectis* pag. 149. Item, in Appendice zu seiner *Metaphrasi Proverbiorum Salomonis* pag. 331. 334. 388. da ist es poetice mit genommen. Und man findet in der Griechen ihren Menologiis, (wie sie es nennen,) daß sie haben diese Fabel, zu billiger Entblössung, auch mit in ihre *Cantica* gebracht, um zu zeigen, daß sich die alten Christen nicht haben vor der Fabel gefürchtet: so wenig als Matthäus, der sie nur erzehlet, zu zeigen, wie desperat diese Dinge sind. Ja, man kan auch noch hierbey anführen eine nützliche Schrift, des Herrn Prof. FRANCKENS *Introductio in lectionem Prophetarum* pag. 97. seqq. 125. seqq. 235. 246. seqq. da occasione dieser ungereimten Sage, doch noch werden nützliche Anmerckungen gegeben von den fatis veritatis biblicæ.

Nun hierauf geht es weiter, V. 16. οἱ δὲ ἕνδεκα μαθηταὶ, die eilf Jünger aber, (denn der zwölfte war dahin,) ἐπορεύθησαν, sind endlich gegangen in Galiläam,* auf den Berg, welchen ihnen verordnet hatte JE-

* Aus der biblischen Oster-Historie sehen wir, daß sie wenigstens bis in die zweyte Woche nach Christi Auferstehung in Jerusalem geblieben. Denn

JEsus. Denn das war die fürnehmste *Assignatio loci*, wie neulich gesaget. Bey dem ἐτάξατο, das hier stehet, haben wir zu conferiren Matth. 26, 32. da es schon voran ist geschehen mit solcher Assignatione. Das gab ihnen nun eine Festigkeit. Und eben, Occasione des Worts ἐτάξατο können sie conferiren Matth. 26, 19. in einem andern Exempel, da stehet: ὡς συνέταξεν. Wie auch Matth. 21, 6. καθὼς προσέταξε.

Weiter hier Vers 17. καὶ ἰδόντες αὐτὸν, und da sie Ihn, nemlich zusammen, auf demselbigen Berge, gesehen hatten, προσεκύνησαν αὐτῷ, haben sie Ihm die Ehre der schuldigen Anbetung erwiesen: οἱ δὲ ἐδίσασαν, etliche aber aus eben diesen* haben freylich *fluctuiret*

Denn zu der Zeit, da Thomas den HErrn gesehen, waren sie daselbst noch alle beysammen. Joh. 20, 26. Vermuthlich aber sind sie gleich, oder wenig Tage darauf, nach Galiläa gegangen. Daselbst ging der HErr einige Zeit, wenigstens gegen drey Wochen lang, mit ihnen um. Hernach machten sie sich auf den Rück-Weg nach Jerusalem, Luc. 24, 50-53. Und also ging diese Handvoll Leute frey öffentlich aus und ein, vor ihren Feinden. Ihr frey, sicher Geleite Joh. 18, 8. f. währte noch. Und der nunmehrige Ausgang der Sache trug auch nicht wenig dazu bey.

* Nicht den Eilfen, und die dabey gewesen waren, was in den Oster-Tagen und nachher geschehen.

Denn

ret hin und her, eine Weile, da sie dachten: ist Ers auch? ist Er es auch gewiß? Sie wancketen und zweifelten, bis das διϛάζειν seine Endschaft bekommen. Die Sylbe διϛ dienet auch in der lateinischen Sprache zu solchen distractionibus animorum exprimendis, da bey ihnen noch alles hin und her zerrissen war. Denn die Versio Neo-græca giebet das ἐδίϛασαν, durch das Wort ἀμφιβάλλειν, hin und her gingen die Wellen des Gemüths, daß sie dachten: ist Ers auch? oder, ist ers gewiß? Es wird ja nicht ein Spectrum seyn? Das ist so ad tempus gewesen. Darum heisset es: οἱ δὲ, Das οἱ δὲ, weil es in oppositione stehet, heisset hie so viel, als τινὲς; wie GLASSIUS in seiner Gramm. sacra beweiset.

Denn diese alle waren nun vollkommen überzeuget, daß JEsus lebe; sondern etliche von den übrigen, die, an der Zahl fünf hundert, zusammen kommen waren, und mit dem Auferstandenen den Umgang noch nicht gehabt, welchen die andere genossen, denen folglich die gegenwärtige Erscheinung, wie ex abrupto wiederfahren. Was ists Wunder, daß diese sich nicht flugs drein finden können? Trug sich doch Thomas acht Tage mit Zweifeln. Aber, wie bey ihm, so ist auch bey diesen der Nebel bald verschwanden, nachdem ihnen die Apostel mit ihrer Erfahrung zu statten gekommen, und JEsus nun selbst auf alle Weise durch ihre Augen und Ohren sie überzeuget.

Es ist aber noch zu mercken, daß, da der Evangelist diesen Zweifel, der eine Zeitlang bey manchem hat gehangen, mit referiret, das ein Zeichen sey eines aufrichtigen Referenten. Nach der blos menschlichen Vernunft hätte er können dencken: ich will das nicht schreiben, es könten arme Gemüther Schaden davon haben, daß sie auch in dem Scepticismo hangen bleiben. Aber das hat auch die Historia Resurrectionis besonders, daß, die sie beschrieben haben, auch ihre eigene und der ihrigen Fehler nicht dissimuliret. Das ist ein indicium *candoris* veritatis historicæ. Und indem sie das nicht haben mit dissimuliret, so haben sie auch, aufs wenigste tacite, mit angedeutet, daß der Sache sey remediret und abgeholfen worden.

Wie denn auch hier flugs dabey stehet, V. 18. ἡ προσελθὼν ὁ Ἰησοῦς ἐλάλησεν αὐτοῖς. Das näher herzu treten des HErrn JEsu, (sehet mich recht an, tretet herzu, damit eurem Zweifel abgeholfen werde,) war auch das remedium, gleich dabey. Und also thut das denen, die nicht nur Eins lesen, sondern auch das andere, keinen Schaden. Es kan aber nicht anders seyn, als daß die veritas Historiæ biblicæ per aspera gehe. Die Sachen sind so beschaffen. Es sind gar grosse Sachen. Da ist es kein Wunder, daß andere Historien uns als geschmiert eingehen.

Hi-

Historia biblica aber kan nicht anders gehen, als per aspera. Und es ist besser, daß man das fein saget. Wer sich nun will helfen lassen, der wird sich nach Hülfe umsehen. Wer aber das nicht thun will, dem ist freylich nicht zu helfen. Es hat sich die Historia Christianismi flugs mit grosser Schwierigkeit angefangen, und ist per aspera gegangen; wie wir flugs im ersten Capitel Matthäi ein solch Exempel haben am Joseph, was dem ins Gemüth fuhr. Da man schuldig ist, Mitleiden zu haben. Da er aber das in sein Gemüth genommen hatte, was GOtt durch den Propheten gesaget hatte, Matth. 1, 19. 20. seqq. so eluctirete er. Indeß griff das sehr an. Der Satan feyert nicht dabey; er will gern die Menschen irre machen; er verläßt sich darauf, daß wir arme Menschen bald sind irre zu machen. Und also, wo der Zaun niedrig ist, da springt er leichte drüber weg. Aber GOtt ist bey der Sache. GOtt läßet es den Aufrichtigen gelingen. Daß aber wir auch können in dergleichen Zweifel fallen, deutet doch an, daß wir nicht in dem Zustande seyen, darin wir seyn solten, nach der ursprünglichen Schöpfung. Da gehet es ohne Sünde nicht ab. Doch aber hat GOtt das zum besten gewendet, daß man nemlich hernach nicht sagen darf: Ja, die Christen sind credüli, sind leichtgläubige Leute. Ach nein!

nein! Es ist ihnen sauer genug worden, auch der historische Glaube; da mans doch bey dem historischen Glauben nicht muß bewenden lassen, sondern muß unter dem historischen Glauben fortschreiten zum Hertzens-Glauben, den der heilige Geist wircket. Und auch der ist ihnen sauer genug worden. Es ist keine Kunst mit dem Scepticismo. Also darf man denen Christen nicht vorwerfen Credulitatem, Leichtgläubigkeit, ob es gleich geschehen ist. Und wie ich neulich gesagt, daß KORTHOLT ein Buch geschrieben, unterm Titel: *Paganus obtrectator*, so hat er da ein eigenes grosses Capitel, *de CREDVLITATE Christianis primis objecta*, das zu dieser Zeit sehr nöthig ist. Es ist auch sonst sehr nützlich zu lesen. Denn es ist der Kern von der Antiquitate drin. Nun sind auch hier Leute, die sich ein wenig lustig machen, damit, wenn sie ein bisgen hinein kucken in die PATRES.* Ja sie schreiben es auch wol aus.** Sie haben es vom JOANNE

* Und hie und da was heraus klauben, daß in ihren Kram taugt, nemlich, nicht nur die PATRES selbst herunter zu machen, sondern auch manches dessen, was sie in ihrer Treuhertzigkeit geschrieben, zu mißdeuten und zu mißbrauchen.

** Haben nicht einmal die PATRES selbst gelesen, oder nachgeschlagen, sondern schreiben nur nach, was

ANNE CLERICO gelernet. Denn sie sind hier gar gelehrt. Ja, das studiren gehet wol hin! Denn das haben sie ausgeschrieben, daß der Christen Glaube wird genennet *Credulitas*. Das ergreifen sie. Aber sie mögten nur das Lexicon nachschlagen. Freylich, weil das Christenthum auf den Glauben weiset: (das alles ist geschehen, ut credatis, auf daß ihr gläubet,) so ist der Name davon hergekommen. Wie man nun saget *Docilitas*: so haben die alten Scribenten dafür gebraucht das Wort *Credulitas*, und haben es opponirt Sceptieismo moroso; wie Docilitas davon gebraucht wird, daß man sich weisen lässet, da man doch geneigt ist, sich lehren und weisen zu lassen. Das kömmt hier so obiter mit vor. Nun wir haben uns schon eine Schlange in den Busen gesetzet. Wie mancher Jüngling ist darüber in den Abgrund gefahren! Denn sie lecken das auf, wie Butter und Honig. Man darf gewiß den ersten Christen, und so auch den Christen überhaupt, nicht Credulitatem, so fern es eine Leichtgläubigkeit heißt, vorwerfen. Man sieht ja da, wie schwer es hergehe! die andere sind indifferent. Die fühlen die Angst* nicht. Denn die Welt will

was andere, gleiches Schlags, in ihre *Collectanea* eingetragen, hie und da heraus gezerret.

* Darein man pfleget zu kommen, bis man mit Wahr-

davon nichts wissen. Nein! nein! Also ist das eben so eine desperate Fabel, wie wir vorhero hatten, daß sie haben vom Stehlen gesaget.

Ob nun wol hier stehet: οἱ δὲ ἐδίσασαν, daß sie freylich eine Weile fluctuiret haben, so siehet man doch aus dem folgenden Vers, daß es ein Ende gehabt hat. Und also hat es, unter andern, der selige AMBROSIUS WIRTH, bey seinen vier Evangelisten, die er in Fragen und Antwort ediret hat, bey diesem Worte gar artig paraphrasirt auf die Weise: etliche aber zweifelten noch eine Weile, bis sich der stinckende Nebel hat verloren Dergleichen Labores sind saluberrimi, ob sie gleich geringe angesehen werden bey der kindischen Welt. Das finden wir auch in allen andern Auctoribus. Als in des CANSTEINS *Harmonie* wird dieser Sensus *temporarius* approbiret. Desgleichen in des ERASMI ROTERODAMI *Paraphrasi biblica latina*; in den *Bibliis Erneſtinis*, &c. Nun allenfals dienet dis zum Trost, wenn einem nun auch so was von solcher Noth aufs Hertz fiele, daß er veniam zu hoffen hat bey seinem barmhertzigen Heilande und Hohenpriester, wenn er docilis ist, will sich lehren und bedeuten lassen. Das wird

Wahrheit und Hertzens-Beruhigung sagen kan: ich gläube!

wird denn also erkläret, wie es die PATRES auch selbst erkläret haben, und haben das Wort nicht nur so hingeworfen. Das ist also nun abgethan.

Und folget denn also V. 18. ὁ προσελθὼν ὁ Ἰησοῦς ἐλάλησεν αὐτοῖς, sie zu stärcken. Offenb. Joh. 1, 17. 18. Dan. 8, 18. Cap. 10, 10. 11. 12. 15 = 19. 1 B. Mos. 45, 4. 8. 9. 13. 26. fin. Coll. Luc. 24, 41.

Λέγων: ἐδόθη μοι πᾶσα ἐξουσία ἐν οὐρανῷ, καὶ ἐπὶ γῆς. V. 19. πορευθέντες οὖν, u. s. w. Das würde Christus nicht geredet haben, Er würde nicht fortgegangen seyn in den Glaubens-Articuln, wenn nicht alle Steine wären aus dem Wege geräumet worden. Er fähret aber fort, bricht durch, und spricht: Mir ist gegeben, ꝛc. Da eröffnet Christus als ascensurus, (der aber nun gen Himmel gefahren ist; denn das war das nächst folgende nach der Resurrectione,) da eröffnete Er statum majestatis & exaltationis auch in humana natura. Denn es heißt: ἐδόθη μοι, es ist mir gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Das ist nun locutio *universalis*: πᾶσα ἐξουσία, alle Gewalt. Es ist also eine enunciatio *catholica*, da Er sich alle divina Idiomata legitime in der menschlichen Natur kan assigniren, per & propter unionem personalem. Worauf hernach auch etliche Idiomata in den folgenden Versen folgen. Wie

wir denn, bey dem kurtz vorher gehenden Collegio *de Vindiciis dictorum probantium*, diesen 18. 19. und 20. Vers haben in etlichen Stunden ausgeführet. Dahin ich weise.

Πορευθέντες ἓν, so gehet nun hin, tanquam jam armati, certiorati, viribus meis instructi, so gehet nun hin, μαθητεύσατε, machet mir zu Jüngern, πάντα τὰ ἔθνη, alle Nationen; sie taufende auf den Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Da war der Name des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes viel heller worden. Wie wir kurtz vorher in der Valet-Predigt haben gehöret, und haben damals erinnert, daß man die Enunciationes appropriativas vom Vater, Sohn und heiligen Geist, nirgend so häufig werde finden, als in der Valet-Rede Christi, Joh. 15. 16. 17. Nun wird es hier zusammen genommen, als ein Symbolum Christianæ Religionis, als eine tessera, als eine Losung. Welches sonderlich ein Engelländer, Jo. Pearson, in *expositione Symboli apostolici* herrlich ausgeführet. Welches Buch in die lateinische Sprache gebracht ist.

V. 20. διδάσκοντες αὐτὰς τηρεῖν, und sie lehrende halten, πάντα, ὅσα ἐνετειλάμην ὑμῖν, alles, was ich euch eingebunden habe, nemlich, τηρεῖν. Da muß man noth-

nothwendig dazu nehmen aus der Ap. Gesch. das 1ste Cap. vom 1. bis 10. V.

Nun zuletzt steht hie: καὶ ἰδὲ, und siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an die Vollendung der Welt. Ἀμήν. Dis Amen kan vom Matthäo seyn hingesetzet, daß man keine Ursache finde zu zweifeln. Oder es kan auch von der Christenheit als ein suffragium beygesetzet worden seyn, als ein Amen, als ein Ja-Wort. Wie wir denn ein solch Ja-Wort haben bey der Historia paschali, das ecclesia hier nicht unterdrücket, sondern sagt: ja, wir wissen es, wir sagen Amen dazu, Joh. 21, 24. Das ist ein solch suffragium, sigillum mutuum totius Ecclesiæ. 1 Cor. 15, 11. Also haben wir das ausgerufen, (da eben von der Auferstehung Christi vorher nach allen Erscheinungen ist gehandelt worden,) also rufen wir das noch aus: οὕτως ἐκυρήξαμεν, und also habt ihr gegläubet. Da sind *Docentes* & *Discentes* beysammen, und sagen uno ore: Amen. Coll. ibid. V. 1. 2.

Nun, es sey denn Amen! das heißt: gewißlich wahr! Amen!

Die

Die DXLIX. Lection.

Gehalten Dienstags d. 13. Februar. 1725.

HErr JEsu Christe! du hast durch deine Auferstehung von den Todten alle Bande der Sünde und der Hölle zerrissen, und hingegen aufgethan die Thüre zu allen Gütern des Heils, und deroselben Geniessung. Laß uns nun durch diesen Eingang eingehen ins Leben. Amen!

Bey dem Beschluß des 28sten Capitels Matthäi sind noch einige Anmerckungen übrig. Denn daß Christus saget V. 18. von aller Gewalt, die Ihm gegeben sey im Himmel und auf Erden, und daß, auf solche Vollmacht, sie hingehen solten, und alle Völcker zu Jüngern machen, sie taufende,* und so weiter; da hat man bey

* Wer muß der seyn, der Boten schicken kan an alle Welt? und jemand auctorisiren kan, alle Menschen zu seinen Jüngern zu machen? und der durch den Erfolg selbst zeigt, daß solches keine leere

bey allen diesen Stücken das *fundamentum paschale* zu mercken.

Wir wollen anfangen von dem, was uns mögte am leichtesten vorkommen. Wie es auch in der Ordnung ausdrücklich so nach einander folget, als Vers 18. Alle Gewalt, im Himmel und auf Erden, ist der Menschheit Christi zugekommen vom ersten Augenblicke der Menschwerdung an, wegen der persönlichen Vereinigung. Weil aber der Stand der Erniedrigung mußte darzwischen kommen, so ist hingegen der Stand der Erhöhung eigentlich derselbe status, da Christus hat können sagen: mir ist nun, ohne alle weitere Abwechselung, gegeben, würcklich, alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Diesen periodum temporis paschalis hat man noch zu mercken bey dem Ausspruch von aller Gewalt im Himmel und auf Erden. Vorhero hat Er gehabt κτῆσιν, und nun χρῆσιν, den vollen usum incessantem majestatis,

leere Anstalt oder eine Uebernehmung gewesen, sondern, daß Er die Hertzen der Menschen in seiner Hand habe? Und der auch Macht hat, nicht nur ein Sacrament einzusetzen, sondern dadurch auch alle Gnade GOttes, Heil und Seligkeit, samt aller Kraft des Heiligen Geistes, wircklich dergestalt mitzutheilen, daß es die Menschen in ihren Hertzen und Gewissen erfahren?

tis, wie man in Scholis theologicis redet. Daß aber nun dieser Spruch von Christo, so fern er von den Todten auferstanden ist, gebrauchet wird, das ist, wie gedacht, jetzo noch anzumercken. Denn wir finden, daß das Prædicatum Παντοκράτωρ, allmächtig, (wie hier steht πᾶσα ἐξουσία,) dem Θεανθρώπῳ wird zugeschrieben, in Absicht auf seine Auferstehung. Da ist nun die völlige χρῆσις, Gebrauch, da, da nunmehr das plenum exercitium juris da ist. Das stehet Offenbar. Joh. 1, 8. fin. So wird Er auch genennet: das A und O, der Erste und der Letzte, und der Lebendige. Ibid Vers 11. 17. 18. sonderlich V. 18. Ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Und nun steht das Prædicatum παντοκράτωρ in dem vollen usu majestatico. Darzu man auch nehmen kan einen solchen Schluß aus dem jure quæsito, Joh. 10, 16. 17. 18. 28. 29. 30. da ex *gloria paschali* wird geschlossen auf plenam χρῆσιν omnipotentiæ. Nun dieses machet uns die Sache, nach denen Circumstantien, desto deutlicher.

V. 19. πορευθέντες οὖν, darum gehet hin, und machet nun alle Völcker zu Jüngern. Christus in eigener sichtbaren Person ist geblieben im jüdischen Lande. Aber nach seinem Tode wurde dis extendiret auf alle Völ-

Völcker: gehet hin, und lehret alle Völcker, μαθητεύσατε, machet mir alle Völcker zu Jüngern.* Dabey ist nun zu dem Worte μαθητεύσατε eben auch der respectus *paschalis* zu mercken: q. d. Kraft dessen, daß ich von den Todten auferstanden bin, sollt ihr nun alle Völcker zu Jüngern machen. Das steht nemlich ausdrücklich, Apost. Gesch. 17, 31. Er reichet jedermann dar den Glauben, nachdem Er Ihn hat von den Todten auferwecket. Das ist ein singularis nexus

* Dis ist der Haupt-Befehl, und der geht darauf: jedermann zum Christenthum, oder Glauben an Christum zu bringen. Fragt man nun: wie dis, nach JEsu Sinn, habe sollen vollstrecket werden? so zeigt Ers durch die beyde im Participio folgende Ausdrücke: nemlich also, daß sie alle Völcker, (die sich nun zum Gehorsam des Glaubens bequemen würden,) solten taufen, ꝛc. und ferner auch lehren halten, alles ꝛc. Solchergestalt fällt der Einwurf hinweg, den manche gegen die Kinder-Taufe aus diesen Worten nehmen wollen, weil da stehe: Lehret alle Völcker erst, und dann taufet sie, u. s. w. Antw. Hie steht das Lehren eigentlich nach dem Taufen, V. 20. Das Lehren aber, welches V. 19. gesetzt ist vor dem Taufen, heißt eigentlich nur: zu Jüngern machen. Des sind die Kinder auch fähig. Wann aber die Taufe an einem erwachsenen *Proselyto* zu verrichten ist, so bringts die Lehre und Praxis der Kirche mit, daß er allerdings zuvor soll unterrichtet werden.

nexus der allgemeinen Eröffnung, und Joh. 10, 18. da auch von dem Jünger machen geredet wird, und zwar für alle Völcker. Coll. ibid. Vers 16. Joh. 12, 32. 16. 17. 21. 1. 9. Ps. 22, 28. ist ein textus post mortem Christi. Item V. 31. 32.

Βαπτιζοντες, &c. Daß die volle Confirmatio Baptismi dependire von Christi Auferstehung, das ist hier singulare quid. Ja gewiß, das ist hier wohl zu mercken, daß die volle Bestätigung und Avthentisirung der Taufe dependire von der Auferstehung Christi von den Todten.* Denn die Taufe heißt der Bund eines guten Gewissens mit GOtt, durch die Auferstehung JEsu Christi, eben dadurch. Denn die Taufe ist ein Sacrament, und also ein *sigillum* gratiæ *applicatricis*. Daß nun gratia kan *applicirt* werden, das dependirt von der siegreichen Auferstehung Christi. Denn die Auferstehung Christi setzet uns in die applicationem; gleichwie durch Christi Tod acquisitio ist geschehen. Also lernet man alles immer besser ordnen, und in eine orthotomiam bringen. 1 Petr. 3, 18. 21. Ibid. Cap 1, 3. 21. 23. Also haben die Apostel geschlossen. Und wenn wir

* Was hülfe alle Taufe, wenn Christus nicht wäre auferstanden? So wären und blieben wir noch in unsern Sünden. 1 Cor. 15, 17.

wir nun auch den Schluß machen lernen, versiegelt es uns gar kräftig das wahre Christenthum. Apost. Gesch. 2, 32-38. Cap. 8, 33-37. Cap. 10, 37-48. Die Evangelisten erzehlen die Sache, und die Apostel machen nun einen solchen Schluß daraus. Es ist immer eines auf das andere gegründet, und hernach so extendirt worden. Wie MACARIUS* spricht: die Evangelisten geben die Wolle, und die Apostel machen ein Gewebe, ja gar ein Kleid daraus, daß man also siehet, wie das auf einander ist gefolget, Kraft dieses Ausspruchs Christi, des Auferstandenen: mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Da ist porta aperta, porta Sacramentorum. Darum steht nicht vergebens in den apostolischen Schriften, daß wir auf seinen Tod und Auferstehung getaufet seyen. Sind wir auf seinen Tod getaufet; so sollen wir mit Ihm auch auferstehen. Eins ist immer ans andere verknüpfet. Und das soll man bey diesem Faden fein lassen. Das giebt einem eine Hochachtung für die Sache selbst, Röm. 6, 3. 4. 13. seqq. Und weil hier beym Matthäo die solenne formula baptizandi eingesetzet ist: (βαπτίζοντες, sie taufende, εἰς τὸ ὄνομα, auf den Na-

* Opusc. *de Elevatione mentis* c. 19. fin.

Namen * GOttes des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes;) so brauchen wir jetzo die Gelegenheit dazu, zu zeigen, was der Articul von der heiligen Dreyeinigkeit für ein Licht daraus bekomme. ** Denn darum werden die Propositiones von den Aposteln auch so verwechselt, daß es bald heisset: GOtt der Vater hat seinen Sohn auferwecket von den Todten; bald: es ist geschehen διὰ τῆς δόξης τοῦ πατρὸς, durch die Herrlichkeit des Vaters, u. s. w. Er hat seinen Sohn verkläret durch die Auferweckung, seinen von den Menschen so beschimpften Sohn, seinen so angespyenen Sohn, (welches nun täglich noch geschicht,) den hat Er so vindicirt, wie Er vor-

* Nicht: auf die Namen, anzudeuten, daß, obwol drey Personen hie genennet werden, sie doch nicht mehr, als nur Ein GOtt, Ein göttlich Wesen seyen.

** Unsere Taufe ist einer von den hellesten Beweißthümern der Dreyeinigkeit des göttlichen Wesens. Denn auf einen taufen, ist so viel, als: jemand durch die Taufe verpflichten zu einem solchen Glauben an denselben, dadurch man alle Seligkeit von Ihm suchet. Desgleichen: jemand in eine solche Verbindung mit Ihm setzen, daß man einen Anspruch bekommt an alles, was Er ist und hat, zu meinem Heil. Daraus folgt unwidersprechlich, daß Vater, Sohn und Heiliger Geist, auf den wir solchergestalt getauft werden, einer wie der andere müsse wahrer GOtt seyn.

voraus gebeten: Vater, verkläre deinen Namen! Vater, verkläre deinen Sohn, auf daß dich dein Sohn auch verkläre. Und es stehet auch, daß der Heilige Geist sey ausgegossen worden in grössestem Maaß, nach der Auferstehung, damit man hätte eine Notam, ein Zeichen: wo das herkomme? daß also der Vater an dem Sohne sich verkläret hat, durch den Heiligen Geist, aufs herrlichste, nach der Auferstehung von den Todten. Dieser nexus, der nun so viel auf sich hat, stehet Röm. 1, 4. 5. Das Evangelium ist durch des Menschen Sohn, der auch GOttes Sohn ist, avthentisiret worden. Er ist ὁρισθεὶς,* durch die Auferweckung, nach dem Geist der Heiligung. 2 Cor. 13, 13. Coll. ibid. V. 4-8. 1 Joh. 5, 4. 5. 6. 7. 8. Ibid. C. 1-3. Da mercket man nun, warum die *Formula baptizandi* auf den Namen des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes, eben hoc tempore, eben zu der Zeit, ist publicirt worden, durch Christum? Das merckt man, sage ich, nun, daß man nicht dencke: es komme nun zu späte, es solte

* Kräftiglich erweiset, giebts Lutherus. Das Wort aber ist noch viel nachdrücklicher. *Demonstratus*, giebts Seb. Schmidius in *Versione*, (quasi ad oculum,) und Er. Schmidius in *Notis*: *declaratus* quasi definitione, seu ὁρισμῷ, ex intuitiva notitia desumto.

flugs vorne an stehen, flugs auf einem Briefgen da, so wüßte mans. Aber da ist es in den rechten situm gesetzet, in das rechte *tempus paschale*; gleichwie die heilige Dreyeinigkeit eben bey seiner eigenen Taufe, flugs impliciret worden. Matth. 3, 16. 17. Deswegen auch derselbe Actus initialis wird genennt Θεοφάνεια. Aber hier ist Θεοφάνεια, ex sepulchro vindicata, ex clausiro Mortis producta.

Wir können auch dabey conferiren Joh. 7, 38. 39. von diesem tempore reservato. Denn GOtt hat alles gethan fein zu seiner Zeit. Denn das gehöret hier zum Harmonico, daß man die göttliche *momenta temporum* notire.

Nun folget noch hier V. 20. Und siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. * Nun, da weiß man, daß sich die Leute auch viele Marter machen, von der

* Im teutschen ist die Rede: bis an der Welt Ende, zweydeutig. Sie kan heissen: bis an die äusserste Enden oder Gräntzen der Welt. Und dahin erstreckt sich freylich Christi Allgegenwart, zum Trost aller Gläubigen, sie seyen, wo sie wollen, Apost. Gesch. 1, 8. Eigentlich aber heißts, nach dem griechischen: bis zur Vollendung dieser Welt, bis an den jüngsten Tag. Das ist ja auch ein grosser Trost, daß Er zu keiner Zeit will ablassen, bey den Seinigen zu seyn. Es soll keiner zu kurtz kommen.

der Gegenwart Christi, τῦ θεανθρώπυ. Aber weil hier das Idioma der Gegenwart Christi verknüpfet wird mit dem *fundamento paschali*, so wird es uns leichter. Denn nach Christi Auferstehung von den Todten, war ja Christi Leib gar ein verklärter Leib. So muß man denn die Sache abmessen, nicht nach der Idea eines groben Leibes, sondern nach der *Idea* eines ohnedem mit der Gottheit erfülleten verklärten Leibes; wiewol der Leib eben nicht die gantze Menschheit ausmachte. Also begreife man das; nur daß man sichs nicht selber schwer mache. Aber nun ist es leichter.

Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Daher auch nach der Auferstehung particulares apparitiones aufgezeichnet sind, flugs am ersten Oster-Tage. Da war Er ja gleich da, bald bey den Jüngern auf der Strasse, bald bey denenjenigen, die nach Ihm ausgingen, u. s. w. Da war Er flugs da. Wenn man nun wolte sagen: mein Zirckel kan das nicht abmessen? Respondetur: Es ist keine Sache, die abzuzirckeln ist, sondern es ist nach dem Maaß eines verklärten Leibes zu nehmen. Luc. 24, toto Cap. Imgleichen Ap. Gesch. 7, 56. Cap. 18, 10. Nun diese Erleichterung ist auch mit Danck anzunehmen.

Und siehe, ich bin bey euch alle Ta-

ge, bis an der Welt Ende.* Bey dem Worte: Bis, kan man repetiren das Bis, das wir oben gehabt, Matth. 12, 20. BIS Er das Gerichte ausführe zum Siege. Daraus sieht man, daß der terminus: Bis ans Ende, hier muß genommen werden gewöhnlich, von dem Ende der gantzen Welt. Denn es heißt: BIS Er das Gerichte ausführe. Nun jetzo wirds noch immer ausgeführet.

Es ist auch gestern schon angemercket worden, daß im Matthäo ein Amen stehe, zum Beschluß. Nun wollen wir auch dis beysetzen, daß Christus gar heisset das Amen, das Amen, selbst bey Oster-Sprüchen, als: Offenbar. Joh. 1, 18. im griechischen. In den teutschen Bibeln ist es nur übersehen worden. Im griechischen stehet es. Coll. V. 5. in dem Worte Πιστός, Vers 11. Hernach Offenb. Joh. 3, 14. 7. Das saget ὁ Ἀμήν, der Amen. Cap. 2, 8. 10. fin. 13. 11. fin. 29. Ap. Gesch. 13, 34. τὰ πιστά. Das habe ich noch beym Matthäo wollen anführen, damit nichts zurück bliebe, was man hat können beym Instituto harmonico desideriren.

Es

* Diese Verheissung Christi ist von Ven. D. D. G. A. Franckio in einer gedruckten Rede sehr gründlich und tröstlich betrachtet, 1736. in 12. unterm Titel: das Wort Christi: Siehe, ich bin ꝛc.

Es folget nun nächstens das 16te Capitel Marci, welches wir denn, ordine non interrupto, gleichfals werden durchgehen.

Ob es denn gleich erstlich nur so aussiehet, als würde uns nur etwas erzehlet: so siehet man doch eben am Ende, daß solche Momenta dogmatica kommen ex ista illatione. Welches uns denn verwahren kan vor allen Geringschätzigkeiten. Denn der Satan ist geschäftig, daß er einem suchet bey dem besten einen Schlaf-Trunck einzugeben.

Dir aber, liebster HErr JEsu! sey für alle diese osterliche Offenbarungen Lob, Ehre und Danck gegeben. Amen!

Die DL. Lection.

Gehalten Mittwochs d. 14. Febr. 1725.

HErr JEsu Christe! laß uns in der Kraft deines Geistes seliglich fortfahren in unserer Oster-Betrachtung. Amen!

Das 16te Capitel Marci ist eben so eingerichtet, wie das 28ste Capitel Matthäi, obgleich die Worte different sind. Denn wenns gäntzlich einerley Worte solten seyn, so dürfte auch nur Ein Evangelist geschrieben haben, und nicht mehrere. Doch hat ein jeder Evangelist etwas besonderes. Marcus hat alles auch referiret, aber nicht mit so vielen Worten. Hingegen hat Marcus das besonders, daß er zeiget: wie der Unglaube noch so feste gesessen habe bey den armen Hertzen, ehe sie konten glauben: der HErr JEsus sey erstanden. Matthäus hats auch; aber nur mit den wenigen Worten: Etliche wanckten hin und her, Cap. 28, 17. Marcus aber hats mit mehrern Worten. Wir wollen denn darzu schreiten.

Marc. 16, 1. Καὶ διαγενομένης τοῦ σαββάτου, und da sie durch den Sabbath hindurch waren. Das Wörtlein διὰ weiset uns zugleich auf den Zustand der Gemüther zu der Zeit, daß nemlich, ob zwar der Sabbath regulariter zur Stille geordnet ist, sie gleichwol bey dem Sabbath durch viele schwere Gedancken hindurch gemußt. Die gantze Beschreibung, da nun also der Sabbath bey ihnen vergangen war, διαγενομένης, bringet das mit sich. Und so wird das Wort διαγίνεσθαι gebraucht, wenn man durch eine schwere Sache hindurch kömmt. Ap. Gesch. 27, 9.

Dar-

Darauf nun wird erzehlet die erste Erscheinung, die ihnen wiederfahren ist. Mit derselben hielt es am schwereſten. Und was auch uns schwer vorkommt bey der Harmonia Historiæ paschalis, das betrifft eben die erste Erscheinung. Denn nach dem Matthäo und Marco würde man die erste Erscheinung referiren auf die Weiber zusammen, Maria Magdalena, Maria Jacobi und Salome, ꝛc. Beym Joh. 20. aber solte es das Ansehen haben, als wäre es Einer geschehen. Es ist aber beydes geschehen. Man kan das hernach in eine Harmoniam bringen. Nemlich, als unser lieber Heyland gecreutziget und begraben ward, folgeten Ihm nach viele Weiber. Deren saßten sich etliche gegen das Grab, gerade gegen über, und schaueten zu, wo Er hingeleget ward. Conf. Marc. 15, 47. daselbst auch vom Sabbath stehet, V. 42. Denn es war der Rüst-Tag darzwischen, der mußte noch hindurch. (διαγενομένης τῦ σαββάτυ.) Nun, am Abend des Sabbaths, oder, wenn er zu Ende gehet, am Abend des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des ersten Feyertages derer Sabbathen, * kam Maria Magda-

* D. i. Am Sonntag früh, gegen 6. Uhr. Es ist von dieser Art jüdischer Rechnung beym Matthäo genugsam gehandelt.

lena, und die andere Maria, das Grab zu besehen. Also gehet narratio de pluribus mulieribus vorne an, beym Matthäo. Und eben so stehet Marc. 16, 1. Da der Sabbath vergangen war, brachten Maria Magdalena, Maria Jacobi und Salome Specerey, auf daß sie kämen und salbeten Ihn.* Beym Johanne aber heißts Cap. 20, 1. An der Sabbather einem kommt Maria Magdalena frühe, da es noch sehr frühe und finster war, nebst den andern. Wie dis auch Luc. 24. erzehlet wird, gehen aber auf und ab. Und also sind die apparitiones auch da und dort geschehen, doch auf einerley Weg. Es wird aber beym Marco und Luca die Historia paschalis uns immer klärer werden, nach den Umständen der ersten Erscheinung, uns klärlich beschrieben.

Wir fahren demnach hier fort, V. 2. und sie kamen zum Grabe, an einem Sab-

* Hierin liegt erstlich ein Zeugniß des gewiß erfolgt gewesenen Todes JEsu. Wären diese Weiber desselben nicht untrüglich gewiß gewesen, so würden sie an kein Balsamiren gedacht haben. Hiernächst aber erhellet daraus ein Zeichen ihrer grossen Schwachheit, und daß sie weder an die Auferstehung am dritten Tage, gedacht, noch auch ein aufgeschlossenes Erkenntniß von der Unverweßlichkeit seines Leichnams gehabt, wovon doch der 16. Ps. V. 10. so deutlich redet.

Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufging. V. 3. Und sie sprachen unter einander: wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür? *

V. 4. Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewältzet war. ** Denn er war sehr groß. Daß also hat eine grosse Hand müssen angeleget werden. Da verwunderten sie sich, wie das wäre zugegangen. Denn der Stein war sehr groß. Das pflegt eben die Angst zu acuiren, wenn man sich vorstellet ein groß Impedimentum, daß ein grosser Stein davor lieget. Aber sie erfahren bald, und mercken, daß hie eine grosse Hülfe geschehen. Dazu muß das μέγας σφόδρα dienen. Wie das der Apostel Paulus in seiner Schule auch gelernet

* Gut, daß ihnen diese Sorge nicht früher aufs Hertz gefallen war, sondern nun erst, da sie schon auf dem Wege waren. Von den Hütern beym Grabe aber haben sie vermuthlich gar nichts gewußt, sondern die Hohenpriester ihre Anstalt in aller Stille gemacht. Treu ist GOtt, in den Stunden der Versuchung!

** Conf. Jes. 65, 24. Und aus dem Liede: Solt ich meinem GOtt nicht singen, ꝛc. Vers 5. Wenn mein Können, mein Vermögen nichts vermag, nichts helfen kan, kömmt mein GOtt, und hebt mir an, sein Vermögen beyzulegen.

lernet hat, da er sagt: es sey ihm eine grosse Noth begegnet. Da er sich aber besonnen, habe er befunden, es sey darum geschehen, daß er möchte lernen, mehr und mehr, sein Vertrauen auf den GOtt zu setzen, der die Todten muß erwecken. Daß also noch vor der Auferstehung von den Todten, eine Analogie vorher gehet in unserm Curriculo vitæ. Denn hier müssen wir es doch anfangen zu lernen. Das stehet 2 Corinth. 1, 8. 9. 10. 17. 20. Vers 8. heisset es: Wir wollen nicht, daß ihr unwissend seyd, über der Trübsal, so uns in Asia wiederfahren. Denn, καθ' ὑπερβολὴν waren die Trübsalen, wir sind beschweret worden καθ' ὑπερβολὴν, ja, ὑπὲρ δύναμιν setzt er, so gar, daß wir uns auch des Lebens haben müssen erwegen. Aber eben darum haben wir in uns selbst den Tod müssen vor Augen sehen, damit wir würden solche, die sich verlassen auf den GOtt, der da kan Todten erwecken, welcher uns damals aus diesem Tod heraus gerissen, und noch heraus reißt, und wir hoffen, Er werde es ferner thun. Dazu muß die grosse Noth dienen. Sonst wüßte man nicht, was Hülfe wäre. 1 Mos. 21, 14. 19. stehet eben diese göttliche Regierung. Und 1 Mos. 22, 4. 8. 13. Cap. 32, 1. 2.

V. 5.

V. 5. Und sie gingen also hinein in das Grab,* und sahen einen Jüngling** zur rechten Hand*** sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an,**** und sie entsatzten sich, V. 6. Er aber sprach zu ihnen: entsetzet euch nicht! Ihr suchet JEsum***** von Nazareth, den Gecreuzigten, ****** Er ist auferstanden, und ist nicht hie. ******* Siehe da die Stätte, da sie Ihn hinlegten, sie, sie, die Feinde selbsten, ******** da sie alle Præcaution ge-

* Denn die jüdische Gräber waren wie unsere Keller. Und Josephs Grab ein ordentlich Gewölbe in einen Felsen gehauen.

** Die Ewigkeit läßt niemand veralten, oder kraftlos und unscheinbar werden.

*** Ein fröliches Zeichen, verglichen Luc. 1, 11.

**** Wie die Priester. Vergl. Offenb. Joh. 1, 6. Cap. 7, 15.

***** Wer JEsum sucht, gehört nicht mehr unter die Leute, die durch Furcht Knechte seyn müssen. Hebr. 2, 15.

****** Dieses Thematis schämen sich die Engel im Himmel nicht.

******* Das Auferstanden seyn setzt der Engel mit Fleiß zu erst, als das Freuden-Wort.

******** In so fern, daß sie gedacht: hie soll Er liegen bleiben.

gebraucht, haben sich wohl wollen vorsehen, wie neulich gesagt.

V. 7. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläam. Da werdet ihr Ihn sehen, wie Er euch gesaget hat. Das letzte ist wiederum das wichtigste. Marcus aber hat wiederum insonderheit Petrum nennen müssen: Saget es seinen Jüngern und Petro. Denn wie hier stehet von lauter Furcht und Schrecken, so ist wol niemand blöder gewesen, als Petrus, weil er den Fall gethan. Damit er aber nicht mögte über die Maasse gesichtet werden, so wird er recht mit Namen genennt, daß er nicht dencke: er werde nun excludirt werden. Das ist nun freylich hier was liebliches. Da kömmt ihm doch Christus wieder zuvor! Und wie wir vorhero aus der 2ten Epistel an die Corinther eine Anmerckung hatten: warum GOtt fromme Seelen lasse in grosse Gefahr kommen? damit sie nemlich erkennen, wenn ihnen geholfen wird, daß es von dem grossen GOtt her sey, daß sie es demselben dancken; so können wir auch hier, da Christus dem gefallenen Petro seine Auferstehung läßt entgegen sagen mit Namen, auch dahin referiren, was in dieser Epistel, Cap. 2, 7. stehet, da die Ursache, warum man einem gefallenen, aber nun bußfertigen Sünder gütig begegnen soll,

soll, angeführet wird: daß er nicht solcher Gestalt verschlungen werde in der gar zu grossen Traurigkeit. Ein solcher hat einen schweren Stein auf seinem Hertzen liegen. Darum vermahne ich euch, daß ihr ihm suchet Gnade zu erweisen, ἐν προσώπῳ Χριστοῦ. Und V. 11. daß wir nicht in eine Extremität gestürtzet werden. Denn wir sind nicht unwissend darin, was der Satan für Künste habe. Wenn einer nun gefallen ist, so wirft er ihm den größten Stein aufs Hertze. Vorher macht ers so leichte. Imgleichen bey dem Worte Πέτρῳ, (und dem Petro insonderheit,) können wir das Exempel mercken, Luc. 15, 7. 10. 32. Auf diesem Fundament beruhet das καὶ τῷ Πέτρῳ, Cap. 24, 34. wie wir hernach in eben diesem 16ten Capitel Marci lesen: welcher unter den Weibs-Personen JEsus zuerst erschienen, nemlich der allermiserablesten, V. 9. der Mariä Magdalenä. Diese Prosopographia steht bey der Maria Magdalena, der erschien Er am ersten, um eben der Ursach willen. Es ist hier recht der Articul dabey: καὶ Τῷ Πέτρῳ, wie der Dativus τῷ stund Marc. 13, 34. das ist über alle Maassen tröstlich. Wenn es heißt: wie Er euch gesagt, (weil Marcus das auch wiederholet, wie Matthäus,) so sehen wir, daß er das auch wieder müssen referiren bey diesem Wort, Marc. 14, 28.

V. 8.

V. 8. Und sie gingen schnell heraus, und flohen von dem Grabe;* denn es war ihnen Furcht und Schrecken ankommen, und sagten niemand nichts;** denn sie furchten sich. Da wird ihr status turbatus beschrieben, und daß es eben daher kommen sey.

Nun folget der 9. Vers: JEsus aber, da Er auferstanden war, frühe, πρωΐ πρώτῃ σαββάτου. Vorher stund τῆς μιᾶς, numerus cardinalis, V. 2. aber hier stehet numerus ordinalis, da stehet es also deutlich. Das ist nun unser Sonntag. Das ist die Ursach, warum die Christenheit den Sabbath auf den Sonntag, als den Oster-Tag, summo jure, gelegt,*** und ist dis ein perenne documentum, daß, obs gleich so schwer ist zugegangen mit dem Glauben, es doch dazu ge-

* Nach dem leeren Grabe fragten sie nichts mehr. Und wer auch nur einen lebendigen Blick vom auferstandenen JEsu ins Hertz gekriegt, sieht das Grab der Sünden mit dem Rücken an.

** Unterweges. Sie kannten die Leute nicht, die ihnen begegneten. Da muß man den Schatz verbergen. Matth. 13, 44. Hohel. Sal. 3, 8. fin. So eileten sie auch, den Aposteln zu.

*** S. B. Speneri Catechismus, Qu. 145.

gekommen. Und zu einem Monumento solemni haben sie den Sabbath auf den Sonntag gelegt. Denn an einem jeden Sonntage soll man einen Oster-Tag halten.* Das ist ein solenne testimonium fidei paschalis, daß von der Christenheit der Sabbath ist in den Sonntag verwandelt worden. Es bleibt dabey doch der siebende Tag, die substantia des siebenden Tages bleibt doch unverletzt; ja wird desto mehr verkläret und erhöhet.

Erscheint Er am ersten der Mariä Magdalenä, von welcher Er sieben Teufel ausgetrieben hatte;** welches ihre ausnehmende Miseriam beschreibt. Damit uns Christus weiset, daß Er auch bey seinem Ehren-Stande den Elenden erscheinen wolle.***

Wie auch hier folget V. 10. Und sie ging

* Darauf wird in unserm schönen Sonntags-Liede: Heut ist des Herrn Ruhe-Tag, ꝛc. reflectirt, V. 7. seqq.

** Um welcher ausnehmenden Wohlthat willen sie Ihn auch desto zärtlicher geliebet, und desto sehnender vermisset. Sprüchw. 8, 17. Luc. 7, 42. 43. 47. Conf. Luc. 11, 26. und die Notata darüber, an ihrem Orte.

*** Eben wie der erhöhete Joseph sich seinen hungerleidenden, und jetzt sehr bekümmerten Brüdern offenbarte. 1 Mos. 45.

ging hin, und verkündigte es denen, die mit Jhm gewesen waren, die da Leyde trugen und weineten. Das waren die Consorten; lauter Personæ miserabiles, die da Leyde trugen, und weineten, τοῖς πενθοῦσι καὶ κλαίουσι. Bey diesem Dativo τοῖς, denen Weinenden und Leydtragenden sind schöne Oerter selbst aus dem alten Testament zu mercken, als Hosea 6, 1. 2. seqq. da reden *Pœnitentes plorantes*: Der HErr hat uns geschlagen, Er wird uns auch verbinden, Er wird uns am dritten Tage auferwecken, in communione, und uns die Thränen abwischen. Das ist ein Zeichen, daß das ein Oster-Blick ist. Aber wer sind die Leute? Hos. 13, 14. da ist ein klares dictum *paschale*: Jch will sie erlösen von der Hölle, und vom Tode erretten. Es ist mir aber der Trost vor meinen Augen verborgen. Jes. 25, 7. 8. Auch bey dem Weinen conf. Marc. 14, 72. in fine.

V. 11. Und dieselbigen, da sie höreten, daß Er lebte, und wäre ihr erschienen, (denn Maria Magdalena hat es ihnen verkündiget, wie ihr war geheissen worden,) glaubten sie nicht, in dem statu turbato. So waren sie noch verschlossen. Cum dolore beschreibt das Marcus, und hat noch mehr davon, vor dem Matthäo. Denn wie das hier stehet, so stehet es wieder Vers 13. fin.

gläu-

gläubeten sie nicht. Ist das nicht zu deploriren?

Darum folget aber nun Vers 14. Zuletzt, da die Eilfe zu Tische saßen, offenbarete Er sich, und schalt ihren Unglauben. Da darf man also nicht sagen: ja, Christen sind Leute, die sich alles lassen weiß machen? Nein! nein! das trifft nicht ein, wie ich neulich gesagt habe. Es wird da beschrieben, wie es gar fest hat gesessen. Und trifft auch hier ein, was dort überhaupt stehet: GOtt hat alles beschlossen, verschlossen, conclusit, unter den Unglauben. Ein jeder fühlet den Kercker des Unglaubens, auf daß die erbarmende Gnade erkannt werde, daß mans erkenne für eine blosse gratiam miserantem. Röm. 11, 32. ibidem Vers 15. in fine. Wenns nun zum Glauben kömmt, das ist nichts anders, als wenn einer von den Todten auferwecket ist. Der drauf erfolgte Glaube aber, sub Elencho Christi, ist ein göttlich Ding. Der blieb feste stehen, und ging durch allen Tod hindurch.

JEsu, deine Paßion ist mir lauter Freude. Deine Wunden, Cron und Hohn meines Hertzens Weide. Meine Seel auf Rosen geht, wenn

ich dran gedencke, in dem Himmel eine Stätt mir deswegen schencke! JEsu, der du warest todt, lebest nun ohn Ende! In der letzten Todes-Noth nirgend hin mich wende, denn zu dir, der mich versöhnt, o mein trauter HErre! gib mir nur, was du verdient, mehr ich nicht begehre. Amen!

Die DLI. Lection.

Gehalten Donnerstags d. 15. Febr. 1725.

HERR JEsu Christe, dir dancken wir für alle deine Arbeit an den Seelen der Menschen, selbst in denen Oster Tagen, bis du den Glauben angerichtet hast. Laß uns auch in deiner Langmuth genesen, um deiner Auferstehung willen. Amen!

Wir sind gestern im 16ten Capitel des Evangelisten Marci kommen bis zum 11ten Vers: ἠπίστησαν, sie glaubten nicht. In dis Gefängniß des Unglau-

glaubens aber hätten sie nicht gerathen können, wenn sie nicht in der Erb-Sünde gestecket hätten, wie wir. Und darum habe ich gestern bey dem ἠπίστησαν den Ort von dem Gefängniß angeführet, Röm. 11, 32. Coll. Vers 15. da es heißt: daß die Bekehrung nichts anders sey, als das Leben aus den Todten.

Nun folget Marci C. 16, V. 12. und 13. Darnach, da zweene aus ihnen wandelten, offenbarete Er sich unter einer andern Gestalt, da sie aufs Feld gingen. Und dieselbigen gingen auch hin, und verkündigten das den andern; denen glaubten sie auch nicht, οὐδὲ ἐκείνοις ἐπίστευσαν. Auch diesen, da doch Christus viel hatte gesprochen mit ihnen, nemlich mit den zween Jüngern, die nach Emaus gingen, die nun auch hinliefen, es umständlich zu erzehlen, auch diesen glaubten sie nicht, es hielt doch noch schwer, daß daher der HErr JEsus noch mehr Anzeigungen mußte geben; wie wir künftig werden beym Luca hören. Also stehet ἠπίστησαν, V. 11. οὐκ ἐπίστευσαν, V. 13. Aber V. 14. Schalt Er ihren Unglauben. Da siehet man, daß Marcus das als ein Singulare hat wegen des Unglaubens.

V. 14. Zuletzt, da die eilfe zu Tische saßen, offenbarete Er sich, und schalt ihren Unglauben, und ihres Hertzens Härtig-

tigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die Jhn gesehen hatten auferstanden * Da nennet Er denselben Unglauben eine Härtigkeit, (gleichsam eine harte, dicke Haut,) daß sie nicht geglaubet hätten, denen, die Jhn gesehen hatten auferstanden. Ὠνείδισε stehet im griechischen, (an statt des Worts Schelten im Teutschen,) pudefecit. Sie mußten sich schämen. Sie wurden überzeuget durch so viele Anzeigungen, daß sie sich endlich schämten, und wurden gesetzet in *pudorem pœnitentialem.* Beschämet hat er sie. Wie wir denn bald aus dem Johanne werden hören, daß Thomas hat gesagt: mein HErr, und mein GOtt! Denn das waren verba *pudoris*, und er erkannte das, als eine Schande an ihm. Es war also eine Beschämung. Das Exempel hievon steht Joh. 20, 28. Coll. ibid. V. 9. 24. 25. 27. Solche verba *pudoris* stehen auch Hos. 6, 1. 2 = 5. da stehet: Dann werden sie kommen, und sprechen: Wie haben wir an uns betteln lassen! Schwer haben wir es uns selbst gemacht. Da steht auch vom dritten Tag. Das war am Oster-Tage. Coll. Cap. 5, 15. Hos. 3, 5. Cap. 2, 14. 23. Ohne grosse Beschämung wird der wahre Glau-

* Als auferstanden, oder als den auferstandenen, die Jhn nach seiner Auferstehung gesehen gehabt, ἐγηγερμένον, im Partic.

Glaube in uns nicht angerichtet und angezündet! Darum kan niemand mit dem Actu des Glaubens pochen, und sagen: glaube ich doch? Ja! ja! es gehet schwer genug zu! Also ist eine Submissio bey dem Glauben, gar empfindlich. Das wird in diesem Texte bey dem Propheten Hosea einem jeden recht unter die Augen gemahlet. Also stehen solche verba pudoris super eadem materia Jerem. 31, 22. 26. 34. Coll. ibid. V. 9. 18. 19. 20. * Und ist also sehr gut, daß eben Marcus dieses besonders hat referiret, so vielfältig. Das ist im Marco ein Singulare, wie ich gestern schon gesagt.

V. 15. Und sprach zu ihnen, da es nemlich zur heilsamen Beschämung durchgebrochen war: πορευθέντες, nun gehet hin, in solcher Armuth des Geistes, in alle Welt. Nun seyd ihr habiles Candidati, idonei. Denn es werden keine andere für habil erkannt, als diese, nach dieser capacitate *passiva*; ὠνειδισθέντες, als Beschämte, so gehet nun hin, daß ihr könnet an anderer Leute ihrem Unglauben arbeiten, in Mitleiden, daß ihr nicht dencket: wenn ihr nur etwas her parliret, damit sey es gethan. Das ist keine Ueberwindung der Höllen und des Todes.

* Conf. Ezech. 16, 63.

Πορευθέντες εἰς τὸν κόσμον ἅπαντα, (das ist da gewesen beym Matthäo,) κηρύξατε, rufet aus, als *Præcones*. An keinem Ort kan das Wort κηρύξατε besser stehen, als hiebey. Das war das Præconium resurrectionis Christi. Das war eine Materia über alle Materien. Da konten sie wol dencken: dis κηρύσσειν wird nicht darauf ankommen, daß wir sehr schreyen. Nein! da gehöret eine allmächtige Gnaden-Kraft GOttes darzu, diese Materie in die Hertzen zu bringen. Κηρύξατε stehet Vers 15. wie hernach ἐκήρυξαν V. 20. Κηρύξατε ist das Mandatum, das Obsequium folgt gleich. Und wenn das Obsequium beschrieben wird, so ist damit nicht so viel gesagt: sie haben brave homilirt. Ach! es gehöret mehr dazu! Doch darf niemand, dems Ernst ist, verzagen. Er hat hier ein Paradigma an den Jüngern. Die sind dadurch kommen zu dem κηρύσσειν. Ἐκήρυξαν, sub via ὠνειδισμῦ. Und also wird das Wort κηρύσσειν gebraucht bey dieser Sache, 1 Corinth. 15, 11. so predigen wir, es sey nun ich oder jene, so habt ihr geglaubet. Es kömmt nicht auf Prosopolepsian an, daß einer sage: das gehet brave! es gehet ihm vom Munde! Das sind fleischliche Raisonnements. Die natürlichen Gaben sind im Werthe zu halten, aber es ist nicht damit zu pralen. Hier stehet es anders: κηρύξατε. Und l. c. V. 14. da

stehet

stehet wieder das Wort κήρυγμα. Apost. 3, 20. Und also ist das gemäß dem Willen GOttes, daß, wie gestern gesagt, alle Sonntage als Oster-Tage angesehen werden, als ein *perenne monimentum paschale*. Das haben wir gestern erinnert bey dem Worte πρώτη. Der erste Tag in der Woche ist bey uns der Sonntag, als Oster-Tag. Marc. 16, 19. Aber auch das ist dem Willen GOttes nicht weniger gemäß, wenn auch jährlich ein Memorial-Tag gehalten wird, nicht ex opere operato, nicht aus Aberglauben. Nein! nicht ex opere operato. Denn dis ist eine Sache, die man nicht hat per legem imperialem eingeführet, sondern dis ist durch den Glauben eingeführet, ungezwungen. Wie habens denn die Christen können lassen, daß, da sie alle Sonntage haben daran gedacht, sie nun nicht auch den Oster-Tag öffentlich mit feyren solten? ohne Aberglauben zwar; aber sie habens doch nicht können lassen. S. LL. SS. pag. 154. lin. 4. und 6. Da darf man nicht sagen: was ist denn dran gelegen? Sie* haben was erschnappet, daß cultus externus es nicht ausmache. Ja, er machts nicht aus. Es ist aber doch viel daran gelegen. Denn GOtt soll ja gepriesen werden von den Gemei-

* Dergleichen superkluge Raisonneurs, die so ins Gelag hinein reden und schreiben von Abschaffung oder Einziehung der Festtage, u. d. g.

nen und in den Gemeinen. Ja, das wäre dem Satan kein geringes, wenn er uns so könte weg raisonniren von allen diesen monumentis *paschalibus*. Non sine providentia divina ist das: κηρύξατε τὸ εὐαγγέλιον. Denn dis ist nun das Evangelium *proprie*. Denn wenn man gleich so viel hätte: Es ist einmal ein Mann im jüdischen Lande geboren worden, der hat so und so geheissen, hat allerhand gethan, daß man sich hat müssen drüber verwundern; aber er ist nun todt, wie andere Menschen sterben, u. s. w. so wäre das Evangelium verscharret, obs gleich wahrhaftig ein Evangelium ist.* Aber durch die Predigt von der Auferstehung Christi ist das Evangelium vindiciret, und in Triumph gesetzt. Drum heißt das Oster-Evangelium das rechte Evangelium. Wir haben in der ersten Lection schon davon gehandelt, daß es κατ' ἐξοχὴν heisse das Evangelium; können uns aber hier wieder erinnern.

Πάσῃ τῇ κτίσει, allem armen gefallenen Geschöpfe. Denn mit dem Worte κτίσει wird auf alle κτίσιν vom Anfang der Welt gesehen. Die Ehre der Schöpfung ist durch den Sünden-Fall hingefallen von uns, hat aber

* Denn alle *Historica* von JEsu sind ja, so zu reden, der Stoff zum Evangelio, oder des Evangelii Fundament.

aber so theuer müssen repariret und vindiciret werden. Denn daß auf diesen Zustand der κτίσεως gesehen werde, zeiget das folgende, weil es heißt: σωθήσεται, nun kan einer gerettet werden. Das ist also der Scopus des Evangelii, daß κτίσις in integrum restituiret werde, durchs Evangelium.

Drum folget Vers 16. ὁ πιστεύσας καὶ βαπτισθεὶς σωθήσεται: ὁ δὲ ἀπιστήσας, κατακριθήσεται, wer da wird geglaubet haben, und getaufet worden seyn, wird gerettet werden, völlig, ohne Einschränckung; wer aber nun noch will bleiben im Unglauben, per *repugnantiam morosam*, dem kan nun freylich nicht anders, als die Seligkeit abgesprochen werden. Das ist das Apophthegma* V. 16. ehe Christus war gen Himmel gefahren. Er war aber jetzt in procinctu dazu. Denn diese beyde Geschichte gehören zusammen. Da Christus ist auferstanden, ist Er in eine neue Lebens-Art getreten, da hat Er in der vorigen nicht bleiben können. Also hat das die Auferstehung mit sich gebracht. Nun, vor der Auffarth ist dis das Apophthegma, daß Er uns hier lässet.

Sie könten bey diesem κατακριθήσεται, das hier stehet, (nicht zuerst, sondern erst her-

* Der Ausspruch dessen selbst, der die Seligkeit wieder erworben.

hernach; denn σωθήσεται das ist GOttes eigenes Werck; κατακριθήσεται, das ist sein fremdes Werck. Aber wenn das Gnaden-Werck nicht will geachtet werden, so folgt das fremde Werck: daß also dieses das Damnum, dieses der Verlust ist, daß ihm das Recht zur Seligkeit abgesprochen wird. Bey diesem κατακριθήσεται, sage ich, in respectu auf Christi Auferstehung, könten sie) notiren, Apost. Gesch. 10, 42. 41. wie eines dem andern auf dem Fusse nachfolget. Cap. 17, 31. Cap. 3, 18 = 21 = 23. Von dieser Catena, in utramque partem. Imgleichen Röm. 14, 9. Diesem Apophthegmati mehr nachzusinnen wird Gelegenheit gegeben in dem Sendschreiben* an einen Sächsischen *Theologum*, von der Beschaffenheit des wahren lebendigen Glaubens. §. 9. Ingleichen kan man noch sehen, was wir gehabt haben, vor kurtzer Zeit, bey Joh. 3, 36. Da wird man Gelegenheit bekommen, noch viel mehr nachzudencken.

Es folget denn hier noch der Appendix V. 17. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die sich werden haben zum Glauben bringen lassen,** sind diese, u. s. w.

* B. Auctoris.

** Also sind sie nicht auf die Apostel allein eingeschränckt,

u. s. w. Es heißt: sie werden ihnen nachfolgen, als ein Consequens, παρακολουθήσει, subsequendo, es ist nur ein Subsequens. Es hat müssen geschehen, weil uns das mußte mit vielen Sigillis bestätiget werden. Denn die Sache ist zu groß, zu hoch und übernatürlich. Παρακολουθήσει, sie werden nachfolgen, auf dem Fuß, wie auch V. 20. stehet, διὰ τῶν ἐπακολουθούντων σημείων. Conf. V. 17. Damit wird angedeutet, daß wie das, was V. 16. stehet, ein *ordinarium perpetuum* ist und bleibet, hingegen das andere, was V. 17. und 20. folget, wol war ein Necessarium, damal, aber nun nicht mehr; wiewol GOtt immer Wunder thut. Ob wol es nun nicht kann auf die Art, als nothwendig prætendirt werden, wie die Welt immer einen Haufen Postulata hat.* Drum wird das von dem Canone perpetuo hier Vers 16. unterschieden, durch das Wort παρακολουθήσει, V. 17. & 20.

Conf.

schränckt, sondern auch denen verheissen, die durch ihr Wort würden gläuben. Wie sich denn in der apostolischen Kirche die Wunder-Gaben reichlich gezeiget. Wenn man aber damit pralen will, (wie auch heutiges Tages von einer Secte geschieht,) so dencke man an das Brandmahl, das der prophetische Geist den Prahl-Wundern an die Stirn gebrannt. Offenbar. Joh. 13, 13-18.

* An GOtt und seine Knechten.

Conf. Von diesem Connexo dieses temporis, was da stehet, Hebr. 2, 4. da heißt es συνεπιμαρτυρῶντος.

Da werden nun hier etliche Species benennet: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden; auf die Krancken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Diese Species sind hier vom Marco absonderlich referiret, aus dem Munde Christi, und das ist, kürtzlich zu sagen, nichts anders, als eine Anweisung in das Buch der Apostel-Geschichte. Denn die Apostel-Geschichte hat müssen das Collegium harmonicum compliren und perficiren. Da hinein wird man auch gewiesen. Wie denn die Umstände von der Himmelfahrt nirgends so stehen, als in der Apostel-Geschicht, also, daß die Apostel-Geschichte von den vier Evangelisten nicht zu separiren sind. Aber in der Apostel-Geschicht stehen diese Species erfüllet. Z. E. das: mit neuen Zungen reden, geschahe am Pfingsten. Denn das Evangelium solte in allen Zungen unter allen Völckern geprediget werden. Gehet hin, heißt es, in alle Welt, und prediget allen Völckern. Dazu gehörete das *donum linguarum*. Also darf man nur an die Apostel-Geschichte gedencken,

dencken, so hat man das Complementum von diesem Varicinio, V. 18. Das kan man hernach zusammen suchen. Doch wollen wir auch hier noch etwas anmercken. Als wenn es V. 17. heisset, von Teufel austreiben, so haben wir ja eben schon hier in diesem Capitel, im 9ten Vers gehabt, von der Weibs-Person, welcher Christus am ersten erschienen. Die wird genennet Maria Magdalena, von welcher der HErr sieben Teufel ausgetrieben hatte. *

Vom Reden mit neuen Zungen sehe man Ap. Gesch. 2, 8-11.

Schlangen vertreiben, Apost. Gesch. 28, 5. 8.

Auf die Krancken werden sie die Hände legen, Jac. 5, 14-20.

V. 19. Ὁ μὲν οὖν Κύριος, der HErr nun aber, nachdem Er mit ihnen geredet hat, ward Er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur Rechten Hand GOttes. V. 20. Sie aber, ꝛc. Das μὲν, V. 19. und δὲ, V. 20. ist hier wohl zu mercken. Der HErr zwar schied von ihnen, sichtbarlich; aber es ging ihnen dadurch nichts ab; sie waren nun gewapnet. Ὁ μὲν οὖν Κύριος, μετὰ τὸ λαλῆσαι αὐτοῖς, nachdem Er mit ihnen geredet

* Vergl. Ap. Gesch. 16, 18. seqq.

redet hatte, ꝛc. Das λαλήσας wird hier verstanden vom Reden zur Gnüge; sonst wäre es so viel als nichts gewesen. Nachdem Er zur Gnüge mit ihnen geredet, und sie gestärcket. Von dieser Gnüge sehe man Ap. Gesch. 1, 1. 3. 4.

Ward Er aufgehaben gen Himmel,* und sitzet ** zur rechten Hand GOttes. Wie von solchem Sitzen der HErr schon bey seinen Feinden gezeuget. Marc. 14, 62.

Vers 20. Sie aber, sie aber, gingen aus.*** Das Aber ist nicht vergebens. Wir können bey dem Aber hier noch mercken, 2 Cor. 5, 11. 16. 19.

Und

* Da steht das *Passivum*, und wird also die Himmelfahrt dem Vater zugeschrieben, welches nachdrücklich und tröstlich ist, als ein Zeichen des vollkommensten Wohlgefallens GOttes, über dem vollkommen vollbrachten Werck der Versöhnung, und GOtte geleisteter Satisfaction. S. Goodwins Glaubens-Triumph, p. 65-83.

** Das ist das *Activum*. Auch voller Trost. JEsus hat Besitz genommen vom Himmel und aller göttlichen Herrlichkeit, für uns. Joh. 14, 2. 3.

*** Nicht alsogleich, oder in demselben ersten Tag, sondern zu seiner Zeit, nach mehrern Jahren, nachdem die Predigt des Evangelii unter den Jüden, im Lande derselben, Wurtzeln gefasset.

Und predigten an allen Orten,* und der HErr würckete mit ihnen, und bekräftigte das Wort, durch mitfolgende Zeichen.** Bey dem Bekräftigen conferire man abermals Hebr. 2, 4. da wird man denn hinein geleitet in die Erfüllung. Item, 1 Tim. 3, 16. Conf. MORNAEUS *de Veritate Relig. Christ.* in *Dedicatione.* Und c. 34. p. 560. Edit. Herborn. 1609.

O HERR JEsu! du bist das Haupt in der Gemein', und wir sind deine Glieder! Du wirst der Glieder Schutz ja seyn, und zu uns kommen nieder mit deinem Trost, mit deinem Licht, wenn uns für Angst das Hertz zerbricht, da kanst du Kraft und Leben, durch deine Macht uns geben. Du

* Als Apostoli, oder allgemeine Lehrer. Die hatten ein groß Kirch-Spiel! und brauchten weiter kein Creditiv, oder Vocation, als ihres HErrn Ordre und verliehene Wunder-Kräfte.

** Man lasse sich bey diesem gantzen Texte, die beyde Predigten am Himmelfahrts-Tage in der Freylinghaus. Evangel. Post. recommendirt seyn.

Du hast durch deine Himmelfahrt die Stätte uns bereitet. Du hast den Weg uns offenbart, der uns zum Vater leitet. Und weil denn du, HErr JEsu Christ, nun stets in deiner Wonne bist, so werden ja die Frommen dahin zu dir auch kommen. Bist du, als unser Haupt, im Himmelreich, wie die Apostel schreiben, so werden wir, den Engeln gleich, ja nicht herausen bleiben. Du wirst uns, deine Gliederlein, mein GOtt! nicht lassen von dir seyn, die wir so vest vertrauen, dein' Herrlichkeit zu schauen.* Amen!

Die DLII. Lection.

Gehalten Freytags d. 16. Februar. 1725.

O HERR JEsu Christe! du bist nicht allein erstanden von den Todten, sondern hast es auch den Deinigen kund gethan, nach aller ihrer Fassung, bis der volle Tag auch angebrochen ist in ihren Hertzen. Wir bit-

* Aus dem Himmelfahrts-Liede: Du Lebens-Fürst, ꝛc.

bitten dich, du wollest uns auch in die Gemeinschaft solches hohen Schatzes setzen, und in solcher Geniessung uns erhalten, und bey allen Anfechtungen uns aufhelfen. Amen! Amen!

Heute schreiten wir zu dem dritten Evangelisten von der Oster-Geschichte, zu dem Luca im 24sten Capitel. Es ist aber Lucas eben derselbe, der hernach die Apostel-Geschichte geschrieben hat, als eine Continuation, die da noch zu dem Evangelisten gehöret. Und der Augenschein giebt es, daß das 24ste Capitel Lucä grösser ist, als das 28ste Capitel Matthäi, und das 16te Capitel Marci. Johannes aber, der Evangelist, hat gar zwey Capitel hievon, nemlich das 20ste und 21ste. Es ist immer einer von den Evangelisten nach dem andern vom Heiligen Geist zum Schreiben angeleitet worden. Voran aber ist gegangen viva vox, oder Traditio oralis. Zuerst ist mündlich davon gezeuget worden. Wie wir denn finden in Actis, daß erstlich nur viva vox war, nur mündlich wurde das bezeuget. Es war noch nicht was schriftliches da. Das ist denn auch die richtige Ordnung. Mit der Zeit aber war es nöthig, daß es auch wurde schriftlich verfasset, da sich die Christenheit hatte weitläuftig ausgebreitet, damit,

wo nicht konte der Mund oder der Fuß der Apostel hinlangen, es doch geschehe schriftlich. Das hat sich denn so begeben nach Beschaffenheit der Sachen, und ungezwungen. Und die Θεοπνευστία richtet sich schlecht und recht nach dem, wie es nöthig gewesen. Anfangs hat sie mündlich von der Auferstehung gezeuget. Aber da siehet man, daß es hernach auch hat schriftlich geschehen müssen. Es ist nöthig gewesen, auch schriftlich, nemlich ein schriftlich Memorial zu hinterlassen. Und zwar von mehr als Einem; davon wir auch bishero haben die Ursachen voraus angemercket, für uns. Wie es nun heisset: Das werde **gedacht** aller Welt Ende, so heißt es auch: Das werde **geschrieben** aller Welt Ende, auf die Nachkommen. Eines bringet das andere mit sich. Es sind Comparia. Jenes stehet Psalm 22, (denn das ist, wie ein Paßions-, also auch ein Oster-Psalm,) V. 28. Es werde **gedacht** aller Welt Ende. Coll. V. 32. Dieses aber, nemlich: das werde **geschrieben** auf die Nachkommen, stehet im 102. Psalm, V. 19. Der Psalm ist auf den Meßiam gerichtet, wie anderwerts bewiesen ist. Und gleichwie sich Christus berufet auf das verbum *scriptum*, in seinem Gespräche mit den zween Emmauntischen Jüngern, und auch mit andern, eben im 24sten Cap. Lucä, V. 44.

V. 44. (was von mir geschrieben ist, V. 46.) so conjungiret er *vivam vocem* & *scripturam* eben da, nemlich Vers 44. Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war. Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist, ꝛc. Wenn nun Christus sich auf das geschriebene Wort bezogen hat, nemlich auf die Bücher des alten Testamentes, warum hätte denn nicht auch sollen die Erfüllung beschrieben werden? Darum ist nicht nöthig, sich ängstiglich einzulassen, auf die Frage etlicher Pontificiorum, die da sagen: ja, wo findet man denn etwa, daß die Evangelisten ein Mandatum hätten gehabt, das Evangelium zu schreiben? denn sie suchen einen Vortheil darinnen, daß sie die Traditiones orales, als gantz was separates, noch haben, die Schrift, die sonst immer unvollkommen wäre, zu compliren. Aber nein! die Schrift ist gar nöthig. Man siehet ja wol: eines hat das andere mit sich gebracht. Und wer wolte immer auf Mandata *imperialia* warten, in rebus gratiæ? Res gratiæ haben das sua sponte mit sich gebracht. Desto mehr ist aber dis ein Mandatum *Evangelicum*. Die meiste Fragen, so die, so gelehrt seyn wollen, machen, sind meistens affectirt. Aber der Weg, der uns wird von GOtt gewiesen, der

ist eben,* daß auch die, so die Welt für Thoren hält, sich können drein finden. Denn es ist auch für Alle. Und also darf man sich nicht verwundern, daß die Oster-Historie Augmenta kriegt, von einem Evangelisten zum andern. Denn das ist per partes, nur stückweise, aufgeschrieben worden, um unsertwillen.

Wir schreiten denn hierauf zum 24sten Capitel Lucä selbst, da es heisset V. 1. Aber an der Sabbather einem, sehr frühe, kamen sie zum Grabe, und trugen die Specereyen, die sie bereitet hatten, und etliche mit ihnen, die nach dem Gesetze bisher waren stille gewesen, wie wir schon im vorhergehenden Capitel gehabt haben, V. 56. am Ende. Nunmehr aber kamen sie zum Grabe, und trugen die Specereyen, die sie bereitet hatten. Das haben wir schon anderswo gehabt. Aber Lucas setzet dabey: und etliche mit ihnen, und zwar im *Fœminino*, im griechischen: καὶ τινες σὺν αὐταῖς; denn gleiches hielte sich zu seines gleichen, wie es eben hier V. 9. 10. von Manns-Personen stehet: sie verkündigten das den eilfen und den andern allen, im Masculino, ἡ πᾶσι τοῖς

* Via plana, ein gerader, ebener, richtiger Weg. Jes. 35, 8. f.

τοῖς λοιποῖς. Also ist es denn immer per aggregationem gegangen. Erstlich waren freylich ihrer Wenige. Aber sie hatten nichts begehren verhohlen zu thun. Sie hattens auch nicht nöthig. Wenn es aber geschahe, so waren sie darzu genöthiget und gezwungen von der argen Welt.* Es war bey ihnen kein *vitium clandestinitatis*. Aber es konte auf solche Weise nicht anders gehen, als durch solche *Ecclesiolas*, in hoc sano sensu, sine vitio clandestinitatis. Das siehet man hieraus, daß es heisset: und etliche mit ihnen, V. 1. die sich auch herzu thaten, und fragten. Und wiederum V. 9. fin. bis nun aus den *Ecclesiolis* ist eine *Ecclesia*, und die Ecclesia auch ein Ens per aggregationem worden; wie man pfleget zu reden. Darum stehet in Psalmen: ich will deinen Namen verkündigen vor einer grossen Gemeine. Das ist eben von der Oster-Geschichte geredet. Denn auch in den Oster-Tagen kam es doch zu einem cœtu von fünf hundert auf einmal. Ps. 22, 26. 32. So conciliiret es sich selber. Und dieser modus procedendi ist, wie gantz simple, also auch sonderlich denen geistlichen,

* Um welcher Ursache willen es von den Weibern, welche zuerst von der Auferstehung Christi gehöret, und den Augenschein eingenommen hatten, heisset: sie sagten niemand nichts. Marc. 16, 8.

freyen und ungezwungenen Gnaden-Sachen gemäß; daß also auch der liebe GOtt sich dergleichen gefallen lässet. Wie denn auch Petrus ein solches Aggregatum machet, gleich Apost. Gesch. 2. Euer und eurer Kinder ist diese Verheissung und aller, die der HErr wird können erschreyen und herzu rufen, V. 39. ὅσους ἂν προσκαλέσηται, quotcunque *advocaverit*. Coll. Vers 47. Der HErr aber προσετίθει, *apponebat*, that hinzu, καθ' ἡμέραν, täglich, τοὺς σωζομένους, die gern wolten selig werden, τῇ ἐκκλησίᾳ. So wurde *Ecclesia* ex *Ecclesiolis*, in hoc sano sensu. Denn es werden keine *clandestina* verstanden. Eben ein solches Aggregatum wird auch erzehlet Ap. Gesch. 10, 24. 41. Da Cornelius, der Haupt-Mann, Petrum ließ rufen, nahm er auch andere mit darzu, von seinen Verwandten und Nachbarn, damit sie des auch mögten theilhaftig werden. Sach. 13, 7. seqq. Cap. 12, 13. 14. Das ist der beste usus in einer Familia.* Sachar. 3, 10. Nun das war beym ersten Vers, da es heißt: καί τινες σὺν αὐταῖς, und auch gleich beym 9ten Vers, am Ende: τοῖς λοιποῖς.

Vers 2. Sie funden aber den Stein schon abgewältzet von dem Grabe. Da merckt

* Wenn eines dem andern beförderlich ist zum Glauben und zur Seligkeit. Joh. 1, 40. 41. 42. 45.

merckt man, daß Lucas zurücke zielet auf das, was Marcus schon geschrieben hatte, nemlich Cap. 16, 9. Man wird es oft innen, wie ein Evangeliste auf den andern weiset. Und daß es also die göttliche Intention ist, sie also zu conjungiren, harmonice, wie bishero nach Vermögen geschehen ist.

V. 3. Und gingen hinein, und funden, daß der Leib des HErrn JEsu nicht da war. Es war ihnen lieb, daß der Stein abgewältzet war; aber, das war ihnen nicht lieb, daß der Leib JEsu nicht da war. Also, ob sie gleich des Schreckens überhoben waren, wegen des Steins, V. 2. so kam doch dis Haupt-Schrecken V. 3. dazu, daß sie den Leib des HErrn JEsu nicht funden, und waren freylich also nicht zufrieden. Wie ein solch Desideratum wird angedeutet Joh. 20, 13. ja, wir funden wol das und das; aber das funden wir nicht, was wir suchten; waren also nicht zufrieden. Wie denn auch in eben unserm 24sten Capitel Lucä dieser Knoten noch einmal vorkommt, V. 22. 23. auch haben uns erschröcket etliche Weiber der unsern, die frühe bey dem Grabe gewesen, haben aber seinen Leib nicht funden, ꝛc. Da gings an ein glossiren, aus Angst; nicht aus Uebermuth. Denn das ist gar was anders. Die Gedancken haben sich freylich mit einander geschlagen, anxie, non proterve.

V. 4. Und da sie darum bekümmert waren, ꝛc. Da stehet: ἐν τῷ διαπορεῖσθαι. Es gieng διὰ, durch einander, hin und her. Ἀπορία heißt ein solcher Zustand, da man nicht weiß, wo aus noch ein. Wie das διαπορεῖσθαι stehet V. 4. so finden wir ein ander Synonymon hier V. 15. ἐν τῷ, und V. 17. 36. seqq. Joh. 20, 11. Nun das ist status *miserabilis*. Es wird aber eben auch hier im Luca versüsset durch das ἐν τῷ: in dem Zustande, siehe, da traten Leute herbey, die sie bedeuteten. So hat doch der Status sein transiens. Es muß vorbey gehen: ἐν τῷ, ἰδὲ! Wenn das διαπορεῖσθαι am größten ist, siehe, so ist da die Hülfe am nächsten.

Δύο ἄνδρες ἐπέστησαν αὐταῖς, es traten herbey, bey sie, zween Männer,* mit glänzenden Kleidern, anzudeuten den Glantz in dieser Sache, oder den Statum *Gloriæ*, auf den Statum *Exinanitionis*.

V. 5. Ἐμφόβων δὲ γενομένων αὐτῶν, sie erschracken aber. Denn wir sind nicht fähig dieses Glantzes. Darum gehet auch der liebe GOtt mit uns per Scripturas, per Partes.

* Wie im Allerheiligsten zween Cherubim stunden, neben der Bundes-Lade, einer zur Rechten, und einer zur Lincken. Und wie Christus vormals seine Boten je zween und zween geordnet. Denn aus zweyer oder dreyer Zeugen Munde solte alle Sache bestehen.

Partes. Denn wir können das nicht vertragen. Darum, wenn die Leute auf einmal * was begehren, die wissen nicht, was sie begehren. Sie wären des Todes, wenn es der liebe GOtt thäte. Aber das schlimmste bey solchen Leuten ist, daß sie so ungestüm pochen, als dürften sie noch pochen. Aber sie thun es aus Uebernehmung, welches GOtt ein Greuel ist. Dieser Weg aber ist gesegnet. Denn da ist Demuth darbey. Wenn einer demüthig ist, darf er deswegen nicht dumm werden. Denn die Demuth hilft viel zur Weisheit. Denn wer demüthig ist, bleibet sobrius, und also sapiens. Und darum sind so wenige sapientes, weil wenige sobrii & humiles sind.

Und schlugen ihr Angesicht nieder zur Erden, κλινάντων τὸ πρόσωπον εἰς τὴν γῆν, inclinabant faciem deorsum. Das geschahe nun freylich um des Glantzes willen, der ihnen zu helle war. Es zeiget aber freylich zugleich an das *Adjunctum* bey allen majestätischen visionibus extraordinariis. Solche Leute, als diese waren, haben keine selber desideriret, oder begehret. Denn das wäre Hoffart. Wenn es aber ja geschehen, (wie es diese Oeconomia jetzo noch mit sich brachte,) so

* *Ex abrupto*, z. E. was ausserordentliches, Erscheinungen, u. d. g. begehren, wie Luc. 16, 27. 30.

so geschahe es doch mit grosser Humiliation; damit ihnen diese gratia extraordinaria nicht zum Gifte würde, sondern heilsam bliebe. Wie man in allen visionibus divinis, die in heiliger Schrift beschrieben werden, das Adjunctum consternationis findet. Und darnach wurden sie ad regulam *ordinariam* gewiesen, eben dabey, allezeit. Nun, das nehme man sich ad notam, damit uns nicht ein falscher Geist könne berücken. *

Die sprachen zu ihnen: was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Es ist nicht mehr die Zeit, Ihn so zu suchen. Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Nun das nächste bey der Historie ist, daß Er lebendig war. Aber da der Name des Lebendigen hier stehet, ** so wird damit angedeutet: Er sey auch immer *omni jure* lebendig. Gleichwie Er es jetzt sey wieder worden, per œconomiam: so sey Er der Lebendige, absolute. Denn das Leiden und Sterben war ein transiens, mußte nur ein transiens seyn, geschahe propter opus alienum; aber

* Darum sagt Lutherus: er habe GOtt gebeten, und einen Bund mit Ihm gemacht, daß Er ihm keine Geister-Erscheinungen, u. d. g. wiederfahren lasse; er wolle gern seinem Worte glauben, und sich damit begnügen lassen, in diesem Leben.

** So absolute.

aber das Leben ist ein permanens, ein perpetuum. Und also fragten sie billig: was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Das war kein Consortium für Ihn. Es war ein Consortium *alienum*. Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? gleichwie (daß ich nur die Redens-Art erläutere,) das JEsulein zu den Eltern einmal sagte: (da sie es nicht trafen, und doch eben nicht so böse meyneten,) Was ist es, daß ihr mich gesuchet? wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, was meines Vaters ist? daß das ad opus meum proprium gehöret? Luc. 2, 49. Röm. 10, 7. seqq.

V. 6. Er ist nicht hie, *negative*; Er ist auferstanden, *affirmative*, damit man sehe, warum die Negatio: nicht hier, da stehe? das geschahe um der Affirmation willen: Er ist auferstanden.

Nun kömmt etwas, das Lucas allein hat, so ferne er mehr davon hat, als Matthäus und Marcus: Gedencket daran, wie Er euch gesaget, da Er noch in Galiläa war, V. 7. und sprach, expressis verbis, toties, totiesque: des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gecreuziget werden, und am dritten Tage auferstehen. Er recitiret recht die verba her, damit sie sich kön-

könnten recolligiren. Und es stehet auch V. 8. sie gedachten an seine Worte. Es wurde das ἀναζωπυρεῖν an ihnen erhalten. Das ist denn freylich hier bey dem Luca was besonders: gedencket daran! Also sind die *Priora* gewesen ein salutare *Asservatum* auf dieses, als ein *Posterius*. Sonst wäre ihnen nicht beyzukommen gewesen. Aber da werden sie angefasset. Das war also eine ansa, ein Angriff, und war doch auch ein solcher modus, es ihnen beyzubringen, der sich bey ihnen, als schwachen Menschen, schickte. Denn auch bey der Θεοπνευστία hört instrumentum organicum, nemlich usus rationis, nicht auf. Usus rationis wird nicht verworfen. Aber es muß in usum verum kommen. Und da ist eben die Frage: welches der rechte usus rationis sey? Denn die facultates, die der Seele gegeben seyn, sind der Seele gegeben propter primarium: Gedencket dran, wie Er euch gesaget hat, da Er noch in Galiläa war. Was die Engel hier sagen, das saget Christus selbst, V. 44. da Er verbum ore traditum, und verbum scriptum conjungiret: des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, (da seyd ihr nun auch ins Handgemenge gleichsam gekommen, da seyd ihr nun noch confus,) und gecreuziget werden, und am dritten Tage auferstehen. Da heißt das καὶ Vers 7.

Und

Und Er wird am dritten Tage auferstehen, billig so viel, (wie es auch SEBASTIAN SCHMID in seiner Versione latina so hat,) als: *sed etiam*, vel, tamen etiam, hoc addidit, hoc appoſuit. S. beym Matth. 17, 22. C. 20, 19. Marc. 10, 34. Luc. 18, 33. Es hat Christus das allezeit dabey gesetzet. Euch drücket das Wort vom Sterben nieder. Hat Er denn nicht auch das dabey gesetzet: Καὶ τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀναστῆναι? *sed etiam* resurgere? Und werden wir daran erinnert, wie wir Menschen die Worte sollen ganz lassen, wenn wir uns nicht selber wollen Angst machen. Nun sie haben nichts davon thun wollen maligne, aber sie haben doch nur Eines gemercket, und das Andere nicht. Sie waren doch in culpa. Doch ist nun hier Gnade und Hülfe. Und stehet Vers 8: sie gedachten an seine Worte. Das geschahe nach der Verheissung, die Christus der HErr in seiner Abschieds-Rede hatte gegeben: der Heilige Geist sey bey ihnen, der werde sie erinnern. Aber es geht nicht flugs, wie es die Leute haben wollen, und rechten mit GOtt. Ja, da ist der Mensch noch gantz in einem wüsten Walde, sondern, so bald es nur möglich ist, so geschichts. Cap. 14, 19. 26. 27. 29.

V. 9. Und sie gingen wieder vom Grabe, nemlich, als Getröstete, und verkün-

kündigten dieses alles den Eilfen, und den andern allen. Es begunten sich schon andere mit hinzu zu thun. V. 10. Es war aber Maria Magdalena, und Johanna, und Maria Jacobi, und andere mit ihnen, stehet wieder da; das doch hier scheinet mit Fleiß geschrieben zu seyn, anzuzeigen, daß es immer so *guttatim* bis zur grossen Gemeine, Psalm 22, 26-32. ist gestiegen. Ob es gleich nur so, wie per guttulas ging, so verachtete es doch der liebe GOtt nicht.

V. 11. Und es dauchten sie ihre Worte eben, als wären es lauter Mährlein, und traueten ihren Worten nichts, und glaubten ihnen nicht. Das geschahe bey ihnen auch noch so, in ihrem statu *confuso*. Hernach haben sie es nicht mehr für ein Mährlein gehalten. Darnach konten sie singen, wie in etlichen alten teutschen Liedern stehet: Ich bring euch gute neue Mähr. Da kriegt es einen andern sensum lætiorem.* Das steckt allen in der Natur, daß das Christenthum erstlich eine solche faciem hat, daß es scheinet, als wenn es Mährlein wären. Und daraus siehet man auch, daß wir alle unter einander, von Natur, Sadducäer sind; gleichwie

* Da heißts nicht Mährlein, (fabula, figmentum) sondern Mähr, eine gute Bothschaft, eine fröliche neue Zeitung.

wie von Natur alle Pharisäer, Atheisten und Naturalisten sind, und wie das Otter-Gezüchte zusammen heisset. Daher wenn einer in Polemicis etwas will præstiren, und siehet nicht auf sich selbst, und will nur andere Leute abkappen, (wie man saget,) der wird wol ein Scepticus bleiben. Denn er gehet nicht in sich selbst. Da solte es heissen: *proximus sum egomet mihi.* Habe ich nicht eben solche Principia heimlich? wenn ich auch gleich kein solches Buch gelesen. Das steckt in meiner Haut. Sonst sind die Pferde hinter den Wagen gespannet bey dem studio polemico. So machet man sich nur unnütze gegen andere, gegen sich selbst aber hat man doch nicht das davon, was man haben könte,* wenn man methodice ginge, und bey sich selbst anfinge. Das thaten diese Leute. Die haben sich hernach geschämet; wie wir gestern gehöret. Nun wir wollen es dabey vor dismal bewenden lassen.

Nun, HERR JEsu! ob wir gleich allezeit von einander gehen, als *Humi-*

* Nemlich eine Vergewisserung und Bekräftigung der Wahrheit, und völlige Ueberzeugung von dem Ungrund dessen, was ihr entgegen stehet, oder opponirt wird.

Humiliati,* so laß uns aber nur auch allezeit in Friede und Freude des Heiligen Geistes von einander gehen! Dein Friede, der höher ist, als alle νοήματα, bewahre unser Hertz und Sinn, zum ewigen Leben. Amen! Amen!

* Wenn sich aus academischen Prælectionibus bey Lehrenden und Lernenden diese Wirckung, nebst der folgenden, hervor thut, da mag man wol von einer *officina Spiritus Sancti* sagen.

Die DLIII. Lection.

Gehalten Sonnabends d. 17. Februar. 1725.

O HErr JEsu Christe! du wahre Sonne der Gerechtigkeit, leuchte in unsern Hertzen, und bestätige durch die Kraft deines Heiligen Geistes, alles, was von dir geschrieben ist, und davon wir handeln! Amen.

Lucä

Lucä Cap. 24. sind wir kommen bis auf den 10ten und 11ten Vers, da es gantz düster bey den Jüngern aussiehet. Denn es heißt: es dauchten die Relationes der Weiber von JEsu, dem erstandenen, ihnen als λῆρος, als Deliria. Das war nun kein Sadducæismus *proæreticus*; aber man siehet doch daraus, daß Sadducæismus *anxius* in uns stecket, doch, nicht ohne unsere Schuld. GOtt kan nichts dafür, daß wir darin stecken, daß wir solche Bilder von GOtt haben können, wie hier stehet V. 11. ἐφάνησαν ἐνώπιον αὐτῶν τὰ ῥήματα αὐτῶν ὡσεὶ λῆρος, es schien ihnen ꝛc. Der Mensch muß nach dem, was und wie es ihm scheinet, sich nicht richten. (Joh. 7, 24. 36.) Er weiß ja das wol, daß dis der Weg nicht ist. Denn da macht man sich ja selbst Phantasien. Da man sich fürchtet vor der Phantasie im Christenthum, macht man sich Phantasien wider das Christenthum.* Ἐφάνησαν ἐνώπιον αὐτῶν τὰ ῥήματα αὐτῶν ὡσεὶ λῆρος, es kam ihnen alles vor als Mährlein, als Deliria. Das soll nun GOtt, der HErr, vor lieb nehmen, nicht nur von bösen Menschen, *proæretice*, sondern auch von guten, *calamitose*. Also ist es ja wol Barmhertzigkeit, daß uns GOtt wiedergeboren hat, nach

* Will sich hüten vor Phantasterey, (wie sich deswegen viele sperren gegen das wahre Christenthum,) und ist selbst in der Haut ein Phantast.

seiner grossen Barmhertzigkeit, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, * 1 Petr. 1, 4.

Nun folget V. 12. Petrus aber stund auf, er konte sich doch dabey nicht befriedigen, hatte doch keine Ruhe dabey. Und also sind die Jünger in der Phantasie vom λήρῳ doch nicht bestanden, sondern es hat sich immer einer nach dem andern aufgemacht. Ὁ δὲ Πέτρος ἀναστὰς, Petrus aber aufstehende lief zum Grabe. Καὶ παρακύψας, und da er sich hatte niedergebücket, (das Grab war in der Tiefe,) siehet er die Leinwand alleine geleget, und dachte: es ist ja recht zusammen geleget, mit Verstande. **

Καὶ ἀπῆλθε, und ging weg, πρὸς ἑαυτὸν θαυμάζων τὸ γεγονός, sich verwundernde bey sich selbst, über das, was geschehen war. Also blieb er im Wundern, und ließ doch den Sadducæismum nicht zum Sadducæismo *moroso* oder *pertinaci* werden. Er hat es doch dabey nicht bewenden lassen.

Wei-

* Welcher Gestalt wir auch von dem Sadducæismo *calamitoso* allein recht gründlich errettet und geheilet werden.

** Und recht gutem Bedacht. Folglich ist der Leib weggekommen nicht tumultuarisch, oder mit Eile, sondern mit guter Weile und Ordnung; es sey nun im übrigen damit zugegangen, wie es immer wolle.

Weiter V. 13. Und siehe, δύο ἐξ αὐτῶν, zween aus ihnen, aus ihrem Consortio, nemlich aus den vorigen Nachfolgern JEsu; wie wir denn gestern bey dem Luca haben das Singulare angemercket, daß er nicht allein der Eilfe gedencke, sondern auch noch der übrigen, die sich so in die Mitte anhingen, V. 1. fin. V. 9. fin. 10. 13. 22. 33. fin. So waren denn nun diese zween aus ihnen. Wir finden auch hernach, daß einer von diesen zween heisset Cleophas, der kein eigentlicher Apostel solte werden; er gehörte aber doch zu ihrem Consortio, τοῖς λοιποῖς, zu den übrigen.

Und siehe, zween aus ihnen gingen,* ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ, an eben demselbigen Tage, in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldwegs,** des Name heisset Emmahus. Da giebt uns Lucas einen Winck: zusammen zu lesen, was nur an Einem Tage geschehen ist, die Gemüther ins Geschicke zu bringen, in Einem Tage, ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ, in hac ipsa illa die. An dem

* Sie gingen weg aus dem Getümmel der Stadt, um auf dem Felde desto ungehinderter und freyer mit einander ausreden, und das Hertz gegen einander ausschütten zu können. Conf. Hohel. 7, 11. C. 2, 10. 11. seqq. C. 1, 8. ꝛc.

** Etwa zwo unserer Meilen. So weit durfte sich, nach den jüdischen Satzungen, ein Sabbath-Weg erstrecken.

ersten Oster-Tage ist doch der HErr so oft erschienen diesem und jenem, und ist also das Erscheinen gar reichlich geschehen, nicht sparsam; doch freylich nach und nach, daß der Mensch nicht würde obtundiret, noch weiter, in seiner perturbatione. Gleichwol aber ist immer eine Erscheinung der andern auf dem Fusse nachgefolget, daß sie wol hernach haben gedacht: so viel haben wir nöthig gehabt! und so reichlich ist es uns doch dargereichet worden! und so lange blieben wir doch im Unglauben! Das ist ein pertinax malum! Aber dis: an eben demselben Tage, setzt Lucas, daß wir nun das sollen colligiren, und wenn wir es colligiret, einen Schluß daraus machen. Wir finden auch sonst durch die gantze heilige Schrift hindurch, daß der liebe GOtt eine wichtige Sache, wenn er dieselbe auch ausserordentlich angezeigt, z. E. in einem Traum und Gesichte, es nicht nur einmal, sondern mehrmal nach einander gethan. Wir wissen das auch unter andern aus der Historie Josephs. Und da spricht Joseph: daß es dem Pharao 2mal geträumet, das zeige die Gewißheit an, das bedeute, daß die Sache gewiß sey. 1 Mos. 41, 32. Hier geschahe es mehr als zweymal. Denn aufs wenigste ist das mit den Jüngern nach Emmaus das drittemal gewesen, daß JEsus, der Erstandene, erschienen; wie es der SANDHAGEN in seiner *Harmonia*

monia also numeriret, und man es auch bey andern Auctoribus angemercket findet. Ja, man könte es auch selber finden; doch es ist eine Hülfe, daß andere Auctores uns haben vorgearbeitet. Also ist ein Auctor, PETRUS ALLIX, der hat *Reflexiones* geschrieben über die heilige Schrift, und hat aus der Zusammensetzung der Historiæ die göttliche Wahrheit gewiesen. Das ist nun auch ins Teutsche übersetzet,* und in dem II. Tomo Cap. *XIII.* hat er dis auch colligiret, und darnach einen Schluß gemachet. Da ist das mit angeführet, was da an Einem Tage geschehen. Da kan man ja per inductionem gehen, bis die Schuppen wegfallen. Die *abundans* gratia war doch auch nöthig. Sie war nicht *superflua*, obgleich *abundans*. Sie war auch uns, nach unserm verderbten Zustande, nöthig, höchst nöthig, wegen des zurissenen Zustandes. Sine abundante gratia würde keiner aufwachen. Ach! GOtt muß oft aufwarten uns verderbten Leuten! Das ist πολὺ ἔλεος, multa miseratio, wie Petrus saget: Gebenedeyet sey GOtt, der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergeboren hat zu einem unverwelcklichen Erbe, ꝛc. Da kommen die Worte eben her, von solcher Betrachtung, er hat multum daraus gemacht,**

* Von Hr. ANDR. CHRIST. ESCHENBACH, Nürnb. 1702.

** An statt, daß im Teutschen stehet: grosse Barmhertzig-

1 Petr. 1, 3. Und in diesem Absehen haben wir vor Alters an Ostern gesungen: Also heilig ist der Tag, daß ihn niemand mit Lob genug erfüllen mag, ꝛc. Das ist ohne Aberglauben* geschehen. Jetzt thut man, als wolte man den Aberglauben ablegen; aber man nimmt dagegen den Unglauben an, und säuft ihn in sich, wie Wasser.** Das ist verkehrt! Nein! nein! das ist ohne Aberglau-

hertzigkeit, braucht Petrus den Ausdruck: viele Barmhertzigkeit.

* Wer solte hiebey an Aberglauben auch nur dencken, wenn es nicht solche nasenweise Geister gäbe, denen es Aberglauben heissen muß, wenn man, zu gewissen Zeiten, Weyhnachten, Ostern, Pfingsten, u. s. w. hält? Oder, soll etwa, bey dem angeführten alten Liede, der Aberglaube darin bestehen, daß vom Binden des Teufels in der Hölle, durch Christi Auferstehung darin gesungen wird? wie man etwa der Jugend vor Alters von der Höllenfahrt Christi eine Vorstellung unter äusserlichen Bildern beyzubringen gesucht hat: (S. LUTHERI Hauß-Post. p. 777. (4.) seq.) so wird man sich ja bescheiden müssen, daß poetische Ausdrücke eine eigene Freyheit haben, daß aber auch die Schrift Redens-Arten brauche, von uns bekanten Dingen, die doch, der Sache gemäß, müssen verstanden werden.

** Dis ist einer von den Haupt-Characteren dieses Seculi.

glauben gesungen worden. Wer kans denn lassen, der das erkennet? Das Alte hätte man lieber können behalten. Und darum habe ich etliche mal erinnert, wie ein jeder Sonntag ist angesehen worden von der Christenheit? nemlich als ein Oster-Tag; daß man nicht darf fragen: warum der Sonntag, an statt des Sabbaths, zum Siebenden Tage gemacht worden? welcher Herr das Mandatum gegeben? Meditatio paschalis hat solches schon mit sich gebracht. Es waren damals andere Leute. Es hatte keinen legem despoticam gebraucht. Unterdessen war jeder Sonntag Oster-Tag gewesen. Und habe ich gestern mit Vergnügen gelesen von einem *Politico*, welcher kürtzlich in Magdeburg gestorben, dem Herrn Rath Witte, der vorher auch bey der Regierung Secretarius war, der hat nun mit eigener Hand einen Theil seines Lebens aufgesetzt, mit denen Worten: „Zur Kirche bin „ich gern gegangen, und habe den Sonn„tag gantz gefeyret, welches ich denn „jedermann höchstens *recommendire*. Das ist nun gedruckt, und stehen da viele andere Umstände in seinem eigenen Hand-Aufsatze. Er hat alles selber geschrieben. Er ist in Halle davor bekannt gewesen. Er war von den ersten Zuhörern in der Schul-Kirche, bis zuletzt, da die Regierung und Consistorium von hier ist nach Magdeburg translociret worden.

Er wird wol dis Fundament auch gehabt haben.* So wird uns denn auch einmal ein Politicus am jüngsten Tage vorgestellet werden, und ein Mann, der von Hertzens-Grunde demüthig war. Denn schon im 13ten Jahr ist er in hohe geistliche Anfechtungen gefallen, daß mans kaum begreifen kan, wie ein solches Kind dazu komme? Aber GOtt gebrauchte das dazu, daß ihm alles Ernst werde. Und das hat ihn auch demüthig gemacht. Und was er nun setzt in seinem Lebens-Lauf, das setzet er zur Ehre GOttes, des Lebendigen, und zum Trost der Seinigen, nach seinem Tode, daß sie sich trösten könnten. Und würde er diese Worte: welches ich jedem *recommendire*, nicht gesetzt haben, wenn er nicht in dem schönen Halle wäre gewesen,** und hätte gesehen, wie die Leute mit dem Sabbath umgingen, und was auch *Docentes* haben für ein Geschmiere gemacht vom Sabbath.***

Nota

* Daß einem Christen ein jeder Sonntag ein Oster-Tag sey.

** Verständige, geschweige gottselige, Leser werden schon, auch ohne Erinnerung, sich bescheiden, daß auch dis nach der Regel gesagt sey: distingue, &c. man müsse einen Unterschied machen. Christi Catheder muß es leiden, daß des Satans Stuhl daneben ist. Off. Joh. 2, 13.

*** Gelehrte wissen wol, daß hier auf Schriften, die

Nota bene: Wir haben nun die Früchte davon. Wir haben nun bisher den Greuel gesehen an Studiosis allerley Facultäten, wie sie alle Sacra profaniren. Wir haben dem Publico damit wohl vorgestanden! Wir lassen uns auch Salaria geben! und lassen uns darzu Stipendia geben,* daß wir den GOttes-Dienst mit Füssen treten! Und wie wir Cultum *internum* haben verloren, so haben wir auch Cultum *externum* verloren, indem man sagt: Cultus *externus* gehöre noch ad *reliquias Papatus*. Das ist nicht Weisheit! das geschicht nicht ex *anxietate*, sondern per *lasciviam*, *petulantiam*. Das ist gewiß ein *delirium*, nicht *anxium*, sondern *protervum*. Das ist *Sadducæismus*. Nun aber GOtt unterläßet nichts! Das habe ich bey ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ, an eben demselbigen Tage, noch wollen annotiren.

Diese zween gingen nun in einen Flecken,

die am Tage liegen, und auf welche? gezielet werde.

* *Salaria* werden gemißbraucht, von *Docentibus*, wenn sie böse *Principia* vortragen. *Stipendia* genieſſen die mit Sünden, die böse *Principia* annehmen, auf Universitäten ruchloß leben, und sich nicht *qualificiren* dazu, daß die an sie gewandte Wohlthaten zum künftigen Nutzen des *Publici*, in geist- und weltlichen Aemtern ausschlagen.

cken, der sechzig Feldweges war von Jerusalem, sein Name war Emmaus.

V. 14. Καὶ αὐτοὶ, und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. V. 15. Und es geschahe, in ihrem collationiren, daß der HErr JEsus sich zu ihnen nahete. Aber sie kannten Ihn nicht. Das war ein schmertzliches ὁμιλεῖν, συζητεῖν. Aber doch ἐν τῷ ὁμιλεῖν, in solchem Umgange unter ihnen, nahete JEsus zu ihnen; wie wir dis ἐν τῷ gestern hatten, eben hier V. 4. Nun so schmertzlich auch dieses conversiren, colloquiren war, so war es doch nicht ohne Segen; es war doch ernstlich. Ob sie gleich noch in statu erroneo waren, so war doch Ernst bey ihnen. Sie könten also bey solchem Segen des ὁμιλεῖν gedencken an die Verheissung Matth. 18, 20. Wo zweene oder dreye bey einander sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Und solten das also nicht geringe achten, ob es uns gleich etwas schlecht vorkommt; sondern es stehet Hebr. 10, 25. Lasset uns nicht verlassen die Versammlungen, ἐπισυναγωγήν, die uns nöthig sind, daß wir uns innerlich sammlen, daß wir uns auch zusammen halten, als Glieder, zum Einigen, εἰς ἓν; wie wir Joh. 17. gehabt haben, und auf welche Versammlung εἰς ἓν, der Text Hebr. l. c. principaliter* gehet, da aber

* Er ist nicht von einem bloß äusserlichen zusam-
men

aber dabey stehet: wie etlicher Manier ist, solche Versamlung zu verlassen; sondern, lasset uns ja einander zusprechen, und das um so viel mehr, weil ein anderer Tag herannahet. Auch fremde haben es bezeuget, daß, wenn sie haben etwa besuchet ein Colloquium Studiosorum, daß sie sind sehr erwecket und erbauet worden. Das ist ἐν τῷ ὁμιλεῖν! * Vor diesem hat man niemand dürfen dazu vermahnen, wie jetzt. Es sind andere Geschlechte gewesen! ausser, daß unter wenigen ist etwas übrig geblieben. Die sind denn auch οἱ λοιποὶ, reliqui.

Vers 16. Ihre Augen aber wurden starck gehalten, daß sie Ihn nicht kenneten.** V. 17. Er aber sprach zu ihnen: wel-

men kommen und zusammen halten zu verstehen, sondern davon hauptsächlich, daß man im Geist und Wahrheit Ein Hertz sey, und sich zu Einem Sinn und Zweck nach Christo recht vereinige.

* D. i. wie hier, unter währendem Gespräch der Jünger, Christus herzu nahet, und ihnen aus dem Traum geholfen: also geniessen Studiosi, und andere mit ihnen, unter der Uebung ihrer *Collegiorum* und *Colloquiorum ascetricorum*, mannigfaltiges Gute.

** Wie dort die Syrer, die Elisam suchten, und die

welches sind die Reden, die ihr untereinander hin und her werfet? Das war so Antithesis *calamitosa*; wie wir neulich hatten das διϛάζειν Matth. 28, 17. da wir observireten, daß das Wort eben die Bedeutung habe, wie hier das ἀντιβάλλετε. Und Jacobus braucht sonst das Wort δίψυχοι: Es ist, als wenn sie zwey Hertzen hätten. Jac. 4, 8. Jes. 57, 17. fin.

Καὶ ἐϛε σκυθρωποί, und seyd so sauer, so finster aussehende. Es ist sonst ein affectirter Scythropismus pharisaicus. Das war dieser nicht. Von welchem Pharisaico stehet Matth. 6, 16. Dis war σκυθρωπισμὸς *calamitosus*, wie solcher beschrieben wird Hiob 6, 21.

Nun da fragt wol Christus: warum sie solche σκυθρωποί wären? aber Er spricht nicht: warum seyd ihr so wunderliche Leute? ihr habt es ja nicht Ursach, Kopfhänger zu seyn, u. d. g. sondern Er hat ein Mitleiden mit ihnen. Aber Er wolte sie ausfragen, daß sie selber solten sagen, was ihr Anliegen wäre?

Darauf spricht denn einer, sonderlich Cleophas, einer von den λοιποῖϛ, von den übri-

die Elisam vor ihren Augen hatten, und (wenigstens zum Theil,) sonst wohl kenneten, aber jetzt immer hinter ihm her gingen, und ihn doch nicht kenneten. 2 Kön. 6, 18 = 20.

übrigen. V. 18. Bist du alleine ein Fremdling* zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinne geschehen sey? Da fragte Christus V. 19. ποῖα, was denn? quæ, qualis, quanta, calamitas vestra? Nun man mercket wol, warum Christus so fraget. Und ist eben diese Frage etwas freundliches, ob sie gleich noch eine Weile unter der Scythropia blieben, aber doch nicht lange. Aber die Frage: Was denn? ist ein Signum victoriæ & *lusus*** *paschalis*: sagets doch! nennets doch

* Σὺ μόνος παροικεῖς ἐν Ἱερουσαλήμ? *tune unus & solus* ita *hospes es*, & ignarus rerum Hierosolymis gestarum? Der Nachdruck im Griech. ist grösser, als im Teutschen. Sie reden von Fremdlingen, nicht, in Absicht auf solche, die nicht von Jerusalem gebürtig, oder in Jerusalem saßhaftig waren, (denn um die Oster-Zeit waren derer unzehlig viele in Jerusalem,) sondern von so einem Fremdling, der gleichsam ohne Augen und Ohren in Jerusalem müsse gewesen seyn, sich um nichts bekümmert haben, bey den wichtigsten Begebenheiten nur, wie drum herum habe seyn, und alle Nachrichten vor sich vorbey gehen lassen können. (παροικεῖς) Mit Einem Wort: sie geben diesem Gefehrten einen recht derben Verweiß, daß er so leichtsinnig und unbekümmert sey. Das mußte der liebe HErr hie so vorlieb nehmen!

** Vermuthlich ist mit diesem Ausdruck alludirt auf die

doch! es wird wol nicht weit her seyn? Sie dachten: ja, sie lägen gantz und gar darnieder! wie es denn auch spiritualiter war. Aber Christus fragt: Was denn? sagets doch! Wie solche Fragen eodem scopo stehen Ezech. 37, 3. Offenb. Joh. 7, 13. 14. Ps. 42, 6. 12. Ps. 43, 5. Ps. 24, 8. 10. Ps. 2, 4. Nun bey dem Worte ποῖα, (denn es ist so gar lieblich. Hernach werden sie es haben verstanden, was das Wörtlein ποῖα geheissen? es wird ihre grosse Deliciæ seyn gewesen: Ey, wie hat nicht der HErr JEsus mit uns gespielet! daß uns aber freylich erstlich sind die Augen übergangen! Aber es war doch wahrhaftig so! * nur daß ihre Augen noch gehalten waren,) bey diesem ποῖα, sage ich, mercken wir an, wie eine solche Frage stehet in den 70. Dollm. bey Jes. 50, 1. ποῖον, welches ist denn der Scheide-Brief, den ich euch

die so genannten *Risus paschales* im Pabstthum, da man an den Oster-Montagen in den Predigten allerley lustige Materien pfleget vorzutragen, um das Volck, nach ihrer Martervollen Fasten-Zeit, wieder zu divertiren. Aber der HErr JEsus spielte hie gar anders mit diesen Jüngern. Das waren *lusus maxime serii & salutares.*

* Daß der HErr recht liebreich und freundlich mit ihnen wie gespielet, nemlich so, wie dergleichen von der Weisheit stehet Sprüchw. 8, 30. 31.

euch gegeben habe? ihr armen Leute schiebets auf GOtt, der muß euch den Scheide-Brief gegeben haben. Weiset doch den Scheide-Brief auf, und leset ihn! Das ποῖα ist hier auch auf solche Weise geredet, aber eminenter, imo eminentissime.

Nun, da erzehlen sie es denn, mit vielen Worten: Christus höret sie auch an. Da ist das Register gar groß. Wir können dem lieben GOtt ein gar groß Register vorlegen. Allein es ist doch ein Fehl bey uns, ein σκυθρωπισμός, eine Finsterniß. Ja, sagen sie, τὰ περὶ Ἰησοῦ, das sind Sachen, die JEsum betreffen, τὰ, das sind die Objecta, die Materien unsers σκυθρωπισμοῦ. Das sind die Themata. Wir wissen, daß sich dis Wörtlein trefflich zu dem schicket, was sie sagen und erzehlen wollen. Denn wenn man eine Sache nennen will, so spricht man: τὰ: das ist es!

Ὃς ἐγένετο ἀνὴρ προφήτης, welcher war ein Mann, ein Prophet, mächtig in Thaten und Worten, vor GOtt und allem Volck. Das sagen sie cum emphasi. Und da glimmets noch unter der Asche. Ein solch Epitaphium haben sie doch dem HErrn Christo gemacht auch in der Angst.

V. 20. ὅπως τε παρέδωκαν αὐτὸν οἱ ἀρχιερεῖς, wie Ihn auch haben übergeben die Hohenpriester, die Archi-Episcopi, ja

auch die ἄρχοντες, die *Principes populi* selbst, in das Urtheil des Todes. Es ist recht Urtheil über Ihn gesprochen worden, plena forma juris.* Καὶ ἐσταύρωσαν, und haben Ihn ans Creutz geschlagen.

V. 21. Wir armen Leute aber ἠλπίζομεν, hoffeten, daß Er es sey, der Israel solte erlösen, ꝛc. Nun, das ist freylich ein groß Anliegen! das wolte Christus so heraus haben. Er wußte es wol schon; aber da heisset es recht: die Weisheit hat Lust auch an den Elenden, bezeigt Lust daran. Ἠλπίζομεν, wir hoffeten. Sie wolten sagen: ja, nun ist alle Hoffnung in den Brunnen gefallen. Sie waren aber immer noch blind.** Nun, sie waren Schuld daran, daß sie sich so haben in den Knoten verstrickt. Denn sie hatten nicht genugsam Acht darauf gegeben, von was für einem Modo der Erlösung die Propheten gesaget, und der Meßias selber durch die Propheten, sondern es klebte ihnen noch fermentum

* Nach dem äusserlichen Schein und Verlauf der Sache. Wie in der That widerrechtlich aber alles zugegangen, zeigt die blosse Historie, ja Pilatus und Herodes haben es selbst zu verstehen gegeben.

** Nicht nur so fern, daß sie diesen ihren Gesehrten noch nicht gekannt, sondern auch, und allermeist darin, daß sie die Schrift und das Geheimniß des Meßiä noch nicht eingesehen.

tum pharisaicum an. Da will ich ihnen, zur Vorbereitung bey dem Worte λυτρῶσθαι, communiciren, womit sie sich hätten helfen können, z. E. Hos. 13, 14. fin. da der Meßias spricht: Ich will sie erlösen; doch ist es verborgen! * Es wird nicht zugehen cavallierement, usuellement; ** Nein! nein! est alia causa redemtionis. Hos. 1, 7. Der HErr wird sie erlösen durch ihren HErrn. Wodurch denn? suchet nach! nicht durch Bogen, Schwerdt, Streit, Roß, oder Reuter. Da sind solche cogitationes carnales von den alten Propheten längst abgewiesen. Hos. 5, 15. C. 6, 1. 2. seqq. Womit man vergleichen könnte mein Büchlein von der Erlösung, p. 208. die letzte Edition, pag. 208. seqq. 67. (3. 4.) 154. 170. (6.) Ein solcher Concept hanget uns immer an. *** Das wird uns hernach, wie zur Hölle. Wer aber diese Principia hätte gefasset, der könte hernach sagen, wie Christus: ποῦ; was ist denn das? Gleichwie es darnach heisset: πῦ? Tod, wo ist denn nun dein Stachel? das eben auch

* Das stehet beydes da bey einander.

** Wie in der Welt Erlösungen pflegen unternommen und bewerckstelliget zu werden.

*** Von so irdischen Maximen, Welt-Manier, u. s. w. Christi Reich, wie es geistlich und himmlisch ist, will uns so gar sehr schwer ein!

eine solche Oster-Frage ist. 1 Corinth. 15, 25. 55. Der liebe GOtt muß uns nun so loß reissen von solchen fleischlichen Conceptibus, und hat deswegen auch in ipso redemtionis opere müssen einen solchen Weg gehen. Also haben wir GOtt auch in dem Modo, wie Er das Erlösungs-Werck vollführet, anzubeten und zu bewundern die göttliche Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Gütigkeit.

Also heilig ist der Tag, daß ihn niemand mit Lob genug erfüllen mag. Denn der einige GOttes Sohn, der die Hölle überwand, und den leidigen Teufel darin band, der hat damit erlöst die Christenheit. Das thät GOtt selber! Kyrie Eleison!

Die DLIV. Lection.

Gehalten Montags d. 19. Febr. 1725.

O HErr JEsu Christe! öffne uns das Verständniß, und mache uns der Kraft deines Todes und deiner Auferstehung theilhaftig. Amen! Amen!

Im

Im 24sten Capitel Lucä haben wir noch vor uns das Colloqium Emmaunticum, und wir sind in demselbigen gekommen bis zum 21sten Vers, da die zween Jünger, die nach Emmaus gingen, sprechen: Wir aber hoffeten, ὅτι αὐτός ἐστιν ὁ μέλλων λυτροῦσθαι τὸν Ἰσραήλ, Er solte es seyn, der da solte und wolte erlösen Israel. Ja, Er war es! Sie trafen die rechte Person. Aber an dem *modo* τῦ λυτροῦσθαι haben sie gefehlet. Davon kam ihre Bedrängniß. Das haben wir bereits angeführet.

Sie fahren aber fort, ihre grosse Bekümmerniß zu eröffnen: wie eines auf das andere kommen sey zu ihrer Bestürtzung. Denn sie sagen noch ferner im 21sten Vers: ἀλλά γε, und V. 22. ἀλλὰ καὶ, aber dis, aber jenes, ꝛc. Eins unds andere, wollen sie sagen, drückt uns, (denn in solchen Umständen kommt gar viel zusammen,) es kommt eins über das andere, es kömmt gar zu viel zu Haufe! Σὺν πᾶσι τούτοις, mit allen diesen, was so mit einander zusammen kommt, das uns drücket, τρίτην ταύτην ἡμέραν ἄγει σήμερον, hat es eben heute den dritten Tag, ἀφ' οὗ ταῦτα ἐγένετο, von da an, da es geschehen ist. Da wird ihnen das zur Angst: es wäre schon der dritte Tag. Und eben das hätte ihnen sollen ἔκβασιν, den Ausgang aus der Sache, zeigen. Sie hätten es sollen

umkehren. Eben diese Zeit hätte sie sollen tranquilliren, da sie sie nur nenneten, nemlich der dritte Tag. Aber, so kam alle ihre Bekümmerniß her aus dem *defectu*, daß sie den *modum* τὸ λυτρῶσθαι noch nicht genugsam verstunden. Da war freylich hernach auch alles andere, auch von τρίτῃ ἡμέρᾳ vergebens. Christus, der HErr, wenn Er diese zween Jünger nicht hätte wollen mit Fleiß ausreden lassen, hätte nur fragen können: welcher Tag soll es denn seyn?* welcher denn? wie Er vorher die gleichsam spielende Frage an sie that, V. 19. ποῖα? was ist es denn, das euch so drücket? was ist euer Anliegen? Eben so mögte man hier bey dem Worte ἡμέραν fragen: ποῖος καιρος? welche Zeit solls denn seyn? wie etwa dis Wort stehet 1 Petr. 1, 10. 11. von den Propheten, daß sie haben geforschet, auf ποῖον καιρὸν, auf welche Zeit der Geist Christi deute. So sagen denn hier die Jünger: es ist heute der dritte Tag. Das bedrängete sie.

Sie fahren aber noch weiter fort Vers 22. ἀλλὰ καὶ, aber auch, das kommt noch dazu: etliche Weiber,** ἐξ ἡμῶν, aus den

* Von dem die Propheten gesagt, daß an demselben der Meßias auferstehen soll?

** Die Weiber hielten am längsten aus, beym Lei-

den,

den unsrigen, unsere eigene Glaubens-Genossen, Bekandte und Freunde, ἐξέστησαν ἡμᾶς,* haben uns gantz aus dem Gelencke gebracht, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, ꝛc. Da siehet man, wie bey diesen lieben Leuten alles vergebens war! Sonst ist einer dem andern zur Hülfe. Aber da hieß es: es kan uns niemand helfen, kein Befreundter!

den, und unterm Creutz; so waren sie auch die Ersten, denen der Auferstandene kund worden.

* Aber, warum denn: erschröcket? hätten sie nicht vielmehr sagen sollen: erfreuet? Wars denn nicht vielmehr eine Materie der Freude, als des Schreckens: daß JEsu Leib nicht da war, und daß selbst englische Boten da waren, die die Ursach, warum Er nicht da sey? wußten, und deutlich sagten: nemlich, weil Er auferstanden, und lebe? Ja, von Rechtswegen hätten sie sich des freuen sollen. Aber, an ihrem Exempel sieht man, wie es bey consternirten Gemüthern hergehe. Die sind nicht im Stande, über etwas zu reflectiren und recht zu urtheilen. Sie schleppen sich nur mit ihren fürchterlichen Ideen. Das überhörten sie, daß Er lebe; daß aber der Leib nicht da sey, das allein hätten sie in Gedancken, und weil sie dachten: nun ist Er gantz und gar weg, nun kriegen wir Ihn unser Lebtage nicht mehr zu sehen; wer weiß, wie er weggekommen? ꝛc. so schröckte sie das; geschweige, daß die Erzehlungen vom englischen Glantze ihnen auch schröckhaft waren.

Auch die Unsrigen, die es gut mit uns meynen, werden uns in solchen Fällen verlassen. Das geht in dergleichen Elende so her. Luc. 2, 44. seqq. Hohel. 1, 8. C 5, 17. Ps. 102, 7. 8. 24. Jes. 63, 9. nach den LXX. und ibid. Vers 16. hebr. da kan uns sonst niemand aufhelfen. Also war da bey diesen Jüngern eine gäntzliche Entblössung. Doch mußte diese Entblössung, da sie auch von allen den Ihrigen mußten bloß gelassen werden, darzu dienen, daß sie erkannten, dieses sey negotium *Domini* monadicum, eine Sache, da der HErr allein helfen könne. Die Qualitas dieser Sache brachte es also mit sich, daß der HErr allein mußte helfen. Wie es beym Leiden Christi hieß: Alle Bekannte verliessen Ihn, traten zurücke: so wars hier auch noch, Psalm 69, 9. Jes. 59, 16. da stehet der Finis dieser Entblössung, oder was für eine gute Frucht heraus komme.

Nun weiter heißt es denn hier: etliche Weiber von den unsrigen, ἐξέστησαν ἡμᾶς, haben uns ganz ausser uns selbst gebracht, γενόμεναι ὄρθριαι ἐπὶ τὸ μνημεῖον, V. 23. καὶ μὴ εὑροῦσαι τὸ σῶμα αὐτοῦ, ἦλθον, λέγουσαι, καὶ ὀπτασίαν ἀγγέλων ἑωρακέναι, οἱ λέγουσιν αὐτὸν ζῆν, die da ganz frühe kommen sind zum *Monumento* hin, und nicht gefunden habende seinen Leib, sind kommen, sagende: sie hätten auch ein Gesicht der

En-

Engel gesehen, (welches uns nun vollends hat gantz ausser uns selbst gebracht,) die da sagen, Er lebe. V. 24. Darauf sind denn auch nun wol einige von uns hingegangen zum Grabe, haben es auch so befunden, wie die Weiber sagten, nemlich, das leere Grab, aber Jhn selber haben sie nicht gefunden. Da fehlets! λέγουσιν αὐτὸν ζῆν, sie sagen, daß Er lebe, und funden Jhn nicht. Das martert uns recht! Per se war dis recht erfreulich; alleine, sie wußten nicht, woran sie wären. Jn dem Worte οἱ λέγουσιν ὅτι ζῇ, V. 23. sie sagen, Er lebe, liegt doch tacite das votum: ach! wenns doch wahr wäre! ach! es wäre wohl zu wünschen, daß es sich so verhielte! ach! wie solte es uns so lieb seyn, wenn es so wäre! So stehet demnach das οἱ λέγουσιν ὅτι ζῇ, das Sagen, Er lebe, hier so gleichsam in der Mitte. Sie können noch kein fixum daraus machen, aber sie wünschten doch, daß sichs so mögte befinden. Ach! daß es doch so wäre! ach! wie wünschten wirs! Dergleichen votum, das doch so in suspenso gelassen wird, stehet 1 B. Mos. 45, 26. 27. 28. Cap. 46, 39. Luc. 2, 26 - 30. Sie geben freylich mit diesen Worten zu verstehen: es wäre was, wenn es nur gewiß wäre. Aber dennoch sagen sie auch, was ihnen noch fehle, woran es ihnen noch gebreche: αὐτὸν δὲ οὐκ εἶδον, Jhn selber aber

haben sie nicht gesehen. Das ist nemlich den ersten Weibern, die zum Grabe gekommen, erstlich begegnet, daß sie Engel gesehen, aber JEsum selber nicht. So gings den Ersten Weibern, die vom Grabe weg gegangen, ohne Ihn selber gesehen zu haben, jedoch ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagten: Er lebe. Nun, das ist wol etwas, wollen sie sagen. Aber das ists nicht gar. Hernach sind auch Weiber gekommen, die da sagten: wir haben Ihn auch selber gesehen, u. s. w. Nun, es war gantz gut, daß sie Ihn selber wolten haben: denn darin bestehet freylich unser Leben, τὸ γνῶναι αὐτὸν, Ihn selber zu kennen, und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Leiden, Phil. 3, 10.

Was geschicht aber nun hier? da sie mit Bekümmerniß sagten: αὐτὸν οὐκ εἶδον, Ihn selber haben sie nicht gesehen, kommt gleich darauf im Texte, Vers 25. ὁ αὐτὸς, gleich darauf, sage ich, kommt, gleichsam spielende: ὁ αὐτος, der bisher in unbekannter Gestalt mit ihnen geredet hatte, und noch eine Weile in unbekannter Gestalt mit ihnen fort redete, der wars doch selber. Christus in fremder Gestalt ist doch Christus. V. 36. Joh. 4, 25. 26. 40. 41. 42.

Und Er sprach zu ihnen: ὦ ἀνόητοι,

ητοι, * o ihr Unbesonnene! Im Teutschen lautets noch härter. Allein es war auch noch ein harter Zustand bey ihnen da, noch so eine harte Rinde. Ὦ ανόητοι! euer Sinn ist noch gar nicht nüchtern! καὶ βραδεῖς τῇ καρδίᾳ, und so langsam am Hertzen! O was für schwere Klumpen hangen noch an euren Hertzen! Was hier heisset βραδεῖς τῇ καρδίᾳ, das nennet Christus σκληροκαρδίαν, Marc. 16, 14. Und wie nun hier stehet langsam am Hertzen, zu glauben, so heisset es ein andermal: von Hertzen glauben. Und also ist von Hertzen glauben, so viel, als: daß nun das Hertz ist weich und leicht worden, nicht mehr so schwer, wie Bley. So stehet nemlich das τῇ καρδίᾳ πιστεύειν, vom Oster-Glauben,

* So hätte JEsus nicht geredet, wenn er nicht eben durch diesen Eßig diese geistlich Schlafrunckene hätte wollen ermuntern, zum Nachdencken, und auf die Gedancken bringen: der, so mit ihnen rede, sey kein Fremder, keiner, der mit ihnen nicht in Connexion stehe, sondern ein guter Freund, ja ein *familiaris*. Denn ein gantz Fremder würde wider alle Regeln der Bescheidenheit handeln, wenn er gegen gantz Fremde flugs mit einer solchen Titulatur heraus ginge. Wer das thut, giebt zu verstehen, er rede mit solchen, die da glauben, er rede von Hertzen, als mit solchen, die nicht auf die Worte, sondern aufs treue Hertz sähen, und aus dem Grunde der Freundschaft nichts übel nehmen. Es waren dis Schläge des Liebhabers. Sprüchw. 27, 6. C. 17, 10.

ben, als einem nunmehr leicht gewordenen Hertzen, Röm. 10, 9. Coll. ibid. V. 7. 8. Bey dem βραδεῖς aber, so langsam! (es geht so langsam zu,) schickt sich der Text Hebr. 5, 12. Coll. ibid. V. 7.

Βραδεῖς τῇ καρδίᾳ πιστεύειν, langsam am Hertzen zu glauben allem dem, was die Propheten geredet haben. Wir dencken: mit dem Glauben soll es geschwind zugehen; nur nicht mit dem Vivere, mit dem Leben. Ja, aber da siehet man: mit dem rechten Glauben gehet es bey den besten Seelen schwer genug, langsam genug zu!

Τῷ πιστεύειν, zu glauben, ἐπὶ πᾶσιν, über alles, daß man auf alles sich fein hätte lernen legen, und darauf gründen. Zu erst gehts immer in studio, als wenns geschmiert wäre. Aber, wenns nun recht untersucht wird in der Tentation, da sieht mans, daß es gar langsam zugehe. Und das kommt davon her, daß man sich nicht bey Zeiten hat lernen gründen, ἐπὶ πᾶσι, super omnibus iis, quæ locuti sunt Prophetæ, auf alles das, was die Propheten haben geredet, gesagt, geschrieben, genug; wie wir dis Wörtlein genug, per Ellipsin neulich haben müssen erkennen bey Matth. 28, 7. fin. Ja, wir haben auch in diesem unserm 24sten Capitel Lucä das λαλεῖν so zu nehmen, V. 6. bedenckets doch! ὡς ἐλάλησε, wie Er es euch so fleißig ge-

gesaget! Μνήσθητε! denckt doch nach! wo ist euer Gedächtniß? euer νοῦς, euer Sinn? Denn daß das ἐλάλησε hier so viel müsse heissen, als: genug gesagt haben, das sieht man unter andern auch aus dem πᾶσι, hier V. 25. zu glauben allem dem, das die Propheten gesagt haben, nicht Einmal nur, nicht zwey-, nicht drey-, nicht viermal nur, sondern recht vielmal.

Und so geht es denn hier weiter V. 26. οὐχὶ ταῦτα ἔδει παθεῖν τὸν Χριστόν? mußte* nicht der Meßias, der Gesalbte, solches alles leiden? Es ist eine Frage: ich frage euch, ihr Israeliten: seyd ihr γνησίως Israelitæ? ich frage euch: mußte nicht Christus das alles, was ihr erzehlet habt, leiden? Das ταῦτα im Plurali, weiset auf die vielen Dinge, die sie Christo erzehlet hatten, davon Er auch sie fragte: ποῖα? welche denn? ach! antworten sie, viele, viele! Nun aber fragte Er: alles das, was ihr habt her erzehlet, umständlich, mußte nicht Christus das alles leiden, und also eingehen in seine Herrlichkeit? Das war denn eine solche Frage, die sich für ihr Gewissen, für ihr Ge-

* Das war ein Muß, das sich gründet auf den Rathschluß GOttes; dieser aber auf die unumgängliche Nothwendigkeit der Sache, solte anders eine Versöhnung des menschlichen Geschlechts mit GOtt bewerckstelliget werden.

Gedächtniß, und für alle ihre Sinne hinstellete. Damit klopfte Christus an, und wolte damit aufreiben.* Οὐχί? nonne?

Es hat freylich Christus in ihrem statu vago & vacuo nöthig gefunden, ihnen das alles per Inductionem zu zeigen. Darum folget V. 27. ἀρξάμενος, und angefangen habende, ἀπὸ Μωσέως, vom Mose, καὶ ἀπὸ πάντων τῶν Προφήτων, und ferner fort von allen Propheten, διηρμήνευεν αὐτοῖς, ist mit ihnen *hermenevtice* durchgegangen, ἐν πάσαις ταῖς γραφαῖς τὰ περὶ ἑαυτοῦ, und hat ihnen in allen den Schriften gezeiget alle Puncte, Ihn selbst betreffende. Denn seiner selbst wolten sie gewiß seyn; wie wir vor gehört haben. So hat Ers ihnen denn gezeigt, anfangende vom Mose, von vorne an, recht per inductionem. Wie so auch das ἀρξάμενος stehet Ap. Gesch. 8, 35. C. 3, 24. C. 28, 23. C. 24, 14. C. 26, 22. fin. 23.

Nun, da entstehet freylich das Desiderium: daß man doch diese Deductionem und Diductionem hermenevticam haben mögte! O! wenn man sie doch ad verbum hätte! Nun, es hat der H. Geist es besser zu seyn gefunden, selbige nicht eben von Wort zu Wort hieher zu setzen. Denn das würde eine ziemliche Zeit erfordert haben. Es ist aber nicht zu zweifeln, daß diese Inductio & Diductio hermenevtica ipsius Domini hernach von

* Die verrostete Thüren und Riegel ihrer Hertzen.

von den Aposteln gebraucht worden sey. Demnach suchen wir sie denn zusammen in den Apostel-Geschichten und in der Apostel Briefen, und sind versichert, das werden die Oracula seyn, die Christus ihnen hat vorgehalten, und die Er mit ihnen ist durchgegangen, διὰ, διηρμήνευεν. Es ist aber nicht unrecht, daß man es auch nun selber angreife. Es hat nach GOttes Vorsehung mehr Effect, daß es nicht hier stehet auf dem Papier, von Sylben zu Sylben. Da müssen wir es fein selber angreifen, selber suchen. Der liebe GOtt weiß, daß uns das gesunder ist. Denn die Leute, die da sagen: gebt mirs auf dem Papier, ja, die verstehen es ofte nur so auf das Papier,* und da bleibt das zurücke, daß sie es selber recht hertzlich vornehmen. Ja, so wird denn durch diese Fallaciam divisionis das zu Wasser.** GOtt der HErr hat das gesehen uns besser zu seyn.

Das haben auch etliche Männer ausdrücklich gethan zur Freude. So hat man z. E. ein schönes Buch: URBANI REGII *Dialogum Emmaunticum*,*** das auch zu unserer

* Daß sie sich damit behelfen, wenn sie es nur auf dem Papier haben, und allenfals daraus nachlesen oder auswendig lernen können.

** Die rechte Absicht und Frucht des Worts nicht erreicht.

*** Das Buch ist gantz teutsch, sehr gründlich und trost-

rer Zeit wieder neu aufgelegt ist, da Er diese Rede Christi in einem Haus-Gespräche mit seiner Hausfrauen Anna Gesprächs-weise durchgegangen, durch das gantze alte Testament.

Ingleichen hat auch GEORGIUS STRIGENITIUS geschrieben *Iter Emmaunticum.*

Und weil ich ihnen zu Liebe gern solche Bücher notire, die ihnen nicht nur die nöthigste, sondern auch am leichtesten zu bekommen sind, so haben sie eine solche Deductionem hierüber auch in des Herrn Profess. FRANCKII *Prælectionibus Hermenevt.* p. 123 - 141. p. 17. 48. 52. 76. 120. 161. damit können sie sich auch behelfen. Auch gehören hieher EIUSD. *Programmata* p. 26. 49. 50. 52. 57. 185. 232. Ingl. BREITHAUPTII *Programmata* p. 102.

Und also hat es hier eine grosse Emphasin, wenn es heißt: διηρμήνευε, nicht nur ἡρμήνευε, sondern διηρμήνευε, Er ist durch und durch gegangen, vom Mose an, durch alle Propheten, ja durch alle Schriften.

So ist in der griechischen Sprache auch bekannt das Wort διαγινώσκειν, eine Sache erkennen durch und durch. Item, διαγνωρίζειν, Luc. 2, 17. 41. 46. 47. Und wie die LXX. das διὰ brauchen Hos. 6, 3. 2. διώξωμεν τοῦ γνῶναι, wir müssen nun selber da hinter her seyn, und es recht prosequiren, und was

trostvoll. GOtt gebe, daß kein Christ sey, ders nicht lese!

was nun darzu dienet, selber angreifen. Daß man in sich ein solch Desiderium erwecke, das ist das beste. Eben darum stehet es nicht hier von Sylbe zu Sylbe. Dazu ist das ein salutare medium, das da dienet zum διώκειν, zum prosequi. Und so werden wir noch einmal in diesem Capitel haben ὡς διήνοιγεν, V. 32. wie Er uns die Schriften hat eröffnet durch und durch. Und V. 45. τότε διήνοιξεν αὐτῶν τὸν νοῦν, da that Er ihnen durchaus auf den Sinn und Verstand, zusammen zu nehmen die Schriften. Solche Wege gehet der liebe GOtt mit uns, auf daß wir mit Hermenevticis recht procediren, daß es uns ein Ernst sey. Studiosi wollen das gleich in buccam haben. Das ist ein Anzeigen, daß es ihnen an der Sache nicht gelegen sey, sondern sie dencken nur: wir müssen freylich was lernen; das ist de pane lucrando. Aber das ist falsch.* Nein! nein! diese Sache muß einem durch alle Adern durch gehen. Das Wort GOttes gehet durch Marck und Bein. Ebr. 4, 12.

Das Einige wollen wir jetzt noch nehmen, daß hier V. 27. stehet: τὰ περὶ ἑαυτοῦ, die

* Wer bey seinem Studiren nur das Brod zum Zweck hat, verräth einen ungöttlichen Sinn, und ist ein Miedling.

die Dinge, die Jhn betreffen; denn das ist das Haupt-Objectum aller Schriften: τὰ περὶ ἑαυτοῦ, die Dinge Jhn selber betreffende, V. 44. fin. Man kan bey diesem περὶ ἑαυτοῦ conferiren Joh. 5, 39. περὶ, Vers 21. Hebr. 10, 7. Wir würden sonst ins Studium Hermeneuticum nicht recht selbst eindringen. Wir dencken, wie man den Cornelium und dergleichen Auctores exponire, so kan ichs auch mit der Bibel thun. Nun, so kan ich da mit laufen, * darf mich deswegen nicht immer so mit der Bekehrung schleppen. ** Ach! das sind furiosi homines! Die Sachen, die in der Schrift stehen, sind so beschaffen, daß eine Arbeit dazu gehöret, eine solche Arbeit. Es muß selber angegriffen werden, von einem jeden, als wäre ers allein, und muß so durchbohren, διερμηνεύειν. Das sind ja Sachen, die kein Auge gesehen hat, die kein Ohr gehöret hat, die in keines Menschen Hertz

* Vor die lange Weile, und weils so Mode ist, mit in die Collegia (Kirche) gehen, und das äusserliche mit machen.

** Es brauchts eben nicht, daß ich mich des für meine Person ernstlich annehme, was man einem immer so dick und warm vor die Ohren reibt, von der Bekehrung. Wenn ich nur was lerne, kan ich doch wol was werden. Ja, schöne Leute!

Hertz kommen sind! Ach! drum so müssen wir verständig werden, nicht immer ἀνόητοι bleiben!

Nun, HErr JEsu! Danck sey dir, für alle Art und Weise mit uns zu handeln! Amen! Amen!

Die DLV. Lection.

Gehalten Dienstags d. 20. Febr. 1725.

Danck sey dir, HErr JEsu Christe! daß du hast selber wollen ein Hermenevta werden, und hast uns durch dein höchstes Exempel gewiesen an die rechte Gold-Grube, und dadurch uns angereitzet, daselbst nach zu graben, selbst, damit wir desto mehr erquicket werden, wenn wirs finden! Nun, HErr JEsu! du treibst uns an zum Suchen; hilf uns auch zum Finden. Amen! Amen!

Wir sind gestern kommen Luc. 24. bis auf den 27sten Vers: und angefangen habende vom Mose, und von allen Propheten,* διηρμήνευεν αὐτοῖς, hat Er ihnen durch und durch aufgeschlossen, ausgeleget, τὰ περὶ ἑαυτοῦ, die Sachen, die Ihn selbst betreffen. Denn Er ist Scripturæ nucleus, ἐν πάσαις ταῖς γραφαῖς, in allen Schriften. Das ist ein grosses *Collegium hermenevticum* und *harmonicum* gewesen! davon das Præludium schon war im 12. Jahr seines Alters, daß Er mitten unter den Lehrern selber saß, und sie befragte. Wie da stehet Luc. 2, 46. 47. 41. 17.

Nun gehen wir weiter V. 28. Und sie sind nahe kommen, bis zu dem Flecken, da sie hingingen und hingehen wolten. Da nun dieser Flecken, κώμη, Emmaus mit Namen, hat sechzig Feldweges von Jerusalem gelegen, coll. V. 13. und aber die Homilia ist bald angegangen, V. 15. so hat das Spatium viæ, dis Spatium temporis doch hingereichet zu diesem longo proposito, und zu dieser langen Homilia hermenevtica und harmonica. Das brachte jetzo die Noth mit sich.** Was

* Die Psalmen mit eingeschlossen. Coll. V. 44.

** So ausführlich, umständlich und weitläuftig in alles hinein zu gehen.

Was Christus schon vor der Paßion hatte *sparsim* gesaget, das thut Er jetzt *complexe*, weil es die Noth erfordert.

Καὶ αὐτὸς προσεποιεῖτο, πορρώτερω πορεύεσθαι, und Er stellete sich, Er that, als wolte Er weiter gehen. Denn das stund Ihm ja ohnedem frey, und das ist per se etwas unschuldiges. Er aber wolte ihr Verlangen dadurch nur grösser machen; wie auch geschahe.

Denn es folgt gleich V. 29. καὶ παρεβιάσαντο αὐτὸν, und sie nöthigten Ihn, sprechende: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich ohnedem geneiget,* und es gehet auf den Abend zu. Nun, wer nicht mehr will simuliren, als Christus hier thut, den wird wol niemand anklagen. Denn es war ja das hier frey, fernerweit zu gehen, und per se unschuldig. Es hatte aber dis Anstellen den Nutzen, daß ihr Verlangen wurde damit desto grösser gemacht. Ein solch Exempel kan man conferiren Marc. 6, 48. da JEsus auf dem Wasser ging, und wolte vorbey gehen; aber sie

* Sie wollen sagen: du kanst und wirst doch nicht mehr weit kommen, vor heute. Denn in jenen Landes-Gegenden währet die Abend-Demmerung nicht so lang, wie bey uns, sondern es ist in Einer halben ja vierthel-Stunde noch Tag, und auch gleich drauf finstere Nacht.

riefen Ihn. Coll. Joh. 14, 23. 21. in dem ἐμφανίζειν, wie da die Selbständige Liebe der himmlischen Weisheit spielet, nach den Sprüchen Salomonis, Cap. 8. Es ist daselbst durch und durch lauter Lieblichkeit. Damit wurde ihre σκυθρωπία endlich vertrieben. Von dem Spielen aber der Selbständigen Weisheit stehet l. c. V. 30. f. 31. 34. 6. 9. Das ist denn hier ein Exempel davon. Jes. 30, 19. f. 20. Hohel. 2, 14. 8. 13. welches denn Christi Art noch immer ist, geistlicher Weise, wie MACARIUS das beschreibet, so, daß wenn einer nur ein wenig erfahren ist, er flugs mercket, was das sey. S. MACARIUS Homil. XXXIII. §. 4. in dem Wort: εἶδε, wenn der Seelen-Freund ihr Verhalten siehet, wie Er sich weiter verhält. Hom. XIV. §. 5. βλέπων, wenn Er das siehet, so erfreuet es Ihn. Hom. XII. § 16.

Und sie nöthigten Ihn,* und sprachen: Bleibe bey uns, denn es hat sich ohnedem der Tag geneiget. Also wurde ihnen das Hermeneuticum und Harmonicum nicht zu lange.

Und so ging Er denn hinein, bey ihnen zu bleiben.

V. 30. Und es geschahe, indem Er be-

* Drungen mit vielen Worten und Zureden in Ihn.

begunte, sich mit ihnen zu Tische zu lagern, oder zu legen, * (καθακλιθῆναι) so agirte Er den Haus-Wirth, Er nahm das Brod, welches sonst des Haus-Wirths negotium ist. Er war aber der rechte Wirth, und Er wolte auch hier der Wirth seyn. Er nahm das Brod; gleichwie Er auch hernach als ein Wirth sich præsentirete, Joh. 21. Da die Jünger vorhatten, Ihn zu tractiren; tractirete Er sie selbst. Das war auch eine österliche Erscheinung, V. 12. 14. Da sprach Er zu ihnen: δεῦτε, venite! venite ad prandium! Und hier war das nun schon ein Signum præliminare, ** daß sie dachten: Wer ist denn der, der in einem fremdem Habit *** will Wirth seyn?

Λαβὼν τὸν ἄρτον εὐλόγησε, Er nahm das Brod, **** und segnete es. Καὶ κλά-

* Nach morgenländischer Weise, da, wegen der grossen Hitze, das Liegen bey Tische bequemer und zuträglicher ist, als das Sitzen.

** Zum Kundmachen seiner, als des HErrn selbst.

*** Und Haus? und bey Leuten, die Ihn zu Gaste gebeten?

**** Nach der Ordnung hätten das die Jünger thun und Ihm vorlegen sollen. Er aber kam ihnen zuvor.

σας, und da Er es gebrochen hatte, ἐπεδίδε αὐτοῖς, überreichte Er es ihnen. *

Und da folget der Effect, V. 31. ihre Augen aber wurden eröffnet. Da liegt wieder die Art zu reden, durch διὰ, διηνοίχθησαν wird es ausgedruckt, ihre Augen wurden durchdrungen, καὶ ἐπέγνωσαν αὐτὸν, und erkannten Ihn.

Nun folget etwas, das uns auch vorkommt als schnell: und Er wurde unsichtbar von ihnen, καὶ αὐτὸς ἄφαντος ἐγένετο ἀπ' αὐτῶν, Er wurde ihnen von den Augen weg gerücket. ** Denn Christus war nun in einer andern Lebens-Art. Ob Er gleich œconomice, oder transeundo sich hat so und so dargestellet, so war es doch nur ein transiens. Das meiste, das hier zu mercken, ist: daß

* Und zugleich den rechten An- und Einblick seiner Person. Er muß sie wol gar sonderbar holdselig angesehen, und durch seinen Gnaden-Blick ihre Augen und Hertzen aufgeschlossen haben.

** Im Augenblick! Kaum hatten sie Ihn, mit rechter Erkenntniß, gesehen, so war Er weg. So gehts in der geistlichen Offenbarung auch, sonderlich mit den Empfindungen der Gnade. Wenn man denckt: nun will ich mir recht was zu gute damit thun, so ist die Empfindung oft weg. Das geschiehet darum, daß wir nicht kleben sollen an Empfindungen, sondern von der Mutter-Brust zur stärckern Speise uns gewöhnen sollen.

daß nun der Zweck erreichet war. Nun war die Præsentia *visibilis* nicht mehr nöthig; denn was geschehen solte, war geschehen. Wie wir eine solche καταστροφὴν, ein solch geschwindes Umwenden finden Hohel. 8, 14. Und so ist es auch bey allen visionibus ergangen. Denn wenn das ist geschehen, was da hat geschehen sollen, so ist das transiens, als ein transiens. Luc. 1, 38 schied der Engel von der Maria, da er hatte seine Bothschaft verrichtet. Desgleichen Luc. 2, 15. Und in diesem unserm Capitel, V. 8. Das muß freylich wieder cessiren in diesem Leben. Hæc vita est *viæ*, non *visionis*. Auch eben hier noch V. 51. διέστη ἀπ' αὐτῶν. Ap. Gesch. 12, 10.

Wie denn dieses, daß Er sich nicht weiter hat sehen lassen, diese Jünger nicht weiter hat turbiret, sondern hat sie vielmehr gesetzet in eine friedsame Erkenntniß, wenigstens pro nunc. Denn da Er nun ἀπ' αὐτῶν, von ihnen weg gerücket war, so sprachen sie gegen einander: Vers 32. Brannte nicht unser Hertz, οὐχὶ ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν, war nicht unser Hertz brennend in uns? Dis war keine Querela: Ja, nun sey es wieder hinweg! sondern es war ein Bekenntniß, Geständniß: Brannte nicht unser Hertz in uns, da Er mit uns redete auf dem Wege, als Er uns die Schrift eröffnete, durch und durch, διήνοιγε? Da erkennen

sie den Effect. Und um diesen Effect wars Christo an ihren Seelen zu thun, und nicht um visibilem præsentiam. Die war jetzt nicht hujus vitæ generis Sors. Das giebt uns eine nöthige Lehre Wir müssen bey allen Gaben* schon auf den Finem sehen. Wenn der Finis erreicht ist, müssen wir nicht mehr so anklebend seyn, an diesem und an jenem, wie wirs so haben wollen.

Ja ihre Zufriedsamkeit geben sie ferner an den Tag, V. 33. ἡ ἀναστάντες, und sie machten sich auf zu derselbigen Stunde, und kehreten wieder gen Jerusalem,** daß sie es auch wolten anderen mittheilen. Das war ein gut Zeichen. Sie wußten, daß ihre Commilitones wol rechte *Commilitones* wären. Das ist: sie wären noch im Kampfe. So wolten sie sich denn aufmachen, (ἀναστάντες,) zu ihnen. Wie es auch von der Maria, als sie Bothschaft hatte bekommen

* Auch den ausserordentlichen, geschweige bey den ordinairen Gnaden-Blicken.

** Nun hätte man ihre Augen, und noch mehr ihre Hertzen sehen sollen! Nun war kein Finstersehen mehr zu spüren. O was kan Ein Gnaden-Blick für eine Aenderung anrichten! Dein Gnaden-Blick zerschmeltzet meinen Sinn, und nimmt die Furcht und Unruh von mir hin.

men von dem Gabriel, heisset: ἀναστᾶσα, sie machte sich auf, daß sie es der Elisabeth wolte sagen, Luc. 1, 38. 39. seqq. Sie wolten es nicht nur so vor sich behalten. Das war ein Zeichen, daß sie nun lebendig waren, daß sie nun das Leben Christi in sich trugen, wie da stehet, 2 Cor. 4, 10. Und Ps. 132, 1. 4. 5. 14. stehet auch von solchem Aufmachen, da sie es niemand heisset. Aber der Brand, der in ihnen war, war ihnen mehr als Gesetz. Das war die Communio Sanctorum, der armen Heiligen! Wenn man gleich was heissen soll,* so muß man sich aufmachen. Credo Communionem Sanctorum. Wenn man die Leute erst lang was heissen soll,** da ist es freylich schlecht. Das Evangelium muß sie auftreiben, wie wir neulich bey Vers 13. haben angemercket: αὐτῇ, es ging rüstig zu. Es kam an Einem Tage viel zusammen, in Einer Stunde kam viel zusammen. Und in eben der Stunde machten sie sich auf,*** und

* Einen Spott-Namen darüber kriegt.

** Von geistlicher Arbeit, oder Arbeit der Liebe am Nächsten.

*** Ohnerachtet es, ihrer eigenen Anzeige nach, schon Abend war, und die instehende Nacht ihnen hätte rathen sollen, lieber zu bleiben, wo sie waren. Aber das Feuer in ihnen war zu groß, und

und kehreten wieder gen Jerusalem,* ἀναστάντες ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, in eben der Stunde, wie das eben am ersten Tage war, und fanden die Eilfe, καὶ τοὺς σὺν αὐτοῖς. Die hat Lucas da annectiret, V. 1. 10. 11. 12. 13. 24. 22. 33. Da ist ein Segen darinnen. Funden sie versammlet,** zusammen gekrochen; denn es war noch im paroxysmo, καὶ τὰς σὺν αὐτοῖς, etliche fanden sich dazu, je mehr und mehr; denn das ist ein Singulare bey dem Luca, daß er τὰς λοιπὰς annectiret.

Λέγοντας, sprechende: Es ist der HErr wahrhaftig erstanden,*** und Simon erschienen.**** Es rief einer dem andern

und die Liebe zu ihren Commilitonibus zu brünstig, daß sie hie keine Ruhe hatten.

* Ohne Zweifel sind sie erst gegen Mitternacht angekommen.

** Noch munter, ohne Schlaf. Die trugen unterdes auch zusammen, was sie den Tag über gehöret.

*** Die Zween konten nicht erst zu Wort kommen, sondern die Eilfe riefen ihnen schon entgegen, zum willkommen!

**** Wann? wo? wie? ist nirgends gemeldet. Nur die Sache steht da. Und Petrus wird gewiß, vor andern, seine Augen sehr wohl aufgethan

dern zu. Denn inzwischen war eine besondere Erscheinung dem Simon Petro wiederfahren. Also haben sie es reciproce einander mitgetheilet: Erstanden ist der HErr. Und ist schon neulich gesaget, daß bey den ersten Christen der Gebrauch gewesen, ohne Aberglauben, daß einer gesagt: ἐγέρθη ὁ Κύριος, der HErr ist auferstanden! und der andere geantwortet: ὄντως ἐγέρθη, Er ist wahrhaftig auferstanden! Wie das auch der selige Herr Cellarius hat angeführet *ad Cyprianum de Idolorum Vanitate.* (Er hat darin schöne Anleitung gegeben zur Antiquitate,) p. 167. Die Leute wollen nur Heyden haben, ὄντως ἐγέρθη ὁ Κύριος, vere; ὄντως, ab ens, enter, wenns gut Latein wäre. Dis Adverbium ὄντως bricht nun hervor gegen alle non entia. Denn durch das Adverbium ὄντως wolten sie beichten, daß es ihnen vorher ist ὡς λῆρος, als ein Mährlein vorgekommen, V. 11. Da rühmen sie sich nicht, sondern bekennen nur, daß sie haben vorher Noth genug an sich gehabt mit denen eingebildeten λήροις; aber GOtt habe ihnen nun dazu geholfen, daß sie können demüthig sagen: ὄντως, wahr-

than haben. Er hatte es Ursach. Und, o! welch eine Zusammenkunft wird dis gegeben haben, und wie wird Petro zu Muthe gewesen seyn! o wie wird ihn diese Gnade zu den Füssen JEsu geworfen haben!

wahrhaftig. Siehe das ὄντως Luc. 23, 47. 2 Petr. 1, 16.

Und weiter V. 35. καὶ αὐτοὶ ἐξηγοῦντο τὰ ἐν τῇ ὁδῷ, und sie *exegesirten* die *Dicta*, die Materien, die auf dem Wege ihnen waren von dem HErrn selber mitgetheilet worden. Das satzte sie so recht aus dem dunckeln heraus. Wie das Wort ἐξηγήσατο von dem HErrn selbst stehet Joh. 1, 18. Niemand hat GOtt je gesehen; aber der eingeborne Sohn GOttes, der hat es uns aus der verborgenen Kammer heraus gebracht und so fein recht heraus gesetzet, ausgewickelt. Davon hat das Studium *exegeticum* seinen Namen. Daraus soll man sich nun einen rechten Begriff machen vom Studio Exegetico. Dis ist hiebey der rechte Locus.

Und sie erzehleten ihnen insonderheit, wie Er wäre von ihnen erkennet worden, an dem, da Er das Brod brach. Denn da haben sie Ihm recht ins Gesichte gesehen, und haben dazu gesessen. Da ist Status sedatior gewesen. Das war das Adminiculum, und haben Ihn also daran erkennet.

Nun aber folget wiederum ein Intervallum, oder Interveniens, das dazwischen kommt. Vers 36. Und indem sie solches redeten, da stund JEsus selber in ihrer Mit-

Mitten, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! Das geschahe nun wieder gählinge. So fuhren sie denn wieder in einander. Vers 37. πτοηθέντες δὲ, καὶ ἔμφοβοι γενόμενοι ἐδόκουν πνεῦμα θεωρεῖν, sie erschracken aber, und wurden voll Furcht, und meyneten einen Geist zu sehen. Das ist das miserable δοκεῖν! Es dünckte sie! Dis δοκεῖν war schuld daran, daß sie wieder in einander krochen.

Ach! bleib bey uns, HErr JEsu Christ,* weil es nun, geistlicher Weise, schon ziemlich lange Abend geworden ist! Dein Wort, o HErr! das wahre Licht, laß ja bey uns auslöschen nicht! In dieser letzten betrübten Zeit, verleih uns, HErr, Beständigkeit! daß wir dein Wort und Sacrament rein behalten bis an unser End. Amen!

* Dis alte Liedgen ist eben aus den Worten des 29. V. unsers Capitels gemacht worden. Wie auch ein neueres: Ach! bleib mit deiner Gnade ꝛc.

Die

Die DLVI. Lection.

Gehalten Mittwochs d. 21. Februar. 1725.

HERR JEsu Christe! der du alle Kräfte des Todes hast an dir für uns überwunden; auf daß, ob wir gleich angefochten würden, wir dennoch durch deine Versuchungs-Kraft überwinden. Hilf uns, daß wir ritterlich ringen, und durch Tod und Leben zu dir dringen mögen. Amen!

Es ist noch etwas zu sagen bey dem 34. V. da zwo Oster-Partheyen einander entgegen kommen, und ein jeder Theil eilet, dem andern das Seinige mit zu theilen. So sagen denn die Eilfe V. 34. Der HErr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und V. 35. erzehlten die beyde Jünger, was ihnen unterweges geschehen ꝛc. Bey dem Wort: Simoni, ist noch etwas nothwendig zu sagen. Nemlich, daß unter andern österlichen Erscheinungen, der HErr absonderlich Simoni Petro, sonst auch Kephas genannt, erschienen, das wird hier ange-

gedeutet, stehet aber auch ausdrücklich, als eine sonderbare Erscheinung, 1 Corinth. 15, 5. Darnach ist Er gesehen worden von Kephas; desgleichen von allen Aposteln, den Eilfen zusammen. Ja auch ist Er gesehen worden von mehr, als fünf hundert Brüdern, * auf einmal, ** V. 6. Also gehöret der Text, 1 Corinth. 15. nothwendig hieher. Und weil denn dieses ist eine absonderliche Erscheinung gewesen, so haben wir Ursach, uns mehr umzusehen, wegen dieser. Da sehen wir die Ursach, warum Christus der HErr seine Auferstehung habe Petro auch vorher sagen lassen, da es heisset: sagets meinen Jüngern, und Petro auch absonderlich, Marc. 16, 7. Das war diese Ursach, auch in dem respectu. Da hat Petrus sich müssen gefast machen auf eine Oster-Gnade insonderheit, coll. Marc. 9, 2. nemlich Petrum betref-

* Die haben ja wol Augen gehabt, zu sehen, und werden ihre Augen sehr aufgethan haben, genau zu sehen.

** Das gab ein grösser Gewicht zur Vergewisserung der Sache, als wenn die Erscheinung eintzeln nach und nach, oder nur je zweenen und zweenen geschehen wäre. Welche Historie hat so viel Zeugen und Zeugnisse, als die Auferstehung JEsu?

treffende, da wir sehen, wie Petrus auch vor dem Tode Christi immer zu specialibus actibus von Christo ist gezogen worden. Nun dessen hat er sich durch seinen Fall verlustig gemacht. Aber weil er sich bekehret hat, so ist denn das, nemlich diese Gnade, wieder mit aufgewacht. S. l. c. in dem Worte Petrus Ibidem V. 9. fin. und V. 10. Und da der Apostel Paulus im angezogenen Capitel sagt: erschienen dem Kephas, und da insonderheit das Wort Kephas, (welches, wie Petrus, bedeutet einen Felsen,) gebrauchet wird, an statt, daß hier stehet: Simon, respectu dessen, sage ich, was Personam & officium Petri betrifft, finden wir einen sonderlichen Ort zu dem Namen Kephas, Matth. 16, 18. 21. du solt Petrus heissen; da hat eben dis der HErr vorher gesaget. Da sehen wir, wie schon da sind Præparatoria gemacht worden, zu dieser Special-Gnade. It. Matth. 17, 1. seqq. und V. 9. fin. und V. 23. Und weil wir jetzt den Lucam haben, da es heißt: Er ist Simoni erschienen, wollen wir eben aus dem Luca auch dazu notiren, wo diese series viæ dominicæ anfängt, nemlich Luc. 9, 20. 22. fin. 28. 33. 43. 44. 51. Und, da Lucas, den wir jetzt vor uns haben, auch Auctor ist von der Apostel-Geschichte, so finden wir hierin, daß sonderlich Petrus hat müssen den Mund aufthun, und auftreten mit dem Zeugniß

niß der Auferstehung Christi, da er zuvor so zu Boden lag.* Das gehört auch mit hieher, und ist die Ursache mit, warum ihm auch absonderlich diese Gnade ist wiederfahren. Daß er also nun erst ein Kephas wurde, ein Felsen-Mann. Cap. 2, 14. Petrus that seinen Mund auf, ꝛc. Cap. 4, 8. 13. 20. 33. Und wie hier dem Simoni das ist eintzeln geschehen; so wird bey Johanne erzehlet, wie ihm das conjunctim mit andern sey continuiret worden. Cap. 21, 7. seqq. Diese Geschichte stehen nun so zerstreuet aus, als *Miscellanea*, und sind doch gantz ordentlich, wenn man sich in die seriem harmonicam einwendet, mit

* Die gantze Historia Evangelica zeiget: Petrus habe in der Natur, vor andern, ein sonderbar Talent gehabt an gutem Verstand, *Activität* und Lebhaftigkeit, Hertzhaftigkeit, Beredsamkeit, u. s. w. Da ihn nun JEsus in die Schule nahm, und solche Gaben durch die Gnade mehr und mehr geheiliget worden, so zeigte sich voraus, er werde im Reich Christi ein sonderlich gesegnet Werckzeug abgeben. Das merckte der alte Laurer gar bald. Darum hatte er sonderlich auf Petri Fersen acht, und suchte dem HErrn seine Absicht mit diesem Manne zu vereiteln, und gäntzlich zu zernichten, folglich seinem Reich einen tödtlichen Streich, durch Fällung desselben, beyzubringen. Hiernach hat man alles, was mit Petro passirt, im Grunde zu beurtheilen.

Bedacht, und das so sammlet. Woraus man eben auch siehet, daß, weil durch solche seriem oder Reihe die Sache hat müssen fest werden an den ersten Gläubigen, diese Sache mit der Zeit auch habe nothwendig müssen beschrieben werden. Erst eine Weile ging es an mündlich; denn es lebeten viele noch, und konten alles *viva voce* bezeugen. Aber weil es eine solche *seriem* betrifft, so siehet man die Nothwendigkeit, daß das auch hat müssen aufgeschrieben werden. Eben dasselbe, was erst ist bezeuget worden, das ist auch schriftlich verfasset worden. Das ist Eins.

So sagen denn hier die Eilfe, und rufen

theilen. Und so wird sichs auch in andern Exempeln finden. Die herrlichste Gefässe der Barmhertzigkeit, und die tüchtigste Werckzeuge der Gnade hat der HErr je und je müssen erst heraus arbeiten und heraus ziehen, entweder aus einem tiefen Schlamm der Sünden, oder doch aus dem Abgrunde eines grossen Unglaubens, Anfechtung, Irrthums. u.d.g. Denn wo der Drache ein Knäblein sieht, das GOtt recht brauchen kan und wird, (das merckt der alte Schalck bald,) das sucht er von der Wiege an zu verderben. Offenbar. Joh. 12, 2. 5. 15. 16. 2 Mos. 2, 2. 3. 10. seqq. Wie wurden PAULUS, AUGUSTINUS, LUTHERUS, &c. zubereitet! O Anbetungswürdige Menschen-Liebe! Barmhertzigkeit! Treue!

sen den entgegen gehenden Jüngern zu: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Daß sie also insonderheit dieses Neue ihnen haben angedeutet, als wieder was Neues: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Es ist abermal was geschehen. Da brauchen sie das Wörtlein ὄντως, wahrhaftig. Wobey ich gestern sagte, daß das Wörtlein ὄντως anzeige, daß, da die Sache so wichtig sey, und komme einem wie ein Ens non ens vor, doch dis Adverbium ὄντως anzeige, es sey damit bey den Jüngern nun durchgebrochen. Wie das griechische Adverbium ὄντως auch steht Luc. 23, 47. Das Kustete etwas, ehe einer, unter dem Creutze selber, konte sagen: Er ist wahrhaftig gerecht. Das ist eben, als sagte der Haupt-Mann: Wer hätte es sollen der Person in ihrer Schmach ansehen? daß also eben in der äusersten Schmach solte seine justa causa, oder, daß Er gerecht sey, an den Tag kommen? Coll. ibid. V. 35. 39. 43. Und da konte hernach Petrus sagen, in seinem und in aller andern Namen zusammen: Wir haben keinen Fabeln gefolget, da wir euch die Zukunft Christi haben verkündiget 2 Epist. 1, 16. seqq. Und da konte er sagen, gleichwie Paulus auch schreibet: Es sey nun ich oder jene, also predigen wir, und also habt ihr geglau-

bet. Wachet recht auf, und sündiget nicht. 1 Cor. 15, 11. seqq. Ibid. V. 1. seqq. V. 17. 34. Da siehet man, wie nun ein recht Concretum wird aus der sauren Wahrheit,* daß es doch zusammen kömmt, quod coalescat, concrescat, und ein solch seliges Concretum wird. Durch solche Arbeit gehet es! durch solche Todes-Angst! Aber es hilft zur Wahrheit, daß man muß sagen: es kostet was rechtes!**

Nun mögte man dencken: ja, wo bleibt das ὄντως, da sie aufs neue erschrecken, bey einer neuen Erscheinung, da Christus unter sie tritt unversehens, daß sie meynen, es sey ein Gespenst oder ein Geist? Antwort: Das war nun ein *Interveniens*, ein *Intervallum*, ein Inci-

* Der Auferstehung Christi, die an sich eine so theure und erwünschte und erfreuliche Wahrheit ist, aber jenen lieben Seelen so sauer worden, bis sie ihr mit Zuverläßigkeit haben können Beyfall geben. Und eben so gehts noch in Praxi allen, mit deren Glauben es was rechtes worden.

** Wenn man hinter die Wahrheit kommen ist, nicht spielender weise, oder wie im Traum, sondern es hat damit hart gehalten, und Mühe, Kampf, Gebet, gekostet; so hat man hernach den Vortheil davon, daß man desto gewisser ist, man habe sich nicht betrogen, sondern die rechte Wahrheit gefunden.

Incidens. Sie waren noch gar zart. Und doch hat sich das ὄντως noch erhalten, aber *sub residuis tumultibus sensualibus.* Ach! wir haben greuliche Noth von der *Sensualitate.* Demnach wird solcher Ausspruch (der HErr ist wahrhaftig auferstanden,) nicht so verstanden, als wenn keine neue sensualische Versuchung hätte können afficiren. Ja! dergleichen kan wol geschehen. Aber es wird wie ein Nebel vertrieben aus solchen Hertzen, wie diese waren. Das wird ihnen also auch nicht zugerechnet. Denn das sind Todes-Kämpfe. Wir köntens nun wol verstehen.

Sie wurden aber wieder von neuem erschröcket, daß sie bebeten und erzitterten, πτοηθέντες δὲ καὶ ἔμφοβοι γενόμενοι, sie erschracken aber, und furchteten sich, ἔμφοβοι γενόμενοι, die Furcht drang ins inwendige hinein. Ἐδόκουν, sie hatten ein δοκεῖν, sie meyneten, sie sähen einen Geist. Das war wieder ein Todes-Kampf, der in ihre Sinne eindrang. Ja, wie hier steht ἔμφοβοι, also anderswo: φόβῳ θανάτου ἔνοχοι δουλείας. (Denn das sind lauter Todes-Kämpfe.) So redet Paulus Hebr. 2, 15. Die durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn mußten, ἔνοχοι, obnoxii. Ibid. V. 14. 3. 4. Cap. 12, 3. Dergleichen will sich immer wieder auslassen quoad *affectum.* V. 15. 13. τὸ χωλὸν, das Lahme war noch da quoad

affectum. Denn sie bunden sich zu sehr an die Sensus. Wie denn das uns anhängt, daß wir auch von dem Statu gratiæ wollen iudiciren nach oder aus den sensibus, aus der Sensualitate. Aber das kan die Regul nicht seyn. Das wäre eine lubrica regula, wenn unsere eigene *sensus* solten *judex* seyn. Das ist ein *tumultus sensualis*. Ja, man kan bey diesem Worte ἔμφοβοι auch conferiren Luc. 1, 79. Sie sassen im Schatten des Todes. Sie sehen Christum für ein Gespenst an, und sie waren es selber. * Sie machten sich Gespenste durch die *umbras*, σκιὰν θανάτε. Es ist kein Schertz, mit solcher Furcht des Todes geplaget zu werden. Es ist freylich eine Furcht des Todes, obgleich Schatten des Todes, als Schatten an sich selbst nichts ist. Aber er constituiret etwas positives, davon er Schatten heisset. ** V. 20. 29. Wir dürfen gar nicht

* Die Gespenstermacher, wie gleich folget. Es war kein Gespenst da; aber sie bildeten sich dergleichen ein.

** Schatten ist an sich Schatten, und nichts wesentliches oder cörperliches. Aber wie ein Schatten nicht seyn würde noch könte, wenn kein Cörper wäre, von dem er entstehet: also würde und könte auch kein Schatten des Todes, noch Furcht desselben seyn, wenn nicht die Sünde da wäre, dadurch der Tod in die Welt eingedrungen. Uebrigens ist die Redens-Art: Schatten des Todes, erklärt bey Luc. 1, 79.

nicht dencken: sind das nicht gar zu furchtsame Leute gewesen? O! es würde uns eben so gehen! Denn im Sirach steht dieses als ein *Commune* für alle Kinder Adams Cap. 40, 1-6. im griech. Die Kinder Adams sind nun in lauter Schrecken. Das kömmt vom Falle her; wie es daselbst auch dabey stehet. Und also præsentirten sich noch an den Jüngern die Nachwehen vom Schatten des Todes, selbst in den Oster-Tagen; auch, wenn nun der neue Adam, der neue Mensch erschienen, dessen sie sich freuen solten.*

Es spricht aber Christus der HErr zu ihnen: V. 38. τί τεταραγμένοι ἐστέ, was seyd ihr so verworren? turbati? καὶ διατί διαλογισμοὶ ἀναβαίνουσιν ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν? und warum steigen empor solche διαλογισμοί? Was macht ihr nicht für Schlüsse, ihr arme Hertzen? Solche διαλογισμοὶ können im menschlichen Zustande nicht die norma seyn, nicht immer da seyn! was machte der Mensch nicht! Wenn das solte die norma seyn, so würde er ewig aus Christo ein Gespenst machen.** Wie wir ein solch Exempel haben Matt.

* Auf dem Wege des Glaubens und der Erneuerung gehts noch alle Tage eben so her.

** Und umgekehrt: aus seinem eigenen Gespenste, Chri-

14. Da Christus auf dem Wasser einher trat, und kam den Jüngern nahe zum Schiff; O! so schrien sie, und sagten: es ist ein Gespenst! Nein! nein! ihre Gedancken waren die Gespenster!* Nein, sagt Er, ich bins selber! l. c. V. 26. ἐταράχθησαν. Auch hierin hat Christus sehr viel an uns zu heilen. Nun man siehet aber immer mehr, man müsse nicht gehen nach der Sensualitate, noch die Decision darnach einrichten. Man muß eine andere Regul haben. Das gehört nicht zur Apodosi. Διὰ τί, warum laßt ihr solche διαλογισμὸς aufkommen? ihr seyd doch schuld dran! Ihr seyd nicht vigilant! Ihr laßt zuviel aufkommen! (ἀναβαίνωσι) ihr lasset solche Schlüsse in euch aufkommen. Wie dis ἀναβαίνειν stehet Marc. 4, 7. 19. Röm. 10, 6. LL. Symb. pag. 711. lin. 4. it. in den *Thesibus*

Christum. Und dis letzte ist eben so gemein. Denn wie viele bilden sich ein Christenthum ein. Und all ihr Christenthum besteht in blosser Einbildung.

* Um deswillen wird nicht gesagt, daß gantz und gar keine Gespenster seyen. Es ist mit ein Stück der Nasenweisheit des jetzigen *Seculi*: auch disfals das Kind, nach dem Sprüchwort, mit dem Bade auszuschütten. Fabeln sind Fabeln. Aber deswegen sind nicht alle Historien Fabeln. Solte es denn dem Schröck-Geiste zu viel, oder

sibus pag. 50. 171. Es ist doch keine geringe Noth. Auch daß wir davon können angefochten werden, ist ein Signum des Falls.* Das könte nicht seyn, wenn wir noch wären in dem Stande, darein uns GOtt in der Schöpfung gesetzt. Es ist aber gleich bey uns ein ἀναβαλνειν. Flugs fängt der Zunder, und man läßt ihn auch sich anzünden. Man könte eher den *primis motibus* wehren. Aber der Mensch macht so viele lange Weile, ehe er in das Fünckelein speyet und es auslöschet. Die Scholastici haben ersonnen, daß sie gern wolten den *fomitem*** ehrlich machen. Da heißt es: es ist ein Naturel. Ja, was ists für ein Naturel? Es ist von der natura *integra* nicht her, sondern von der *lapsa*. Es ist natürlich, sagen

oder nicht möglich seyn, auch durch *Phantasmata* zu agiren? oder hinwiederum: sind GOtte, dem Liebhaber der Menschen, die Hände gebunden, auch durch gute Geister mit den Menschen zu handeln? O doctum *furorem*, *bile* immo *vomizu* dignissimum!

* Die allererste Furcht der Menschen wird ja flugs nach dem Sünden-Fall erzehlet 1 Mos. 3, 10. 8. vorher war die Sache und der Name unbewußt in der Welt.

** Die erste Bewegungen sündlicher Neigungen, oder die natürliche Fähigkeit dazu. Hievon kan man in LL. Symb. beym Articul von der Erb-Sünde viel finden.

sagen sie. Ja! aber man ist nicht ehrlich, man ist nicht unschuldig dabey. Ἀναβαίνει, man läßts immer wieder aufkommen. Und das hat also auch an den Jüngern alles müssen an den Tag kommen, damit sie recht tief gegründet, und recht gewurtzelt würden.

Nun der HErr Christus accommodiret sich ihnen nach ihrem Zustande, und spricht: V. 39. Sehet meine Hände und Füsse! sehet, ich bins selber. Greift mich an ꝛc. (So gibt sich Christus dar,) tretet doch her, ich will mich ja von euch lassen tractiren, wie ihrs nöthig habt, nach eurem grossen Elend. Darauf berufen sie sich hernach gar danckbarlich, und sagen: was wir gesehen und gehöret haben, ja, was unsere Hände haben dürfen betasten, ex abundanti, was wir nach allen Sensibus haben dürfen prüfen und censiren, das ist es, was wir euch verkündigen, 1 Joh. 1, 1. seqq. Dis zielet zurück auf diese unsere Worte. Conf. Luc. 10, 23. 24. Hohel. 8, 6. nur so überhaupt diese Oerter beyzufügen. Der erste aber ist *probans*.

Denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein,* wie ihr sehet, daß ich habe.**

Es

* Ein Geist, und Fleisch und Bein, sind *contraria* und *contradictoria*. Beyderley kan nicht zusamen stehen.

** Wahrhaftig, doch nunmehr verklärt. Daher Er

Es stehet noch weiter Vers 40. Und da der HErr das gesagt hatte, zeigte Er ihnen würcklich Hände und Füsse, τὰς χεῖρας καὶ τοὺς πόδας, nota bene: mit den Nägelmahlen, wie es auch wird ausdrücklich in dem Johanne folgen. Er wolte ihnen Kennzeichen geben; also gehörte das mit dazu. So condescendiret der HErr! Und ohne diesem Condescensu des HErrn, auch in pur geistlichen Dingen, würde kein Mensch selig. Aber wenn wir es inne werden, nun so beugt es uns freylich, daß wir dencken bey uns: wie? tractiren wir denn GOtt als einen Menschen, dem nicht über die Schwelle zu trauen? Wir tractiren Ihn, als einen Impostorem! Das ist greulich! Und wir müssen jetzo auch immer die Lectiones so antithetice einrichten, da wir Christum, den HErrn, müssen vindiciren, als gehöre Er nicht unter die treuen Pastores! Das ist greulich! das haben gleichwol die hohen Schulen zuwege gebracht, * daß Christus muß so langweilig ** tractiret werden, und

Er damit auch durch die verschlossene Thüren einging, welches über den jetzigen Begriff unsers Verstandes gehet.

* Nicht an und vor sich, sondern diejenige Docentes drauf, die die *libertatem sentiendi* zur Licentz gemißbrauchet.

** Man muß, um so vieler, ihre Gelehrsamkeit zu aller-

und daß man nun es jetzo so muß sagen. Das ist greulich! da kömmt der Mensch in die Busse dabey, und dencket: ach! hat GOtt mit mir solche Geduld! Nun sehe ich, wie ich von Natur ein Höllen-Brand bin! Erstlich habe ich disputiret bey solchem Zustande, da ich Gelegenheit hatte zu disputiren, habe gefragt: was thue ich denn? Nun da vergehen einem solche Fragen, und man stellet hingegen andere Fragen an. Und man siehet auch nun, daß die *Sensualisten* unmöglich auf dem rechten Wege seyn, wie auch die *Naturalistæ*, und wie hier eine gantz andere Sache, eine gantz andere Qualitas sey ꝛc.

Nun, du grüner Zweig, du edler Reiß, du Honig-süsse Blüthe! Du aufgethanes Paradeis, gewähr mir eine Bitte: Laß meine Seel ein Bienelein auf deinen Rosen-Wunden, o HErr Christe, seyn! Amen!

allerley Scepticismo, Widerspruch, u. s. w. mißbrauchenden Leute willen, immer erst so lange Zeit damit zubringen, daß man alles das wegräume, ehe man gerade zu und ruhig von Christo und den Sachen des Christenthums handeln kan.

Die

Die DLVII. Lection.

Gehalten Donnerstags d. 22. Februar. 1725.

O HERR JEsu Christe! wie groß muß deine Liebe seyn, daß du an deinen armen Jüngern noch so lange gearbeitet hast, in deinem Ehren-Stande! Ach! HErr JEsu! fahre denn auch unter uns fort, bis du uns recht gewinnest! dafür wollen wir dich preisen von nun an bis in Ewigkeit. Amen!

Lucä Cap. 24, 41. folget nun: Da sie aber noch nicht gläubeten,* vor Freuden, und sich verwunderten, sprach Er zu ihnen, ihnen vollends aufzuhelfen zu einem sedaten statu: habt ihr hie etwas zu essen? Das ist ein eigener Text, dar-

* Daß Er selber es sey, und kein Geist. Seine Auferstehung hatten sie bereits geglaubt. V. 33. 34. Es brachte sie aber aus ihrer Fassung, daß Er so auf einmal unter ihnen stund, ohne, daß sie gesehen oder gehöret sich eine Thüre bewegen.

daraus man unter andern siehet, wie es stehe mit unsern menschlichen Affectibus, auch mit denen, die gut heissen, daß sie nemlich, sich gelassen, uns doch hinderlich seyen am rechten Guten. Denn es stehet hier ausdrücklich: Da sie noch nicht gläubeten, vor Freuden.* So lange häckelt es sich mit uns! und so nöthig hat man die Warnung GOttes, auch bey guten Affectibus, dergleichen diese Freude ist, darum, weil sich noch etwas einmischet, wie hier stehet, θαυμαζόντων. Da sie aber noch nicht glaubeten, vor Freuden, sondern sich, bey der Freude, verwunderten. Nun ist das Verwundern was fluctuirendes, was schwebendes. So hat denn dis θαυμάζειν die χαρὰν gleichwol gehindert, da sie sonst Ursache genug hatten zur χαρᾷ; aber durch das θαυμάζειν kam die Freude selbst ins Schweben. Christus hatte ihnen gewünschet εἰρήνην, abermals, eben hier, V. 36. fin. Friede ist was ruhiges; Freude kan leicht zur Unruhe werden durch das θαυμάζειν, da doch die χαρὰ vor sich selber hier genugsam gegründet war. So stehets mit dem Menschen! So viel ist an den besten Menschen zu heilen! Da kan

* Alle übernehmende Affecten, und also auch die übermäßige Freude setzen den Menschen in eine gleichsam Trunckenheit, daß er nicht vermögend ist, etwas recht zu bedencken und zu überlegen.

kan man dencken: hat diese Freude die Jünger noch gehindert, wie vielmehr wird die böse Welt-Freude hindern? Geschicht das am grünen Holtze, was will am dürren werden? So der Gerechte kaum erhalten wird, bey dem bessern Zustande, wo will der freche Mensch erscheinen? Und bey diesem negotio kam das an den Tag, wie viel es koste, ehe es bey uns zum Frieden kommt, zum gesetzten Zustand. Ἔτι δὲ ἀπιστούντων αὐτῶν ἀπὸ τῆς χαρᾶς, καὶ θαυμαζόντων. Denn der Mensch bleibt dabey noch *tentabilis*, von einem Extremo zum andern. Vorher war das Leid zu groß; nun ist die Freude zu groß. Christus allein kan das μετριοπαθεῖν, zur Maße bringen; sonst niemand! Der Glaube will keines andern leben. Da wäre kein ander remedium gewesen, (zu helfen,) als hier beschrieben ist. (Man kan wol discouriren de *moderandis* affectibus.*) Das siehet man an diesem Exempel: Da sie noch nicht gläubeten,

* Aber das moderamen selbst ist durch raisonniren und durch schöne Præcepta nicht zu erhalten. Und überhaupt kan das wahre moderamen affectuum durch nichts, als das Gnaden-Regiment erhalten werden. Das beste und höchste, so pura, puta Philosophia vermag, ist ein übertüncht Grab, und eitel Heucheley.

beten, vor Freuden, und sich verwunderten. Das καὶ heisset hier so viel: und sich **doch noch** verwunderten. Dadurch kam das χαίρειν nicht zum Zweck, sondern es ging die Wage noch immer hin und her, von einer Ecke zur andern. Nun so stehets mit dem Menschen! welches unleugbar ist. Und da kan man nun schliessen, was für einen Medicum wir nöthig haben. Man kan die Rechnung so machen. Es ist aber in allen Stücken des Evangelii so hergegangen. Jetzo aber nun sonderlich. Denn das ist das Haupt-Stück; da gab es am meisten zu überwinden. Doch ist es in allen Stücken des Christenthums, oder Evangelii revelati so hergegangen, daß die Affectus sind so erregt worden, und hat Arbeit gekostet, ehe es ist zur Ruhe gebracht worden, als e. g. Luc. 1, 14. da stehet von Freude beym alten Zacharia; aber bald V. 20. folget: wie die Freude ihn zu einer starcken Bewegung gebracht. Das solte nun nicht seyn! Die Sache war ihm recht erfreulich. Da nun der Anfang gemacht wurde zur Empfängniß Christi, und des Vorläufers Empfängniß vorher ward verkündiget; nun das war erwünscht. Nun aber dachten sie: das ist eine grosse Sache! da kommt es ins θαυμάζειν, ins Wundern, ins Rütteln und Schütteln. Coll. V. 41. 46. So war es flugs vom Anfang! Und so ists hernach durch-

durchgegangen. Totus homo afficitur Evangelio, und das Totum hominis, wie man so pflegt in den Schulen zu reden. Das andere* ist nichts dagegen; dieses greift am meisten an, gehet durch Marck und Bein. Und wenn die Hand GOttes den Menschen nicht dabey hielte, so würde er nicht durchkommen. Die stehet aber immer da, und hält die Hand über ihn, und stellte z. E. den Mosen in ein Eckelein, daß er nicht den Schwindel kriegt.** Luc. 5. ist auch ein solcher Status, da es sich zur Seligkeit neiget, aber noch hin und her wancket. V. 8. 26. 32. Apost. Gesch. 12, 14. seqq. Rhode lief vor Freuden fort, und da sie nun das sagte: Petrus ist da, der gefangen gewesen; Ey sagten sie, du bist gantz verrückt im Kopfe, vor Freuden. Es. 60, 5. Und sonderlich kan man noch bey χαρᾶς die Stelle mercken, die wir schon gehabt haben, eben in der Oster-Geschichte, Matth. 28, 8. Weil es nun durch so viele Affectus geht, auch nun, wenn es will besser werden, sich noch eine solche Fluctuation äussert, da kan man also dencken, was dazu gehöre, wenn es soll zum Statu sedato kommen, und mit was für einem beständigen Gemüthe man müsse Lectio-

* Alles, was Gesetz heißt, und dadurch befohlen oder gewircket und ausgerichtet wird.

** 2 Mos. 33, 21. 22. 23. C. 34, 5. 6. 8.

nes Theologicas hören, wie man da müsse gefasset seyn, oder doch nach einer solchen Fassung müsse streben, in aller Demuth. Denn man findet, daß alles inwendige sich reget. Da hat man mit sich zu thun! Da kan nichts als gratia helfen. Gratia non destruit naturam, sed tamen corrigit & perficit.

Nun bey dem Worte ἀπὸ χαρᾶς können sie noch mit mehrern nachlesen, auch eben in der Oster-Geschichte sich fundiren in einem Büchlein, das hier zu haben ist, nemlich in des seligen Herrn Diaconi HENCKENS Büchlein: **Geheimniß der Gottseligkeit**, über den Spruch: **Kündlich groß** ꝛc. (wie wir oben hatten ὄντως: so steht da das Adverbium ὁμολογουμένως, bekänntlicher massen, jedermann bekennet es, daß dis venerable sey, da gehöre εὐσέβεια zu.) Es sind drey besondere **Oster-Betrachtungen** auf dis Fundament. Dis Fundament ist nöthig. p. 133. p. 169. 185 201. 208. 286 331. 358. pag. 119. fin. & seqq. pag. 79. in fine & seqq. wie da Tod und Leben ringet, und wie das durch einander gehet, und wie so viel im Wege stehet. (Denn gratia ist was anders, als humanum quid,) ehe es zum Statu receptivo kommt. Es gehet *receptive* zu; aber das Recipe findet sich nicht flugs, auch bey dem besten Zustande unsers Hertzens. Also ist das

eine

eine grosse capacitas, die genennet wird: capacitas *passiva*, *obedientialis*. Die Menschen können wol vorgeben, und sagen: Ich will mich wol passive verhalten. Ach! das kostet zu viel! Der Mensch ist viel zu activ, nach seinen Affectibus. Sonst ist activ seyn gut, wenn es erst eingerichtet ist per gratiam. Aber ehe man mit Wahrheit sagen kan: Nun, ich will mich gerne passive verhalten; O! das kostet viel! Und kan man bey dieser Gelegenheit dieselben Redens-Arten, *passive*, de *capacitate passiva*, *obedientiali*, besser verstehen lernen. Und wenn auch nicht per *gratiam prævenientem* an den Jüngern wäre so viel geschehen, daß sie, so elend, als sie waren, doch immer dachten: JEsus war doch ein Mann, Ehre und Liebens-werth, vor GOtt, daß sie doch immer die Richtigkeit der Sachen haben im Hertzen gehabt, so würde es ihnen bey dem Statu turbulento sehr übel gegangen seyn. Sie wären hingerissen worden in den tiefesten Abgrund hinunter. Wie gehet es erst mit andern? Das wird nun hier deswegen beschrieben, daß man sehe die wichtige Oster-Arbeit.

V. 41. 42. 43. Da sie aber noch nicht gläubeten, vor Freuden, und sich verwunderten,* sprach Er zu ihnen: Habet

* Daß Er so plötzlich, so unvermuthet, so auf einmal unter ihnen stund, und Er es also selbst sey.

ihr hie etwas zu essen? * Und sie legten Ihm vor ein Stück vom gebratenen Fisch, und Honigseim. ** Und Er nahms, und aß vor ihnen, *** ἐνώπιον αὐτῶν, daß sie

* Das sagte Er, nicht, als ob Ihn gehungert, und Er deswegen der Speise nöthig gehabt hätte, sondern: sie zu überzeugen, daß Er kein Geist, sondern wahrhaftig der JEsus sey, mit welchem zu essen sie täglich hiebevor gewohnt waren, und daß Er noch eine wahre menschliche Natur an sich habe.

** Das mogte heissen: *frugalis mensa.* Sie waren guten Theils Fischer, und begnügten sich daher mit ihrer gewöhnlichen Kost. Und des Honigseims war auch in jenem Lande genug zu haben. Der HErr nahm aber vorlieb mit dem, was Ihm aufgetragen worden.

*** Wenn man bedenckt, daß dis eine blosse Herunterlassung zu ihrer Schwachheit gewesen, so fallen alle die physicalische Fragen weg, welche von müßigen Köpfen hiebey aufgeworfen werden. Man sagt im Sprüchwort: ein einiger Narr kan mehr fragen, als zehen kluge Leute können beantworten. Was liegt daran? um deswillen bleibt der Narr doch Narr, und der Kluge, klug. Es ist uns nicht befohlen, (bevorab in dieser Zeit,) alles zu wissen, folglich auch nicht zu beantworten. Wenn denn auch der gelehrteste in manchen, ja vielen Dingen antworten muß: Das weiß ich nicht! das ist ihm keine Schande, sondern ein Zeichen seiner wahren Gelehrsamkeit, als welche allewege mit Demuth und Bescheidenheit verknüpft ist. Quantum enim est, quod nescimus!

sie nur moram kriegten. Denn mora thut zur quiete was. Und so condescendirte Christus. Worauf sich auch die Apostel hernach berufen, als auf eine gütige Condescendentz. Ap. Gesch. 10, 41. fin. Gleichwie die Jünger, die nach Emmaus gingen, Ihn erkannten am Brodbrechen: also geschahe es auch hier, da sie Ihm nunmehr unter die Augen sahen, in das Gesichte, und Ihn recht betrachteten, und nun doch auch eine nähere Neigung da war, welches man aus der χαρᾷ wahrnimmt, nur daß das θαυμάζειν noch immer verhinderlich war. Nicht vergebens steht hier: ἐνώπιον αὐτῶν, in conspectu ipsorum, vor ihren Augen. Er ließ ihnen Zeit, sich zu schauen, und genau zu betrachten, wie das ἐνώπιον in gleichem respectu wird angeführet, als: Marc. 5, 43. 41. Luc. 8, 55. 54.

Nun jetzo weiter Vers 44. Er aber sprach zu ihnen: Das* sind die Reden, die ich redete zu euch, noch bey euch seyende. Denn es muß ja erfüllet wer-

* Was ihr bisher in diesen Tagen gesehen, gehört, und erfahren habt. Nun ist euch der Verstand und der Glaube gleichsam in die Hand gegeben, von den Dingen, darein ihr euch zuvor nicht finden kontet, ob ich gleich noch so deutlich davon geredet.

den alles geschriebene, im Gesetze Mosis, den Psalmen und Propheten.

V. 45. Τότε διήνοιξεν αὐτῶν τὸν νοῦν, * da kam Er mit ihnen durch, τοῦ συνιέναι τὰς γραφὰς, daß sie die Schriften zusammen nahmen. (σύν.) Das ist nun also die Haupt-Hülfe, *medium ordinarium.* Bey dem zusammen sitzen sprach Er zu ihnen: ὅτοι οἱ λόγοι, das sind die Sprüche, die Oracula. Eben wie Er auch die Jünger, die nach Emmaus gingen, darauf gewiesen: So weiset Er sie hier mit Fingern darauf: ὅτοι, diese, diese sind es, δεικτικῶς, Zeigungs-weise. Wie vorher stehet: Er zeigete ihnen Hände und Füsse, ἐπέδειξεν: so redet Er nun δεικτικῶς. So hat die Sache müssen ausgemacht werden. Da ist Er durch gegangen, διήνοιξεν.

Bey ὅτοι, weil es gewiß eine schöne Betrachtung gibt, wollen wir etwas anmercken. Durch dis ὅτοι wird tacite geantwortet, auf die Frage: Ja, was ist das? Antw. Das ist es, das geschrieben ist, von Alters her, beständig. Wie gehet das zu? Antw. so gehet das zu. Darauf ist also das ὅτοι gleichsam eine Anwort. Wie das τοῦτο stehet Röm. 10, 8. Das ist das Wort, darauf es ankommt,

* Also gehört doch noch eine Eröffnung des Verständnisses dazu, wenn man die Schrift recht verstehen, geschweige heilsamlich anwenden soll und will.

kommt, nemlich συγκριτικῶς, daß man das in der serie siehet, wie der Geist GOttes beständig darauf gezielet, und alles, was Er auch sonst thut mit den Gläubigen, darauf gerichtet hat. Das ist es! Coll. ibid. V. 6. 7. Da sie erstlich wancketen: Ey, wer will denn in den Himmel, oder, wer will in den Abgrund hinunter kucken? Antw. Das ist ja das Wort. Die Gerechtigkeit des Glaubens ist ja was sedates, die discouriret nicht so! die erkennet das wol, daß wir sonst nicht würden rege seyn. Item, 1 Petr. 1, 25. τῦτό ἐϛι, auch mit Fingern darauf gewiesen. Man siehet aber aus diesen Exempeln, daß erfordert wird eine Immoratio, daß man nicht dencke: Ich will ja wol ein viertel Jahr ein Exegeticum halten, weil sie so darauf dringen. Nein! nein! immorandum est! Man hat mit GOttes Wort zu thun. Ehe sich das recht lagert, und man kan sagen: Das ist nun das κρινόμενον, da will angehalten seyn, wenn der Heilige Geist soll würcken bey dem Worte, das in sich selber schon die Kraft hat, in actu primo ist es schon kräftig, und kein todter Buchstabe; aber wenn wir nun auch sollen solches würcklich geniessen in actu secundo, so muß das Hertz sich concentriren. Darnach ist es frölich, und kan man sagen: das ist es, das uns so viel Angst und Noth gemachet hat! Apost. Gesch. 2, 16. Coll. V. 12. Da Leute

auch von gutem Gemüthe sagten: Was ist das? ja was will daraus werden? Da sagt Petrus: Je! das ist es, das da vorher gesaget worden. Das wird nun erfüllet. Ap. Gesch. 10, 36-40. Das ist es! und ἕτός ἐστι Κύριος, das ist der HErr, von welchem das alles ist gesaget worden. Wenn das nicht wäre, so hülfe uns das nichts, daß wir sprechen: ἕτός ἐστι Κύριος. Item, bey ἕτός, 1 Corinth. 15, 2. τίνι λόγῳ. Sehet, durch ein solches Wort ist das gegangen, ehe das durch kommet, durch so viele Hinderniße, zur Rechten und zur Lincken, V. 3-11. Noch bey ἕτοι Gal. 6, 11. Sehet, mit wie viel Worten! ꝛc. und ist doch noch so schwer hergegangen, ehe es sich hat gesetzet, πηλίκοις, so viel! Ibid. V. 14. 17. Luc. 9, 44. Nehmet in eure Ohren und Hertzen hinein, τάτας τὰς λόγας, diese Worte. Es wird doch noch schwer genug hergehen. Coll. ibid. V. 22. 31. Das lieget hier in dem ἕτοι, das ist ja dasselbe, welches mußte erfüllet werden, und nun begunte erfüllet zu werden. Δεῖ πληρωθῆναι πάντα τὰ γεγραμμένα, es muß erfüllet werden alles, was geschrieben ist. Da weiset Er sie in die cohærentiam, es hanget alles an einander. Denn so wahrhaftig, als Christus gestorben ist, so wahrhaftig hat Er müssen von den Todten auferstehen. Es hat alles müssen erfüllet werden, was geschrieben ist, περὶ ἐμοῦ, von mir.

Und

Und da stehet nun V. 45. τότε διήνοιξεν αὐτῶν τὸν νοῦν, da kam Er durch, da durchbohrete der HErr ihren Sinn, daß sie sich besonnen, und daß der Heilige Geist obedientiam kriegte, capacitatem obedientialem. Denn es hat nur darauf gewartet, daß der Mensch es also sich geben liesse durch das, das ihm GOTT schon hat reichlich vorgearbeitet. Τότε διήνοιξεν αὐτῶν τὸν νοῦν. Denn νοῦς, der Sinn, ist das Subjectum recipiens. Nun, so ist das nicht genug, daß eine Sache objective wahr ist, ich recipire es, oder recipire es nicht. Die Sache bleibet wahr; aber, wenn mirs soll nützen, so muß ich freylich das Gefäß seyn, das das einnehme, das sich damit füllen lasse; ich muß den Sinn stille halten: Da öffnete Er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden. Da hat sich also gefunden der Status receptivus, oder, wie mans griechisch nennet, daß man sich λητικῶς verhalte. Denn es ist res gratiæ. Doch geht GOtt mit dem Menschen organice, und also auch receptive. Homo potest resistere. Aber wir haben bisher gehöret, wie Christus der natürlichen Resistentz hat vorgebogen, und ihr gesteuret, und dabey mit Menschen gehandelt, als mit Menschen; aber um der Sache willen, die an sich über Menschen-Capacität ist.

Bey τότε könte man notiren eben ein solch tempo, Apost. Gesch. 16, 14. fin. perrupit τὴν καρδίαν, daß der Lydiä ihr Zuhören ein rechtes Zuhören worden. Erstlich ist das Zuhören menschlich, wie ein Mensch sonst zuhöret. Aber, wenn nun der Mensch dencket: Ja, ich habe da mit gantz andern Sachen zu thun, da wird das Zuhören gemäß der göttlichen Sache. Da gehts durch, τότε, &c. Das ist das erfreuliche τότε. Das hat immer ziemlich lange gewähret bey den besten Leuten. Τότε steht hier nicht vergebens. Conf. MACARIUS, was der von solchem Zustand angemercket hat, Hom. XXXI. §. 1. 4. Ingleichen, was der alte BALTH. KÖPKE, geschrieben hat in einer Schrift: *Rathmannus Redivivus Bucheri Examinatus*, p. 153. seqq. Er hat es da vindiciret.* Christen,** sie seyen so gering, als sie wollen, verstehen das.*** Aber

* Daß zwar die heil. Schrift ihre innere beywohnende Kraft habe, aber selbige zum heilsamen Zweck nicht anders erweise, als, wenn der Mensch auch gehöriger Weise damit umgehe, und dem dadurch wircken wollenden Heil. Geist in sich Raum lasse.

** Denen es mit ihrer Seligkeit, folglich auch mit dem Gebrauch der Gnaden-Mittel zu diesem Zweck ein hertzlicher Ernst ist.

*** Kraft ihrer eigenen Erfahrung, die die beste Lehrmeisterin ist.

Aber die Gelehrten nicht. Warum? weil sie mit dem Köpfgen durch wollen, mit dem cerebro, und prætendiren es absolut,* als temulenti, inter pocula, und sagen: Ey, die Theologia muß *vera* seyn, bey allen, promiscue, gleich durch. Nein! nicht *promiscue*, sondern *ordinate*. Es gehet nicht irresistibiliter zu, aber doch ordinate.

Auch könte man etwa meine Vorrede zu Speneri opere Antisociniano nachsehen, pag. 6 eben bey diesem Text. Denn den Socinianern fehlts eigentlich daran, daß sie per puram putam Criticam durch wollen, thrasonice. Debebant συνιέναι, sie solten alles zusammen nehmen, wie hier stehet. Die sich Stu-

* Die Schrift und Gnaden-Mittel müßten allezeit und bey allen eine übernatürliche, geistliche und heilsame Wirckung hervor bringen, man gehe damit um, wie man wolle. Ich kan nicht umhin, die wichtige Worte meines seligen Præceptoris, D. Weismanni, hier beyzufügen, womit er seine Abhandlung der Controversiæ Rathmannianæ beschließt: Ceterum optima & saluberrima methodus demonstrandi & honorandi efficaciam verbi divini est: eandem *apud se* quoque *per veram conversionem admittere*, & *salutarem virtutem vitamque inde acceptam vita DEO & Spiritu DEI digna demonstrare. Hoc si absit, non nisi duplicem pœnam & damnationem sibi accersunt, qui sine fide & obsequio verbo DEI præstito de ejus efficacia & virtute disputant.* H. E. T. II. p. 996. c. fin. Ed. ult.

Studirende nennen, ach! wenn sie zu diesem Artzt sich wendeten, so würden sie nichts verlieren von ihrem Verstande! Wenn sich einer demüthiget, so wird er deswegen nicht um den Verstand kommen. Es schickt sich gar wohl, daß sich der Mensch demüthige. Wenn er auch gleich nicht gefallen wäre, so ist er doch eine creatura dependens. Kan ihn die Dependentia, oder Agnitio dependentiæ hindern am Verstande? Das sind Fanatici in einem gar eignen Grade! wollen mit rebus gratiæ umgehen, sine gratia! Das ist ein Enthusiasmus.

Nun, wir dancken dir, allerliebster HERR JEsu! daß du hast ausgehalten, bis du zum Zweck bist gekommen bey dem, was du uns gelehret hast. Laß auch unsere Hertzen Gefässe der Barmhertzigkeit werden und bleiben. Amen! Amen!

Die

Die DLVIII. Lection.

Gehalten Freytags d. 23. Febr. 1725.

Hochgebenedeyeter HErr und Heyland, HErr JEsu Christe! dir dancken wir für die Art und Weise, uns beyzukommen, damit wir gelangen zu der gewissen Erkänntniß deines Verdienstes. Laß uns auch deiner Handleitung geniessen, auf unserm schlüpfrigen Wege, damit wir mögen erreichen das Ende des Glaubens. Amen!

Wir sind gestern Luc. 24. kommen bis zum 45sten Vers. Bey dem Τότε haben wir angemercket den Effectum completum der ἀποδείξεως paschalis. Da war der Effectus complet.

Jetzt wiederholen wir bey dem Τότε noch etwas; daß also die vorigen Argumenta *gradualia* sind, gehen immer a *minori* ad *majus*, und sind also Argumenta introductoria, isagogica, pædagogica. Man hört in den *Thesibus* zum öftern, daß man in geistlichen Dingen

zu

zu hohen Sachen nicht kommen kan *per saltum*, sondern es ist eine Gnade GOttes, daß Er eine Handleitung brauchet, wie es sich für uns, als Menschen, schickt, ad insinuanda illa *altiora*. Das wird genannt eine Pædagogia. Also ist auch eine Pædagogia paschalis.

Und, daß wir von dem nächst vorhergehenden noch etwas wiederholen, nun so hatten wir Vers 40. Er zeigete ihnen Hände und Füsse, τὰς χεῖρας, &c. Das war nun χειραχωγία, eine Handleitung.

Darauf folget V. 41. Da war eine nähere Anschickung, daß zu verwundern ist so ein schwebender Effectus. Das gehört auch zu der Pædagogia paschali; bis das Argumentum finaliter stringens folgt V. 44. 45. da V. 45. stehet τότε, tunc perrupit; Bey dem Essen, das wol vere geschah, aber wol fine pædagogico, und also œconomice. Denn Christus brauchte da keines natürlichen Essens mehr. Denn Er war nunmehr in statu gloriæ. Doch war der status Resurrectionis noch ein status *medius*, daß diese Oeconomia, oder Dispensatio noch eher hat statt gehabt, weil es ohne dem nicht um seinet willen geschahe, sondern um unsert willen. Von solcher Pædagogia bey dem Essen Christi hat DANHAUER in seiner *Hodosophia* Gelegenheit genommen, modum argumentandi a minori ad majus immer zu inculciren, welches man

dabey

dabey sich mercken kan, um so viel weniger sich dabey aufzuhalten hat. Das findet sich l. c. pag. 740 - 758 - 776.

Auch kan man von diesem modo pædagogico nobis tam necessario lesen SPENERI Evangelische Lauterkeit, Tom. I. P. I. p. 708. (b.) Tom. II. pag. 746. (a.) Und in eben des seligen SPENERI teutschen Bedencken, T. ult. P. I. p. 146. Das haben wir noch wollen beyfügen bey V. 45. Da wurde der Effectus completus, bey den demonstrationibus gradualibus Da eröffnete Er ihnen das Verständniß, daß sie die Schriften verstunden.

Nun weiter V. 46. und sprach zu ihnen, als von neuem anfangende zu sprechen, aus ihrem Bekenntniß: (denn er will uns gern zu einer ruhigen mora bringen. Instandum, immorandum est! Solche Sachen kan man nicht erhaschen, fliegender Weise, sondern gelanget dazu ruhiger Weise. Und also fing Er von neuem an, und sprach, nemlich weiter, zu ihnen:) Also * ists geschrieben, ver-

* Alle Worte in diesem Ausspruche sind rechte Centner-Worte. Erstlich mercke man das doppelte Also. Mit dem Einen weiset JEsus auf die Schrift, als die Norm aller und jeder seiner Leiden. Mit dem andern auf den Rath GOttes, als das Fundament selbiger Norm.

verstehe durch die gantze Schrift hindurch συνταγματικῶς.

Und also mußte * Christus leiden, πραγματικῶς, und auferstehen. ** Denn das Auferstehen hängt am Leiden. Wäre Er nicht auferstanden, so wäre es ein Zeichen, daß keine Genugthuung geschehen wäre, daß die Genugthuung nicht wäre angenommen worden. Also ists geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten, am dritten Tage. So drücket nun Christus zu, und zieht nun die Schlin-

* Dieses **Mußte** deutet auf keinen Nothzwang. (Denn es hat JEsum weder in- noch äusserlich, nichts eigentlich genöthiget oder gezwungen zu seinem Leiden;) sondern es zeiget nur an: daß sein Leiden ꝛc. durch und durch kein fortuitum, oder was ungefähres gewesen, sondern den unwandelbaren Rath der Weisheit und Gerechtigkeit GOttes zum Grunde gehabt, und daß dieser Rath GOttes auch nichts *arbitraires* gewesen, sondern sich auf den Zustand der Menschen, in und nach dem Fall beziehe, dessen Aussöhnung unumgänglich einen solchen Proceß an unserm Bürgen, vermöge der göttlichen Heilig- und Gerechtigkeit, erfordert.

** Also war die Auferstehung so nothwendig, als das Leiden des Todes. Daher sagt Petrus: Es war unmöglich, daß JEsus vom Tode gehalten würde. Ap. Gesch. 2, 24.

Schlinge zu, und legt uns vor *Harmoniam Dictorum & Factorum*: (Sic *dictum* est; sic *factum* est,) Harmoniam *Decreti & Executionis*. So ist es im ewigen Decreto divino vest gesetzet gewesen; so ist es vollstrecket worden.

Also weiter V. 47. Und predigen lassen. Conf. Marc. 16, 15. 20. 7. 9. 10. Denn wenn es schon geschehen wäre, und würde nicht verkündiget oder proclamiret, so wüßten wir es doch nicht; welches gar fein wird angemercket in LIBRIS SYMBOLICIS, in dem *Catechismo majore*, ad *articulum secundum symboli apostolici*, pag. 496. fin. 594.

Κηρυχθῆναι, * ausgerufen werden, was den? Busse und Vergebung der Sünden. Wie denn? in seinem Namen. Wem denn? allen Völckern. Aber wovon an? Und anheben von Jerusalem an.** Das

Dd 2 ist

* Auch dis gehöret mit zu demselben *Oportet*. GOttes Rath und Christi Verdienst bringt dis auch mit sich

** Die Mord-Stadt solte Ecclesia *Mater*, die Mutter-Kirche des neuen Testaments werden. Gal. 4, 26. seqq. Welch ein Zeugniß der Wahrheit Christlicher Religion ist dis: daß eben da, wo JEsus gecreutziget worden, der Glaube an Ihn, als Meßiam, GOttes Sohn, gegründet worden? Wäre dis möglich gewesen, wenn nicht alles, was die Apostel von Ihm geprediget, im Gewissen und vor den Augen der Leute seine noto-

ist der *terminus a quo.* Da ist nun also in wenig Worten viel angewiesen, da man es nun kan collationiren, und sich gewiß machen dieser Wahrheit.

Bey dem Worte ὀνόματι (ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ, auf seinem Namen,) kan man nachsehen, was wir annotirt haben bey Matth. 28. (was das für einen nexum habe mit der Auferstehung Christi,) V. 19. und ib. V. 5. in dem Wörtlein ὅτι, V. 7. Daß man immer sehe die rationem concludendi, damit man zur Gewißheit komme, und es auch lerne erkennen, wie der liebe GOtt das habe Gnaden-reich reguliret und eingerichtet. Das ist nun diese Oeconomia gratiæ. Ingleichen bey ὀνόματι kan man conferiren Röm. 1, 5. Coll. V. 4. 8. 14. 16. Das heisset hier: ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ, auf seinem Namen,* super hoc fundamento, (ἐπί, super.)

Was hat Er denn wollen proclamirt wissen darauf? Antwort: μετάνοιαν, Busse, Sin-

notorische Richtigkeit gehabt hätte? Darum konten sich die Zeugen JEsu so getrost beziehen aufs Wissen und Gewissen der Leute. Ap. Gesch. 2, 22. 36. C. 10, 36.

* D. i. Auf das, wodurch Er sich, als unsern Bürgen, Mittler und Heiland, geoffenbaret, nemlich, seinen Tod und Auferstehung. Diese sind der Grund und der Text alles evangelischen Predigens.

Sinnes-Aenderung und Vergebung der Sünden. Das beweiset deutlich, daß *gratia pœnitentialis* ist *confirmiret* und *obsigniret* worden, durch *gratiam paschalem*, in dem Sinne: Nun ist die Thür zur Busse und Vergebung der Sünden völlig offen! Nun kan man sich darauf heiliglich verlassen und getrösten, daß, da die Busse, unser Seits, immer unvollkommen wäre,* sie doch in Christo angenommen werde; wie von Manasse steht, daß GOtt Busse für die Sünde annehme. Das ist ein seltsamer Tausch! Aber das dependiret von der Genugthuung Christi, weil Christus für unsere Sünde hat genug gethan. Die Auferstehung ist ein Zeichen seiner Genugthuung, und auf die Auferstehung soll nun ausgerufen werden: Busse.** Nun

* Indem ja auch der bußfertigste Mensch nicht sagen kan, seine Erkenntniß und Bereuung der Sünde sey so groß, daß er sie dem Zorn und Gerichte GOttes als ein Verdienst könte entgegen stellen.

** So wird denn die Busse von Christo selbst vorgestellet, als der Zweck der evangelischen Predigt, und zu einer Frucht oder Wirckung derselben gemacht. Daher solte man nicht so scheel gesehen haben dazu, daß manche den Ausdruck gebraucht: evangelische Busse. Wenn mans beym Licht besiehet, und mit einem Hertzen ohne Vorurtheil erwäget, so ist ja alle wahre Busse nichts

hat die Busse statt! Das stehet in diesem Situ, Ap. Gesch. 5, 31. Nun Er erstanden ist, hat Ihn GOtt erhöhet, zu einem Himmels-Fürsten, zu geben Busse, δοῦναι, als ein donum. Das ist donum Contritionis & fidei! Es ist ein *Donum!* Coll. ibid. V. 30. 32. Ap. Gesch. 17, 30. Da stehet auch von diesem pleno aditu zur gültigen Busse, Cap. 26, 20. 2 Cor. 5, 20. Coll. V. 15. 1 Cor. 15, 3. 11. 14. Psalm 22, 28. und an sehr vielen andern Orten mehr, und zwar auf diese Weise.

Unter allen Völckern. Das haben wir beym Matthäo und Marco gehabt. Aber terminus *a quo* ist hier absonderlich zu mercken: anheben zu Jerusalem, wie von solchem Anheben stehet Esa. 2, 3.

Nun damit wird das folgende noch connectiret: Vers 48. Ihr aber seyd Zeugen deß alles.* Vers 49. Und siehe,

nichts anders, als eine evangelische. Dem Gesetz gehöret und bleibet dabey sein Dienst. Aber das Gesetz allein wird in Ewigkeit keine wahre Busse zu stande bringen, sondern sie kriegt ihre Wahrheit, Gründlichkeit, Völligkeit, Dauerhaftigkeit ꝛc. aus dem Evangelio, aus Christi Tod und Auferstehung, aus Betrachtung seiner blutigen Liebe und erworbenen Gnade. Dis ist ja die rechte apostolische Lehre!

* Ihr werdets nicht nur seyn, sondern seyds jetzt bereits,

he,* ich will auf euch senden die Verheissung meines Vaters, am Pfingst-Tage. Denn es war promittiret worden. Ergo solte es noch geschehen; aber es solte bald geschehen, wie es steht Ap. Gesch. 1, 8. nicht lange nach diesen Tagen.

Das siehet man auch weiter hier in eben diesem 49sten Vers: Ihr aber sollet in der Stadt Jerusalem bleiben.** Denn da

bereits, so fern nemlich alles, was ihr ins künftige predigen werdet, lauter solche Dinge sind, die ihr mit Augen gesehen, und folglich als Wahrheit bezeugen könnet.

* Wenn euch der Kummer befällt: ja, wir arme geringe Leute werden schlechte Zeugen abgeben? so sage ich euch zum Trost: da soll schon Rath werden. Der Heilige Geist soll euch schon genug qualificiren, zu recht gewaltigen und gesegneten Zeugen.

** Wo? in Jerusalem? wo Caiphas *residirt*, der den Rath gegeben zu JEsu Tod? Joh. 11, 50. seqq. wo Pilatus *residirt*, der den Stab über Ihn gebrochen? wo Herodes *residirt*, der Ihn mit Spott von sich gelassen? Antwort: ja! da solten die Apostel bleiben, wo die mächtigste und Capital-Feinde JEsu ihre Residentz gehabt. Da solten sie frey, unter sicherm Geleite JEsu, aus- und eingehen, und jene keinen Danck dazu haben, ja noch dazu endlich ihrer Gnade leben. S. Ap. Gesch. 6, 7. fin. Das hieß: herrsche unter deinen Feinden. Ps. 110, 2. fin.

solte es sich anheben. Ihr solt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe. Nicht: flugs ausgelaufen, sondern gewartet auf die Confirmation, damit sie als recht gerüstet mögten ausgehen. Ihr aber solt in der Stadt Jerusalem bleiben, biß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe. Das war eine selige *mora respiratoria!* Auf die Todes-Angst, die sie hatten ausgestanden, bedurften sie, zugleich, nebst dieser Haupt-Absicht GOttes, daß sie sich in göttlicher Stille habilitiren liessen, ein spatium respirandi. Das solte der Mensch fein mit Danck erkennen, und nicht alles wollen flugs haben, im Augenblick. Wenns für ihn gut wäre, so thäte es GOtt. Er muß ja erst recht heil werden. Bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe.

Weiter Vers 50. Er führete sie aber hinaus,* bis gen Bethanien,** und hub die

* Vermuthlich nicht also, daß Er sichtbarlich vor ihnen her, und aus Jerusalem heraus gegangen, sondern sie hieher beschieden hat, und sich bey ihnen eingefunden.

** Am Oelberg. Wo Er zuvor in der tiefsten Erniedrigung, als ein Wurm, auf der Erde lag, da,

die Hände auf, und segnete sie. Eben die Hände und Füsse, die Er ihnen vorher V. 39. und 40. hatte aufgewiesen. Sehet meine Hände! Jetzt aber heißts: ἐπάρας τὰς χεῖρας αὐτῦ, Er hub die Hände auf. Das war χειροτονία. Hier kan man notiren Off. Joh. 1, 17.

Und segnete sie. Das war nun das *ultimum vale*, war aber wahrhaftig ein Actus *sacerdotalis*, applicatorius. Denn benedictio appliciret acquisitionem. Und segnete sie. Von welchem Segnen stehet Ps. 29, 11. Der HErr wird sein Volck segnen mit Frieden. Psalm 68, 19. 36. Ps. 84, 7. seqq. Ps. 147, 12. 13. 15.

Nun weiter V. 51. Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εὐλογεῖν αὐτὸν αὐτὸς, διέστη ἀπ' αὐτῶν, und es geschah, da Er sie gesegnet, schied Er von ihnen.* Das hat sie also nicht mehr turbiret. Es war nun zum effectu completo der ἀποδείξεως paschalis gekommen. Und Er ist von ihnen geschieden, ἐν τῷ εὐλογεῖν, in actu

da, in der Gegend, wolte und solte Er seinen Triumph und Himmelfahrt halten.

* Wie? das beschreibt Lucas Ap. Gesch. 1, 9. seqq. Daß Er aber solte die Zeichen seiner Fußstapfen da haben eingedrückt zurück gelassen, ist ein ungegründetes Vorgeben. S. B. D. Weismanni H. E. T. I. p. 25. (17.) Ed. II.

benedicendi. Bey dem ἐν τῷ können wir conferiren, was da stehet Ebr. 7, 1. 3. 7. 26. fin. von dem *Melchisedeco benedicente*, antitypo.* Ebr. 1, 3. fin. und eben daselbst Cap. 1, 9. fin. und V. 13.

V. 52. Sie aber beteten Jhn an,** nunmehro unanstößig, indistracte. Das war nun Status complete sedatus & firmus. Sie aber beteten Jhn an. Und kehreten um nach Jerusalem,*** mit grosser Freude.**** Das war nun eine wohl gesetzte Freude, zum Unterscheid von der Freude, die um des Verwunderns willen noch so zerstört war. Aber hier

* Ja auch von dem segnenden Aaron, 4 Mos. 6, 23 - 26. 27. wie dieser, mit aufgehobenen Händen, den Segen über die Gemeinde sprach: so auch JEsus über seine Jünger, als Ecclesiam *repræsentativam*, des N. Testaments. Und es ist zu glauben, daß Er sich eben desselben göttlichen Formulars des Segens hiebey bedienet.

** Wenn also die Socinianer und ihres gleichen nach Exempeln fragen, wo cultus religiosus, oder die Anbetung, im eigentlichen Verstande, *directe* an JEsum gerichtet worden, so haben sie es flugs hier, bey dem ersten Eingang JEsu in seine Herrlichkeit. Denn dieses Anbeten war ja kein cultus civilis. Conf. Ap. Gesch. 7, 58.

*** Zur Befolgung seiner Ordre, von Stund an.

**** Der Abschied betrübte sie nicht mehr.

hier V. 52. fin. steht: mit grosser, wohlgesetzter Freude. S. Joh. 16, 24. Conf. ibid. Cap. 14, 28.

V. 53. **Und waren alle wege im Tempel,** * zum öffentlichen Zeugniß, nemlich, (wie hier kurtz vorher stehet V. 48.) da sie vorher sich haben müssen verkriechen. Wie von einem solchen furchtsamen Verkriechen in diesem Capitel zu conferiren ist V. 36. Nun nicht mehr. Sondern sie waren alle wege im Tempel, conf. Luc. 2, 37. 49. 41.

Preiseten und lobeten GOtt, reciproce, lobeten und segneten ** GOtt.

Und stehet hier auch wiederum das Amen. Psalm 47, 6.

Nun mag man das Einige noch mercken bey dem Luca, daß die Apostel-Geschichte nichts anders sind, als der andere Theil seines Evangelii; wie Er denn die Apostel-Geschichte so anfänget: Cap. 1, 1. **Die erste Rede habe ich gethan, lieber Teophile.** Nun kommt **der andere Theil,** das Sie denn zu Hause, ad complendam historiam ascensionis, können darzu nehmen. Vielleicht fügt es sich, wenn wir hier durch sind, daß wir künftig die Acta Apo-

* Vor den Augen aller Hohen-Priester, Schriftgelehrten, ꝛc.

** Sintemal es im griechischen heisset: αἰνοῦντες καὶ εὐλογοῦντες τὸν Θεόν.

Apostolorum nehmen, weil sie allerdings gehören ad historiam Lucæ evangelicam, und weil sie auch eine Haupt-Einleitung geben in das wahre Studium der Kirchen-Historie.

Nun morgen treten wir an das 20ste Capitel Johannis.

Nun sie haben gestern erst im Paræneticо, wie auch ja schon vor acht Tagen gehöret, daß keiner werth sey ein Studiosus Theologiæ zu heissen, der nicht das Studium Scripturæ läßt sein Haupt-Studium seyn. Es kans auch ein jeder an sich befinden, daß es nicht nur der Mühe werth sey, sondern daß es auch nöthig sey, immorari, anzuhalten, ἐρευνᾶν, zu graben, tief, und zu penetriren in die Μεγαλεῖα, in die Magnalia Dei. Denn die heilige Schrift ist wie eine Gold-Grube. Aber es ist das Gold in allerley Adern verborgen, daß man nicht kan sagen: nimms hin! da liegts! ja du mußt es holen! ἐρευνᾶτε τὰς γραφάς, Joh. 5, 39.

Nun, wir dancken dir, lieber Heiland, daß du auch uns dieses Oster-Evangelium hast zu Ende bringen lassen. Gib Gnade zu dem folgenden, zu voller Freude. Amen!

Die

Die DLIX. Lection.

Gehalten Sonnabends d. 24. Februar. 1725.

Heiliger GOTT, es ist dein Wohlgefallen gewesen, uns die Auferstehung deines Sohnes, nach und nach, je mehr und mehr kund zu thun! Laß uns denn ein Tröpflein nach dem andern aufnehmen und auffangen; bis wir mehr ertragen können. Amen! Amen!

Es ist nun noch der eintzige Johannes übrig, der im 20sten und 21sten Capitel von der Auferstehung Christi, und was sich nachher begeben, handelt. Gewiß ist, daß Johannes nach den andern Evangelisten geschrieben. Daraus folget, daß das Evangelium Johannis anzusehen als *Paralipomena*, residua, reliquiæ. Wir werden auch heute noch können bey dem 20sten Capitel in dem 1sten Vers ein Exempel geben, dieses zu beweisen, daß Johannes, der Evangelist, in seiner Beschreibung die Beschreibung der andern Evangelisten müsse vor sich gehabt haben; sonst

sonst hätte er mehr müssen selber anzeigen.

Wenn wir aber ja nun wollen diesen Rest, diese Paralipomena abtheilen, so ist es leicht genug, nach der Schale. Denn Johannes beschreibet die Erscheinung, die der Maria Magdalena geschehen ist, mit mehrern Umständen, von dem 1sten bis 18ten Vers. Das ist also ein *Singulare*. Hernach ist das auch ein Singulare am Johanne, daß er mit mehrern beschreibet die Erscheinungen, so denen Jüngern besonders geschehen sind, und wie nach 8. Tagen auch Thomas wieder herbey geholet worden. Das ist auch ein Singulare, V. 19 - 31. Im 21sten Capitel beschreibet er noch eine besondere Erscheinung am Meere in Galiläa, Vers 1. bis ans Ende, nebst dem Epilogo. Aber nun müssen wir die Contenta vor uns nehmen.

Es stehet nemlich Joh. 20, 1. An der Sabbather einen aber. Das Wort aber ist in etlichen Exemplarien nur aus Versehen ausgelassen worden; sonst ist es gewiß im Text. An der Sabbather einen aber ꝛc. Denn Johannes hatte selber vorher des Sabbaths erwehnet Cap. 19, 14. 31. 42. Nun wird die Suite weiter beschrieben, oder daß nun weiter folget: An der Sabbather einen frühe kommt Maria Magdalena zum Grabe, und sahe, daß der Stein hinweg ge-

gewältzet war. Das ist ein Exempel, daß sich Johannes auf andere Evangelisten beziehet. Denn er hat vom Steine nichts vorher, oder daß ein Stein vor dem Grabe gelegen hätte. Und doch hier Cap. 20, 1. erzehlet er von Maria Magdalena: sie siehet, daß der Stein weg gewältzet war. Also hat er gewußt, daß das denen Gläubigen von andern schon kund gethan sey, als ein Notorium. Welches denn mit anzeiget, daß wir von den Evangelisten selbst in Harmoniam reliquorum gewiesen werden. Desgleichen, daß Johannes von V. 1. bis 18. die Erscheinung, da Christus der Marien Magdalenen war erschienen, als eine gar besondere Erscheinung so umständlich und deutlich beschrieben, das beziehet sich auf das, was sonsten ist angemercket worden, Marc. 16, 9. da es hieß: Er ist erschienen am ersten der Mariä Magdalenä, von welcher Er hatte sieben Teufel ausgetrieben. Das darf man dahin remittiren, daß man nun weiß, warum Johannes so viel davon referiret, weil das nemlich die erste Erscheinung war.

Nun mögte man dencken: ey, der HErr JEsus hätte am ersten seiner Mutter erscheinen sollen? Antwort: das hätte Christus thun können. Aber, Er ist am ersten Mariä Magdalenä erschienen. Und man findet in der gantzen heiligen Schrift, daß dieselbe keinen

nen Anlaß gegeben, zur unrechtmäßigen Verehrung der Mariä. Ehre gehöret und gebühret ihr von allen Christen. Sie hats auch in Demuth erkannt, da sie sagte: von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind. Aber zu der heutigen Mariolatria, die sich in der römischen Kirche findet, hat die Schrift gar keine Gelegenheit gegeben. Da dencke man nun, wenn Christus seiner Mutter wäre zuerst erschienen, wie das diese Leute als ein Argumentum maxime stringens würden ergriffen haben. Haben sie doch dem Petro keine Ruhe gelassen. Weil einmal bey ihm stehet πρῶτος,* so sagen sie: da sehet ihrs; der Pabst hat sollen der Erste seyn. Da doch Petrus nur ist primus *ordinis*, von denen, die da sind designiret worden zum Apostel-Amt. Wie es nun die Schrift fleißig verhütet hat mit Petro, daß nicht mehr aus ihm gemacht werden soll, als er ist; so hat sie es auch mit Maria gemacht. Und wenn diese selber hat wollen bey Amts-Sachen was præten-

* Matth. 10, 2. S. B. D. Weismanni H. E. T. I. p. 44. (4.) da es heisset: *Primatus* Petri verus & legitimus ab omnibus concessus, quoad *ordinem* - - Primatum vero Superioritatis, Jurisdictionis, Auctoritatis Monarchicæ, quem Petro affingunt Papistæ, & *S. Scriptura ignorat & prima Antiquitas.* Stipula leviores sunt eorum rationes, & nullius pretii.

tendiren, sie, oder die Ihrigen, so hat Christus sie expresse abgewiesen, daß Er also da nicht Gehör gab. Das kommt gar oft in den Evangelisten vor. Maria, die Mutter des HErrn, war sonderlich begabet mit einem stillen, geruhsamen Wesen. Sie hat um diese Zeit noch gelebet. Johannes hat absonderlich erzehlet, Cap. 19. wie sie habe bey dem Creutze gestanden, und daß JEsus sie auch habe gesehen, V. 25. seqq. Da nun JEsus seine Mutter sahe, und den Jünger, ꝛc. Da wird es beschrieben, wie Er für seine Mutter habe gesorget. Zuerst aber ist Er seiner Mutter nicht erschienen, am Oster-Tage. Erst in der Ap. Gesch. C. 1, 14. kommt Maria wieder hervor, daß sie gewesen ist bey den andern Gläubigen, die da zusammen waren, und beteten, und sich præparireten auf die Pfingst-Gabe, nach der Himmelfahrt. Da stehet: Diese alle waren stets bey einander, einmüthig, mit beten und flehen, samt den Weibern, und Maria, der Mutter JEsu, und seinen Brüdern. Hernach ist nichts mehr von ihr geschrieben worden, bis sie in aller Stille verschieden.

Nun hier in unserm 20sten Capitel V. 2. heisset es: da kommt Maria (Magdalena) ins Laufen; nicht aber ohne viele Sorge! Aber doch lauft sie. Es ist doch auch eine verborgene Kraft bey ihr, daß sie doch, bey

allem ihrem Jammer, Kraft gehabt, so zu laufen. Τρέχει, da lauft sie! das kan niemanden verüblet werden. Bey ihrem Laufen (wie man denn auch ferner von ihrer Rüstigkeit lieset V. 18.) bey ihrem Laufen, sage ich, dencket man billig an eine Salbungs-Kraft, daß ihr schon eine Auferstehungs-Kraft, unwissend, beygewohnet, als eine gratia quasi *concomitans*. * Da lauft sie. Denn das war doch implicite ihr Wunsch, ** bis es sich explicite äusserte. Sie hat selber nicht gewußt, wie sie zum Laufen kommt. Das ist nun dasjenige Feuer, welches in sorgfältigen Seelen doch glimmet, bis ein Brand daraus wird; (Brannte nicht unser Hertz in uns?) wie Paulus solches beschreibet: εἴ πως καταντήσω, Ob ich könte entgegen kommen der Auferstehung, da ich dem Tode Christi ähnlich worden, daß dis auch geschehe. Phil. 3, 11. coll. V. 10. Zu erkennen Jhn selbst, und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich solcher Gestalt entgegen kommen möge der Auferstehung von den Todten. Und eben daselbst noch im 11ten V. vom διώκειν, vom ver-

* Die gleichsam mit ihr lief, oder sie laufend machte.

** Daß der HErr nicht mögte geraubet, sondern auf eine gute Weise weg-, und wieder am Leben seyn.

verfolgen, da man recht hinter her ist. Auch steht von τρέχειν, laufen, (welches man dazu nehmen kan, πραγματικῶς, der Sache nach,) Vers 12. ἐπεκτεινόμενος, ich strecke mich darnach, bin ausgestreckt, darauf hin. Und wiederum: κατὰ σκοπὸν διώκω, V 14. Man kan dabey auch notiren eine besondere Art zu reden, im Habacuc, was das wircke, wenn eine Seele gedencke, daß GOtt ein indicium gebe, daß Er an sie dencke, mitten in dem Leiden. Das gibt einem Füsse; Hirsch-Füsse, nennet es der Prophet, Cap. 4, 2. Du gedenckst an mich mitten im Leiden, mitten in den Trauer-Tagen. l. c. V. 2. 19. Und daselbst geht vorher, daß er auf seiner Hut stehet, Cap. 2. (Und so diese hier auch:) ich stehe auf meiner Hut, V. 1. 2. 3. Von solcher Kraft steht auch Esa. 40, 31. Coll. V. 9. Cap 2, 2. fin. 3. 5. 22. fin. Sach. 8, (von dieser Kraft,) V. 20-23. Coll. ibid. V. 9. Cap. 3, 10. C. 9, 17. 9. Mich. 4, 2. Cap. 5, 3. wie das unbekannte Leben Christi sich unbekannter Weise lebendig gemacht. Wie Christi Leiden ein bußfertig Leiden in uns würcket: so würcket sein Leben das Leben in uns, erstlich gar incognito.

Nun die Maria Magdalena kommt daher gelaufen zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, ꝛc. Das ist nun Johannes. Denn so pfleget er sich zu nennen,

wie bekannt ist. Es kan wol seyn, daß, da sie ist zu Petro gelaufen, Johannes mit der Erzehlung ebenfals zurücke sehe, auf das, was wir von Petro gehabt haben, Marc. 16, 7. Und ist es freylich etwas merckwürdiges, daß der alte Petrus, und der jüngere Johannes werden zusammen gepaaret, bey der Bothschaft der Marien Magdalenen. Wie wir denn hernach finden, wie Petrus und Johannes, ein älterer und ein jüngerer, zusammen, nach Pfingsten, vor dem Synedrio sind aufgetreten.* Die causam specialissimam zwar wissen wir nicht. Aber es gibt uns doch eine Anmerckung, daß eben Petrus und Johannes mit einander auftreten, Apost. Gesch. 4, 13. 19. 33. Cap. 3, 1. 3. 4. 11. 15. Cap. 8, 14. 33. wie denn auch im letzten Capitel Johannis noch mehr Specialia von Petro und Johanne gegen einander erzehlet werden. V. 7. 20.

Sie kam zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, welchen JEsus lieb hatte. So nennt sich Johannes zur Danckbarkeit gegen die Liebe des HErrn JEsu, nicht zur Ostentation, wie wir schon gehabt haben, Joh. 13, 23. Cap. 19, 26. Es wird auch Gelegenheit geben, das weiter zu expliciren.

Und

* Diese Anmerckung verdienet wohl betrachtet zu werden, und gibt ein schön Morale.

Und spricht zu diesen zween: sie haben den HErrn weggenommen, und wir wissen nicht, wo sie Ihn hingelegt haben.* Sie spricht nicht: ich weiß nicht, sondern: wir wissen nicht. Da præsupponiret Johannes das, was Matthäus sagt, daß ihr auch andere Weiber sind begegnet, eine Parthey hin, die andere Parthey her, Matth. 28, 2. 3. Das ist auch ein indicium.**

V. 3. Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zum Grabe. Sie dachten: wir müssen dieses indicium untersuchen.

V. 4. Es liefen*** aber die zween

* Es scheint aus dieser Erzehlung, daß Maria Magdalena, sobald sie das durch Abwältzung des Steins geöffnete Grab erblicket, nicht näher herbey, vielweniger ins Grab, sondern unverzüglich zurück in die Stadt gegangen, um diesen Umstand bekannt zu machen. Mittlerweile sind die übrige Weiber weiter fort, und ins Grab gegangen; da sie denn der englischen Erscheinung gewürdiget worden. Und indem diese auch vom Grabe sich wieder weg gemacht, kehrte Maria Magdalena zurück, und sahe dann erstlich die Engel im Grabe, und hernach JEsum dabey.

** Daß Johannes voraus setze, was andere Evangelisten schon umständlich erzehlet.

*** Also liefen sie auch. Das zeigt an, was für ein Feuer in ihren Seelen gebrannt.

mit einander; und der andere Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe. Conf. Pred. Sal. 4, 9. seqq. 2 Sam 18, 23. ist ein analogon, das den affectum zeigt, bey dem Laufen, nach allen Kräften. Das führe ich an, nur analogice; hier aber ist es freylich intensius. Und ist kein Wunder, daß unter den Christen bald sind Poeten entstanden, nicht zur Eitelkeit, sondern ex Pathologia, die, da sie gesehen, wie es so lebhaftig in dieser Historie zugehe, das beschrieben. Die heydnischen Poeten mit ihren *Eclogis*, das ist Kinderey gegen diese *Dramata paschalia*. Weil aber die meiste Menschen meistens kindisch sind und kindisch bleiben, so haben sie freylich noch eher Lust zu denen Eclogis profanis, als zu denen viel affectuösern Dramatibus biblicis. Die Poesie bleibt selbst vor sich; aber ihre Vanität wird bejammert, daß sie in die Lust-Seuche der Heyden sind kommen. Aber hier ist und bleibt die Poesie wohl angewandt. Wie die Gabe der Sprachen wurde ausgegossen, Ap. Gesch. 2. so konte das * wol als ein Appendix seyn. Wie wir sehen am PRUDENTIO, wie

* Der poetische Geist. Es ist ja freylich auch eine Gabe GOttes und seines Geistes um die Poesie, wo sie recht angewendet wird. Poëtæ *nascuntur*. Das ist geistlich und leiblich wahr.

wie seine Poesie so lebhaftig ist. Also hat der Herr Adjunct. RAMBACH in seinen Fest-Gedancken den Lauf Mariä beschrieben, pag. 43. 45. 55. 76. S. Ejusd. geistliche Poesien, pag. 299. Auch so gar in der römischen Kirche ist ein Ordens-Mann gewesen, ein Spanier, JOHANNES a CRUCE, der hat geschrieben *Flammam cœlestem* aus diesem Capitel Johannis, nach der lateinischen Editione Colon. über gewisse Carmina, pag. 170. 247. 260. 126. 81.

HERR JESU, mache uns auch lebendig, Kraft deines Lebens! Stehe uns aber auch bey der Betrachtung deines Leidens zur Seite, damit dein Leiden vorher in uns ein rechtes Leiden anrichte, damit uns dein Leben angehen könne. Amen! Amen!

Die DLX. Lection.

Gehalten Montags d. 26. Febr. 1725.

O HErr JEsu Christe! befestige uns durch deinen Heiligen Geist, sowol in der historischen Wahrheit von deiner Auferstehung, alsdenn auch darinnen, worauf die historische Wahrheit zielet, nemlich, daß wir, im Heiligen Geiste, uns solcher deiner Auferstehung mögen annehmen, als unsers Eigenthums, und auch in Kraft derselben vor dir und deinem Vater, im Heiligen Geiste mögen selig leben. Amen! Amen!

Es ist bereits über Johannis Cap. 20. gezeiget worden, wie dieser Evangelist absonderlich melde, was dienlich ist zur historischen Wahrheit von Christi Auferstehung, und auch was dienlich ist, sonderlich zur Participation derselbigen. Denn Er ist uns erstanden.

Es

Es ist auch bey Gelegenheit gezeiget worden, daß Johannes bey seiner Erzehlung habe zurück gesehen auf die vorigen Evangelisten; sonst würde man manches, was er saget, nicht verstehen können. Als zum Exempel V. 1. daß der Stein von dem Grabe weg wäre. Denn daß ein Stein vor das Grab geleget sey worden, davon meldet Johannes im vorigen Capitel nichts. Er hat aber gewußt, daß diese Sache schon bekannt, und von andern referiret sey. So sind auch neulich mehrere indicia gegeben worden auf diesen Schlag. Es erstrecket sich aber die Relation des Evangelisten Johannis, was die Begebenheit mit Maria Magdalena betrifft, bis auf den 18ten Vers; denn da ist der Zweck erhalten gewesen. Das vorangehende ist nun eine Arbeit dazu.

Wir haben letztens auch untersuchet, wie eben Petrus und Johannes zusammen kommen, bey der Magdalena, V. 4. Es liefen aber die zween mit einander. Dazu gehöret auch noch dis: daß Johannes nicht abhorriret vom consortio Petri, weil er vorher hätte den Fall gethan. Denn der Fall ist wol nicht zu extenuiren. Petrus war aber nun wahrhaftig pœnitens. Also war Petrus vom Johanne unverworfen, weil auch Christus hatte eine Anzeige gethan, daß er von Ihm nicht verworfen sey: denn es hieß: sa-

get seinen Jüngern und Petro. Und die Evangelisten führen selber immer einer auf den andern.

Da folget nun weiter, was diese Leute in ihrer Bestürtzung haben für indicia gefasset, Vers 5. kucket hinein, nemlich Johannes, παρακύψας βλέπει, er bückte sich. Conf. Luc. 24, 15. Ps. 22, 16. 17. Ps. 69, 7. 22. 23. 1 Petr. 1, 12. fin. ibid. V. 3. fin. 11. 21. Niemand hat an der Auferstehung Christi Theil, als, wer seinem libero arbitrio absterbet.* Sir. 14, 24. M. Hencke Geheimniß der Gottseligkeit, pag. 161. 171. fin. 176. 201. 208.

Und sahe die Leinen** geleget; er ging aber nicht hinein, vermuthlich, weil er noch auf Petrum hat wollen warten, als der nicht so geschwinde laufen konte, als Johan-

* Und also sich recht bücken lernt, vor GOtt, in gründlicher Erkenntniß und Beseufzung seines Verderbens.

** Nemlich die Leinwand oder Grabe-Tücher, worein Joseph und Nicodemus die Leiche JEsu eingewickelt. Cap. 19, 40. ὀθόνια. Hier zu Lande, wenn man sagt: die Leinen, so verstehet man solche Seile oder Stricke, woran Wäsche aufgehangen wird. Diesen Mißverstand muß man dem Volcke bey diesem Texte Johannis benehmen.

hannes, der jünger war. * Und sie wolten wol auch deswegen auf einander warten, damit kein Verdacht statt hätte. **

V. 6. Da kam Simon Petrus ihm nach, und ging hinein in das Grab, *** und siehet die Leinen geleget. In Simon Petro war freylich eine grosse Scheu, wegen seiner Versündigung. Doch kam er in Zuversicht, obgleich mit nassen Augen. Nun da ist Johannes mit hinein gegangen. Daran ist kein Zweifel. Wie ja hernach Vers 8. folget: Da ging auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam. Und so ging denn Petrus hinein ins Grab, und sahe die Leinen geleget. V. 7. Und das Schweiß-Tuch, das JEsu um das Haupt gebunden war, nicht bey die Leinen

* Auch ein besseres Gewissen hatte, folglich auch deswegen hurtiger als Petrus laufen konte.

** Vielleicht hat Johannem auch ein heimlicher Schauer zurück gehalten, daß er allein nicht hat wollen hinein gehen, um nicht erschröcket zu werden. Denn sie hatten doch schon von der englischen Erscheinung gehöret.

*** Petrus war im Gewissen verwundet. Desto mehr war ihm dran gelegen, alles so viel genauer zu erkundigen. Ich geschweige, daß er in der Natur hertzhafter war, und gesetzter von Alter.

nen geleget, sondern beyseits eingewickelt an einem besondern Ort. Das Schweiß-Tuch, ꝛc. ließ Christus zurücke, anzudeuten, daß nun ein anderer Stand, nemlich die Erhöhung, angehe. Jes. 25, 7. 8. Joh. 11, 44. 25. 26. 27. Offenb. Joh. 21, 4. Das hätte ihm nun können ein gut indicium geben, als wäre es mit Fleiß so zusammen gewickelt, und das Schweiß-Tuch recht absonderlich geleget; das thun ja Diebe nicht; wie hernach die Fabel von Dieben ist ausgebracht worden: die Jünger hätten den Leichnam weg genommen. Das hätte ihnen also können ein erwecklich indicium seyn. Und darum referiret es eben Johannes, daß er sich selber darin auch schuld giebet, und sich vor Petro etlicher massen schämet, daß sie ein schlimm indicium daraus genommen haben, da ihnen dis indicium hätte helfen können. Wie dis, nebst vielen andern, Ambrosius Wirth in seinen Fragen und Antworten über die vier Evangelisten gar fein hat angemercket, pag. 722. Also auch der uns nicht unbekannte Allix in seinen Betrachtungen über die Schrift, T. II. c. 13. da zu sehen, was er aus diesen Umständen für ein gutes indicium genommen. Allein es hat die Jünger bestürtzt gemacht. Das kam von der Præoccupation her: sie haben Ihn weggenommen. Das war ihre Sage, und bleibt auch ihre Sage,

V. 2. 13 15. (weggetragen;) als wenn das vom Wegtragen herkomme. Sie glaubten: Er sey weggetragen worden. Wie hier stehet V. 8. sie sahen und glaubten es, nemlich, daß Er wäre weggetragen worden. So stehet auch in der teutschen Rand-Glosse. Da ist origo wohl getroffen, woher nemlich das gekommen sey, daß sie sich dieses indicium noch nicht zu Nutze gemachet. Es ist zwar freylich nur ein indicium pædagogicum gewesen; aber wie gerne nimmt man in andern Sachen mit dergleichen indiciis vorlieb, und gehet hernach weiter; wie wir von diesem modo procedendi, Handleitungs-weise, viel gehandelt. Also die Worte: V. 8. fin. und sahe und gläubete es, müssen freylich mit der teutschen Rand-Glosse conferiret werden: sie glaubten es, weil es die Maria also hatte apprehendiret.

V. 9. Denn sie wußten die Schrift noch nicht. Ergo wird dis Glauben bedauret! Das war ein schlechter Glaube! Sie sahen und glaubten es, wie es die Maria Magdalena hatte apprehendiret. Das war zu bedauren. Denn es folget gleich darauf, V. 9. Denn sie wußten die Schrift noch nicht. Wenn hie der rechte Glaube verstanden würde, könte der 9. V. nicht conferiret werden. Conf. eine solche Querela Luc. 24, 11. fin. 8. Cap. 18, 34. Hencke Geheimniß der Gottseligkeit, pag. 147. Ohne der Geduld

GOt-

GOttes könte kein Mensch leben. Ap. Gesch. 8, 30-34. Macarius Hom. XXV. §. 3. fin. §. 4-9. Hom. XI. §. 4. 11. seqq. Hom. XXVII. §. 17. Hom. XVII. §. 11. fin. Hom. XXIIX. §. 4. seqq. *Theses* Breithaupti, p. 137. Quæst. 2. fin. Sie wußten die Schrift noch nicht.

Darum V. 10. gingen sie, die Jünger, wiederum zu einander, und wußten nicht, woran sie wären, und gläubten wol, daß es so wäre. Das war credere & non credere: glauben, Er wäre weg; aber nicht glauben, Er lebe. Also sind wir viel leichtgläubiger ad *sinistram*, linckwerts, als ad *dextram*, rechtwerts. Wir glauben eher, was uns præjudicirlich ist, als was uns behülflich ist. Und diese unsere inclination thut uns greulichen Schaden, daß uns die Divina desto schwerer werden. Darum stehet das Wort Sehen dabey; sie sahen es und glaubten es, wie sie es so sahen. Das ist das rechte Glauben noch nicht. Sie sahen es, wie sie es so mit ihrem Kucken gesehen hatten. Es war noch alles, als wie im Wancken, im Träumen, Ps. 126, 1. 6.

Nun, der 9. V ist eine gantz deutliche Erzehlung dieses Zustandes, als eines kläglichen: sie wußten, leider! die Schrift noch nicht, daß Er von den Todten auferstehen müßte. Leider! will Johannes sagen, (weñ man es so wolte

para-

paraphrasiren,) wußten sie die Schrift noch nicht, daß Er von den Todten auferstehen würde. Es wäre eher Zeit gewesen, das zu glauben. Aber, leider! wir mit ihnen, und sie mit uns, wußten die Schrift noch nicht, will Johannes sagen. Denn von Johanne stehet vorher gar viel. Das ist der Johannes, der das geschrieben hat, ꝛc. Und der stecket dis nicht unter die Banck: wie es mehr als zu lange gewähret, ehe sie das recht geglaubet. Dergleichen referiret Er selber, und bekennet zugleich seinen defectum, den er commun gehabt. Conf. Joh. 2, 22. Nun das braucht hernach keine weitere Erklärung. Gleichwol aber ist es wohl zu mercken. Wir müssen uns dabey kennen lernen. S. Macarius, der hat sich das selbst sehr tief zu Gemüthe geführet, Homil. XII. §. 18. §. 17. 11. 12. 16. Conf. Erasmi Rotter. Paraphr. h. l. Οὐδέπω, 1 Cor. 15, 1 = 17. 34. Marc. 16, 14. C. 9, 5.

Nun jetzo weiter, (wir können es auch ohne Schaden thun, weil wir nun schon drey Evangelisten gehabt,) V. 11. Maria, nemlich Maria Magdalena, aber stund vor dem Grabe, beständig, und weinete,* εἱστήκει, im

* Hier hieß es wol recht: Die heisse Thränen suchen dich; das Hertz zu dir schreyt innigslich! Aus dem Liede Bernhardi: O JEsu süß ꝛc. V. 9.

im Plusquamperfecto, hatte nun eine gute Weile gestanden; wie das Verbum εἰστήκειτσαν vorher auch stunde von einem Sehen, *cum mora*, Joh. 19, 25. von Maria Magdalena, und von der Mutter JEsu stehet zusammen: εἰστήκειτσαν.

Als sie nun weinete, kuckte sie * in das Grab, V. 12. und siehet zween Engel. ** Sie stund, wie eine Statua gleichsam; doch lebete was anders in ihr, unwissend, das sie trieb, und das sie in mehrern motum brachte, zu zusehen, einzusehen. Und da siehet

* Wie die thun, die sich in Liebe wornach sehnen, und wol hundertmal sich immer aufs neue darnach umsehen, und meynen, sie können nicht aus der Stätte kommen, bis sie ihres Wunsches theilhaftig werden. Man sehe, zur Erläuterung, Tob. 11, 6.

** Ehe JEsus selbst jemand erschienen, hat Er sich durch seine Engel (Boten) gleichsam melden lassen. Und wenn Er auch selbst erscheinen wollen, hat Er doch anfänglich gleichsam einen Flor übers Gesicht gezogen, daß Er nicht auf einmal erkannt worden. Luc. 24, 16. Joh. 20, 14. 15. Das ist ein schönes Bild: wie Er sich des ordentlichen Mittels seines Evangelii, und des Dienstes treuer Lehrer zu gebrauchen pflege, um sich den Seelen zu offenbaren. Desgleichen: wie seine Offenbarung stuffenweise gehe. Denn auf einmal könte die Seele den vollen Glantz seiner Gegenwart und Freude nicht ertragen.

het sie, V. 12. zween Engel, einen zum Haupte, und den andern zun Füssen,* da sie den Leichnam JEsu hingelegt hatten; bis sie auch den HErrn hernach selber siehet. V. 13. Und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie Jhn hingeleget haben. Das macht mich so bestürtzt, daß ich so weine. Und also bleibt sie bey dem Wegnehmen. Das Privativum hätte sie können auf ein Positivum führen; aber sie blieb nur bey dem Wegnehmen, bey dem weggenommen seyn, wie wir sagten bey dem 13. und 15. Vers. Das ist die Noth und Klage: Und ich weiß nicht, wo sie Jhn hingeleget haben. Dabey dencken wir an die Rede, die Christus etliche mal gebrauchet hat: wenn der Bräutigam von ihnen genommen wird, da wird das Fasten ihnen

* Dis streitet nicht mit der Erzehlung Marci, der Einen Engel nennet, welcher zur Rechten sich præsentiret, Cap. 16, 5. Denn er zeigt tacite an, es sey noch einer zur Lincken gewesen. Hat nun einer zum Haupte, der andere zun Füssen der Lager-Stätte des Leichnams gesessen, so koate das denen, die ins Grab wircklich hinein gegangen, nicht anders, als zur rechten und lincken Hand vorkommen.

nen recht von Hertzen gehen; da wird es nicht nur so eine Ceremonie seyn. Das ist nicht nur so ein Wort, sondern da hat Christus schon beschrieben ihren bevorstehenden Zustand. Aber Er gibt doch zugleich damit zu verstehen, daß, weil Er sich dabey einen Bräutigam nennet, Er doch ihre Seelen für seine Braut erkenne. Matth. 9, 15. Wenn Maria nun hätte können auf des Bräutigams Spruch kommen, so hätte sie gewonnen gehabt, so hätte sie auch bey dem luctu eine Anweisung gehabt zur Hülfe. Ἀπαρθῇ stehet dort; wie sie hier spricht ἦραν. Wir müssen aber noch dabey conferiren Matth. 26, 31. 32. da redet Christus, als der Hirte, und sagt: wenn der geschlagen werde, wie das den Schaafen thun würde? Das ist ein lieblich Gleichniß. Aber Er setzte auch hinzu: Ich werde vor ihnen hingehen in Galiläam. Hat Er das noch beygesetzet, so gehöret es auch jetzt darzu. Also wußte denn der Engel und der HErr am besten, warum die Maria Magdalena fragte. Und wenn Er fragte: Weib, was weineſt du? will Er gleichsam sprechen: wenn du wüßtest, wo das herkäme, du würdest deine Thränen selber abwischen.

Sie spricht: sie haben meinen HErrn* weg-

* Wie etwa eine Braut redet von ihrem Bräutigam oder Gemahl. 1 Petr. 3, 6.

weggenommen, ꝛc. Dabey könte man auch aus dem Matthäo noch conferiren, Cap. 12, 20. 48. 49. 50. Und Joh. 13, 33. ζητήσετέ με. Und V. 1. f.

Weiter hier Vers 14. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurücke.* Wer hat sie denn zurück gezogen? Das war ein ander principium movens, ihr noch nicht bekandt, aber es war doch ein principium agens. Sie wandte sich zurücke,** und siehet JEsum stehen, und wußte nicht, daß es JEsus ist. V. 15. Spricht JEsus gleichfals zu Ihr: Weib, was weinest du?*** wen suchest du? Da wolte Er sie nun noch mehr reitzen und inflammiren, daß ihre Seele sich Den mögte vorstellen, Den sie suchte. Mit der Frage will Ers nun also heraus haben: Wen suchest du?

Sie meynet, (sie meynet, und bleibet bis dato bey dem Meynen,) es sey der Gärt-

* Ohne Zweifel hörte sie hinter sich ein Geräusche der Füsse, wie wenn einer auf einen hinter seinem Rücken zugehet, und ihm nun nahe gekommen.

** Schnell, halb bestürtzt, halb erweckt, wie es in dergleichen Fall geschicht, wenn man hinter sich jemand höret auf sich loß kommen.

*** Immer einerley Sprache, bey den Engeln und bey JEsu. Was Wunder? im Himmel ist Ein Hertz und Eine Seele!

ner; und spricht zu Ihm: Herr, hast du Ihn* weggetragen,** so sage es mir, wo hast du Ihn hingeleget? so will ich Ihn holen.*** V. 16. Spricht JEsus zu ihr: Maria!**** Sie immer mehr zu erwecken, sich zu besinnen, ruft Er sie bey ihrem Na-

* Wen denn? die gute Maria giebt Ihm keinen Namen. Denn sie denckt: es sey allen Leuten zu Muthe, wie ihr, allen Leuten sey so um JEsum zu thun, und jedermann verstehe schon von selbst, wen und was sie meyne.

** Ey, Maria? wie, wenn der Gärtner es unrecht verstanden, und gesagt hätte: Was? wofür siehest du mich an? Willst du mich zu einem Dieb machen? Aber, siehe! wie sich hie der Ausspruch Pauli von der Liebe erkläret: sie verträgt alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles, 1 Corinth. 13, 7. 4. 5. Die Liebe macht, daß sie nicht viel Ueberlegens machen kan. Sie nimmt sich nichts für ungut, und denkt: andere werdens auch so machen.

*** Und du gutes Hertz wärest doch mit allen deinen Kräften nicht vermögend gewesen, eine todte Leiche zu tragen! Und was hätten auch, in dem Falle, die Leute sollen dencken? Aber, hie sehe man, was wahre Liebe ist, und wagt, und thut!

**** Dis Wort muß mit gantz sonderbarem Accent, im Ton eines Fragenden, und im Fragen gleichsam Liebkosenden ausgesprochen worden seyn. Das war wie ein Liebes-Pfeil, der durch und durch ging.

Namen: Maria! wie ein solcher adfectus excitandi ist Hohel. 5, 9. Joh. 10, 3. 9. 14. 17. 18. 19. 27. Jer. 31, 22. 26. 16. Es sind solche Exempel mehr.* Sie ist es aber nun ἐν ἀκμῇ, mit dem namentlichen Zuruf: Maria!

Da** wandte sie sich um, und sprach zu Jhm: Rabbuni! das heisset: Meister! Da war ihr Responsorium nunmehro promptum: Rabbuni! das heisset: Meister! Das was ihr Responsorium promptum, daß sie antwortete, und auch nun ein Colloquium hält, ein Alloquium, wie sie es war in ihrem Leben gewohnt gewesen: Rabbuni! das ist: Meister! Joh. 13, 13. Coll. ibid. V. 1. f.

* Sonderlich ist auch das in der Historie Davids merckwürdig und beweglich, da er, nachdem er nun auf den königlichen Thron erhöhet, und auf demselben bevestiget war, den Sohn Jonathans vor sich kommen ließ, und ihn bey seinem eigenen Namen, und mit dem einigen Worte: Mephiboseth! anredete. Das war genug gesagt. Denn damit wolte ihm David sein wohlgemeintes Hertz eröffnen, und ihn aller Furcht entledigen. 2 Sam. 9, 6. 7. seqq.

** Jm Augenblick erkannte sie die Stimme des holden Freundes. Hohel. 2, 8. Wo war nun das bisherige Hertzleid? das Weinen? Seufzen? Sehnen? Das alles war wie geflohen, Jes. 35, 10. f. hehr. Es war vergessen! So kan der HErr es bald wenden!

33. Rabbuni! Das war nun also mutua allocutio und apostrophe. Hohel. 2, 16. C. 6, 2. C. 1, 3. C. 8, 6.

V. 17. JEsus aber merckete, daß sie Ihn darauf wolte halten, und weil es doch war die allererste Erscheinung, so wolte sich Christus nicht halten lassen, kommt deswegen zuvor, und saget: (denn Er merckte wol das κρατεῖν, das halten wollen:) μή μϐ ἅπτϐ, rühre mich nicht an, ich bin nun in ein ander genus vitæ eingetreten; das [illegible] halte mich nicht jetzo. Ursach: Denn Ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Es ist noch Raum da! noch Spatium da! noch Zeit da! Es ist noch nicht alles zu Ende. Ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Du kanst dich vorjetzt damit behelfen und zufrieden geben, daß du mich gesehen. Es ist noch nicht aus, 1 Mos. 32, 29. Joh. 13, 7. 1. fin. Christus mäßiget den sonst an sich nicht bösen Affect. Denn Er kan sich uns Menschen nicht sogleich auf Einmal völlig offenbaren, weil wir zu schwach sind, solches zu ertragen. Marc. 9, 6. 9. Luc. 9, 33. 37. 43. seqq. Matth. 17, 4. 9. Cap. 24, 27. 2 Cor. 12, 1. 3. seqq. 2 Cor. 4, 7. 10. 12. Joh. 20, 27. 29. Das ist ein weiser modus procedendi bey Christo. Joh. 3, 12. 13. Die heilige Schrift muß auch bey extraordinairen Dingen die Norma blei-

bleiben. Dergleichen Extraordinaria darf man nicht verlangen. Wenn nun aber die Affectus *boni* zu moderiren sind, wie vielmehr die *pravi*? Eben das dienet uns zur Demuth, zu erkennen, wie gebrechliche Gefässe wir sind. LL. Symb. p. 856. ἔκστασιν. Psalm 126, 1. mit der Rand-Glosse Lutheri. Nicht zum Hochmuth soll es dienen. Leben der Väter Ed. Herrnschm. P. I. p. 250. P. III. p. 52. 62. (3) Teutsche Theologie C. 27. C. 7. Köl[illegible]*el. Myst.* oder *Sapientia DEI in mysti[illegible]*ucis, P. II. p. 62. 69. 112. P. I. p. 103 - 135 - 148 - 156 - 172. Wer Extraordinaria oder Accessoria begehret, ohne die Essentialia des Christenthums, e. g. Glaube, Liebe, Hoffnung, ꝛc. der geräth dem Tausendkünstler in die Hände.

Hiebey nimt nun Christus Gelegenheit, auf das, was noch folgen würde, zu kommen, von seiner Himmelfahrt, bis zum Sitzen zur Rechten GOttes, als dem Complemento, wie man siehet, daß der HErr hier weiter redet, V. 17. und ist das fürnehmste, daß Er sagt: Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt. Diese Worte allein sind werth, daß Johannes auch hat seine Feder ansetzen müssen. Wenn auch sonst nichts wäre, so wäre dis schon eines neuen Schreibens werth

gewesen: Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf, ich schicke mich dazu, sie sollen sich auch dazu schicken, sich auch dazu gefast halten. Da siehet man erstlich, daß zwar Johannes auch viel Historica referiret, die an sich sehr beweglich und lebendig sind; aber daß er es nicht bey dem blossen historischen Wissen wolle bewenden lassen, sondern er führet, die veritatem historicam in die appropriationem, applicationem: Mein, euer. Ich fahre auf zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt, zu meinem Vater, und zu eurem Vater. So verhält sichs mit der Historia biblica. Das ist der *nucleus* Evangelicus bey der via historica: Gehe aber hin, und sage zu meinen Brüdern. Diesen Namen hat Christus am meisten gebraucht, nach der Auferstehung, dieweil die Auferstehung ist das Siegel der geschehenen Genugthuung, daß man nun also völlig versichert seyn kan des Consortii mit Christo, und an Christo; daß, ob Er gleich nun ist in seine Herrlichkeit eingetreten, Er doch eben nun seine Herrlichkeit uns anleget, umleget, und uns damit investiret, *paschaliter*, und sich nicht schämet, uns seine Brüder zu heissen, weil eben seine gloriöse Auffahrt dieses versiegelt. Diese Sache ist Hebr. 2. enucleiret, V. 12-17. Coll. V. 3. Hebr. 1, 6. 9. denn das bringet nun die Liebe recht

recht in eine Flamme, daß der glorióse HErr, den GOtt hat zum HErrn über uns gemacht, uns so tituliren lassen. Das zündet ein Feuer an! welches ein Auctor, der *de amore Seraphico* geschrieben,* gar fein angemercket, (Seraphim heisset: brennende Geister,) nemlich ROBERTUS BOYLE, da er dis Fundamentum anführet pag. 129. seqq. 134. f. seqq. 159. Vers. germ.** Und es ist dis auch in LL. SYMB. gar fein angemercket, pag. 786. Item, in des NIC. HUNNII *Epitome Credendorum*, §. 409. Daß Christus auch, als König und Richter, den Titul noch brauche, vor seinem Richter-Stuhl, das ist freylich sehr beweglich! It. in BREITHAUPTI *Institut. Dogmat.* Tom. II. fol. 223. lin. 1. fol. 254. p. 110. (3.) p. 81. fin. seqq. 84. 87. med. 10. (2.) 67. med. MACAR. Hom. XXVII. §. 4. 1. Hom. XVI. §. 8. Hom. XL. §. 6. 3. Hom. XLIII. §. 1. 4. Siehe auch Matth. 28, 1. 10. ἀδελφοῖς,

* In jungen Jahren. Drum ward er auch so ein gesegnet Werckzeug, in und ausser England, bis auf den heutigen Tag. Denn von Ihm schreibt sich, z. E. unter andern die Stiftung her, daß jährlich gewisse Predigten wider die Atheisterey, ꝛc. ex professo gehalten werden, wovon schon viel herrliche Tractate im Drucke heraus gekommen.

** Die alhier in Halle, durch Veranstaltung des seligen Herrn Profess. FRANCKII, heraus gekommen 1708.

Cap. 25, 40. Wir finden nicht, daß Christus seine Jünger vorher habe Brüder genennet. Hier aber finden wir es im Stande der Erhöhung. Daraus man freylich siehet, daß mit diesem Stande die Gnade Christi erst recht angegangen, weil die Erlösung, ratione *acquisitionis*, nun vollbracht war. Röm. 8, 17. 29. 32 = 34. 3. Col. 1, 18. 2. 12. Die erhöhete Menschheit Christi gehet uns auch an. Off. Joh. 1, 5. 9. 17. 18.

Du aber, HErr GOtt, laß dieses von neuem gesegnet seyn! Amen! Amen!

Die DLXI. Lection.

Gehalten Dienstags d. 27. Febr. 1725.

HERR JESU Christe! du hast deinen Vater durch dich gemacht zu unserm Vater, in allem, was du gethan hast. Ach! laß uns solches ergreifen mit beständigem Hertzen, und brünstig werden. Amen!

Weil

Weil der HErr der Marien Magdalenen am ersten erschienen, (wie Marc. 16, 9. stehet,) so hat Johannes, als welcher zuletzt geschrieben, diese Erscheinung am allermeisten, mit vielen Umständen, vorgetragen. Joh. 20, 1-20.

Gestern sind wir in den 16ten Vers eingetreten, da Maria den HErrn erkennet, und vorhat, Ihn zu greifen, zu fassen, und zu halten. Christus aber spricht: halte mich nicht. Denn das ἅπτε bedeutet nicht ein blosses Anrühren, das flugs aufhöret, oder geschiehet ohne einem gewissen Fine; sondern der Finis des Anrührens wird mit angezeiget. Also ist hie etwas mehrers gemeynet. Wie also das Wort ἅπτεσθαι wird gebrauchet, 1 Joh. 5, 18. Der Arge wird nicht können haften * an euch, wird euch nicht können feste halten. In diesem Sensu ist es hier gemeynet: halte mich nicht auf; denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater; wir kommen weiter zusammen. ** Dis ist wol

* Ἅπτειν und haften kommen dem Laut nach mit einander überein, und das teutsche wol aus dem griechischen Worte her.

** Dis ist wol die eigentliche Meynung des HErrn. Er wolte gern seine bekümmerte Jünger auch bald der Freude über seiner Auferstehung theilhaftig

wol das erste-, aber nicht das letztemal. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf ꝛc. daß sie sich darauf gefaßt halten. Ich fahre auf, ἀναβαίνω. Das Præsens wird gesetzet pro Futuro. Weil aber das Futurum kein Futurum remotum ist, sondern ein Futurum propius, so wird gar das Præsens gebraucht: Ich fahre auf, sum in procinctu auf zu fahren. Gleichwie das Præsens stehet Joh. 16, 28. Ich gehe zum Vater, da alle contigua werden eingeschlossen; wie denn ja die Auferstehung und die Himmelfahrt Christi anzusehen sind, als contigua, die sich einander berühren. Resurrectio & ascensio spectantur invicem, als contigua. Die Himmelfahrt hängt an der Auferstehung. Ephes. 4, 8 = 10. Darum kan das Præsens hier wol stehen, und hat desto mehrern Nachdruck. Denn sie solten sich nun auch darauf gefaßt halten, weil die Maria Magdalena es solte ihnen, seinen Brüdern, verkündigen. Bey dem Wort: meinen Brüdern, kan man conferiren Hiob 19, 21. 25. mein Goel. Hos. 13, 14. אֶגְאָלֵם V. 15. Hos. 6, 1. 2. Sachar. 13, 7. f. 9. Cap.

haftig wissen. Darum solte Maria sich nicht aufhalten, sondern vorjetzo die allgemeine ihrer *Privat*-Sache vorziehen. Und dieser Sinn trifft näher zum Zweck, als der, worauf die obangeführte Glosse Lutheri deutet.

Cap. 3, 8 = 10. Einigen Typum haben wir dabey am Joseph. Dessen Brüder dachten nach des Vaters Tode, nun wird ers uns entgelten lassen. Aber, er redete gantz anders mit ihnen, als sie dachten. 1 Mos. 50, 15 = 19. seqq. C. 45, 1. 27.

Das fürnehmste aber ist, was da folget: **Zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt.** Das wolte Christus, der HErr, fürnehmlich sagen, und alles also auf die appropriationem einrichten, daß durch die Auferstehung und Auffahrung sein Vater vollends, als unser Vater könne ergriffen und versiegelt werden. Darum ist es Christo hier zu thun, wie wir davon viel gehöret, Joh. 17. da Er zum Vater spricht: **Alles, was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein, und am Ende wirds erkläret: und ich in ihnen.** Daß es auf mich und euch, aufs meine und eure gehet, das stehet gar reichlich Joh. l. c. V. 7. 10. 11. 24. 26. in dem Wort: **mein und euer.** Cap. 16, 15. 16. 28. Also wird in den Worten: **zu meinem Vater und zu eurem Vater,** eine ἰδιοποίησις, Gemeinwerdung, so zu reden, und κοινοποίησις, eine appropriatio gemacht.

Es ist aber dieses nicht vergebens von Christo voran gemeldet, und nicht eben bis auf die letzte Stunde gesparet. Denn die Brü-

Brüder solten sich darauf gefaßt halten. Weil es sie anginge, indem nun das völlig versiegelt wäre: sein Vater wäre auch ihr Vater, ihr völlig versöhnter Vater durch Ihn; So wird ihnen dieser nucleus bey Zeiten vorgelegt, damit der Actus ascensionis nicht geschehe als ein raptus *subitaneus*, sondern als res *præmeditata*. Man kan an dieser zeitigen Anweisung erkennen die Güte und Weisheit des Heilandes. Denn sonst, wenn das wie in einem Augenblick wäre geschehen, so wäre es ihnen, wie ein raptus vorgekommen, so wäre es denn auch wie verschwunden. Allein, das solte nicht seyn. Die Ascensio Christi war nun das glorióse Finale seines Hingangs zum Vater. Darum nemlich ist Er aufgefahren, als zum Beschlusse, daß Er sich nun setze zur Rechten des Vaters, als einer, der nun solte sitzen, herrschen und regiren. Das ist dabey auch wohl zu bedencken, damit wir nicht solche flüchtige Gedancken davon haben, sondern unsere Gedancken nun mögen figiret werden, daß ein fixum quid draus werde, und nichts volatilisches mehr bleibe. Der Mensch kan sich weder in crucem noch in gloriam schicken.

Eben daraus, daß Christus bey Zeiten spricht: ἀναβαίνω, ich fahre auf, eben daraus, sage ich, fällt auch weg der Einwurf, den man könte machen wider den Evangelisten Johannem, daß er habe was wichtiges aus-

ausgelassen, nemlich die Himmelfahrt Christi. Antwort: Hier siehet man ja, daß er sie nicht hat ausgelassen. Er hat aber die Sache in den rechten Kern und Stern geführet, damit sie nicht ein spectrum bleibe, oder ein raptus, sondern eine res fixa werde. Das ist Eins. Und vors andere: was wolten wir vom Matthäo, dem ersten Evangelisten, sagen? Der hat die Historiam ascensionis auch nicht, aber indessen hat er sie doch realiter. Denn er saget doch vom Sitzen zur Rechten GOttes, welches der *terminus ad quem* war *ascensionis*, wie wir gehabt, Matth. 28, 18. Coll. C. 26, 64. Eben also verhält es sich mit der andern Relation des Evangelisten Marci, Cap. 16, 19. Coll. C. 14, 62. Das ist, als das fürnehmste Werck, schon voraus mit angezeiget. Und eben so hat Johannes in seinem Evangelio schon vorher dieses contigui, dieser seriei, erwehnet. Cap 6, 62. Des Menschen Sohn wird auffahren, da Er vorhin war. Gleich da, da er Christi Wunder referiret hatte, da hat Er das nicht vergessen. Conf. Cap. 3, 13. 31. Also ist das nicht vergessen, vielmehr ist es auf eine solche Art beygebracht, daß man, sub historica veritate, wird in den *nucleum* Theologiæ eingeführet, als in den *finem divinum* Historiæ divinæ. Diese systematische Einrichtung der Schrift ist mit Fleiß also geschehen. Sonst

will

will der Mensch nur so was erhaschen, und läßt nucleum zurück. Also ist die θεοπνευστια auch daran zu erkennen, nemlich an ipso *modo* syntagmatis biblici. Und so sind denn das contigua: resurrectio & ascensio. Resurrectio setzte Christum in eine andere Lebens-Art. Es war dieselbe nicht dazu gemeynet, daß Er in die vorige Art des Lebens zurück ginge. Nein! sondern Er solte nun in eine andere Lebens-Art eintreten. Darum mußte Er nicht bleiben auf der Erden, sondern es war noch ascensio zurück. Hernach war die Series erst complet. Daher man dieses contiguum und utrumque findet auch in applicatione ad nos, (quia ad nos pertinet usus fructus,) Eph. 1, 21. 22. 23. Cap. 2, 6. 7. ibid. V. 22. Weil es sich nun dergestalt verhält, so können wir nun desto besser verstehen, was der HErr saget zu der Marien Magdalenen, und es ihr committiret, den Brüdern zu verkündigen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater! Ich fahre auf, das zu exhibiren in cœlis, was ich ausgestanden habe in terris. Zum Wort: Vater, conferire man eben in diesem Cap. V. 21. da redet Christus, als gesandt von seinem Vater, zu dem Zweck, daß Er auch unser Vater durch Ihn werde und sey, in voller Gnade, in vollem Aditu und Zutritt. Und weil nun Christus hier redet, als ein Gesandter

vom

vom Vater, (wie Er hier spricht V. 21.) so kan man hiernach recht einblicken in die übrigen Worte: Ich fahre auf zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt, daß nemlich dis mein und euer auch so zu nehmen sey, wie bey dem ersten commate, daß hier gleichfals geredet werde *correlate*, weil Er redet *in relatione* seiner Sendung vom Vater. Sofern Er nun des Vaters Willen auf Erden hat vollbracht, agendo & obediendo, obedientia activa & passiva, so hat Er freylich, nach seiner Menschheit, den Vater auch verehret, als seinen GOtt. Denn diese gantze Sache war causa Dei, wie wir auch gehabt haben Joh. 17, 3. σὲ τὸν μόνον ἀληθινὸν Θεόν, καὶ ὃν ἀπέστειλας Ἰησοῦν Χριστόν. Da ist das beysammen. Er redete also, noch in Knechts-Gestalt, mit seinem Vater. Da gehöret GOtt freylich zum Vater. * Und deswegen wird GOtt auch genannt: der Vater unsers HErrn JEsu Christi. Davon kömmt diese Art zu reden her. Und diese Relatio stehet in den Scriptis Apostolicis nicht wenig, und ist uns sehr nützlich. Als Ephes. 1, 17. Der GOtt unsers HErrn JEsu Christi,

* D. i. In solcher Relation und Absicht hat Er den Vater freylich auch als seinen GOtt zu betrachten und zu verehren gehabt.

Christi, des Θεανθρώπε, der Vater der Herrlichkeit. Cap. 3, 14. 1 Corinth. 3, 23. Ihr seyd Christi; Christus aber ist GOttes, auf daß GOtt durch Ihn an euch sey alles in allen. Weish. 11, 3. Cap. 15, 24. 28. fin. 47. Joh. 12, 24. Da finden wir eben diese σύνθεσιν, Zusammensetzung, worauf doch alles hinaus läuft. It. 2 Cor. 11, 31. Und so ist dieser respectus, daß Christus seinen Vater GOtt nennet, respectu nostri zugleich, und respectu missionis suæ ad nos, conjunctive: nun bin ich euer Immanuel. Off. Joh. 3, 7. 12. 21. Den Namen meines GOttes will ich nun auf eure Stirn schreiben. Das sind sonderliche Reden, die einen süssen Geschmack geben in dieser Relation. It. Off. Joh. 1, 5. 6. 18. Cap. 21, 3. Joh. 16, 28. von der Relation coll. ibid. iterum V. 15. 16.

Auch hat das Wort: zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt, noch etwas in sich, worauf uns die Betrachtung der Zeit, da Christus dieses geredet hat, leitet. Nemlich kurtz vorher mußte Christus rufen: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Nun aber ist Das Rufen aus, nun hat es ein Ende! Nun kan Er sagen: Ich fahre auf, glorioſe, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt, um eurent willen. Darauf beziehet sich das hier, tacite. Nun kön-

könten also diese Annotationes sich confirmiren: Marc. 16, 19. 20. Coll. Cap. 15, 34. da stehet: mein GOtt, warum hast du mich verlassen? aber nun kommt GOtt in Christo, als GOtt, glorioſe hervor. Marc. 14, 61. 62. Diese Collationes bringen nun alles in eine Harmonie. Matth. 27, 43. 46. Coll. ibid. Cap. 26, 63. 64. Apost. Gesch. 2. wie Deus alhier in causa Dei soll consideriret werden applicative, V. 25 = 28. V. 28 = 34. 36. Ap. Gesch. 1, 4. 9. Luc. 24, 49. τῦ Πατρός μȣ. V. 51. 53. τὸν Θεόν. Joh. 17, 11, 12. 24. 26. Cap. 14, 2. 6. f. 28. f. Diese applicativische Art zu reden, (zu seinem, und zu unserm GOtt,) die stehet auch schon im alten Testament, als: Psalm 110, 1. da lesen wir, wie der künftige Θεάνθρωπος spricht mit GOtt, als seinem GOtt, als der causa suprema in dieser Sache. Psalm 16, 1. 2. 11. Ps. 45, 7. 8. 3. GOtt, dein GOtt, hat dich gesalbet. Da stehet es in eben solcher χέσει, in solchem mutuo respectu invicem. Ebr. 1, 8. 9. 3. f. Cap. 2, 11. 12. Cap. 9, 24. da stehet die Erklärung: Er solte vor GOtt erscheinen, für uns. So ging Er hin zu seinem GOtt, und zu unserm GOtt. Denn dieser Hohepriester, nachdem Er alles vollendet hatte, solte vor GOtt, tanquam Deo, erscheinen, *pro nobis*.

Nun so wird uns dieses zu einem rechten Oster-Honig. LL. Symb. p. 786. Die Socinianer haben sich diese Worte zu Dornen und Disteln gemacht, und sagen: Da sehe man, Christus habe selber einen GOtt; ist das nun nicht absurd, daß Christus auch solte GOtt seyn? u.s.w. Das haben sie sich also auf die Art selbst verderbet. Das haben sie davon, und alle ihres gleichen. Aber freylich in einer elenden Haut stecken wir, als Menschen, alle. Da kan man sich und andere leicht unruhig machen, wenn man nicht gefaßt ist, und hat auf die Sprache des Heiligen Geistes recht Achtung gegeben; wie ichs doch nun hoffentlich gezeiget habe. *

Wer aber nun wolte von Socinianis criticis was nachlesen, der kan es finden in einer teutschen Schrift: Philip Christoph Zeisens Einleitung in Johannem, da wird der Text gegen die Socinianer, und ihre Dornen und Disteln vindiciret, pag. 565. seqq. 548. seqq. 317. (2.) 318-323. 453. 487. da wird dis vindiciret. Ja auch in unserm Capitel ists auch vindiciret, da Thomas seinen Unglauben revocirt, und sagt: mein HErr, und mein GOtt! V. 28. das wir werden künftig haben. Es kan beydes beysammen seyn.

Es

* Daß uns die Worte nicht dürfen anstößig seyn, sondern sind vielmehr sehr lehr- und trost-reich.

Es ist aber dieser Vers noch nicht gantz durch. Denn weil er ein rechter asteriscus ist im Johanne, so machen wir uns denselben billig recht zu Nutze, und zur Speise der Seelen.

HErr JEsu, habe Danck, daß du befohlen hast, deinen Jüngern das zu sagen! du lässest es auch uns verkündigen. Segne es an uns. Amen! Amen!

Die DLXII. Lection.

Gehalten Mittwochs d. 28. Februar. 1725.

O HErr JEsu Christe, dein gantzes Amt an uns ist ja dahin gerichtet, uns GOtte wieder zu zuführen, als unserm GOtte. Gib, daß wir dir also anhangen in wahrem Glauben, damit wir zu Ihm, als zu unserm GOtte, kommen, und das Ziel erreichen, Kraft deines Mittler-Amtes. Amen! Amen!

In dem 17ten Vers stehet die wichtige Commission, die der HErr der Marien Magdalenen aufgeleget an seine Jünger, als Brüder, wenn Er zu ihr sagt: Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt. Denn darum war es zu thun, daß alles wieder zu GOtt gebracht würde, salvis omnibus attributis divinis. Denn es mußte *legitime* und rechtmäßig zugehen, sowol in der Erlösung selbst, als auch in der *Applicatione*. Aus solchem Grunde ist diese Commission des HErrn, und auch solche Art zu reden geflossen.

Die Socinianer haben ihnen diesen süssen Spruch selber verbittert, wie ich gestern gesagt. Aber wir sehen, daß wir uns ja damit selber würden Leid thun, wenn wir nicht merckten, daß Christus die Worte: zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt, zu einem gantz andern Ende habe ausgesprochen, und sie auf den Finem gerichtet. Wir können gewiß seyn, daß Er das habe gemeynet. Wenn wir nun daran hangen, so haben wir keine Dornen und Disteln, sondern Honig und Honigseim aus den Worten: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt.

Weil

Weil es nun auf dieses Ziel gerichtet ist, mit solchen richtigen Worten, so will ich noch beyfügen etliche Auctores, die bey diesen Worten den Finem, das wichtige Ziel, den erwünschten Endzweck, haben observiret, und zwar solche, die wir bald können bekommen. Als der neulich wieder aufgelegte *Lutherus redivivus* STATII, da sind die *Loca Lutheri* gesammlet von GOtt, durch Christum, daß Er unser GOtt ist, und von dem Vater, daß Er unser Vater ist. Das findet sich da fast im gantzen ersten Buch, da fast das gantze erste Buch handelt von solcher Würckung der Auferstehung Christi, mit Zuziehung seiner gleich daran hangenden Himmelfahrt, als eines Beneficii contigui. Denn es gehet in continua serie fort. Und das machen wir uns nicht nur *technice* zu Nutze, sondern am allermeisten *practice*. Dieses Buch hat einen Titul, welcher uns auch der Ostern erinnert. Denn es heisset: Lutherus *redivivus*. Die arme Menschen lassen immer das Beste fallen. Da wird aber das nun gezeiget; daß also diese Erkenntniß von der communione nostra cum Deo, tanquam Deo nostro, per Christum redivivum, auch gleichsam wieder von den Todten auferstanden. Davon hat das Buch den Namen: *Lutherus redivivus*.

Auch gehöret dazu des seligen Herrn M. HENCKENS Geheimniß der Gottseligkeit,

wie er uns bey diesem Spruch führet in fruitionem, in den Genuß des Geheimnisses der Gottseligkeit. p. 228. 247. in fin. 250. 235. in fin. 237. in fin. 239. (6.) 258. 259. Denn die meisten Menschen, die man auch nicht für Welt-Kinder hält, sind in dieser Sache noch todt, hangen noch in suspenso, gleich, als wie in der Luft, zwischen Himmel und Erden. Aber das ist doch gleichwol nervus Evangelii. Denn das Christenthum hat keinen vigorem, ohne diesem Punct. Dazu erwecken uns diese gründliche Schriften.

Auch ist disfals etwas von einem Engelländer verteutscht zu finden, nemlich etliche geistreiche Schriften THOM. GOODWIN. darin bey unserm Text nachzusehen, p. 127. wie auch p. 69. p. 393. seq. 38. 63.

Wir gehen aber nun weiter Vers 18. Maria Magdalena kommt, als wenn sie noch jetzo käme. (So wirds beschrieben, als auf frischer That,) und verkündiget den Jüngern: Ich habe den HErrn gesehen, und solches, ταῦτα, solche grosse Dinge, hat Er zu mir gesagt. Καὶ ταῦτα, &c. Das setzt der Evangelist hinzu, vor Freuden, und will gleichsam der Mariä zuvor kommen, und zu erkennen geben, daß die Worte Christi, die Er zu ihr geredet, sehr erfreulich und trostreich seyen.

Bey

Bey den letzten Worten dieses Textes: Solches hat Er zu mir gesaget, ist im griechischen eine Enallage personæ. Denn es heisset: αὐτῇ.* Conf. Luc. 1, 45. αὐτῇ.** Daß sie es doch hat können ausrichten, iisdem verbis, (ταῦτα,) das ist schon ein Oster-Geschencke gewesen. Sie war vor so zerschlagen, zerknirscht und bestürtzt. Daß sie denn aber doch hat können diese Oster-Commission behalten, das ist schon eine Oster-Salbung gewesen. Solches hat Er zu mir gesaget, das will ich nun hiermit ausgerichtet haben. Es beklagen sich oft die Leute, daß sie die Predigten, die sie höreten, (die doch wol nicht so hoch mögten gehen, als diese Commission,) nicht behalten könten, und sagen: ich habe mir die rechten Worte eben nicht mercken können. Allein die Maria hat sich die Worte Christi mercken können, und

* Man kan diese letzte Worte auch bloß aus Veränderung des Stili Joannei erklären, daß, da der Evangelist vorher den Stilum *recitativum* gebraucht, er zuletzt Stilo *relativo* zu reden fortfahre.

** Die Veränderung der Person könte auch davon h. l. herrühren, daß Elisabeth erstlich geredet mit der Maria, sich aber schnell gewendet zu ihrem dabey stehenden Manne, Zacharia, und, mit Hinweisung auf jene, zu ihm die letzte Worte gesagt.

war doch, ratione der Oster-Gabe, eine Novitia, gantz neu gepflantzt. Das war die gratia *concomitans*, das war schon eine unction, und kam daher, daß, weil sie recht contrita, recht zerknirscht war, so war sie auch ein so offenes leeres Gnaden-Gefäß. Weil aber die Menschen insgemein so abhorriren a contritione, so bleiben sie auch leer. Sie dencken: ey, contritio bringet mich gar um mein Leben! Sie dencken: sie müßten des Todes seyn, wenn sie den Articul de *Contritione* solten anhören. Ey, man solle einen damit nicht plagen. Aber, nein! das ist die Eröffnung zum Glauben. Wenn erst die contritio da ist, so kan hernach das andere all eindringen, kan sich fein instilliren. Ich habe den HErrn gesehen, und solches hat Er zu mir gesaget.

Man könte doch dabey folgende Oerter sich mercken, weil sie uns auch zurecht bringen in den Wegen des Christenthums, nemlich: Psalm 119, 32. Daß David das auch mit Danck erkennet, was GOtt für wunderliche Wege brauche, unsere Hertzen aufzuschliessen. Wenns scheinet, es sey alles verschlossen, da bezeugt er uns aus der Erfahrung, wie es GOtt mache. Ibid. 88. Wenn das Wort offenbar wird, so erquicket es, und machet klug die Einfältigen V. 93. 117. 130. Ich thue meinen Mund auf, V. 171. Das rüh-

rühmet David. Das kan nun einen ermuntern. Wir dürfen uns vor dergleichen Erfahrung nicht fürchten, wenn es nur das Creutz Christi ist; denn das schliesset alles auf! das machet Ostern.

Ingleichen können wir conferiren 1 B. Mos. 32. von Jacobs Kampfe. Da bekennet es Jacob auch, und saget: ey, ich dachte, ich müßte des Todes seyn, über dem Kämpfen! Manche hindern sich damit, wenn sie einen Saltum thun, springen über das Creutz hinweg, und steigen anderswo hinein. Jacob sagt: meine Seele ist genesen. l. c. V. 26-30.

Nun, die betrübte Hanna, Samuelis Mutter, singet auch einen Gesang davon, nachdem sie vorher hatte Todes-Angst ausgestanden, und braucht auch dergleichen Worte, 1 Sam. 2, 6. 8. 10. Sach. 1, 13. Esa. 28, 9. 16. C. 29, 18. 19. 23. Man muß das Magnificat in rechter Demuth singen.

Und damit ist denn das erste Pensum Resurrectionis Joanneum aus, nemlich, die Erscheinung, die der Marien Magdalenen geschehen.

Nun folget hier im Johanne der Abend auf den Morgen. V. 19. Am Abend aber desselbigen Sabbaths, ꝛc. Nachdem er hatte erzehlet die apparitionem *matutinam* plene factam, so combiniret er die appa-

apparitionem *vespertinam*. Aber es verstehet sich, daß noch vor Abend, ja noch vor Mittag, mehrere Erscheinungen seyen geschehen, wie wir Zeithero gehabt. Die hat Johannes nicht cassirt, ob er sie gleich nicht alle repetirt. Das ist wieder ein indicium dessen, was ich sonst schon gesagt habe von den Paralipomenis Joanneis. Es heisset denn Vers 19. Da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, kommt JEsus, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Nun gehet der Gruß recht völlig an: Friede sey mit euch! Also hat Christus den sonst denen Juden nicht ungewöhnlichen Gruß, den Frieden, erhoben und auf die rechte Basin gesetzet.

V. 20. Und als Er das sagte, zeigte Er ihnen, zum Wahrzeichen, daß Er es wäre, die Hände und seine Seite. Joh. 19, 34. 35.

Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen, ἐχάρησαν. Vorher stund das Contrarium. *Pax* ist ein *habituale* quid; ἐχάρησαν ist ein *actuale*. Dis actuale, mit dem sich freuen, würde nicht lange währen sine pace habituali. Aber nun war gaudium bene compositum, instructum. Die Jünger wurden froh! Da war Freude über Freude, wie man leicht dencken kan. Wozu wir

wir aber auch den aditum haben, in der gezeigten Ordnung. Hos. 6, 1-4.

V. 21. Da, da sie nun den HErrn gewiß erkannten, da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch! Ey, das ist ja überflüßig? Der Effect von dem Freuen ist ja da? ist ja schon erwecket durch den ersten Friedens-Gruß? Daß doch die Leute Eine Sache so oft sagen? Antwort: Nein! nein! das war nöthig, auch bey denen, die sich von Hertzen freuen. Denn diese Freude solte ein *Habitus* werden. Es wird aber damit angedeutet, daß es an Anfechtung nicht würde mangeln, und also ein Antidotum immer nöthig seyn. Darum sprach JEsus abermal: Friede sey mit euch! Dieser Friedens-Gruß ist nicht nur ein *Optativum*, sondern auch ein *Exhibitivum*; es ist Propositio *exhibitiva*, per modum *efficaciæ*; wie das von der efficacia stehet in LL. Symb. latinis, pag. 494. Und darauf zielet Petrus, wenn er von der *multiplicatione* pacis paschalis saget: Gnade und Friede πληθυνθείη, multiplicetur vobis, 1 Epist. 1, 2. 3. 4. seqq. Davon kommt dis πάλιν. Also wird das Votum: Friede sey mit euch! dargestellet, als ein *exhibitivum* ex *communione Resurrectionis Christi*, sowol *imputativa* als *inhæsiva*. Denn wo Eines ist, ist das andere gewiß auch. So wird dis πάλιν auch nützlich angewandt in des

Herrn

Herrn Abt Breithaupts *Thesibus*, p. 38. (3.) 37. fin. 20. (4.) 19. (3.) 178. (6.) 182. (6.)

Ferner saget JEsus im 21sten Vers: Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Das ist die Confirmation des apostolischen Amtes. Die dependiret auch von der siegreichen Auferstehung Christi. Christus hat müssen sterben über der Wahrheit, die da solte in diesem Amte vorgeleget werden. Aber, damit es efficaciam hätte, ist Er eben auch um des Amtes willen auferstanden. Da ist es efficax. Dis Fundamentum haben wir gehabt Joh. 17, 18. Daß man die Worte: So sende ich euch, gar wohl so paraphrasiren kan: so sende ich euch, Kraft meiner Auferstehung. Joh. 16, 15. C. 15, 16.

Nun folget weiter eben hievon Vers 22. Und da Er das gesagt hatte, bließ Er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist, ꝛc. Er bließ sie an. Wie dem Menschen seine Seele ist von GOtt eingeblasen, in der ersten Schöpfung: so wird das verlohrne Gnaden-Leben in Christo uns wieder gegeben, durch solches Anblasen; und insonderheit hier das Amt, wodurch solch Leben solte erwecket werden. Die Worte erklären den Ritum; denn es war ein Ritus. Das (Anblasen) war sein kräftiger, lieblicher

Oster-

Oster-Odem. Ich will Odem machen, Frucht der Lippen machen. So will ich ihnen das Ministerium conferiren. Jes. 57, 16. 19. So sollen die Meinige predigen, daß es sey vom guten Geiste, nicht vom eitlen Geiste, damit es kein Lippen-Werck bleibe. So bließ Er sie denn an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist.

Nun bey πνεῦμα können und sollen wir die Paraphrasin dabey setzen: ἐξ ἀνάστασεως, aus der Auferstehungs-Kraft. Denn dis Supplementum quasi stehet ausdrücklich Röm. 1, 3. 4. 5. πνεῦμα ἁγιωσύνης, der Geist, der da heiliget, und die Heiligung uns zuwendet, ist aus der Auferstehung Christi, als aus einem Fonte. Und stehet dabey: Durch welchen wir auch empfangen haben χάριν, die Gnade, καὶ ἀποστολήν, und das Apostel-Amt, auszurichten auf seinen Namen. Das ist die gewisse Erklärung für das Amt.

Nun bey diesem Supplemento quasi können Sie noch andere Oerter notiren, als Gal. 1, 1. f. und V. 4. da ein gleicher Fons stehet. Da Paulus seinen Amts-Titul setzet, und zugleich zeiget, wo es her sey. Röm. 15, 16. 18. 19. It. von dieser Segens-Quelle zum Amte. 1 Cor. 15, 1-17. Denn da beziehet sich Paulus auf sein apostolisches Amt. Apost. Gesch. 10, 43. ist auch ein Amts-Text. Coll. V. 40.

42.

42. Sach. 13, 1. Coll. Cap. 12, 10 - 14. Matth. 16, 19. Coll. Vers 21. f. V. 18. Off. Joh. 1, 18. seqq. Ap. Gesch. 17, 30. 31. Es hat gar einen grossen Nutzen, daß man das mercket. Denn man kan allezeit diesen Grund den himmlischen Vater vorhalten, und sich damit gegen alle Zaghaftigkeit aushelfen und rüsten.

Darauf folgen denn nun Vers 23. diese Worte: Welchen ihr die Sünde, Kraft solcher Lösungs-Kraft, erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Da wird auch nöthig seyn, etwas mehreres zu eruiren.*

Nun, HErr JEsu Christe! gib deiner Auferstehung Kraft, daß dieser Trost ja bey uns haft', und wir uns drauf verlassen vest, wenn uns nun alle Welt verläßt!** Halleluja!

* Bey dieser Lection recommendire zu lesen die FREYLINGSH. Predigt, am Sonntage Quasimodogeniti: Drey Dinge von Wichtigkeit. Evang. Post. p. 710. seqq. nebst der vorhergehenden: Die evangel. Friedens-Botschaft des auferstandenen JEsu.

** Aus dem Liede: Heut ist des HErrn Ruhe-Tag 2c. V. 15.

Die

Die DLXIII. Lection.

Gehalten Donnerstags d. 1. Martii 1725.

O HErr JEsu Christe! dir hat dein und unser GOtt, dein und unser Vater aufgelöset alle Bande des Todes, durch die Auferweckung und Auferstehung; davon kommet auch her alle würckliche Entbindung an allen Bußfertigen und Gläubigen. Laß uns entbunden werden von allem Uebel, in Kraft deiner Auferstehung. Amen.

Im 20ten Capitel des Evangelisten Johannis haben wir angefangen das andere Pensum *vespertinum*. V. 19. (ὀψίας) gegen das erste Pensum *matutinum* V. 1. (πρωΐ) Das Pensum alterum aber V. 19. ist insonderheit gerichtet auf die Jünger zusammen, und wird auch schon unter den Jüngern des Thomæ mit gedacht, per anticipationem. V. 24. Und zwar wird deswegen des Thomæ V. 24. gedacht, weil der Evangelist simile pensum, den Thomam betreffend, acht Tage nachher berühret V. 26-30.

mit einem epilogo V. 30. 31. Da kan man gewahr werden, warum Johannes seine Erzehlungen so habe eingerichtet, wie wir sie jetzt vor uns haben, aber *remissive* auf die vorigen Evangelisten. Denn da er V. 19. saget: am Abend ꝛc. ꝛc. so schliesset er nicht aus die andern Erscheinungen, die noch zwischen der Zeit vorgegangen sind. Er aber nimmt Gelegenheit seine Paralipomena, seinen übrigen Rest, mitzutheilen.

Wir sind gestern bereits kommen bis zum 22ten Vers, da JEsus zu seinen Jüngern, als künftigen Amts-Personen, saget: Nehmet hin den heiligen Geist. Und nach solcher Anrede, Anspruch, Antrag, kommt denn auch der Antrag ihres Amts in Erlassung der Sünden, auf die Kraft seiner Auferstehung. Die Worte V. 22. Nehmet hin den heiligen Geist, sind der Introitus. Aber V. 23. ist der tenor oder der Inhalt selbst: * Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Dis ist der Tenor oder das contentum, nach dem Introitu. Sünden zu vergeben und zu behalten, dazu gehöret unctio Spiritus S. Wie denn deswegen die Priester im A. T. symbolice gesalbet worden sind. S. *Theses* p. 31. (2) p. 237.

Das

* Der ihnen aufgetragenen Amts-Commission.

Das Objectum ihres künftigen Amtes ist *miserabile*, nemlich die Sünden! Mit Sünden werdet ihr in eurem Amte zu handeln haben. Die Sünden stehen nun als in der Mitten, und ein jeder Sünder stehet also auch in der Mitten, ratione eures Amtes, daß entweder die Sünden müssen erlassen werden, oder müssen leyder! vorbehalten werden. Die Erlassung der Sünden ist nun *directum* & *proprium* opus Dei & Christi. GOtt und CHristus intendiren das directe, daß doch allen armen Sündern die Sünden würden erlassen, abgenommen, (ἀφιέναι) das ist der finis directus des Apostolischen Amtes. So wahrhaftig als CHristus gestorben und auferstanden ist: so gewiß erlangen wir durch Ihn daher Vergebung der Sünden. Und so gewiß als Christus durch die Auferstehung von den Todten eine neue Lebens-Art angefangen, so wahrhaftig werden wir durch ἄφεσιν ἁμαρτιῶν eines neuen Lebens theilhaftig. Wenn aber ein Sünder unbußfertig und unbekehrt bleibt, so müssen eben deswegen die Sünden behalten werden, weil, daher solcher hätte können loß werden, er es verachtet. Das ist denn hernach opus Dei & Christi *alienum*, und also ist es auch opus officii apostolici *indirectum*, aber necessario inde fluens. Wer es nicht will mit Danck erkennen, daß ihm alle Sünden können erlassen werden, dem werden sie nicht hin-

weggenommen, sondern behalten. Und also stehet das Behalten und das Erlassen einander entgegen, e diametro entgegen, richtig einander entgegen. Denn was man nicht will fahren lassen, das behält man auf dem Halse. Das ist κρατεῖν. Eines von beyden geschiehet. Und da man sonst etwa bey dem altero commate, bey dem κρατεῖν, fraget: Was ist Behalten? so kan man es ex opposito erkennen. Denn das κρατεῖν, das Behalten, wird opponirt dem ἀφιέναι, dem Abnehmen. Wenn sonst gleich das κρατεῖν so oder so könte gedeutet werden, so ist doch die gantz gewisse Erklärung herzunehmen aus dem opposito, dem ἀφιέναι. Es hat aber das Wort κρατεῖν seinen besondern Nachdruck. Es wird damit angezeiget, es sey keine geringe Last, die ein Mensch auf solche Weise auf dem Halse behält. Da er der Last hätte können loß werden, und es ihm wird offerirt, in Kraft des Todes und der Auferstehung Christi, da bleibt ein solcher unter der κράτει, unter der Gewalt der Sünden, und also auch des Satans, welcher des Todes Gewalt hat. Ebr. 2, 14. Da Christus darum Mensch geworden, daß Er die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt (κράτος) hatte, so ist manchem Menschen damit nicht gedienet. Davon kommt das κρατεῖν her, das Behalten, das Bleiben unter der Macht des Satans.

Hier

Hier nun, in unserer Serie hat man fürnemlich auf den jetzigen Periodum temporis zu sehen, daß es nemlich ist Periodus paschalis. Darum muß man diesen Antrag, diesen Amts-Antrag nothwendig richten auf das, was wir bisher von der Auferstehung Christi gehöret haben, daß es also diese nothwendige Paraphrasin mit sich bringet: Welchen ihr, in Kraft der Auferstehung von den Todten, die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, das ist, behalten müsset, so ferne sie dieses Fundamentum requiren, denen sind sie behalten. Das ist also die Bestätigung des Apostel-Amts, insonderheit in diesen beyden punctis, τὰς ἁμαρτίας, die Sünden betreffende. Denn, wie ich vorher sagte, die Sünden sind das malum, das uns auf dem Halse liegt. Dieser Stein war abzuweltzen. Dieses malum wegzubringen, hat den Sohn GOttes in der Menschheit den Tod gekostet. Aber weil es angefangen war auf malum *auferendum*, konte der Bürge im Tode nicht bleiben, sondern die Banden des Todes musten Ihm aufgelöset werden: das ist geschehen. Da ist nun aber auch die Frucht solcher Auferstehung, auch ratione des Amts, das mit der Sünde zu handeln hat: die Sünden zu erlassen. Und bestätiget also Salvator *redivivus* die Apostel in dieser wichtigen occupation, und will sie damit

aufrichten, vor dem wichtigen Amte nicht zu erschrecken. Denn sie sollen es fundiren auf seinen Tod und Auferstehung von den Todten. Davon soll dieses ihr Amt ἐνέργειαν herholen und hernehmen, daß sie also könnten versichert seyn des göttlichen Beystandes, ob sie gleich vor sich geringe Leute wären; weil sie aber es darauf angriffen mit der Sünde, so solte es in utramque partem kräftig seyn, im ἀφιέναι und mit dem κρατεῖν. Daß demnach die Menschen nicht dürffen dencken, daß sie mit den Boten Christi nach ihrer so genannten Discretion leben könten. Nein, nein! es ist eine höhere Commission, die ihnen hier wird eröffnet. Denn Christus schreitet nun immer weiter fort, immer weiter fort, und saget immer mehr. Denn hier redet Er also in specie von ihrer Amts-Verrichtung: das malum, τὰς ἁμαρτίας, wegzuschaffen, und wer sie nicht wolle wegschaffen lassen, zu behalten, ja durch einen gültigen Ausspruch sie zu binden, judicialiter; wenn solche dencken, es sey ihnen ein grosses Glücke, daß sie ihre Sünden behalten und wollen sie behalten, und rechnen sich das zur Freyheit. Es sind die griechischen Worte völliger: ἄν τινων ἀφῆτε τὰς ἁμαρτίας, ἀφίενται αὐτοῖς. ἄν τινων κρατῆτε κεκράτηνται. Da ist zweymal geredet in secunda persona: Ihr habt die Sünden zu erlassen, (ἀφῆτε,) ihr habt sie zu behalten, vorzubehalten (κρατῆτε.)

Also

Also wird in secunda persona geredet. Das heist nun so viel, als: ihr seyd von mir allerdings dazu erkohren, daß ihr diese Amts-Verrichtung sollet in meinem Namen führen. Da wird aber bey euch wol der erste Gedancke seyn: Ja, sollen wir es seyn? wir arme Leute, sollen wir es seyn? wäre es nicht nachdrücklicher, wenn du, lieber Heyland, ansehnlichere Leute, Leute von höherer Extraction beriefest? CHristus aber bleibet dabey, und redet sie recht in secunda persona drauf an: Ihr, ihr seyd es: welchen ihr erlasset; welchen ihr behaltet ꝛc. (ἀφῆτε, κρατῆτε.)

Was denn? τὰς ἁμαρτίας. Das ist nun eben das, was im Wege gelegen, das solten sie angreiffen. Da merckten sie nun wol, daß sie was schweres anzugreiffen hätten. Aber Christus ist in seinem Introitu dem Kummer schon zuvor gekommen, da er sagete: Nehmet hin den heiligen Geist. Ich weiß es wol, daß ihr das nicht heben könnet. Es wird euch auch nicht committiret auf eure Kräfte, auf eure Geschicklichkeit. Vor euch selbst seyd ihr selber arme Sünder. Aber, sehet, an euch habt ihr ein Exempel, was das directe opus Dei sey, was GOtt directe an den Menschen, an armen Sündern suche. Also ist dis gleichsam schon vorgekäuet, cibus præmansus.

sus.* Ihr sollet gestärcket werden dazu. Nehmet hin den Heiligen Geist: welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Es wird aber diese Rede, nach dem Griechischen, in zween Casus eingetheilet durch das Wörtlein ἄν. Denn ἄν ist contracte so viel als ἐὰν: si casus hic exstiterit, si casus alter exstiterit. Conf. Ap. Gesch. 3, 19. 23. 26. fin. C. 8, 37. 22. C. 13, 38. 48. Joh. 9, 21. Luc. 10, 6. Auf beyderley Casus will sie Christus führen. Nicht will Er sie zu *Dominis* machen. Sie haben das auch nicht angenommen, als wenn Er *pro dominatu* disfalls etwas stiftete, sondern sie fühleten wol die wichtigen Casus, vor welchen sie sich gebeugt funden. Es heist aber: ἄν τινων ἀφῆτε, ἄν τινων κρατῆτε, es wird euch zweyerley vorkommen, casualiter, manche schwere Casus werden euch in eurem Amte vorkommen: ἄν τινων ἀφῆτε, ἀφέωνται, ἄν τινων κρατῆτε, eventualiter, κεκράτηνται. Ihr sollet aber nun bauen, was ich habe vollendet durch meinen Tod. Ihr sollet nun vollenden, was ich habe versiegelt durch meinen Tod und meine Auferstehung von denen

* Mittelst der Erfahrung, so die Apostel bereits an ihnen selbst erlanget von der Vergebung der Sünden, wie man dazu komme? wie einem dabey zu muthe sey? und was sie wircke?

nen Todten, und es auch noch völlig versiegeln werde durch die Himmelfahrt, die ich euch schon habe ansagen lassen durch die Magdalenam, euch gefast darauf zu halten: Ich fahre auf zu meinem GOtt und zu eurem GOtt ꝛc. Das wird alles heben. Das ist adæquat und hinreichend. Und das repetiren wir hie, damit wir uns das desto besser inprimiren und eindrucken können. Ob wir zwar schon bey den andern Evangelisten von den Amts-Wercken manches gehabt haben, (als Matth. 28. Gehet nun hin, und lehret ꝛc. tauffet ꝛc. Worauf aber? Darauf, daß mir ist gegeben, als dem Auferstandenen, alle Gewalt, im Himmel und auf Erden;) So ist doch dis wiederum eine Gelegenheit, daran zu gedencken, wegen Erlassung der Sünden, und wegen Behaltung der Sünden, davon hier geredet wird, daß wir noch einmal die Basin *paschalem* mercken. Denn die Schrift setzet es auf diese Basin gar fleißig, und wecket uns immer auf, daß wir es bedencken, daß wir nachdencken, daß wir nicht so absolute zufahren und dencken: es gilt das opus operatum.* Nein! wenn das gülte, so hätte es nicht durch einen solchen Tod gehen dürfen.

* Daß man, in oder ausser dem Beichtstuhl, die Absolution spreche oder anhöre, äusserlich, und dencke: damit, mit dem actu, ists gethan.

Man mercke die Basin: Ihr müsset euch nicht auf euch gründen, oder auf euren papiernen Brief und Siegel, * sondern ihr müsset euch, nebst andern guten menschlichen Anstalten, ** wissen eigentlich zu gründen auf meinen Tod, und auf meine Auferstehung von den Todten. Darauf haben wir, respectu der Sünden, noch etliche Oerter wohl zu mercken, als Röm. 4, 20. ist eine solche χέσις, ein solcher respectus, eine solche mutua relatio. Auf die Sünde muß man mit allem Ernst ein Auge haben: wie ist da zu rathen. Hoc age! das betrachte! Nun da wird man darauf gewiesen. Ferner Röm. 5, 10. Cap. 8, 2. 10. 34. Röm. 7, 4. 6. was es für Knoten betreffe. Da aber nun solche Knoten aufgelöset sind quoad *acquisitionem*, so ist nur Treue zu beweisen in *applicatione*, auch in applicatione *officiali*. Denn auf das officium wird es hier sonderlich gegründet. Conf. Ap. Gesch. 10, 43. ἁμαρτίας coll. ibid. V. 40. 42. Ap. Gesch. 2, 24. 38. was zu der Auflösung gehöret. Denn das ist nicht so nur wegzublasen, und, wie man

* Auf eure von Menschen empfangene Vocation und Confirmation.

** Wann und wo dergleichen in der öffentlichen Kirchenordnung vorhanden, in Absicht auf die Verwaltung der Schlüssel des Himmelreichs, und insonderheit auch auf christliche Einrichtung des Beicht- und Abendmahlgehens.

man so was abwischt, geschwinde. Cap. 3, 19. 23. 1 Cor. 15, 56. 57. V. 56. da stehen die Knoten, die einen könten erschrecken, da man sich mit nichts anders kan aufrichten als durch die gezeigte Basin, V. 57. 3. 17. Darauf müsset ihr euch nun, liebe Jünger, gründen in euren schweren Verrichtungen, daß ihr gedencket: ich soll nun mit dem *miserablen objecto* der Sünde umgehen! das vermag ich nicht zu thun! ich kans ja nicht einmal recht erkennen, geschweige denn abhelffen; HErr JEsu, du hast mich gewiesen an die Kraft deines Todes, und an die Kraft deiner Auferstehung von den Todten; hilf mir in meinem Amt, ꝛc. Und dann muß man wissen, daß es gültig sey, ob es gleich die Welt noch so geringe ansähe; wie denn jetzo das Ministerium ist ziemlich verachtet worden. Daran freylich viele selbst mit Schuld sind. Aber das hat einen nicht abzuschröcken. Man kan sich auf Christum verlassen. Der ist ja darum gestorben, und wiederum von den Todten auferstanden, daß das mögte einen Nachdruck haben. Also ist das hier renoviret am ersten Oster-Tage, zu ihrer Aufrichtung, daß sie nicht mögten den Muth sincken lassen. Auch das κρατεῖν solle nachdrucken. Wenn gleich die Welt dencket: ey, ich mache mich loß? Nein! sie kommen nicht loß. Das κρατεῖν steht nicht vergebens da.

Es

Es wird ihnen vorbehalten. Je mehr sich ein Mensch will loßreissen, destomehr macht er sich gefangen Denn er hält selber über seine Sünden. Ey nun so mag ers haben, so lang er nemlich so gesinnet ist. GOttes directa voluntas ist es nicht. Drum stehet das κρατεῖν zuletzt. Aber es gilt doch. Wenn ein Diener des Evangelii verworfen wird in dieser Gnaden-Verrichtung, so schlägts zurück in effectum contrarium vom ἀφιέναι zum κρατεῖν, und gilt vor GOtt: welchen ihr die Sünde behaltet, denen sind sie behalten. Und da haben wir de valore solches κρατεῖν, unter andern, einen nachdrücklichen Text, da Paulus mit denen Corinthern handelt. Da waren auch Frey-Geister unter ihnen, (sie waren doch noch nicht so schlimm, als unsere!) da saget Paulus: Ihr Leute, ihr könnet mit mir was anfangen, ihr könnet mit mir so herum springen. Wollt ihr eine Probe davon, daß mir Christus beystehet? Denckt: ob gleich Christus gecreutziget ist in der Schwachheit, so leber Er doch in der Kraft GOttes, und darauf verrichte ich mein Amt, 2 Cor. 13, 3. 4. Cap. 5, 15. 18. Es ist nicht zu schertzen, sondern ihr habts zu thun mit Christo, der für euch gestorben und von den Todten auferstanden ist. Cap. 2, 7. 10. Cap. 4, 6. 10. Auch etwas aus der 1 Corinth. 4, 21. von diesem *aut, aut*: Eines von beyden trift euch

ibid.

ibid. V. 14. 15. 19. Luc. 10, 16. 1 Thessal. 4, 8.

Nun, da siehet man, was dieses Lemma paschale auf sich hat: ἄν τινων ἀφῆτε, τὰς ἁμαρτίας ἀφίενται, ἄν τινων κρατῆτε, κεκράτηνται. Der Valor kommt davon her, daß Christus ist darauf gestorben und wieder auferstanden.

Von diesem Ἀφιέναι und κρατεῖν, als opere proprio und alieno kan man folgende Oerter notiren Joh. 16, 8. 9. C. 8, 21. 24. 28. C. 9, 41. C. 15, 22=24. 20. C. 12, 18. 56. C. 13, 20. 3. C. 3, ult. 1 Ep. Joh. 5, 16. f. 2 Cor. 13, 3. 4. coll. 1 Ep. C. 4, 21. Jes. 57, 16. 19. 20. 21. C. 6, 5=16. Conf. Concil. Trid. p. 120. da eine betrübte Expression und Thesis ist: daß selbst Sünden-Sclaven diese Kraft haben. Freylich wird dis wegen der armen Schafe concediret. Denn die können eines bösen Hirten nicht entgelten. Aber ob man an und vor sich selbst diesen Leuten könne solche Kraft zuschreiben, ist schwer zu behaupten. * Denn sie wollen ja den H. Geist nicht, der doch zu solchem Amte nöthig ist. S. Biga *Dissert.* de Immanuele & Ἱλασμῷ. Das Amt selbst ist venerabile.

Wie nun denen Aposteln der Amts-Trost gegeben wird, kraft der Auferstehung JEsu Christi

* Ohne um deswillen einem *Donatismo* zu favoriren.

Christi: also dependiret auch die λῆψις der Absoluendorum bey Singulis davon. Womit die *Absolventes* sich müssen trösten und aufrichten; eben daran müssen die *Absolvendi* sich aufhelffen. Und weil mir nicht unbekannt ist, wie viel von diesem Grunde des Todes und der Auferstehung Christi in den Thesibus stehet, (da manche nicht so recht daran wollen, und wollen das nicht bedencken, sie thun sich aber selbst Schaden;) so will ich ihnen aus den Thesibus einiges anführen, quoad λῆψιν, oder was das betrift, daß sie es nun sollen annehmen. Denn was Menschen im Namen Christi thun, sollen sie annehmen, als auf Christum. Damit sind sie der andern Gauckeleyen loß,* daß sie so ihre Bilder haben. Wer heist sie es, daß sie an Menschen kleben? Sie sollen auf was gantz anders bauen. Da sind fürtrefliche Dinge in den Thesibus quoad Singulos pag. 225. in der Mitte, welches mit Gelegenheit nachzusehen. Das wird einen denn von vielen Knoten lösen. Item pag. 137. fin. p. 211. med. denn mit blossen Collegiis ist es nicht ausgemacht, wenn man nicht auch will vor und nach meditiren, so viel man immer kan.

* Die sie sich so selber machen, und richten ihre Speculationes entweder auf die Qualität des so genannten Beichtvaters, oder auf die Beschaffenheit der Mit-Communicirenden, oder auf andre dergleichen Umstände.

kan. Ferner p. 235. in fin. 175. fin. & seqq. und auch pag. 20. in der Mitte. Was sie nun haben in den Thesibus erstlich als einen Knoten angesehen, das wird ihnen nun recht hertzlich lieb seyn. Auch findet sich dis in den *Institutionibus dogmaticis* Tom. II. fol. 84. da wird gehandelt von diesem Nachdruck auch auf Seiten der *Accipientium*, gleichwie das vorige war auf Seiten der *Administrantium*; denn denen müste freylich auch bange werden, ohne Christo. Item p. 10. am Ende & seqq. p. 110. in der Mitte p. 321. (b) Das löset uns auf alle Knoten von der Absolution, und von denen Sacramentis, daß man in den rechten Preiß derselben, in das rechte pretium, lerne sehen, daß mans nicht ansehe als einen blossen ritum. Es müste einem freylich dabey bange werden, ohne Christo; aber Er führet sie in rem: welchen ihr die Sünde erlasset, u. s. w. Da vergehet einem der Schertz über den ritibus.*

Praxis

* Als wenns nur blosse Ritus, Ceremonien und menschliche Ordnungen wären. Wie denn diejenige auch gewiß gantz unrecht daran sind, welche vorgeben, als ob die Worte Christi: welchen ihr die Sünde vergebet ꝛc. nur *privative* den Aposteln gegolten, nicht aber insgemein dem gesammten Lehramte gelten. Gewiß solcherley Leute sind so wenig fautores der Apostel, als des Lehramts überhaupt. Und wenn sie jenen scheinen *Prærogativen* zu vindiciren, so thun sie es

ex

Praxis etiam publica semper se debet referre ad hæc duo: ad mortem & ad resurrectionis Christi valorem. Christus ist Practicus oculatus; Wo werf ich die Augen hin? auf Christum, als Acquisitorem & Applicatorem. Davon kommt efficacia Spiritus Sancti. Da werden alle res gestæ in Ecclesia zu Golde, daß solches Solennia media Thesauri paschalis seyen.

Nun wir dancken dir, liebster Heiland, daß du den köstlichen Schatz in solche bequeme Gefässe einlegest. Laß es doch von uns allen besser mit Danck erkennet werden, als es bishero geschehen, und laß nicht alles in uns erstarren,

ex odio der Sache selbst bey diesen. Denn wer hat jemal die *Prærogativen* der Apostel, in Ansehung ihrer ausserordentlichen Salbung und anderer damit verknüpften oder davon abhangenden Umstände, in Zweifel gezogen? Wer aber die Sache selbst, nemlich das Vergeben und Behalten der Sünde, dem gesammten Lehramte will absprechen oder disputirlich machen, der verstehr gewißlich *nervum Ministerii* nicht. Ist doch die Sache selbst ein commune der gantzen Kirche. Wie solte denn das zur διακονίᾳ πνέυματος besonders verordnete Lehramt nicht die *Praxin* der Sache, nomine Ecclesiæ, zu exequiren haben? In *propria viscera* sæviunt ejusmodi σπερμολόγοι!

ren, vielmehr wecke uns alle auf, von dem Schlafe des Todes, um deiner Auferstehung willen. Amen.

Die DLXIV. Lection.

Gehalten Freytags d. 2. Martii 1725.

O HErr JEsu Christe! du hast dich als einen guten Hirten erwiesen, so wol vor, als nach deinem Tode! Wie hast du deine Schafe, die zerstreuet waren, nicht wieder zusammen gesucht, nach deiner Auferstehung von den Todten! Ach! laß es von uns mit Danck erkannt werden, so daß wir dir auch folgen, und uns noch zur rechter Zeit anfassen, und feste halten lassen. Amen! Amen!

Gestern haben wir betrachtet Joh 20, 23. wie der HErr und Heyland das Amt der Schlüssel hat bestätiget, nach seinem Tode; welches Amt der Schlüssel pro objecto hat τὰς ἁμαρτίας, die Sünden, daß dieselbigen gelöset werden, daß niemand den

HErrn und seine Jünger nöthige, ihm die Sünden zu behalten, κρατεῖν.

Nun folget V. 24. wie Thomas, als ein armes zerstreuetes Schaf ist gesuchet und herum geholet worden. Das fängt sich schon V. 24. an, und wird damit continuiret, bis ans Ende des Capitels. Ergo ist es darauf angefangen mit der Relation des Evangelisten,* und darein führet uns dieses. Wir könnens mercken aus dem Anhalten in der Relation. Die Jünger, die andern, haben dem Thomæ nicht verhalten, daß sie den HErrn gesehen. Sie haben sich von dem Thoma nicht separirt, der noch so unruhig war. Denn der Thomas, so unruhig er that, war doch auch damals kein Feind Christi, sondern ein lieber Freund, nur daß er seinen Postulatis zu viel Raum gab. Es wäre kein Wunder gewesen, wenn ihn die Mitjünger hätten gehen lassen. Denn es stehet V. 24. ἦν μετ' αὐτῶν, er war nicht mit ihnen. Er war nicht dabey, da JEsus kam. Da hätten sie mögen dencken, so wollen wir auch mit dir nichts zu schaffen haben. So aber satzten ihm die Jünger zu, und sagten: ey, wir lassen dich nicht, wir haben den HErrn gesehen! Das gibt uns eine grosse Lehre, wie man die *Subjecta errantia* müsse unterscheiden, obs

* Daß er, mit Vorbeygehung anderer Ostergeschichten, die Begebenheit mit Thoma so umständlich beschreiben wollen.

obs noch Freunde seyen, oder Feinde? und daß man sich nicht müsse übereilen mit dem separiren. Das mercke man sich.

Es stehet aber freylich V. 25. noch: Er sprach aber doch zu ihnen: es sey denn, daß ich sehe seine Hände, so und so ꝛc. Nun vorher hat von Händen gestanden: und Er zeigete ihnen seine Hände und seine Seite. V. 20. Da dachte denn wol Thomas: Habt ihrs gesehen, so muß ichs auch sehen. * Sehe ichs nicht, so glaube ichs nicht. Das war aber rüde und sündlich. Er war Schuld daran, daß ers nicht eher hatte gesehen. Er war nicht mit ihnen. Darum war es freylich sündhaft genung, daß er sagte: Wenn ich nicht sehe in seinen Händen die Nägelmal, τὸν τύπον τῶν ἥλων &c. οὐ μὴ πιστεύσω, so will ich nicht glauben, ἐ μὴ, nein! nein! Da sehe man, wie ein Mensch grob thun kan, und dencket doch wol noch dazu, er thue recht! o du armer Mensch!

V. 26. καὶ μεθ' ἡμέρας ὀκτὼ πάλιν ἦσαν ἔσω, und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen

Ii 2

* Es kan gar wol seyn, daß ihn die Erzehlung und das Exempel der Jünger zu seinen Prætensionen gebracht. Er hat aber doch nicht wohl gethan, daß er für sich eine Rechts-Forderung aus dem gemacht, was jenen doch auch nur als eine blosse Gnade wiederfahren.

nen. Es war also freylich eine mora, und zwar satis longa, es waren acht Tage darzwischen, und ihr Gemüthe ist in denen acht Tagen noch arbeitsam genung gewesen. * Man kan wohl dencken, daß in diesen acht Tagen ihr Gemüth nicht otiös gewesen. Und also war dis ratione Thomæ ein damnum, eine poena, und, so zu reden, eine Castigatio. Er war Schuld daran, daß sichs noch auf acht Tage lang mit ihm verzog.

Kommt JEsus zu ihnen, da sie abermal versammlet, und die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sey mit euch! Das ist eine Anzeige, daß in den acht Tagen die andre Jünger haben an Thoma gearbeitet, angeklopfet und gehämmert: Thoma, Thoma, machs nicht so lange! mache des Dinges nicht zu viel! Und weil er doch nun wieder mit ihnen war, so war das doch ein signum eines regressus. S. bey Joh. 21, 2. Es war ein Zeichen, daß der andere Zureden nicht fruchtloß gewesen. Und Thomas selbst that, was er that, nicht als ein Feind.

So

* An mancherley Kämpfen hat es nicht gefehlet. Auch nur das konte ihnen Uebung gnug machen, daß sie des vorhin gewohnten beständigen Umgangs des HErrn sich haben müssen beraubt sehen und eine andere Erfahrung gewohnt werden.

So kommt denn JEsus, da die Thüren verschlossen waren. Da hat Thomas schon einen Schlag ans Hertz gekriegt: * nun, Thoma, was raisonnirest du nicht? Es war doch so gar irraisonable.

Ἔστη εἰς τὸ μέσον, Er stand in der Mitten, und sprach: Friede sey mit euch! JEsus, der HErr tritt herein mit dem Grusse.

V. 27. Εἶτα, deinde, darnach, nach dem Grusse, spricht Er zum Thoma: φέρε τὸν δάκτυλόν σε ὧδε, καὶ ἴδε τὰς χεῖράς μου, nun, so trage deine Finger her, und siehe meine Hände. Weil alles bey dir noch so schwer hält, φέρε, nun, so trage dich selbst herbey, schleppe dich selbst herbey. (Er war freylich so schwer als ein Klotz,) reiche deinen Finger her und lege ihn in meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, ** und sey nicht ungläu-

* So gleich über dem Eintritt und ersten Anblick Christi, daß er hat dencken müssen: was wirds nun geben? wie wird Er dich anlassen? Eben, wie ein Kind, das in Abwesenheit des Vaters was peccirt, das Gewissen schlägt, wenn der Vater nur einen Tritt in die Stube thut.

** O unbegreiflicher Condescensus der Liebe! der HErr repetirt recht Thomä Worte, flugs beym Eintritt. Also hat Er sie wol gehört, ohnerachtet Er damal, als sie Thomas ausgesprochen, abwesend schien. Aber man mercke hier ein Exempel der unsichtbaren Gegenwart des HErrn!

gläubig, sondern gläubig, καὶ μὴ γίνε ἄπιστος, ἀλλὰ πιστός, und werde nicht vollends ungläubig, sondern gläubig! mache des Dinges nicht zu viel! das kan sonst eine wunderliche Sache werden. (γίνεσθαι heist ordinarie werden.) Siehe zu, daß es nicht weiter kommt! es gehet immer in *fieri* fort! es wird härter.* Μὴ γίνε! was will daraus sonst werden? So stehet das γίνεσθαι, als gar was besonderes, Luc. 11, 35. Coll. ibid. V. 29. 33. it. Ap. Gesch. 26, 19. Da Paulus sagt: οὐκ ἐγενόμην ἀπειθής, ich bin nicht ungläubig worden. Μὴ γίνε ἄπιστος, ἀλλὰ πιστός! Du must auch neu geschaffen werden. *Fias* credens! du must als von den Todten auferstehen! du bist ja jetzo wie ein Todter. Also, da Christus, nach dem gütigen Grusse, sich zu ihm wendete, und Ernst daraus machete, siehet man, daß man solche *motus* nicht für adiaphoros halten dürffe, wie die Scholastici in Papatu haben mit ihren so genannten *motibus primis* Schaden gethan, daß sie sagen: Nun, es ist natürlich! Ja es ist natürlich, aber dabey sündlich. Sie aber lehren: der fomes, der Zunder, der primus motus sey eigentlich noch nicht Sünde; wenn die sünd-

* Je länger man dem Unglauben und überhaupt allen Unarten des alten Adams indulgirt, je härter hälts hernach, ihrer loß zu werden.

sündliche Begierde nun einmal ist, so sey sie freylich von der Sünde her, aber noch nicht selber Sünde. Das ist eine garstige Lehre. Doch stehet es im CONCILIO TRID. Edit. Hall. p. 31. med. und in LL. SYMB. wird es refutirt: quis credat esse adiaphora: dubitare de ira Dei, de gratia Dei, hæsitare? &c. p. 57. 493. 709. fin. Nein! nein! *Fit* veniale. Γίνῃ πιστός! so wird es veniale, aber non est sua natura veniale, es ist nicht schlechterdings veniale per se. Denn wenn man nun fragt: Was wird aus den Motibus primis? So antworten sie: darnach kommen die *secundo*-primi. Das ist ein verkehrt wunderlich Ding, das soll klug seyn, und ist doch in der That contradictorisch. Denn so müßte man weiter sagen: *Tertio*-primi, *quarto*-primi, *infinite*-primi &c. was wird denn nun draus? Das war eine Tändel-Theologie! So eine Tändel-Theologie hätten die Menschen gerne, da keine neue Geburt nöthig wäre, da man in der alten Haut könte stecken bleiben. Nein, das kan nicht seyn. Μὴ γίνῃ ἄπιστος, ἀλλὰ πιστός. Es ist Ernst!

Und den Ernst fühlte nun Thomas, und antwortete: V. 28. **Mein HErr und mein GOtt!** Diese Worte Thomæ sind also verba *agnitionis*: Dominus meus, & Deus meus, agnosco me valde peccasse, me stolide egisse, &, quia mihi gratiam singularem exhibuisti,

& Te non separasti a me, ad Te recurro, tanquam Dominum & Deum meum, & habebo Te in posterum tanquam Dominum meum & Deum meum. Da ist *contritio* seria, *fides* seria. (Denn fides ist kein Tändel-Werck.) Und auch nova *obedientia* seria wird promittirt, eben dadurch, daß er Christum den HErrn nennet. Denn es heisset: καὶ ἔιπεν αὐτῶ. Wie auch V. 20. das Wort, HErr wurde gebraucht ἰδόντες τὸν κύριον. Ingleichen V. 25. Diese Worte Thomæ agnoscentis nimmt auch Christus an, als ein Bekentniß, nur daß Ers corrigirt: Θωμᾶ (ist der Vocativus) *Thoma*, πεπίςευκας, nun hast du endlich gegläubet. * Es ist nun noch dazu kommen: weil du mich gesehen hast. Selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. ** Jenes, kan ein accessorium seyn,

* Auch Thomä Unglaube, der aber doch in einen herrlichen Glauben verwandelt worden, kan uns zum besten dienen; sonderlich auch zur Stärckung unsers Glaubens in und von der Gewißheit der Auferstehung Christi. Thomas hat eine rechte Demonstration verlangt und erlangt.

** Dis ist nun und bis an den jüngsten Tag die ordentliche gemeine Regel: nicht sehen, (JEsum, äusserlich,) und doch gläuben. Jedoch aber so gläuben, wie es der wahre Glaube mit sich bringt,

seyn, aber kein via ordinaria. Also corrigirt es Christus und emendirts. Weil aber nun Christus Confessionem Thomæ annimmt, so siehet man, daß das der sensus sey, den wir angezeigt. Denn gleich darauf sagt auch Johannes V. 31. daß ihr gläubet, JEsus sey Christus der Sohn GOttes, und daß ihr Gläubende das Leben habt in seinem Namen. Da haben wir Argumenta genug, daß Thomæ Ausspruch ernstlich geschehen, nicht wie die Socinianer sagen: Ey, er hat vor Angst eine Exclamation gemacht, etwa so, wie die Leute sprechen: Ey, HErr JEsus! Nein! das wäre eine neue Sünde gewesen. Diese Exception machen die *Nasutuli*. Wie kan denn das einem in die Gedancken kommen, der das so in serie lieset: er wäre so erschrocken, und hätte so exclamiret: ey, HErr JEsus? Sind das nicht Narren! (Es sind ihrer aber gar sehr viel!) habt ihr nicht schöne ingenia? seyd ihr nicht kluge Pürschgen! Nein! nein! die Argumenta, die wir angezeiget, lassen das nicht zu. Weil aber diese Argumenta auch in unsern *Libellis fundamentalibus*, auch *minoribus*, anzutreffen sind, so schämen wir uns nicht, dergleichen anzuzeigen; wie wir denn, wenn es immer

bringt, nemlich keineswegs blindlings, oder aus blosser Beredung, sondern aus tüchtigen und hinlänglichen Gründen.

möglich ist, gern auf solche Bücher weisen, die wir gleich zur Hand haben können. Das ist nur die Ursach; sonst stehets in andern Büchern auch, die gut sind. Also findet mans in dem *Catechismo* SPENERI, da wird das Dictum probans angeführt, und stehen kurtze vindiciæ dabey, die man denn, auch nach dem Catechesiren, gebrauchen kan: Das Argumentum nimmt Christus an; Ergo war es eine Bekentniß, sonst hätte es Christus nicht angenommen. In der 546ten Frage. Es braucht keiner solchen Exclamation, sondern es haben die Leute sich den Kopf zerbrechen müssen, ehe sie haben eine solche Exclamation ersonnen. Item in den hiesigen *Thesibus* pag. 202. (1) pag. 212. (3) desgleichen in den *Institutionibus* dogmat. T. I. p. 68. (1) p. 69. (3) p. 23. am Ende. p. 4. (3) T. II. p. 274. fin. p. 299. fin. p. 140. fin. 250. 255. 353. (4) Da sind breves vindiciæ dieses dicti probantis, breves, sage ich, aber sufficientes.

Eines ist hiebey noch zu mercken, weil Christus sich dem Thomæ sistirte nunmehro sichtbarlich, und consentirte in sein Bekenntniß: Mein HErr und mein GOtt, so wird freylich nicht ein blosser Mensch verstanden. Denn auch filius hominis est Filius Dei, personaliter; wie das in *Thesibus* auch erklärt wird. Und im *Catechismo* stehet: ich

glaube,

glaube, daß JEsus Christus wahrhaftiger GOtt vom Vater in Ewigkeit gebohren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria gebohren, sey mein HErr, nach beyden Naturen, (da Lutherus bey der Paraphrasi des andern Articuls, wol mag gedacht haben an die Worte Thomä: mein HErr, mein GOtt,) sey mein HErr, als Θεάνθρωπος. Und dieser Catechismus ist befindlich in Libris Symb. p. 371. (2) 493. 540. 607. (8) 785. fin.

Nun kommt der Epilogus dieses 20. Capitels V. 30. πολλὰ μὲν ἓν καὶ ἄλλα σημεῖα ἐποίησεν ὁ Ἰησῦς, So hat nun zwar JEsus auch viele andere Zeichen mehr gethan, ἐνώπιον τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, vor ihren Augen, die nicht geschrieben sind, ἐν τῷ βιβλίῳ τούτῳ, in diesem Buche V. 31. Diese aber sind geschrieben ꝛc. His fruere. Du kanst genug haben; daraus siehet man also, daß die Apostel, aus Anleitung des heiligen Geistes, nur haben schreiben wollen, was GOtt geachtet sufficiens, oder als sufficiens zu seyn, so daß sich einer nicht darf nach Apocryphis gelüsten lassen, unter dem Schein der Antiquitäten; denn man distrahiret sich nur; His utere! his fruere! Du kanst genug hieran haben.

Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, ἵνα πιστεύσητε. Es hat Terminationem

tionem aufs futurum, daß ihr möget gegläubet haben, und noch gläubet, ja wenn es nicht geschehen, daß ihrs ja noch thut, und nicht solche lange Weile machet, daß ihr gläubet, JEsus ist der Gesalbte, der Sohn GOttes, und daß ihr Gläubende das Leben habt in seinem Namen. Das ist ein Centner-Beschluß! das hat pondus zum gantzen Evangelio, daß wir nun das, was wir haben, recht gebrauchen, nicht nach Schatten schnappen, und hernach das andere darüber verliehren, wie hier schon vielen geschehen ist, den Fladdergeistern, den thörigten Jünglingen, auch wol vitio der Eltern.* Da heissets: wir müssens wissen, das, das, das ꝛc. Ja, aber alles Wissen, ist um des Glaubens willen. Der Mensch will immer varia scire. Dis Scire gehet auf das πιστεύειν, da muß es hingerichtet seyn. Und das sind ja wichtige Materien, daran es ja gelegen ist. Warum ist man denn damit gleich so fertig, und sagt: ich will das halbe Jahr auch so ein Exegeticum hören, (ein wenig exponiren lernen,) so hab ichs weg. Ja, ich will dirs wohl gönnen! Aber das Weg haben ist räuberisch! Es muß ja Ernst dabey seyn, wie es bey Thoma Ernst ward. O wie hat es wol den Thomam gebeu-

* Die ihnen befehlen oder doch erlauben, dahin zu gehen, wo sie schädliche Principia einsaugen.

gebeuget! er wäre wol hernach gerne in die Erde gekrochen, so hat er sich gegrämet, so hat er sich geschämet. Es ist ihm hernach das andere wol vergangen. *

Was den letztern Vers in diesem Capitel betrifft, haben wir denselben in den *Vindiciis Dictorum probantium* sonst ventiliret, und durch GOttes Gnade können sie auch selbst, als Bienen sich an diesem Honig-Spruch anlegen, und Honig draus saugen.

HErr JEsu, laß meine Seel' ein Bienelein auf deinen Rosen-Wunden seyn! Amen! Amen!

* Mehr dergleichen Prætensionen zu machen.

Die DLXV. Lection.

Gehalten Sonnabends d. 3. Mart. 1725.

O HERR JEsu Christe! du bist, auf deine Auferstehung von den Todten, zwar eingegangen in eine andere Art des Lebens; doch vergissest du die Deinen nicht, die noch hienieden

den stecken auf Erden. Ach! tröste uns, wie du dich vormals an den Deinigen, an den Erstlingen, hast offenbaret. Amen!

Nun folget das letzte Capitel Johannis, nemlich das 21ste, und zwar erstlich von Vers 1. bis 14. Darnach offenbarete sich JEsus abermal an dem Meer, bey Tiberias.* Er offenbarete sich aber also: Vers 2. Es waren bey einander Simon Petrus, und Thomas, der da heisset Zwilling und Nathanael, von Cana Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zween seiner Jünger. V. 3. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen.** Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus, und traten in das Schiff also-

* Wo Er vor diesem seine Herrlichkeit schon öfters kund gemacht. Er führte sie also, wie ich schon etliche mal bemercket, nach der Auferstehung, mit Fleiß auf die zuvor bekannte Fußstapfen, damit sie desto zuverläßiger könten erkennen, sie haben es mit ihrem vorigen Meister zu thun.

** Das war ihre vormalige Profession. Damit suchten sie sich auch jetzt das Brod redlich zu erwerben, und warteten auf keine unmittelbare Providentz. cf. B. Auctoris Sieben Worte p. 103 - 106.

sobald, und in derselbigen Nacht fingen sie nichts.* Vers 4. Da es aber jetzt morgen war, stund JEsus am Ufer; aber die Jünger wußten nicht, daß es JEsus war. Vers 5. Spricht JEsus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen?** Sie antworteten Ihm: Nein! Vers 6. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da wurfen sie, und kontens nicht mehr ziehen, vor der Menge der Fische.*** Vers 7. Da spricht der Jünger, welchen JEsus lieb hatte, zu Petro: Es ist der HErr! Da Simon Petrus das hörete, daß es der HErr war, gürtete er das Hemd

* Unter dieser ganzen Historie walteten *Symbolica, Præludia* ihrer künftigen Menschen-Fischerey. Ihr Nichtsfangen, ob sie wol nach aller Fischer-Manier verfahren, und Fleiß angewandt, solte sie lehren: es werde in ihrem künftigen Amte nicht auf ihren Witz, Kunst, Arbeit, Rennen und Laufen ankommen.

** Eine liebliche Frage, die zugleich eine Prüfung war ihres Glaubens, Gelassenheit, u. s. w. als spräche Er zugleich: wie ist euch (berufenen Apostoln,) dabey zu Muthe? wisset ihr euch in diese Wege hübsch zu schicken? Lernts fein! es wird künftig auch manchmal schmale Bissen geben. 2 Cor. 11, 27. 1 Cor. 4, 11.

*** Vergleiche Luc. 5, 4. 5. 6. seqq.

Hemd um sich, denn er war nackend,* und warf sich ins Meer ** Vers 8. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiff, (denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bey zwey hundert Ellen,) und zogen das Netz mit den Fischen. Vers 9. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische darauf, und Brod. *** Vers 10. Spricht JEsus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt.**** V. 11. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz aufs Land, voll grosser Fische, hun-

* Nach Art der Fischer kaum um den Leib ein wenig bedecket, zumal, da die Arbeit in der Nacht geschah. Coll. V. 4.

** Ans Land zu schwimmen, wo er seine Kleidung hingelegt hatte, und sich anzukleiden. Coll. V. 11.

*** Also hatte der, so gefragt: Habt ihr nichts zu essen? immittelst schon fürs Essen wunderbarlich gesorget, und damit vorgespielet: wie Er ihnen künftig auch ihre Amts-Speise zubereiten werde, daß sie ihre Hertzens-Lust solten sehen. Conf. Apost. Gesch. 10, 10. 11, 13. 16. 20. 44. seqq. Joh. 4, 32.

**** Bey seiner unmittelbaren Vorsorge solte das Zuthun ihres Fleisses und Treue nicht ausgeschlossen bleiben.

hundert und drey und funfzig. * Und wiewol ihrer so viel waren, zuriß doch das Netz nicht. ** Vers 12. Spricht JEsus zu ihnen: Kommet, und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte Ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wußtens, daß es der HErr war. Vers 13. Da kömmt JEsus, und nimmt das Brod, und gibts ihnen, *** desselbigen gleichen auch die Fische. V. 14. Das ist nun das drittemal, daß JEsus offenbaret ist seinen Jüngern, wie sie sind versammlet gewesen, nicht mehr so eintzeln, nachdem Er von den Todten auferstanden ist. Da ist dis das drittemal. So viel Johannes hat schreiben sollen von den Offenbarungen, die einem gantzen Cœtui geschehen sind, so kömmt nun das τριτον, das drittemal heraus.

Und dabey wird erzehlet ein gewisses nachdencklichs Oster-Mahl. V. 15. Da sie nun das Mahl gehalten hatten, 2c. Und, nach solchem Convivio paschali, ein Oster-

* Ohne Zweifel allerley Arr. Auch grosse Fische solten sie fangen. Ps. 68, 23.

** Nun nicht, wie Luc. 5, 6. Ihr evangelisches Garn solte in der gantzen Welt gegen alle menschliche und satanische Gewalt bestehen.

*** Luc. 24, 30. 35.

ster-*Examen*, ein neues Examen *ministeriale*, da der auferstandene HErr seine Jünger von neuem will stärcken und ausrüsten zu dem Ministerio, seine Schaafe zu weiden: **Weide meine Lämmer**, V. 15. fin. und V. 16. fin. **Weide meine Schaafe.** Da gings hin.

Was aber ihnen nun bey solchem Amte, bey solcher Aufsicht über seine Schaafe, die Er ihnen anvertrauet, begegnen würde, einem und dem andern, in besondern Umständen, das hat Christus, ehe Er gen Himmel gefahren ist, auch nicht vergessen, sondern angezeiget, Petro insonderheit, V. 18. 19. Das saget Er aber, zu deuten, mit welchem Tode Er GOtt preisen würde. Das war nun, quoad *modum*, ein *Singulare*, quoad *substantiam rei* aber bleibet das ein *Commune*, die commune Nachfolge. Der Eine muß auf diese, ein anderer muß auf eine andere Art leiden; aber *substantia rei* ist *communis*, folge mir nach, V. 20. 21. 22. Welche allgemeine Nachfolge hier sonderlich erfordert eine mehrere Verleugnung sein selbst, ex viribus resurrectionis dominicæ; welche Verleugnung sein selbst ihren Anfang hat aus den Kräften des Todes Christi, aber der stattliche Nachdruck ist aus der Auferstehung. Darum werden diese Pflichten gestellet und gesetzet in den *Periodum paschalem*. Denn das wahre Ministerium kan nicht seyn, ohne die Bequemung

zu

zu dieser Pflicht, als zu einer evangelischen, ja zu einer österlichen Pflicht. Das ist nun eine Assignatio *festiva* an solche Puncten, die Christus ihnen auch noch vor seiner Himmelfahrt proponiret, *finaliter*, bey ihrem Mahl: das mögten sie zu ihrem Convivio mit anhängen; welches nun ohne evangelische Augen, ohne evangelische Kräfte nicht geschehen kan. Aber nun werden sie dazu ausgerüstet und investiret.

Weil aber die Arten des Leidens, des äusserlichen Leidens sonderlich, variiren, darüber kommt der Mensch ins compariren: warum soll eben ich so leiden? warum nicht der andere auch? Vers 21. Da Christus aber die *Varietatem* eben gebrauchet, daß Er uns loß reisse von dem eigenen compariren und raisonniren. Denn das gehöret nur ad varia *modalia*; substantia rei bleibet eadem: Folge mir nach! Diese Nachfolge bringt einem jeden schon sein Bündlein mit sich. Es darf nicht einer auf den andern so hin sehen. Denn da kriegt der Versucher gantz grosse Gewalt, wenn Kinder GOttes sich in ein solch Compariren einlassen. Ach! da hat man zu wachen!

Und weil nun doch gleichwol Christus, der HErr, schien für Johannem, der solches geschrieben hat, ein *Singulare* zu thun, so kam ein Singulare aus unter den Jüngern: der hätte ein Singulare, der solte gar nicht sterben. Sie wüßten nicht, wie der

allein dazu käme, zu dem singulari privilegio. Da gings nun an in den Gemüthern. Johannes aber protestiret dagegen, und sagt: Es hats ja Christus nicht so gemeynet. Und Christus selber hat auch dagegen protestiret, V. 23. JEsus sprach nicht so: er stirbet nicht, sondern hypothetice spricht Er: so ich will, daß er bleibe ꝛc. Es muß eine Resignation bleiben. Wir sind ja nicht Domini. Er ist Dominus. Das muß uns ja auch auf solche Weise recht exemplarisch gezeiget werden; sonst werden wir nicht frey, nicht rechte Gefreyte des HErrn, sondern bleiben hangen an solchen Banden, die uns wieder könten in die Finsterniß ziehen.

Darauf aber wird ein neues Siegel vom Johanne seinem Buche aufgedruckt, cum suffragio der damals lebenden Christenheit. Vers 24. Dis ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat dieses geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaftig ist, testamur omnes ac singuli.

Endlich folgt Vers 25. Epilogus: Es sind auch viele andere Dinge, die JEsus gethan hat, welche, so sie solten eins nach dem andern geschrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht begreifen, die zu beschreiben wären. Aber dis ist ja gewiß genug zum Scopo. Wer damit nicht zufrieden ist, muß gantz einen andern

Sco-

Scopum haben bey seinem Christenthum und bey seinem Studio theologico.

Da sehen sie die analysin auch realem dieses letzten Capitels. Das laß ich dir zuletzte. Das ist ein bedenckliches Finale!

Erstlich wird bey der neuen Offenbarung viel erzehlet, das nur gering scheinet. Es heisset: Wir wollen fischen gehen. Da werden gleichsam nur Minutiæ erzehlet. Und gleichwol siehet man daraus, daß der HErr JEsus das nicht verschmähet, sondern eben dadurch offenbarete Er sich, wie V. 1. stehet: Er offenbaret sich aber also. Wems nun nicht gut genug ist, der fahre hin ins Loch, zu den stoltzen Geistern, und fahre denn hoch in seinen Gedancken. Hier stehet: also. Er offenbarete sich also. Er hat diesen modum nicht verschmähet. Da Er nun in Statu gloriæ, zu Anfang, war, und nicht mehr in Statu exinanitionis, so vergißt Er doch seine Angehörigen nicht, die noch in Statu hujus vitæ sind, in diesem mühseligen Leben, in dessen Umstände sie sich müssen schicken, auch in Handwercks-Umständen, wie z. E. die Fischer waren; die Jünger hätten Bedencken darüber tragen können, daß sie wieder zurück müßten. Christus hätte ihnen mehrmalen gesaget, wie Er sie wolle zu was mehreres machen, zu Menschen-Fischern. Ja! aber nun

müßten sie wieder gemeine Fischer werden? Allein, was schadets? deswegen blieb doch das Vorhaben des Heilandes mit ihnen. Es schien, als wenn sie an ihren Ehren wären gekräncket? aber die Ehren-Sorge mußte einmal aufgehoben werden. Es geschahe auch willig lich. Sie sperren sich hier nicht mehr; bis darnach hier nur ein Affectus *comparativus* sich ereignet, aber auch bald wieder verschwindet, V. 21. seqq. Da hat also nun Christus, ob Er gleich in vitam alteram eingetreten, doch vitam nostram nicht vergessen, ratione nostri; denn sonst wäre es übel für uns. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen, stehet im Oster-Capitel, 1 Corinth. 15, 19. ἐν τῇ ζωῇ ταύτῃ. Und eben daselbst, V. 46. 50. und 54. Ueber der Verheissung jenes Lebens müssen wir nicht vergessen, uns in dieses mühsame Leben zu schicken; denn eben darum ist uns die Verheissung jenes Lebens gegeben, auf Christi Auferstehung und Himmelfarth, daß wir desto lieber das geringe in diesem Leben können erdulden, daß wir uns nicht gedencken davon loß zu machen, und sagen: ja, Himmel! * und hingegen hier noch

* Es wird mir viel vom Himmel, und was ich darin zu gewarten habe, vorgesagt. Wer weiß, wie lang ich noch darauf mich patientiren muß?

noch* so? 1 Cor. 4, 1. und ib. Vers 9-14. Coll. 1 Cor. 3, 22. 23. Wir müssen in eine wahre heilige Indifferentz kommen, nicht immer uns beschweren über die Mühseligkeit dieses Lebens. Denn wir haben das doch dabey zum Trost, daß Christus uns auch will besuchen in solchem Elend, ob Er gleich persönlich in seiner Ehre und Herrlichkeit ist. Er offenbarete sich aber also. Auch 2 Corinth. 4, 10-14. Und eben daselbst Vers 16. und 18. Dieses hat die Apostel erigiret und aufgerichtet in ihrer Mühseligkeit, wenn sie die Last dieses Lebens, als dieses Lebens, hat wollen drücken. Da siehet man nun NB. Ursachen genug, wie dis auch in die Oster-Historie hinein kommt, daß mans nicht für was geringes halte, und dencke: da solten lauter gloriosa, lauter magnifica, lauter illustria seyn, (ja! lauter diabolica? nein! christiana.) Wir würden ja betrogen, wenn uns solche Rodomondaren würden vorgemacht. Dis ist aber ein Kennzeichen der Bibel, daß sie das wahre Wort GOttes sey, weil sie so verfähret. Er offenbarete sich aber, οὕτως, also. Darnach kommen ja expresse hohe Dinge genug in diesem Capitel. Wann je einer denckt: exigua hæc sunt, so komm her, und lasse dir deine

* Hier in der Welt geht mirs indeß so und so lang übel.

Hände auch so ausstrecken, wie Petrus. Darnach sage, daß der HErr JEsus da hat geringe Dinge proponiret. Selbst die Analysis, die Synopsis und Conspectus dieses Capitels giebt uns schon Licht genug, ist uns schon ein grosser nutus. Ich wolte wünschen, daß man Ohren hätte! Und wie ich vor aus der 2 Corinth. etwas angeführet, so stehet eben in der 2 Corinth. Cap. 5. eine solche Recolligirung des Gemüthes, sub onere hujus vitæ, und daß man eben seine Zuflucht nimmt zu den viribus *paschalibus*. V. 15. 16. Coll. V. 4. Item, Joh. 17, 11. 13. 15. wie Christus uns darum nicht vergisset. Das können wir nehmen aus dieser angefügten Relatione, als einen lieblichen nexum. Wie hätte Christus es freundlicher können machen, als man es in dieser Erzehlung findet? Und ist es uns nicht gut genug? wir wollen Rodomondaten haben, Paraden? i. e. puerilia? muliebria? und so weiter. Das beschämet einen gar sehr, wenn man es bedencket! Drum habe ich gleich bey der Analysi in diesen Locum wollen gleichsam excurriren, um der Noth willen. Und eben das wird ex hoc fonte deducirt, in LL. Symb. pag. 95. fin. 193. fin. 210. 285. 452. Da sehe man nach, was unsere Vorfahren davon haben inculciret.

Nun gehen wir zu Vers 2. Es waren bey

bey einander Simon Petrus, und Thomas, der da heisset Zwilling, und Nathanael, von Cana in Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zween seiner Jünger. Wie kommen die hierbey zusammen? Sonst heißt es: Petrus und Jacobus, welche älter waren an Jahren, und die sonst auch bekannt gewesen. Hier ist flugs oben ein sonderliches Paar: Simon Petrus und Thomas. Von Simon Petro haben wir bey den vorigen Evangelisten, sonderlich dem Marco, was gehabt.* Nun, so haben Petrus und Thomas sich nicht übel zusammen geschicket. Petrus hat müssen sagen: Ach! ich habe gesündiget! und Thomas hat müssen sagen: ich habe mich eben so versündiget. Sie sind aber nun convertirt. Ihr waret weiland verirrete Schaafe, aber nun seyd ihr bekehret zu dem Bischoff eurer Seelen, wie eben Petrus schreibet, sich und andere aufzumuntern, sich aufzuraffen, 1 Epist. 2, 25. Coll. ibid. V. 2. 24. auch ib. coll. Cap. 1, 3. 21. Nun, was Thomam betrifft, daß er hier in dem ersten Paare stehet, da ist wol die nächste Ursach diese, weil Johannes im vorigen Capitel viel von Thoma gehandelt, Thomas aber nunmehro conversus ist, und hat

* Wie ihm der HErr seine Auferstehung absonderlich anmelden lassen, Cap. 16, 7.

sich nicht mehr separiret, sondern ist in Consortio Commilitonum beständig geblieben, wie wir gestern hatten, Joh. 20, 26. 24. und Thomas mit ihnen,* und zwar nicht nur dasselbe mal, sondern mehr, wie wir in diesem Capitel sehen. Darum stehet er da in der ersten Reihe. Also bleibet Thomas in Consortio. Man sehe auch Apost. Gesch. 1. da sie auch beysammen stehen, und ihre Namen anzutreffen sind. V. 13. Vorher war Thomas in grossem Gedränge, wegen seiner Sünden, gewesen. Schon Joh. 11. stund er in grosser Sünden-Gefahr, V. 16. 26. seqq. er suchte sich wol aufzuhelfen, aber nicht ohne grosse Schwäche, bis die Oster-Kraft haftete, Cap. 14, 5. Coloss. 4, 10. fin. Nun das ist der Anfang. Daraus zu schliessen, daß noch vieles tröstliche und nützliche zu hoffen ist, bey diesem Capitel. So redet Christus noch mit uns. Aber Er wird freylich einmal reden auf eine andere Weise, davon im andern Psalm stehet.

HErr

* Er ist gewitziget worden und geblieben, und hat das Beneficium fraternæ socialitatis aus Erfahrung einsehen lernen. Daß er vormals nicht bey den Jüngern gewesen, war wol nicht aus einer feindseligen Trennung geschehen; es scheint aber doch durch die Erzehlung angedeutet zu seyn, daß er nicht eben eine unvermeidliche und wichtige Ursach dazu gehabt.

HErr JEsu Christe, erbarme dich auch über uns und unsere Heerde! Amen! Amen!

Die DLXVI. Lection.

Gehalten Montags d. 5. Mart. 1725.

O HERR JEsu Christe, laß uns Gnade wiederfahren, bis an unser Ende. Amen!

Wir haben bereits über das 21ste Capitel die Analysin der Sache selbst gezeiget, und zugleich den Anfang gemacht von Vers zu Vers zu gehen, nach dem bisherigen Instituto harmonico. Denn der Evangelist selber giebt uns einen Winck, die Art dieser Offenbarung nicht zu verachten. Denn es stehet V. 1. Er offenbarete aber sich, ἔτως, also. Das ist schon erinnert worden. Auch schon bey dem andern Vers, da Simon Petrus und Thomas beysammen stehen, haben wir gezeigt, wie uns dis freylich eine notam gebe, daß dieser nun anzusehen ist, als ein Reversus. Denn weil Petrus und Thomas eben hier zusammen stehen,

in

in dieser Liste, so hat Johannes, der zuvor von Thoma viel gehabt, nun auch zeigen wollen, daß er wiederum recht eingerichtet worden, daß er nun anzusehen sey, als ein Reversus, und zwar nunmehro cum constantia.

Darauf folgen nun noch etliche andere Namen, als: Nathanael, die Söhne Zebedäi, und andere zween seiner Jünger. Indem nun von dem Nathanael stehet, mit dem Zusatz: von Cana aus Galiläa, so weiset uns das freylich in den Anfang des Amtes Christi. Denn bey dem Anfange desselben ist sonderlich Nathanael herbey gezogen worden, so, daß Christus saget: Ach! du wirst noch mehr sehen! dieses ist nur der Anfang, Joh. 1, 45 - 51. Cap. 2, 11. ἀρχήν. Ir. V. 22. Ingleichen, wenn hier von Galiläa stehet, und nun jetzo die Jünger gleichsam trupp-weise nach Galiläa reiseten, von Jerusalem aus, und von andern Orten her, (sintemal sie von Christo, dem HErrn, fürnemlich dahin waren gewiesen worden, auf einen Berg in Galiläa, den Er ihnen hatte beschieden, da Er sich dem gantzen Cœtui sistiren wolte, worauf hernach bald seine Himmelfahrt geschehen ist,) so erzehlet das zwar Johannes nicht, weils in andern Evangelisten stehet; es ist aber genug, daß er eben durch die Benennung Galiläa darauf zielet. Bey dem Worte könte man conferiren, was da stehet Matth. 28, 16.

7. Cap.

7. Cap. 26, 32. und 19. Da sind sie nun also auf dem Wege gewesen. Ja, schon bey dem ersten Vers deutet Johannes darauf, da Er schreibet: Darnach offenbarete sich JEsus an dem Meere bey Tiberias. Da kan man auch nicht anders dencken, als: es werden diese Leute sich wieder erinnert haben an dem Ort, an dem ihnen sehr bekannten, und vorher sehr gewöhnlichen Ort, was sie da mehr, als einmal gesehen, und was in der Gegend schon vorher für Wunder geschehen. Christus, der HErr, hat ihnen eine Güte gethan, daß Er solche gewohnte Oerter hat erwehlet, sich zu offenbaren je mehr und mehr. Denn das war ihnen ein gutes Adminiculum harmonicum, sie konten sich dabey vieles erinnern, es half eines zum andern, und ging also Christus insgemein durch Parallel-Wege. Wir könten bey Tiberias notiren, was von Tiberias stehet Joh. 6, 1. 4. 11. 14. 25. 39. 40. fin. 44. 54. fin. Das wird einem, wie neu. Und hier mercken wir, wie das Christus schon vormals hat vorgehabt. Gewiß, wenn wir wolten Achtung geben, was der liebe GOtt mit uns machte, und würden zurück dencken, so würden wir wol spüren, und bekennen müssen: siehe, da und da hat GOtt schon angefangen, den Glauben anzurichten. Das ist nach dieser Zeit durch allerley Wege gegangen, daß wir gleich sind stutzig worden, ꝛc.

Nun,

Nun reassumirts der liebe GOtt. Das ist gewiß! Und jetzt haben wir hier so ein Exempel, auch bey dieser Geschichte, da diese Leute inzwischen wiederkommen auf ihre vorige Nahrung. Wenn denn nun da Petrus spricht: Ich will hin fischen gehen, 2c. so ist das nicht geschehen aus desperatem Muth. Nein! so ist das nicht zu verstehen, als wenn sie hätten sagen wollen: Wir sind wol getröstet worden, aber nun gehet es wieder zurücke. Wir dachten, wir kämen in den Orden der Gelehrten, nun müssen wir wiederum Fischer werden! Nein! so ist dis nicht zu verstehen; denn sie waren nun gestärcket. Demnach geschah, was hier geschehen, nicht desperando, sondern in der Einfalt, salva nunc fide *paschali*. Eben so haben wir die Antwort der andern anzusehen, da sie sprechen: wir wollen mit dir gehen. Das ist auch nicht verzagter weise zu verstehen. Vorhero sind sie wol zusammen gekrochen, aus Furcht, aber jetzt hat es eine andere Bewandniß. Darum ist die Conjunction, da sie sagten: Wir wollen mit dir gehen, sehr unterschieden von der vorigen, da sie zusammen krochen, wie da stehet Joh. 20, 4. 10. 14. V. 24. 26. Das ist hier was anders. Dergleichen was stehet Sach. 8, 21. 23. Hohel. 5, 17. 1 Corinth. 16, 4. Apost. Gesch. 2, 40. Ap. Gesch. 2, 40. Hohel. 7, 17. Apost. Gesch. 2, 46. Es ist ihr

Be-

Bezeigen unter und gegen einander in der That gar liebreich: Sie giengen hinaus und traten in das Schiff alsobald, daß wir also bey ihnen sehen promtum animum & voluntatem.

Und in derselbigen Nacht fingen sie nichts. Wir wissen aber, was gleich darauf folget.

V. 4. Da es aber ietzt Morgen war, u. s. w. Da kommt wieder ein Parallelismus; von der Art, dergleichen sie schon gewohnt waren vorhero, und sich nun wiederum erinnerten, und vermuthlich darüber nicht sind so gar stutzig worden. Was wir vorher gesaget von præviis factis parallelis, das ist hier gleichfalls. Conf. Luc. 5, 5. 8. 10. Gottes Wege gehen uns zum Besten so parallel, eine Reminiscentz, geistlicher Weise, bey uns zu wege zu bringen, uns in das Glaubens-Geschäfte, ins Glaubens-Leben zu setzen.

Da es aber jetzt Morgen war, stund JEsus an dem Ufer, aber die Jünger wusten freylich nicht, daß es JEsus wäre. Doch bey dem Morgen, hat man Ursach zu notiren, wie die Wege GOttes gehen, bey allen solchen gleichsam Minutiis, Sprüchw. 8, 8. 9 10. 27. 29. 31-34. Ps. 30, 6. Hos. 6, 2. 3. Malach. 3, 14.

V. 5. Spricht JEsus zu ihnen: Kindlein, habt ihr nichts zu essen? das war eine

ne liebliche Anrede. Bey παιδία kan man conferiren Marc. 10, 24 Ps. 8, 3. 5. 9. 10. Matth. 9, 15. Ebr. 2, 10-13. Kinder, habt ihr nichs zu essen? Er fraget sie, als wenn Ers nicht wüste. Bey Essen notiren wir Joh. 6, 6-1.

Sie antworteten Ihm: nein! doch, wie man hie merckt, gelassen. *

V. 6. Er aber sprach: Werffet das Netz zur Rechten ** des Schiffes, so werdet ihr finden. Da wurffen sie, und konntens nicht mehr ziehen, vor der Menge der Fische. ***

V. 7. Da spricht der Jünger, welchen JEsus lieb hatte, zu Petro: es ist der HErr. **** Dieses inferiret Johannes. Daß er aber hat so inferiren können, kam aus

* Murreten nicht, sahen es nicht an als ein Zeichen der Ungnade über sie, oder als träffen die Verheissungen ihres Meisters nicht an ihnen ein. *Exceptio crucis* gehört zu allen Verheissungen.

** Recht, nicht sinistre, muß man procediren, wenn man mit dem Netze (des Evangelii) zu thun haben will.

*** Der Apostels Amts-Segen war nicht nur *supra vires*, sondern auch *supra captum* humanum.

**** Johannes, JEsu Liebling, hatte hellere Augen, und merckte geschwind, wen er vor sich habe.

aus den Paralleliſmis, daß er dachte: das iſt die Weiſe unſers HErrn. Bisher hat Er ſich ſchon auf verſchiedene Weiſe offenbaret, Er iſt uns ſchon etlichemal erſchienen; nun will er ſich uns auf eine ſolche Art offenbaren; wie hier ſtehet: V. 1. Er offenbarte ſich aber alſo. Bey dieſer Illatione: Es iſt der HErr, kan man notiren Pſ. 65, 12. Pſ. 57, 43. Luc. 24, 30. 33. Hoſ. 2, 20. ſeqq.

Da Simon Petrus hörete, daß es der HErr wäre, ſo nimmt er es gleich für bekannt an, hat da nicht ſo lang dialogiſiret und ſyllogiſiret, ſondern nimmts nunmehro gleich für bekannt an, gürtete das Hembd um ſich, und warf ſich ins Meer, ihm alſo entgegen zu ſchwimmen. Hier war das noch ein actus *purior*, als Matth. 14. da auch von Petro ſtehet, wie Er dem HErrn habe wollen entgegen gehen auf dem Waſſer. Petrus war ſonſt auch fromm, aber es mengte ſich noch vieles Unrechte mit unter, nach ſeinem Naturell, welches jetzt viel reiner war, als in voriger Zeit. S. Matth. l. c. V. 28.

Vers 8. Die andern Jünger kamen auch auf dem Schiffe, und zogen das Netz aufs Land mit den Fiſchen. V. 9. Als ſie nun austraten auf das Land, ſahen ſie Kohlen geleget und Fiſche darauf und Brodt. Da war der Tiſch ſchon gedeckt. Sie wunderten ſich! Das hat ſie aber

nicht geirret im Glauben. Hier ist nun ein Wundern, worauf der Glaube bestehen kan.* Bey diesem 9ten Vers können sie conferiren was im 23ten Psalm stehet: V. 5. Du bereitest vor mir einen Tisch. Ps. 22, 27.

V. 10. Spricht JEsus zu ihnen: bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. V. 11. Simon Petrus** stieg hinein, und zog das Netz heraus an das Land, voll grosser Fische, hundert und drey und funfzig. Ehe es recht kam zum Niedersitzen, solte doch das Netz erst ans Land gezogen werden, damit jedermann sehen könnte, was der Oster-Segen wäre.

Und ob ihrer gleich so viel waren, so zerriß doch das Netz nicht. Das gab lauter Wundern, aber ein solch Wundern, wie ich vorher gesaget, das da nicht wider den Glauben war, sondern pro fide. Zum 11ten Vers und sonderlich zum Worte τοσούτων gehöret der Text Psalm 68, 23. 34. Und da merckten sie wohl, daß dis nicht vor die lange weile sey, sondern daß ein mysterium drunter stecke,

* Sonst war das Wundern immer eine Hinderung oder Stöhrung des Glaubens.

** Der immer hurtige Petrus war denn durch die genossene Oster-Gnade nun wieder der *active* Petrus, wie vorhin, doch nun geläutert.

stecke, das auf ihr Amt ginge, daß, da sie jetzt wiederum zu ihrer vorigen Fischerey gegriffen, Christus wol nicht cassiren wolte, was Er ehedem zu ihnen gesaget hatte: Ich will euch zu Menschen-Fischern machen. Das merckten sie daran: Sie wären nicht cassiret worden. Das solte bleiben, sie solten auch noch Menschen fangen, daß sie sie nicht könten ziehen, auch grosse Fische solten sie fangen, wie das stehet Jes. 53, 12. Ezech. 47, 10. seqq. Matth. 4, 15. 19. Luc. 5, 10. fin. it. V. 29. Joh. 4, 32. 34. 38. Das Mysterium mercken sie nun ohne Auslegung, da sonst ein Ausleger wol dabey nöthig wäre.

Es stehet auch noch der Umstand, als was sonderliches, dabey, V. 11. Und wiewol ihrer so viel waren, zerriß doch das Netz nicht, wie es sonst geschehen war, nemlich Luc. 5, 10. 29. Jetzo geschahe das nicht. Das hat nun auch was mehreres zu bedeuten. Das gehet hier freylich auf ein Mysterium, daß nemlich Menschen in geistlichen Aemtern es nicht könten ausstehen, das Netz würde zerreissen, wenn nicht eine höhere Bewahrung dabey wäre. Das Netz zerriß doch nicht! Also könte man bey dem Worte: nicht, notiren den Ausspruch Pauli: in solchen gebrechlichen Gefässen tragen wir den Schatz, die Noth der gebrechlichen Gefässe haben wir am Halse, und bricht doch nicht.

Daraus zeiget sich der Beystand GOttes 2 Corinth. 4, 7. ἐν σκέυσι, V. 10 = 14. auch V. 16. 18.

V. 12. Spricht JEsus: Nun kommet und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte Ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wußten, daß es der HErr war. Siehe, da wird alles jetzt gelencket auf einen offenen Zustand. Es war nun alles in ihrem Gemüthe offen. Sie wußten, daß es der HErr war. Also unterstunden sie sich nicht, Ihn zu fragen, οὐκ ἐτόλμων. Das ist eine Erfüllung der Verheissung: An demselben Tage werdet ihr nicht fragen, Joh. 16, 30. 26. C. 14, 20.

V. 13. Da kommt JEsus, und nimmt das Brod, und giebts ihnen; desselbigen gleichen auch die Fische. V. 14. Das ist nun das drittemal, daß JEsus offenbaret ist seinen Jüngern, nachdem Er von den Todten auferstanden ist. Wie erzehlet doch Johannes, daß Er nicht mehr als dreymal erschienen sey? Antwort: Wenn Johannes die Zahl der Erscheinungen des HErrn hätte wollen *specialiter* anzeigen, so hätte er müssen mehr zehlen. Wir haben aber in den vorigen Lectionibus aus den andern Evangelisten gesehen, daß er wohl gewußt, was von den vorhergehenden ist referiret worden. Also muß das Drittemal certo respectu verstanden wer-

werden. Nun, da sagen die Interpretes, (ich habs auch schon angeführet,) das drittemal sey so zu nehmen, daß Er dem versammleten Haufen der Jünger oder ihren mehrern zusammen erschienen. Wie wäre es, wenn wir das drittemal noch auf einen andern respectum zögen, nemlich: das ist das drittemal, daß JEsus, unter dem Essen und Brodbrechen, sich hat geoffenbaret? Die Sache trifft ein. Und Johannes weiset uns auf den *modum*, Vers 1. οὕτως, Er offenbarete sich aber also. Und der modus ist hier, daß Er nun das drittemal in den Oster-Tagen mit den Seinigen das Mahl hält. Das trifft ein. Die Sache ist wahr. Luc. 24. wurde Er erkannt, da Er das Brod brach, und hernach abermal, und so jetzo hier das drittemal, Luc. 24, 35. 41. 42. 43. Apost. Gesch. 10, 41. Conf. SPENERI Glaubens-Lehre, p. 472. f. seqq. DANNHAUERI *Hodosoph.* p. 748.

Nun, so wird es wol aus seyn? Ja, dismal ists so weit aus, aber sonst ist es noch nicht aus.

V. 15. Da sie nun das Mahl gehalten hatten,* spricht JEsus zu Simon Petro:

*Ueber welchem ohne Zweifel viel selige Gespräche, und sonderlich des Inhalts, gefallen, der zur folgenden Anfrage Gelegenheit gegeben.

tro: Simon Johanna, * hast du mich lieber, ** denn mich diese haben? Vorhero spielete die Weisheit mit ihnen. Nun kommt ein Examen *serium*: ob sie sich nun bey ihrem Amte zu einer Aufopferung und völligen Verleugnung wolten bequemen? ob sie sich bey der evangelischen Bekenntniß wolten aufrichtig bezeigen? seine Lämmer und Schaafe aus Liebe wolten weiden? ob sie sich nun dazu wolten lassen ordiniren? ob sie es auch also wolten acceptiren? Das wollen wir morgen nehmen. So nimmt der HErr JEsus uns spielender Weise gefangen, selig gefangen, und ist ein solcher Werber, mit einem so lieblichen, doch heiligen Ernst, nachdem nun Oster-Kräfte da sind.

Nun, habe Danck! HErr JEsu, für

* Simon, Jonas Sohn. Matth. 16, 17. Christus redet ihn liebreich und zärtlich an, zu zeigen, daß Er ihm völlig ausgesöhnt und hold sey.

** Ey, welch ein aculeus war dieser *Comparativus*! Der HErr braucht ihn ohne Zweifel mit Fleiß. Denn entweder hat Petrus über Tische Gelegenheit dazu gegeben, oder der HErr wolte ihm mit dieser Frage zu verstehen geben, daß er Ursach habe, Ihn mehr, als einer, zu lieben, da Er ihm seinen so schweren Fall vergeben. Luc. 7, 42. 43. 47.

für alles, was du vor und hernach gethan hast! Denn wir mercken, daß das harmonire, und uns auch muß die rechte Harmoniam im Gemüthe geben, die rechte Muſicam geben. Amen!

Die DLXVII. Lection.

Gehalten Dienſtags d. 6. Mart. 1725.

O HERR JEſu Chriſte! du haſt auf deinem Hertzen das Hirten-Amt getragen, auch nach deiner Auferſtehung von den Todten! Damit haſt du anzeigen wollen, daß dein Werck dauren werde, bis du wiederkommeſt, zu richten die Lebendigen und die Todten. Laß denn dieſes dein Geſchäfte auch unſer rechtes Werck ſeyn. Segne es an uns, und durch uns, an jederman. Amen!

Es folget nun Joh. 21. das *Examen miniſteriale*, Vers 15. Da ſie nun das

Mahl gehalten hatten,* spricht JEsus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Da sie nun, heisset es, das Mahl gehalten hatten, und also, nachdem sie vorhero waren erquicket worden, so wird nun nicht unbillig ein ernstliches Examen angestellet. Denn alle göttliche Erquickungen führen uns in die Arbeit Christi hinein. Darauf ist es mit den Erquickungen angefangen. Wenn er uns gestärcket hat, so sollen wir die Kräfte daran strecken, und zwar aus einem richtigen Principio seiner Liebe. Joh. 4, 32. 34. 38. Matth. 4, 15-19. Luc. 5, 10. f. 29.

Und da ist hier die erste Frage nach der Liebe, ohne Ausnahme: Hast du mich lieber, denn mich diese haben? oder: πλεῖον τούτων, über diese?** Daß du diese und alle andere, die du mögtest vor dich bekommen, mir ja nicht in der That vorsetzest? sondern mich lässest über alle seyn? Die andern hatten Christum auch lieb. Christus leugnet auch das nicht mit der comparativischen Frage: Hast du mich **lieber, mehr** als diese? liebest du

* Dismal hielt sich der auferstandene JEsus sonderlich lange bey seinen Jüngern auf.

** Daß die Vergleichung der Liebe auf die *Objecta* derselben gerichtet wäre: Wen unter allen er am meisten liebe?

du mich mehr als diese? *Theoretice* giebt dis einer wol alsobald zu: Ey! ich werde ja nicht einen Menschen lieber haben, als Christum? Ja, aber Christus fraget hier *practice*. Da brauchet es doch eine Nachfrage: ἀγαπᾷς με πλεῖον τούτων. Und insonderheit bey denen, die Er hier vor sich hat. Denn diese hatten nun gelernet, was für eine Person Er wäre? die nemlich über alles zu lieben sey, auch in der That, nicht nur mit Worten. Daß also das πλεῖον hier nicht vergeblich stehet, ꝛc. Sonst ist es so viel, als nicht geliebet. Denn es kommen einem viele andere Objecta, auch amabilia, amore digna vor. Aber, da sollen wir Christum lieber haben, also, daß kein ander Objectum uns so einnehme, daß dadurch der Liebe, nach der ersten Tafel des Gesetzes, was abgehe. Denn die Liebe gegen andere gehöret in die andere Tafel. Also hat hier Christus müssen exploriren, ob es auch in der That richtig sey, mit der ersten Tafel. Denn, wie gedacht, es mangelt nicht an andern Objectis, die uns vorkommen, die uns auch können bewegen, moviren, locken und afficiren. Weil denn nun auch viele andere Objecta sind, so kommet es an auf eine rechte Einrichtung; daß die Liebe der ersten Tafel gemäß sey. Dieses Requisitum proponiret der Meßias. 5 Mos. 33, 9. 10. coll. 3, 8. Da wird uns der heilige Mann mit dem rechten *Urim* und *Thu-*

mim vorgestellet. Es wird uns auch die Frage vorgeleget: Wie hat der HErr die Leute so lieb, eben dieser Mann? Darauf kommt nun daselbst das super omnia, V. 9. Wer zu seinem Vater und zu seiner Mutter spricht: ich sehe ihn nicht, und zu seinem Bruder: ich kenne ihn nicht, und zu seinem Sohn: ich weiß nicht; die sind meine Diener, die rechten Officiales Christi; diese werden Jacob recht lehren, die lassen sich keine Affectus beherrschen, nicht allein von bösen Leuten her, sondern auch von guten Leuten her. Denn ein jeder muß selbst auf den Grund gehen. Das ist das Requisitum, das billig ein jeder haben muß. S. A. H. FRANCKII *Monita past.* p. 235. Edit. lat. Nun ist es nicht unrecht von Luthero verteutschet: Hast du mich lieber, denn mich diese haben?* Denn sie hatten Ihn auch lieb, wie ich bereits angezeiget habe. Aber auch, ratione dieser gegenwärtigen, konte Christus diese Frage thun. Warum? denn Petrus hatte vormals sich über alle diese weg gesetzt: wenn alle diese dich verlassen, so will ich es doch nicht thun. Ey!

* Vermöge dieser Version werden die *Subjecta* amoris CHRISTI unter einander verglichen, und gefragt: welcher unter ihnen JEsum am meisten liebe? ob sich dis bey Petro so finde? Und mich dünckt, Lutherus habe es nach dem Zweck Christi, und nach dem *Contexu* recht getroffen.

Ey! nun, so hatte Christus nun Macht, da er gewitzigt war, da er war übel angekommen mit seiner Propositione sui ipsius, ihn so zu fragen, daß er nun mögte tief graben, sich wohl vorsehen: denn wie Petrus es vorher hatte versehen mit dem πλεῖον τούτων, das haben wir gehabt. Matth. 26, 33. Es wird Petro vorjetzt eigentlich nichts mehr vorgerücket, als einem Bußfertigen. Wir haben es in den bisherigen Lectionibus genug gehöret, daß Christus gar gnädig an Petrum gedacht hat. Also wird ihm sein voriges nicht mehr zugerechnet. Aber die Vergessenheit der Præteritorum hebet nicht auf *necessariam explorationem*. Manche dencken: ja nun, wenn es einem GOtt, der HErr, vergessen will; so muß Er es ja einen nicht immer erinnern? Antwort: Ja! nachdem die Erinnerung ist.*

Die

* Wenn sie nur zum blossen Vorwerfen, Aufrücken, Aufmutzen, geschähe, so mögte der Einwurf einen Schein haben. Aber, da dergleichen Erinnern auch dienen kan dazu, daß man die Grösse der überkommenen Barmhertzigkeit, zu seinem Trost, vor Augen behalte, daß man, über der Betrachtung seines vorhergehenden Zustandes, in der Demuth erhalten werde, und daß man in Schaffung seines Heils um desto mehr Ernst und Treue beweise; so ist dergleichen Erinnerung höchst nöthig und heilsam, und haben sie die Apostel auch sehr fleißig unter

Die Erinnerung ist hier nur zur Prüfung sein selbsten. Das ist nicht aufgehoben durch die ihm bereits wiederfahrne österliche Absolutionem. Die Menschen verstehen die Absolvirung öfters unrecht: daß sie wollen absolviret seyn von ihren Pflichten, da sie doch nur absolviret werden vom Fluche der Sünden, nicht aber werden sie absolviret von ihren Pflichten; sie werden auch nicht absolviret vom Creutz; wenn gleich auch ein Creutz wird vorbehalten, das streitet nicht wieder die Absolution. Es muß keiner dencken: Ja, was hilft mich denn die Absolution? Antwort: das Creutz wird aufgeleget, nicht, daß man dadurch genug thue vor GOtt, oder, daß man auch nur die Bekräftigung der Absolution dadurch meritire. Nein, deswegen nicht, sondern aus andern Ursachen.* Also kan das bey

unter ihren Gemeinden gebraucht. Eph. 2, 11. seqq. 1 Cor. 12, 2. Tit. 3, 3.

* Z. E. Daß man einen Denck-Zettel an sich habe von seinem Sünden-Verderben; daß das Fleisch gezüchtiget, und die Creutzigung des alten Menschen erleichtert; daß die nöthige Tugenden des Christenthums, Demuth, Geduld, Gebet, Hoffnung, ꝛc. erwecket, geübet, bewahret; daß man vom Ankleben an sich und den Dingen dieser Welt gründlich gereiniget, daß man seiner anhangenden Schla-

bey der Absolutione gar wohl bestehen. Ja, ein verständiger und erfahrner Beicht-Vater der pflegt wol bey denen Fragen, die er an die Beicht-Kinder thut, und ihnen Lehren giebt, nach denen dreyen Stücken zu fragen: *Contritione, Fide & nova Obedientia*, und beym letztern: ob man nun zur nova obedientia auch das wolle rechnen, daß man sein Creutz, nach GOttes Willen, auf sich nehmen wolle? salva absolutione. Denn das thut GOtt allgewöhnlich, daß er dieses *Reservatum quasi* bey der Absolutione anhänget. Sonst wäre sie nicht aufrichtig, nicht unpartheyisch, sondern vielmehr partheyisch. Also ist Petro hierinnen nicht unrecht geschehen, sondern, je mehr es ihm war vergeben worden, je mehr ihm Gnade wiederfahren, desto schuldiger ist er gewesen, diese Frage anzunehmen. Denn, wem viel vergeben ist, der liebet auch viel. Πλεῖον, stehet auch Luc. 7, 47.

Laßt

Schlacken immer völliger entlediget; daß man dem Ebenbilde des Sohnes GOttes ähnlich gemacht, und also unter dem allen, zur Herrlichkeit recht bereitet werde. Ein sonderlicher Zweck einer nach der Absolution noch vorbehaltenen Züchtigung ist auch der 2 Sam. 12, 13. 14. angezeigte, daß nemlich GOtt auf solche Weise sein ernstlich Mißfallen an der Sünde, und daß Er sie auch an seinen liebsten Kindern nicht ungeahndet lasse, vor aller Welt, Freunden und Feinden, realiter bezeige.

Laßt uns die Antwort hören. Er spricht zu ihm: ναὶ, ja, gewißlich, ναὶ Κύριε. In diesem Verstand ist das ναὶ auch in die lateinische Sprache gekommen; daß, wenn man will recht betheuerlich ja sagen, spricht man: Næ. Ναὶ Κύριε, profecto Domine, du weißt, daß ich dich lieb habe. Er setzt nicht dabey: πλεῖον τούτων. Denn er fürchtet sich vor dem Comparativo. Es war bey ihm metus comparativi. Piscator ictus sapit. Aber doch antwortet er sufficienter: HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe! Provoco ad tuam omniscientiam. DU weisſest, daß ich dich lieb habe. Vor Menschen, vor τούτοις, will ich mich nicht rühmen, nicht legitimiren. Ich bin angelaufen mit dem Vorzuge, ich will *positive* * antworten: HErr, du weisſest, daß ich dich lieb habe. So agnosciret er JEsum für den HErrn, wie er auch in diesem Capitel ein herrlich Specimen abgeleget hat, Vers 7. HERR, du weisſest, daß ich dich lieb habe. Damit er nun sagen will: Du weisſest es, daß ich dich rein und lauterlich lieb habe. Denn es war nun eine Läuterung mit ihm vorgegangen; auf die konte er provociren: das wisse der HErr, Er wisse

* Wohl dem, der auch nur den *Positivum*, wie Petrus, mit Wahrheit und nach der Einsicht des Allwissenden von sich versichern kan!

wisse es am besten. Eine solche Obtestation S. 2 Cor. 5, 14. 15. Röm. 8, 26. Sprüchw. 22, 20. Hebr. Luc. 14, 28 = 35. Coll. Cap. 22, 26.

Nachdem nun also die Antwort gegeben ist, so inferiret Christus: Ey! so weide meine Lämmer. Das will eben in der Liebe geschehen, sonst ist es kein Weiden, sondern nur gezwungen Ding, daß einen panis lucrandus dazu zwinget. Aber, nein! das heisset es nicht. Die Liebe Christi muß es seyn, die einen treibe und bewege. Wie den HErrn JEsum nichts gezwungen hat, als seine Liebe: also muß auch uns nichts als seine Liebe bewegen, uns zum Dienst anderer hinzugeben. Das inferiret Christus. Er pflantzet vorher die Liebe, und deriviret sodann aus der Liebe das: Weide meine Lämmer. Da haben wir nun das, daß Christus nicht vergißt, sie in dem Amte zu bestätigen, wie Er vor dem Tode ihnen hatte promittiret, daß Er sie wolle zu Menschen-Fischern machen, sub alia allegoria, Matth. 4, 19. Cap. 9, 10. 13. Ob sie gleich jetzt vorher sich nicht hatten geschämet, die Fischerey wiederum vorzunehmen, weil sie dabey waren aufgewachsen. Aber Christus hat bey der Allegoria wollen weiter gehen. Das ist deswegen nicht zurücke gefallen. Hier siehet man aus der Allegoria: Weide meine Lämmer, wie *pastores* von

pa-

pascendo den Namen haben, daß der Name sie führe in den *animum pastoralem*, und in alle monita pastoralia, die man geben kan.

Er saget: meine, ἀρνία μȣ, weide meine Lämmer, Vers 15. Und eben so, V. 16. 17. fin. Das ist kein geringer Strahl der Majestät an Christo. Denn welcher alles kan seine heissen, der ist kein bloßer Mensch. Nun kan aber Christus auch in der Menschheit alles seine heissen; Ergo, ist Christus auch in der Menschheit kein bloßer Mensch; sondern der HErr selbst. Wie wir auch hatten Joh. 17. Dein waren sie, Vater; mir hast du sie unter meine Hand gegeben; unter meine Hand habe ich sie auch genommen. Alles, was dein ist, das ist mein, und was mein ist, das ist dein. Das gehöret ad *Dignitatem* personæ, als des ἀρχιποιμένος. l. c. V. 7. 10. An welchen alle, als seine Schaafe gewiesen seyn, sich weiden zu lassen, der muß mehr als ein bloßer Mensch seyn. Und ob zwar dieser HErr sich herab lässet in solche Umstände, (wie wir gestern gehöret haben,) so geschicht das doch salva Majestate, salva Dignitate tantæ Personæ. Denn das thut Er, einen jeden damit zu gewinnen. Dazu braucht Er dis! Und darum heißt Er auch ἀρχιποιμήν, der Ertz-Hirte.

1 Petr.

1 Petr. 5, 4. Coll. V. 2. 1. Und solche *Argumenta practica* sind sehr bequem ad probandam Majestatem Personæ Christi. Wie könte Ihm sonst alles angewiesen seyn? Es ist alles sein; Also ist Er auch der HErr über alles. Wir können wieder notiren, was Petrus, da er mitten in einer Rede ist, mit inseriret, Ap. Gesch. 10, 36. da ist es recht *inseriret*, gleichsam unversehens: (damit wir wissen, wen wir vor uns haben,) ἔτός ἐστι πάντων Κύριος, dieser ist Aller HErr. Röm. 10, 12. πάντων. Sie werden sich auch erinnern des Namens, den Maria Magdalena Christo gab, da sie Ihn Rabbuni hieß. Das ist nicht nur so zu nehmen, wie man sonst einen Rabbuni heißt, sondern der Titel: Rabbuni, wird da gebrauchet, κατ' ἐξοχήν. Da Christus Mariam mit ihrem rechten Namen nennet: Maria! besinnest du dich nicht? so antwortete sie mit dem Namen: Rabbuni! Du bist der Meister aller! der rechte Meister. Das gehöret auch hieher. Ingleichen, was ich habe gesagt bey Joh. 13, 13. 14. So nun ich, euer HErr und Meister ꝛc. Da Christus sie will hinanweisen an dis Argumentum. Dis Argument, daran einer nicht flugs dencket, habe ich ausgeführet in einer *Epistola propemptica*, welche stehet bey dem Ende einer Dissertation, welche heißt: *de odio pœnitentiali*. Wir haben demnach einen solchen HErrn vor uns,

der uns das kan zumuthen, Ihn lieber zu haben, als alles; daß wir das alles, was uns von Ihm wolte wegreissen, verleugnen. Das heißt hoch geadelt!

Ingleichen ist dieses Argument kräftig ausgeführet in des Herrn Prof. FRANCKENS Büchlein: *Christus Scripturæ nucleus*, p. 126. 136. 137. Die andere Argumenta Divinitatis sind denn auch richtig. Weil aber manche Argumenta aussehen, als Argumenta mere *theoretica*, so kan so ein Geist noch eher daran criteln und rütteln. Allein diese Argumenta, davon ich jetzo rede, sind anders beschaffen. Die sind freyer. Da kan ein Critler nicht so einfallen. Das habe ich bey dem Wörtlein **mein** wollen erinnern.

V. 16. Spricht Er zum andernmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er läßts nicht bewenden bey Einer Frage, oder bey Einem Ja; sondern fraget auch zum andernmal, πάλιν δεύτερον, iterum iterumque: Simon Johanna, hast du mich lieb?* Er spricht zu Ihm: Ja, HErr!

* Da läßts also JEsus selbst beym *Positivo*. Das ist ein Zeichen, daß Er erkannt, der Zweck der Witzigung und Schmeltzung sey nun erreicht an Petro, und er habe sich den vorigen *Comparativum*, als einen Stachel dazu, recht zu Nutz gemacht.

HErr! du weissest es, daß ich dich lieb habe. Nun da repetiret Christus wieder: Weide meine Schaafe! Bey dem Weiden wirst du nicht aushalten, wenn du nicht gewapnet bist, je mehr und mehr, mit meiner Liebe,* und also auch mit meiner Erkenntniß. Freylich wird *cognitio* Christi erstlich præsupponiret. Und wo dieses richtig ist, so ist sie eine *Agnitio* und Dilectio. Aber Christus fraget nicht: Petre, bist du Capitel-feste? hast du bald A B ab gelernet? kanst du decliniren? u. d. g.** Das wird an sich nicht verachtet; sondern es wird nur wider die Fallaciam divisionis gerichtet, daß man die Erkenntniß nicht einseitig nehme, sondern alles gehe aus Hertzens-Liebe. Die greift um sich. Die ist nicht solitaria; sondern die ist ein Status *inclusivus*, und schließt gar viel ein. Man darf nicht dencken: Ja, man soll nur fromm seyn! Antwort: Ja nun, sind sie fromm, so sind

* Hingegen macht die Liebe das Weiden, und alle Amts-Arbeit leicht, ja angenehm; wie man an einer Mutter siehet, was die an einem Kinde thun kan, unermüdet. Daher jener auf die Frage: Wie man am besten predigen lernen könne? gar fein geantwortet: *Si maxime ames* CHRISTVM. S. B. A. H. Franckii *Method.* Studii Theol. p. 215. seqq.

** D. i. Er fragt nicht nach dem allein, oder hauptsächlich, was ins Wissen hinein läuft.

sie noch was mehrers.* Wenn doch die Gelehrten nicht so grob wären! Soll denn, sagt man, alles dependiren von der *pietate*?** u. s. w. Ist das nicht eine Noth! Wie gehet ihr Leute so *servili*sch um mit dem *Dependiren*? Es thuts aber niemand, als, die Gelehrte heissen wollen. Die sind so greulich grob, weil sie ungelehrt sind, weil sie nur splendide wollen procediren ꝛc.

V. 17. Spricht Er zum drittenmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus wird hier gedacht haben: Ach! muß der HErr wieder was an mir mercken, daß Er mir nicht trauet? Man kan es Petro nicht verübeln! Christo noch viel weniger, daß Er auch das drittemal kommt. Er mögte wol tausendmal kommen! wir würden Ihm auf tausendmal nicht können Einmal antworten.*** Es geschiehet aber dis von Chri-

* Zum gründlich fromm seyn gehöret mehr, als der tausendste denckt. Dabey muß ja z. E. auch eine gründliche Erkenntniß der Glaubens-Lehren sich finden ꝛc.

** Er zielet auf den disfals in öffentlichen Schriften gegen die Pietät gemachten Einwurf, dagegen sich auch der selige Herr Past. FREYLINGHAUSEN hat verantworten müssen. S. Vorrede zur Einleitung ins Leiden Christi, am Ende.

*** Die meiste nicht im *Positivo*, wie Petrus, mit Wahrheit sagen können, daß sie JEsum lieb haben.

Christo doch nicht ex *diffidentia*, sondern nur *studio ἀκριβείας*: Petrus soll sich recht bedencken, soll die Kosten überschlagen; daß er nicht sey, wie die andern, die einem so auf eine Quæstion antworten, sondern soll sich wohl bedencken. Denn da führet uns Christus in das Anhalten, Er führet uns in die Wichtigkeit der Sache hinein. Und ist nicht ohne, daß die alten Lehrer schon haben observiret: die dreymalige Wiederholung, und mit derselben die Liebe, sey billig gefordert worden, wegen der vorigen dreymaligen Verleugnung Petri. Christus gedencket zwar der Verleugnung nicht mehr, aber es kan dieses wol tacite darauf zielen. Unrecht ist es nicht! Es ist GOttes Weise, so zu procediren. Man kan bey dem Worte: zum drittenmal, conferiren Joh. 13, 22. Joh. 14, 28. Luc. 14, 28 = 35. Luc. 22, 62. Das heißt denn: dreymal inculcare, inculciren. Und also kan man es auch einem Prediger nicht übel deuten, wenn er eine Sache auch dreymal saget. Denn in dem, was er vorträgt, will er nicht sehen lassen, was er für ein netter Redner sey, sondern er richtet sich nach der Nothdurft des Auditorii. Also, wenn er gleich quasi Tavtologien gebraucht, das thut ihm nichts, cæteris paribus, und wenns sonst bekannt ist, wie ers meyne. Bey solcher Beschaffenheit sind solche Repetitiones nicht zu verübeln, sondern

wohl zu deuten; es ist nöthig! Mancher spricht: Der saget eine Sache wol dreymal? Antwort: mein lieber Freund, tace! tace! hier steht von Christo: Spricht Er zum drittenmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Weil die Menschen so geschwind sind mit dem Ja sagen, so ist es besser, daß einigemal mit der Exploration angesetzet werde. Hohel. 1, 8. Conf. 2 Cor. 5, 14 - 18. Cap. 4, 5. Ibid. Vers 10. 13. Matth. 9, 36. 38. Coll. V. 10. 13. 1 Thess. 2, 8. Phil. 1, 17. f.

Petrus ward traurig. Man kan auch bey dem Zustande Petri den Affect ihm nicht verüblen, daß er den Affect sehen läßt.

Man könte hiebey conferiren Jos. 24. daß die Menschen es so für ein Mißtrauen nehmen, wenn man ihnen was suchet zu inculciren. V. 16. 19. Item V. 2. Das giebt hiebey auch so eine Erläuterung, etlicher massen. Item, 1 König. 19, 9. 13. Sprüchw. 22, 20. 21.

Nun da mußte Petrus seine Antwort freylich noch mehr schärfen, und sprach: HErr, du weisset alle Dinge, du weisset, daß ich dich lieb habe! Er erkennet Christum für einen καρδιογνώστην, und braucht das jetzo hierin: Du weisset alles! du weisset, daß ich dich lieb habe! Dabey wollen wir

wir etwas notiren, wie nemlich auch dieses Idioma wird herbey genommen von den Gläubigen, auch sich in Demuth zu legitimiren. Apost. Gesch. 3, 24. 1 Joh. 3, 19 = 21.

Im übrigen kan man hiebey von rechtschaffenen Hirten und Schaafen nachlesen MACAR. *Hom.* V. §. 12. Hom. IV. §. 12. Hom. XII. §. 13. Hom. XXVII. §. 1. 4. Hom. XXIIX. §. 3. Hom. XXXI. §. 4.

Nun, HERR JEsu, segne auch die Buß-Arbeit deiner Knechte, an deinem Volck,* um deines Verdienstes willen. Amen!

* Der damal morgende Tag war in hiesigem Lande ein öffentlicher Buß- und Bet-Tag, dergleichen jährlich viere sind.

Die DLXVIII. Lection.

Gehalten Donnerstags d. 8. Mart. 1725.

O HErr JEsu Christe! wie heilig sind alle deine Anstalten zum Gnaden-Reiche, die du in den Tagen

nach deiner Auferstehung, und vor deiner Himmelfahrt gemacht hast! Ach! HErr, da wir den Beruf haben auf uns genommen, deine Knechte zu seyn oder zu werden, so laß es unsern steten hellen Spiegel seyn, darinne abzunehmen, wo uns unser rechter Beruf hinweise, damit wir an jenem Tage mögen treu erfunden werden. Amen! Amen!

Zuletzt haben wir bey dem Joh. C. 21. ein ernstlich Post-Convivium gehabt, (wie man sonst ein Post-Scriptum nennet,) Vers 15. Spricht JEsus zu Simon Petro: Hast du mich lieb? und auf die Antwort: Ja, spricht Er ferner: Weide meine Lämmer, und meine Schaafe, und zeigt also, was zum Weiden der Schaafe für ein Principium gehöre? nemlich die Liebe Christi, und was solches Weiden mit sich bringe, und auf sich habe? Weswegen es ihm ist dreymal inculciret worden. Wir haben daraus gesehen, daß Christus ist gestorben als ein Hirte, aber auferstanden ist Er gleichfals wieder als ein Hirte, und als der Ertz-Hirte bestellet Er Unter-Hirten. Eben darum sagt Er zu Petro insonderheit, weil er einer von denen Aeltesten

sten war: Weide meine Schaafe! Das war an ihme auch andern gesagt, repræsentative. Und wir finden auch in der Apostel-Geschichte, daß Petrus mußte den Mund zuerst aufthun mit Johanne, und war also *os reliquorum* Apostolorum. Doch, was dem Petro insonderheit wird gesaget, das war aufs Weiden gerichtet: er mögte nun auch darin das beste Exempel denen andern geben. Aufs Weiden war es gerichtet; denn es stehet bey Meldung der Schaafe und der Lämmer: Weide meine Schaafe! Ob nun gleich dem HErrn Christo in dem Lehr-Stande eine *Subordinatio* nicht zuwider ist, dennoch, es sey einer loco *Superior* oder loco *Inferior*, so ist sein thun: Weiden. Auch der Supremus muß insonderheit ans Weiden gedencken. Und also, wenn andere aus der *Commissione paschali*, da Christus zu Petro spricht: Weide meine Schaafe, einen *Primatum Petri despoticum* erzwingen wollen, so schickt sich das hieher gar nicht. Es heisset: pasce, weide. Und wie das insgemein für alle gelte, hat selbst Petrus erkläret in seiner 1 Epistel, C. 5. V. 2. und giebt die Regel: Weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist. Dabey removirt er das Herrschen übers Volck, und schreibet es an die Aeltesten, als συμπρεσβύτερος, im ersten Vers daselbst: Ich, der συμπρεσβύτερος, schreibe das an euch, als Presbyte-

byteros; dencket, was das ist: Weidet die Heerde Christi. (Das zielet auf unsern Text:) Nicht als die übers Volck herrschen ꝛc. Also ist es eine affectirte, und selbstliebige Glosse mit dem Primatu Petri, wie er wird in der heutigen römischen Kirche vorgegeben. S. Concil. Trident. Edit. Hall. p. 187. Desgleichen: *De Qualitate Fundamentorum*, p. 17. 22. seqq. Sonst, wie gesagt, ist Christo eine Subordinatio nicht zuwider. Aber das Wort: Weiden, Weiden, das saget uns alles, das giebt uns alle Ministerialia an die Hand: Weide meine Lämmer! weide meine Schaafe! Man könte bey dem Worte: Weiden, folgende Oerter notiren: Off. Joh. 14, 1. Matth. 25, 31-34. 14. Joh. 10, 28. Luc. 15, 7. 2 Cor. 4, 14. fin. 10-6. Ap. Gesch. 26, 22. 23. Röm. 16, 12. Daraus wird man bald lernen verstehen, was sich zu einem *Pastoratu genuino*, ecclesiastico oder scholastico reime oder nicht? doch kan man auch einige Auctores allegiren, welche etwas haben von dieser Sache. Es ist dieser Text sonst auf den dritten Tag des Weynachts-Festes, welcher heisset der Tag Johannis des Evangelisten,* geordnet. Daher kan man davon finden, z. E. in Speneri Evan-

* Eben unsers Johannis, welcher der Jünger war, den JEsus lieb hatte. Dessen Namenstag wird dem Geburtstage Christi so nahe beygefüget.

Evangelischen Lauterkeit Tom. II. P. 1-30. gar ausführlich. Ingleichen in SPENERI *Investitur*-Predigten, welche nach seiner teutschen Erklärung der Epistel an die Colosser sind angehänget p. 46. 59. Item, in seinen teutschen Bedencken, Tom. I. p. 98. 405. 450. Tom. V. Part. I. p. 355. 315. fin. Tom. III. p. 553. 548. GEIERUS in Liebes-Sprüchen, p. 412 - 427. GOTTFR. ARNOLD geistliche Gestalt eines evangelischen Lehrers, gehöret gantz hieher. It. EIUSD. Evangelische Botschaft, p. 105. Es ist kein Wunder, daß sich Christen und christliche Lehrer haben aus diesem Text so viel heraus gezogen. Bey Hirten und Schaafen ist jenes Leben das Ziel. Darum wird das Evangelium genennet: Εὐαγγέλιον τῆς δόξης, 1 Corinth. 1, 11 • 17. Tit. 1, 1. fin. 2. Ein Christ überwindet doch. Conf. Psalm 119, 97. Ps. 116, 10.

Jetzt gehen wir weiter, und auch Christus gehet hier viel weiter vom 18. V. an, da Er eine prophetische Anzeigung dem Petro thut, von seinem Ende, und von der Art seines Todes, und von dem *Effectu* desselben, GOtt zu preisen. Denn es stehet da: Das saget Er aber, zu deuten: mit welchem Tode Er GOtt preisen würde. Ist das ein Weg zur Gloria Dei? Ja freylich! das ist der christliche Weg! *Modus* est *diversus*;

sus; aber *Regula est una.* Das redet Christus *Redivivus* mit Petro, thut ihm nun eine solche prophetische Anzeigung. Und auch aus dieser Anzeigung sahe es Petrus wohl, daß er ja nicht mehr dürfe dencken, daß das ein Gespenst wäre, wie sie da in ihrem Schrecken vorhero so gedachten. Nein! Das waren lauter Siegel der Auferstehung. Denn alles, was Er da mit ihnen redete, accordirete genau mit dem, was Er vor seinem Tode schon gleichsam vorher gebauet. Das richtet Er nun völliger an, und machet die Anstalten bis ans Ende der Welt. Das waren Argumenta *practica, probantia.** Wenn diese nun zu denen *Theoreticis* kommen, da ist die Probatio *completa.* Wenn wir nur fein in der Serie bleiben, und nicht selber hiatus machen.

So spricht denn Christus V. 18. Warlich, warlich, ich sage Dir: Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin woltest. Wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten, und führen, wo du nicht hin willst. Nun, das ist eine Weissagung, und zwar eine solche, die auf nichts ungewisses wird gesetzet, sondern auf was gewisses: War-

* Von seiner Auferstehung, und daß Er es sey, der mit seinen Jüngern converfire.

Warlich, warlich, ich sage dir. Nun Petrus hatte gleich vorher V. 14. den Heiland erkannt für einen HErrn, zu dem er konte sagen: HErr, **du weisſest alle Dinge!** du weißt, daß ich dich lieb habe. So hatte er sich dis Idioma zu Nutze gemacht. Hier ist nun ein Specimen *propheticum*, daß Er freylich alle Dinge wisse: warlich, warlich, ich sage dir, dir insonderheit. Das redet Er, als der höchste Prophet: Warlich, warlich, ich sage dir: Da du jünger wareſt, gürteteſt du dich selbst, und konteſt so, nach der natürlichen Freyheit, wandeln, wohin du wolteſt. Wir haben auch in diesem Capitel gehöret, wie sich Petrus so behende gürtete, Vers 7. Petrus hörende, daß es der HErr war, gürtete er sein Hemd um sich, und warf sich ins Meer. Das war behende. Aber dieses Naturale solte im Alter ceſſiren. Im Alter, da man dencket: nun solte man einen besser pflegen, kehret sichs bey der Welt, nemlich auch in diesen Sachen, um. Deswegen hält GOtt doch, was Er dem Alter verheiſsen, ſuo divino modo. Aber es wird prophezeyet, wie die Welt mit den Alten, auch mit den Aelteſten, so umſpringe. Und das wird hie gesagt, daß nun Petrus sich darauf mögte gefaßt halten: Da du jünger wareſt, gürteteſt du dich selbſt, und wandelteſt, wohin

wohin du wolteſt. Aber es wird einmal anders kommen. Eben dergleichen Vorhalt thut Chriſtus auch, da Er zum Leiden ging, da ſaget Er zu den Jüngern allen: Ihr ſeyd bey mir geweſen, und habet manche Proben gehabt; ich frage euch: ob euch je was gemangelt? Da antworteten ſie: Nie nichts! Nun, ja! ſagt Er: aber nun müſſet ihr an einen beſſern Kampf! Das ſtehet Luc. 22, 35. ſeqq. Man muß ſich auf alles gefaßt halten, und darunter ausdauren; wenns nur von GOtt iſt, und unter ſeiner Direction ſtehet. Pſalm. 77, 6. Pſ. 71, 17. 18. Ibid. V. 5. 6. Pſ. 22, 10. Das gehet da alles ſchon als eingerichtet.

Da du jünger wareſt, gürteteſt du dich ſelbſt, und wandelteſt, wohin du wolteſt; wenn du aber alt wirſt ꝛc. Das that auch dem Hiob, der ſonſt geduldig war, affectu naturali, wehe, daß, da die Leute hätten ſollen am ſäuberlichſten mit ihm umgehen, ſo waren ſie grob. Vorhero hatten ſie Reverentze gemacht, in der Hoffnung, deſſen zu genieſſen; aber hernach kehreten ſie es um. Darüber klagte Er freylich darnach naturaliter, und hat es wollen überwinden. Hiob 29, 4. coll. Cap. 3, 26. C. 30. integr. C. 2, 10.

Wenn du aber alt wirſt, ὅταν γηρά-σῃς, ſo wird man dich auf keinen Groß-Vater-Stuhl ſetzen, wie man ſonſt im Sprüch-

wort

wort sagt. In rebus *humanis* gehts wol so; aber nicht in *ecclesiasticis*, da respectiren sie keinen virum ecclesiasticum. GOtt hätte es sonst nicht inculciret, wie man einem alten Greise begegnen solte?* Nein, die Academici wissen davon nichts! die geriren sich, als Souverain, als Monarchen, und machen ein Heroicum daraus. Allein, man kan dencken, daß das *naturaliter* nicht bestehen kan; geschweige vor den Augen des Jehovä.

Wenn du aber alt wirst. Es stehet von dem Alter, wie sie mit ihm umgehen, Weish. 2, 10. Wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände dargeben, auszustrecken, und ein anderer wird dich gürten, und führen, wo du nicht hin willst, nemlich naturaliter. Du wirst dich aber darein ergeben. Drum wird dir das vorher gesagt. Ein anderer wird dich gürten; wie in der Apostel-Gesch. ein Prophet sagt: dem Mann, deß der Gürtel ist, der nun damals auch kein Kind mehr war, den werden die Hierosolymitani gürten. Das werden die Lands-Leute thun, und werden sagen: Der ist abgewichen

a Præ-

* 3 Mos. 19, 32. Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen, und die Alten ehren. Und stehet, zur Beweg-Ursach, dabey: Denn du sollst dich fürchten vor deinem GOtt; denn ich bin der HErr.

a Præceptis & moribus Majorum. Sie werden dich darin nicht schonen; es wird auch kein Aetas * sie zurück halten, sondern sie vielmehr anspornen in dem falsch-jüdischen Eifer. Ein anderer wird dich gürten. Ap. Gesch. 21, 11. Coll. Cap. 20, 22. 23. 24. Cap. 9, 16. 20. 22. 28. Ja, das war so bey Petro. Und nicht allein bey ihm, sondern auch bey den übrigen Aposteln. Ja auch, nächst den Aposteln, an denen Viris apostolicis. Das ist man gewahr worden an dem alten ** Greiß, Polycarpo. Ingleichen: wie schleppten sie den Ignatium hin? *** Da kan nun das Gürten und Hinführen auf vielerley Weise

* Oder Senectus, graue Haare, und andere Merckmahle des Alters. Wie dort die böse Buben den alten Elisam just über seinem kahlen Kopfe anzapften, welches ihnen aber auf der Stelle übel belohnet worden. 2 König. 2, 23. 24. Conf. Weish. 2, 10. f.

** Mehr als 80. jährigen. Die Haupt-Umstände seiner Martern, da er auf einen Scheiter-Hauffen gesetzt, und endlich erstochen worden, hat B. D. Weismann nervose vorgetragen, H. E. T. I. p. 144. Ed. II.

*** Von Antiochia, wo er Bischof war, bis nach Rom, da er den Löwen vorgeworfen ward. S. l. c. p. 139. (8.) seqq. aus Ruinarti *Actis* f. 7. seqq.

Weise geschehen.* Hier ist nun auch guten Theils das vierte Gebot cassiret, als ein Stück der hiesigen Weisheit, exceptis electis.

Es heißt dabey: Und führen, wo du nicht hin willst. Ein Exempel hatten wir an Simon von Cyrene, in der Paßion. Dem ging es freylich schwer ein, da er mit fort mußte. Das Leiden kam ihm unversehens über den Hals, und er mußte mit fort in der Creutz-Procession. Denn da ist alles Preiß, was nur eine Invention hat. Da disputiren sie *pro Licentia*, Matth. 27, 34. Cap. 20, 21. 22. Marc. 14, 50. seqq. Cap. 15, 21.

Ja aber mögte man sagen: durch diese Anzeige Christi ist ja das gantze Convivium verderbet? Antwort: ja, wenn man nicht mehr wüßte! Nein, das ist nur das Saltz-Faß bey Tische gewesen, kam auch dem Petro wohl zu statten, daß ihm Christus das hat vorhergesaget. Er ist auch auf eine frölichе Weise zum Tode gegangen, und zwar zu einer solchen Art des Todes, daß ihm auch die Hände wurden ausgestrecket. Denn er starb auch am Creutze.** Auch ist bekannt, was er

* D. i. Man kan sich auf vielerley gleich grobe Art an solchen Alten versündigen, wenn man sie schon nicht äusserlich bindet, u. d. g.

** Und zwar, wenn Origeni, Hippolyto, &c. zu

er in der 2ten Epistel im 1sten Capitel saget, V. 14. Der HErr hat mirs eröffnet, daß ich meine Hütte bald ablegen muß. Das schreibt er selbst, und machts sich zu Nutze, fängt kein Geheul und Geschrey deswegen an: ja, wenn mirs so gehen solte bey meinem Amte, hätte ich lieber was anders studiret. Denn es waren nun *vires paschales* in Petro! Ja, es war *vita paschalis* in Petri und derer andern Hertzen. Das hat ihm sein Convivium nicht verderbet. Das war gar was herrliches, gewiß was recht mystisches bey der *Theologia paschali*. Das war Petro auch deswegen lieb, weil er aus dieser Prophezeyung hörete: Er solte und würde beharren bis ans Ende, und GOtt so preisen. Es war ihm also eine sehr herrliche Remarque, daß also sein letztes würde sonderlich für das Christenthum gloriös seyn; daß also Petrus würde die Gnade haben, einzubringen, was er etwa eine Weile her mit seinem Falle hatte verderbet; wie etwa der HErr schreibet in den 7. *epistolis apocalypticis*, an 7. Bischöfe, da Er unter andern, an einen schreibet: dein letztes wird besser

zu glauben, mit dem Kopfe unterwärts, weil er es selbst soll verlanget und gesagt haben: non me decet servum ultimum ita crucifigi, ut Dominus Universitatis pro salute totius mundi crucifixus est. B. D. Weismann. H.E. T.I. p. 48. 47. (8.)

besser seyn, als dein Erstes. Cap. 2, 19. Ibid. V. 18. 8. 10. Cap. 3, 10. 7. 13. Und gehören hieher die sieben *apocalyptischen* Briefe des Sohnes GOttes,* als dessen, der nun auch spricht: Ich war todt, und siehe, nun lebe ich. Die Sieben Briefe gehören alle hieher. Denn da erwehnet Christus nicht wenig davon, und gründet alles auf die vires paschales, was Er an einen jeden Bischof der Kirche schreibet, als da stehet Cap. 1, 17. 18. Cap. 2, 8. fin. V. 11. fin. Es ist alles da gar sehr lieblich.

Und hier ist Johannes, der Evangelist, ein Exegete, wenn man dasselbe nicht gleich merckete, wie Christus mit dieser Ankündigung, dem Petro was Gutes zu thun, vorgehabt: Das saget er aber, zu deuten: mit welchem Tode er GOtt preisen würde, sagt der Referente. q. d. das saget Er nicht: Petrum traurig zu machen, oder nur zu martern; daß es hiesse: je, nun du hast dir es selber eingebrocket!** Denn weils ihm vergeben war, wird es ihm nicht vorgeworfen; Petrus aber gedachte um Christi willen etwas auszustehen. Und also haben wir am Johanne einen Ausleger von diesem Ausspruch, als einem

* Siehe die *Dedication* des XIII. Tomi Harm. gegen das Ende.

** Durch dein dreymaliges Verleugnen, u. d. g.

nem Evangelio: Das saget Er aber, zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde. Dazu ist es gesaget.

Nun, freylich für solche Lectiones wird einer nicht gern wollen Geld geben. Er wird dencken: Soll ich da noch den Strang bezahlen? Aber ein Christe, der krieget Oster-Augen. Es heisset hier: Das sagte er aber, zu deuten ꝛc. Bey diesem Sagen könte man hier conferiren Joh. 13, 36. Da hat Christus schon darauf gezielet. Da war aber Petrus noch gantz Tugend-voll, i. e. in plenis *viribus liberi arbitrii*. Da saget Christus: Jetzt kanst du nicht bestehen. Aber es wird eine andere Zeit kommen, da du mir wirst folgen.

Mit welchem Tode er GOtt preisen würde. Das ist der rechte Name von dieser Sache. So wirds gesagt. Es ist Christo mit dem Tode nicht gedienet. Aber weil es durch diesen Weg rechmäßig zugehet, zur Rettung der Ehre GOttes, so wird ein Evangelium aus dem, was sonst eine Carnificina wäre. Das sagt er aber, zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde. Welches denn auch stehet Joh. 11, 3. 4. Desgleichen Off. Joh. 3, 10. Cap. 11, 8.

HErr JEsu, stärcke uns, so sind wir gestärcket! Laß uns dein Antlitz leuchten, so genesen wir. Amen.

Die

Die DLXIX. Lection.

Gehalten Freytags d. 9. Mart. 1725.

HErr JEsu, du bist ja immer weiter geschritten mit deinen Jüngern in deiner Schule, alles aber nach deiner Regel. Gib Gnade, daß wir nicht zurück- sondern fortgehen, mit dir und durch dich. Amen!

Wir fahren nun fort Joh. 21, 19. Da Er aber das gesaget hatte, spricht Er zu ihm, nemlich zu Petro: nun, folge mir nach! Vorher hatte er gesaget: mit welchem Tode Er GOtt preisen würde. Nun giebt Er eine Vermahnung: Folge mir nach! Nun gings von neuem an eine Fassung. So weit geht es mit der Nachfolge: Folge mir nach! Petre, wie ist dir nun zu Muthe? willt du nun wieder zurück? oder bleiben auf dem Wege? Folge mir nach! Mir nach, spricht Christus, unser Held! Es wird dir schon durch geholfen werden. Folge mir nur nach! Ich sage dir das nun, daß du ja deswegen, was ich dir vorgesagt, nicht zurück kriechest, oder

hinten bleibest. Es ist freylich ein grosses, das ich dir sage. Aber es gehöret zur Substantz des Christenthums, und ist sonsten die Nachfolge nichts, wenn man dieses und jenes wolte excipiren. Folge mir nach!

Bey diesem ἀκολουθεῖν könte man sich in seinem Gemüthe vorstellen, wo das herkomme, daß der Apostel saget: daß unser keiner dahinten bleibe? Hebr. 4, 1. 11. 12. C. 10, 39. Luc. 14, 25 - 35. Phil. 3, 13. und 14. Coll. Vers 10. und 11. da Paulus von sich schreibt, daß er sich ausstrecke nach dem Ziel, das ihm vorgesteckt, vorgestellet, vorgeleget ist. Ehe es zu der Art des Martyrii Petri kommen ist, davon es heisset: du wirst die Hände hergeben, sie strecken zu lassen, mußte er das interne schon vorher thun; sonst würde das äusserliche kein richtiges Opfer abgegeben haben. In dem Zuruf: Folge mir nach! steckt das schon: nun, strecke dich aus! Das Martyrium gehet innerlich vorher; sonst könte das *Externum* nicht recht folgen. Erstlich ist da und muß seyn *Martyrium incruentum*; und dann auch, nach GOttes Willen, *cruentum*. Darum heißt es: Da Er aber das gesagt, spricht Er zu ihm: Folge mir nach, im Gemüthe! und zu deinem Trost sage ich dir: das gehört zur Substantz des Christenthums, nemlich die Nachfolge. Die Regul ist gegeben. Nun solst du ein Exempel

seyn

seyn zu der Regel: GOtt mit diesem Tode zu preisen. Das bringts denn mit sich: folge mir nach!

Da kam aber Petrus in eine Tentation, in eine Nutation, Vers 20. Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, den JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust an dem Abend-Essen gelegen hatte, und gesagt hatte: HErr, wer ists, der dich verräth? Wie da steht Joh. 13, 23. seqq. Da kam er in das Reflectiren, zurück, in die Zurückwendung. Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen ꝛc. V. 21. Da Petrus diesen sahe, diesen, sprach Er: HErr, was soll aber dieser? Diese Tentation hat er sich freylich zugezogen, durch diese *Personalia*, durch diese Reflexiones personales. Das ist freylich geschehen! HErr, was soll aber dieser? was soll aber der ausstehen? mit was für einem Tode soll der GOtt preisen? Da haben wir vor uns die Tentation, wie sie Petrum habe überfallen, methodo *pseudo-comparativa personali*. Dis ist also freylich ein Feind! Es ist eine Distractio, offenbarlich. Ergo, weil es eine Distractio animi ist, kan man sich darnach nicht richten. Es ist keine rechte Richtschnur, sondern man mercket flugs, daß man soll abstehen von solchem compariren, weil es das

Gemüthe a regula distrahiret. Die Regul war vorhero gegeben. Die Regul solte bleiben. Nicht auf circumstantias aliorum personales ist zu reflectiren. Denn solch Reflectiren ist eine Distractio, eine Dissipatio mentis, ein περισπασμός, eine Distractio. So nennet es Christus selber in einem andern Exempel, da die Martha sagte von ihrer Schwester, daß sie nicht das Ihre thäte im Haus-Wesen, und das nicht angriffe; so ging sie in der Reflexion zu weit, und sagte: ey, sage doch meiner Schwester, daß sie es auch mit angreife. Da sagte aber Christus: Martha, Martha, wie zerreist du dich aus dem Gelencke heraus! Luc. 10, 40. seqq. & Cap. 19, 25. Darin besteht es nicht. Das sind nur *Modalia*. Aber über *Modalia* müssen wir ex *Substantialibus* nicht heraus schreiten, und extra oleas vagiren. Du kommest darüber aus deiner Substantia heraus. Da du dich solltest in die medullam meiner Nachfolge einhüllen, einwickeln, so fährest du wieder aus der Windel hervor, und siehest dich nach andern um. Du verliersest dich damit, lieber Petre! Es besteht darinnen nicht! Wie wir auch gehöret haben Joh. 17. wie Christus für seine Jünger bate um die *Substantialia*: Ich bitte nicht, daß du sie aus der Welt nehmest, daß sie der Beschwerlichkeiten bald mögten loß werden, sondern ich bitte um das Substan-

stantiale: daß du sie bewahrest vor dem Uebel, V. 11. und 15. &c, und V. 17. Da haben wir viel von gehöret. Und doch hernach kan man sich so geschwinde lassen hinraffen in einen Raptum, in eine Berückung! wiewol sich Petrus bald hat wieder aufgerafft, durch die Hülfe Christi. (Aber man kan gar leicht sich berücken.) Und hat hernach, da ihm Christus zusetzet, die Tentation fahren lassen. Und also ist es veniale worden an ihm. Auch in der That findet es sich in der Apostel-Geschicht, wie Petrus und Johannes hernach, ohne Aemulation, ein Paar ausmachen; wie wir von diesem Paar schon gehöret haben. Hieher aber gehöret das, daß Petrus keine Jalousie auf Johannem hat gehabt, ob er gleich nun das gehöret hatte. S. Ap. Gesch. 3, 1. Da ist das nun überwunden geblieben. Cap. 4, 13. C. 9, 13. 16. Matth. 20, 7. f. 11. & ibid. V. 21. 22. Matth. 18, 1. Das wiederholen wir nun wieder aus den Evangelisten, es giebt neue Lectionen, ob wir sie gleich gehabt haben. Denn so ging JEsus mit seinen Jüngern um, und hat nicht so Collegia gehalten, wie wir thun; sondern, wenn sich so in den Umständen was äusserte, so eine Mucke kam, da man sahe, was sich noch in ihnen so regete, da hat Christus rechte Ascetica gehalten.

Ob aber nun wol Johanni nicht eben das angekündiget worden, was Petro angekündiget war, so ist es ihm doch auf eine andere Art nicht geschencket worden,* sondern er konte mit Wahrheit in der Offenbarung sagen: Ich, Johannes, ein Mitgenosse an der Trübsal JEsu, Cap. 1, 9. Es bestehet ja nicht auf Einem modo allein, es giebet mehr modos, Cap. 6, 11. Ach! man hat damit zu thun.** 1 Mos. 15, 2. Darum wollen wir auch aus MACARIO davon was anführen, (denn diese Anmerckungen sind uns in Praxi sehr nöthig. Denn ehe man es sich versiehet, wollen solche Mucken hervor.) Man kan also nachlesen Hom. III. §. 1. 2. 3. Item a KEMPIS von der Nachfolge Christi, L. III. Cap. 58.

V. 22.

* Denn es sey mit der Tradition, daß er lebendig in siedend Oel gestossen worden, ohne Schaden, wie ihm wolle: so ist doch das gewiß, daß er nicht nur in die Insul Patmus relegirt worden, sondern daß er auch die Zerstörung Jerusalems überlebet, folglich viel Jammer und Hertzleid erfahren, und daher äusserlich und innerlich genug ausgestanden.

** Daß man die disfals immer aufsteigenwollende Unruhe, Eigenwillen, eigene Wahl, unbefohlne Reflexiones auf andere, u. d. g. in sich dämpfe und unterdrücke.

V. 22. JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach! Hæc est rei Substantia. Da bleibet es bey! Christus, der HErr, konte also Petri Reflexion nicht zurück treiben, ohne Ernst. Da gehörete ein Keil dazu. Denn das war ein Stück vom alten Menschen. Der mußte abgewiesen werden, den neuen Menschen zu retten, daß der nicht drüber würde in den Sack gestecket. Ich will, sagt Christus, daß er bleibe. Von diesem Bleiben wurde hernach von und unter den andern Jüngern viel Disputirens. Da siehet man, wie das, als Zunder fänget, auch unter solchen! Ach! was sind wir für krancke Leute! Aus blossem Collegien hören, werden wir nicht gesund! Ein anders ist Christianismus; ein anders Studentianismus.

So ich will, daß er bleibe. In dem Verstand, wie das Bleiben hier genommen wird, wird es fast auch gebrauchet 1 Cor. 15, (da der Oster-Text ist,) V. 6. im griech. μείνωσι. Nun das haben wir uns ja gefallen zu lassen. GOtt ist ja Dominus vitæ ac necis. Er ist ja arbiter vitæ. Er kan einen länger lassen bleiben, als den andern. Da heisset es: sive, sive, es sey so, oder anders, es muß uns gefallen. Unser keiner lebet ihm selber, unser keiner stirbet ihm selber. Darum ist

Chri-

Christus von den Todten auferstanden, stehet Röm. 14, 7. 8. 9. Damit müssen wir zufrieden seyn. Apost. Gesch. 22, 18 - 21. 1 Thess. 4, 15. Gal. 6, 5. Coll. V. 2. 4. 17. Da siehet man, was es da immer zu removiren giebet. Denn bey der *Renovatione* ist pars *privativa* immer das Erste. Es gibt einen Haufen zu räumen bey uns, daß mans nicht dencken solte. Wie denn MACARIUS in einem besondern Opusculo, von der Vollendung im Geist, gar artig gezeiget, was Brüder unter sich immer aufzuräumen haben, wenn sie so wollen kritlich werden, nicht aus Malitz, sondern nur aus einer solchen Ueberraschung. S. Cap. 8 - 10. was es unter Brüdern für Paroxysmos giebet oder geben kan. Daraus wir eben sehen, daß wir JEsum immer nöthig haben. Auch hat man besondere Exempla ascetica in einem Buche, das hier gedrucket ist: Leben der Väter. Da, wenn etwa was kömmt, das nicht nach aller captu mögte seyn, so ist etwa eine Anmerckung von dem sel. Herrn Doct. HERRNSCHMID beygefüget. P. II. p. 208. (3.)

Folge du mir nach! Da läßts Christus bleiben bey der Nachfolge, und also bey einer Verleugnung sein selbst, ohne Vorbehalt, ohne Exception. Und also fängt Christus an mit der Nachfolge seiner selbst, gehet damit fort, und beschleußt damit.

Wenn

Wenn nun Christus das hier repetirt: Folge mir nach! so ist das kein Gesetz. Denn vorher gehet das Examen *amoris*: Hast du mich lieb? so thue das, hast du mich lieb, so folge mir nach! Das wird dabey angemerckt. Und ist da wohl zu repetiren. Sonst nimmt einem das Gesetz weg das Colloquium *charitativum*. Es ist ehemals ein Colloquium in Thoren gehalten, das hiessen sie *charitativum*. Die Charitas hat sich bewiesen! Es kömmt nicht auf eine Phrasin an. Hier war ein *Colloquium vere charitativum*. Die Liebe war Basis hier. Petre, hast du mich lieb? Christus hatte ihn dreymal gefraget. Da wurde Petrus stutzig, und sahe, daß es Christus wol nöthig erachtet, ihn dreymal zu fragen, ihn dreymal in einen Liebes-Grund zu weisen: in der Liebe würde ers überwinden. Und also ist das: folge mir nach, nicht *legaliter*, sondern *evangelice* zu nehmen.

Dabey könte man ferner nachsehen: Leben der Alt-Väter, P. II. p. 53. (5.) p. 138. Part. I. p. 282. fin. p. 47. p. 100. p. 184. Edit. Herrnschmidii. Coll. 2 Thess. 3, 5. da heißt es: Der HErr selbst führe euch in die Liebe GOttes, und in die Geduld Christi. Da ist dis recht exegesiret. Da steht beysammen: die Liebe GOttes, und die Geduld Christi. Es ist sehr schwer, ein

Christ

Christ zu seyn.* Es gehöret ein tapferer Muth dazu! Und wenn ihr ein Goliath wäret, physice, ihr müstet viel auf den Rücken nehmen. Aber, wo die Liebe GOttes ist, da überwindet diese alles. Darum ist der Wunsch fürtrefflich: GOtt aber selbst richte eure Hertzen zu der Liebe GOttes, und zu der Geduld Christi! O! was giebet die Bibel für Instruction! Ja, dis Buch trifft es! Da kan man sehen, was das für ein Schade sey, wenn man dis ἔργον versäumt, und hat die Zeit anders angewandt, und hat dafür ander Zeug vorgenommen. Coll. ibid. V. 16. 18. Röm. 7, 4. 6. Cap. 14, 7. 8. 9. C. 6, 11.

Neulich gab es schon Gelegenheit, daß ich aus den *Thesibus* angeführet, wie die Verleugnung sich anhebe aus der Kraft des Todes Christi, aber zur Vollendung komme, durch die Kraft der Auferstehung JEsu Christi. Ich kan

* Alle Unarten des alten Menschen beständig zu unterdrücken, den Sieg darüber zu behaupten, und in wahrer Freyheit zu bestehen. Uebrigens kan beyderley, in verschiedener Absicht, gesaget werden: es sey schwer, und: es sey nicht schwer, ein Christ zu seyn. Wie solches B. Christ. Friedr. Richter in zwey schönen Liedern: es ist sehr schwer ein Christ zu seyn, und: es ist nicht schwer, ein Christ zu seyn, fein ausgeführet hat.

kan nicht leugnen, daß es mich hat afficiret, als ichs gelesen. Dis gehört jetzt wieder dahin. Das ist hier ein Pensum *paschale*. S. p. 176. lin. 2. p. 175. fin. p. 173. p. 225. (2.) p. 263. p. 14. (2.) Item, *Institt. Dogm.* T. II. p. 229. f. 222. 9. seq. Offenbar. Joh. 2, 8. 10. Ach! es stehet so viel auch in der Bibel von diesem Augmento dieser ἀσκήσεως, in der Kraft der Auferstehung Christi! Wie es aber nun der Bibel gehet, daß sie so schwer ist,* so gehet es auch den *Thesibus*. Allein das vitium ist bey den Menschen. Aber wenn man sich nur an die Sache macht, so steigts; wie es bey dem Ezechiele wird præsentiret: da brach hervor, unter der Schwelle des neuen Tempels, ein kleines Wässerlein, das wuchs hernach, bis es dem Propheten gar bis an die Kehle ging. Hernach wurde er doch wieder zurück geführet. Das gehört auch hieher, in so weit, Vorstellungs-weise. Ezech. 47, 3. fin. seqq. 2 Corinth. 5, 15. 16. 17. Ap. Gesch. 21, 14. Cap. 20, 22. 23. 24. Off. Joh. 11, 11. 8. Cap. 12, 11. 12. Cap. 3, 7. 10. 12. 13. LL. Symbol. p. 134. Da heißts auch: Petre, da du jung warest, ꝛc.

Je

* Nach dem Vorurtheil derer, die sich keine Mühe und Fleiß im Forschen geben, sondern alles im Hui haben wollen. Denn sonst können auch die Einfältigste wol damit zu recht kommen. Ps. 119, 130.

Je älter du wirst, je mehr gehet Christus mit dir um, an andere Oerter hin.* Denckt man da nun: ich will prudenter handeln,** ja, so heißt es hernach: wer Christum verleugnet, den kan Er auch nicht bekennen dort, vor seinem himmlischen Vater. Allein, alle diese Zumuthungen Christi sind evangelisch. Der Mensch aber verstehet es gesetzlich, wenn man das gleich schon längst hat besser lernen können, wenn man sein hätte wollen folgen; man hat auch keine Ursach an uns Docentibus ein Mißtrauen zu haben. Aber der meisten ihr Sinn steht anderswo hin. Das hindert es! Wir wollen denn die Zeit lernen besser gebrauchen.

Drum schaff in mir, o Heilger Geist! den wahren Sinn des Sohnes. Und gib mir, der du Tröster heißt, die

* Desto mehrere und mannigfaltigere Erfahrung der Creutzes-Wege, von innen und aussen, wirst du erlangen, daß du es anfänglich wol nicht gedacht hättest.

** Durch Vorsichtigkeit und Klugheit diesem und jenem Leiden entgehen. Wahre, christliche Vorsichtigkeit ist nöthig. Denn niemand soll sich ein Leiden selber machen. Aber ein anders ist: Vernunfts-Klugheit, woraus Creutz-Flüchtigkeit entstehet. Dawider hat man zu wachen.

die Einfalt deines Thrones; daß ich ja frey vom Wollen sey, und mich dir übergebe, daß dein Will in mir lebe. Zerbrich, o GOtt! des Teufels List, der immer will verhindern, daß nicht, was auch dein Rathschluß ist, erscheine deinen Kindern. Stoß ab den Feind, ders böse meynt. Laß an das Licht nie kommen, was er zufügt den Frommen. Wenn aber deines Friedens-Schein nun zeiget deinen Willen; so wollest du ohn alle Pein, auch allen Zweifel stillen. Versiegle du, in tiefer Ruh, all' Innigkeit der Seelen! dein Wille sey mein Wehlen. Amen!

Die DLXX. Lection.

Gehalten Sonnabends d. 10. Mart. 1725.

Ewiger und lebendiger GOtt, unser GOtt! Sprich ja zu unsern Tha-

ten, hilf selbst das Beste rathen, den Anfang, Mittel und Ende, ach! HErr, zum besten wende. Amen!

Joh. 21, 22. spricht JEsus zu Petro, wegen des Johannis: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge mir nach! Davon ist gestern schon manches gesaget worden. Es wird aber doch noch ein und anders übrig seyn. Als, daß es heisset: bis; so ich will, daß er bleibe, bis Ich komme. Das Wörtlein Bis lässet die Gemüther als in suspenso Wie denn flugs darauf V. 23. unter den Brüdern viel Sagens ist entstanden, an welchem Christus scheinet Ursach zu seyn, da Er spricht: bis Ich komme. Denn sie haben nicht gewußt, wie sie das Kommen solten auslegen. Da scheinets, als ob Christus selbst Ursach dazu gegeben hätte. Aber der Evangelist nimmt die Schuld selber weg von Christo, in eben diesem Vers: JEsus sprach nicht zu ihm: er stirbet nicht. Nein, dahin hatten sie es gedeutet, eine solche Glossam hatten sie gemachet. Weil vorhero stund vom Tode, V. 19. so interpretiren sie, als geschwinde Hermenevten, auch dieses aufs Sterben: er stirbet nicht. Das haben

ben sie, die Jünger selbst, gethan, und es auf dieses Particulare gezogen: Dieser Jünger stirbet nicht, als wenn: bleiben, bis Christus komme, und: nicht sterben, *Synonyma* wären. Sie hätten können nur ruhig seyn, und hätten nicht dürfen die Particular-Deutung machen. Denn Christi Rede gehet auf dis Particulare nicht. Seine Worte sind so eingerichtet, daß sie beym Sterben können stehen bleiben. Christus will nur den Terminum nicht nennen und sagen, sondern sie weisen nur an die Ueberlassung, sich GOtte darinnen zu überlassen, und darinnen zu acquiesciren. So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Christi Kommen ist nicht Einerley. Es ist gar vielerley Kommen. Warum haben sie es denn eben aufs Nicht-Sterben restringiret und clausuliret? Es war besser, daß sie es mußten erwarten, wie der HErr das würde erfüllen, als daß sie es eben wüsten. Aber der Mensch will alles wissen. Von der Seuche will er nicht abstehen Er ist so seuchtig* im Fragen, und in rechten Sachen fragen gar wenige. Das meiste Fragen geschicht nicht zur Besserung, sondern zum Vorwitz. Aber

* Oder süchtig, νοσῶν, hat gleichsam eine Sucht am Halse, in seinen vielen Fragen. 1 Tim. 6, 4.

durch dergleichen Fragen distrahiret man sich immer mehr. Es hat ja kein Ende. Das gehet in infinitum. Was haben wir denn davon? Also gehöret das, was ich gestern sagte, zur *Ascetica* christiana, daß man werde davon abgewiesen, und also loß gemacht, loß gerissen. Denn es ist eine rechte Pestilentia und Seuche.

Das Wort: bis Ich komme, ist nicht einzuschräncken ins nicht Absterben. Denn das Kommen Christi heißt in der Schrift vielerley. Joh. 14, 3. 18. C. 12, 26. C. 17, 24. Da solten sie nun also auf die Erfüllung warten. Da würden sie es wol sehen.

Es ist z. E. ein Kommen Christi in der Schrift beschrieben, da Er kommen ist zur Vollendung des jüdischen Tempel-Wesens, der jüdischen Hütten, bey der Zerstörung Jerusalems. Von solchem Kommen stehet viel in der Schrift. Und das schicket sich, wenn man ja deuten will, besser für den Johannem, als wie sie es deuteten. Denn Johannes ist der einige Jünger, der da erlebet hat das Kommen Christi zum Gericht über Jerusalem und das jüdische Land. So ich nun will, daß er bleibe, bis ich komme, zu demselben Particulier-Gerichte, was verschlägets denn euch? wirds euch denn nicht gut seyn?

was

was gehets euch denn an? Es ist euch ja nicht befohlen, darnach zu fragen! Bleibt doch in eurem Beruf. Matth. 26, 64. Marc. 14, 62. Cap. 16, 19. Luc. 22, 69. 29. seq. Das Sitzen zur Rechten bey Christo selbst dependirte vom Creutz. Ap. Gesch. 7, 55. 56. 60.

Kommen heißt auch in der Schrift manchmal so viel, als: wenn der HErr einen abfordert von der Welt, und einen ausspannet und ablöset von seiner Station. Dann heißt es auch: Der HErr wird kommen, und dich heimholen. So ich nun will, daß er bleibe, bis Ich komme, und ihn ablöse, was gehet es dich an? Das stehet ja nicht in eurer Hand, sondern das gehöret für mich, (bis Ich komme.) Dieser Sensus findet sich auch in der Schrift. Ein jeder heisset es z. E. solle wachen, bis der HErr komme.* Das ist auch für *Singulos* gesagt. Singulis ist ihr Stündlein bestimmt zum abfodern, zur ἀναλύσει. HErr, nun lässest du deinen Diener aufgelöset werden, ἀπολύεις, Luc. 2, 29. Es hätten ja die Jünger können aus der Redens-Art, bey der vermeynten ambiguitate loquendi, viel gutes lernen. Und auch wir können viel daraus lernen, daß man drüber nachdencke, was das Kommen heisse, und

* Marc. 13, 34. 37.

man sich dazu bereit halte. Latet unus dies, ut observentur omnes. Man kan über dis Kommen viel nachlesen in SPENERI Lauterkeit, Tom. II. p. 24. und 25. Da wird man Nutzen davon haben, und wird nicht sprechen: Warum redet der HErr Christus nicht deutlich, daß man es flugs im ersten Griffe hat? An nöthigsten Sachen hat es Christus nicht gesparet. Aber hier hat Er es für nöthig erkannt, daß Er sie gewiesen hat ins Abwarten, in die ἐγκράτειαν, sich zu enthalten von dem, was ihnen nicht befohlen ist, sich zu resigniren. Denn im Christenthum ist ein Haupt-Stück: resignatio sui ipsius. Man muß sein Köpfgen nicht aufsetzen. Ap. Gesch. 1, 7. Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde.

Auch wird man in specie von der mancherley Bedeutung des Worts Kommen viel finden im Büchlein SPENERI, welches Er nennt: die Hoffnung besserer Zeiten, über den Spruch: Wenn des Menschen-Sohn kommen wird, meynest du auch, daß Er werde Glauben finden auf Erden? Meynest du auch, daß ers besser werde antreffen auf Erden? Da hat SPENERUS die varios significatus des Kommens Christi gesammlet. S. p. 112. seqq. Er handelt da ab die Hoffnung besserer Zeiten, verstehe geistlicher.

cher. Zuletzt können wol wieder schlimme kommen, wenn man sie ja haben will. *

Desgleichen kan nachgelesen werden der bekannte VITRINGA in *Apocalypsin* p. 109. 273. seqq. Edit. ult. Da wird man sich gerne vergnügen, wenn man will verstehen, was dem Christenthum gut oder nicht gut ist. Das habe ich noch wollen anführen.

Da ging nun eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und ob gleich diese Traditio hie wird wiederleget vom Evangelisten, so ist sie doch geblieben. Was thun doch die Menschen, auszuschweifen? Da siehet man, wie der Mensch zum Ausschweifen geneigt sey! Es ist doch hangen blieben. Das ist wol recht excessus, oder ein ἐκτρέπεσθαι, ein Ausfahren, wie es die Schrift nennet, 1 Timoth. 1. ἐξετράπησαν, sie sind ausgefahren, in Dinge, die ihnen niemand geheissen. Das ist, wie ein furor in den Leuten, und dabey stehet: ἀσοχήσαντες, sie observiren den rechten Zweck nicht. Und also sind sie Excentrici, und bleiben nicht

* Wie so manche gegen die Hoffnung besserer Zeiten sich in einem heftigen Widerspruch öffentlich heraus gelassen haben, als wäre es ein Glaubens-Articul: daß man immerfort bis ans Ende schlimme Zeiten, ohne Hoffnung, erwarten müsse.

in centro, richtens nicht auf das centrum, 1 Timoth. l. c. V. 6. 7. ibid. V. 4. Solch Ding hat kein Ende. Und eben daraus könten sie ja schliessen, daß sie nicht auf dem rechten Wege seyen, bey ihrem kurtzen Leben.

Der Evangelist sagt: Und JEsus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht; sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Er hat das in seiner Hand behalten. Und wir wollens auch in der unsern behalten, durchaus; sonderlich, wenn wir nun wollen heissen Polyhistores! Aber Christus spricht: nein, nein, ich erkenne euch nicht für sobrios, wenn ihr so temulenter wollet handeln. So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Phil. 1, 26. seqq. C. 2, 17. 30. Marc. 3, 13. Matth. 10, 25. 38. Cap. 11, 29. Conf. SAVANAROLA *de Triumpho crucis.* GEDICKE *de div. propag. Relig. christ. sub cruce* p. 12. (8.) 40. fin. 48. 52. Wenn wir Christi Worte, die uns düncken, als vieldeutig geredet, recht ansehen, so hat es immer seine grosse Emphases. E. g. Joh. 2, 21. brauchte Christus eine verblümte Redens-Art: Nun, brechet diesen Tempel, (dabey hat Er auf seinen Leib gewiesen,) so will ich ihn in dreyen Tagen wieder aufrichten. Nun da stunden Pursche dabey,

die

die dachten, daß sie sich könten insinuiren bey den grossen Leuten, wenn sie das übel deuteten. Darum sagten sie: Wir haben his auribus, mit unsern Ohren, gehöret, daß Er hat gesagt: Ich will den Tempel GOttes abbrechen, und in dreyen Tagen wieder aufrichten. Ey, sagten sie, der Tempel ist gebauet worden in so und so vielen Jahren, und Er will ihn in dreyen Tagen wieder aufrichten, und erst einreissen? Das hat doch wol den Tod verdienet. Sie wußten wohl, daß es so nicht könne gemeynet seyn. Doch aber, Grati hospites proditores! Was war das für Narrerey? Sie hätten trefflichen Nutzen aus der verblümten Art Christi zu reden haben können, wenn sie hätten nachgedacht. Denn Er wieß auf seinen Leib. Und also hätten sie leicht erachten können, er sehe auf ein Geheimniß und Heiligthum. Oder, hätten sie es nicht verstanden, so hätten sie da mögen nachfragen. Aber da sagen sie nichts; sondern haben es hernach lieber boshaftig ausgedeutet, es nun so gedeutet. Nun was die Bösen haben gethan boshaftig, das haben die Incipienten erst auch nicht verstanden. Allein sie nahmen es hernach mit Danck an, als sie es verstehen lerneten, wie hernach auch mit Unterscheid stehet Joh. 2, 21.

Nun kommt denn endlich das Siegel des Buches: V. 24. Dieses ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat dis geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaftig ist. Hier werden redend eingeführet alle zu derselben Zeit lebende Christen, totius Ecclesiæ illius fideles. Also ist dis testimonium & suffragium totius Ecclesiæ Wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaftig ist. Also sind denn diese Schriften hingegeben worden, nicht, daß es hiesse: Das müßt ihr glauben, wie die Christen immer verläumdet werden! Nein, es ist ihr suffragium admittiret worden, wie es hier auch stehet. Denn die Evangelisten schrieben zu einer solchen Zeit, da noch alles im frischen Gedächtniß war, da noch viele lebten, die alles selbst mit angesehen. Demnach ist dis gleichsam subscriptio hujus libri. Nun, das ist gar löblich! Und das ist ein gutes, gründliches, und wahrhaftes Zeugniß, kein *Casus pro amico*, sondern ein *Casus pro veritate*. Auch hier heissets: *Amicus hic, amicus ille; magis amica veritas.* Dergleichen Contestatio de veritate steht auch 2 Joh. V. 1. 2. 3 Joh. V. 12. 1 Thess. 2, 13. ὡς. u. s. w.

Vers 25. Es sind auch viel andere Dinge, die JEsus gethan hat. Wenn man

man denn dächte, es stehe gleichwol hier nicht alles, was geschehen sey? nun, so wird der Einwurf auch beantwortet: es ist würcklich mehr geschehen. Es sind noch viel andere Dinge, die JEsus gethan hat.

Wenn man aber weiter frägt: Warum sind sie nicht alle geschrieben? so antwortet der Evangelist ferner: welche, so sie solten eines nach dem andern beschrieben werden, καθ' ἕν, ad unum omnia, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht begreifen, die zu beschreiben wären. Ich achte, setzet Johannes selber dazu, und gibt also ein Gutachten. Wer nun dis Gutachten nicht will annehmen, der mag es verbessern. Er will damit so viel sagen: Ihr kennet mich. Auch vorher stehet gleichwol suffragium totius Ecclesiæ. Und nun hinterher spricht Johannes: Ich, als ein solcher, wie ihr mich alle kennet, achte das, und will sagen: ich hoffe, wer es wird in Bedencken nehmen, wird gleiches Sinnes mit mir seyn, und wird auch subscribiren, sub finem, wie ich es dafür achte: *Est modus in rebus.* Hier werden also die vier Evangelisten obsigniret, nicht durch eines Herrn Gebot, sondern durch ein verständiges Gutachten. Ich achte, ist so eine Rede, κατ' ἄνθρωπον, menschlicher Weise; wie Paulus auch saget: nun, ich ach-

achte es! Wer streiten will, dem kan ich es freylich nicht wehren. Ich achte aber doch, daß ich Barmhertzigkeit überkommen habe, und daß ich den Geist Christi habe. Denn eine solche συγκατάβασις streitet nicht mit der θεοπνευστία. Die θεοπνευστία ist keine Pompa, sondern richtet sich nach unserm Zustande. Und also kan das *Condescendi*ren gar wol bestehen mit der θεοπνευστία. Ist aber jemand klüger, wie Paulus auch saget, nun, der sehe zu, wie er dabey fähret. 1 Corinth. 7, 40. fin. Ibid. Cap. 14, 19 = 38. welches Capitel handelt von Conferentzen, von Collationibus. Da aber die Corinthier es wolten flugs auf *Curiosa* führen, da saget Paulus: ja, wenn ihr nicht wollet andere Conferentzen halten, als solche, so werdet ihr Schaden haben. Und sagt auch von sich: Ich will lieber fünf Worte reden zur Besserung, ꝛc. Er verachtet keine Gabe, aber das ist nichts, sagt er, wenn ihrs so wollet machen. Es muß alles doch auf den Zweck gerichtet werden. Er thut aber hinzu: Ist jemand ein Dünckler, der bleibe es! Ein solcher wird insanabilis. Ich meyne aber, daß dis dem Zwecke gemäß sey, wie ich die Conventus und Colloquia einrichte. Sonst, wenn einer gleich Gaben hätte, (die man ihm auch läßt,) ist nichts ausgerichtet.

Man

Man kan hieher auch sonderlich ziehen Predig. 12, 11. 12. da wird gesagt: Hüte dich vor allerley andern Büchern. Was euch vorgelegt wird, das kommt alles von Einem Hirten, und gehet ad Substantiam rei. Wo will es sonst hinaus?

Auch ist ein solcher Winck gegen den pruritum in infinitum zu finden Luc. 1, 1. πολλοὶ ἐπεχείρησαν &c. Wenn eine Sache so aufkommt, so denckt jedermann: volo etiam vir magnus esse, volo etiam inclarescere. Man soll mich auch mit in das Journal bringen. Was ist denn das? was ist der Christenheit mit dergleichen Intention geholfen? * Je, hast du Gaben, so brauche sie. Sie werden nicht vergebens seyn. ** Aber das ist luxuria. Da würde man ja sich selber damit ersticken. Die gantze Welt könte das nicht ertragen.

Und

* Ach! wenn das bedacht würde! Wie wird die Welt mit Vielheit der Bücher bestraft!

** Wenn man treu ist in seinem Beruf und in der Stille hin arbeitet, ohne zu trachten, daß man in die Meß-Catalogos oder Journale komme. Wer Bücher soll schreiben, nach GOttes Willen, der kommt wol dazu, wider seinen Willen, und bliebe vor sich gern lieber zu Hauß.

Und also merckt man es denn ziemlich eigentlich, daß Johannes mit seinem Evangelio will *ultimus Evangelistarum* seyn, und sagt hiemit gleichsam: Nun habt ihr Evangelisten genug. Wenn es kein Ende hätte, so würde es einen nur obruiren und ersticken, es hätte keinen Raum und Platz, und könte nicht digeriret werden, und die Erfahrung zeigets auch, was das hat für Schaden in der Kirche gethan. * Daß nun die heutige römische Kirche sagt: Wir nehmen nur den Cano-

Hauß. Tausend- und aber tausendmal dencke ich bey der immer überhand nehmenden Bücher-Sündfluth an das Wort des Predigers: solche Mühe, (des unendlichen Bücherschreibens,) hat GOtt (aus gerechtem Gericht, weil sie sein Buch verachten,) den Menschen-Kindern (sonderlich gelehrten,) gegeben, daß sie drin geplaget werden C. 3, 10.

* Denn über den unzehligen Büchern bleiben die rechte, gute liegen, und werden vergessen. Es ist bekannt, was deswegen LUTHERUS von seinen Büchern gewünschet, nemlich, daß sie mögten untergehen, damit nur die blosse Schrift bleibe. Aber solche Bücher, wie LUTHERUS geschrieben hat, und die er, auch wider seine Intention, geschrieben, kan die Christenheit immerdar wohl gebrauchen. Das nöthige und nützliche bleibt, was es ist. Würde nur des andern ein Ende!

Canonem *verbi scripti* an, aber præter verbum scriptum sey auch nöthig *verbum non scriptum*: traditiones (sagen sie in CONCIL. TRIDENT. p. 18. Edit. Hal.) pari pietatis affectu amplectendæ sunt, da haben sie Schaden davon. Denn was haben sie davon? Da *prævaliren* die Humana. Die Humana ersticken verbum scriptum. Concluſiones sequuntur partem *debiliorem*, es geht alles ins Schwächste hinein. Wenn die Leute sich nur könten davon loß machen, daß sie sich nicht solten bekehren, da läſen sie immer, und solten sie bis in die Mitternacht hinein sitzen.* Sonst aber nicht. So ist das überhäufet worden! Da achtet man nicht mehr auf verbum *scriptum*, sondern fällt auf *Traditiones*. Auf der Bibliotheca academica** hat man ein Buch: *Bibliotheca maxima*, (wie es heißt,) da z. E. alle *Traditiones* über den Spruch: Du bist Petrus ꝛc. gesammlet sind. Wenn man

* Hier ist recht eine Haupt-Ursach entdecket, warum viele Menschen so grosse Begierde haben, immer gute Bücher zu lesen. Sie trösten sich denn damit, daß sie gute Bücher lesen. Damit ist die Zeit zugebracht, und das Haupt-Werck bleibet doch immer liegen!

** Nemlich hieselbst; wie dergleichen auch in andern grössern und öffentlichen Bibliothequen sich findet.

man auch dem stärckesten unter den Pontificiis wolte die Bücher aufs Hertze legen, er würde es nicht ertragen können. Solche greuliche Volumina sind es! Ja nun, was wird aber daraus? *Maxima de nihilo nascitur auctoritas.* Maxima, nemlich pro pietate Pontificum. Um des Spruchs willen: Du bist Petrus ꝛc. wird so viel Aufhebens gemacht! Man kan im angeführten CONCIL. TRIDENT. auch nachsehen p. 21. (5.) p. 27. (10.) p. 112. fin. 2 Thessal. 2, 2. 15. Auch conferire man hierbey Monitum ARNDII L. I. de V. C. c. 39. §. 7. fin. Leben der Alt-Väter, P. II. p. 102. *Spicileg. Hist. Eccl.* p. 21. med. ex CYRILLO *Hierosol.* Auch hier heissets: Davon verdirbt der edle Schatz. Das laß ich dir zuletzte.*

So wäre denn das *Collegium Harmonicum* so weit geschlossen, ausser der Anzeige von der Nachhohlung, Luc. 9, 51-62.**

HERR

* Diese Worte hat der selige AUCTOR seinem Vetter, dem Herrn P. ANTON, mit eigener Hand, in seinem MSCto Harmonico beym Beschluß beygeschrieben, als ein NB.

** Nemlich, es war dis Pensum an seinem Ort über-

HERR GOTT! so weit hast du geholfen! Dir gebühret auch hiefür unendlicher Danck. Ich aber auch, meines Theils, bitte dir ab, alles, was mangelhaft gewesen ist an dem Vortrage,* da etwa auch mein Leiden über dem verderbten Zustand mich mögte hie und da haben eingenommen, so, daß etwas wäre abgegangen der einfältigen Handlung der heiligen Schrift. Ach! laß aber von uns allen geforschet werden, was ein jeder für sich nun auch zu depreciren habe,

übersehen worden. Darum hohlte es der selige AUCTOR, auf Erinnern, am Ende des Harmonici, in drey Lectionibus, der 171 : 173sten nach. Wir haben sie aber schon im IX. Tomo, p. 232. seqq. eingebracht.

* Wie viel sind solche von Hertzen demüthige *Doctores*? ja auch nur *Docentes*, die vor allen ihren Auditoribus so mit GOtt reden? Man vergleiche hiemit das Gebet, womit das *Harmonicum* angefangen worden, und was ich darüber angemercket.

habe,* damit wir nicht abbrechen unbußfertig, sondern Gnade suchen und finden! Segne aber auch das folgende, um deiner Barmhertzigkeit willen. Amen! Amen!**

* Auch ich, alle meine Unvollkommenheiten, Mängel und Gebrechen bey dieser Arbeit.

** Und zum Beschluß rufe ich aus: HErr, du bist mein GOtt, und ich dancke dir! mein GOtt, ich will dich preisen. Psalm 118, 28. Und einem jeden bisherigen oder künftigen Leser rufe ich mit zu: Dancket dem HErrn! denn Er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich! V. 29. Halleluja! Amen! Amen!

Dreyfaches Register der Sprüche, Auctorum und Sachen.

Erstes Register der angeführten und zum Theil erklärten Schriftstellen.

(Not. Das * weiset allezeit auf die Noten.)

Das 1. Buch Mosis.

Cap. XV, 2.	Pag. 570
XXI, 14.	300
- - 19.	300
XXII, 6.	111
- - 9.	111
- - 26 - 30.	475
XLV, 26 - 28.	361

Das 2. Buch Mosis.

Cap. XII, 6. Pag. 129*
- 46. 199*
XXI, 40. 209

Das 3. Buch Mosis.

XIX, 32. 559*

Das 4. Buch Mosis.

VI, 23 - 27. 426*

Das 5. Buch Mosis.

XXXIII, 9. 10. 537

Das Buch Josua.

XXIV, 16. 19. 550

Das Buch der Richter.

XV, 18. 19. 127*

Das 1. Buch Samuelis.

XXII, 2. 92
XXVI, 12. 266*
XXX, 23. 259*

Das 2. Buch Samuelis.

IX, 6. 7. seqq. 453*
XV, 11. 88
XIX, 12. 259*

Das 2. Buch der Könige.

II, 23. 24. 560*

Das 1. Buch der Chronicke.

Cap. XXIX, 3. Pag. 259*

Das 2. Buch der Chronicke.

XXXIII, 12. seqq. 90*

Das Buch Hiob.

VI, 21. 350
XIX, 12. 61
- - 21. 25. 460
XXV, 6. 93

Die Psalmen.

IX, 17. 263*
XVI, 1. 31
- - 2. ib. 48
- - 8. 48
- - 10. 48
XVIII, 5. 107
XXII, 23. 25. 31. 115
- - 16. 125. 327
- - 28. 288
- - 32. 324. 327
XXIV, 7. 10. 176
XXIX, 11. 425
XXXI, 13. 48
- - 15. 48
XXXIV, 21. 199*
XXXV, 4. 6. 244*
XL, 13. 46
XLI, 8. 241

Cap. LXV, 12. Pag. 529
LXVIII, 1. 245
- - 18. seqq. 157
- - 21. 150. 157
LXIX, 21. 46
CII, 19. 324
CX, 1. 467
CXIX, 32. 88. 474
CXXVI, 1. 455
CXXXII, 1. seqq. 379

Die Sprüche Salomonis.
VII, 8. 17
- 15. 17
- 22. 17
- 27. 17
VIII, 30. seqq. 374
XXI, 30. 244*

Der Prediger Salomonis.
XII, 11. 12. 589

Das Hohelied Salomonis.
II, 8. 453*
VII, 14. 377

Jesaias.
XXXV, 10. 453*
L, 3. 71
- 11. 71
LII, 15. 78

Cap. LIII,	Pag. 82. 111
- - 6.	78
- - 7.	15
- - 10.	130
- - 11.	78. 192
- - 12.	78
LVII, 16.	479
- - 19.	479
LIX, 15.	53
- 20.	53
LXIII, 9.	360
- - 16.	ib.

Jeremias.

III, 16.	141
XXXI, 22. seqq.	311
- - 31.	142
- - 32.	142

Daniel.

IX, 24.	130. 137*
- 25.	140
- 27.	140

Hoseas.

I, 7.	355
VI, 1.	306
- 2.	237. 306. 368
- 3.	237. 368
X, 8.	70

Cap. XIII, 14. seqq. Pag. 151. 306. 355. 460

Jonas.

II, 7. 173*

Habacuc.

II, 1 - 3. 435

Sacharias.

III, 9. 130
IX, 12. 151
XII, 9. 212
- 10. seqq. 66. 212
XIII, 1. 130. 212

Das Buch der Weisheit.

II, 10. 559
- 13. 31
- 16. 31
- 18. 31

Das Buch Jesus Sirach.

XLVIII, 12. 148
- - 13. 148

Matthäus.

I, 19. 277
- 20. seqq 277
II, 18. 69
III, 16. 292
- 17. 292
IV, 19. 543

Cap. VIII, 20. Pag. 133
IX, 15. 15
XVI, 17. 534
- - 18 - 21. 386
XVIII, 20. 348
XXI, 6. 274
- - 10. 245
- - 44. 246

Marcus.

IV, 7. 394
- 19. ib.
X, 24. 528

Lucas.

I, 38. 377
- 39. seqq. 379
- 45. 473
- 79. 392
II, 17. 368
- 41. 368
- 46. 47. ib.
IV, 23. 30
V, 35. 69
IX, 44. 410
XI, 35. 502
XV, 7. 203
- 10. 203
XVII, 14. 257
- - 20. 257
XIX, 5 - 10. 99

Cap. XIX, 14. Pag. 69
- - 27. seqq. 69
XX, 36. seqq. 240

Johannes.

I, 18. 382
II, 18 = 22. 242
- 21. 584
III, 14. 15. 215
V, 21. 370
- 25. 147
- 27. 147
- 28. 147
- 39. 370. 428
VI, 62. 463
XI, 3. 118
- 11. 118
- 36. 118
XIII, 1. 118. 119
- - 3. 47
- - 13. 14. 545
- - 23. 118
- - 33. 451
- - 36. 564
XV, 1. 71
- 20. seqq. 71
- 41. 71. 72
XVI. 282
- - 27. 47

Cap. XVI, 28.	Pag. 47. 460
- - 32.	47
XVII.	79. 282
- - 3.	465
- - 18.	478
XVIII, 37.	12

Die Apostel-Geschichte.

I, 1 - 10.	283
- 1.	427
- 8.	423
- 9.	425*
- 14.	433
- 22.	253
II, 14.	387
- 22.	175
- 24.	242
- 25.	26. 175
- 30.	26
- 37.	85. 188
- 38.	85
- 39.	328
- 47.	328
IV, 2. seqq.	239
V, 31.	422
VII, 52.	193
- 55.	193
- 56.	ib.
- 59.	80
- 60.	80

Cap. X, 24. Pag. 328
- 36 = 40. 410. 545
- 40. 152
- 41. ib. 328
XIII, 29. 174. 241
- - 30. 241
- - 41. 253
XVI, 30 = 32. 85
XVII, 31. 287
XXII, 14. 193
XXVI, 19. 502

Die Epistel an die Römer.

I, 3. 479
- 4. 291. 479
- 5. 291. 420. 479
IV, 20. 490
VI, 5. 247. 248
X, 7. 181
- 8. 181
- 9. 181
- 10. 181
- 12. 545
XI, 32. 307
XIV, 7. 8. 9. 572
XVI, 13. 52

Die 1. Epistel an die Corinther.

I, 11 = 17. 555
III, 23. 466

Cap. VII, 40.	Pag. 588
XII, 2.	16
XV, 1.	220
- 2.	410
- 3 = 11.	ib.
- 5.	385
- 6.	261. 571
- 11.	283. 312
- 21.	151
- 22. seqq.	ib.
- 27.	356

Die 2. Ep. an die Corinther.

I, 8.	300
IV, 2.	11
- 4.	237
- 6.	237
- 7.	532
- 10 = 14.	519
V, 11.	320
- 16.	320
- 19.	320
VI, 7.	11
- 8.	268
VIII, 2.	163
- - 5.	163
- - 9.	163
XIII, 3. 4.	492
- - 13.	291

Die

Die Epistel an die Galater.

Cap. III, 1. Pag. 197
- 13. 197
- 16. 197
VI, 11. 410

Die Ep. an die Epheser.

I, 17. 465
II, 14. 140
- 15. 140

Die Ep. an die Philipper.

III, 10. 362. 434
- 11. 434
- 12. 14. 435

Die Ep. an die Colosser.

I, 5. 9
- 6. 9
- 18. 150
- 22. 150
II, 15. 196
- 20. 196
III, 3. 98
- 4. 98

Die 2. Ep. an die Thessalonicher.

I, 10. 156

Die 1. Ep. an den Timotheum.

I, 4. 584
- 6. 7. 583

Cap. I, 15. Pag. 102
III, 16. 193
VI, 4. 579*

Die 2. Ep. an den Timotheum.

I, 5. 53
- 7. 247
- 10. 220
II, 8. 221. 247

Die 1. Ep. Petri.

I, 2. 477
- 3. 343. 344. 477
- 4. 340. 477
- 10. 358
- 11. 358
- 25. 409
II, 24. 16
- 25. 521
III, 14. 246
- 15. 246
V, 2. 553
- 4. 545
- 12. 6

Die 2. Ep. Petri.

I, 14. 562
- 16. seqq. 389
- 19. 27. 230

Die

Die 1. Ep. Johannis.

Cap. I, 1. seqq. Pag. 396
- 3. 203
- 4. 203
- 7. 203
II, 2. 192
V, 6 = 9. 13
- 18. 459

Die 2. Ep. Johannis.

1. 2. 586

Die Ep. an die Hebräer.

II, 4. 318. 321
- 10. 130
- 14. 150
- 15. 391
IV, 1. 11. 566
- 12. 369. 566
V, 9. 130
- 12. 364
VIII, 5. 140
IX, 8. 139
- 12. 131. 141
- 14 = 16. 131
- 24. 467
- 25. 26. 141
X, 14. 131
- 19 = 22. 139
- 25. 348

Cap. XI, 1. Pag. 49
- 28. 208
XIII, 12. 19. 150
- 13. 19. 150
- 20. 150

Die Epistel Jacobi.

IV, 8. 350

Die Offenbarung Johannis.

I, 5. 458
- 7. 213
- 8. 286
- 9. 458. 570
- 17. ib. 563
- 18. 106. 286. 458. 563
II, 19. 563
III, 7. 294. 466
- 12. 466
- 14. 294
- 21. 466
V, 5. 238
XI, 11. 238
- 13. 193. 238
XXII, 2. 106
- - 14. 106

Zweytes Register der angeführten Auctorum und ihrer Schriften.

A.

Allix, (Petri) Reflexions sur les Livres de l'Ecriture S. Pag. 236*
- - teutsch: vernünftige Betrachtungen über die Bücher der heiligen Schrift 343. 444
Arnds (Joh.) wahres Christenthum 120. 592
Arnoldi (Gottfr.) Evangelische Botschaft 555
- - geistliche Gestalt eines evangelischen Lehrers 555
Auctoris Antitheticum 2*
- - Concilium Tridentinum 503. 554 591. 592
- - dissertatio de veritate religionis christianæ ipsis Judæorum obtrectationibus confirmata 112
- - de qualitate fundamentorum 554
- - de Patmo Lutheri 230
- - exegetische und ascetische Abhandlung der letzten Reden des sterbenden JEsu 70.* 116.* 119.* 510*
- - Büchlein von der Erlösung 102. 355
- - Sendschreiben an einen Sächsischen Theo-

Theologum, von der Beschaffenheit des wahren lebendigen Glaubens 316
- - Vorrede zu Speneri opere Antisociniano 413

B.

Baiers (Siegfr.) dissertatio de Eclipsi Sinica, quæ Christo in crucem acto facta esse dicitur 40*
Boyle (Robertus) de amore Seraphico 457
Breithaupti (Joach. Just.) Institutiones dogmaticæ 457. 495. 506. 575
- - Metaphrasis proverbiorum Salomonis 273
- - Programmata selecta 473. 368
- - Theses 446. 478. 506
Buddei (Joann. Franc.) dissertatio de veritate religionis christianæ ex ipsis paganorum obtrectationibus confirmata 268
Burmanni (Francisci) Gesetz und Zeugniß 211
Burnets (Gilberti) Leben und Ende des Grafen Johann Wilmot von Rochester 82*
Bynæi (Antonii) gecreutzigter JEsus 22*

C.

von Cansteins (Jac. Hildebr. Bar.) Harmonie der vier Evangelisten 282

Cellarius ad Cyprianum de Idolorum vanitate 381
Clauſwitz (Bened. Gottlob) von der Car-Woche und Car-Freytag 194*
- - Vergleichung der öſterlichen Erſcheinungen JEſu 223
Clericus (Joannes) 279
Creſconii (Hadrian.) Hiſtoria Sinenſ. 40*
a Cruce (Joann.) Flamma cœleſtis 439

D.

Dannhaueri (Joa. Conr.) Hodoſophia 416
Dionyſii (Areopagitæ) epiſtola ad Polycarpum 39*

E.

Eraſmi (Deſider. Roterod.) Chiliades 29*
- - Paraphraſis biblica latina 208. 447
Euſebius (Pamphili) 39*

F.

Fæſius (Joannes) de hebdomade magna 194*
Franckens (Auguſt. Herm.) Introductio in lectionem prophetarum 273
- - Chriſtus, ſcripturæ nucleus 546
- - Methodus ſtudii theologici 12. 547*
- - Monita paſtoralia 538
- - Prælectiones hermenevticæ 368
- - Programmata 272. 368

- - Paßions-Reden über den Marcum 22*
- - - - - - über den Johannem 116
- - Predigt von der Bekehrung durch leibliche Trübsal 35. 89
- - - - Hertz des auferstandenen JEsu 259*
- (G. A.) Gedächtniß-Predigt über die Worte: Unser Leben ist verborgen mit Christo in GOtt 98.* 159*
- - Wort Christi: Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende 294*
Freylinghausens (Joann. Anastas.) Evangelien-Postill 162.* 321.* 480*
- - Hohespriesterliches Gebet 85
- - Vorrede zur Einleitung ins Leiden Christi 548*

G.

Gedicke (Lampert.) de divina propagatione religionis christianæ sub cruce 584
Geieri (Martini) Commentarius in Danielem 140
- - Liebes-Sprüche 555
Glassii (Salom.) Grammatica sacra 33
Goodwins (Thomæ) geistreiche Schriften 472
- - Glaubens-Triumph 320*

H.

Hedingers (Joann. Reinh.) neues Testament mit Anmerckungen und Nutzanwendungen 88
Heinsii (Dan.) exercitationes sacræ ad Nov. Test. 55*
Henckels (Herrn Grafen, Erdm. Heinr.) letzte Stunden 103
Henckens (Joann. Georg.) Geheimniß der Gottseligkeit 404. 442. 445. 471
Hunnii (Nicol.) Epitome credendorum 457

I.

Jægeri (Jo. Wolfg.) Theologia dogmatica 141*
Josephus (Flavius) de bello judaico 143

K.

a Kempis (Thomæ) von der Nachfolge JEsu 570
Köpke (Balthas.) Rathmannus Redivivus Bucheri Examinatus 412
- - Sapientia Dei abscondita 455
Kortens (Jonas) Reise-Beschreibung nach dem gelobten Lande 251*
Kortholti (Christiani) paganus obtrectator 268. 278

L.

Langii (Joachimi) Mysterium Christi 210

Leben

Leben der Altväter 455. 572. 573. 592
Lundii (Joa.) jüdische Heiligthümer 32*
136.* 210
Lutherus (Martinus) 332.* 455. 590.* 291*
538*
- - Catechismus 506
- - Haus-Postill 344*

M.

Macarii (Ægypt.) Homiliæ 154. 242. 374
412. 446. 447. 551. 570. 572
- - opusc. de elevatione mentis 289*
Marcellini (Ammiani) Rerum gestarum libri XVIII. 144
v. Mastricht (Gerh.) Novum Testamentum græcum 56
Millii (Joa.) Novum Testamentum græcum 57
Mornæus (Philipp.) de veritate religionis christianæ 321
Mülleri (Henrici) Erquick-Stunden 159*

O.

Olearii (Joann.) Elementa hermenevtica 140
Origenes 561*

P.

Pearsons (Joa.) Expositio symboli apostolici
183. 197. 210. 282
Porsts (Joann.) Theologia viatorum 160

Prudentius (Aurel.) 438

R.

Rambachs (Joann. Jac.) Institutiones hermenevticæ 22. 210
- - Fest-Gedancken 439
- - geistliche Poesien 439
- - sieben Worte Christi 116
Regii (Urbani) Dialogus Emmaunticus 367
Riegeri (Joann.Conr.) Böhmische Brüder 114*
Ruinarti Acta Martyrum 560*

S.

Sagittarii (Caspar.) Historia passionis dominicæ 36. 57
Sandhagens (Caspar. Herm.) Einleitung in die Geschichte Christi und der Apostel, nach der Zeitordnung 223. 342
Savanarola de triumpho crucis 584
Schmidii (Erasmi) Nov. Test. 291*
- (Sebast.) Versio latina 130. 291.* 335
Schwentzels (Joa. Ulr.) Lutherus, Speneri Vorgänger 103
- - Parentation auf den seligen Herrn Prof. Francken 103*
Somenschmids (Joann. Just.) dissertatio de hirci emissarii ductore 32*
Speners (Phil. Jac.) Bedencken 417. 555
- - Catechismus 304.* 506

Er-

- - Erklärung der Epistel an die Colosser 555
- - Glaubens-Lehre 223. 533
- - Hoffnung besserer Zeiten 582
- - Investitur-Predigten 555
- - Lauterkeit 417. 555. 582
Statii (Martini) Lutherus redivivus, oder Christenthum Lutheri 259.* 471
Strigenitii (Georgii) Iter Emmaunticum 368
Symbolische Bücher 100. 113. 213. 394 419. 457. 477. 503. 507. 575

T.

Tauleri (Joh.) armes Leben Christi 120
- - besondere meditationes passionales 120
Theodoreti Historia ecclesiastica 144*
Tribbechovii (Adami) gecreutzigte Liebe 67
Tromsdorffii (Joann. Sam.) Theologia δι' ὀλίγων 132

V.

Valesius (Henr.) ad Theodoreti historiam ecclesiasticam 269*
Vitringæ (Campeji) Commentarius in Apocalypsin 583
- - Observationes SS. 206. 207*

W.

Weismanni (Christ. Eberh.) Historia ecclesiastica 40.* 413.* 425.* 432* 560.* 562*
Wirth (Ambros.) Fragen und Antworten über die vier Evangelisten 282. 444
Wolfii (Joa. Christoph.) curæ philolog. 39* 54.* 55*

Z.

Zeisens (Philipp. Christoph.) Einleitung in Johannem 468

Drittes Register der merckwürdigsten Sachen.

A.

Abthuung der Sünde erbate Christus seinen Creutzigern 76. auch allen ihres gleichen 77
Academici zu Jerusalem, wolten nicht an das Bekenntniß von Christo 158. wurden bey Zerreissung der Felsen nicht bewegt 160
- - - electi, ein solcher war Nicodemus 161

Activ, ist der Mensch nach seinen Affectibus 405
Ἄιρειν, Bedeutung des Worts 53
Allgegenwart Christi, des GOtt-Menschen, wird erwiesen 292.* 293. begreift die menschliche Vernunft nicht 293. gereicht den Gläubigen zum Trost 292*
Amen, Schluß-Wort der Evangelisten 283. 294. wird auch Christus genannt 294
Anbetung JEsu bey der Himmelfahrt 426
Ἀφιέναι, Nachdruck des Worts 486. 493
Apostel-Amt, Haupt-Requisitum desselben 253. wird von Christo bestätiget 482. worin es bestehe? ib. 486. Objectum desselben sind Sünden 483. 485. war auf Christi Namen zu verrichten 487. führet keinen dominatum mit sich 488. gründet sich hauptsächlich auf Christi Tod und Auferstehung 490. seqq.
Apostel, allgemeine Lehrer der Welt 321.* haben uns nur das aufgeschrieben hinterlassen, was GOtt für sufficient geachtet 507. Amts-Segen derselben ist über alle menschliche Kraft und Begriff 528.* Meinung derselben von der causa Dei 50. 49
Auferstehung Christi, wolte von den Hohenpriestern verhindert werden 169. 171. warum sie solches gethan? 169. 170.

haben

haben ihren Zweck nicht erreichet 175. 176. war ihnen besser im Gedächtniß, als den Jüngern 171. 236.* Gewißheit derselben haben die Hohenpriester befördert 167. wird stricte das Evangelium genennet 220. 314. Offenbarung derselben ist successive vorgegangen 231. 244. gründet sich auf das Vorhersagen Christi 232. 333. bekam ein groß Gewicht aus der Erscheinung, vor 500 Brüdern 385. ist ein Siegel der geschehenen Genugthuung, und Versicherung des Consortii mit Christo 456. dadurch kan GOtt als unser Vater recht ergriffen werden 461. Frucht derselben, worin sie bestehe? 485

Auferstehung der heiligen Leiber? 147. 148. 150. 151. 149.* war particular 148. 149. 153. und ein Vorspiel der allgemeinen Auferstehung 156. 157. 148

Auferstehung der Todten, gründet sich auf Christi Tod 147. 150. ist vom Hiob geläubet worden 153. daß sie schon geschehen, haben einige behauptet 148*

B.

Begleitung Christi zur Creutzigung 64. seq. war ein Zeugniß für JEsum 65

Behaltung der Sünden, ein opus Dei alienum 483. seq. 492. hat sich der Mensch selber zu dancken 492
Bein-Zerbrechen, geschahe nicht an Christo 198.* 200. Ursach davon 205
Bekehrung der Menschen, wird durch Noth und Trübsal nicht gewircket 35
Bekenntniß Josephs von Christo, bey dessen Tode 180. 181. nicht gezwungen 181
Beschämung, ohne dieselbe wird der wahre Glaube in uns nicht angerichtet 310. 311
Blut des geschlachteten Oster-Lamms 207. 208. 209. ritus dabey 207. 208
Bock, der in die Wüsten geführet worden, ein Vorbild Christi, in Absicht auf seine viele Verspottungen 32*
Boten Christi, damit sollen die Menschen nicht so nach ihrer Discretion leben 486
Brodbrechen, daran wurde Christus zu Emmaus erkannt 382
Brüder, nennet Christus seine Jünger nach seiner Auferstehung zum erstenmale 259. 260. 456. warum erst im Stande der Erhöhung? 259.* und aus welchem Grunde? 260.* diese Benennung bringt die Liebe gegen Christum in eine rechte Flamme 457
Busse, auf Christi Namen in der gantzen Welt geprediget 420. 421. ist der Zweck und

und Frucht des Evangelii 421.* gründet sich auf die Auferstehung 421. 422

C.

Capacitas passiva, im Christenthum 405
Causa Dei, muß als causa Dei viel leiden 50. bleibet feste stehen 49. wird im Leiden Christi erkannt 80
Charfreytag, Ursprung dieses Namens 194*
Christus, Hinausführung desselben zum Tode des Creutzes 13. seq. ist von den Evangelisten nicht ohne die höchste Pathologie aufgezeichnet worden 14. warum er den mit Galle vermischten Eßig-Tranck nicht zu sich nehmen wolte 20. 21. seq. wird am Creutze gespottet 27. 28. seq. vierdtes Wort desselben am Creutz 37. seq. ist ein rechter Commentarius über die damit verknüpfte äussere Finsterniß 43. ein herrliches Zeugniß seines Vertrauens 45. enthält eine Vorstellung seiner Unschuld ib. hatte bey vielen einen heilsamen Effect 46. verläßt sich auf den herrlichen Ausgang der Leiden 48. seq. hat am Creutz für seine Mutter gesorget 433. ist derselben nach seiner Auferstehung nicht zuerst erschienen ib. fürnehmste Erscheinung in Galiläa 255. 256. 273. seq. ging in seinen

nen Offenbarungen stuffen-weise 448.* offenbaret sich den Jüngern insgesamt am Meer bey Tiberias 510. seq. Ursach davon 510.* 525. hält mit ihnen ein Examen ministeriale 314. sagt Petro vorhero seine Fata 314. Gottheit desselben wird erwiesen aus den Worten: Weide meine Schaafe, 2c. 544

Concept, fleischlicher von Christo, davon muß uns GOtt loß machen 355. 356.

Condescendentz GOttes, trägt zur Seligkeit des Menschen viel bey 397

Convertendi, deren erstes Wort heisset: Was sollen wir thun? 85

Credulitas, deren werden die Christen öfters beschuldiget 270. dazu sind die Menschen sehr geneigt 446

Creutz, Ursachen, warum GOtt die Seinen damit beleget 540.* seq. ist nicht verdienstlich ib.

Creutzigung Christi, warum dieselbe von keinem eintzigen Evangelisten ausführlich beschrieben worden? 22*. wann sie geschehen? 84

Cruenta sacrificia, hatten die Juden von alten Zeiten her 208

D.

Daniel, in der Löwen-Grube, ein Vorbild Christi im Grabe 137. 174

De-

Demuth, hilft zur Weisheit 331. 332
Dramata biblica, dazu haben die Menschen nicht so viel Lust, als zu den Eclogis profanis 438
Dreyeinigkeit, Zeugniß derselben in der Tauf-Formul 290. 290*
Drey Tage bis zur Auferstehung Christi, wie sie zu rechnen? 235
Dritter Tag, ein Tag des Lichts, machte den Emmauntischen Jüngern viele Bekümmerniß 357. 358. 359
Durchbruch des Lichts, bey Gläubigen 237. 230
Durst Christi am Creutz, wird beschrieben 124. seq. erfolgte nach dem Rath GOttes ib. seq. ward genau verknüpft mit seinem Tode 125

E.

Ecclesia ward aus Ecclesiolis 237. 328
Elend des Menschen, ist die Beweg-Ursach des göttlichen Mitleidens 94*
Elende, derer nimmt sich JEsus auch in seinem Ehren-Stande an 305.
Emmauntische Jünger 341. seq.
Empfindungen der Gnade, sind geschwinde da und auch wieder weg 376*
Engel, ein Zeuge der Auferstehung Christi 239. wältzete den Stein von des Grabes Thür 240. um der Weiber willen 241. Gestalt desselben 242

- - - zweene, traten zu den Weibern beym Grabe 330. versicherten ihnen, daß JEsus lebe 361
Erdbeben, bey der Auferstehung Christi 244. 245. ungleiche Gemüthsfassung der Menschen dabey 245.* 246*
Erlösung aus Egypten, geschahe zur Zeit der Einsetzung des Oster-Lammes 208
- - - Israels, durch Christum hoften die Jünger 354. 357. aber nicht ohne Irrthum ib.
Erquickungen, göttliche, führen uns in die Arbeit hinein 536
Erscheinung Christi, nach seiner Auferstehung, geschahe nur allein seinen erwählten Zeugen 152. ist am Oster-Tage vielmal vorgegangen 342. einige derselben waren præparatoriæ 255. 256. die fürnehmste aber war die in Galiläa ib. 260
- - - der auferweckten Heiligen in Jerusalem 151. seq. geschahe vielen noch lebenden Heiligen 152
Evangelium, heißt in besonderm Verstande die Lehre von der Auferstehung Christi 220. verschafft grosse Freude 402. 403

F.

Fabel, vom gestohlnen Leibe Christi 271
konte die Leute nicht einnehmen 172. ist von den Hohenpriestern ausgesprenget

worden 265. wurde eine sehr gemeine Rede unter den Juden 267. hat den Heiden zur Verläumdung viel Anlaß gegeben 268. wurde vom Matthäo keiner Refutation gewürdiget 271.* haben die Christen in ihre cantica gebracht 273
Fanatici sind, die mit rebus gratiæ umgehen wollen sine gratia 414
Fehler, ihre haben die heiligen Schreiber N. Testaments nicht dissimuliret 276
Fluch, ist Christus worden, selbst nach der Juden Bekenntniß 197. Grund davon ist schon im Mose zu finden 197
Freude, grosse, über den erstandenen JEsum 399. seq. 256 rechte Mäßigung derselben wircket die Gnade 401. 401.* eine wohlgeordnete bey den Jüngern 426
427
Furcht, der Menschen, die erste 395*
Furcht, des Todes 391. 392
Fürchten, muß sich in der Welt einer vor dem andern 184

G.

Gaben der Gnade, dabey soll man auf den Finem sehen 378
Galiläa, hat Christus erwählt, sich seinen Jüngern zu offenbaren 255. 256. Ursach davon 260. 273.* seq.
Garten des Paradieses und Josephs, en parallel 215*

Gefängniß des Unglaubens, darin steckten die Jünger 307. 308. 309
Gehorsam, Weg desselben wird von GOtt gesegnet 257
Geister-Erscheinungen, hat sich Lutherus bey GOtt verbeten 332*
Genealogia Christianismi 53
Gerecht, ein Name Christi 193. 192. dafür hat der Hauptmann Christum bekennet 185-187. 191. 389. ist von den Propheten auch so genannt worden 192
Gewalt, alle, hat Christus als Mensch empfangen 281 im Stande der Erniedrigung, quoad κτῆσιν, und im Stande der Erhöhung, quoad χρῆσιν 285. 286. erweiset er durch Stiftung des Apostel-Amts 284. 286. 287. und guten Erfolg desselben 284.* durch die Einsetzung der Taufe 284. 288. auch Verheissung und Mittheilung der Heils-Güter 285*
Glaube, an das Sehen gebunden, ist Unglaube 31. des Hertzens, wirckt ein Bekenntniß des Mundes 180. 181. hat Joseph von Arimathia erwiesen ib. dazu müssen alle Particulæ in der Bibel dienen 253. wie einem dabey zu Muthe ist 307. erlangt man nicht ohne Beschämung 310. 311. an den Auferstandenen ward durch die allzugrosse Freude aufgehalten 399-405. aber endlich feste 307

Gnade GOttes, ausser derselben ist kein Leben im Menschen 9
GOtt, wird von dem Hauptmann unterm Creutz gepriesen 185. 186
Gottheit Christi, Argument davon 284.* 286
Grab Christi, ist jetzt nicht mehr nöthig zu wissen 250. 251. warum sonst keiner darin liegen müssen 251. 252
Gräber der Heiligen, öffnen sich beym Tode Christi 146. 147. 148. Aufthun derselben am Ende der Welt 155*
Gruß des auferstandenen JEsu 257. wurde den ersten Christen zur Gewohnheit 258
381

H.

Hæreses, trägt der natürliche Mensch alle in seinem Busen 5
Hauptmann, war ein Vorspiel von der Heiden Bekehrung 159
Heilige, entschlafene 148. 156. sind nach der Erweckung Christi aus den Gräbern hervor gegangen 149. 150. wie sie von den Lebenden erkannt werden können 152* sind mit Christo gen Himmel gefahren 153. 157. werden mit ihm wiederkommen 157
Heiliger Geist, sollte zu Jerusalem ausgegossen werden 424
HErr, wird Christus vom Schächer genennt 90

Heute, das Gnaden- und Glorie-Heute hängt an einander 98 seq.
Himmelfahrt Christi, mit seiner Auferstehung genau verbunden 460. ist das glorióse Finale seines Verdienstes 462
Hiob, tröstete sich mit dem Anschauen seines Goels 152. 153
Historia, giebt dem Menschen in allen Dingen ein groß Licht 5. heilsamer Zweck derselben 202. 203
- - - biblische, gehet bey den Menschen nicht so leicht ein 276. 277
Hohepriester, waren unruhig auch nach Christi Tode 167. nannten Christum einen Verführer 168. beschuldigten seine Jünger des Betrugs 168. 169. wollen Christi Auferstehung verhindern 168. 169 bedienen sich allerhand List und Ränckе, dieselbe in Zweifel zu ziehen 263. 265
Hofnung, darauf ruhete Christus im Grabe 229. thun Gläubige alles ibid.
Höllenfahrt Christi, hat man vor Alters in Bildern vorgestellet 344*
Hüter beym Grabe Christi, dieneten wieder allen Verdacht bey der Auferstehung Christi 172. 173. flohen mit Furcht davon 244.* wurden von den Hohenpriestern mit Gelde bestochen 264
Hütte Mosis, nach GOttes Vorschrift zubereitet 140. wo sie nachher hingebracht worden 140.

J.

Idiomata divina, kommen Christo als Gott-Menschen zu 281
Jerusalem, die Mutter-Kirche des neuen Testaments 419. darin solten die Jünger bleiben 423.* 424. Fata desselben 69. wolte Julianus wieder erbauen lassen 143. 144
Johannes, der Evangeliste, stund nahe beym Creutze Christi 115. 116. sein besonderer Character 117. 118. 119. 120. seq. unterscheidet sich dadurch von den andern Jüngern 436. nicht zur Ostentation ib. ist ein Theologus und Historicus zugleich 103. abhorriret nicht vom Consortio Petri, seines Falles wegen 441
Jonas, ein Vorbild Christi im Grabe 173*
Jonas, (Justus) hat die Ostergeschichte in eine Harmonie gebracht 223
Joseph von Arimathia, ein Mann von gutem Gerüchte 177. 178. wartete aufs Reich GOttes 178. 179. war ein Lehrling Christi 162. wurde durchs Creutz offenbar 162.* 180. weihet sein Grab mit JEsu Leiche 164. Anmerckung bey diesem Namen 215*
Juden, Blindheit derselben aus Unwissenheit der Schrift 30. sind Diffamanten der christlichen Religion worden 268
Jünger Christi, werden von den Hohenprie-

priestern des Diebstals beschuldiget 168. 169. hatten das Wort von Christi Auferstehung nicht so gut behalten, als sie 171. wurden von Christo nicht verstossen 249.* untrügliche Zeugen der Auferstehung Christi 253. Reicher Fischzug derselben, ein Vorspiel von ihrem Amts-Segen 530. seq. werden von Christo examiniret 535. seq.

K.

Kinder-Taufe, wird vertheidiget 287*
Kleinigkeiten, braucht GOtt zur Stärckung des Glaubens 252
Κοινωνία, gesegnete 257
Κρατεῖν, dessen Nachdruck 484. 492. 493

L.

Langmuth GOttes, wird von den Menschen sehr gemißbrauchet 263
Leben Christi, ist ein permanens 333. kommt Ihm immer zu mit Recht 332
Leben der Gläubigen, Proben darin, daß GOtt an sie gedencke 435
- - - jenes, über der Verheissung desselben muß man sich in dieses mühselig Leben schicken 518
Leiden Christi, war causſa Dei 47. seq. mußte daher einen herrlichen Ausgang nehmen ib. seq.
Levitisches Wesen, Aufhebung desselben fängt vom Tode Christi an 141. wurde

durch den Riß des Vorhanges deutlich vorgebildet 143. solte nach und nach begraben werden ib. ist geschehen implettive 143
Liebe Christi zu den Seinen 118. 119. hat keinen Neporismum bey sich 119
Liebe zu Christo soll über alles seyn 537
Liebe, allgemeine und besondere, hat Christus am Creutze wohl unterschieden 121. 122

M.

Magnalia der Welt 252*
Maria Magdalena, wird der ersten Offenbarung Christi gewürdiget 453. erkennet Christum auf Ein Wort ib. soll Christum nicht anrühren 454. ihr Laufen ist ein Zeichen einer Auferstehungs-Kraft 433. 434. ist die erste Oster-Predigerin 455
Ministerium, an Verachtung desselben sind viele selbst Schuld 491
Minutiæ in der Bibel, sind salutares 253
Mitsterben mit Christo, ziehet ein Mitleben mit Christo nach sich 247. 248
Momenta temporum, die göttlichen muß man nicht ausser Acht lassen 292
Mutter JEsu, warum Christus derselben nicht zuerst erschienen? 431. 432. zu ihrer unrechtmäßigen Verehrung giebt die Schrift keinen Anlaß 432

Mühseligkeit dieses Lebens, darüber müssen wir uns nicht immer beschweren 519. darin läßt uns Christus nicht unbesucht ib. darunter soll man seine Zuflucht nehmen zu den viribus paschalibus 520

N.

Nachfolge Christi, muß mit der Verleugnung verbunden werden 514. hebt den äussern Beruf nicht auf 526. dabey muß man nicht auf andere sehen 568. 569. 570. seq.

Name GOttes wird von den Menschen zum ludibrio gemacht 31

Nepotismus, ist von Christo nicht statuiret worden 119

Nicodemus, besorgt Christi Begräbniß 214.* 215. bekennet sich dadurch öffentlich für einen Jünger JEsu 215*

O.

Oeffnung des Verständnisses, bey der Schrift 408.* 409. von Christo 369. 372. 411. 408. 417

Oelberg, der Ort der Erniedrigung und Himmelfahrt Christi 424*

Opfer, ist der Tod Christi 130. und die Erfüllung derselben 141

Oster-Geschichte, mußten von allen Evangelisten beschrieben werden 219. 220

Oster-Lamm des alten Test. war ein sonderbar Vorbild auf Christum 206.* warum

um Ihm kein Bein zerbrochen werden dürfen 209. 210. des neuen Testam. ist Christus 206
Oster-Tag, soll ein Christ alle Sonntage feyren 305. 313. 345

P.

Pædagogia, paschalis 416. 417
Paradies, Oeffnung desselben war der Zweck des Leidens Christi 105. 106
Parentatio apologetica, des Hauptmanns 158 159
Patres, werden von vielen gemißbrauchet 278*
Petrus, wurde Christi besonderer Erscheinung gewürdiget 380. 381. 380.* 384-389. ist ein sonderbarer Zeuge der Auferstehung JEsu 386. 387. und Johannes machen gemeinschaftliche Sache vor dem Synedrio 436. wird von Christo wegen der Liebe zu Ihm scharf examiniret 536. Ursach davon 538. 539. 540. beruft sich disfalls auf Christi Allwissenheit 542. seq. 557. seq.
Pflichten, davon wollen die Menschen gern absolviret seyn 540
Pharisäer, erweisen sich als Sadducäer 30
Poesie, ist an sich nicht zu verachten 438. wird aber sehr gemißbraucht ib.
Polemic, dabey muß man auf sich selbst sehen 337. verkehrte Methode dabey 6*
Prediger, gottlose, in wie fern man von ihnen

ihnen sagen könne, daß sie Sünde vergeben 493

R.

Reich GOttes, Warten auf dasselbe, eine Gnaden-Wirckung GOttes 178. 179
Religion, die wahre führet eine Versicherung der Erlösung von Sünden mit sich 7. wird erwiesen ib. seq.
Risus sardonius 28*
von Rochester, (Graf) wie er bekehret worden 81. seq. 82.* 84.

S.

Sabbath, jüdischer, führet zurück auf den ersten Sabbath der Schöpfung 236.* ist auf den Sonntag verleget worden 304. 305
Sadducæismus, ist auf Academien nichts seltenes 347
Sacramenta, sind monumenta paschalia 214
Sagen und Schreiben in der Schrift, gehet nicht aufs blosse Wissen, sondern aufs Wissen zum Glauben 102. 213
Salbung, die vorgehabte mit dem Leibe Christi ein Beweis seines wahren Todes 298
Sanctuli cainici 195
Sarcasmi, unter dem Creutze 60. 61. 87
Scepticismus, dazu ist der Mensch augenblicklich parat 187. dazu mißbrauchen viele ihre Gelehrsamkeit 397*

Schächer, der bußfertige 89. seine Bitte an Christum 90. 93. seq.
Schrift, heilige, darin muß man Schritt vor Schritt gehen 43. Zweck derselben ist der Glaube 253
Schweiß-Tuch, warum von Christo im Grabe zurück gelassen 444. Zusammenwickelung desselben, ein Merckmahl der Auferstehung 444. 445
Sitzen Christi, zur rechten Hand GOttes 319. 320
Stand der Erhöhung Christi, ein vermehrter Anfang der Gnade 458. darin vergisset Christus die Seinen nicht 517
Stunden des Leidens Christi, untereinander verglichen 54-59. die neunte 54. warum sie merckwürdig 129*
Sünde, Versiegelung derselben 173.* Wegschaffung derselben hat Christo den Tod gekostet 485

T.

Tag, zehlen die Juden vom Abend an 235. Ursach dessen 235*
Taufe, Einsetzung derselben 282. 285.* 288. dependiret von der Auferstehung Christi 288. ist ein Siegel der Gnade ib. geschiehet auf den Tod Christi 289
Theilung der Kleider Christi 22. seq. schon im alt. Test. geweissaget 23. beruhete nicht lediglich auf der Soldaten Will-

Willkühr 26.* mußte erfüllet werden ibid. 115
Theologiæ Studiosus, recht gearteter 428
Thomas, ein lieber Freund Christi 498. wurde von den übrigen Jüngern nicht verachtet ib. vielmehr bearbeitet 500. bekommt bey dem ersten Anblick Christi einen Schlag ans Hertz 501.* sein herrliches Bekenntniß von Christo 503. 504. keine blosse Exclamation 506. 507. sein Unglaube kan uns zum Besten dienen 504.* schickt sich mit Petro gut zusammen 521. hat das beneficium fraternæ socialitatis aus Erfahrung einsehen lernen 522
Tod Christi, Ursach desselben eröfnet Christus selbst vor GOtt dem Vater 45. ist von einigen in Zweifel gezogen worden 182
Tod, leiblicher, ein Mittel die Menschen zum Nachdencken zu bringen 91. konte Christum nicht halten 241. 242. hat seine Macht verlohren 150
Töchter Jerusalems, warum Christus seine Begleiterinnen so anredet 65. seq.

U.

Uebelthäter, darunter ist Christus gerechnet worden 59. 60
Ueberschrift des Creutzes Christi 112. geschahe

schahe in drey Sprachen 113. mißfiel den Priestern 114. wurde vom Pilato nicht geändert ib.
Unglaube, wurde an den Jüngern von Christo bestrafet 307. 310. hat bey ihnen starck angehalten 342. Gefühl desselben ist ein Zeichen der gratiæ miserantis 307. demselben soll man nicht nachhängen 502*

V.

Vater, Sohn und Heiliger Geist, werden von Christo als ein symbolum religionis verordnet 282. warum diese Tauf-Formul erst nach der Auferstehung publiciret 291. 292
Vergebung der Sünden, dadurch werden wir eines neuen Lebens theilhaftig 483. ist GOttes eigenes Werck 487. im Beicht-Stuhl ist nicht ein blosser ritus 495
Verklärung des Sohnes vom Vater durch die Auferstehung 290. 291
Verleugnung sein selbst, hat ihren Anfang aus den Kräften des Todes und der Auferstehung Christi 314
Versiegelung des Grabes Christi 174. kein geringer Umstand 174. dienete wider den Verdacht 172. im alten Testam. vorgebildet 173

Versöhnungs-Fest, Bedeutung desselben 141
Verwunderung der Jünger, über den erstandenen JEsum 339. 400. 402. 403. 405
Vorhang, Zerreissung desselben 136. und zwar des innern 139. seq. war verknüpfet mit dem Moment des Todes Christi 137. 138. ein Zorn-Zeichen GOttes den ungläubigen Jüden 142. 143. seine vormalige Bedeutung 138. 139

W.

Wahrheit, theologische, heilet das Gewissen 11
Wege GOttes, gehen, den Menschen zum Besten, parallel 527. zur Justification sind wunderlich 92. 93. 91
Weiden der Lämmer, dazu wird eine wahrhafte Liebe Christi erfordert 543. 547. setzt eine lebendige Erkenntniß Christi zum Grunde 547
Weissagungen, Erfüllung derselben, ermuntert einen zur Hermenevtica S. 27
Welt, hat viel postulata an GOtt und seine Knechte 317. darin muß sich einer für dem andern fürchten 184. 102
Wort GOttes, wird nicht erst durch den Ge-

Gebrauch kräftig 3. 4. ist der jetzigen Natur des Menschen gantz zuwider ib.
Wunder-Gaben der apostolischen Kirche 317.* von Christo verheissen 316. 317. und erfüllet 318. 319

Z.

Zeichen bey und nach Christi Tode 136. seq. so Christus den Gläubigen verheissen 316. 317
Zeugen des Evangelii, sind die Apostel 422. 423.* 422.* vom Heiligen Geist geschickt gemachet 423*
Zusammenhalten der Christen unter einander, ist nöthig 348. 349. 348*
Zuhörer, müssen alles genau prüfen 8. sollen auf die Ordnung Christi sehen 494*
Zweifel, der Jünger bey der Erscheinung Christi 274. 275. Erzehlung dessen, ein Zeichen der Aufrichtigkeit der Evangelisten 276. sucht Christus abzuhelfen 276. 280

ENDE.

Allgemeines

Register

über alle XIV. Theile

der

Antonianischen Harmonie,

dadurch

eine Anweisung gegeben wird,

wo, und in welchem Theile ein jeder Text

zu finden sey,

Herausgegeben

von

Johann August Majer.



Matthäus.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
I.	1	I.	62 sequ. 71 sequ.
-	2 sequ.	-	77. 78
-	5	-	79
-	6	-	89
-	7 sequ.	-	92 sequ.
-	11	-	95
-	12 sequ.	-	101 sequ.
-	16	-	113-128
-	18	-	129. 133
-	19	-	130. 138. 142
-	20	-	131. 138. 142. seq. sequ. 159.
-	21	-	132. 160. 164
-	22	-	ib. 160. 161. 172
-	23	-	ib. ib. 164.
-	24	-	133. 160. 166
-	25	-	133. 168. 173

Matth. Cap.	Vers.	*Tom.*	*Pag.*
II,	1.	I.	373 sequ.
-	2	-	376 sequ.
-	3	-	382
-	4	-	384
-	5	-	384
-	6	-	384 sequ.
-	7	-	388
-	8	-	388
-	9	-	390
-	10	-	391
-	11	-	392 sequ.
-	12	-	398
-	13	-	399
-	14	-	400
-	15	-	402 sequ.
-	16	-	410 sequ.
-	17	-	413
-	18	-	414
-	19	-	415. 418
-	20	-	418
-	21	-	419
-	22	-	ib.
-	23	-	420-427.
III,	1.	-	467
-	2	-	468
-	3	-	469
-	4	-	470
-	5	-	470 sequ. 481
-	6	-	470 sequ. 481

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
III,	7	I.	470 sequ. 482
-	8	-	470 sequ. 483
-	9	-	484
-	10	-	487
-	11	-	488
-	12	-	489
-	13	-	491
-	14	-	491
-	15	-	492
-	16	-	493
-	17	-	494
IV,	1-11.	II.	2 - 26
-	2	-	26
-	3	-	27
-	4	-	28
-	5	-	28
-	6	-	29
-	7	-	31
-	8. 9	-	33
-	10	-	ib.
-	11	-	34. 48
-	12	-	48
-	12	III.	307 sequ.
-	13	-	312
-	14	-	312
-	15	-	312
-	16	-	312 sequ.
-	17	-	319 sequ. 329
-	18	-	331

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
IV,	19	III.	331
-	20	-	338
-	21	-	338
-	22	-	339
-	23	-	346
-	24	-	346. 348
-	25	-	346
V,	1.	IV.	2 sequ. 13
-	2	-	15
-	3	-	16
-	4	-	21
-	5	-	23. 25 sequ. 37
-	6	-	31. 36. 39
-	7	-	31. 40
-	8	-	44. 50
-	9	-	47
-	10	-	50 sequ.
-	11	-	56
-	12	-	57
-	13	-	61. 73. 87
-	14	-	68. 74. 81. 87
-	15	-	68. 83. 84. sequ.
-	16	-	85. 87 (87
-	17-48	-	90 sequ. 101
-	17	-	101
-	18	-	101. 104
-	19	-	101. 106 sequ.
-	20	-	102. 129. 136
-	21	-	102. 145

über alle XIV. Theile.

Matth.

Cap.	Vers.	*Tom.*	*Pag.*
V,	22	IV.	103. 146
-	23	-	148. 152
-	24	-	158
-	25	-	163 sequ.
-	26	-	175
-	27	-	176. 181
-	28	-	176. 181
-	29	-	176 sequ. 183
-	30	-	178. 183. 194
-	31	-	198
-	32	-	199. 201
-	33	-	207
-	34	-	208
-	35	-	209
-	36	-	209
-	37	-	211
-	38	-	215 sequ
-	39	-	220
-	40	-	225
-	41	-	226
-	42	-	227
-	43	-	230
-	44	-	230 sequ.
-	45	-	243. 248
-	46	-	246. 248
-	47	-	246
-	48	-	250 sequ.
VI,	1.	-	262 sequ.
-	2	-	264

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
VI,	3	IV.	266
-	4	-	266
-	5	-	267
-	6	-	269
-	7	-	273
-	8	-	277
-	9	-	281. 286 sequ. 302 sequ.
-	10	-	297 sequ. 311
-	11	-	316. 320 sequ.
-	12	-	319. 335
-	13	-	319. 344 seq. 351 sequ. 363 seq.
-	14	-	370
-	15	-	370
-	16	-	372
-	17	-	373
-	18	-	374
-	19	-	375
-	20	-	375
-	21	-	376. 378
-	22	-	381. 384
-	23	-	381. 385
-	24	-	387
-	25	-	389. 393
-	26	-	394. 401
-	27	-	394. 398. 402
-	28	-	402
-	29	-	410

Matth. Cap.	Vers.	*Tom.*	*Pag.*
VI,	30	IV.	411
-	31	-	413
-	32	-	414
-	33	-	415 sequ. 423
-	34	-	426 sequ.
VII,	1.	-	434. 437
-	2	-	443
-	3	-	449
-	4	-	451
-	5	-	452
-	6	-	453. 462 sequ.
-	7	-	470. 475
-	8	-	472. 477
-	9	-	478
-	10	-	480
-	11	-	480. 487 sequ.
-	12	-	493. 494 sequ.
-	13	-	502 (498
-	14	-	503
-	15	-	504. 511
-	16	-	508. 513
-	17	-	508. 513
-	18	-	514
-	19	-	515
-	20	-	515
-	21	-	515. 517. 524
-	22	-	515. 517. sequ.
-	23	-	521
-	24	-	524

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
VII,	25	IV.	526
-	26	-	527
-	27	-	528
-	28	-	532
-	29	-	533
VIII,	1.	V.	115. 120
-	2	-	122
-	3	-	125
-	4	-	127
-	11	-	145
-	12	-	152
-	13	-	156
-	14	-	157
-	15	-	158
-	16	-	159
-	17	-	160 sequ.
-	18	-	348
-	19	-	349
-	20	-	350
-	21	-	353
-	22	-	354
-	23	-	356
-	24	-	357
-	25	-	358
-	26	-	359
-	27	-	360
-	28	-	374
-	29	-	377
-	30	-	378

Matth. Cap.	Vers.	*Tom.*	*Pag.*
VIII,	31	V.	378
-	32	-	379
-	33	-	379
-	34	-	379. 413
IX,	1-9	-	413
-	2	-	415 sequ.
-	3	-	420
-	4	-	420
-	5	-	422
-	6	-	423
-	7. 8	-	425
-	9-13	-	428
-	9	-	428 sequ.
-	10	-	431
-	11	-	432
-	12	-	434
-	13	-	435 sequ. 440
-	14	-	443
-	15	-	444 sequ.
-	15	VI.	4.
-	16	-	9 sequ.
-	17	-	14
-	18	-	19
-	19	-	22
-	20	-	23
-	21	-	24
-	22	-	25
-	23	-	26
-	24	-	27

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
IX,	25	VI.	27
-	26	-	28
-	27-35	-	69
-	27	-	70 sequ.
-	28	-	72
-	29	-	73
-	30	-	74
-	31	-	75
-	32	-	76
-	33	-	77
-	35	-	97
-	36	-	98
-	37	-	99. 100
-	38	-	101
X,	1.	-	103
-	2	-	104
-	3	-	105
-	4	-	105
-	5	-	108. 112 sequ.
-	6	-	112. 117
-	7	-	112. 118. 127
-	8	-	112. 119. 128
-	9	-	129
-	10	-	131 sequ.
-	11	-	134
-	12	-	136
-	13	-	137
-	14	-	139
-	15	-	141

Matth. Cap.	Vers.	*Tom.*	*Pag.*
X,	16	VI.	144
-	17	-	146
-	18	-	149
-	19	-	150
-	20	-	153
-	21	-	154. 156 sequ.
-	22	-	158
-	23	-	163. 167 sequ.
-	24	-	179
-	25	-	180
-	26	-	182. 191
-	27	-	183. 191
-	28	-	189. 191 sequ.
-	29	-	203 (199
-	30	-	203
-	31	-	203
-	32	-	206
-	33	-	207
-	34	-	209
-	35	-	211
-	36	-	211
-	37	-	212
-	38	-	216
-	39	-	217. 221
-	40	-	222
-	41	-	222. 225
-	42	-	227. 228
XI,	1.	-	253. 259
-	2	-	253. 261

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XI,	2-19	VI.	269 sequ.
-	20	-	270
-	21	-	270
-	22	-	271. 273
-	23	-	271. 274
-	24	-	274
-	25	-	277 sequ. 290
-	26	-	296
-	27	-	299. 308
-	28	-	300. 309. 315. 365 (338
-	29	-	306. 317. 321. 339
-	30	-	327. 368-377
XII,	1.	-	378
-	2	-	379
-	3	-	380
-	4	-	381
-	5	-	382
-	6	-	384
-	7	-	386
-	8	-	389
-	9	-	390
-	10	-	394
-	11	-	396
-	12	-	396
-	13	-	398
-	14	-	401
-	15	-	402. 411
-	16	-	402

Matth.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XII,	17	VI.	403. 413
-	18	-	407. 413. 436
-	19	-	415
-	20	-	417.423 seq.437
-	21	-	437
-	22	-	439
-	23	-	440
-	24	-	440. 442 sequ.
-	25	-	440. 442. seq.
-	26	-	459
-	27	-	460
-	28	-	461 468. 470
-	29	-	461. 470. 482
-	30	-	467 sequ. 486.
-	31	-	490. 496. 521
-	32	-	491. 511. 515. seq. 540.543 sequ.
-	33	-	558
-	34	-	563
-	35	-	565
-	36	-	565. 566 sequ.
-	37	-	578 (574
-	38	-	582
-	39	-	585 sequ.
-	40	-	593
-	41	-	595. 601
-	42	-	609
-	43	-	615. 617
-	44	-	617. 620

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XII,	45	VI.	625
-	46	-	629
-	47	-	629
-	48	-	630
-	49	-	631
-	50	-	631
XIII,	1. sequ.	VII.	2 sequ. 19. 33. 35
-	10	-	6
-	11 sequ.	-	7. 49. 164
-	14	-	36. 43
-	15 sequ.	-	38. 39
-	24 sequ.	-	50 sequ.
-	25-28	-	55 seq. 78. 88. 93.
-	29	-	64 (100
-	30 sequ.	-	67 sequ. 124. 125
-	33 sequ.	-	132. 71 sequ.
-	35	-	71. 80
-	36	-	74 sequ.
-	37	-	ib.
-	38. 39	-	59. 72. 109
-	41	-	160
-	44	-	138. 140 sequ.
-	45	-	145
-	46	-	148
-	47	-	154
-	48	-	155. 160
-	49	-	155. 159
-	51	-	164
-	52	-	165. 168
-	53	-	171

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XIII,	54	VII.	173
-	55. 56	-	173 sequ.
-	57	-	175
-	58	-	176
XIV,	1	-	180
-	2	-	185
-	3	-	189
-	4	-	189
-	5	-	190
-	6	-	197
-	7	-	197
-	8-11	-	197 sequ.
-	12	-	199
-	13	-	199. 205
-	14	-	203. 234
-	15	-	207 sequ. 237
-	16	-	237
-	17	-	238
-	18	-	238
-	19	-	240
-	20	-	243
-	21	-	243
-	22	-	243. 264
-	23	-	264
-	24	-	264
-	25	-	265
-	26	-	265
-	27	-	265
-	28	-	267

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XV,	29	VII.	267
-	30	-	268
-	31	-	269
-	32	-	269
-	33	-	269
XV,	1 sequ.	-	469
-	2.	-	470
-	3	-	471
-	4	-	471
-	5	-	471
-	6	-	472
-	7	-	473
-	8	-	473
-	9	-	473
-	10	-	473
-	11	-	474
-	12	-	474
-	13	-	475
-	14	-	476
-	15	-	476
-	16	-	476
-	17-20	-	476. 486 sequ.
-	21-28	-	493 sequ.
-	22	-	501. 504
-	23	-	505
-	24	-	505
-	25	-	507
-	26	-	507
-	27 sequ.	-	507

Matth.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XV,	29	VII.	515
-	30	-	515
-	31	-	516
-	32 sequ.	-	535
XVI,	1 sequ.	-	541
-	1	VIII.	3.
-	2	-	4
-	3	-	4
-	4	-	6
-	5	-	13
-	6	-	14 sequ. 17 sequ.
-	7	-	22. 28
-	8. 9	-	28
-	10	-	29
-	11	-	29
-	13-21-28	-	47
-	13	-	51 sequ. 59
-	14	-	60
-	15	-	63
-	16	-	64
-	17	-	64
-	18	-	65
-	19	-	70. 75
-	20	-	71. 82
-	21	-	83. 89. 115
-	22	-	103
-	23	-	104. 113. 119
-	24	-	104. 129
-	25	-	134 sequ.

Matth. Cap.	Vers.	*Tom.*	*Pag.*
XVI,	26	VIII.	150
-	27	-	153
-	28	-	154 sequ.
XVII,	1-9	-	158
-	1	-	164 sequ.
-	2	-	170
-	3	-	177
-	4	-	184
-	5	-	186. 191
-	6	-	187. 191. 201
-	7	-	187. 201
-	8	-	191
-	9	-	201
-	10	-	206
-	11	-	207
-	12	-	207
-	13	-	208
-	14-22	-	241
-	15	-	241
-	16	-	241
-	17	-	242
-	18	-	242
-	22	-	273
-	23	-	273
-	24	-	284
-	25	-	286
-	26	-	287
-	27	-	287
XVIII,	1	-	291 seq. 304. 348

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XVIII,	2	VIII.	300. 313
-	3	-	300. 312
-	4	-	301. 312
-	5 sequ.	-	301. 312
-	7	-	321. 323. 329
-	8	-	336. 343
-	9	-	336 sequ. 343
-	10	-	344. 349 sequ.
-	11	-	349. 351. 353
-	12	-	356
-	13	-	356
-	14	-	356. 357. 358
-	15 sequ.	-	359. 363 sequ.
-	17	-	371. 373. 379
-	18	-	389. 395. 409
-	19	-	395. 402. 410
-	20	-	399. 406. 410
-	21	-	419 (415
-	22	-	420 sequ.
-	23	-	428
-	24	-	428
-	25	-	429
-	26. 27	-	429
-	28-31	-	430 sequ.
XIX,	1	X.	374
-	2. 3	-	376
-	4-6	-	378
-	5	-	387
-	6	-	388 sequ.

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XIX.	7. 8. 9.	X.	393 sequ.
-	10	-	379
-	11. 12	-	ib. 401 sequ.
-	13	-	406 sequ.
-	14. 15	-	411. 413. sequ.
-	16	-	422
-	17	-	426
-	18-21	-	427 sequ.
-	22	-	429. 442
-	23. 24	-	430
-	25	-	431
-	26	-	432 sequ.
-	27-30	-	466
-	27	-	466
-	28	-	468
-	29	-	469
-	30	-	470
XX,	1-16	-	471-520
-	17-20	-	570
-	17. 18	-	ib.
-	19. 20	-	571 sequ.
-	20-28	-	581
-	20	-	ib.
-	21	-	582
-	22	-	583
-	23	-	584
-	24	-	593
-	25	-	599
-	26. 27	-	600

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XX,	28	X.	601
-	29-34	-	608. 667
XXI,	1-12	XI.	11
-	1-3	-	ib. 18
-	4	-	13. 19
-	5	-	19
-	6-8	-	23
-	9	-	24
-	10-17	-	65
-	10	-	ib.
-	11	-	66
-	12. 13	-	68
-	14. 15	-	69
-	16. 17	-	70
-	17-23	-	172
-	17. 18	-	ib.
-	19	-	174
-	20. 21	-	177
-	22	-	180
-	23	-	182
-	24	-	183
-	25	-	184
-	26	-	185
-	27	-	186
-	28-45	-	203 seq.
-	28	-	208
-	29-31	-	209
-	32	-	210. 212
-	33 sequ.	-	212 sequ. 214

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XXI,	34-36	XI.	223
-	37-39	-	224
-	40-43	-	225
XXII,	1-14	-	239
-	1-3	-	240
-	4-5	-	243
-	6	-	245
-	7	-	246
-	8-10	-	248
-	11	-	249
-	12	-	251
-	13	-	252
-	14	-	253
-	15-22	-	254
-	15. 16	-	255
-	17. 18	-	257
-	19-22	-	258
-	23-33	-	267
-	24-27	-	269
-	28. 29	-	270
-	30	-	272
-	31. 32	-	273
-	33	-	276
-	34	-	302
-	35	-	303
-	36. 37	-	304
-	38-41	-	305
-	42-45	-	306
-	46	-	307

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XXIII,	1	XI.	322
-	2. 3	-	323
-	4	-	326. 330
-	5	-	332
-	6-8	-	333 sequ.
-	9	-	336
-	10	-	339
-	11. 12	-	341
-	13	-	347
-	14	-	352
-	15	-	355
-	16-18	-	358
-	19	-	359
-	20-22	-	360
-	23. 24	-	363. 365 sequ.
-	25. 26	-	373
-	27. 28	-	374
-	29-31	-	375. 377. 381
-	32	-	381
-	33	-	382
-	34	-	385
-	35	-	386
-	36	-	387
-	37-39	-	388
XXIV,	1-51	-	396
-	1	-	ib. sequ. 401
-	2	-	401
-	3	-	403
-	4	-	406

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XXIV,	5	XI.	408
-	6	-	409. 412
-	7. 8	-	414
-	9	-	415
-	10	-	417
-	11	-	418
-	12	-	419
-	13	-	421 sequ.
-	14	-	421. 424 sequ.
-	15	-	428. 432
-	16-18	-	438
-	19 sequ.	-	440
-	21. 22	-	442
-	23	-	445
-	24	-	447
-	25	-	450. 457
-	26	-	451 sequ.
-	27	-	464
-	28. 29	-	466. 469
-	30	-	475
-	31	-	483
-	32	-	484. 487
-	33	-	485
-	34	-	492
-	35	-	493
-	36	-	493
-	37	-	497
-	38	-	498
-	39	-	499

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XXIV,	40. 41	XI.	500
-	42	-	501
-	43 - 45	-	502
-	46. 47	-	504
-	48	-	505
-	49	-	506
-	50. 51	-	507 (sequ.
XXV,	1	-	557 sequ. 569
-	2	-	575
-	3. 4	-	576. 579 sequ.
-	5	-	584. 588.
-	6	-	591
-	7	-	595
-	8	-	596
-	9	-	600
-	10	-	604
-	11	-	605
-	12	-	607
-	13	-	608
-	14	-	609 sequ.
-	15 sequ.	-	610 sequ.
-	20. 21	-	614
-	22. 23	-	615. 616.
-	24	-	618
-	25	-	619
-	26	-	623
-	27 - 29	-	624. 627
-	30	-	628
-	31 sequ.	-	631

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XXV,	32	XI.	637
-	33. 34	-	640. 644
-	35. 36	-	648
-	37 - 40	-	649 651.
-	41	-	655
-	42	-	657
-	43	-	658
-	44	-	661. 665
-	45	-	662 ſequ.
-	46	-	672 ſequ.
XXVI,	1. 2	XIII.	2. 26
-	2	-	20. 21 ſequ.
-	3. 4.	-	37
-	5	-	38
-	6 - 8 ſeq.	-	39 ſequ.
-	14 - 18	-	41
-	19. 20	-	42
-	21 - 25	-	56
-	22 ſequ.	-	57
-	24	-	58
-	25	-	60. 62
-	26	-	66. 73
-	27.28ſeq.	-	71. 74 ſequ. 88
-	30 - 46	-	190
-	30	-	191
-	31 ſequ.	-	201. 205
-	36. 37	-	213
-	38	-	218 ſequ. 226
-	39	-	227. 241

Matth. Cap.	Vers.	*Tom.*	*Pag.*
XXVI,	40. 41	XIII.	235. 240 sequ.
-	42	-	243. sequ. 254
-	43. 44	-	254 sequ.
-	45-57	-	300
-	45. 46	-	302 sequ.
-	47	-	308 sequ.
-	48. 49	-	325
-	50	-	326
-	51	-	327
-	52	-	331
-	53	-	332
-	54	-	334
-	55	-	335
-	56 sequ.	-	373 sequ. 380
-	57	-	382
-	58	-	383. 394
-	59	-	400
-	60.61 seq.	-	402. 405 sequ.
-	63	-	408. 409
-	64. 65 seq.	-	409. 413. 423.
-	66	-	415 (sequ.
-	69-71	-	447
-	72-74	-	448
-	75	-	449
XXVII,	1	-	490
-	2. 3	-	491
-	4	-	492
-	5	-	493
-	6. 7	-	494

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XXVII,	8	XIII.	496
-	9 sequ.	-	505
-	11	-	517 sequ.
-	12	-	521
-	13 sequ.	-	522 sequ. 531
-	15-17	-	528
-	18 19	-	529. 533
-	20	-	537
-	21. 22.	-	539
-	23	-	540
-	24	-	541
-	25	-	543. 545
-	26	-	552
-	27	-	554
-	28-31	-	555 sequ.
-	31	XIV.	13 sequ.
-	32. 33	-	18
-	34	-	20
-	35	-	22
-	36. 37.	-	24
-	38	-	27
-	39. 40	-	28
-	41	-	29
-	42	-	30
-	43	-	31
-	44	-	32
-	45-50.	-	37
-	45	-	39
-	46 sequ.	-	43

über alle XIV. Theile.

Matth. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XXVII,	50-53	XIV.	136
-	52	-	145. 156
-	53	-	149
-	54	-	158
-	55. 56	-	161
-	57. 58	-	162 sequ.
-	59. 60	-	164
-	62-64	-	167 sequ.
-	66	-	174
XXVIII,	1	-	224 sequ.
-	2	-	237
-	3	-	242
-	4	-	244
-	5. 6	-	245 sequ.
-	7	-	253 sequ.
-	8	-	256
-	9	-	257
-	10	-	259
-	11	-	262
-	12	-	263
-	13	-	265
-	14	-	266
-	15	-	267. 270
-	16	-	273
-	17	-	274
-	18	-	276. 281. 284
-	19. 20	-	282. 286. sequ. 292

Marcus.

Marcus.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
I.	1	I.	66. 496
-	2	-	497. 498 sequ.
-	3	-	502
-	4	-	503
-	5	-	504
-	6	-	505
-	7	-	506
-	8	-	507
-	9	-	507
-	10	-	ib.
-	11	-	508
-	12. 13	II.	35 sequ. 49
-	14	-	49
-	21 - 29	III.	352
-	22	-	352
-	23	-	353
-	24	-	355 sequ.
-	25	-	358
-	26	-	360
-	27	-	361
-	28	-	361
-	29	-	367
-	30	-	367
-	31	-	368
-	32	-	374
-	33	-	374

Marcus.

Cap.	Vers.	*Tom.*	*Pag.*
I,	34	III.	374
-	35	-	375
-	36	-	376. 379
-	37	-	376. 379
-	38	-	377. 379
-	39	-	381
-	40	-	383
-	41	-	386
-	42	-	386
-	43	-	387
III,	20-35	V.	297
	31-35	VI.	631 sequ.
IV,	1-16	V.	297
-	1	-	308
-	2	-	308
-	3	-	308. 311
-	21	-	311
-	22	-	313
-	23	-	314
-	24	-	314 sequ.
-	25	-	317
-	26	-	317. sequ. 321.
-	27	-	320. 324
-	28	-	326
-	29	-	326
-	30	-	327
-	31	-	327
-	32	-	327

Marcus.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
IV,	33	V.	331. 333
-	34	-	331. 333. 336
-	35	-	348
-	38	-	362
-	39	-	363
-	40	-	364
-	41	-	365
V,	1-20	-	380. 387
-	2	-	380
-	3	-	381
-	4	-	381
-	5	-	382
-	6	-	382
-	7	-	382
-	8	-	382
-	9 sequ.	-	385. 396 sequ.
-	15	-	389 sequ. (400
-	17	-	407
-	18	-	409
-	19	-	409
-	20	-	413
-	22	VI.	29
-	23	-	31
-	24	-	31
-	25	-	32
-	26	-	34
-	27	-	35
-	28	-	35

Marcus.

Cap.	Vers.	Tom	Pag.
V,	29	VI.	36
-	30	-	36
-	31	-	38
-	32	-	39
-	33	-	42 sequ.
-	34	-	46
-	35	-	52
-	36	-	53 sequ.
-	37	-	56
-	38	-	57
-	39	-	57
-	40	-	59
-	41	-	59. 61.
-	42	-	60. 62
-	43	-	60. 63
-	44	-	64
-	45	-	64
-	46	-	64
-	47	-	65. 67.
VI,	1-7	-	80
-	2	-	82 sequ.
-	3 sequ.	-	89 sequ.
-	6	-	233
-	7	-	233
-	8	-	237
-	9	-	240
-	10	-	240
-	11	-	240

Marcus.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
VI,	12	VI.	241. 244. 262. sequ.
-	30-47	VII.	209
-	31	-	211
-	32	-	211
-	33. 34	-	212
-	35 sequ.	-	244
-	39	-	244
-	40	-	244
VII,	1-23	-	477
-	24-29	-	493
-	25	-	502
-	29	-	512
-	31	-	518
-	32	-	519
-	33	-	520
-	34	-	521. 527
-	35	-	527
-	36	-	528. 530
-	37	-	529
VIII,	1-10	-	535
-	1	-	536
-	2	-	536
-	3	-	536
-	4. 5	-	536 sequ.
-	6-10	-	540
-	11	-	541 sequ.
-	10-13	VIII.	8

Marcus.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
VIII,	11	VIII,	12
-	12	-	8. 12
-	13	-	13
-	14-21	-	17
-	15. 16	-	33
-	17	-	30. 34
-	18	-	30. 34
-	19 sequ.	-	35 sequ.
-	22	-	39
-	23	-	39. 41
-	24	-	40
-	25	-	40
-	26	-	45
-	27-31-38	-	47 sequ.
-	27 sequ.	-	51
-	32 sequ.	-	87
-	34	-	130
IX,	2-10	-	158
-	1	-	209
-	2	-	209
-	3	-	209
-	4	-	209
-	5. 6	-	210
-	7	-	211
-	8-10	-	212. 214 sequ.
-	11. 12	-	222
-	17 sequ.	-	254 sequ.
-	22-28	-	257 sequ. 267.

Marcus.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
IX,	29	VIII.	255. 261. 265 (sequ.
-	30-33	-	274
-	33-50	-	291. 434
-	33	-	434
-	34	-	434
-	35	-	435
-	36. 37	-	438
-	38	-	439
-	40	-	440 sequ. 448
-	41	-	440. 450
-	42	-	452
-	43. 44	-	453 sequ.
-	45-48	-	456 sequ.
-	49	-	ib.
-	50	-	458
X,	1-13	X.	274. 386
-	13-16	-	ib. 386. 412
-	16	-	420. 422
-	17-27	-	452
-	17	-	ib. sequ.
-	18	-	455
-	19	-	456
-	20. 21	-	458. 461
-	22	-	461
-	23	-	462
-	24	-	ib.
-	25-27	-	464

Marcus.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
X,	28	X.	521
-	29. 30	-	522. 530
-	32-35	-	572
-	35-45	-	581
-	46-52	-	608. 667
-	46	-	609. 667
-	47 sequ.	-	668
-	50-52	-	669
XI,	1-11	XI.	13
-	1 sequ.	-	25
-	5 6 sequ.	-	26
-	9.10 sequ.	-	28
-	11	-	65. 70
-	12-27	-	172
-	13. 14	-	188
-	15-17	-	194
-	16.17 seq.	-	195 sequ.
-	20. 21	-	198
-	22-26	-	199
XII,	1-12	-	203. 227 sequ.
-	3	-	228
-	12	-	436
-	13-17	-	254
-	13	-	260
-	14-16	-	261
-	17	-	262
-	18-24	-	267. 276
-	25. 26	-	276

Marcus.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XII,	27 sequ.	XI.	278 sequ.
-	28-37	-	308
-	28. 29	-	309
-	30-34	-	310 sequ.
-	31. 32	-	313
-	33	-	314
-	34	-	315
-	38-44	-	390
-	38	-	ib.
-	39-42	-	391
-	43	-	392
-	44	-	393
XIII,	1-23	-	396. 513
-	24-32	-	514 sequ.
-	33-37	-	518 sequ.
XIV,	1-7	XIII.	14 sequ.
-	8 sequ.	-	40
-	23 sequ.	-	92
-	26-42	-	190
-	32-41	-	260
-	32. 33	-	261
-	34. 35	-	262
-	36 sequ.	-	265. 276
-	58. 59	-	433
-	60	-	434
-	61 sequ.	-	436 sequ.
-	66-68	-	450
-	69-72	-	451

über alle XIV. Theile.

Marcus.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XV,	20-37	XIV.	51
-	23-25 seq.	-	53 sequ.
-	31 sequ.	-	60
-	37	-	61
-	39-43	-	177 sequ.
-	44	-	182
XVI,	1	-	296
-	2-4	-	299
-	5. 6	-	301
-	7	-	302
-	8. 9.	-	304
-	10	-	305
-	11	-	306
-	12. 13	-	309
-	14	-	ib. sequ.
-	15	-	311
-	16	-	315
-	17	-	316
-	18	-	318
-	19. 20	-	319

Lucas.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
I,	1	I.	68. 177
-	2	-	178. sequ.
-	3	-	180. 183 sequ.
-	4	-	180
-	5	-	185 sequ.
-	6	-	186
-	7	-	187
-	8	-	ib.
-	9	-	188
-	10	-	188
-	11	-	189
-	12	-	189
-	13	-	190
-	14	-	190. 193
-	15	-	193
-	16	-	191. 193
-	17	-	196 sequ.
-	18	-	200
-	19	-	ib.
-	20	-	201
-	21	-	203
-	22	-	203
-	23	-	203
-	24	-	203
-	25	-	204

Lucas.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
I,	26	I.	206
-	27	-	207
-	28	-	207
-	29	-	208
-	30	-	209
-	31	-	210
-	32	-	ib. 222
-	33	-	211
-	34	-	212
-	35	-	212 sequ. 218
-	36	-	226 (sequ.
-	37	-	226
-	38	-	227 sequ.
-	39	-	229. 231
-	40	-	231
-	41	-	232
-	42	-	233
-	43	-	235
-	44	-	236
-	45	-	237
-	46	-	238. 245
-	47	-	ib. sequ.
-	48	-	242. 245 sequ.
-	49	-	257
-	50	-	258. 260
-	51	-	261
-	52	-	263
-	53	-	265

Lucas.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
I,	54	I.	267
-	55	-	269
-	56	-	271
-	57	-	273
-	58	-	274
-	59	-	ib.
-	60	-	275
-	61	-	276
-	62	-	276
-	63	-	277
-	64	-	277
-	65	-	279
-	66	-	280
-	67	-	281
-	68	-	283
-	69	-	284
-	70	-	285
-	71	-	288 sequ.
-	72	-	293
-	73	-	294
-	74	-	295
-	75	-	296
-	76	-	298
-	77	-	298 sequ. 300.
-	78	-	303 sequ.
-	79	-	310
-	80	-	313 sequ.
II,	1	-	317. 318

Lucas.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
II,	2	I.	317. 320
-	3	-	318. 322
-	4	-	318. 323
-	5	-	318. 324
-	6	-	325
-	7	-	ib. sequ.
-	8	-	327
-	9	-	329 sequ.
-	10	-	333
-	11	-	335
-	12	-	ib. sequ.
-	13	-	339
-	14	-	340
-	15	-	342 sequ.
-	16	-	345
-	17	-	346
-	18	-	ib.
-	19	-	ib.
-	20	-	ib.
-	21	-	347
-	22	-	348. 350
-	23	-	351
-	24	-	354
-	25	-	355
-	26	-	356
-	27. 28	-	357
-	29	-	ib.
-	30	-	358

Lucas.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
II,	31	I.	358. 359
-	32	-	361
-	33	-	361
-	34	-	362 (sequ.
-	35	-	362 sequ. 365
-	36	-	367
-	37	-	369
-	38	-	370
-	39	-	370
-	40	-	371. 431 sequ.
-	41	-	434
-	42	-	ib.
-	43	-	435
-	44	-	437
-	45	-	438
-	46	-	ib.
-	47	-	440
-	48	-	ib.
-	49	-	441. 446. 447 448. 449 sequ.
-	50	-	453
-	51	-	454
-	52	-	454. 458 sequ.
III,	1	-	511 sequ.
-	2	-	ib. sequ. 517
-	3	-	521
-	4	-	523
-	5	-	524. 525 sequ.

Lucas.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
III,	6	I.	524. 529
-	7	-	532
-	8	-	ib.
-	9	-	533 sequ.
-	10	-	537
-	11	-	538. 540
-	12	-	541
-	13	-	542
-	14	-	543
-	15	-	552
-	16	-	553
-	17	-	ib.
-	18	-	545 sequ.
-	19	-	554
-	20	-	555
-	21	-	556
-	22	-	559. 564
	23	-	567 - 574
-	24 - 38	-	575 - 588
-	38	-	588 sequ.
IV,	1	II.	38
-	2 - 12	-	41 - 45
-	5	-	44
-	10	-	ib.
-	12	-	47
-	13	-	ib.
-	14	-	ib.
-	14	III.	267

Lucas.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
IV,	15	III.	269
-	16	-	271
-	17	-	272
-	18 - 21	-	273
-	18	-	274 sequ.
-	19	-	277
-	20	-	277
-	21	-	277. 280
-	22	-	280 sequ.
-	23	-	289
-	24	-	292
-	25	-	292. 294
-	26	-	295
-	27	-	296. 301
-	28	-	298. 303
-	29	-	303
-	30	-	304
-	31	-	305
-	32	-	305
-	33	-	362
-	34	-	363
-	35	-	363
-	36	-	364
-	37	-	365
-	38	-	370
-	39	-	371
V,	1	-	389
	2	-	390

Lucas.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
V,	3	III.	390
-	4	-	391
-	5	-	392
-	6	-	392
-	7	-	392
-	8	-	393
-	9	-	395
-	10	-	396
-	11	-	399
VI,	12	V.	18
-	13	-	20
-	16	-	25
-	17	-	34
-	20 - 49	-	1
-	20	-	3. 37. 38 sequ.
-	21	-	7. 40
-	22	-	43
-	23	-	47
-	34	-	50
-	25	-	53
-	26	-	57
-	27	-	62. 65. 81
-	28	-	63
-	29	-	67
-	30	-	68
-	31	-	73
-	32	-	75
-	33	-	75

Lucas. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
VI,	34	V.	76
-	35	-	76. 81. 83
-	36	-	80. 82. 85
-	37	-	83. 88
-	38	-	89
-	39	-	90. 91
-	40	-	93
-	41	-	94
-	42	-	95. 99
-	43	-	99
-	44	-	99
-	45	-	99. 100
-	46	-	101
-	47	-	101. 105
-	48	-	101. 107. 108
-	49	-	102. 111.
VII,	1	-	129
-	2	-	130
-	3	-	131
-	4	-	133
-	5	-	133
-	6	-	134
-	7	-	137
-	8	-	138
-	9	-	139
-	10	-	140
-	11	-	170
-	12	-	171

Lucas. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
VII,	13	V.	172
-	14	-	173
-	15	-	173
-	16	-	174
-	17	-	176
-	18	-	176
-	19	-	177
-	20	-	180
-	21	-	181
-	22	-	181
-	23	-	183
-	24	-	183
-	25	-	185
-	26	-	185
-	27	-	186
-	28	-	186
-	29	-	189. 190
-	30	-	189. 195
-	31	-	197. 200
-	32	-	197
-	33	-	198 201
-	34	-	198. 201
-	35	-	199. 201
-	36	-	204
-	37	-	205. 207
-	38	-	207
-	39	-	208. 216
-	40	-	210. 217

Lucas. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
VII,	41	V.	210
-	42	-	210
-	43	-	210
-	44	-	210. 219
-	45	-	211. 219
-	46	-	211. 219. 220
-	47	-	212. 220
-	48	-	212. 221. 225
-	49	-	221. 226
-	50	-	221. 228
VIII,	1	-	236
-	2	-	238
-	3	-	240
-	4	-	243
-	5	-	244
-	6	-	249
-	7	-	249 sequ.
-	8	-	255
-	9	-	260. 262
-	10	-	261. 262 sequ 271
-	11	-	262. 272. 282
-	12	-	272. 275. 282
-	13	-	283 sequ.
-	14	-	283. 287
-	15	-	290
-	16	-	291. 293. 299
-	17	-	294

Lucas.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
VIII,	18	V.	294. 267
-	19	-	294
-	19	VI.	634
-	20	V.	294
-	20	VI.	634
-	21	V.	294. 367
-	21	VI.	634
-	22	V.	349. 367
-	23	-	367
-	24	-	369
-	25	-	370. 372
-	27	-	402
-	28	-	402
-	29	-	402
-	38	-	409
-	39	-	409
-	47	VI.	49
IX,	1 - 6	-	248
-	1	-	250
-	2 sequ.	-	252
-	6	-	253
-	10 - 18	VII.	212 sequ.
-	10	-	213
-	11	-	248
-	12 sequ.	-	248
-	18 - 22	VIII.	47
-	18	-	51
-	20	-	85

Lucas.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
IX,	21	VIII.	85
-	22	-	85
-	23 sequ.	-	130
-	24	-	225
-	28 - 36	-	158
-	31	-	227
-	32	-	230
-	33 sequ.	-	232 sequ.
-	34. 35	-	237
-	43	-	275 sequ.
-	44	-	278
-	45 sequ.	-	279
-	46 - 51	-	291
-	46	-	461
-	47	-	463
-	48. 49	-	466
-	50	-	466
-	51. 52	IX.	233
-	53	-	234
-	54	-	235. 243
-	55	-	235. 245
-	56	-	236 sequ. 246 sequ.
-	57	-	258
-	58	-	259
-	59	-	260
-	60	-	262
-	61	-	263

Lucas.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
IX,	62	IX.	263 sequ.
X,	17	-	269 sequ.
-	18	-	272
-	19	-	273
-	20	-	274 sequ. 281
-	21	-	277. 283
-	22	-	285
-	23	-	ib.
-	24	-	286
-	25	-	ib.
-	26	-	287
-	27. 28	-	289
-	29	-	290 sequ.
-	30	-	300
-	31 - 33	-	301 sequ.
-	34. 35	-	306
-	36. 37	-	308 sequ.
-	38	-	313
-	39. 40	-	314. 318
-	41	-	315. 318 seq. 321 330 sequ.
-	42	-	331 sequ.
XI,	1	-	336
-	2	-	338 sequ.
-	3	-	347
-	4	-	348 sequ. 351
-	5	-	353
-	6. 7	-	354

Lucas. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XI,	8	IX.	355 sequ.
-	9. 10	-	358
-	11. 12	-	362
-	13	-	ib. sequ.
-	14	-	367 sequ.
-	15. 16	-	369 sequ.
-	17	-	370
-	18 - 26	-	370
-	27. 28	-	372 sequ.
-	29	-	379. 382
-	30	-	387
-	31	-	388
-	32	-	389
-	33	-	390
-	34	-	392
-	35. 36	-	393
-	37	-	395. 397. 408
-	38	-	397. 401
-	39	-	398 sequ.
-	40	-	402 sequ.
-	41	-	409 sequ.
-	42	-	418. 421 sequ. 425
-	43. 44	-	430
-	45	-	431. 433
-	46	-	435
-	47 - 49	-	436
-	50. 51	-	439

Lucas.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XI,	52	IX.	441
-	53	-	443
-	54	-	444
XII,	1	-	447 sequ.
-	2	-	454
-	3	-	455
-	4. 5	-	456. 459 sequ.
-	6	-	465
-	7	-	466
-	8	-	467
-	9. 10	-	468
-	11	-	470
-	12	-	ib.
-	13	-	473
-	14. 15	-	474
-	16-18	-	477
-	19	-	479
-	20. 21	-	481
-	22	-	482
-	32	-	486 sequ.
-	33	-	488
-	34	-	489
-	35	-	490
-	36	-	492
-	37	-	493
-	38. 39	-	494
-	40. 41	-	495
-	42	-	497. 498

Lucas. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XII,	43	IX.	508
-	44. 45	-	509. 512
-	46	-	517
-	47	-	518
-	48	-	519
-	49-52	-	521 sequ. 528
-	53	-	530
-	54	-	532
-	55-59	-	534 sequ.
XIII,	1.	-	545
-	2. 3	-	546
-	4	-	547
-	5	-	551
-	6	-	556. 559
-	7	-	561
-	8	-	562 sequ.
-	9	-	563 sequ.
-	10. 11	-	573
-	12	-	576
-	1	-	577
-	14	-	578
-	15	-	579
-	16	-	580
-	17-19	-	582
-	20. 21	-	583
-	22	-	584
-	23	X.	2 sequ.
-	24	-	7

Lucas.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XIII,	25	X.	11
-	26	-	12
-	27	-	12
-	28	-	12
-	29. 30	-	13
-	31	-	14
-	32	-	16
-	33	-	18. 20 sequ.
-	34	-	22
-	35	-	23
XIV,	1.	-	27
-	2	-	ib.
-	3	-	29
-	4. 5	-	30
-	6. 7	-	31
-	8-10	-	33
-	11-14	-	35 sequ.
-	15	-	38
-	16	-	39
-	17	-	40
-	18. 19	-	42
-	20	-	43
-	21	-	44
-	22	-	45
-	23	-	47
-	24	-	48
-	25	-	50
-	26	-	51 sequ.

Lucas.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XIV,	27	X.	58
-	28	-	59
-	29	-	60
-	30 31	-	61
-	32. 33	-	62
-	34. 35	-	63
XV,	1.	-	65 sequ.
-	2	-	69 sequ.
-	3	-	72 sequ.
-	4	-	72 sequ. 75
-	5	-	78
-	6	-	79
-	7	-	80 sequ.
-	8	-	85
-	9. 10	-	90. 93
-	11	-	97
-	12	-	98
-	13	-	100 sequ.
-	14	-	113
-	15	-	115
-	16	-	116
-	17	-	117
-	18	-	119
-	19	-	122
-	20	-	124 sequ.
-	21	-	128
-	22	-	131 sequ. 137
-	23 24	-	141

Lucas.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XV	25	X.	142. 144. 149
-	26-30	-	145
-	26. 27	-	150
-	28	-	152
-	29	-	155
-	30	-	160 sequ.
-	31	-	164
-	32	-	165 sequ.
XVI,	1.	-	174. 175 sequ.
-	2. 3	-	189 sequ.
-	4	-	194
-	5	-	194. 197 sequ.
-	6. 7	-	200
-	8	-	201. 202
-	9	-	202 seq. 207 seq.
-	10	-	212
-	11-13	-	218
-	14	-	219
-	15	-	222
-	16	-	224
-	17. 18	-	227
-	19	-	231
-	20	-	235
-	22	-	237
-	23	-	240
-	24	-	242
-	25	-	243. 245
-	26	-	249

Lucas. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XVI,	27. 28	X.	251
-	29	-	252
-	30	-	253
-	31	-	254
XVII,	1.	-	258
-	2	-	259
-	3	-	261
-	4	-	262
-	5. 6	-	263
-	7	-	264
-	7-10	-	269 sequ. 275 sequ. 279
-	11	-	290. 293
-	12	-	293
-	13	-	294
-	14	-	295
-	15	-	297
-	16	-	298
-	17	-	299
-	18-20	-	300
-	20	-	303 sequ.
-	21	-	307 sequ.
-	22	-	310 sequ.
-	23	-	319
-	24	-	320
-	25	-	321
-	26. 27	-	323
-	28-30	-	324 seq. 327 seq.

Lucas.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XVII,	31	X.	331
-	32. 33	-	332
-	34	-	333
-	35 - 37	-	335
XVIII,	1.	-	338 sequ.
-	2	-	343
-	3	-	344
-	4	-	ib.
-	5	-	345
-	6 7	-	346 sequ.
-	8	-	352
-	9 - 14	-	355
-	9	-	356
-	10	-	358
-	11	-	359
-	12	-	361
-	13	-	363 sequ. 374
-	14	-	368 sequ. 374
-	15 sequ.	-	413. 420. 422
-	28 - 30	-	467
-	31 - 35	-	574
-	32. 33	-	576
-	34	-	577
-	35	-	578
-	35 - 43	-	608
-	35. 36	-	609
-	37	-	611
-	38. 39	-	612

Lucas. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XVIII,	40-43	X.	615
XIX,	1	-	609
-	2-4	-	617
-	5	-	618
-	6	-	619
-	7. 8	-	620
-	9. 10	-	621
-	11	-	624
-	12	-	627 sequ.
-	13	-	634. 646
-	14	-	650. 655
-	15	-	655
-	16. 17	-	656
-	18. 19	-	657 sequ.
-	20. 21	-	660
-	22-24	-	661
-	25-27	-	662
-	28	-	663
-	29-45	XI.	13
-	29 sequ.	-	30
-	37	-	31
-	38. 39	-	35
-	40. 41	-	36. 39
-	42	-	41
-	43	-	44
-	44	-	44. 46
-	45. 48	-	65. 71
XX,	9-19	-	203. 227

Lucas.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XX,	16	XI.	236
-	17-19	-	237
-	20-26	-	254
-	20	-	263
-	21	-	264
-	22. 24	-	265
-	25. 26	-	266
-	27 sequ.	-	267. 282
-	34. 35	-	283. 288
-	36	-	286. 288 sequ.
-	37	-	294
-	38	-	295. 296
-	39	-	300
-	40	-	302
-	45-47	-	390. 396
XXI,	1-4	-	390. 396
-	5 sequ.	-	396
-	8	-	524
-	9-11	-	525
-	12. 13	-	526
-	14	-	527
-	15-18	-	528
-	19	-	529 sequ.
-	20-24	-	533 sequ.
-	24	-	536
-	25	-	539
-	26. 27	-	543
-	28. sequ.	-	544

*****

Lucas. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XXI,	34	XI.	546. 550
-	35	-	550
-	36	-	551
-	37	-	555
-	38	-	556
XXII,	1-7	XIII.	14 sequ.
-	7-15	-	46
-	15	-	ib. 49
-	16-18	-	53
-	19-20	-	46. 49. 76. 95. sequ.
-	21. 22.	-	56. 110. sequ. 114. 121
-	23	-	110. 115
-	24	-	124 sequ.
-	25-30	-	129
-	26	-	133
-	27. 28	-	134
-	29. 30	-	135
-	31	-	136. 138
-	32	-	142. 155
-	33	-	143 sequ.
-	34. 35	-	169
-	36. 37	-	170
-	38-39	-	171. 181
-	39-46	-	190
-	39. 40	-	278

Lucas.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XXII,	41. 42	XIII.	281
-	43	-	283. 289
-	44 sequ.	-	286. 292
-	47	-	340
-	48 - 50	-	342
-	51	-	344
-	52	-	345. 350
-	53	-	349
-	54 - 62	-	452 - 462
-	67	-	438
-	68	-	439
-	69	-	440 sequ.
-	70	-	443
XXIII,	1 - 26	-	562
-	1. 2	-	563
-	3 - 5	-	566 sequ.
-	6. 7	-	569
-	8 - 10	-	570
-	11 - 14	-	579 sequ.
-	15	-	580
-	16. 17	-	582
-	18. 19	-	583
-	20	-	584
-	21 - 23	-	585
-	24. 25	-	586 sequ.
-	26 - 46	XIV,	62
-	27	-	64
-	28 sequ.	-	65 sequ.

Lucas. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XXIII,	32-34	XIV.	75 sequ.
-	35. 36	-	87
-	39 sequ.	-	88 sequ.
-	43 sequ.	-	94 sequ.
-	47	-	185 191
-	48	-	187
XXIV,	1	-	326
-	2	-	328
-	3	-	329
-	4. 5	-	330
-	6. 7	-	333
-	8 9	-	335
-	10. 11	-	336. 339
-	12	-	340
-	13	-	341 sequ.
-	14. 15	-	348
-	16. 17	-	349
-	18. 19	-	351
-	20	-	353
-	21	-	354
-	22	-	357
-	23	-	360
-	24	-	361
-	25	-	362
-	26	-	365
-	27	-	366
-	28	-	372
-	29	-	373

über alle XIV. Theile.

Lucas. Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XXIV,	30	XIV.	374
-	31	-	376
-	32	-	377
-	33	-	378
-	34	-	380
-	35	-	382
-	36	-	ib.
-	37	-	383 sequ.
-	38	-	393
-	39	-	396
-	40	-	397
-	41	-	399
-	42. 43	-	405 sequ.
-	44	-	407
-	45	-	408. 411
-	46	-	417
-	47	-	419
-	48. 49	-	422
-	50	-	424
-	51	-	425
-	52	-	426
-	53	-	427

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
I,	1.	I.	70
-	1-14	II.	50. 54 sequ.
-	1	-	57 sequ. 65. 88
-	2	-	88
-	3	-	120. 121 sequ.
-	4	-	124 sequ.
-	5	-	134
-	6	-	138
-	7	-	139. 148
-	8	-	ib.
-	9	-	139. 141. 144
-	10	-	151
-	11	-	152. 153. 156
-	12	-	153 155. seq. 166 170
-	13	-	154. 174 sequ.
-	14	-	178 seq. 183 seq.
-	15	-	191
-	16	-	193
-	17	-	195
-	18	-	202. 205
-	19	-	209
-	20	-	211
-	21	-	212
-	22	-	213

Johannes.

Cap.	Vers.	*Tom.*	*Pag.*
I,	23	II.	213 sequ.
-	24	-	214
-	25	-	214
-	26	-	215
-	27	-	215
-	28	-	216
-	29	-	218 sequ. 232
-	30	-	227. 237
-	31	-	228
-	32	-	239
-	33	-	239
-	34	-	240
-	35	-	241
-	36	-	ib.
-	37	-	242
-	38	-	243
-	39	-	245
-	40	-	246
-	41	-	247
-	42	-	248
-	43	-	251
-	44	-	251
-	45	-	ib.
-	46	-	253
-	47	-	254. 258
-	48	-	255-261
-	49	-	262
-	50	-	267

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
I,	51	II.	268 sequ.
II,	1	-	273 sequ.
-	2	-	278
-	3	-	281
-	4	-	282
-	5	-	283
-	6	-	288
-	7	-	289
-	8	-	290
-	9	-	291
-	10	-	ib. sequ.
-	11	-	292
-	12	-	295
-	13	-	296
-	14	-	ib.
-	15	-	298
-	16	-	299
-	17	-	301. 304. 305
-	18	-	ib. 307
-	19	-	302. 312
-	20	-	314
-	21	-	315. 320 sequ.
-	22	-	326
-	23	-	331
-	24	-	ib.
-	25	-	333
III,	1.	-	335. 340
-	2	-	342

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
III,	3	II.	347. 357
-	4	-	ib. 360 sequ.
-	5	-	ib. 369
-	6-13	-	348 sequ.
-	6	-	370. 372
-	7	-	376
-	8	-	380 sequ.
-	9	-	385
-	10	-	386
-	11	-	388
-	12	-	392
-	13	-	395. 406
-	14	-	401. 407
-	15	-	413
-	16	-	414. 420 424 sequ.
-	17	-	435 sequ.
-	18	-	453. 456
-	19	-	460
-	20	-	463
-	21	-	466 sequ.
-	22	-	487
-	23	-	488
-	24	-	ib.
-	25	-	488. 499
-	26	-	490
-	27	-	491. 504
-	28	-	492. 506

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
III,	29	II.	492. 507
-	30	-	493. 511
-	31	-	494. 514
-	32	-	494 518
-	33	-	ib. 520
-	34	-	ib. 523
-	35	-	494. 531
-	36	-	ib 531. sequ.
IV,	1 - 4	III.	1 sequ.
-	1	-	6 sequ.
-	2	-	11
-	3	-	13
-	4	-	15
-	5	-	17
-	6	-	18
-	7	-	19
-	8	-	ib.
-	9	-	20. 22
-	10	-	27 sequ. 188
-	11	-	40. 196
-	12	-	ib. 196
-	13	-	41. 45
-	14	-	41. 45. 46 sequ. 205
-	15	-	58. 218
-	16	-	60. 253
-	17	-	61
-	18	-	61

Johannes.

Cap.	Vers.	*Tom.*	*Pag.*
IV,	19	III.	64. 73
-	20	-	64. 224
-	21	-	65
-	22	-	66. 82
-	23	-	67. 230
-	24	-	68. 68. 92. 230
-	25	-	95. 109. 242
-	26	-	99. 109. 243
-	27	-	102. 111. 246
-	28	-	103. 113
-	29	-	ib. 113
-	30	-	ib.
-	31	-	ib. 113
-	32	-	104. 113
-	33	-	104
-	34	-	ib. 116
-	35	-	105. 117. 255
-	36	-	ib. 129
-	37	-	ib. 129
-	38	-	ib. 130. 255
-	39	-	134. 139
-	40	-	135. 144
-	41	-	135. 145
-	42	-	136. ib. 149
-	43	-	151. 152
-	44	-	151. 154
-	45	-	156
-	46	-	157

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
IV,	47	III.	158
-	48	-	158
-	49	-	159
-	50	-	ib.
-	51	-	161
-	52	-	162
-	53	-	164
V,	1 sequ.	VIII.	471 sequ. 480
-	2	-	480
-	3	-	481
-	4	-	485
-	5	-	487
-	6	-	487
-	7	-	489
-	8	-	490
-	10	-	490
-	11	-	490
-	12	-	491
-	13	-	491
-	14	-	492
-	15	-	493
-	16	-	493
-	17	-	494. 496 sequ. 511 seq. 526. 556
-	18	-	ib.
-	19	-	519. 530
-	20	-	519. 533. 539
-	21	-	536. 541

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
V,	22	VIII.	537. 563
-	23	-	537. 563. 569
-	24	-	549. 569
-	25	-	551. 575
-	26	-	552. 577
-	27	-	543. 579
-	28	-	581
-	29	-	581
-	30	-	582. 584
-	31	-	583. 589
-	32	-	583. 589
-	33	-	583. 590
-	34	-	591
-	35 sequ.	-	591
-	37	-	593 sequ.
-	38	-	594. 598
-	39	-	600
-	40	-	601
-	41	-	602
-	42	-	602
-	43	-	604
-	44	-	606
-	45	-	606
-	46	-	606
-	47	-	607
VI,	1 sequ.	VII.	253
-	2	-	253
-	3	-	ib.

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
VI,	4	VII.	ib.
-	5	-	254
-	6 - 10	-	254 sequ.
-	11	-	255. 256
-	12	-	256
-	13	-	ib.
-	14	-	257
-	15	-	258
-	16	-	260
-	22	-	270
-	23	-	270
-	24	-	270. 281
-	25	-	281
-	26 - 59	-	272
-	26	-	281
-	27	-	282
-	28	-	283
-	29	-	283
-	30	-	283
-	31	-	284. 348
-	32	-	286 sequ. 336
-	33. 34	-	307. 337. 347
-	35	-	289. 308. 319
-	36	-	308. 321
-	37	-	309. 320. 321 sequ.
-	38	-	309 sequ.
-	39	-	328 sequ.

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
VI,	40 - 42	VII.	347
-	43. 44	-	350
-	45	-	351. 362
-	46	-	352
-	47	-	374. 379
-	48 - 53	-	374 seq. 382 seq.
-	51	-	382 sequ. 386
-			397
-	52	-	397
-	53	-	398. 413
-	54	-	400. 415
-	55	-	400. 415
-	56	-	400. 415
-	57	-	401. 416. 426
-	58	-	402
-	59	-	402. 428
-	60	-	402. 428
-	61	-	402. 430
-	62	-	403. 430
-	63	-	403. 434. 442
-	64	-	444
-	65	-	445. 451. 457
-	66	-	447. 462
-	67	-	462. 463
-	68	-	464
-	69	-	466
-	70	-	467
-	71	-	467

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
VII,	1	VIII.	608. 611
-	2. 3	-	612
-	4	-	613
-	5	-	613 sequ.
-	6	-	616
-	7	-	616
-	8	-	617
-	9-11	-	618
-	12	-	619
-	13	-	623
-	14	-	623
-	15	-	624
-	16	-	624
-	17	-	625 sequ.
-	18	-	629
-	19	-	630. 632
-	20	-	630. 635
-	21	-	636
-	22	-	637
-	23. 24	-	639 sequ.
-	25	-	643
-	26	-	643. 644
-	27	-	644
-	28	-	648
-	29	-	648 sequ.
-	30	-	654
-	31	-	655
-	32	-	656

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
VII,	33	VIII.	657
-	34	-	657
-	35	-	659
-	36	-	ib.
-	37	-	660. 667
-	38	-	664 sequ. 668
-	39	-	665. 671
-	40	-	674
-	41	-	674
-	42	-	675. 678
-	43	-	676. 680
-	44	-	676. 680
-	45	-	680
-	46	-	680
-	47	-	682
-	48	-	682
-	49	-	683
-	50	-	684
-	51	-	684
-	52	-	685
-	53	-	687
VIII,	1	IX.	2 sequ.
-	2	-	7
-	3	-	7
-	4. 5.	-	7
-	6	-	7. 8 sequ.
-	7	-	10
-	8	-	12

******

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
VIII,	9	IX,	12
-	10	-	14 sequ.
-	11	-	14
-	12	-	17. 29
-	13	-	19. 32
-	14	-	24. 35
-	15	-	25. 39
-	16	-	25. 39
-	17	-	41
-	18	-	41
-	19	-	45
-	20	-	45
-	21	-	53. 56
-	22	-	57
-	23	-	57 sequ.
-	24	-	58
-	25	-	60
-	26	-	67
-	27	-	68 sequ.
-	28	-	71
-	29	-	76
-	30	-	76 sequ.
-	31	-	77
-	32	-	78
-	33	-	81
-	34	-	82
-	35	-	83
-	36	-	85 sequ.

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
VIII,	37	IX.	86
-	38	-	88
-	39	-	88
-	40	-	88
-	41	-	88. 89
-	42	-	89
-	43	-	89
-	44	-	90. 92 sequ.
-	45	-	96 seq. 100. 102
-	46	-	103. 111
-	47	-	104
-	48	-	106
-	49	-	107
-	50	-	108. 112
-	51	-	108. 112
-	52	-	109
-	53	-	115
-	54	-	115
-	55	-	119
-	56	-	119. 121
-	57	-	122
-	58	-	124
-	59	-	127
IX,	1	-	129
-	2	-	ib.
-	3	-	130. 132
-	4	-	136
-	5	-	137

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
IX,	6	IX.	114
-	7	-	145
-	8	-	148
-	9	-	150
-	10	-	150
-	11 - 14	-	151
-	15	-	152
-	16	-	ib. 153
-	17	-	154
-	18	-	154
-	19 - 21	-	155
-	22	-	156
-	23	-	ib.
-	24	-	158
-	25	-	159
-	26. 27	-	160
-	28	-	160 sequ.
-	29. 30	-	162
-	31 - 34	-	163
-	35 - 38	-	165 sequ.
-	39 - 41	-	170 sequ.
X,	1 - 3	-	176 sequ.
-	4. 5	-	185. 189. sequ.
-	6	-	192
-	7. 8	-	193 sequ.
-	9	-	200
-	10	-	201
-	11. 12	-	203

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
X,	13	IX.	204
-	14	-	208 sequ.
-	15	-	218
-	16	-	221
-	17	-	222
-	18	-	226 sequ.
-	19. 20. 21	-	228
-	22	-	230. 585
-	23. 24	-	589
-	25	-	592
-	26	-	593
-	27	-	594
-	28	-	595
-	29. 30	-	598 602 sequ.
-	30	-	608. 609-627
-	31	-	627
-	32-34	-	628
-	35	-	629
-	36-38	-	ib.
-	39	-	630 - 657
-	40. 41	-	658
-	42	-	659
XI,	1-16	X.	531
-	1. 2	-	533
-	3	-	534
-	4	-	536. 543 sequ.
-	5. 6	-	554
-	7. 8	-	556

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XI,	9	X.	557
-	10	-	558
-	11	-	560
-	12. 13	-	561
-	14. 15	-	562
-	16	-	565
-	17	-	670
-	18 - 21	-	ib.
-	22	-	671. 674
-	23. 24	-	675
-	25	-	676. 679
-	26. 27	-	677 sequ.
-	28 - 30	-	692
-	31 - 34	-	695. 698
-	35	-	696
-	36. 37	-	697
-	38	-	703
-	39. 40	-	705
-	41	-	707
-	42. 43	-	708. 711
-	44	-	715 sequ.
-	45. 46	-	722
-	47. 48	-	724
-	49	-	732
-	50. 51	-	733
-	52	-	735. 742
-	53	-	738. 748
-	54	-	748

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XI,	55. 56	X.	750
-	57	-	751
XII,	1	XI.	2
-	2	-	3
-	3 sequ.	-	7
-	9	-	9
-	10. 11	-	ib. 10
-	12	-	11
-	12-20	-	13
-	12	-	48
-	13-15	-	49
-	16	-	50. 52 seq. 60
-	17	-	61
-	18. 19	-	62
-	20-50	-	65
-	20-23	-	72 sequ.
-	24. 25	-	78 sequ. 88
-	26	-	79 sequ. 92
-	27	-	87 sequ. 99
-	28	-	100. 105
-	29	-	100. sequ. 107
-	30	-	100. 104. 108
-	31	-	101. 104 109 seq.
-	32	-	119. sequ. 124
-	33	-	130. 135
-	34	-	131. 135
-	35	-	133. 137
-	36	-	139

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XII,	37	XI.	140
-	38	-	141. 147
-	39	-	142. 148
-	40	-	145
-	41	-	153
-	42	-	154. 156
-	43	-	155
-	44 - 50	-	159
-	45. 46	-	165
-	47. 48	-	167
-	49. 50	-	171
XIII,	1. 2.	XII.	3. 4. 9. 12 seq. 26
-	3	-	5. 10. 13 seq. 26
-	4	-	23. 36. 38
-	5	-	39
-	6	-	40 sequ.
-	7	-	49 sequ. 58
-	8. 9	-	57. 64 sequ.
-	10	-	66
-	11 - 13	-	67
-	14	-	70
-	15	-	71 sequ. 79
-	16	-	81
-	17	-	82
-	18. 19	-	85. 91
-	20	-	86
-	21	-	88
-	22 - 26	-	93

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XIII,	27	XII.	94
-	28	-	95
-	29	-	97
-	30	-	98
-	31. 32	-	100 sequ.
-	33	-	113. 115
-	34	-	117
-	35	-	119
-	36	-	120
-	37. 38	-	121
XIV,	1 - 31	-	124
-	1	-	125 sequ. 138
-	2	-	136. 145
-	3. 4	-	149
-	5. 6	-	150. 153 sequ. 159
-	7	-	157. 165
-	8	-	166
-	9	-	168
-	10	-	171. 180
-	11	-	172. 182
-	12	-	183
-	13	-	190. 191
-	14	-	193
-	15	-	195
-	16. 17	-	202
-	18. 19	-	206
-	20	-	208

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XIV,	21	XII.	213 sequ.
-	22	-	226
-	23	-	230
-	24	-	231 sequ.
-	25	-	236
-	26	-	237
-	27	-	240
-	28	-	247. 273
-	29	-	250 sequ. 274
-	30	-	271. 277
-	31	-	274. 279
XV,	1	-	285
-	2	-	287. 290
-	3	-	293
-	4	-	296
-	5	-	301
-	6	-	305
-	7	-	307
-	8	-	310
-	9	-	315
-	10	-	316
-	11	-	319
-	12	-	321
-	13	-	322
-	14	-	323
-	15	-	324
-	16	-	325
-	17	-	328

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XV,	18	XII.	329
-	19	-	330
-	20	-	ib. 334 sequ.
-	21. 22	-	338
-	23	-	339
-	24	-	340
-	25	-	341 sequ.
-	26. 27	-	349
XVI,	1	-	351
-	2	-	352
-	3	-	357. 363
-	4	-	367
-	5	-	369
-	6	-	370
-	7	-	371
-	8	-	374
-	9	-	376. 382
-	10	-	382 sequ.
-	11	-	390
-	12	-	399
-	13	-	400 sequ.
-	14	-	417
-	15	-	420 sequ.
-	16	-	432
-	17. 18	-	434
-	19	-	435. 436
-	20	-	438
-	21	-	440

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XVI,	22	XII.	441
-	23	-	442
-	24	-	445. 447 sequ.
-	25	-	461
-	26. 27	-	463. 466
-	28	-	473
-	29. 30	-	477
-	31 - 33	-	481 sequ.
XVII,	1	-	488. 493 499 sequ. 509 sequ.
-	2	-	511 sequ.
-	3	-	522 sequ. 547 sequ.
-	4	-	550
-	5	-	553 sequ.
-	6	-	570 - 592
-	7	-	592
-	8	-	595
-	9	-	599. 602 sequ.
-	10	-	621. 624
-	11	-	627
-	12	-	629. 630 sequ.
-	13	-	643
-	14	-	645
-	15	-	649. 656
-	16 - 19	-	658 sequ.
-	20	-	663

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XVII,	21	XII.	664. 667 sequ.
-	22	-	682
-	23	-	687
-	24	-	696
-	25. 26	-	705. 707
XVIII,	1 sequ.	XIII.	14
-	1	-	355
-	2 - 5	-	356
-	6	-	357
-	7. 8	-	358
-	9 sequ.	-	359
-	11 sequ.	-	360 sequ.
-	13. 14	-	470
-	15 - 18	-	ib.
-	19 - 24	-	ib.
	25 - 27	-	ib.
-	13 sequ.	-	ib. sequ.
-	19	-	473
-	20	-	474
-	21	-	477
-	22	-	478. 480
-	23 sequ.	-	484
-	28	-	590
-	29. 30	-	593
-	31	-	594
-	32	-	596
-	33. 34	-	600
-	35 - 37	-	604. 611. 619

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XVIII,	38 - 40	XIII.	605 sequ. 614
XIX,	1 - 5	-	634 (626
-	6	-	635 sequ.
-	7. 8	-	644
-	9	-	655 sequ.
-	10	-	659
-	11	-	661. 665
-	12	-	667
-	13	-	668
-	14	-	669
-	15	-	670. 672
-	16	-	674
-	16	XIV.	109
-	17	-	110
-	18. 19	-	112
-	20. 21	-	114
-	22 - 24	-	115
-	25	-	116
-	26	-	117
-	27	-	121
-	28	-	122
-	29	-	126
-	30	-	128
-	31	-	194
-	32 - 34	-	198
-	35. 36	-	201. 205 sequ.
-	37	-	212
XX,	1	-	429

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XX,	2	XIV.	433
-	3. 4	-	437. 441
-	5	-	442
-	6. 7	-	443
-	8. 9	-	445
-	10	-	446
-	11	-	447
-	12	-	448
-	13	-	449
-	14. 15	-	451
-	16	-	452. 459
-	17	-	454. 460 sequ.
-	18	-	472
-	19	-	475
-	20	-	476
-	21	-	477
-	22	-	478
-	23	-	480. 482 sequ.
-			497
-	24	-	498
-	25. 26	-	499
-	27	-	501
-	28	-	503
-	29 - 31	-	505 sequ.
XXI,	1 - 14	-	510 sequ.
-	15 - 22	-	514 sequ.
-	23 - 25	-	516 sequ.
-	1	-	517

Johannes.

Cap.	Vers.	Tom.	Pag.
XXI,	2	XIV.	520
-	3	-	526
-	4. 5	-	527
-	6. 7	-	528
-	8. 9	-	529
-	10. 11.	-	530 sequ.
-	12 - 14	-	532
-	15	-	533. 535
-	16. 17	-	544. 546. 548
-	18	-	555. 556.
-	19	-	565
-	20. 21	-	567
-	22	-	571. 578
-	23	-	578 sequ. 583
-	24. 25	-	586 - fin.

Doublette zu He 30

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-302125698-16/fragment/page=0803

Je 803 (13/14)
St



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-30212569 8-16/fragment/page=0805

Welt-Chargen, gibt man nicht dummen



B. D. PAULI ANTONII
SS. Theolog. Profess. Public. Ordin. in Acad. Hall. &c.

Harmonische Erklärung der heiligen Vier Evangelisten,

Mit
Vielen Anmerckungen erläutert,
Nebst vollständigen Registern
heraus gegeben,
von
Johann August Majer.



Vierzehenter und letzter Theil.

Halle,
In Verlegung des Wänsenhauses, 1748.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-302125698-16/fragment/page=0807